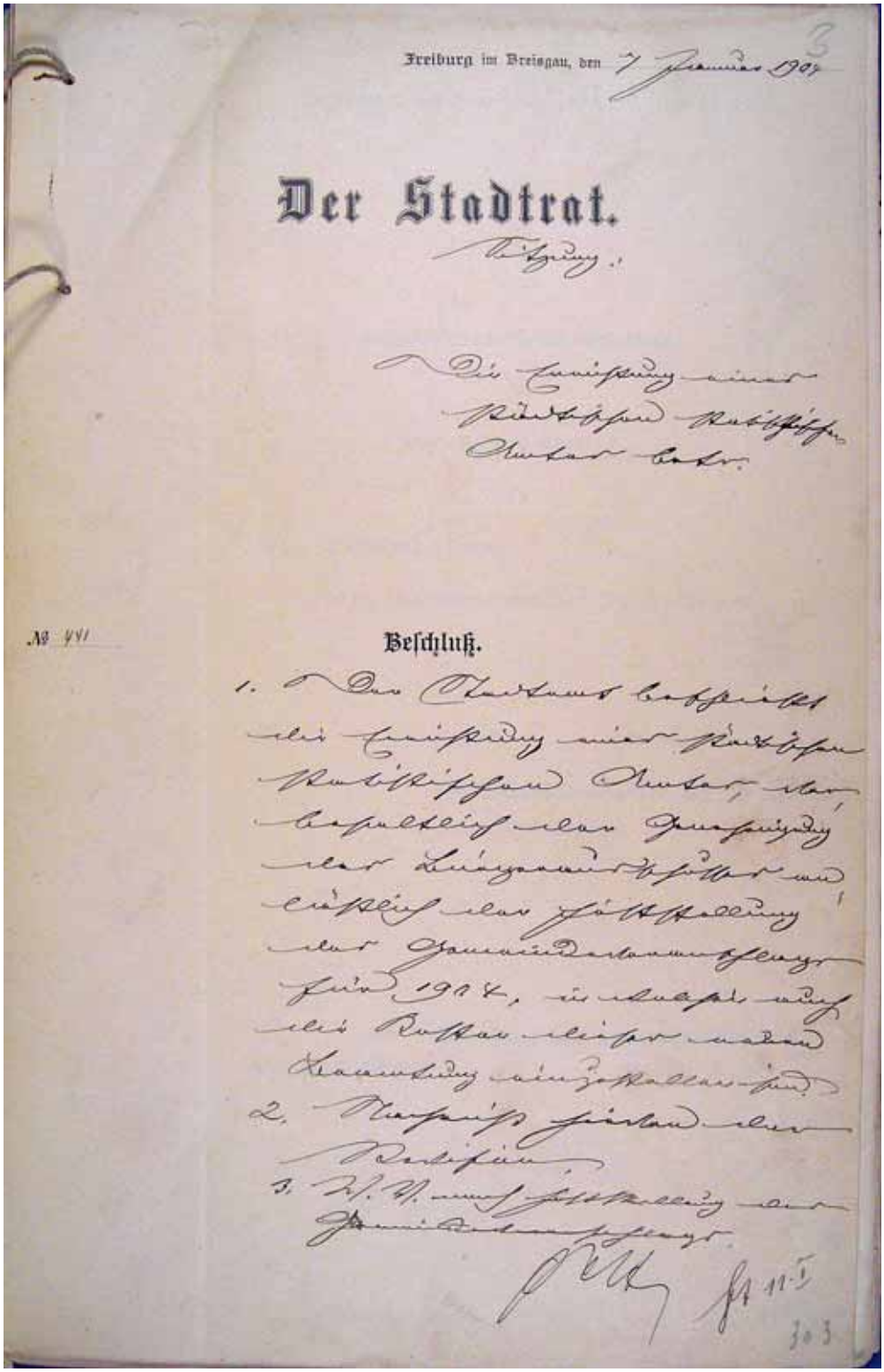
J a h r e s h e f t

Stadt Freiburg im Breisgau

Amt für Statistik und Einwohnerwesen

Festschrift - 100 Jahre Statistisches Amt Freiburg



Freiburg im Breisgau, den 7 Januar 190[illegible]

Der Stadtrat.

Beschluß.

1.

2.

3.

2002-2004

Herausgegeben von:

Amt für Statistik und Einwohnerwesen der Stadt Freiburg im Breisgau

Beiträge zur Statistik der Stadt Freiburg im Breisgau

Jahresheft
2002 - 2004

Herausgeber: Amt für Statistik und Einwohnerwesen der Stadt Freiburg im Breisgau
Verantwortlich: Stadtverwaltungsdirektor Dr. von Hamm

Hinweise zum Tabellenteil

Bestandszahlen (*) beziehen sich, sofern nicht anders vermerkt, auf das Ende der jeweiligen Berichtszeit. Etwaige Abweichungen bei Summen beruhen auf Rundungen.

In einem Tabellenfach bedeutet:

kein Eintrag oder ein Strich (-), dass nichts vorhanden ist oder eine Angabe nicht in Betracht kommt,

ein Punkt (·), dass der Wert sich bei der vorgesehenen Stellenzahl nicht mehr ausdrücken lässt,

ein Doppelpunkt (:), dass eine früher veröffentlichte Zahl geändert wurde.

Durchschnitt eines Zeitabschnitts wird durch Ø ausgedrückt.

in %-Tabellen rundungsbedingte Abweichungen von der 100 % - Summe möglich.

Herausgeber: Stadt Freiburg im Breisgau
Amt für Statistik und Einwohnerwesen
79095 Freiburg

Hausanschrift: Wilhelmstr. 20 a, 79098 Freiburg

Bestellungen: Telefax: (0761) 201-3299
E-mail: statistik@stadt.freiburg.de

Statistische Informationen auch:
Internet: http://www.freiburg.de/statistik

Gebühr: dieses Heftes: € 10,-- (ohne Versandkosten)

Copyright beim Herausgeber
Freiburg 2005
Alle Rechte vorbehalten. Es ist insbesondere nicht gestattet, ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers diese Veröffentlichung oder Teile daraus für gewerbliche Zwecke zu übersetzen, zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/Mikrofiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme einzuspeichern.

Gedruckt auf 100 % chlorfrei gebleichtem Papier

Inhalt

Festschrift - 100 Jahre Statistisches Amt Freiburg

Geleitwort
Vorwort

Seite

Ludwig von Hamm, Zur Geschichte des Amtes - 1905 bis 2005 9*

Thomas Willmann, Aufgabenspektrum der Freiburger Statistik 18*

Baldo Blinkert, Das Amt für Statistik und die Soziologie 28*

Wulf Daseking / Götz Kemnitz, Statistik und die Stadtplanung in Freiburg 31*

Ulrich Eith, Kommunale Wahlstatistik - unverzichtbares Rückrat der lokalen und überregionalen Wahlforschung 33*

Wolfgang Fiek, Fundgrube und Bewertungshilfe - Vom Umgang eines Journalisten mit lokalen Statistiken 35*

Hans-Peter Gatzweiler / Ferdinand Böltken / Helmut Janich / Katrin Meyer, Das Statistische Amt der Stadt Freiburg - ein verlässlicher Partner der raumbezogenen Politikberatung 38*

Werner Hein, Statistik und Wohnungswesen in Freiburg 44*

Horst Kary, Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Freiburg - Nördlicher Breisgau 46*

Ursula Konfitin, Statistik und kommunale Altenpolitik 48*

Hans-Peter Maier, Achtung, die Schüler kommen 50*

Konrad Maier, Soziale Arbeit braucht differenzierte Statistik 52*

Peter Marquard, 100 Jahre Statistisches Amt in Freiburg - Das Amt und seine Aufgaben aus der Sicht des Sozial- und Jugendamtes 55*

Uwe Mauch, Statistik und die Badische Zeitung 58*

Manfred Meßmer, Statistik und kommunale Sozialplanung 60*

Gerd Mielke, Wahlstatistik und Wahlforschung in Freiburg - 25 Jahre konstruktive Partnerschaft 63*

Bernhard Mohr, Ohne statistische Daten kein solides Fundament 66*

Norbert Schröder-Klings, Die Bedeutung der städtischen Statistik für die Stadtentwicklung am Beispiel der Flächennutzungsplanung 68*

Rudolf Schulmeyer, Freiburger Statistik und KOSIS-Verbund - Partner einer vitalen Städtestatistik 70 *

Rüdiger Spiegelberg, Statistische Daten für Lehre und Forschung an der Fachhochschule für Soziale Arbeit 74*

Regina Theis-Schwenninger, Statistik, na so was! 76*

Klaus Trutzel, Europa entdeckt seine Städte - müssen sich die deutschen Städte selbst helfen? 78*

Tabellenteil des Jahresheftes

		Seite
1	**Gemarkung**	1
2	**Meteorologische Angaben**	7
3	**Bevölkerung**	13
4	**Wirtschaft**	65
5	**Verkehr**	85
6	**Bau- und Wohnungswesen**	97
7	**Soziales**	117
8	**Gesundheitswesen**	127
9	**Kultur, Bildung und Sport**	131
10	**Recht und öffentliche Sicherheit**	143
11	**Versorgung**	149
12	**Umwelt**	153
13	**Öffentliche Finanzen**	159
14	**Lebenshaltung**	167
15	**Wahlen**	171
16	**Freiburg im Vergleich zu den Stadtkreisen, ausgewählten Landkreisen und Baden-Württemberg**	185
	Alphabetisches Stichwortverzeichnis	211
	Anhang:	219
	Veränderungen in der Untergliederung nach Statistischen Bezirken	
	Veröffentlichungen des Amtes für Statistik und Einwohnerwesen seit 1978	
	Gliederung des Stadtgebietes (Plan mit statistischen Grenzen)	

Zum Geleit

Die Rolle der Statistik ist in der Stadtpolitik hoch zu achten, denn Statistik liefert Daten und Fakten als Grundlage für politische Entscheidungen. Politik auf der Basis falscher oder unvollständigen Fakten ist selten solide, sondern führt zu Fehlentwicklungen und falschen Entscheidungen. Die Grande Dame der politischen Meinungsforschung, Elisabeth Noelle-Neumann, hat die Statistik deshalb einmal “das Informationsmittel der Mündigen” genannt, das bei richtigem Umgang den Nutzer davor bewahrt, manipuliert zu werden.

In der Stadt Freiburg wird Statistik seit genau einhundert Jahren in der Form eines Amtes als das zitierte “Informationsmittel der Mündigen” genutzt und trägt ihren Teil dazu bei, solide Zahlen und Daten für die Stadtpolitik zu liefern. Zum 1.4.2005 jährt zum 100. Mal der Gründungstag des eigenständigen Statistischen Amtes, in dessen Hand auch die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Wahlen liegt.

In diesen einhundert Jahren haben sich nicht nur die Anforderungen an die Statistik, sondern auch die Verfahren grundlegend geändert. Seit den ersten Schritten der elektronischen Datenverarbeitung war das Amt für Statistik stets ein Pionier in der Anwendung und eigenen Entwicklung von moderner Informationstechnologie. Sie hat die Auswertung und Darstellung von statistischen Unterlagen leichter und anschaulicher werden lassen. Geblieben ist jedoch bis heute die Aufgabe des Sammelns und der Bewertung von Informationen. Ohne sie bleibt jede Statistik ohne Aussage. Dies gilt auch in einer Zeit, in der nahezu jede Information im Internet oder anderen Quellen nahezu weltweit verfügbar ist. Die detaillierte und punktgenaue Erfassung von Daten vor Ort und ihre Auswertung ist damit nicht zu ersetzen.

Seit vielen Jahren kooperiert das städtische Amt für Statistik und Einwohnerwesen eng mit dem Seminar für wissenschaftliche Politik an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Der gute Ruf der Wahlforschung an der Universität ist wesentlich durch diese enge Zusammenarbeit begründet, die eine sehr praxisnahe wissenschaftliche Begleitung möglich gemacht hat. Auch die Stadt selbst profitiert von dieser Kooperation durch wissenschaftliche Analysen der Wahlen, welche Parteien und Wählergruppen wertvolle Aufschlüsse geben.

Das einhundertjährige Bestehen des Amts für Statistik und Einwohnerwesen ist mit Veränderungen in der bisherigen Amtsstruktur verbunden. In naher Zukunft werden die Aufgabengebiete Statistik und Wahlen sowie Bürgeramt mit der Informationsverarbeitung zu einem neuen Amt für Bürgerdienste und Informationstechnologie vereint. Damit kommen wichtige Querschnittsaufgaben in eine Hand und werden sich gegenseitig ergänzen. Ich bin sicher, dass diese Umstrukturierung gleichzeitig den Stellenwert der Statistik als Unterstützung von Planungen und politischen Entscheidungen festigen und stärken wird.

Ich danke an dieser Stelle allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Amts für die engagierte Arbeit, namentlich dem scheidenden Amtsleiter Dr. Ludwig von Hamm, dessen aktive Dienstzeit am Tag des einhundertjährigen Bestehens des Amtes zu Ende geht. Die von ihm verantworteten und maßgeblich gestalteten Beiträge zur Statistik und Stadtforschung sind und bleiben für alle Dezernate, Ämter und Dienststellen wichtige Instrumente und Grundlagen der täglichen Arbeit.

Das hier vorliegende Heft erscheint über den gewohnten Umgang eines Jahresheftes hinaus als Jubiläumsschrift. Ich danke allen, die mit eigenen Beiträgen diese aussagekräftige Dokumentation möglich gemacht haben.



Dr. Dieter Salomon
Oberbürgermeister

Vorwort

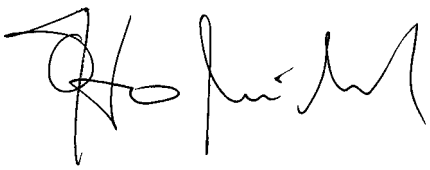
Politik beginnt mit dem Erkennen von Realitäten. Ein oft benutzter Satz. Diese Realitäten werden nicht nur abgebildet durch konkrete Lebenssituationen, sondern vor allem durch Daten, Fakten und Analysen – kurz durch Statistiken. In Deutschland wird scheinbar alles, was irgendwie quantifizierbar ist erfasst und in statistischen Formen aufbereitet. Wenn gelegentlich behauptet wird, dass die eine oder andere Politik nicht sonderlich gut oder erfolgreich sei, so kann es jedenfalls an den Grundlagen, nämlich an den Statistiken, nicht gelegen haben.

Seit Anbeginn statistischer Datenerhebung ist die Interpretation der vorgelegten Zahlen oftmals strittig. Will doch jeder aus diesen Fakten sein eigenes Ergebnis ziehen. Dies ist sicherlich einer der Reize, die Statistiken auf viele Menschen ausüben, sicherlich aber genauso viele Menschen misstrauisch machen im Umgang und in der Auslegung solcher Analysen.

Politik, insbesondere Kommunalpolitik, auf solide Grundlagen zu stellen war einst vor nunmehr 100 Jahren die Motivation von Oberbürgermeister Dr. Winterer ein eigenes Amt für Statistik zu gründen. Die unzähligen Veröffentlichungen, Erhebungen und Analysen dieses Amtes haben ganz entscheidend die politische, aber auch die verwaltungsinterne Arbeit bestimmt. Der historische Geburtstag ist ein Grund allen denen zu danken, die an den unterschiedlichsten Stellen an dieser wichtigen Aufgabe mitgearbeitet haben und so über die Jahrzehnte ein lebendiges Zahlenwerk haben wachsen lassen. Die große Wertschätzung vieler Wegbegleiter der letzten Jahre kommt in vielen Beiträgen dieser Festschrift zum Ausdruck.

Im Rahmen weitreichender Reformen und struktureller Veränderungen wird das Amt in den nächsten Wochen zusätzliche Aufgaben erhalten und sich als Amt für Bürgerdienste und Informationsverarbeitung präsentieren. Damit wird auch einer verstärkten Bürgerorientierung und Ausrichtung auf so genannte e–Goverment-Strukturen Rechnung getragen.

Bei allen notwendigen Veränderungen wird allerdings eins bleiben, Daten, Fakten und Analysen wird es weiterhin in Freiburg auch auf der kommunalen Ebene geben. Es bleibt daher die Aufgabe aller Verantwortlichen mit Hilfe dieser Grundlagen weiterhin eine gute Politik zu gestalten.



Otto Neideck
Erster Bürgermeister

Freiburg, im April 2005

Dr. Ludwig von Hamm, Amtsleiter, Amt für Statistik und Einwohnerwesen

Zur Geschichte des Amtes - 1905 bis 2005

Der Termin "100 Jahre Statistisches Amt" und über 30 Jahre eigene Erlebnisse und Erfahrungen mit diesem Amt machen neugierig auf das, was zuvor gewesen ist.

Die Gründung des Freiburger Amtes für Statistik fällt in eine Zeit, in der die deutschen Städte explosionsartig wachsen. Die Erkenntnis, dass diese Entwicklung beobachtet werden muss, um sie sinnvoll steuern zu können, fand immer mehr Zuspruch. Nachdem die größten deutschen Städte wie u.a. Bremen (1861), Berlin (1862), Frankfurt am Main (1865), Hamburg 1866), Dresden (1874) oder München (1875) städtestatistische Ämter eingerichtet hatten, folgten diesem Beispiel um die Jahrhundertwende auch mittelgroße Städte. 1903 wird anlässlich eines Jahrestreffens der 'Conferenz der Directoren der statistischen Bureaux deutscher Städte' in Dresden der Verband Deutscher Städtestatistiker gegründet, der seither den interkommunalen Erfahrungsaustausch pflegt, die Standardisierung von kommunal-statistischen Erhebungen verfolgt und sich um die Berücksichtigung kommunaler Interessen bei der Statistikgesetzgebung kümmert.

In Stuttgart (1896) und Karlsruhe (1897) gab es zu diesem Datum bereits städte-statistische Ämter, was für das schnell wachsende Freiburg möglicherweise Anlass war, auch an die Einrichtung eines statistischen Amtes zu denken. Da für 1905 eine Volkszählung in Deutschland angesetzt war, drängte die Zeit. So kommt es am 7. Januar 1904 zu dem Stadtratsbeschluss über 'Die Einrichtung eines städtischen statistischen Amtes'.

Text des Titelbildes:

Freiburg im Breisgau, den 7. Januar 1904

Der Stadtrat

Sitzung:

Die Errichtung eines städtischen statistischen Amtes betr.

No 441

Beschluss

1. Der Stadtrat beschließt die Errichtung eines städtischen statistischen Amtes, vorbehaltlich der Genehmigung des Bürgerausschusses anläßlich der Feststellung des Gemeindevoranschlags für 1904, in welchen auch die Kosten dieser neuen Beamtung einzustellen sind.

2. Nachricht hiervon der Revision.

3. W. V. nach Feststellung des Gemeindevoranschlags.

Der Bürgerausschuss, der am 29. April 1904 den städtischen Haushalt (Gemeinde-voranschlag) zu beschließen hatte, bestätigt den Stadtratsbeschluss.

Oberbürgermeister Dr. Winterer argumentiert (laut Protokoll):
"... Wer es wisse, welche Anforderungen gerade von Seiten des Staates heutzutage an die Städte auf allen Gebieten gestellt werden, der wird von der Wichtigkeit eines statistischen

Amtes überzeugt sein, welches niemals mehr verschwinden werde. Abgesehen davon, dass eine große Volkszählung und eine Gewerbezählung vor der Tür stehen, gebe es für den Statistiker ... genug zu tun. Dass der Statistiker auf einer höheren wissenschaftlichen Bildungsstufe stehen muss, um an die seiner harrenden Probleme mit Erfolg herantreten zu können, darüber bestehe doch kein Zweifel. ..."

Am 1. April 1905 nimmt das Statistische Amt unter Leitung von Dr. Joseph Ehrler den Dienstbetrieb auf. Noch im selben Jahr ist eine Volkszählung (Stichtag: 1.12.1905) zu organisieren. Im Ergebnis weist diese Volkszählung für Freiburg 74 098 'ortsanwesende' Einwohner aus (auf der heutigen -2005- Gemeindefläche errechnet sich ein Volkszählungsergebnis von 1905 mit 85 724 Einwohnern). Knapp hundert Jahre weiter, am 1.1.2005, sind nach Auswertung der Einwohnermeldedatei in Freiburg 196 007 Einwohner mit Hauptwohnung registriert. Eine vergleichende Städtestatistik von 1905 zählt Freiburg unter den 100 größten Städten im Deutschen Reich auf dem 54. Rang. Für den Vergleich mit heute müssen allerdings die zwischenzeitlich eingemeindeten großen Städte wie z.B. Charlottenburg oder Altona aber auch die nicht mehr auf bundesdeutschem Staatsgebiet liegenden Städte wie z.B. Stettin, Königsberg, oder Straßburg unberücksichtigt bleiben. Freiburg steht 1905 danach an 43. Position der größten deutschen Städte - 2005 ist es an 36. Stelle einzureihen.

Dr. Ehrler leitet das Statistische Amt 29 Jahre lang bis zum 31. März 1934. In seine Amtszeit fällt der Erste Weltkrieg, an den sich die Hungerjahre anschließen. In diesen Jahren ist dem Amt die Abteilung 'Markt und Messewesen' angegliedert (1924 bis 1928) und die Preisprüfungsstelle. Ab 1928 übernimmt das Statistische Amt zu der Aufgabe Vorbereitung und Ausrichtung von Wahlen, die es von Anfang an inne hat, die Lohnsteuerkartenausgabestelle. Diese Aufgabe nimmt das Amt bis 1938 wahr.
In den Jahren der Weimarer Republik war das Amt sehr intensiv mit der Ausrichtung von Wahlen beschäftigt. Folgerichtig werden die Wahlen 1928 in die Amtsbezeichnung aufgenommen. Fortan heißt es "Amt für Statistik und Wahlen".
Die Aufgabe Wahlen entfällt mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten nach der Reichstagswahl von 1933.

Mit Beschluss vom 9. Febr.1934 teilte das Bürgermeisteramt Dr. Ehrler (58 Jahre alt) mit, dass für die Zurruhesetzung seine verminderte Dienstfähigkeit insbesondere aber Gründe organisatorischer Art ausschlaggebend sind. Seinem Wunsch, die Zurruhesetzung rückgängig zu machen, könne nicht entsprochen werden.

Am 1. April 1934 wird die Beamtenstelle des Amtsvorstands aufgehoben. Das Statisti-sche Amt wird der Rechtsabteilung angegliedert und der Stadtrechtsrat Dr. Josef Brandel[1] mit der Leitung nebenamtlich betraut.

Ende 1937 wird deutlich, dass das Statistische Amt wegen des gestiegenen Aufgabenumfangs (statistische Preisüberwachung und Preiserhebungen im Rahmen des Vierjahresplanes, Ausgabe von Fettkarten, von Steuerkarten und Bearbeitung der Wehrsteuer, diverse Erhebungen wie Forst-, Ernteergebnis-, Bodenbenutzungserhebung, Radverkehrszählung, Zählung von Kraftfahrzeugen und Kfz-Unfällen u.a.) nicht mehr nebenamtlich zu leiten ist. Dr. Brandel erwirkt die Genehmigung, die Leitung des Statistischen Amts ohne zeitliche Einschränkung wahrzunehmen - bis auf weiteres (!).

Am 20. April (!) 1938 wird die Beamtenstelle des Amtsvorstands des Statistischen Amts wieder eingerichtet und Dr. Walter Müller-Guiscard[2] - unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit - zum Amtsvorstand des Statistischen Amts ernannt. In den

[1] Ab 1945 ehrenamtlicher Bürgermeister, 1956 bis 1962 Oberbürgermeister von Freiburg.
[2] Früher Leiter des städtischen Wohlfahrtsamts.

nächsten Jahren nimmt er in Zusammenarbeit mit der Universität wiederholt studentische Praktikanten (Volkswirte) im Statistischen Amt auf (u.a. auch den späteren Amtsleiter Fabricius[3].

Die Leitungsfunktion des Amtes nimmt Dr. Müller-Guiscard bis Januar 1942 wahr, dann wird er zum Kriegsdienst eingezogen. Da er zu diesem Zeitpunkt keinen Stellvertreter hat und in der Stadtverwaltung bereits nicht mehr ausreichend Führungskräfte zur Verfügung stehen, erhält auf sein Betreiben eine der anwesenden Praktikantinnen die Befugnis in seiner Vertretung die laufenden Dienstgeschäfte zu führen. Das Bürgermeisteramt ermächtigt diese Praktikantin Schriftstücke des Amtes vertretungsweise zu unterzeichnen und Ausgabe- und Annahmeanordnungen für die Stadtkasse zu unterzeichnen.

Zum Kriegsende wird Dr. Müller-Guiscard entlassen (Entlasstag ist der 21.4.1945, der Tag der Besetzung der Stadt durch französische Truppen).

Im Frühjahr 1946 leitet das Amt Dipl. Volkswirt Nunier kommissarisch. Einzelheiten zu seiner Person und seiner Tätigkeit sind nicht bekannt. Möglicherweise wechselte er in eine andere Behörde, so dass seine Akte abgegeben wurde.

Im Juli 1946 bittet das Bureau des Statistiques et d'Etudes Economiques auprès du Gouvernement Militaire de Bade, aus dem dann das Statistische Landesamt Baden hervorging, um die Mitbenutzung der Bibliothek des Statistischen Amtes der Stadt. Unter den autorisierten Benutzern wird u.a. der Dipl.Volkswirt Fabricius[3] aufgeführt.

Am 8. Mai 1947 wird Dr. Franz Kempf Amtsleiter im Statistischen Amt. Er ist vom Fach und hat einschlägige Berufserfahrung in Sachen Statistik. Seit 1928 war er Referent in diversen Sachgebieten des Statistischen Reichsamts in Berlin, 1941 Amtsleiter im Statistischen Amt der Stadt Saarbrücken, im Oktober 1945 hatte ihn der Regierungspräsident zur Leitung des Statistischen Amtes des Saargebietes bestellt. Er führt das Freiburger Amt für Statistik bis zum 31.12.1962, als er krankheitshalber vorzeitig aus dem Dienst ausschied. In seine Amtszeit fällt die Entnazifizierung und der Suchdienst für die es eine eigene 'Politische Abteilung' im Amt für Statistik gab.

1950 wird mit der Aufhebung der 'Rationierung bewirtschafteter Erzeugnisse' das städtische Ernährungsamt aufgelöst und noch verbleibende Restaufgaben (damals die Ausgabe von Interzonenmarken) dem Statistischen Amt übertragen. Dafür wird eine besondere "Abteilung für Ernährung" geschaffen. Im Rahmen der Zivilverteidigung obliegt die Aufgabe der Ernährungssicherstellung bis heute dem Amt, wenn auch nur als Sonderbehörde im Bedarfsfall.

Seit 1951/1952 führte das Amt wieder die Wahlen in seinem Namen: "Amt für Statistik und Wahlamt".
Nachdem die Bevölkerungsstatistik im Freiburger Statistischen Amt 1941 durch die Einführung des Hollerith-Lochkartenverfahrens in Teilen schon einmal automatisiert worden war, wird 1953 die Adrema-Gemeindeplattei für die Ausrichtung von Wahlen aufgelegt.

Ein Augenleiden macht Dr. Kempf zunehmend mehr Probleme. Da er ab Sommer 1962 die Amtsleitung deshalb nicht mehr wahrnehmen kann, wird die Dienststelle vertretungsweise von Dipl. Kaufmann Winfried Wermter geführt, der seit 1960 beim Amt ist. Dr. Kempf scheidet nach gut 15 Jahren als Amtsleiter krankheitshalber zum 31.12.1962 aus dem Dienst.

[3] Amtsleiter von 1963 bis 1978.

Die Nachfolge in der Amtsleitung tritt Dr. Helmut Fabricius am 1.4.1963 an. Er kann auf einschlägige Erfahrungen im statistischen Dienst verweisen: 1938/1939 Praktikant im Statistischen Amt der Stadt; seit 1946 beim Bureau de Statistiques et d'Etudes Economiques auprès du Gouvernement Militaire de Bade in Freiburg, aus dem 1947 das Statistische Landesamt Baden hervorging; mit der Zentralisierung 1953 erfolgte der Wechsel in das neue Statistische Landesamt Baden-Württemberg in Stuttgart.

In Fabricius' Zeit fällt die systematische Erschließung statistischer Grundlagen in Form von Einzeldatensammlungen, die teilweise noch heute - wenn auch immer wieder dem aktuellen Stand der Technik angepasst - im Gebrauch sind. Der Einstieg dazu war die Einführung der Lochkarte im Amt für Statistik und Wahlamt. Die Adrema-Wahlplattei wurde 1964/1965 ersetzt durch eine Lochkartenkartei, in der jeder Einwohner Freiburgs auf einer eigenen Lochkarte erfasst war und die alle Informationen für den Druck der Wählerverzeichnisse sowie der Lohnsteuerkarten beinhaltete. Gleichzeitig wurde als zentrales Medium für alle statistischen Arbeiten eine systematische Stadtgliederung aufgelegt (mit Stadtteilen, Stadtbezirken, Statistischen Bezirken, die identisch sind mit den Wahlbezirken, mit Baublöcken und Baublockseiten). Mit diesem Gliederungssystem war Freiburg seinerzeit führend in Deutschland. Sie bewährte sich bei der Wohnungszählung 1968 sowie der Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung von 1970. Im Anschluss an die Wohnungszählung von 1968 entstand eine Gebäude-Lochkartenkartei mit Wohnungsangaben, die inzwischen als elektronische Gebäudedatei noch heute gepflegt wird. Dr. Fabricius legte auch die Veröffentlichungsreihen in Tabellenform zu den periodischen statistischen Datenauswertungen auf, wie Bevölkerung, Gebäude und Wohnungen, Schulen sowie das Straßenverzeichnis der Stadt.

1971 erfährt das 'Statistische Amt und Wahlamt' eine bedeutende Erweiterung durch die Eingliederung der Einwohnermeldebehörde. Seither firmiert das Amt als "Amt für Statistik und Einwohnerwesen". In der Folge wird das bisher manuell geführte Melderegister auf EDV umgestellt und im Gebietsrechenzentrum Freiburg vorgehalten. 1973 wird die Lohnsteuerkartenstelle in die Abteilung Meldebehörde beim Amt eingegliedert. Die Wahl-Lochkartenkartei, die zu dieser Zeit alleiniger Datenlieferant für die Bevölkerungsstatistik war, hat noch Bestand bis Ende 1976, erst dann ist die elektronische Einwohnerdatei statistiktauglich.

Am 01.04.1977 beziehen die Abteilungen Statistik und Wahlen das städtische Dienstgebäude in der Wilhelmstraße 20a, das zuvor vom Sozialamt belegt war. Die Abteilung Meldebehörde residiert nach wie vor im Behördenhaus in der Basler Straße bei der Johanniskirche.

Die Ära Fabricius endet nach knapp 15 Jahren am 30.09.1978 mit seinem Wechsel in den Ruhestand.

Auf den Platz des Amtsleiters rückt am 01.10.1978 Dr. Ludwig von Hamm nach. Er ist seit 01.06.1974 als Abteilungsleiter für Statistik und Stadtforschung eingestellt und kennt die Amtsstruktur aus eigener Anschauung.

Die elektronische Datenverarbeitung ist in den 70er Jahren soweit entwickelt, dass ihr Einsatz nicht mehr allein nur Spezialisten vorbehalten ist. Dies macht sich das Statistische Amt zu Nutzen und automatisiert sukzessive seine Datenbestände und Datenauswertungen. Den Anfang machen die Wahlergebnisermittlung und die Wahlauswertungen, für die in den frühen 80er Jahren noch auf die Abteilungsrechner in der Meldebehörde und beim städtischen Kassenamt im Zentralrathaus zurückge-griffen werden musste. Seit 1984 verfügt die Freiburger Statistik über einen eigenen Abteilungsrechner, 1986 über den ersten PC. Seither wurde die DV-Ausstattung immer wieder der Entwicklung angepasst und damit die Leistungsfähigkeit der Statistik laufend gesteigert.

Mit der Einstellung wissenschaftlich vorgebildeter Mitarbeiter sowie der Gewinnung von Fremdautoren vor allem aus dem universitären Bereich gelang es, die statistischen Veröffentlichungen des Amtes auch mit analytischen Beiträgen anzureichern. Dies hat den statistischen Konsumentenkreis sehr vergrößert und dem Statistischen Amt in der Fachwelt Anerkennung eingebracht. In der Folge haben sich mannigfaltige Kooperationen ergeben. Mit den planenden städtischen Ämtern, die auf Grund der gemeinsamen Projekte zu einer neuen Qualität in ihren Fachplanungen kamen (u.a. Planung und Controlling im Sozial- und Jugendamt, Stadtentwicklung und Stadtplanung, Ermittlung des Wohnungsbedarfs im Amt für Liegenschaften und Wohnungswesen, Schülerprognosen für die Abgrenzung der Schuleinzugsgebiete sowie den künftigen Schulraumbedarf mit dem Schul- und Sportamt, Monitoring der Belegung in den Altenheimen und Prognose des künftigen Bedarfs an Pflegeeinrichtungen), mit der Universität (Seminar für wissenschaftliche Politik, Soziologisches Institut, Geographisches Institut), mit den Kollegen im Verband Deutscher Städtestatistiker (KOSIS-Verbund als Selbsthilfeeinrichtung der Städte zur Unterstützung des kommunalen statistischen Informationsmanagements).

Die Volkszählungen in den 80er Jahren (für 1981 geplant, 1983 begonnen und kurz vor dem Stichtag wieder abgesetzt, 1987 durchgeführt) und das darauf ergangene 'Volkszählungsurteil' lösten eine Reihe gesetzlicher Regelungen aus, die in der Folge die Statistik allgemein und im Besonderen die städtische Statistik zwangen, sich gegen die übrige Verwaltung abzuschotten. Am 21.02.1990 richtete daraufhin die Stadt Freiburg ihre 'Kommunale Statistikstelle' beim Amt für Statistik und Einwohnerwesen ein. Damit hat die Städtestatistik ein rechtliches Fundament und ihren Standort in der kommunalen Selbstverwaltung. Hier ist das Datengedächtnis der Stadt angesiedelt. Nur hier dürfen Einzelangaben für statistische Zwecke unbegrenzt gespeichert werden, was allen anderen Dienststellen über den abgeschlossenen Verwaltungsvollzug hinaus nicht gestattet ist.

Dem politischen Zeitgeist entsprechend wird am 03.11.1997 die Abteilung 'Meldebehörde' um die Pass- und Ausweisbehörde erweitert und in 'Bürgeramt' umbenannt. 1999 folgt die Eingliederung der Kraftfahrzeug-Zulassung, 2004 die Eingliederung der städtische Amtsstelle für Sozialversicherung.

Am 31.03.2005 wechselt Dr. Ludwig von Hamm nach über 27 Jahren in der Führung des Amtes für Statistik und Einwohnerwesen in den Ruhestand.

Die nachfolgenden Abbildungen aus alten Veröffentlichungen des Statistischen Amtes demonstrieren beispielhaft, welche Kontinuität es in der städtestatistischer Arbeit über hundert Jahre gegeben hat. So ist der Titel "Beiträge zur Statististik der Stadt Freiburg im Breisgau" der ersten Veröffentlichung des Amtes mit den Volkszählungsergebnissen vom 1. Dezember 1905 noch heute im Gebrauch. Aber auch die Inhalte sind nach wie vor aktuell: Bevölkerung, Haushalte und Gebäude werden heute ebenso wie vor hundert Jahren von den Konsumenten nachgefragt. 'Aktive Militärpersonen' waren 1905 für die Politik zeitbedingt ein Thema, wie auch 34 Jahre später die Frage der 'Rasse'zugehörigkeit bei der Volkszählung von 1939.

Faszinierend zu sehen ist in der Tabelle von 1905 (s. S. 15*) die gewaltige Bevölkerungszunahme in Freiburg zwischen den Volkszählungen von 1900 und 1905 (21,27 %). Einen Vorläufer des heutigen Mietspiegels zeigt die Tabelle von 1919 auf Seite 16*. Die Entwicklung der Armenfürsorge (heute Sozialhilfe) war schon zu Beginn des 20. Jh. ein Thema für die Statistik (S.17*).

Beiträge

zur

Statistik der Stadt Freiburg im Breisgau.

Im Auftrag des Stadtrats herausgegeben

vom

Städtischen Statistischen Amt.

№ 1.

Die Hauptergebnisse der Volkszählung

vom 1. Dezember 1905

in der

Stadt Freiburg.

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Tabelle I.

Bevölkerung, Haushaltungen, Gebäude und aktive Militärpersonen.

Stadtteil	Bevölkerungsstand		Bevölkerungszunahme gegen 1900		Anwesende Bevölkerung am 1. Dez. 1905 nach dem Geschlecht		Haushaltungen					Gebäude						Aktive Militärpersonen					
												Wohnhäuser		Andere bewohnte Baulichkeiten									
															Sonstige Aufenthaltsstätten				darunter nach der Religion:				
	am 1. Dezember 1900 nach dem Gebietsstand vom 1. 12. 05	am 1. Dezember 1905	absolut	%	männliche	weibliche	gewöhnliche Haushaltungen von 2 und mehr Personen	einzelnstehende Personen mit eigener Haushaltung	Gasthäuser und Pensionen 2c. mit Gästen	Anstaltshaushaltungen	zusammen	bewohnte	unbewohnte	Sonstige bew. Gebäude (Schulen, öffentliche Gebäude, Fabriken usw.)	feststehende (Hütten, Buden, Zelte usw.)	bewegliche (Wagen)	zusammen	im ganzen	evangelische (Landeskirche)	römisch-katholische	altkatholische	Israeliten	sonstige
Oberstadt .	12619	13246	627	4,97	6669	6577	2305	260	15	25	2605	1002	16	11	—	—	1029	842	357	479	—	6	—
Unterstadt .	15500	15843	343	2,21	7583	8260	2880	266	24	25	3195	1078	9	25	—	—	1112	98	57	33	1	5	2
Herdern . .	7331	8892	1561	21,29	4827	4065	1375	92	2	22	1491	588	15	6	—	—	609	1042	410	617	1	12	2
Oberwiehre .	8795	12323	3528	40,11	5317	7006	2634	164	8	10	2816	839	9	4	—	—	852	48	27	19	1	1	—
Unterwiehre .	6150	7352	1202	19,59	3533	3819	1439	65	4	5	1513	557	3	—	1	—	561	24	16	8	—	—	—
Stühlinger .	9383	14246	4863	51,83	7744	6502	2708	92	3	13	2816	677	5	6	—	—	688	768	315	444	1	7	1
Alt-Freiburg .	59778	71902	12127	20,29	35673	36229	13331	939	56	100	14436	4641	57	52	1	—	4751	2822	1182	1600	4	31	5
Günterstal .	677	813	136	20,09	388	425	134	16	4	2	156	90	3	—	1	—	94	—	—	—	—	—	—
Haslach . .	1049	1383	334	31,84	705	678	258	10	1	—	269	123	2	3	—	—	128	—	—	—	—	—	—
Zähringen .	1403	2185	782	55,74	1099	1086	427	25	3	—	455	232	2	1	—	2	237	—	—	—	—	—	—
Die Vororte .	3129	4381	1252	40,01	2192	2189	819	51	8	2	880	445	7	4	1	2	459	—	—	—	—	—	—
Freiburg im ganzen .	62907	76283	13376	21,27	37865	38418	14160	990	64	102	15316	5086	64	56	2	2	5210	2822	1182	1600	4	31	5

3. Verteilung der Eigentümer-, Miet-, Dienst- und Freiwohnungen auf die einzelnen Stadtteile am 8. Oktober 1919.

Stadtteil	Eigentümer-wohnungen		Mietwohnungen		Dienst- und Frei-wohnungen	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Oberstadt	419	15,6	2 149	80,0	118	4,3
Unterstadt	567	17,4	2 575	79,0	115	3,5
Herdern	433	21,3	1 484	73,2	110	5,4
Oberwiehre	562	14,7	3 189	83,8	54	1,4
Unterwiehre	374	19,4	1 522	79,1	27	1,4
Stühlinger	326	7,9	3 599	87,6	183	4,4
Alt-Freiburg	2681	15,05	14 518	81,5	607	3,4
Günterstal	78	42,1	101	54,6	6	3,2
Haslach	80	17,7	356	78,7	16	3,5
Zähringen	200	33,8	376	63,6	15	2,5
Betzenhausen	76	57,5	54	40,9	2	1,5
Littenweiler	105	37,7	165	59,3	8	2,8
Die Vororte	539	32,9	1052	64,2	47	2,8
Freiburg im ganzen	3220	16,5	15 570	80,0	654	3,3

4. Durchschnittspreise der Eigentümer- und Mietwohnungen

(ohne gewerbliche Nebenbenutzung und ohne Geschäftslokale, Werkstätten, Wirtschaften, Bureaus usw.)

Stadtteil		1 Zimmer mit Küche	2 Zimmer mit Küche	3	4	5	6	7 und mehr Zimmer
Oberstadt	E	300	519	635	936	1156	1364	2135
	M	245	350	544	742	936	1274	1838
Unterstadt	E	158	357	640	872	1000	1128	1802
	M	242	395	562	739	974	1256	1778
Herdern	E	200	334	489	723	863	1397	2866
	M	295	364	520	683	1015	1400	1980
Oberwiehre	E	308	473	657	756	1263	1361	2259
	M	259	370	531	772	1043	1346	1875
Unterwiehre	E	302	492	661	959	989	1516	3006
	M	276	354	490	731	980	1533	2457
Stühlinger	E	240	527	589	678	790	1060	1404
	M	263	359	507	677	865	1097	1185
Alt-Freiburg	E	228	439	612	804	1040	1305	2408
	M	256	366	522	727	991	1323	1932
Günterstal	E	250	343	490	656	725	708	2709
	M	182	300	383	761	795	600	2375
Haslach	E	—	331	453	482	855	787	2033
	M	196	281	462	555	742	970	1007
Zähringen	E	175	287	418	463	809	978	1466
	M	168	254	402	558	1008	711	1450
Betzenhausen	E	125	250	352	468	546	692	800
	M	222	266	341	440	600	—	—
Littenweiler	E	375	306	421	490	931	996	2217
	M	158	300	408	563	730	1085	1510
Die Vororte	E	229	289	428	490	817	883	2176
	M	179	275	419	578	799	906	1612
Freiburg im ganzen	E	228	284	560	741	1013	1250	2394
	M	251	358	514	717	985	1317	1925

Die Mansarden sind als Wohnräume (Zimmer) mitgezählt.

XIII. Armenpflege und Wohltätigkeit.

1. Städtische Armenfürsorge.

a) Zahl der Unterstützungsfälle.

Gegenstand der Unterstützung	dauernd Unterstützte					vorübergehend Unterstützte					Zahl der Unterstützten im ganzen				
	1903	1906	1909	1910	1911	1903	1906	1909	1910	1911	1903	1906	1909	1910	1911
Familien	323	280	401	415	513	445	383	684	644	647	768	663	1085	1059	1160
Einzelstehende Pers. über 14 Jahren	258	213	199	233	248	218	241	284	242	234	476	454	483	475	482
„ „ unter 14 „	11	5	5	10	13	—	—	—	—	1	11	5	5	10	14
zusammen	592	498	605	658	774	663	624	968	886	882	1255	1122	1573	1544	1656
davon waren in geschloss. Armenpflege	169	132	166	210	228	254	236	313	297	333	423	368	479	507	561
„ „ „ offener „	358	296	329	308	386	333	334	545	477	436	691	630	874	785	822
„ „ in geschl. u. offener „	65	70	110	140	160	76	54	110	112	113	141	124	220	252	273
zusammen	592	498	605	658	774	663	624	968	886	882	1255	1122	1573	1544	1656

2. Städtische Sparkasse.

a) Die Entwicklung der städtischen Sparkasse von 1890—1912.

Jahr	Einlagen ℳ	Rückzahlungen ℳ	Gutgeschriebene Zinsen ℳ	Guthaben der Einleger am Jahresschluß ℳ	Zahl der Einleger	Umsatz ℳ	Von der Sparkasse an die Beurbarungskasse abgeliefert ℳ	Von der Beurbarungskasse an die Stadtkasse bezahlt ℳ	Zinsfuß %
1890	2156405	2576276	359421	11924461	13802	8480994	95000	88800	3¼
1893	3012293	2343344	441662	13964766	14900	10840529	95000	96000	3½
1896	3722844	3696696	450314	16399234	16948	18564874	95000	98000	3
1899	4359515	4093910	546462	18531606	19124	16697289	95000	94000	3¼
1902	6065217	3656543	725100	23373573	22039	21734407	145000	144000	3½
1905	6446130	5988738	834748	27846135	24861	28545974	145000	144000	3¼
1908	8336499	6775411	1155509	31888005	28751	31351779	149000	144000	4
1910	9609635	9196982	1193625	36444097	32119	38021890	149000	144000	3½
1911	9908693	9899624	1275169	37687718	33286	44812160	149000	145000	3½
1912	11716922	11481535	1314939	39188717	34846	55172270	149000	149000	3½

b) Verteilung der Einlagen nach Größenklassen (1905—1912).

Guthaben von ℳ	1912 Posten	%	1911 Posten	%	1910 Posten	%	1908 Posten	%	1905 Posten	%
1—50	6457	18	6186	18	5876	18	4821	17	3840	15
51—100	2999	9	2876	9	2738	8	2496	9	2164	9
101—250	5907	17	5636	17	5390	16	5074	18	4318	17
251—500	4651	13	4407	13	4398	14	4062	14	3566	14
501—1000	5035	14	4806	14	4583	14	4202	14	3643	15
1001—2000	4445	13	4238	13	4160	13	3710	13	3481	14
2001—5000	3710	11	3559	11	3444	12	3077	11	2680	11
über 5000	1642	5	1578	5	1530	5	1309	4	1169	5

c) Heimsparkassen, Überweisungs- und Scheckverkehr.

Jahr	Heimsparkassen: Zahl der ausgegebenen Sparkassen	Heimsparkassen: Durch Sparkassen einbezahlte Einlagen Posten	Heimsparkassen: Durch Sparkassen einbezahlte Einlagen Betrag ℳ	Überweisungsverkehr mit andern Sparkassen: An andere Kassen überwiesen Posten	An andere Kassen überwiesen Betrag ℳ	Von andern Kassen überwiesen Posten	Von andern Kassen überwiesen Betrag ℳ	Scheckverkehr: Zahl der Scheckguthaben	Einlagen auf Scheckkontis ℳ	Rückzahlungen durch Schecks ℳ	Zahl der Beamten, die ihren Gehalt ganz oder teilweise an die Sparkasse überweisen lassen
1908	827	698	31838	55	63607	101	152992	—	—	—	—
1909	998	747	37200	75	135381	95	161215	—	—	—	29
1910	1331	887	44521	99	176025	116	172762	14	91939	75442	63
1911	1593	1081	54216	97	126310	174	181220	28	343445	302944	147
1912	1813	1015	53196	160	236522	234	280963	41	174434	171329	180

Thomas Willmann, Stellvertretender Amtsleiter, Amt für Statistik und Einwohnerwesen

Das Aufgabenspektrum der Freiburger Statistik

Der aktuelle Arbeitsauftrag der Freiburger Statistik basiert auf drei Grundlagen. Dies sind die „Hauptsatzung der Stadt Freiburg“, die „Dienstanweisung für die Kommunalstatistik und die Statistikstelle der Stadt Freiburg im Breisgau“ sowie der „Produktplan der Stadt Freiburg“, dessen Produkte bezüglich der Statistik landesweit abgestimmt sind.

In der **Hauptsatzung** der Stadt Freiburg wird in §2 Abs.4 festgelegt: „Der Oberbürgermeister stellt dem Gemeinderat und dessen Ausschüssen als Grundlage für die Gesamtsteuerung ein qualifiziertes Informationssystem (Berichtswesen) zur Verfügung.“ Die Aufbau dieses Informationssystems, die Bereitstellung von Grunddaten und Kennziffern und die Unterstützung der städtischen Ämter und Einrichtungen ist eine Kernaufgabe der Freiburger Statistik.

Die **Dienstanweisung für die Kommunalstatistik und die Statistikstelle der Stadt Freiburg im Breisgau** legt schon sehr viel detaillierter den Zweck und die Aufgaben der Kommunalstatistik fest:

„1. Kommunalstatistik
Die Stadt Freiburg i. Br. betreibt eine Kommunalstatistik, um statistische Informationen zur sachgerechten Bewältigung ihrer Aufgaben zu gewinnen. Kommunalstatistiken sind Statistiken, die im eigenen Wirkungskreis angeordnet und durchgeführt werden. Daneben werden Auftragsstatistiken aufgrund von Rechtsvorschriften des Bundes oder des Landes bearbeitet.
2. Aufgaben der Kommunalstatistik
Der Kommunalstatistik obliegen folgende Aufgaben:
2.1 Federführung in Fachfragen der Statistik: Sicherung von Einheitlichkeit, Zuverlässigkeit und fachgerechtem Gebrauch der Statistik innerhalb der Verwaltung.
2.2 Durchführung von statistischen Erhebungen und Umfragen.
2.3 Anforderung und Auswertung von Einzelangaben und Ergebnissen aus Bundes- und Landesstatistiken, die aufgrund entsprechender Rechtsvorschriften an die Gemeinden übermittelt werden dürfen.
2.4 Anforderung und Auswertung von Einzeldaten aus der Verwaltungstätigkeit anderer Verwaltungsbereiche der Stadt und sonstigen Quellen.
2.5 Aufbau, Pflege und Bereitstellung von statistischen Datensammlungen und Instrumenten.
2.6 Erarbeitung und Übermittlung statistischer Informationen auf der Grundlage der gespeicherten Statistikdaten für Analyse- und Prognosezwecke.
2.7 Analyse statistischer Sachverhalte (Stadtforschung).
2.8 Veröffentlichung und Weitergabe statistischer Informationen.
2.9 Durchführung von Aufgaben der örtlichen Erhebungs- und Berichtsstelle im Rahmen von Bundes- und Landesstatistiken, soweit durch Rechtsvorschrift nichts anderes bestimmt ist.
2.10 Mitwirkung bei der Vergabe von statistischen Arbeiten der Stadt an Dritte.
2.11 Mitwirkung an Vorhaben zur Verwaltungsautomation unter dem Aspekt der Gewinnung statistischer Informationen.
2.12 Durchführung der Gebietsgliederung; Führung des Straßenverzeichnisses und des räumlichen Bezugssystems.
2.13 Beratung und Unterstützung anderer Ämter bei fachbezogenen Untersuchungen im Hinblick auf die Durchführung und den Einsatz statistischer Methoden sowie bei der Konzeption von Erhebungen und Analysen.
2.14 Fachvertretung der kommunalen Statistik innerhalb und außerhalb der Verwaltung.“

Hier wird deutlich, dass Statistik als Querschnittsaufgabe für die gesamte Verwaltung verstanden wird, dass Grundlagenarbeiten in der Statistik notwendig sind und neben den jeweiligen fachbezogenen Analysen auch der Aspekt der Dienstleistung und Beratung in der Verwaltung eine wichtige Rolle spielt.

Im Zuge der Einführung des Neuen Steuerungsmodells haben sich in Baden-Württemberg die Städte auf einen einheitlichen Produktplan für den Bereich die Statistik verständigt. So enthält der **Produktplan der Stadt Freiburg** für den Bereich Statistik und Wahlen vier Produkte:

- 12.1.1.1 Staatliche Statistiken
- 12.1.1.2 Kommunale Statistiken/ Statistisches Informationssystem
- 12.1.1.3 Dienstleistungen der Statistik für die Verwaltungsspitze und die Fachbereiche
- 12.2.1.1 Vorbereitung und Durchführung von Wahlen und Abstimmungen

Diese Produkte sind jeweils durch eine Kurzbeschreibung näher erläutert.

Aufgabenbereiche

Aus diesen Grundlagen leiten sich die aktuellen Aufgabenbereiche der Freiburger Statistik ab, wobei insbesondere die Kurzbeschreibungen aus dem Produktplan zur Beschreibung der Aufgabenbereiche dienen.

1. Erhebungsstelle für staatliche Statistiken

Aufgabe: Erhebung, Prüfung, Sammlung, Bereitstellung und Weitergabe von statistischen Daten gemäß den Vorgaben und Regelungen von Europäischer Union, Bund und Land einschließlich Mitwirkung und Unterstützung bei staatlichen Statistiken anderer Stellen.
Beispiele: Landwirtschaftsstatistik, Preisstatistik, Bautätigkeitsstatistik, Volkszählung.
Entwicklung: Besondere Arbeitsschwerpunkte waren die Vorbereitung der Volkszählung 1983 und die Durchführung der Volkszählung 1987. Für die Volkszählung 1987 wurde eine eigene Erhebungsstelle im Gebäude der jetzigen Markthalle am Martinstor eingerichtet, in der bis zu 60 Mitarbeiter beschäftigt waren. Nach der Durchführung der Zählung und Übergabe der Unterlagen an das Statistische Landesamt wurde die Erhebungsstelle 1988 wieder aufgelöst. Die Übermittlung der Einzeldaten vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg an die Statistikstelle der Stadt erfolgte im Laufe des Jahres 1990. Inzwischen wurde ein Wechsel der Erhebungsmethode hin zu einer Auswertung der vorhandenen Melderegister beschlossen. Der Test dieses Verfahrens wurde seit 1999 vom Statistischen Bundesamt und den Statistischen Landesämtern auch mit der Beteiligung des Amtes für Statistik und Einwohnerwesen vorbereitet und im Jahr 2001 durchgeführt.
Seit der Volkszählung 1987 gibt es für wichtige Themenbereiche wie Haushalte, Berufe, Arbeitsstätten keine detaillierten Informationen auf mehr kleinräumiger Ebene. Deshalb ist es für die Stadt zunehmend wichtiger geworden, mit anderen Methoden wie z.B. Generierung von Haushalten aus dem Melderegister oder Befragungen solche Informationen zu erhalten.
Die Mitwirkung bei der Preisstatistik und Landwirtschaftsstatistik wurde im Laufe der letzten Jahre immer weiter reduziert. Seit dem Jahr 2002 wird die Preisstatistik und seit dem Jahr 2004 die Landwirtschaftsstatistik vollkommen vom Statistischen Landesamt erhoben.

2. Kommunale Statistikstelle

Aufgabe: Nach dem Landesstatistikgesetz dürfen in einer Kommune personenbezogene Einzelangaben über den aktuellen Verwaltungsvorgang hinaus nur in einer speziell dafür eingerichteten abgeschotteten Statistikstelle dauerhaft gespeichert, miteinander verknüpft und weiter verarbeitet werden. Diese Stelle unterliegt als „Datengedächtnis“ der Stadtverwaltung besonderen Datenschutz- und Datensicherheitsanforderungen.

Vorteile für die Stadt: Im Verwaltungsvollzug müssen Einzelangaben nach Abschluss des jeweiligen Vorganges gelöscht werden. Nur in der Statistikstelle können statistische Einzelangaben für weitere Fragestellungen aufbereitet werden. Hier können Daten miteinander verknüpft und mit einheitlichen Raumbezügen versehen werden. Dies ermöglicht die Beantwortung von Fragestellungen, die auf der Grundlage einer einzelnen Datenquelle nicht beantwortet werden können oder für die Daten mehrerer Jahre benötigt werden.
Beispiele: Aufbereitung und Bereitstellung der jährlichen Einwohnereinzeldatensätze seit 1977, Analyse von Haushaltsstrukturen auf der Basis eines einheitlichen Haushaltegenerierungsverfahrens, Analyse sozialer Probleme durch Verknüpfung verschiedener Daten des Sozialamtes mit Einwohnerdaten
Entwicklung: Im Februar 1990 wurde im Amt für Statistik und Einwohnerwesen die abgeschottete Statistikstelle eingerichtet. Hier sind die jährlichen, teilweise auch halbjährliche oder monatliche Einzeldaten gespeichert zu Bevölkerungsbestand (seit 1978), Bevölkerungsbewegungen (seit 1980), Gebäude und Bautätigkeit (seit 1987), Kraftfahrzeuge (seit 1995), Sozialhilfe (seit 1987), Volkszählung 1987, Gebäude- und Wohnungszählung 1987, Arbeitsstättenzählung 1987, Beherbergungsstatistik (1990 bis 2002), Bürgerbefragungen (seit 1999)

3. Kommunale, regionale und überregionale Statistiken

Aufgabe: Konzeption, Erhebung, Aufbereitung, Prüfung, Sammlung, Bereitstellung und Dokumentation einschließlich grafischer Darstellung von statistischen Daten aller Art. Die statistischen Daten beziehen sich vor allem auf die Kommune (Gemeinde, Stadt, Kreis) oder auf ihre Stellung im Vergleich zu anderen Kommunen sowie auf administrative und nicht administrative regionale Bezüge.
Vorteile für die Stadt: Direkte Beantwortung aktueller Fragestellungen, die in dieser Form von anderen Institutionen nicht geleistet werden kann.
Beispiel: Veränderung der Alterszusammensetzung von 1978 bis 2004
Entwicklung: Neben den verfügbaren Einzeldaten der Statistikstelle aus Verwaltungsregistern und Verwaltungsverfahren werden weitere Datenquellen, wie z.B. die Beherbergungsstatistik, die Schulstatistik und die Pflegestatistik, systematisch erschlossen und aufbereitet.
Das Amt für Statistik und Einwohnerwesen veröffentlicht in der Reihe „Beiträge zur Statistik der Stadt Freiburg“ folgende Berichte:

- Jahresheft: Statistische Daten zu Bevölkerung, Wirtschaft, Verkehr, Bau- und Wohnungswesen, Soziales, Gesundheitswesen, Kultur, Bildung, Sport, Recht und öffentliche Sicherheit, Versorgung, Umwelt, öffentliche Finanzen, Lebenshaltung und Wahlen (jährlich mit einer vergleichenden Darstellung der letzten acht Jahre)
- Bevölkerungsheft: Struktur der Bevölkerung (Kleinräumige Auswertung der Einwohnerdatei, jeweils zum 1. Januar)
- Gebäudeheft: Struktur der Gebäude und Wohnungen (Kleinräumige Auswertung der Gebäudedatei, jeweils zum 1. Januar)
- Bildungsheft: Bildung in Freiburg (ab Schuljahr 1995/96, zuvor Schulhefte Allgemeinbildende Schulen und Berufliche Schulen)
- Sozialheft: Struktur der Sozialhilfeempfänger (Auswertung des Freiburger Sozialhilfebeobachtungssystems, jährlich)

Seit 1995 veröffentlicht das Amt für Statistik und Einwohnerwesen mit dem "Statistischen Infodienst" kurze Analysen (2-5 Seiten) zu aktuellen Themen der Stadt. Der Statistische Infodienst erscheint in unregelmäßiger Reihenfolge circa 12-mal jährlich und kann unter Angabe einer E-Mail-Adresse kostenfrei abonniert werden.
Neben den regelmäßigen statistischen Berichten werden zu aktuellen Anlässen und Themen Sonderberichte vorgelegt, z.B. :

- Wahlhefte mit detaillierten Berichten und Analysen zu den verschiedenen Wahlen

- Volkszählung 1987, mehrere Sonderveröffentlichungen in den Jahren 1989-1992 zu den Themen Bevölkerung, Arbeitsstätten, Alleinerziehende, Ältere Menschen, Pendler
- Veröffentlichungen zu Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsprognosen
- Wohnungsmarktberichte
- Regionalanalysen
- Tendenzen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Stadt
- Haushaltsstrukturen

4. Kommunales Informationssystem

Aufgabe: Inhaltliche und technische Konzeption, Aufbau, Pflege und Weiterentwicklung des Kommunalen Informationssystems, auch als Unterstützung und Teil des Controllings und dessen Verbindung mit dem Geographischen Informationssystem. Dieses Informationssystem wird einerseits amtsintern als zentrales Instrument genutzt und dient andererseits auch als Instrument zur Versorgung der Verwaltung mit Informationen.
Vorteile für die Stadt: In der Verwaltung gibt es eine Vielzahl planungsrelevanter Informationen. Diese Daten befinden sich in den einzelnen Ämtern und werden dort für die jeweiligen Bedürfnisse aufbereitet. Was fehlt, sind einheitliche Qualitätsstandards für die Aufbereitung, Speicherung und Verarbeitung der Daten. Weiterhin gibt es kaum Möglichkeiten, diese Daten zu verknüpfen. Das zentrale kommunale Informationssystem auf der Basis des metadatengestützten Informationsmanagementsystems DUVA bietet die Grundlage für einen hohen Standard in der Geschäftsberichterstattung und gleichzeitig alle Vorteile der Verknüpfung und eines zentralen Wissensmanagements.
Beispiel: Online-Auskunftssystem FR.ITZ unter www.freiburg.de/statistik
Entwicklung: Seit 1990 ist das Amt für Statistik und Einwohnerwesen Mitglied in dem bundesweiten Gemeinschaftsprojekt DUVA der deutschen Städtestatistiker zur Entwicklung eines metadatengestützten Informationsmanagementsystems. Dieses System ist im Amt seit 1993 im Einsatz, 1998 wurde eine wesentlich erweiterte Version eingeführt. Die Vorteile für das Amt sind vielfältig: zentrale Verwaltung aller verfügbaren Daten, alle Mitarbeiter haben Zugriff auf die zentralen Informationen, keine Vorratsproduktion und Vorratshaltung von Tabellen, benötigte Auswertungen können flexibel und schnell erstellt werden, flexible Datenerfassung ohne spezielle Programmierung, deutliche Rationalisierungseffekte durch modernen Softwareeinsatz. Auf der Basis dieser Software wurde im Mai 2001 FR.ITZ (= **FR**eiburg **I**nfos, **T**abellen, **Z**ahlen) realisiert als Intranetinformationssystem in der Stadtverwaltung. Mit FR.ITZ können städtische Ämter eigene Datenanforderungen aus dem bereitgestellten Datenpool selbständig in Form von Tabellen, Grafiken und Karten bearbeiten. Seit Oktober 2002 gibt es das Onlineinformationssystem FR.ITZ auch im Internet. Die anfangs bereitgestellten Daten zu den Themenbereichen Arbeitslose, Beschäftigte, Bevölkerungsbestand und –entwicklung, Gebäude und Wohnungen, Kraftfahrzeuge, Sozialhilfe und Daten zur Region Freiburg wurden bis heute um die Themenbereiche Arbeitslose, Bürgerumfrage, Haushalte, Stadtteilindikatoren, Sozialatlas und Wahlen erweitert. Sowohl im Intranet wie im Internet werden aktuelle Daten zeitnah zur Verfügung gestellt

5. Raumbezugssystem

Aufgabe: Aufbau, Pflege und Weiterentwicklung des Raumbezugssystems der Gemeinde. Das Raumbezugssystem stellt die Verbindung zwischen den Sachdaten und den zugehörigen Geometrien her. Es ist die Grundlage für flächenbezogene statistische Auswertungen verschieden großen Zuschnitts. Die kleinsten Einheiten des Raumbezugssystems sind die Koordinaten der einzelnen Adressen.
Vorteile für die Stadt: Fast alle Daten haben einen räumlichen Bezug, d.h., sie beziehen sich auf eine Adresse (z.B. Einwohner, Gebäude) oder auf ein Gebiet (z.B. Wahlbezirke,

Grundschuleinzugsbereiche). Der Aufbau, die Pflege und Weiterentwicklung des Raumbezugsystems ermöglicht es, flexible räumliche Gliederungen, Analysen und Darstellungen aller raumbezogenen Daten durchzuführen. Nur mit Hilfe des Raumbezugs können Daten aus verschiedenen Quellen einheitlich zusammengeführt werden.
Beispiel: Kleinräumige Gliederung des Stadtgebietes in Stadtbezirke, Statistische Bezirke, Baublöcke, Baublockseiten, Wahlbezirke, Grundschuleinzugsbereiche, Sanierungsgebiete, thematische Zuschnitte.
Entwicklung: Seit 1967 wird die Pflege des Raumbezugssystem mit Hilfe von EDV, damals noch auf Lochkarten, unterstützt. 1984 wurde das Raumbezugssystem auf den Abteilungsrechner übertragen. 1991 wurden die Geometrien der Baublöcke als kleinste Einheiten erfasst und stehen seither für kartografische Darstellungen zur Verfügung. Diese Grundlage wird seither gepflegt und Ende der 90er Jahre auf der Basis eines geografischen Informationssystems beträchtlich erweitert. Seit dem Jahr 2000 werden die Adresskoordinaten als kleinste Einheit erfasst. Somit ist es inzwischen möglich, raumbezogene Darstellungen und Analysen der vorhandenen Sachdaten für beliebige Gebietseinheiten herzustellen.

6. Methodenberatung anderer kommunaler Ämter

Aufgabe: Methodenberatung anderer kommunaler Ämter, ggf. auch Mitwirkung bei der Konzeption und Durchführung von Erhebungen, der DV-sachgerechten Erfassung, Aufbereitung und Auswertung von Daten einschließlich grafischer Darstellungen.
Vorteile für die Stadt: Die Durchführung von Erhebungen, die Erstellung von Datenkonzepten, die Aufbereitung und Auswertung von Daten benötigt professionellen Sachverstand. Diesen Sachverstand verwaltungsintern zu nutzen, anstatt ihn extern einzukaufen, spart Kosten und hat Vorteile für alle Beteiligten.
Beispiel: Unterstützung der PRISE (Projektgruppe Integrierte Stadtentwicklung) bei der Durchführung der Expertenbefragung zum Wohnungs- und Baulandbedarf im Herbst 2003
Schwerpunkte: Schwerpunkte in den vergangenen Jahren waren im Sozialamt die Unterstützung bei der Sozialhilfestatistik, bei der Jugendhilfeplanung, beim Allgemeinen Sozialdienst und bei der Jugendgerichtshilfe, der Aufbau der Wohnungssuchernotfalldatei im Amt für Wohnungswesen, der Aufbau einer Pflegestatistik in Zusammenarbeit mit dem Seniorenbüro, die Unterstützung und Beratung bei der Durchführung des Mietspiegels, die Unterstützung verschiedener Ämter bei der Durchführung von Befragungen.

7. Statistische Auskünfte

Aufgabe: Erteilung von Auskünften und Bearbeitung von Anfragen über statistische Daten.
Vorteile für die Stadt: Zunehmend wird die Vergabe öffentlicher Mittel an den Nachweis einer indikatorengestützten Erfolgskontrolle gekoppelt. Nicht nur das Monitoring, sondern auch die Daten selbst werden zu einem immer wichtigeren Förderkriterium. Ob es einer Stadt zukünftig gelingt, erfolgreich Finanzmittel einzuwerben, hängt nicht zuletzt davon ab, ob sie mit Hilfe eines qualifizierten statistischen Indikatorensystems eine ausreichende Sprachfähigkeit und Argumentationskraft entwickeln kann.
Beispiel: Nachhaltigkeitsindikatoren für das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“
Entwicklung: Der Umfang und Aufwand von Auskünften kann sehr unterschiedlich sein. Während manche Anfragen mit einer Zahl beantwortet werden können, kann der Aufwand von großen Anfragen, die dann auch kostenpflichtig sind, mehrere Stunden betragen. Die häufigsten Anfragen beziehen sich auf die Entwicklung des Lebenshaltungsindex, Daten zum Bevölkerungsbestand, zur Bevölkerungsstruktur, zur Bevölkerungsentwicklung oder zu Leistungen der Sozialhilfe. Bis 2002 wurden jährlich ca. 2300 telefonische Auskünfte erteilt, über 500 schriftliche Anfragen beantwortet und etwa 50 Anfragen per Email bearbeitet. Anfragen kommen von Bürgern, anderen städtischen Ämtern, Firmen und Dienst-

leistungseinrichtungen aus dem gesamten Bundesgebiet sowie von Studenten und Forschungseinrichtungen. Seit dem 1.1.2003 werden keine Auskünfte mehr an Privatpersonen erteilt und somit ist die Anzahl der beantworteten Anfragen auf rund 400 zurückgegangen. Mit der Einführung des Onlineinformationssystems FR.ITZ können sich Privatpersonen im Internet informieren und werden bei Anfragen darauf hingewiesen. Trotz der deutlich gesunkenen Zahl der bearbeiteten Anfragen ist der Bearbeitungsaufwand beträchtlich, da vor allem die einfachen Auskünfte weggefallen sind während die umfangreichen Anfragen erhalten geblieben sind. Ziel ist weiterhin, dass städtische Ämtern ihre Anfragen weitgehend mit FR.ITZ selbst beantworten können und dieses Informationsangebot weiter auszubauen.

8. Stadtforschung

Aufgabe: Durchführung und Darstellung entscheidungs- und planungsrelevanter Analysen für die Verwaltungsspitze und den Gemeinderat, Aufbereitung statistischer Daten und Umfragedaten für die Verwaltungsspitze, den Gemeinderat und zur Öffentlichkeitsarbeit der Kommune. Die Stadtforschung ist eine Aufgabe, die eng mit den übrigen Dienstleistungen und Produkten des Amtes verbunden ist. Ihr obliegt zum einen die fachwissenschaftliche Erarbeitung konzeptioneller Grundlagen. So wird z.B. ein allgemein formulierter Informationsbedarf in eine empirisch bearbeitbare Fragestellung übersetzt, die sich mit den zur Verfügung stehenden Datenbeständen oder einem speziell zu entwickelnden Erhebungskonzept beantworten lässt. Die Stadtforschung beobachtet den aktuellen Kenntnisstand der verschiedenen für die Stadt relevanten wissenschaftlichen Fachgebiete, etwa im Bereich der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, und liefert darauf aufbauend Impulse für die Weiterentwicklung der verschiedenen statistischen Erhebungen des Amtes.
Beispiel: Sozialhilfebezug und Arbeitslosigkeit nach Stadtbezirken und Statistischen Bezirken; Analyse der Alterszusammensetzung in ausgewählten Stadtbezirken.
Schwerpunkte: Ein besonderer Schwerpunkt der Stadtforschung besteht in der Durchführung und Darstellung entscheidungs- und planungsrelevanter Analysen für die Verwaltungsspitze, Gemeinderat und Öffentlichkeit. In den 80er Jahren lag der Schwerpunkt im Bereich Bevölkerungsstruktur der Stadt und der unterschiedlichen Entwicklung der einzelnen Stadtteile mit Themen wie z.B. Kinder, Kriminalität, Ausländer, berufliche Segregation. In den 90er Jahren wurde dieses Themenfeld noch um die Struktur und Verteilung der Haushalte sowie die Planung und Entwicklung der Neubaugebiete erweitert. Der Schwerpunkt jedoch hat sich hin zu den Themen Entwicklungsperspektiven der Stadt und die Beziehung der Stadt zum Umland verlagert mit Analysen zu Tendenzen der wirtschaftlichen Entwicklung, den Bevölkerungsprognosen, den Stadt-Umland-Analysen und dem Strukturatlas zur Stadtregion Freiburg. Sofern es sich nicht um themenspezifische Sonderanalysen, wie etwa im Rahmen der Flächennutzungsplanung, handelt, werden diese Analysen in verschiedenen Publikationen veröffentlicht.

9. Kommunale und regionale Umfrageforschung

Aufgabe: Zu aktuellen Themen werden Bürger befragt, um deren Einschätzungen einzuholen, um sie an Entwicklungsaufgaben der Stadt zu beteiligen und um Bürgermeinungen in die politischen Gremien zu transportieren. Diese Repräsentativbefragungen ergänzen das statistische Faktenwissen aus Verwaltungsregistern um Informationen über relevante gruppenspezifische Einstellungen und Einschätzungen und unterstützen so die Bürgerbeteiligung und Kundenorientierung der Verwaltung.
Vorteile für die Stadt: Die Messung der Qualität von Verwaltungshandeln hat eine zentrale Bedeutung im Neuen Steuerungsmodell. Dazu werden Bürger befragt, um deren Einschätzungen einzuholen, um sie an Entwicklungsaufgaben der Stadt zu beteiligen und um Bürgermeinungen in die politischen Gremien zu transportieren. Diese Repräsentativbefragungen ergänzen das statistische Faktenwissen aus Verwaltungsregistern um

Informationen über relevante gruppenspezifische Einstellungen und Einschätzungen. Sie unterstützen so die Bürgerbeteiligung und Kundenorientierung der Verwaltung.
Beispiel: Auswertungen der Bürgerumfrage 2001 in Freiburg
Entwicklung: Viele wichtige Fragestellungen lassen sich nicht allein anhand der Daten beantworten, die ohnehin kontinuierlich in der Verwaltung anfallen und in Registern vorliegen. Durch das Einwohnerregister lässt sich beispielsweise ausrechnen, wie viele Menschen aus Freiburg fortgezogen sind. Die Frage, was wichtige Umzugsmotive sind, lässt sich hingegen nur durch eine Befragung beantworten. Umfragen sind deshalb ein wichtiges Instrument, um die Datengrundlage für die vielfältigen Informationsbedürfnisse in der Stadt Freiburg zu befriedigen. Kommunale Umfragen bieten den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, ihre Wünsche und Einstellungen in repräsentativer Weise zum Ausdruck zu bringen. Sie sind deshalb ein wichtiges Instrument der Bürgerbeteiligung.
Das Amt für Statistik und Einwohnerwesen führt seit 1999 in zweijährigem Abstand eine repräsentative Befragung der Freiburger Bürgerinnen und Bürger durch. Das Erhebungsprogramm umfasste bislang Fragen zur Bindung an die Stadt Freiburg, der Zufriedenheit mit Lebens- und Versorgungsbereichen, Probleme in der Stadt, den sozialen Ressourcen im Wohngebiet, der Wohnungsversorgung, der politischen und bürgerschaftlichen Beteiligung und der Nutzung des Internets.
Neben der Durchführung eigener Befragungen werden Ämter und Einrichtungen bei der Durchführung von Kunden- und Mitarbeiterbefragungen unterstützt. Beispiele sind die Mitarbeiterbefragung zum Arbeitsschutz oder Kundenbefragungen von verschiedenen Museen und der Stadtbibliothek. Die Unterstützung beinhaltet nicht nur die fachliche Beratung bei der Entwicklung der Erhebungsverfahren, sondern auch die Bereitstellung von Eingabe- und Analyseinstrumenten im Intranet (FR.ITZ).
Weiterhin wirkt das Amt für Statistik und Einwohnerwesen fachlich bei der Durchführung von Datenerhebungen externer Forschungseinrichtungen, etwa im Rahmen des Freiburger Mietspiegels, mit. Die Entwicklung von Auswahlplänen und die Ziehung repräsentativer Stichproben aus dem Melderegister ist eine weitere originäre Aufgabe des Amtes.

10. Prognosen und Trendberechnungen

Aufgabe: Aus den statistischen Grunddaten werden kleinräumige Prognosen über die Entwicklung der Einwohnerzahl und die Bevölkerungsstruktur erstellt. Weitere Prognosen über die Zahl der Haushalte, der Erwerbspersonen und des Wohnungsbedarfs können darauf aufbauen.
Vorteile für die Stadt: Die Durchführung eigener Vorausberechnungen und die Prüfung der Auswirkungen verschiedener Szenarien ist ein zentraler Bestandteil der kommunalen Planung. Der Vergleich dieser Berechnungen mit den zentralen Prognosen des Statistischen Landesamtes macht deutlich, dass diese unverzichtbar sind. Nur so können lokale Einflüsse und Rahmenbedingungen entsprechend berücksichtigt werden. Diese Prognosen sind Grundlage vielfältiger Planungen wie der Flächennutzungsplan, die Schulentwicklungsplanung, die Kindergartenplanung, die Pflegebedarfsprognose und die Planung von Jugendeinrichtungen. Gerade das aktuell hohe Interesse an der demografischen Entwicklung der Gesellschaft unterstreicht den Bedarf an lokalen Vorausrechnungen.
Entwicklung: In einem großen Projekt wurde 1995 erstmals in Freiburg eine Bevölkerungsprognose bis 2005 für die Gesamtstadt und die einzelnen Stadtteile erstellt und 1996 in einer Sonderveröffentlichung der Öffentlichkeit und Verwaltung zur Verfügung gestellt. 1998 wurde diese Prognoserechnung erneut durchgeführt und der Zeitraum bis zum Jahr 2010 erweitert. Die Ergebnisse dieser Berechnung bieten wichtige Hinweise für die Entwicklung der Bevölkerungsstruktur in den einzelnen Stadtteilen. 2003 wurde eine weitere Gesamtstadtprognose bis 2020 erstellt, da sich in der Zwischenzeit die Rahmenbedingungen deutlich verändert haben und diese Berechnung als Grundlage für die Erstellung des neuen Flächennutzungsplans benötigt wurde.

11. Evaluationen

Aufgabe: Überprüfung kommunalen Handelns durch Kundenbefragungen und Wirkungsanalysen auf der Basis von Indikatoren.
Entwicklung: Im Rahmen des „Neuen Steuerungsmodells“ werden Messungen der Kundenzufriedenheit und der Qualität gerade von kommunalen Dienstleistungen eine sehr wichtige Rolle spielen. Während in den ersten Schritten der Umsetzung vor allem die Produktorientierung und die mit einer Budgetierung und dezentralen Ressourcenverantwortung verbundenen Umstellungen im Vordergrund stehen, spielt in späteren Schritten die Evaluation kommunalen Handelns und damit die Ermittlung des Outputs anhand von Indikatoren und dessen Qualität eine sehr wichtige Rolle. Erste Ansätze dazu sind die Einrichtung dezentraler Berichtswesen und die Kundenbefragungen städtischer Ämter und Einrichtungen, die teilweise mit Unterstützung des Amtes durchgeführt wurden.

12. Vorbereitung und Durchführung von Wahlen und Abstimmungen

Aufgabe: Rechtliche, personelle und organisatorische Vorbereitung und Durchführung (soweit kommunale Aufgabe) aller Bundestags-, Europaparlaments-, Landtags-, Gemeinderats-, Ortschaftsrats- und Oberbürgermeisterwahlen, sonstige Wahlen (z.B. Ausländerbeiratswahl), Volksabstimmungen und Bürgerentscheide einschl. Unterschriftenprüfung bei Bürgerbegehren und Anträgen auf Bürgerversammlung. Soweit übertragen, gehört auch die Funktion des Kreiswahlleiters bei Bundes- und Landtagswahlen dazu. Präsentation von Wahlergebnissen am Wahlabend.
Entwicklung: In der Zeit von 1947 bis einschließlich 2004 waren insgesamt 53 Wahlen vorzubereiten und durchzuführen. Derzeit müssen durchschnittlich 1,4 Wahlen pro Jahr von den Beschäftigten des Amtes organisiert werden. Im Einzelnen handelt es sich um folgende Wahlen und Abstimmungen:

- 15 Bundestagswahlen
- 6 Europawahlen
- 13 Landtagswahlen
- 14 Gemeinderats- und Ortschaftsratswahlen sowie
- 7 Oberbürgermeisterwahlen

Hinzu kamen drei Bürgerentscheide und vier Wahlen zum Ausländerbeirat.
Die Zahl der Wahlberechtigten sowie auch der Wahlräume ist im Verlauf der Jahre entsprechend dem Wachstum der Stadt größer geworden. Waren es 1982 bei der Oberbürgermeisterwahl noch rund 116 700 Wahlberechtigte, für die 124 Wahlräume (sowie 12 Briefwahlvorstände) eingerichtet wurden, so waren bei der Gemeinderatswahl am 13.6.2004 fast 147 000 Bürger wahlberechtigt. Die Zahl der Wahlräume ist seit 1982 auf 143 (sowie 35 Briefwahlvorstände) angewachsen.
Die Anzahl und der Anteil der Briefwähler ist in der Vergangenheit enorm angestiegen. Gab es zur Bundestagswahl 1961 8 035 Briefwähler, das waren 10,2 % aller Wähler und 1983 14 505 Briefwähler, das waren 13,9 % aller Wähler, so ist diese Zahl auf 28 426 und mehr als ein Viertel aller Wähler (25,1 %) bei der Bundestagswahl 2002 angestiegen. Dies bedeutet auch einen wesentlich höheren Aufwand für die Wahlscheinausgabe im Vorfeld der Wahl und die Auszählung am Wahlabend

13. Wahlanalysen

Aufgabe: Statistisch-wissenschaftliche Analyse und Darstellung von Wahlergebnissen.
Schwerpunkte: Neben der Organisation der verschiedenen Wahlen und der Feststellung des Wahlergebnisses bietet das Amt für Statistik und Einwohnerwesen eine umfangreiche Wahlberichterstattung und wissenschaftliche Wahlanalyse an. Bereits im Vorfeld einer Wahl werden Informationen zur Entwicklung der Wahlberechtigten und zum Verlauf der

Briefwahlanträge zur Verfügung gestellt. Am Wahltag selbst wird die Wahlbeteiligung im Verlauf des Wahltages ermittelt. Nach Schließung der Wahllokale werden die ausgezählten Ergebnisse aus den Wahlbezirken zusammengetragen und das vorläufige Endergebnis ermittelt. Dieser Vorgang findet im Rahmen einer öffentlichen Präsentation statt, bei der bereits erste Analysen, wie etwa die Ergebnisse in den Stadtbezirken und die Gewinne und Verluste gegenüber den Vorwahlergebnissen, vorgestellt werden. Parallel zur öffentlichen Präsentation sind alle diese Zwischenergebnisse auch über Internet abrufbar.
Nach der zeitnahen Wahlberichterstattung, die eine Ergebnistabelle am Wahlabend und einen Statistischen Informationsdienst mit differenzierteren Ergebnissen in den Tagen unmittelbar nach der Wahl beinhaltet, schließt sich eine tiefer gehende Wahlanalyse an, die in einem eigenen Berichtsheft wenige Wochen nach der Wahl vorgestellt wird.
Das Analyseprogramm beinhaltet u.a.:

- Die Anzahl der Wahlberechtigten und ihre demographische Struktur
- Die Wahlbeteiligung in den Stadtbezirken und bei überregionalen Wahlen im Vergleich mit anderen Wahlkreisen, Entwicklung der Wahlbeteiligung im Zeitvergleich
- Die Ergebnisse der Parteien und Kandidaten bzw. Kandidatinnen insgesamt und differenziert in den Stadtbezirken
- Betrachtung der Parteihochburgen
- Vorwahlvergleiche. Gewinne und Verluste in den Stadtbezirken
- Stimmenausschöpfung der Parteien
- Wählerwanderungsanalysen

Ausblick

Die Bewältigung dieser vielfältigen Aufgaben hat in den letzten beiden Jahrzehnten zu einer qualitativen Veränderung der Arbeitsinhalte und damit verbunden zu steigenden Qualifikationsanforderungen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geführt. Durch den starken Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung sind einfache manuelle Tätigkeiten, wie etwa das Ausfüllen von Zähllisten oder die zeitraubende Führung umfangreicher Akten, in ihrem Umfang stark reduziert worden. Die heutigen Tätigkeiten setzen die Fähigkeit zu einer komplexen Aufgabenbearbeitung unter Einsatz moderner EDV-Instrumente voraus. Kennzeichnend für das Amt für Statistik ist deshalb der intensive Einsatz von EDV-Technologien: So wurde bereits 1984 der erste Abteilungsrechner in Betrieb genommen, 1986 der erste PC beschafft, 1990 der erste Abteilungsrechner und Netzwerkserver unter UNIX installiert und bereits 1990 die erste Datenbank innerhalb der Stadtverwaltung beschafft. Von den früheren manuellen Zähllisten ist inzwischen der Übergang zu einem modernen Informationsmanagement vollzogen worden.

Freiburg war 1992 Pilotanwender in einem bundesweiten Projekt des Bundesbauministeriums zur Entwicklung eines Verfahrens zur Bildung von Haushalten aus den Personenangaben des Melderegisters. Dieses Verfahren wurde bis zum Jahr 2000 in mehreren Phasen weiterentwickelt, wobei Freiburg eine führende Rolle in diesem Projekt innehat. Seit 1994 wird dieses Verfahren in Freiburg regelmäßig eingesetzt und liefert wertvolle und viel nachgefragte Informationen über die Struktur der Haushalte in Freiburg. Dieses Beispiel zeigt auch, dass die überregionale Kooperation und die arbeitsteilige gemeinsame Entwicklung von Konzepten und Instrumenten in der Freiburger Statistik schon immer eine große Bedeutung hatte. Viele Instrumente, die derzeit in der Freiburger Statistik im Einsatz sind, wurden im Rahmen des KOSIS-Verbundes als kommunale Gemeinschaftsprojekte konzipiert und entwickelt. Nur so ist mit vergleichsweise geringem Personal- und Mitteleinsatz ein umfangreicher Aufgabenkatalog mit hoher Qualität zu bewältigen.

Innerhalb der Freiburger Statistik ist der Übergang zu einem modernen Informationsmanagement weitgehend abgeschlossen. Die Zusammenarbeit mit anderen Ämtern macht

deutlich, wie hoch der Bedarf bei der Unterstützung zum Aufbau eigener Berichtssysteme ist. Gerade hier ist das Risiko von Doppelarbeiten, der Einsatz von unzureichenden Instrumenten und damit der wenig effektive Einsatz von Ressourcen besonders hoch. Die Integration dieser Ansätze und die Vernetzung der Stadtverwaltung zu einem kommunalen Wissensmanagement steckt noch in den Anfängen. Hier sind insbesondere die Festlegung der Prioritäten und der Bereitstellung von Ressourcen die maßgeblichen Faktoren, die den Verlauf der künftigen Entwicklung bestimmen.

PD Dr. Baldo Blinkert, Institut für Soziologie der Universität Freiburg

Das Amt für Statistik und die Soziologie

Soziologen wird nachgesagt, dass sie besonders neugierig sind, dass sie einen unersättlichen Informations- und Datenbedarf haben. Das ist zweifellos richtig und besonders für Soziologen, die an den Themen Stadtentwicklung und Stadt als Sozialraum interessiert sind, ist eine Einrichtung wie das Amt für Statistik von unschätzbarem Wert. Dabei möchte ich betonen, dass dieses Amt für uns nie nur eine Informationsquelle war, sondern auch Anregungen gegeben hat und mit dazu beigetragen hat, für die oft sehr schwierigen methodischen Probleme eines Forschungsprojektes brauchbare Lösungen zu finden. Meine Zusammenarbeit zwischen dem Amt für Statistik und der Freiburger Soziologie war für mich immer von allergrößter Bedeutung, und das gilt sowohl für meine Tätigkeit am Institut für Soziologie der Universität, wie auch für meine Forschungen im Rahmen des von mir gegründeten Freiburger Instituts für angewandte Sozialwissenschaft (FIFAS).

Es war Mitte der 70er Jahre, als wir am Institut für Soziologie begonnen haben, Seminare und Arbeitskreise zum Thema Stadtsoziologie anzubieten. Dabei haben wir uns verstärkt mit der Frage beschäftigt, wie sich gesellschaftliche Veränderungen und Problemlagen auf kommunaler Ebene auswirken. Die Kooperation mit dem Amt für Statistik ergab sich aus diesen Projekten, aber auch, weil wir mit Personen zusammenarbeiten konnten, die uns in fachlicher Hinsicht nahestanden. Da war zum einen der neue Leiter des Amtes, Dr. Ludwig von Hamm, ein Geograph, der aber auch in der Soziologie fachlich und methodisch zuhause ist. Und zum anderen traf ich auf einen Kommilitonen aus Frankfurter Studienzeiten, den Diplom-Soziologen Rainer Tressel. Diese personalen Bedingungen waren eine hervorragende Voraussetzung für den fachlichen Austausch und schon sehr bald konnten sich ständige Arbeitskreise bilden, in denen verschiedene auf die Stadt bezogene Themen sowohl theoretisch diskutiert, wie auch empirisch auf der Grundlage von Daten des Amtes behandelt wurden – z.T. auch auf Berghütten und unter Gipfelkreuzen.

Seit dieser Zeit sind viele soziologische Studien entstanden, an denen das Amt für Statistik beteiligt war. Zunächst in der "EDV-losen Zeit" als Lieferant von Daten über die gedruckten und archivierten Veröffentlichungen des Amtes. Wir wussten damals zu schätzen, wie wertvoll ein solches Archiv ist. Dann allmählich begann das "EDV-Zeitalter", zunächst noch im "Steinzeitstil", d.h. mit selber gestanzten Lochkarten und unter Nutzung des Großrechners vom Uni-Rechenzentrum. Die Studien begannen zunächst als Seminararbeiten zu Themen wie z.B. "räumliche Segregation im Stadtgebiet", wurden dann aber umfangreicher und auch sehr anspruchsvoll. Erwähnen möchte ich hier vor allem die von Thomas Willmann (dem derzeitigen stellvertretenden Amtsleiter) als wissenschaftliche Abschlussarbeit vorgelegte Studie über innerstädtische Migrationen und die Dissertation von Benno Heinrichsmeier, eine faktorialökologische Untersuchung des Stadtgebiets von Freiburg. Nach und nach steigerten sich die technischen Möglichkeiten der Datenverarbeitung und statistischen Analyse. Der PC hielt seinen Einzug; wir in der Soziologie und auch das Amt hatten Zugriff auf immer effektivere Hard- und Software. Das Amt konnte nach und nach ein beachtliches Informationssystem aufbauen, von dem wir in hohem Maße profitieren konnten. Wichtige Daten wurden online bzw. über das Internet verfügbar. Was auf diesem Gebiet vom Amt für Statistik geleistet wurde, ist nahezu beispiellos und fand bundesweite Anerkennung.

Von mir wurde dann in den 80er Jahren FIFAS gegründet, das Freiburger Institut für angewandte Sozialwissenschaft. Auf diese Weise stieg der Bedarf nach Informationen und Dienstleistungen, die vom Amt angeboten wurden, noch einmal deutlich an. Von FIFAS wurden für die Stadt etliche empirische Untersuchungen durchgeführt, an denen das Amt für Statistik maßgeblichen Anteil hatte. Erwähnenswert sind vor allem die "familienanalytische Studie", eine Untersuchung über die Situation von älteren Menschen, die weit über die Grenzen von Freiburg hinaus wirksame Kinderstudie über die Bedeutung des Wohnumfeldes für die Lebensqualität von Kindern und die in Abständen von zwei Jahren durchgeführten Forschungen zur Erstellung des Freiburger Mietspiegels. Der Beitrag des Amtes zu diesen Untersuchungen war vielfältig. Wir konnten nicht nur auf wichtige Informationen über Bevölkerung, Bebauung und soziale Differenzierung im Stadtgebiet zurückgreifen, sondern hatten auch die Möglichkeit, über das Amt repräsentative Stichproben für den von uns benötigten Sektor aus der Bevölkerung ziehen zu lassen. Hilfreich waren dabei auch die Beratungen und fachlichen Gespräche mit dem Amtsleiter Dr. von Hamm und den wissenschaftlichen Mitarbeitern Thomas Willmann und Rainer Tressel. Von besonderem Nutzen war für uns auch das von Thomas Willmann entwickelte Programm zur Generierung von Haushalten aus der Einwohnerstatistik, die ja selber keine Haushaltsdaten enthält. Ohne zu übertreiben lässt sich feststellen, dass ohne die kompetente Mithilfe des Amtes diese Untersuchungen nicht möglich gewesen wären.

Einer der Mitarbeiter von FIFAS, Dr. Peter Höfflin, wurde uns dann "abgeworben" und wir mussten ihn leider ohne Ablösesumme dem Amt für Statistik überlassen. Mit Peter Höfflin und einer vom Amt entwickelten neuen Konzeption ergaben sich weitere Möglichkeiten der Kooperation und des fachlichen Austausches. Diese beruhten darauf, dass nun in regelmäßigen Abständen Bürgerbefragungen durchgeführt wurden. Auf diese Weise konnten Informationen über soziologisch bedeutsame Sachverhalte erhoben werden, die in der auf amtlichen Daten beruhenden Statistik nicht verfügbar sein können. Diese Informationen betreffen z.B. Einschätzungen der Lebensqualität, Präferenzen im Hinblick auf die weitere Stadtentwicklung, oder die Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit mit städtischen Infrastrukturen. Unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten sind diese Informationen von allergrößtem Wert für die soziologische Dauerbeobachtung des städtischen Raumes. Diese Einrichtung einer kontinuierlich durchgeführten Bürgerumfrage ist aber nicht nur unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten von größtem Interesse. Sie ist zugleich auch eine beachtliche Steigerung der Partizipationschancen von Bürgern, die darauf beruht, dass die fortgeschrittenen Möglichkeiten des Informationszeitalters in einer sinnvollen und kompetenten Weise genutzt werden. Es wäre unverständlich, wenn Kommunen unter den heutigen Bedingungen einer entwickelten Wissensgesellschaft auf dieses Instrument eines Dauermonitoring verzichten würden, das ja auch eine überaus bedeutsame Grundlage für kommunalpolitische Entscheidungen werden könnte. Das Freiburger Amt für Statistik hat auf diesem Gebiet eine nicht übersehbare Vorreiterrolle übernommen. Für uns Soziologen sind die Ergebnisse dieser Bürgerumfragen natürlich äußerst wertvoll. Das ist besonders dann der Fall, wenn wir den Datensatz für eigene Sekundäranalysen nutzen können, wie das z.B. in einer wissenschaftlichen Abschlussarbeit über das "soziale Kapital" in den Stadtteilen von Freiburg getan wird.

Was den Austausch zwischen Amt für Statistik und Soziologie betrifft, darf nicht unerwähnt bleiben, dass das Amt auch in der Soziologenausbildung engagiert ist – insofern, als es unseren Studierenden die sehr wertvolle Möglichkeit anbietet, ein Praktikum zu absolvieren. Unter der fachkundigen Supervision der wissenschaftlichen Mitarbeiter des Amtes lernen unsere Studierenden die Praxis der kommunalen Statistik kennen; sie können ihre bei uns

erworbenen Kenntnisse anwenden und haben die Gelegenheit, im Amt einen ihnen übertragenen Bereich relativ selbständig zu bearbeiten. Auf diese Weise sind Arbeiten entstanden, die sowohl für uns Soziologen, wie aber auch für das Amt und die Stadt Freiburg von Nutzen waren, z.B. die Durchführung von Analysen zur Prognose der demographischen Entwicklung oder die Herstellung eines Sozialatlas.

Eine für alle Beteiligten wertvolle Form des Austausches zwischen dem Amt für Statistik und der Soziologie bestand auch immer darin, dass die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Amtes an unserem Institut als Lehrbeauftragte anspruchsvolle Seminare angeboten haben. Das hat einerseits den Mitarbeitern des Amtes die Möglichkeit zu einer theoretischen und methodischen Selbstreflexion gegeben, und war andererseits immer eine wesentliche Bereicherung unseres Lehrangebots.

Aus meiner Sicht, d.h. aus der Perspektive des empirische Forschung betreibenden Soziologen, ist ein Amt für Statistik nicht nur eine städtische Behörde. Das ist das Amt sicher auch, aber es ist auch eine Forschungseinrichtung, deren Mitarbeiter über erheblichen Freiraum verfügen müssen, damit ihre fachliche Kompetenz und Phantasie nicht durch bürokratische Fesseln gebremst wird. Ein Amt für Statistik hat natürlich auch administrative Aufgaben zu erledigen, die sich z.B. aus dem Einwohnermeldewesen ergeben. Das sind gewiss wichtige Pflichtaufgaben, aber ein solches Amt kann seinen vollen Nutzen für das Gemeinwesen nur entfalten, wenn es auch in einer autonomen Weise eigene Forschungen anregen und z.T. auch selber durchführen kann. Das ist sicher nur als Kompromiss zwischen den Anforderungen einer Behörde und den ganz anders gelagerten Erfordernissen eines Forschungsinstituts realisierbar. In Freiburg ist diese Balance über lange Jahre hinweg recht gut gelungen. Das ist sicher das Verdienst eines forschungsorientierten Amtsleiters, eines verständnisvollen Dezernenten und ganz wesentlich der Initiative der wissenschaftlichen Mitarbeiter zu verdanken. Nicht nur aus der Sicht des Soziologen, sondern auch im Interesse des Gemeinwesens ist zu hoffen, dass trotz aller wirtschaftlichen Sparzwänge diese Möglichkeiten zur selbständigen und qualifizierten Forschung, die ja alles andere als ein überflüssiger Luxus sind, den Freiburgern erhalten bleiben.

Wulf Daseking, Amtsleiter / Götz Kemnitz, Abteilungsleiter, Stadtplanungsamt

Statistik und die Stadtplanung in Freiburg

Arbeitsfeld des Stadtplanungsamtes

Das Stadtplanungsamt bearbeitet insbesondere folgende Schwerpunktbereiche, für welche regelmäßig eine qualifizierte und umfangreiche Datenbasis erforderlich ist:

- Stadtregionale Planungen
- Flächennutzungsplanung
- Standortbewertungen
- Sektorale Planungen - insbesondere zu den Themen Bevölkerungsentwicklung, Haushaltsentwicklung, Wohnen/Gebäude, Soziales, Wirtschaft und Freizeit (u.a.)
- Bebauungsplanung
- Stadtteilentwicklungsplanung, Rahmenplanung

Bedeutung der statistischen Daten für die Stadtplanung

Die Bearbeitung der oben genannten Themenfelder steht - bildlich betrachtet - immer auf folgenden **drei besonders wichtigen Datensäulen:**

1. **Grundlagendaten**
2. **Prognosen**
3. **Strukturanalysen und Forschungsberichte zu allen wesentlichen Themen**

Die Grundlagendaten stellen das „A und O“ bei jeder Stadtplanung dar: Die elektronisch abrufbaren Daten des statistischen Informationssystems FR.ITZ und die kleinräumigen Daten-Sonderaufbereitungen sind deshalb Teil der ersten Säule und Grundlage fast jeder planerischen Arbeit.

Da ein Stadtplaner immer auch wissen muss, was die Zukunft in jedem der vielen Themenfelder bringen wird, ist die zweite wichtige Säule für die Stadtplanung stets die Prognose - die nach Möglichkeit über einen Zeitraum von mindestens 10 Jahren erhofft wird. In Anbetracht der Schwierigkeit von längerfristigen Prognosen ist es unabdingbar, dass die verwendeten Daten laufend aufbereitet werden und die Prognosetechnik besonders qualifiziert ist.

Das „Salz in der Suppe“ stellten und stellen jedoch die zahlreichen differenzierten Strukturanalysen und themenbezogenen Forschungsberichte und Datenanalysen dar, welche in den Veröffentlichungen des Amtes für Statistik dargestellt sind.

Bewertung der Daten und der Zusammenarbeit

Wie bereits ausgeführt, stellen die statistischen Daten regelmäßig das Fundament einer guten stadtplanerischen Arbeit dar. Dabei hatte und hat jede der drei Säulen ihren „unersetzlichen“ Wert - d. h, sie konnte und kann in der Regel nicht ersetzt werden oder gar entfallen. Alle drei Säulen standen immer aktuell gehalten zur Verfügung und hielten allen Beanspruchungen in den vielfältigen internen und externen Bürgerdiskussionen stand.

Die Arbeit des Amtes für Statistik wird deshalb aus der Sicht des Stadtplanungsamtes als ebenso grundlegend wie unersetzlich angesehen. Hierfür verdient dieses Amt besonderes Lob und Anerkennung - welche sich sowohl auf die gute und kollegiale Zusammenarbeit mit der Amtsleitung als auch auf die ebenso engagierten Mitarbeiter bezieht.

Ausblick

Wir wünschen, dass diese gute Zusammenarbeit - aber natürlich auch die Datenbasis, die Datentiefe und die differenzierten Forschungsergebnisse auch in Zukunft erhalten bleiben! Die Forschungsarbeit des Amtes für Statistik ist eine ganz entscheidende Grundlage für die Anerkennung, welche die Freiburger Stadtplanung bundesweit genießt.

PD Dr. Ulrich Eith, Arbeitsgruppe Wahlen Freiburg,
Vertretungsprofessur am Seminar für Wissenschaftliche Politik der Universität Freiburg

Kommunale Wahlstatistik – unverzichtbares Rückrat der lokalen und überregionalen Wahlforschung

Seit Jahren gehören regelmäßige Berichterstattungen über Sympathie- und Kompetenzwerte von Politikern sowie die ausgefeilten Unterhaltungsshows bei Bundes- und Landtagswahlen zur Informationskultur wie etwa der Wetterbericht oder die Lottozahlen. Inzwischen sind auch in Deutschland die demoskopischen Instrumente soweit entwickelt, dass mit 1500 repräsentativ ausgewählten Befragten Stimmungstrends und Wahlerfolge – in den üblichen statistischen Fehlergrenzen – verlässlich analysiert werden können. Wählermilieus werden auf dieser Basis kartographiert, Loyalitätsverschiebungen auf dem Wählermarkt nachgezeichnet und politische Themen hinsichtlich ihres Erfolgswerts sortiert. Ganz ohne Zweifel, die Demoskopie hat die Möglichkeiten, politisches Verhalten zu prognostizieren, ungemein erhöht.

Verbunden damit ist allerdings ein Verlust von konkreten lebensweltlichen Informationen über den politischen Wettbewerb. Beschreiben eigentlich die weithin populären Thesen von der sozialen Abgehobenheit von Politikern und Parteien, von der zunehmenden Auflösung der Parteibindungen oder auch von der ansteigenden Politikverdrossenheit breiter Wählerkreise eine Realität, die sich auch auf individueller oder kleinräumiger Ebene tatsächlich nachvollziehen lässt? Je genauer und auch standardisierter die nationalen Vermessungen der Politik werden, desto weniger wissen wir über das konkrete politische Verhalten von lokalen und regionalen sozialen Gruppen, Netzwerken und Milieus.

Diese für die Wahlforschung schmerzliche Lücke kann letztlich nur mit Hilfe der kommunalen Wahlstatistik geschlossen werden. So ist es der Aufgeschlossenheit und dem Engagement von Dr. Ludwig von Hamm, Leiter des Freiburger Amtes für Statistik und Einwohnerwesen, Rainer Tressel, langjähriger Stadtforscher und stellvertretender Amtsleiter, und seinem Nachfolger Thomas Willmann zu verdanken, dass in Freiburg eine Datenfülle bereit steht, deren Auswertungen durch städtische Statistiker und universitäre Wahlforscher auch weit über die Stadt hinaus von wahlsoziologischer Bedeutung sind. Drei Beispiele mögen dies verdeutlichen.

Bereits in den 1980er Jahren gelang es durch die Zusammenarbeit von Amt und Wissenschaft in Freiburg, die nach Alter und Geschlecht erhobenen, harten Wahldaten der Repräsentativen Wahlstatistik mit Strukturdaten der städtischen Quartiere zu verbinden. Bis heute ergibt sich auf diese Weise nicht nur ein differenziertes Bild des städtischen Wählerverhaltens, das den lokalen Parteigliederungen und Listen eine detaillierte strategische Wahlkampfführung ermöglicht. Gerade am Freiburger Beispiel lässt sich in besonderer Klarheit über die Zeit hinweg auch studieren, wie sich etwa die Wählerschaft der Grünen zwischen CDU- und SPD-Hochburgen herausbilden und etablieren konnte. Erzielte die neue Linkspartei in den 1980er Jahren ihre besten Ergebnisse noch in studentischen, eher statusniedrigeren Quartieren, wurde der ausgeprägte Mittelschichtcharakter dieser Partei im Verlaufe der folgenden Jahre in Freiburg in besonderer Weise offenbar. Die Ergebnisse der Kommunal- und Europawahlen 2004 demonstrierten den politischen Verdrängungswettbewerb in bislang einzigartiger Deutlichkeit: Die Grünen haben sich in den einstmals CDU-dominierten, statushöheren Wohngebieten der Oststadt zur stärksten Partei entwickelt. Der Union wiederum gelang es, die SPD in vielen ihrer traditionellen, statusniedrigeren Hochburgen in der Weststadt zu überflügeln. Die seit Jahren zu vernehmenden, überregionalen Diskussionen um schwarz-grüne Kooperationen und Koalitionen haben ihr Fundament in genau diesen Entwicklungen.

Anfang der 1990er Jahre konnte durch die Kooperation von Amt und universitärer Arbeitsgruppe Wahlen zum ersten Mal eine differenzierte Analyse der sozialen Verankerung der Kandidatinnen und Kandidaten zum Freiburger Gemeinderat durchgeführt werden. Deutlich wurde am Beispiel dieser kommunalen Studie von Gerd Mielke, Ulrich Eith und Rainer Tressel, dass die immer wieder aufgestellte These von der Abgehobenheit und Abgekoppeltheit politischer Parteien und Kandidaten jeder Grundlage entbehrt. Ganz im Gegenteil ließen sich – wie übrigens auch bei der Wiederholungsbefragung von Stefan Merz zehn Jahre später – die sozialstrukturellen und milieuspezifischen Verankerungen und Traditionen der einzelnen Kandidatenlisten geradezu idealtypisch herausarbeiten. Für die in Freiburg kandidierenden Parteien und Listen stehen somit auch aus dieser Perspektive detaillierte Informationen bereit, um ihre Wahlkämpfe inhaltlich und personell präzise auf die anvisierten Wählergruppen ausrichten zu können. Zudem zeigt der Blick auf die kommunale Ebene, dass weniger anonyme Individualisierungstendenzen als vielmehr verfehlte Politikangebote die bislang stabile soziale Basis des deutschen Parteiensystems erschüttern können.

Einen vergleichbaren Befund ergab die Studie von Ulrich Eith und Stefan Merz zur Entwicklung und sozialen Verankerung des kommunalen Wettbewerbs in Freiburg 1953-1999. Erstmals konnten hierzu mit Hilfe des Amtes für Statistik und Einwohnerwesen Daten der kommunalen Kandidatenbefragung, Wahlergebnisse und sozialstrukturelle Merkmale der städtischen Quartiere und Wahlbezirke sowie Ergebnisse der von der Stadt Freiburg inzwischen regelmäßig durchgeführten repräsentativen Bürgerbefragungen aufeinander bezogen werden. Es sind – neben den unverzichtbaren Wahldokumentationen des Amtes – gerade solche Studien, die nicht nur den Kenntnisstand interessierter Freiburgerinnen und Freiburger über die politischen Entwicklungen in ihrer Stadt anreichern. Darüber hinaus haben diese kommunalen Studien in der wissenschaftlichen Diskussion einen entsprechenden Widerhall gefunden und das Bild von Freiburg als einer modernen Dienstleistungs- und Universitätsstadt weiter verstärkt.

Die langjährige systematische Erhebung und Auswertung kommunaler Struktur- und Wahldaten durch das Freiburger Amt für Statistik und Einwohnerwesen ermöglicht interessierten Bürgerinnen und Bürgern, politischen Parteien und Listen, der Stadtverwaltung und nicht zuletzt auch der Wissenschaft detaillierte Kenntnisse über den politischen Wettbewerb in Freiburg, seine Entwicklungslinien und seine Verankerung bei den Wählerinnen und Wählern. Hierfür genießt das Freiburger Amt unter Fachleuten bundesweit höchstes Ansehen.

Der zentrale Stellenwert, den die akademische Wahlforschung kommunalen Studien zumisst, wird erneut anlässlich der Bundestagswahl 2006 deutlich werden. Die obligatorischen nationalen Umfragen werden durch vergleichende kommunale Wahluntersuchungen in Städten wie Mainz, Stuttgart, Freiburg, Augsburg, Köln und auch Mannheim ergänzt. Geplant ist hierbei, auch die Struktur des lokalen Medienmarktes und die Entwicklung der öffentlichen Meinung vor Ort einzubeziehen. Einmal mehr werden hierbei die verlässlichen Daten des Freiburger Amtes für Statistik und Einwohnerwesen das sichere Fundament darstellen. Die Arbeitgruppe Wahlen am Seminar für Wissenschaftliche Politik der Universität Freiburg freut sich darauf, die bislang produktive und erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Freiburger Wahlstatistikern auch im Jubiläumsjahr mit einem interessanten Forschungsprojekt fortsetzen zu können.

Wolfgang Fiek, Leiter der Stadtredaktion a.D., Badische Zeitung Freiburg

Fundgrube und Bewertungshilfe
Vom Umgang eines Journalisten mit lokalen Statistiken

Zu den angenehmen Erinnerungen an meine langjährige Tätigkeit in der Stadtredaktion der Badischen Zeitung gehört die Beschäftigung mit den fundierten und bis ins kleinste Detail ausgefeilten Beiträgen des Amts für Statistik und Einwohnerwesen der Stadt Freiburg im Breisgau. Wir stapelten die aus verschiedenen Bereichen des kommunalen Geschehens zusammengestellten Veröffentlichungen der Statistiker in einem Büroschrank und hatten damit die für unsere tägliche Arbeit nützlichen Daten immer schnell zur Hand. Dieser Fundus war für uns deshalb besonders wichtig, da in der aktuellen Berichterstattung oftmals erst in den späten Nachmittags- oder frühen Abendstunden außerhalb der Öffnungszeiten des Amts für Statistik, des Presseamts oder anderer Behörden Fragen auftauchten, deren Beantwortung am nächsten Morgen in der Zeitung zu lesen sein sollte.

Einen besonderen Rang maßen wir dabei den Ergebnissen und Analysen der verschiedenen Wahlen zum Bundestag, zum Europaparlament, zum Landtag, zur Besetzung der Position des Oberbürgermeisters oder zum Gemeinderat bei. Am Tag nach einer dieser Wahlen versorgte ein alt gedienter Kollege sämtliches Material über dieses Ereignis in einem großen Umschlag und beschriftete diesen entsprechend mit „Gemeinderatswahl 1971“, „Landtagswahl 1972“ oder „Bundestagswahl 1987“. So konnten wir zu jeder Tages- und Nachtzeit, an Samstagen und Sonntagen und ohne im Zeitungsarchiv dicke Ordner durchblättern zu müssen, mit einem geringen Zeitaufwand nachschlagen, wie sich die politischen Kräfteverhältnisse innerhalb von Jahren und Jahrzehnten verschoben haben, wo in der Stadt die einzelnen Parteien und Gruppierungen ihre „Hochburgen“ haben, welchen Altersdurchschnitt die einzelnen Listen aufweisen oder wer auf dem Platz eines „Nachrückers“ beim Ausscheiden einer Stadträtin oder eines Stadtrats steht. Diese und viele andere Fakten waren und sind auch heute noch mit sachkundigen und zum Teil vergleichenden Analysen unterfüttert, so dass sich selbst für den flüchtigen Nutzer der Hefte ein jeweils abgerundetes Bild ergab.

Häufig werden Redaktionsmitglieder nach der aktuellen Einwohnerzahl der Stadt gefragt, in der sie arbeiten. Da gibt es Anrufe von auswärtigen Kolleginnen und Kollegen, von Studierenden, die an einer Hausarbeit mit Vergleichszahlen sitzen, aus den Reihen von Stammtischen, wo irgendwelche Wetten abgeschlossen wurden oder auch von interessierten Bürgern, die einfach „auf dem Laufenden“ sein wollen. „Bei der Zeitung wird man das wohl alles wissen“, scheint die weit verbreitete Meinung zu sein. Es wäre für die Reputation eines Lokaljournalisten in der Tat schädlich, wenn die Frage nach der zuletzt ermittelten Einwohnerzahl nicht umgehend beantwortet werden könnte, eindeutig kann die genannte Zahl jedoch nicht sein, wie ein Blick in eines der Hefte des Amts für Statistik und Einwohnerwesen zeigt. Die Statistiker unterscheiden nämlich zwischen der „wohnberechtigten Bevölkerung“ und der „Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung“. Dadurch kommt es je nach Zählweise zu beträchtlichen Differenzen. So gehörten etwa am Stichtag des 1. Januar 2002 insgesamt 201 909 Personen zum Kreis der „Wohnberechtigten“, von denen jedoch – typisch für eine Universitätsstadt – 10 656 Personen mit einer Nebenwohnung gemeldet waren. Mit alleiniger Wohnung in Freiburg oder mit Hauptwohnung in Freiburg gab es also nur knapp über 191 000 Bewohner. Nach nochmals anderen Kriterien wird schließlich vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg die „amtliche Einwohnerzahl“ ermittelt, die im wesentlichen auf der Basis der Volkszählung vom 25. Mai 1987 regelmäßig fortgeschrieben wird. Die dadurch zustande kommenden Werte sind weit höher als es die alleinige Auswertung des Einwohnermelderegisters Freiburg vermuten lässt. Die Kommunalpolitik profitiert indessen von dieser für Freiburg kontinuierlich nach oben zeigenden „amtlichen Einwohnerzahl“ der

Stuttgarter Statistiker, weil sich danach die Leistungen des Landes aus dem Finanzausgleichsgesetz bemessen. Wer wegen dieser komplizierten Berechnungsmethoden aus welchem Grund auch immer einmal in Erklärungsnotstand gerät, kann sich durch einen Blick in die Veröffentlichungen des Amts für Statistik und Einwohnerwesen erschöpfend informieren.

Ein weiteres großes Feld für die Arbeit des Amts für Statistik und Einwohnerwesen ist die Untersuchung der Dynamik des Sozialhilfegeschehens in der Stadt. Daraus können vor allem die Leitung des Sozial- und Jugendamts der Stadt Freiburg und die dort tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Sozialpolitiker wertvolle Schlüsse ziehen und Entwicklungen erkennen, deren negativen Folgen es rechtzeitig zu begegnen gilt. In der Lokalredaktion der Badischen Zeitung wurden diese Unterlagen für die Bearbeitung sozialer Themen, vor allem aber gegen Ende eines Jahres besonders intensiv genutzt, wenn es darum ging, die Leser auf die 1961 ins Leben gerufene „Aktion Weihnachtswunsch“ vorzubereiten. Anhand des Zahlenmaterials aus dem Amt für Statistik und Einwohnerwesen und aus dem Sozial- und Jugendamt konnten die Leser auf die Zahlen und die dahinter sich verbergenden Probleme der Arbeitslosen, der allein Erziehenden, der Ausländer, der gering Verdienenden, der kinderreichen Familien oder der Kleinstrentner aufmerksam gemacht werden.

Der Wert der lokalen Statistiken für die zahlreichen Nutzer, zu denen auch die Medien gehören, beruht indessen nicht auf den hier angeführten einzelnen Beispielen, sondern auf der Fülle des Materials, das in diesem Amt aus den verschiedenen Behörden und aus anderen Quellen zusammenläuft, in leicht verständlicher Form verarbeitet, erläutert und in Tabellen gefasst wird. Durch die permanente Fortschreibung aller Daten erhalten nicht nur Journalisten, sondern auch Stadtplaner, die Bauwirtschaft, Schulbehörden oder Bürgervereine nützliche Hinweise auf die voraussichtliche Entwicklung der Zahlen einzelner Altersgruppen, auf den Bedarf an Wohnraum und dessen Zuschnitt, auf die notwendige Erschließung neuer Wohngebiete oder auf die Zeiträume, in denen die Anlage neuer Schulen und Kindergärten ins Auge zu fassen ist.

Im Amt für Statistik und Einwohnerwesen blickt man gelegentlich aber auch über die Stadtgrenzen hinaus ins Umland, zumal da die regionale Zusammenarbeit vor allem mit den Landkreisen Emmendingen und Breisgau-Hochschwarzwald in den letzten Jahren einen deutlichen Aufschwung erfahren hat. Im Oktober 2002 legte das Amt einen Strukturatlas „Die Region Freiburg“ vor, der seither als Arbeitsmittel für die interkommunalen Gremien genutzt wird. Sorgfältig untersucht werden darin unterschiedliche Verflechtungen wie die „Verstädterung“ des Umlandes und deren Auswirkungen auf die „Wanderungsbewegungen“ junger Familien, die Veränderungen in der Bevölkerungszusammensetzung, der wirtschaftliche Strukturwandel mit dem hohen Stellenwert des Sektors Dienstleistungen und dem Bedeutungsgewinn des Tourismus oder die finanzielle Situation der Stadt Freiburg und der Gemeinden. Viele unterschiedliche Themenbereich sind in dieser Datensammlung aufgelistet und anhand von Karten grafisch dargestellt worden. Auch die Befindlichkeit der Freiburger Bürgerinnen und Bürger wurde in einem Sonderheft in der Reihe „Stadtforschung“ untersucht. Eine Bürgerumfrage auf einer repräsentativen Basis wurde als Instrument benutzt, um zu erfahren, wie die Bürger über ihre Stadt denken, wo sie Stärken und Schwächen, positive Seiten, aber auch Mängel und Defizite sehen. Hochzufrieden zeigten sich die Befragten dabei mit der ärztlichen Versorgung, mit den Naherholungsangeboten, mit der Anzahl und Qualität von Gaststätten und Restaurants, mit den weiterführenden Schulen oder mit der Vielfalt kultureller Einrichtungen. Hauptkritikpunkte waren der Mangel an Parkmöglichkeiten in der Innenstadt, die Regelung des Autoverkehrs, das Fehlen von Jugendeinrichtungen, eine nach Meinung der Befragten ungenügende öffentliche Sicherheit und ein unzureichendes Wohnungsangebot. Dass neun Zehntel der Freiburgerinnen und Freiburger gern in ihrer Stadt leben, ist ein erfreuliches Ergebnis dieser Bürgerumfrage, inwieweit Verwaltung

und Gemeinderat an der Beseitigung der genannten Schwachstellen arbeiten, wird sich vermutlich erst bei der nächsten Bürgerbefragung herausstellen. Bis dahin sei allen Verantwortlichen und auch den Journalisten empfohlen, das Heft „Bürgerumfrage 2001“ gelegentlich zur Hand zu nehmen.

Es ließe sich noch vieles aufzählen, was in den letzten Jahren und Jahrzehnten von den Spezialisten in der „Werkstatt“ des Amts für Statistik und Einwohnerwesen aus dem Innenleben einer Großstadt aufgegriffen, analysiert, kommentiert und in Form gebracht wurde. Für die Nutzer brachte die Beschäftigung mit diesen wohl geordneten Daten jedenfalls einen nicht zu unterschätzenden Gewinn, sie konnten ihre Überlegungen für die weitere Stadtentwicklung auf einer soliden Grundlage von zuverlässigem Zahlenmaterial aufbauen und die Journalisten waren zu jeder Zeit in der Lage, ihre Leser oder Hörer an den sich permanent wandelnden Bedingungen des Zusammenlebens in der Stadt teilhaben zu lassen.

Ich wünsche dem Amt für Statistik und Einwohnerwesen, dass es auch die nächsten Jahrzehnte seine erfolgreiche und informative Arbeit im gewohnten Umfang fortführen kann.

Dr. Hans-Peter Gatzweiler, Ltd.Wiss.Direktor, Leiter der Abteilung 'Raumordnung und Städtebau' / Dr. Ferdinand Böltken, Wiss.Direktor, Referat Raum- und Stadtbeobachtung / Helmut Janich / Katrin Meyer, alle: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Bonn

Das Statistische Amt der Stadt Freiburg – ein verlässlicher Partner der raumbezogenen Politikberatung.

Vor knapp zehn Jahren erschien in der Jubiläumsausgabe der „Beiträge zur Statistik der Stadt Freiburg im Breisgau“ zum 90. Geburtstag des statistischen Amtes ein Beitrag der damaligen Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung (BfLR) bzw. des heutigen Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR): „Die Freiburger Bevölkerungsentwicklung im Stadtvergleich - Ergebnisse aus der innerstädtischen Raumbeobachtung“[4]. Damals konnte gezeigt werden, dass die Bevölkerungsentwicklung Freiburgs von 1980 bis 1994 im Vergleich zu anderen Städten Baden-Württembergs außerhalb der Innenstadt relativ günstig verlief, während die Innenstadt Bevölkerungsverluste aufzeigte, die auch im Vergleich zu den ebenfalls negativen Entwicklungen der Vergleichsstädte überdurchschnittlich waren.

Fünf Jahre später erschien – ebenfalls in dieser Reihe – ein Heft, das die Ergebnisse eines gemeinsamen Projektes der BfLR, der Stadt Freiburg und weiterer Städte zur Wohnungsmarktbeobachtung präsentierte. Dabei wurden auf der Basis der Laufenden Raumbeobachtung (Ebene Stadt- und Landkreise) und der Innerstädtischen Raumbeobachtung (Ebene Stadtteile) Vergleichsanalysen für Städte und Stadtregionen präsentiert und Indikatoren zur Wohnungsmarktbeobachtung vorgeschlagen[5]. Die Entwicklung des Wohnungsmarktes wurde mit der Umzugsintensität gemessen, wobei die im Vergleich zu sonstigen Städten hohe Umzugsintensität innerhalb Freiburgs als Indikator einer ausgeprägten Entspannung am Wohnungsmarkt interpretiert werden konnte. Sie war einerseits auf die spezifischen Freiburger Verhältnisse zurück zu führen, zum anderen aber auch auf stadtübergreifende Tendenzen, die durch Vergleiche auf der Basis der stadtübergreifenden Raum- und Stadtbeobachtung festgestellt werden konnten.

In diesem Heft wurden zudem die statistischen Vorraussetzungen für eine laufende Wohnungsmarktbeobachtung dargestellt, insbesondere die Verknüpfung von Haushalts- und Gebäudedatei[6]. Sie ist nur möglich, wenn ein für einzelne Städte und für den Vergleich zwischen Städten geeignetes Verfahren zur Haushaltsschätzung vorliegt. Diese Voraussetzung wurde mit dem ebenfalls in Kooperation von BfLR, Freiburg und weiteren Städten entwickelten „Haushaltsgenerierungsverfahren“ geschaffen[7], das auch die Grundlage problemadäquater Haushaltstypen bildet. Die damit möglichen Analysen zeigen dann die vielfältige Struktur des Freiburger Wohnungsmarktes und die entsprechend differenzierten Möglich-

[4] Göddecke-Stellmann, J.: Die Freiburger Bevölkerungsentwicklung im Stadtvergleich. Ergebnisse der „Innerstädtischen Raumbeobachtung“. In: Amt für Statistik und Einwohnerwesen (Hrsg): Beiträge zur Statistik der Stadt Freiburg im Breisgau. Jahresheft 1994, S.15*-22*.

[5] Göddecke- Stellmann, J. : Überlegungen zu einer inter- und intrakommunal vergleichenden Wohnungsmarktbeobachtung. In: Amt für Statistik und Einwohnerwesen (Hrsg): Beiträge zur Statistik der Stadt Freiburg im Breisgau. Wohnungsmarktbeobachtung in Freiburg 1994-1996; Freiburg, 1998, S. 6-18.

[6] Metzmacher, M. : Innerstädtische Umzüge und Wohnungsversorgung im Bestand – Aktuelle Wohnungsmarktbeobachtung aus der Freiburger Kommunalstatistik. Wie Anmerkung 2, S.19 – 44.

[7] Willmann, T.: Haushaltsinformationen aus dem Einwohnermelderegister. In: Amt für Statistik und Einwohnerwesen (Hrsg): Beiträge zur Statistik der Stadt Freiburg im Breisgau. Wohnbevölkerung am 1.1.1995. Freiburg, 1995, S. 35-37.

keiten der konkreten datengestützten Politikberatung, wie von Beiträgen des Statistischen Amtes überzeugend dargelegt werden konnte[8].
Die Freiburger Statistik und damit die Stadt Freiburg beteiligt sich also an und profitiert von der Entwicklung neuer statistischer Erhebungs- und Analyseinstrumente als Grundlage der Politikberatung. Sie profitiert damit von den intra- und interkommunalen Vergleichsoptionen, die mit kommunalstatistischen Kooperationsprojekten verbunden sind. Erst in (angemessen präzisen) Vergleichen lassen sich bundesweite oder regionale Gemeinsamkeiten und Freiburger Spezifika analytisch trennen und entsprechende Handlungsstrategien entwerfen. Diese Vergleichbarkeit ist nicht nur in methodischen Instrumenten, sondern auch in den Datengrundlagen anzustreben. Auch hier ist die Kooperation der Kommunalstatistik eine zwingende Voraussetzung.

Als Paradebeispiel für eine langfristige kommunalstatistische Kooperation kann inzwischen das Projekt „Innerstädtische Raumbobachtung“ (IRB) gelten. Es wurde bereits zu Beginn der 80er Jahre von der BfLR in Kooperation mit dem damaligen Ausschuss Stadtforschung des Verbandes Deutscher Städtestatistiker, dem KOSIS - Verbund, dem Deutschen Städtetag und dem Deutschen Institut für Urbanistik entworfen. Ziel war, Grundlagen für eine vergleichende Stadtbeobachtung zu legen, die der interneren Heterogenität der Städte gerecht wird. Freiburg war bei diesem Projekt von Anfang an[9] dabei und ist auch bei der Neujustierung der IRB in den letzten Jahren ein wichtiger Eckstein.

Die Neujustierung der IRB betrifft mehrere Ebenen. Einmal galt es, das Datenspektrum der kleinräumigen Stadtbeobachtung den aktuellen Problemlagen und Datenzugangsmöglichkeiten anzupassen. Es musste zudem eine gesicherte Repräsentativität der teilnehmenden Städte durch eine entsprechende Auswahl und gezielte Anwerbungen verwirklicht werden[10]. Schließlich musste der hinsichtlich personeller und finanzieller Ressourcen sehr angespannten Situation der kommunalstatistischen Ämter Rechnung getragen werden. Einmal, indem die Federführung des Projekts vom BBR übernommen wurde[11]. Zum anderen, indem die Datenbereitstellung durch die Teilnehmerstädte nun auch finanziell abgesichert wurde bzw. der abgestimmte Datensatz von den Städten gekauft wurde. Die Städte – und damit wiederum die Stadt Freiburg – profitieren also nicht nur inhaltlich durch Zugriff auf die gemeinsame Datenbasis, sondern auch durch finanzielle Entschädigung.

Dass dabei die Kosten an Zeit und Geld für die Städte möglichst minimiert werden, ist wiederum Ziel des groß angelegten KOSIS-Kooperationsprojekts „DUVA“ (www.duva.de). Auch bei diesem Projekt spielt Freiburg eine herausragende Rolle in Entwicklung, Management und Betreuung. Bei DUVA geht es darum, den Prozess der Informationsgewinnung DV-technisch so zu organisieren, dass

- beliebige Informationsquellen,
- für unterschiedliche Fragestellungen,

[8] Greiner, C.: Neubautätigkeit und Migration 1994 in Freiburg i. Br.. Wie Anmerkung 2, S. 45-72. Willmann, T.: Die Entwicklung und die aktuelle Lage auf dem Freiburger Wohnungsmarkt: Ansätze einer laufenden Wohnungsmarktbeobachtung. Wie Anmerkung 2, S.73- 87

[9] Daten für Freiburger Stadtteile liegen ab 1980 vor

[10] Böltken, F.: Vorschlag Stadtbeobachtung: IRB auf dem Weg zum systematischen Stadtmonitoring. In: Verband deutscher Städtestatistiker (Hrsg.): Tagungsbericht Frühjahrstagung des Verbandes Deutscher Städtestatistiker. 26. bis 28. März 2001 in Erfurt. Oberhausen, 2001, S.29-38.

[11] Die IRB war zunächst als reines Kooperationsprojekt auf der Basis unentgeltlicher, freiwilliger Teilnahme organisiert. Die Projektbetreuung lag – nach der von der BfLR getragenen Testphase – von 1991 bis 1998 bei der Stadt Stuttgart. Danach ging die Federführung an die Stadt Dortmund über. Seit 2002 wurde das Projekt inhaltlich und organisatorisch neu formiert. Federführung und Finanzierung liegt beim BBR. Die IRB entspricht damit den Rahmenbedingungen der sonstigen Instrumenten des räumlichen Informationssystems des BBR, insbesondere der regionalstatistischen Laufenden Raumbeobachtung. Eine kommunalstatistische Arbeitsgruppe unterstützt weiter inhaltlich die IRB.

- mit gleichen Verfahren,
- in einer medienbruchfreien Produktionskette
- und ausschließlich auf einer natürlichsprachlichen Beschreibung des Produktionsprozesses basierend und damit

ohne besondere Programmierkenntnisse erschlossen, aufbereitet und präsentiert werden können. Mittlerweile haben sich 52 Städte, Statistische Ämter, Landes- und Bundesbehörden wie das BBR für DUVA als ihr zentrales Informations-Managementsystem entschieden. Mit den mittlerweile zur Verfügung stehenden Komponenten[12] stehen damit moderne Instrumente für Informationshaltung, Informationsverarbeitung, für Analysen und Ergebnispräsentation für die jeweiligen statistischen Ämter und Stellen zur Verfügung. Zudem sind durch das gemeinsame Instrumentarium vielfältige Optionen für vergleichende Analysen gegeben, von der auch die Stadt Freiburg profitieren kann.

Das Engagement des Statistischen Amtes der Stadt Freiburg für DUVA zahlt sich darüber hinaus auch finanziell für das KOSIS-Projekt und den Aufwand Freiburgs als betreuende Stelle aus: DUVA kann sich inzwischen vollständig selbst finanzieren, einschließlich der methodischen und systemtechnischen Weiterentwicklungen, von denen alle Städte profitieren. Auch die Laufende Raumbeobachtung und die Innerstädtische Raumbeobachtung des BBR profitieren davon. Das BBR hat die gesamte Datenverwaltung der Laufenden Raumbeobachtung auf DUVA umgestellt und arbeitet seit mehreren Jahren in der Lenkungsgruppe von DUVA mit. Bei der IRB nutzt das BBR z.B. die von der Stadt Freiburg zur Verfügung gestellte, an den IRB - Datensatz angepasste DUVA-Maske.

Neben diesen methodisch-technischen Aspekten hat das Statistische Amt der Stadt Freiburg auch zur Weiterentwicklung von Indikatoren für eine nachhaltige Stadtentwicklung beigetragen. Freiburg nahm 2002 neben rd. 50 weiteren Städten an einem bundesweiten „Breitentest“ des BBR teil. Anliegen war, im kommunalen Alltag zu prüfen, ob ein in vier „Modellstädten der Zukunft“ (Münster, Heidelberg, Dessau, Güstrow) entwickelter Indikatorenkatalog für eine nachhaltige Stadtentwicklung auch in anderen Städten praktikabel ist. Mit seiner Beteiligung nutzte Freiburg vorausschauend die damit verbundenen Chancen für die kommunale Entwicklung wie

- die Erarbeitung einer verlässlichen, transparenten Datenbasis für kommunales Handeln,
- den Aufbau einer laufenden Erfolgskontrolle bezüglich der Umsetzung kommunaler Nachhaltigkeitsziele sowie
- die Förderung des Dialoges über nachhaltige Stadtentwicklung zwischen Politik und Bürgerschaft.

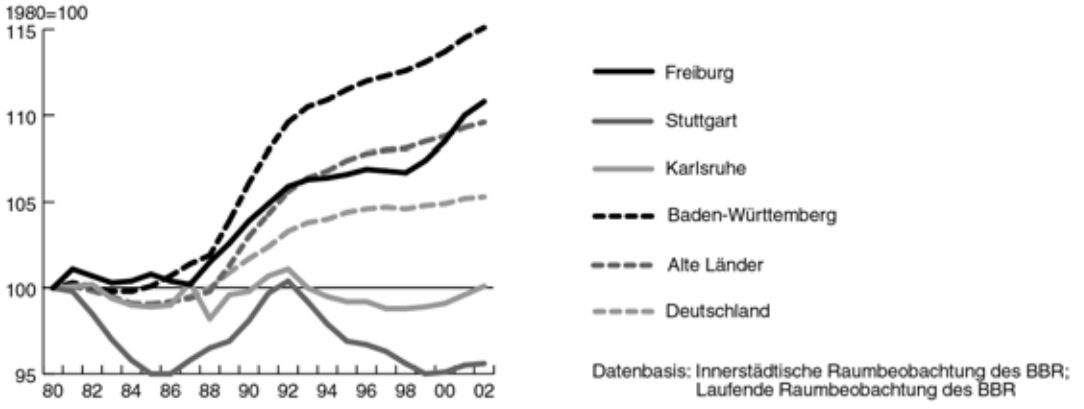
Neben der Bereitstellung von Indikatoren hat die Stadt Freiburg auch mit „Guten Beispielen“ aus der Städtebaupraxis dazu beigetragen, innovative Anstöße für eine nachhaltige Stadtentwicklung zu geben. Im BBR Online-Angebot www.werkstatt-stadt.de finden sich mit den Stadtquartieren „Rieselfeld“ und „Vauban“ Beispiele für die zukunftsfähige Bewältigung zentraler Herausforderungen der Stadtteilentwicklung. Das Beispiel „Vauban“ demonstriert in vorbildlicher Weise, wie die Potenziale städtebaulicher Konversionsprojekte für vielfältige Stadtteile mit ambitionierten Ansätzen des Ressourcensparens, der Verkehrsvermeidung und der Bürgermitwirkung genutzt werden können. Das Beispiel „Rieselfeld“ zeigt, wie in einem neuen Stadtteil wohnungs- und städtebauliche Qualitäten mit Beiträgen zum schonenden Umgang mit Ressourcen und zur Schadstoffminderung verbunden werden können.

[12] Nachweissystem (Modul zur Verwaltung der Metadaten), Zieldateigenerator (Modul zur Verdichtung und Veränderung von Dateien), Maskengenerator (Modul zur menügesteuerten Erzeugung von Datenerfassungsmasken), Internet-Assistent (Modul zur menügesteuerten Erzeugung von Tabellen im Internet), M-Direkt (Modul zur menügesteuerten Erzeugung von Tabellen und Grafiken), Pyramiden-Assistent GIZEH (Modul zur Erzeugung von Alterspyramiden-Grafiken)

Die Frage ist dann aber auch, ob sich all diese Anstrengungen auf die Stadtentwicklung insgesamt auswirken. Das kann hier nicht im Detail untersucht werden. Einige empirischen Anmerkungen, die die zu Anfang genannten Darstellungen von 1980 bis zum Jahr 1994 aufgreifen, seien aber angefügt.

Vergleicht man zunächst die Bevölkerungsentwicklung der ausgewählten Städte und die Situation für Baden-Württemberg, die alten Länder und die Bundesrepublik insgesamt, so zeigt sich, dass die Vergleichsstädte insgesamt hinter der positiven Bevölkerungsentwicklung des Landes und auch der Bundesrepublik insgesamt, die stark von der Entwicklung außerhalb der großen Städte geprägt wird, zurück stehen. Im Vergleich zu Stuttgart und Karlsruhe (die beide als Kernstädte in Agglomerationsräumen von einer hohen Bevölkerungsdichte auch im Umland geprägt sind[13]) aber weist Freiburg (das als Teil weniger verdichteter („verstädterter“) Regionen von geringer verdichtetem Umland umgeben ist) eine außerordentlich dynamische Entwicklung in den 90er Jahren auf, insbesondere ab 1998.

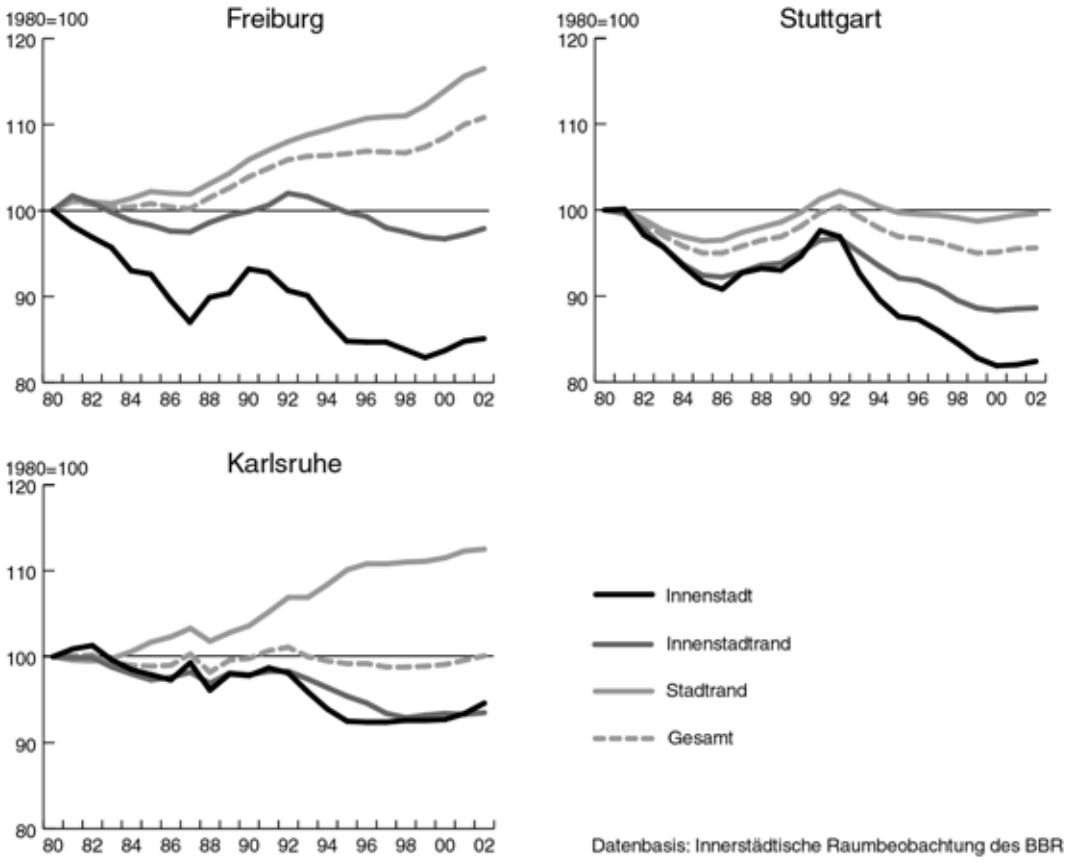
Abbildung 1:
Bevölkerungsentwicklung in ausgewählten Städten Baden-Württembergs im überregionalen Vergleich, 1980 bis 2002



Wie diese Entwicklungsunterschiede im einzelnen zustande kommen, kann hier nicht näher untersucht werden. Ein nach Lage im Stadtraum differenzierter Vergleich der Stadtteilentwicklungen gibt aber bereits erste Hinweise. Er zeigt, dass Freiburg in seiner Innenstadtentwicklung eher der großen Kernstadt Stuttgart gleicht als dem in etwa vergleichbar großem Karlsruhe: Die bis Mitte der 90er Jahre zu beobachtenden Bevölkerungsverluste setzten sich hier sehr deutlich fort, so dass die Innenstädte im Vergleich zu 1980 etwa ein Fünftel Ihre Bevölkerung (am Ort der Hauptwohnung) eingebüßt haben. Freiburg aber fängt dies mit einer konstanten Entwicklung in der innenstadtnahen Stadtteilen (Stadtbezirken) und vor allem mit einer außerordentlich dynamischen Entwicklung in den Stadtbezirken außerhalb des inneren Bereichs, am „Stadtrand“ auf (ähnlich Karlsruhe) und kommt so zu einer insgesamt überdurchschnittlich positiven Bevölkerungsentwicklung. Das gilt nicht nur für die Vergleichsstädte Baden- Württembergs, sondern auch für den entsprechende bundesweiten Vergleichstyp: Während „Kernstädte in verstädterten Regionen“ ab 1995 bundesweit fast 4% und im Westen immerhin 1% ihrer Bevölkerung verlieren, gewinnt die Stadt Freiburg seit 1995 4,5% (ab 1990 9%) Bevölkerung hinzu.

[13] Zum Stadt- und Regionalvergleich und zur Einordnung in entsprechende Typen steht das Indikatorenangebot der Laufenden Raumbeobachtung zur Verfügung: BBR (Hrsg): Aktuelle Daten zur Entwicklung der Städte, Kreise und Gemeinden, Ausgabe 2003. Berichte, Band 17. Die Indikatoren sind auch als CD-ROM, mit der Option tabellarischer Weiterverarbeitung und kartographischer Darstellung, verfügbar: Indikatoren und Karten zur Raumentwicklung (INKAR), Ausgabe 2003. Die Ausgabe 2004 ist. z.Z. in der Produktion.

Abbildung 2:
Bevölkerungsentwicklung in ausgewählten Städten Baden-Württembergs nach innerstädtischen Lagetypen, 1980 bis 2002



Die aufgezeigten gesamtstädtischen und intrakommunalen Entwicklungsvergleiche können nun von jeder der kooperierenden Städte aufgegriffen bzw. in vertiefenden Analysen verfeinert und nach den Ausschlag gebenden Faktoren untersucht werden. Voraussetzung zu diesen Analyseoptionen ist ein langjähriger Entwicklungsprozess der vergleichenden Städtestatistik, zu dem die Stadt Freiburg engagiert beigetragen hat.

Das Statistische Amt der Stadt Freiburg erweist sich mit diesem langjährigen Engagement für die geschilderten Kooperationsprojekte, zu denen noch das kommunalstatistische Basisprojekt „KOSTAT“ (www.kostat.de)und die europaweit angelegte Stadtbeobachtung des „Urban Audit“ (http://www.difu.de/publikationen/difu-berichte/4_98/artikel13.shtml) hinzu zu fügen sind, als verlässlicher Partner der raumbezogenen Politikberatung. Davon profitiert die bundesweite Politikberatung und insbesondere das BBR. Davon profitieren aber auch die Städte und vor allem die Stadt Freiburg selbst, indem sie sich auf eine breite Datenbasis und bewährte Analyseinstrumente stützen kann. Und nicht nur das: Freiburg profitiert auch direkt von der raumbezogenen Politik, zu deren Fundierung das Statistische Amt beiträgt. So flossen der Stadt aus den verschiedenen Städtebauförderungsprogrammen in den letzten zwei Jahrzehnten ca. 13 Millionen € an Fördermitteln allein aus Bundesmitteln zu. Für diese Mittelvergabe (auf Landes- Bundes- und europäischer Ebene) werden unter der Rahmenbedingung knapper Kassen zunehmend empirisch/statistische Fundierungen und Vergleichsunterlagen erwartet bzw. vorausgesetzt. Durch die vielfältige Einbindung in kommunalstatistische Kooperationsprojekte kann die Stadt Freiburg dieser Herausforderung gelassen entgegen sehen.

Um hier keine allzu platte „Gegenrechnung“ des Ertrags kommunalstatistischer Anstrengungen an den Schluss zu stellen, ist die zentrale Aufgabe der Kommunalstatistik als Informationsquelle der Stadtpolitik zu betonen. Statistik macht sich nicht in erster Linie durch direkte finanzielle Gegenleistung bezahlt, sondern durch die empirische Begründung sachgerechter Entscheidungen und durch die Vermeidung von Fehlentscheidungen auf Grund von Informationsdefiziten. Aber auch bei dieser stadtbezogenen Nutzung gilt: Der Vergleich mit anderen und die Einbindung in entsprechende Kooperationsprojekte ist kein Luxus, sondern notwendige Voraussetzung zur Lagebestimmung und Maßnahmensteuerung.

Werner Hein, stellv. Amtsleiter, Amt für Liegenschaften und Wohnungswesen

Statistik und Wohnungswesen in Freiburg

Informationen zum Gebäudebestand, sowie zur Wohnversorgung und Wohnsituation sind eine wichtige Grundlage für die fachliche Arbeit unseres Amtes. Nur durch die kontinuierliche und exakte Pflege der entsprechenden statistischen Grundlagen und gezielte Erhebungen und Analysen können wir die Entwicklungen des Wohnungsbestandes und die Wohnungsversorgung der Bevölkerung zutreffend beurteilen. Wie wichtig verlässliche Statistiken für die kommunale Wohnungspolitik und Wohnungswirtschaft sind, zeigt sich auch daran, dass die Wohnungsstatistik bereits vor 100 Jahren ein wichtiger Bestandteil der Kommunalstatistik war. Aktuell können wir vor allem folgende drei Bereiche benennen, in denen wir zusammenarbeiten:

Wohnungsmarktanalyse

Zur Beantwortung der Frage, wie die Stadt als verantwortlichen Akteur auf dem örtlichen Wohnungsmarkt die lokale Wohnungspolitik beeinflussen und steuern kann und welche konkreten kommunalen Wohnraumversorgungskonzepte eingesetzt werden, dient weitgehend das statistische Grundlagenmaterial. Hierfür ist es unabdingbar, auf folgendes und vom dortigen Fachamt bereitgestelltes Datenmaterial zurückzugreifen:

- Aufbereitung der Wohnungssucherdatei
- Entwicklung der Wohnungssucherzahlen
- Struktur der wohnungssuchenden Haushalte
- Einkommensverhältnisse der wohnungssuchenden Haushalte

Damit kann ein wichtiger Beitrag geleistet werden zur Beantwortung der Frage, welche Ziel- und Bedarfsgruppen wohnversorgt werden müssen.

Wichtiger Baustein für die örtliche Wohnungsanalyse ist ferner die vom Amt für Statistik regelmäßig durchgeführte Auswertung von Wohnungsanzeigen. Sie geben konkret Aufschluss über die Marktdeterminanten von Angebot und Nachfrage. Diese Auswertungen wiederum sind ein wesentlicher Bestandteil zur Beantwortung der Frage, ob die Stadt unter einer Wohnungsknappheit leidet und wenn ja welche Handlungsoptionen hiervon abgeleitet werden müssen.

Mietspiegel

Der Mietspiegel hat sich als Instrument im Vergleichsmietensystem bewährt. Er schafft Markttransparenz bei allen Beteiligten und trägt so zu einem wesentlichen Teil zum sozialen Frieden in der Stadt bei. Neben der fachlichen Beratung unterstützt hier das Amt für Statistik die „Feldarbeit“ dadurch wesentlich, dass die Stichprobenauswahl aus der Einwohnerdatenbank vor- und aufbereitet wird.

Weitere statistische Informationen

Ferner gibt die Bürgerumfrage des Amtes für Statistik Einblicke in die Einkommensverhältnisse der Freiburger Haushalte. So kann bspw. belegt werden, wie viel die einzelnen Freiburger Haushalte für Wohnkosten ausgeben müssen. Dies wiederum lässt Schlüsse zu, in welchen Teilbereichen auf dem Wohnungsmarkt besonderer Handlungsbedarf besteht.

Zum 100-Geburtstag gratulieren wir dem Amt für Statistik und Einwohnerwesen sehr herzlich. Wir hoffen auf eine weitere gute Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Wohnungswesens.

Horst Kary, Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Freiburg - Nördlicher Breisgau

Statistik und die Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau

Vor 100 Jahren haben die Stadtväter von Freiburg einen wichtigen Entschluss gefasst und ein städtisches Statistikamt ins Leben gerufen. Diese weitsichtige Entscheidung gründete auf der Erkenntnis, daß nur die Erhebung verlässlicher Daten und deren gezielte Auswertung eine taugliche Grundlage dafür liefert, die Stadt und deren Infrastruktur langfristig zu planen und im Sinne aller Bürgerinnen und Bürger weiterzuentwickeln.

Frühzeitig neue Wege zu beschreiten und zukünftige Entwicklungen mit Weitsicht zu gestalten und auf diese Weise als Vorbild zu dienen hat in Freiburg eine lange Tradition. Hierzu zählt auch die Gründung der Sparkasse in Freiburg im Jahre 1826, welche damit eine der ältesten Sparkassen im badischen Landesteil ist. Die Gründerväter unserer heutigen Sparkasse beabsichtigten, dass vor allem der weniger vermögenden Bevölkerung eine Möglichkeit geboten wird, Ersparnisse sicher anzulegen und auf diese Weise Rücklagen zu bilden, um in Notzeiten nicht der Armut zu verfallen. Ein weiterer Grund war, dass insbesondere diese Bevölkerungsgruppe immer wieder Betrügern zum Opfer fiel und das mühsam ersparte Vermögen mitunter auf einen Schlag verloren ging.

Seit der Gründungszeit besteht eine sehr enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Stadt und insbesondere ihren Ämtern, denn über viele Jahrzehnte war die Stadt Freiburg die einzige Gewährträgerin der Sparkasse und ihr Oberbürgermeister ist bis heute der Vorsitzende des Verwaltungsrates der Sparkasse.

Aber nicht nur in der Historie - aufgrund der gemeinsamen Wurzeln - finden sich Parallelen zwischen der Sparkasse und dem Amt für Statistik und Einwohnerwesen. Wie die Sparkasse ist auch das statistische Amt der Stadt Freiburg bekannt dafür, neue Wege zu gehen und innovative Produkte zu entwickeln, die den Umgang mit und die Auswertung von statistischen Daten einfacher machen. So wurden z.B. erfolgreiche EDV-Programme in Freiburg entwickelt, die heute bundesweit als Standard gelten und entsprechend eingesetzt werden.

Denn wesentliche Grundlage jeder unternehmerischen Entscheidung bildet die genaue Kenntnis der zugrundeliegenden Fakten. Viele wichtige Entscheidungen im Stadtrat wären ohne die detailliert aufbereiteten Zahlen der „Statistiker“ nicht möglich gewesen. Auch die Sparkasse Freiburg – Nördlicher Breisgau, als das größte selbständige Kreditinstitut in Freiburg und der Region, ist im Rahmen ihrer Planungen auf genaue Zahlen und Statistiken angewiesen, um ihren Kunden, den Bürgerinnen und Bürgern, eine wohnortnahe Versorgung mit modernen und innovativen Bankdienstleistungen gewährleisten zu können.

Betrachtet man allein die letzten 100 Jahre, so hat sich die Bevölkerung der Stadt Freiburg mehr als verdoppelt. In dieser Zeit haben sich bestehende Stadtteile verändert, neue Stadtteile sind entstanden. Diese Veränderungen hatten und haben auch heute Auswirkungen für unsere Sparkasse, besonders für das dichte Geschäftsstellennetz in und um Freiburg. Die für die vielfältigen operativen und strategischen Planungen erforderlichen amtlichen Statistiken werden unserem Haus seit vielen Jahren durch das Amt für Statistik und Einwohnerwesen regelmäßig und mit einer zuverlässigen Genauigkeit zur Verfügung gestellt. Damit lassen sich die erforderlichen betriebswirtschaftlichen Maßnahmen im Bereich unserer Geschäftsstellen gezielt vorbereiten, um auch in Zukunft überall in Freiburg, allen Bevölkerungskreisen, und vor allen Dingen in unmittelbarer Nähe die gesamte Palette wichtiger Finanzdienstleistungen zur Verfügung stellen zu können.

An dieser Stelle gilt deshalb unser herzlicher Dank allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Amtes für Statistik und Einwohnerwesen für die vielen Jahre einer sehr angenehmen Zusammenarbeit und wir freuen uns auf ein weiterhin vertrauensvolles Miteinander in der Zukunft.

Ursula Konfitin, Leiterin des Seniorenbüros

Statistik und kommunale Altenpolitik

Statistik und kommunale Altenpolitik in einen intensiveren Arbeitszusammenhang zu bringen – darauf wäre vor 100 Jahren wohl niemand - weder innerhalb der Stadtverwaltung noch sonst in Freiburg - gekommen.

Dies verwundert wenig, wenn man zum Beispiel das zu Beginn des 20. Jahrhunderts ermittelte Durchschnittsalter von Frauen nennt: Es betrug zur Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert nicht ganz 50 Jahre – und blieb im Übrigen von geringem Interesse, öffentlich ungenannt und entsprechend auch unbekannt.

Heute – 100 Jahre später – liegt die durchschnittliche Lebenserwartung für neu geborene Mädchen in Deutschland bei fast 81 Jahren. Die Lebenserwartung von Frauen und Männern steigt weiter, wie seit geraumer Zeit sogar in fast jeder Tageszeitung zu lesen ist.

Dass die Altersdebatte in den letzten beiden Jahren fast zu einer Angstdebatte vor allem um die noch übrig bleibenden Versorgungstöpfe von Renten-, Kranken- und Pflegeversicherung geworden ist, liegt nicht zuletzt auch an öffentlich reichlich spät zur Kenntnis genommenen Statistiken. Der demographische Wandel ist nicht neu – neu ist jedoch die öffentliche Aufmerksamkeit, die der demographische Wandel zunehmend erfährt.

Auf die städtische Ebene bezogen: In der Stadt Freiburg befassen sich unterschiedliche Institutionen schon längere Zeit mit dem demographischen Wandel. Das Seniorenbüro hat unter anderem die Aufgabe der Bedarfsplanung für Senioren, wobei das Amt für Statistik eine zentrale Rolle spielt.

Zusammengefasst hat das Seniorenbüro vier wesentliche Aufgabenbereiche: Information, Beratung und auf Wunsch Hilfevermittlung im Rahmen von Sprechstunden, Kooperation und Koordination der Dienste und Einrichtungen für Senioren auf kommunaler Ebene, Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Altenhilfeplanung.

Gerade in Fragen der Bedarfsplanung, vor allem in der stationären Altenhilfe – diese Bedarfsplanung ist seit der Verabschiedung des Landespflegegesetzes für Städte wie Kreise verbindlich vorgeschrieben – sind statistisch verlässliche Zahlen eine wesentliche Planungsgrundlage.

Das seit 1995 bestehende Landespflegegesetz schreibt in § 4 den Kommunen und Kreisen eine stationäre Pflegebedarfsplanung (u.a. Anzahl der Altenheimpflegeplätze) vor. Dazu werden vom Land numerische Planungsvarianten vorgegeben, die ein Anhaltspunkt für die regionale Planung sind.

Lange vor dem Landespflegegesetz führte das Amt für Statistik und Einwohnerwesen eine Übersichtsstatistik über „Dienste und Einrichtungen für Senioren“ wie zum Beispiel betreute Seniorenwohnungen und ambulante Pflegedienste sowie Pflegeplätze. Mit monatlichen Angaben der Alten- und Pflegeheime konnte man auch schon in der Vergangenheit ein Bild über die Pflegeplatzentwicklung und deren Belegung gewinnen.

Ein qualitativ entscheidender und weit über die Grenzen der Stadt Freiburg, auch vom Städtetag Baden-Württemberg beachteter Schritt zur Verbesserung der Inanspruchnahme von stationären Pflegeeinrichtungen gelang durch die seit 2002 eingeführte Statistik. In Zusammenarbeit mit dem Seniorenbüro gelang es dem Amt für Statistik und Einwohnerwesen

die Akzeptanz und Mitarbeit der Heime für diese rechtlich nicht vorgeschriebene Statistik zu gewinnen. Durch einen mit wenig Aufwand für die Heime von diesen monatlich auszufüllenden Statistikbogen zu Bewohnerstruktur, Belegungsveränderungen und Verweildauer konnten seit 2002 wertvolle Daten gewonnen werden.

Demographischer Wandel, vorausberechnete Prognosezahlen Pflegebedürftiger in den nächsten Jahren, aber auch soziale und gesellschaftliche Bedingungen beeinflussen die Inanspruchnahme stationärer Pflegeeinrichtungen. Weniger Kinder und zukünftig voraussichtlich noch höhere Mobilität innerhalb der Familien werden die familiäre Pflegeressource weiter reduzieren.

Immer wieder stehen die folgenden Fragen für einzelne wie für Planungs-verantwortliche im Mittelpunkt: Wie hoch ist eigentlich die Wahrscheinlichkeit, am Ende des Lebens einmal in ein Pflegeheim umziehen zu müssen? Wie viele Menschen in welchen Altersgruppen werden stationär versorgt? Wie hoch ist die Verweildauer in den Freiburger Heimen und wie verändert sie sich? Brauchen wir auf dem Hintergrund wachsender Kohorten Hochaltriger zusätzliche Heime, wenn sich zum Beispiel die Verweildauer – wie in den letzten zehn Jahren – leicht verkürzt? Wo und wie kann gesteuert werden?

Von der Beantwortung dieser Fragen hängt die Planung stationärer Pflegeeinrichtungen wesentlich ab.

Vor dem Hintergrund einer für den einzelnen, aber auch für das Gemeinwesen überaus teuren stationären Vollversorgung und der Frage, wie viele und in welcher Form ausgestattete Pflegeheime zukünftig zur Grundversorgung der Freiburger Seniorenbevölkerung notwendig sind, sind die in den bisherigen Ergebnisjahren 2002, 2003 und 2004 errechneten Freiburger Erkenntnisse von hohem Wert.

Mit dem im Oktober 2004 erschienen Infodienst „Prognose der Pflegebedürftigen in vollstationärer Dauerpflege in Freiburg 2005 bis 2020“ ist es gelungen, Prognosen für die stationäre Pflege sicherer zu machen. Viele Städte interessieren sich inzwischen für die Freiburger Ergebnisse der Pflegeheimstatistik.

Der dramatische demographische Wandel steht in allen hochindustrialisierten Ländern im Mittelpunkt von Erörterungen – jenseits der Entwicklungen von Versorgungsstrukturen wie Renten-, Kranken- und Pflegeversicherungen beschäftigt uns die kommunale Entwicklung:
Wie wird sich unsere Stadt verändern? Welche Konsequenzen wird dies für die kleinteilige Infrastruktur in einzelnen Stadtteilen haben? Sind ökologische Verträglichkeitsprüfungen zukünftig ausreichend in der Stadtplanung oder müssen auch Sozialverträglichkeitsprüfungen eingeführt werden?

Arbeit für das Statistische Amt für die nächsten 100 Jahre!
So gratuliert das Seniorenbüro dem Jubilar – dem 100 Jahre jungen Statistischen Amt Freiburg – und bestätigt ihm beste Gesundheit, Flexibilität, Engagement. Und da das Seniorenbüro nicht nur für Fragen des langen Lebens zuständig ist, sondern hier auch langfristig gedacht wird: Auf gute Zusammenarbeit in den nächsten 100 Jahren!

Hans-Peter Maier, Stellv. Abteilungsleiter, Schul- und Sportamt

Achtung, die Schüler kommen

Schülerzahlsteigerung um 33 % bis zur Jahrtausendwende oder In Freiburgs Grundschulen wird es immer enger!

So lauteten die Überschriften der Schülerzahlprognosen Anfang der 90er-Jahre. Was war geschehen?

Ab etwa 1989 setzte in Freiburg ein deutlicher Anstieg der Kinderzahlen ein, der in diesem Ausmaß die Schulverwaltung und die Schulen selbst überraschte. Noch Mitte der 80er Jahre ging das Statistische Landesamt von sinkenden Schülerzahlen aus und musste dann spätestens 1990 erkennen, dass die Zuwanderung von Aus- und Übersiedlern sowie die Wiedervereinigung sämtliche bisherigen Prognosen über die Entwicklung der Schülerzahlen im Land völlig über den Haufen geworfen hatte.

Auch die Stadt Freiburg traf diese Entwicklung in vollem Ausmaß, zumal die Stadt ohnehin als aufstrebendes Oberzentrum eine hohe Anziehungskraft ausübte. Höchste Zeit also für die städtische Verwaltung, für das Stadtgebiet eine eigene Schulentwicklungsplanung auf den Weg zu bringen. Immerhin ist die Stadt Freiburg ein bedeutender Schulträger mit mittlerweile 30 Grundschulen, 10 Hauptschulen, 6 Realschulen, 9 allgemeinbildenden Gymnasien, 8 Sonderschulen, 1 Gesamtschule und schließlich 8 großen beruflichen Schulen. Insgesamt besuchen rd. 34 000 Schülerinnen und Schüler Freiburgs Schulen.

Wie macht man nun eine Schulentwicklungsplanung und wer liefert die notwendigen Zahlen, die auch noch möglichst genau sein sollen? Zumindest nach den üblichen Organisationsplänen bildet man eine Arbeitsgruppe, die mit Experten aus den Bereichen Statistik, Stadtplanung, Bauwesen und Schulorganisation besetzt sein soll. Spätestens jetzt tritt die Organisationseinheit Statistik in Aktion, in Freiburg ist dies das Amt für Statistik und Einwohnerwesen. Dieses Amt verfügt sowohl über alle wichtigen Einwohnerdaten, als auch das Know- how für die Berechnung einer verlässlichen Schülerzahlprognose. Für diese Prognose werden viele einzelne Daten zusammengefasst, z. B. die Zahlen aus dem Einwohnermelderegister, die wiederum nach sog. Altersjahrgängen und entsprechend den Schulbezirken aufbereitet werden. Diese für Laien geheimnisvolle Zahlen-Mixtur wird noch angereichert durch die sog. Zu- und Abwanderungen und auch Zuzüge in Folge neuer Baugebiete, die in Freiburg nicht gerade selten sind. Nicht zu vergessen ist hierbei auch die sog. Geburtenrate, die den Prozentanteil der Geburten an der Wohnbevölkerung angibt. Es ist dann schon eine besondere Kunst, aus diesem Datenmaterial eine für die Schulverwaltung verlässliche Schülerzahlprognose zusammen zu stellen.

Das Ergebnis wird nicht immer mit großer Begeisterung aufgenommen, denn steigende Schülerzahlen bedeuten auch steigender Raumbedarf mit der Folge, Schulgebäude zu erweitern oder gar völlig neue Schulen zu bauen. Gänzlich neue Grundschulen mussten in Freiburg für die beiden großen Baugebiete Rieselfeld und Vauban errichtet werden. Auch in den weiterführenden Schulen setzt sich natürlich ein Schülerzuwachs fort, so dass auch dort weitere Investitionen notwendig sind. Man sieht also, dass gerade im Schulbereich die zunächst harmlos wirkenden Zahlen kostenintensive Investitionen nach sich ziehen können. Dabei müssen es nicht zwangsläufig immer Erweiterungs- und Neubauten sein. Auch die Veränderung von Schulbezirken kann helfen, die Schülerströme so zu lenken, dass eine möglichst gleichmäßige Auslastung von Schulen erreicht wird. Auch hierfür liefert das Amt für Statistik als Partner der Schulverwaltung die wichtigen Grundlagen.

Ohne Übertreibung kann gesagt werden, dass eine vernünftige Schulentwicklungsplanung ohne die Zahlen und Prognosen aus der Statistik nicht zustande kommen kann. Dem Amt für Statistik gebührt Dank für die schon seit über 15 Jahre ausgezeichnete Zusammenarbeit im Rahmen der Schulentwicklungsplanung, die auch weiterhin eine unverzichtbare Grundlage für die Weichenstellungen im schulpolitischen Bereich Freiburgs ist.

Professor Dr. Konrad Maier, Konstaktstelle für praxisorientierte Forschung e.V.
an der Evang. Fachhochschule Freiburg

Soziale Arbeit braucht differenzierte Statistik

Lange Zeit blieb Soziale Arbeit in Deutschland dem an der Medizin orientierten Fall-Paradigma verhaftet: Einzelpersonen und Familien, die als Hilfebedürftige zur Sozialen Arbeit kamen oder ihr zugeführt wurden, wurden mit Geldleistungen und überwiegend aus therapeutischen Schulen entliehenen Methoden „behandelt". Nachdem in dem 70er Jahren Soziale Arbeit überwiegend unter dem Gesichtspunkt der Systemüberwindung diskutiert wurde, vollzog sich in den 80er Jahren eine tiefgreifende „Sozialökologische Wende". Das persönliche Wohlbefinden/Wohlergehen (Wellbeing), die biografische Lebensbewältigung (Böhnisch), das „Zurechtkommen mit sich, mit anderen und der Umwelt" (Wendt), der „gelingende Alltag" (Thiersch) werden zur zentralen Zielsetzung der Sozialen Arbeit, dabei gewinnen die „Lebenswelt", die Umwelt, das „Milieu" (Böhnisch), das Wohnumfeld und die kommunale Politik (Hinte, Otto) zunehmend an Bedeutung. Neben der pädagogischen Begleitung in schwierigen Lebenslagen wird die Schaffung „förderlicher Milieus", Wohnumfelder und sonstiger sozialer Räume zu einer gleich wichtigen Aufgabe Sozialer Arbeit.

So wurde in den letzten Jahren an der Evangelischen Fachhochschule Freiburg ein Studienschwerpunkt „Gestaltung sozialer Räume" aufgebaut. Dieses Thema spielt auch in der Forschung an der Evang. Fachhochschule eine zentrale Rolle: Aus bescheidenen Anfängen hat sich die Kontaktstelle für praxisorientierte Forschung in den letzten zwanzig Jahren zum größten Forschungsinstitut für Soziale Arbeit an den Hochschulen im deutschen Sprachraum entwickelt. Ob es sich dabei um Fragen aus dem Bereich der Jugendhilfe, der Arbeitslosen- und Frauenforschung oder um die Altenhilfe handelt, immer geht es dabei auch um die „Vermessung" sozialer Räume und hierbei ist die Soziale Arbeit wie auch die Sozialarbeitsforschung auf statistisches Informationsmaterial angewiesen. An zwei Beispielen sei die fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Amt für Statistik in Freiburg aufgezeigt:

1993 erteilte das Sozialdezernat der Stadt Freiburg der „Kontaktstelle" den Auftrag, ein Konzept zu entwickeln, wie das Quartier „Weingarten Ost" (Krozinger Straße / Sichelstraße) parallel zur baulichen Sanierung auch sozial stabilisiert werden könne. Wir einigten uns darauf, dass hierbei die soziale Situation in Weingarten insgesamt thematisiert werden muss. – Nach Gesprächen mit SozialarbeiterInnen wie auch mit Schlüsselpersonen aus Weingarten wurde sehr schnell klar, dass es in Weingarten sehr unterschiedliche Wohnquartiere gibt, die eine sehr unterschiedliche Lebensqualität bieten und auch unterschiedliche Identitäten begründen, die jedoch keineswegs mit den statistischen Bezirken übereinstimmen. Durch Kombination unterschiedlicher statistischer Unterbezirke und statistischer Baublöcke haben wir acht Wohnquartiere definiert und durch Sonderauswertungen des Statistischen Amtes sehr unterschiedliche Lebensqualitäten und Problemlagen beschreiben können. Wiederum mit Hilfe des Statistischen Amtes haben wir Vergleichsquartiere im Gebiet Sundgauallee / Flückiger See definiert, in denen wir Vergleichsuntersuchungen bezüglich der sozialen Kontakte und der gegenseitigen Hilfe im Alltag durchgeführt haben. *Ein* Ergebnis war, dass Nachbarschaftsbeziehungen und gegenseitige Hilfe in den Hochhäusern, die allgemein als besonders sozial belastet eingeschätzt wurden, sehr viel besser waren, als in den „gehobenen" Wohnquartieren am Flückiger See. Damit war ein Anstoß gegeben, einerseits die gängigen Vorurteile über sozial belastete Gebiete kritisch zu überprüfen, andererseits in besonders belasteten Häusergruppen gezielt Sozialarbeit in Form von „Quartiersarbeit" einzusetzen – wie man heute weiß: mit beträchtlichem Erfolg.

Als die Stadt Freiburg gleichzeitig mit der Sanierung des Quartiers „Weingarten Ost" mit der Planung eines neuen Stadtteils wiederum auf der grünen Wiese (des Rieselfeldes) begann,

beschäftigten wir uns in Projektseminaren mit der Frage, wie sozial stabile Stadtteile aussehen können und wie die Herausbildung eines erneuten „sozialen Brennpunktes“ vermieden werden kann. Die Stadt stellte hierfür einen Zuschuss zur Verfügung, verbunden mit dem Auftrag, Überlegungen über eine wünschenswerte Bewohnerstruktur anzustellen. Wichtige Hypothesen über die vermutliche Bewohnerstruktur erhielten wir durch eine Sonderauswertung des Statistischen Amts für ein Neubaugebiet im Stadtkern (im Grün), in einem Neubaugebiet am Rande des städtischen Zentrums (Gartenschaugelände) und eines Neubaugebiets am Rande der Stadt (Hochdorf). In Verbindung mit vergleichbaren Untersuchungen in anderen Städten konnten wir eine recht präzise Prognose bezüglich der Bewohnerstruktur in dem Neubaustadtteil Rieselfeld erstellen und Vorschläge zur gezielten Intervention formulieren (z.B. zur gezielten Förderung altengerechter Wohnungen, um bereits bei Bezug des Stadtteils eine ausgeglichene Altersstruktur zu gewährleisten).

Unabhängig hiervon hat das Statistische Amt für unser Projekt „Quartiersaufbau Rieselfeld“ kleinräumig soziale Daten geliefert. Diese bildeten immer wieder ein wichtiges Korrektiv für die Alltagswahrnehmung der SozialarbeiterInnen. So wurden wir aufmerksam auf soziale Gruppen, die im öffentlichen Leben nicht wahrgenommen wurden, insbesondere aber auf die Konzentration von sozialen Problemen in einzelnen Häusergruppen/Quartieren. Dies ermöglichte ein schnelles Reagieren der Quartiersarbeit. Die Bedeutung dieser Daten für die alltägliche Sozialarbeit lässt sich nur schwer veröffentlichen, einmal aus Gründen des Datenschutzes, zum anderen, weil die Öffentlichmachung von Problemquartieren oft kontraproduktiv ist. Dies kann die Bedeutung derartiger Zahlen für die praktische Sozialarbeit jedoch nicht schmälern.

Für die Evaluation unseres Projekts „Quartiersaufbau“ bildete das Zahlenmaterial des Statistischen Amtes Freiburg mit entsprechenden Zahlen für den Hannoveraner Stadtteil Kronsberg (dort erfolgte keine vergleichbare soziale Begleitung) eine wichtige Datenbasis für eine umfangreiche Fragebogenerhebung im Rieselfeld und am Kronsberg. Bei einem flächendeckenden System von Quartiersarbeit und Quartiersmanagement, wie wir es auf dem Hintergrund unseres Projekts „Quartiersaufbau Rieselfeld“ vorgeschlagen haben, ist die Zusammenarbeit von Sozialarbeit und statistischen Ämtern unverzichtbar.

Immer wieder zeigte sich, dass unser Bedarf an Daten von der amtlichen Statistik nur begrenzt bedient werden konnte. So waren die Aussagen über Haushalte lange Zeit unbefriedigend. Kaum aussagekräftig sind die Daten zum Sozialstatus und zur beruflichen Stellung. Die Zusammenführung von allgemeinen statistischen Grunddaten mit der Kriminalitäts-, der Jugendgerichtshilfe-, der Sozialhilfe- und der Arbeitslosenstatistik bereiten erhebliche Schwierigkeiten. Besonders bedauerlich war, dass wir bei unseren Recherchen keine Informationen erhalten konnten bezüglich der Spätaussiedler. Mit einer aufwändigen Fragebogenerhebung ergab sich, dass im ersten Bauabschnitt des Rieselfeldes gut zwanzig Prozent der Bewohner aus dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion stammten und über die Hälfte der Jugendlichen zu der Gruppe der Spätaussiedler gehört (was eine ganz besondere Herausforderung für die Jugendarbeit darstellt).

Wie dem auch sei: Soziale Arbeit und Sozialarbeitsforschung braucht in der Praxis wie in der Forschung differenzierte Daten auf kleinräumiger Basis und spätestens dann, wenn Bürgerbeteiligung ernst genommen wird und Bürgerkommune ein Leitziel der Kommunalpolitik ist, brauchen wir ein gut ausgestattetes und weithin unabhängiges Amt für Statistik.

Differenzierte Grundinformationen zum Konzept einer sozialarbeiterischen Sozialraumanalyse bieten:

Marlow Riege/Herbert Schubert: Sozialraumanalyse. Grundlagen – Methoden – Praxis, Opladen 2002

Folgende Forschungsberichte/Veröffentlichungen wurden u.a. mit Hilfe von Sonderauswertungen des Statistischen Amtes Freiburg erarbeitet:

Gemeinwesen Weingarten. Sozialplanerische Untersuchung eines Freiburger Stadtteils unter Leitung von Konrad Maier und Dietmar Müllensiefen, Teil I – III, Freiburg 1994-1996

Konrad Maier (Hg.): Der Beitrag der Sozialarbeit zum Aufbau neuer Stadtteile. Materialien und Vorschläge zur Sozialplanung für den Freiburger Stadtteil Rieselfeld, Freiburg 1995, darin besonders: Vermutungen zur künftigen Bewohnerstruktur, S. 23-29.

Konrad Maier/Gert Michelsen (Hg.): Nachhaltige Stadtentwicklung. Eine Herausforderung für Umweltkommunikation und Soziale Arbeit, Frankfurt a.M. 2003

Konrad Maier, Janet Wagner: K.I.O.S.K. auf dem Rieselfeld 1996-2003 oder: Wie ein Gemeinwesen entsteht, Freiburg 2004

Konrad Maier/Manfred Meßmer (Hg.): Soziale Kommunalpolitik für lebenswerte Stadtteile. Beiträge zu Wohnungspolitik, Bürgerbeteiligung, Quartiersmanagement und Indikatoren sozialer Nachhaltigkeit, Freiburg 2004, darin besonders: Für eine nachhaltige kommunale Wohnungspolitik. Erfahrungen, Überlegungen und Anfragen aus der Perspektive der Sozialen Arbeit, S. 121-147

Konrad Maier/Peter Sommerfeld/Hans Hoch: Inszenierung des Sozialen im Wohnquartier. Darstellung und Ertrag des Projektes Quartiersaufbau Rieselfeld“, erscheint 2005

Weitere Informationen bei:
Kontaktstelle für praxisorientierte Forschung e.V. an der Evang. Fachhochschule Freiburg, Bugginger Str. 38, 79114 Freiburg, Tel. 0761/47812-57, Fax: 0761/47812-22, kontaktstelle@efh-freiburg.de, www.efh-freiburg.de/

Dr. Peter Marquard, Amtsleiter / Beate Schauer, Sozial- und Jugendamt

100 Jahre Statistisches Amt in Freiburg
- Das Amt und seine Aufgaben aus Sicht des Sozial- und Jugendamtes -

Das Sozial- und Jugendamt

Das Sozial- und Jugendamt ist das größte Amt der Freiburger Stadtverwaltung mit der Aufgabe, Menschen mit Beratung, Begleitung, finanziellen Hilfen und sozialen Dienstleistungen in je spezifischen Lebenssituationen zu unterstützen. Der Gesamtleitung sind die Stabstellen Assistenz/Koordination/Controlling, Jugendhilfeplanung, Widerspruchs- und Sozialrechtsstelle sowie die Amtsprüfstelle zugeordnet. Die weiteren Aufgaben des Amtes werden in fünf Abteilungen bearbeitet. In der Abteilung 1 „Hilfen in Notlagen“ werden unter anderem über die Bewilligung von Hilfe zum Lebensunterhalt bzw. von Grundsicherung entschieden, Hilfen für Zuwanderer und Flüchtlinge gewährt und Beratung bei psychischen Erkrankungen und Pflegebedürftigkeit angeboten. Die Abteilung 2 „Jugendförderung und Besondere Soziale Dienste“ beinhaltet ganz unterschiedliche soziale Dienstleistungen wie zum Beispiel die Betreuungsbehörde und die Jugendgerichtshilfe. Die größte Zahl der Beschäftigten arbeitet in der Abteilung 4 „Jugendhilfe in Einrichtungen/Psychologische Beratungsstellen“, der unter anderem die 20 städtischen Kindertageseinrichtungen angehören. Die Aufgaben der Abteilung 6 „Allgemeine Soziale Dienste“ sind die Bezirkssozialarbeit, die Sozialbetreuung für Flüchtlinge sowie die Adoptions- und Pflegestellenvermittlung. Die Abteilung 8 des Sozial- und Jugendamtes ist für die Verwaltung des Amtes zuständig.

Zusammenarbeit zwischen dem Amt für Statistik und Einwohnerwesen und dem Sozial- und Jugendamt

Alle Abteilungen des Sozial- und Jugendamtes haben in der Vergangenheit in irgendeiner Form mit dem Amt für Statistik zusammen-gearbeitet. Neben der Bereitstellung von Daten in FR.ITZ sowie Datenlieferungen auf Einzelanfragen hin (z.B. Bevölkerungsprognose) gab es in der Vergangenheit auch projektbezogene Zusammenarbeit zwischen dem Amt für Statistik und Einwohnerwesen und dem Sozial- und Jugendamt. Die folgende Aufzählung ist nicht abschließend und dient der exemplarischen Darstellung erfolgreicher Zusammenarbeit zwischen den beiden Ämtern.

Beiträge zur Statistik – Soziales

Seit 1987 besteht eine Kooperation zwischen dem Amt für Statistik und Einwohnerwesen und der Abteilung 1 – Hilfen in Notlagen – des Sozial- und Jugendamtes in Bezug auf das jährliche Berichtsheft "Beiträge zur Statistik - Soziales". Das Amt für Statistik und Einwohnerwesen führt jährlich eine Analyse der in der Fachabteilung erhobenen Sozialhilfedaten durch. Grundlage hierfür sind die monatlichen Fallauswertungen der Asylbewerberleistung, der Sozialhilfe und der Grundsicherung (seit 2003); die so gewonnenen Falldaten werden dem Amt für Statistik in Form von abgestimmten anonymisierten Datensätzen übermittelt. Nach wissenschaftlich fundierter Datenanalyse, Datenaufbereitung und Verschneidung mit Einwohnerzahlen stellt das Amt für Statistik auch Tabellen und Grafiken über das Onlineangebot „FR.ITZ“ sowohl im Intranet der Stadt Freiburg als auch im Internet bereit. Die aufbereiteten Datensätze bilden weiterhin die Grundlage für ausführliche Analysen im Rahmen der Sozialberichterstattung, der Sozialplanung und der Stadtforschung. Das Berichtsheft „Soziales“ hat sich zu einer wissenschaftlich qualifizierten Publikation entwickelt, in der neben Jahres- und Stichtagsdaten, (soziologisch) fundierte Aussagen zum Personen- und Haushaltsbezug, zum Lebenslagenbezug, zum Sozialraumbezug, zur demographischen und gesellschaftlichen Entwicklung und zur interkommunalen Vergleichbarkeit getroffen werden. Diese Art der

Sozialberichterstattung erfährt in Fachkreisen - weit über Freiburg hinaus - hohe Anerkennung.

Junge Kommune- Strategien für eine zukunftsfähige Stadtgesellschaft

Die Stadt Freiburg hat sich in der Federführung des Sozial- und Jugendamtes von 1998 bis 2002 am Netzwerk „Kommunen der Zukunft“ der Bertelsmann-Stiftung beteiligt und gemeinsam mit anderen Großstädten konzeptionelle Grundlagen für die Erarbeitung und Umsetzung strategischer Entwicklungsziele für Kinder und Jugendliche in der Stadtgesellschaft entwickelt. In der projektbegleitenden Arbeitsgruppe vor Ort war das Amt für Statistik und Einwohnerwesen von Anfang an einbezogen und hat mit der Bereitstellung von Daten sowie der Bewertung von Zielen, Indikatoren und Messgrößen wichtige fachliche Beiträge geleistet. Das Amt für Statistik ist seit 2002 weiterhin in einer ämterübergreifenden Arbeitsgruppe an der Arbeit zur Weiterentwicklung des Leitbildes „Freiburg – Kinderfreundliche Stadt“ beteiligt.

Freiburger Sozialatlas

Im Freiburger Sozialatlas werden Daten zur sozialen Realität von Kindern, Jugendlichen, Familien und älteren Menschen in ihrem Sozialraum aufgeführt. Ziel ist ein Berichtswesen, das einerseits Informationen zu sozialen Lebenslagen und damit sozialstrukturellen Bereichen bietet und andererseits die Angebote regionaler Kinder- und Jugendhilfe sowie Angebote für SeniorInnen darstellt. Eine solche Sozialberichterstattung ist Grundlage für Sozial- und Jugendhilfeplanung und kann Hinweise auf die Zielgenauigkeit von sozialem Handeln geben sowie Ansatzpunkte für soziale Interventionen aufzeigen. Das Konzept für den Freiburger Sozialatlas wurde in Zusammenarbeit des Amtes für Statistik und Einwohnerwesen, der Sozialplanungsstelle des Dezernates III sowie der Jugendhilfeplanung des Sozial- und Jugendamtes erstellt. Die Erstellung des Freiburger Sozialatlasses war der Einstieg in den Aufbau einer Sozialdatenbank mit dem Informationsmanagementsystem DUVA. Dabei wurden Daten zur sozialen Infrastruktur, zur Kinderbetreuung und zur Jugendgerichtshilfe erstmals neu erschlossen und in DUVA aufbereitet. Die erste Ausgabe des Freiburger Sozialatlas erschien 2003 als gedruckte Version, die aktualisierten Dateien sind in Kürze in FR.ITZ abrufbar.

DUVA-Workshop

Mit der Einführung von DUVA im Sozial- und Jugendamt verbunden ist die notwendige Schulung und Beratung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit dem System arbeiten. Zu diesem Zweck führen seit Februar 2004 Mitarbeiter des Amtes für Statistik und Einwohnerwesen ungefähr alle 6 Wochen einen DUVA-Workshop für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilungen 2, 4 und 6 sowie der Gesamtleitung durch.

Die Bedeutung der Dienstleistungen des Amtes für Statistik und Einwohnerwesen für die Arbeit des Sozial- und Jugendamtes

Die Dienstleistungen des Amtes für Statistik und Einwohnerwesen sind für das Sozial- und Jugendamt in zweierlei Hinsicht von großer Bedeutung: Zum einen ist das Amt Lieferant für Daten zur Bevölkerungsstruktur Freiburgs, die für die Planung und Ausgestaltung von sozialen Dienstleistungen unerlässlich sind. Zum anderen ist die Behörde ein wichtiger Partner des Sozial- und Jugendamtes bei der Weiterentwicklung der Sozialberichterstattung. Für die Organisation steuerungsrelevanter Daten z.B. aus den kostenintensiven Bereichen Hilfe zur Erziehung, Kindertageseinrichtungen und – neu hinzugekommen – der Eingliederungshilfe benötigt das Sozial- und Jugendamt die Beratung, Schulung und fachliche Mitarbeit des Amtes für Statistik und Einwohnerwesen. Die Sozialberichterstattung hat als Grundlage der Sozial- und Jugendhilfeplanung Auswirkungen auf die Leistungserbringung des Sozial- und Jugendamtes und nur auf der Basis einer fachlich fundierten Sozialberichterstattung kann ein sinnvolles und effektives Leistungsangebot geplant werden.

Ausblick

Das Sozial- und Jugendamt hat großes Interesse daran, die bisherige gute Zusammenarbeit mit dem Amt für Statistik und Einwohnerwesen weiter zu führen und strukturell abzusichern. Das Zusammenwirken der verschiedenen Disziplinen – Soziale Dienste und Statistik/Stadtforschung/Informationsmanagement - führt mittelfristig zu einer fachlich fundierten Sozialberichterstattung, mit der Sozial- und Jugendhilfeplanung auf hohem Niveau ermöglicht wird, die Grundlage für politische Entscheidungen bietet und mit der die Bürgerinnen und Bürger in Freiburg umfassend informiert werden können.

Uwe Mauch, stellvertretender Leiter der Stadtredaktion, Badische Zeitung Freiburg

Statistik und die Badische Zeitung

Fakten, Fakten, Fakten – Journalisten wollen mit Daten gefüttert werden. Um den Zustand zu schildern, eine Entwicklung zu beschreiben oder einen Trend zu entdecken. Das Amt für Statistik und Einwohnerwesen ist für einen Journalisten, der sich mit der Kommunalpolitik beschäftigt, ein unersetzlicher Faktenlieferant.

Flächennutzungsplan, Sozialbericht, Bürgerumfrage, Wahlen: Die Redaktion kann mit Hilfe der Beiträge des Statistikamts aus dem Vollen schöpfen. Die nüchterne Betrachtungsweise der städtischen Statistiker hat Vor- und Nachteile: Sie beschönigt nichts, ist aber mitunter knochentrocken.

In Amtsleiter Ludwig von Hamm, seinem Stellvertreter Thomas Willmann und dem wissenschaftlichen Mitarbeiter Peter Höfflin hatte die Redaktion in den letzten Jahren des hundertjährigen Bestehens stets kompetente Ansprechpartner, die bereitwillig halfen, den Zahlensalat appetitlich aufzubereiten. Und so konnte die Badische Zeitung ihre Leserinnen und Leser informieren, dass das Freiburger Wahlvolk bei der Kommunalwahl 2004 eifrig kumuliert und panaschiert hat. Dass vor allem Grünen-Wähler ihre Stimmzettel unverändert abgegeben haben, weil sie stärker politisch und weniger personenbezogen denken. Und dass Ältere eher zur Wahlurne gehen als Jüngere. Nicht zu vergessen ist der Service, den das Wahlteam am Tag der Auszählung mit der ständigen Aktualisierung bot: Die BZ konnte online im Halbstundentakt die Ergebnisse präsentieren und konkretisieren. Rückmeldungen von Lesern und die Zugriffszahlen zeigten, dass die spannende Unterhaltung gerne angenommen wurde.

Einen hohen Informationswert hatte auch die Blitzanalyse des Ergebnisses des ersten Wahlgangs bei der Oberbürgermeisterwahl 2002. „Ein Grüner gewinnt die Mitte“, fasste die BZ die Interpretation der amtlichen Statistiker in der Überschrift zusammen. Eine der wichtigsten Erkenntnisse war, dass die bisher übliche Wahlarithmetik nicht mehr aufging: Dieter Salomon hatte quer durchs ganze Stadtgebiet zwischen 30 und 40 Prozent der Stimmen geholt. Egal, ob in CDU-Hochburgen wie Waltershofen oder auf SPD-Terrain wie in Haslach-Haid. Dass er die breiteren Wählerschichten erreicht hat, ließ sich auch daran ablesen, dass er dort, wo CDU-Kandidatin Gudrun Heute-Bluhm ihre zehn besten Ergebnisse (durchschnittlich 40,8 Prozent) eingefahren hatte, auf erstaunliche 33,7 Prozent gekommen war. Umgekehrt holte Gudrun Heute-Bluhm in Salomons Hochburgen (durchschnittlich 40,1 Prozent) nur 27,3 Prozent. Experten war vor dem zweiten Wahlgang am 5. Mai klar: Salomon wird gewinnen.

Doch auch jenseits von Wahlen sorgte das Amt für Statistik für die Grundlage politischer Debatten und Zielsetzungen. So sah es bereits im Juli 2001 Anzeichen für eine Trendwende auf dem Freiburger Wohnungsmarkt, nachdem es in der BZ und in Anzeigenblättern 2 091 Mietangebote und 990 Gesuche aus dem Zeitraum Oktober/November 2000 untersucht hatte. Die entlastende Wirkung der neuen Stadtteile Vauban und Rieselfeld nehme bereits wieder deutlich ab, lautete die Warnung. Rein rechnerisch standen 1998 jedem Wohnungsgesuch noch fünf Angebote für Freiburg und Umgebung gegenüber. Im Herbst 2000 war das Verhältnis gerade noch 1 zu 2. Eine wichtige Handreichung für die Kommunalpolitik und alle, die am neuen Flächennutzungsplan mitarbeiten. Und tatsächlich hat die Politik den Wohnungsmarkt seither wieder stärker in den Fokus genommen.

Ein Blick auf die Befindlichkeit der Menschen in Freiburg erlaubt die Bürgerumfrage, die das Amt für Statistik alle zwei Jahre organisiert. Für den früheren Sozialbürgermeister Hansjörg Seeh war sie „wichtiges Instrument der Bürgerbeteiligung“. Ihre Ergebnisse lieferten ein

„differenziertes Bild von der aktuellen Lebenssituation in Freiburg“. Im Mittelpunkt stehen Fragen zur Lebenssituation in Freiburg und zur Zufriedenheit mit der Stadt. Zusätzlich werden die Bürger um Angaben zu „sozialen Bindungen im Wohngebiet“ und zum bürgerschaftlichen Engagement gebeten. Daraus wird nicht weniger als ein „Lastenheft für die Politiker“, wie die BZ im März 2002 titelte.

Die Liste ließe sich endlos verlängern: Analysen zum Zuzug nach Freiburg, zur Suburbanisierung, zur Sozialhilfe. Das Amt und seine Mitarbeiter hat für viele Politikfelder den Boden bereitet, auf dem fundierte Entscheidungen wachsen können. Für Medien bieten die Daten immer wieder Orientierungspunkte, anhand derer just diese Entscheidungen auf den Prüfstand gestellt werden können.

Journalisten sind auch immer wieder auf der Suche nach dem Ungewöhnlichen, nach dem Ausgefallenen. So auch, als Amtsleiter Ludwig von Hamm am 23. April 2002 die Ergebnisse des ersten OB-Wahlgangs vorlegte. Gefragt, ob denn auch kuriose Wahlzettel abgegeben worden seien – etwa wie vier Jahre zuvor für SC-Trainer Volker Finke – grübelte er und schüttelte den Kopf. Nein, bei der Durchsicht der Wahlzettel sei ihm nichts Besonderes aufgefallen. „Ach ja, einmal wurde Osama bin Laden notiert“, meinte er dann nebenbei und fügte erklärend hinzu: „Aber der ist ja nicht wählbar.“ So nüchtern kann nur ein Statistiker sein.

Manfred Meßmer M.A., Sozialplanungsstelle

Statistik und kommunale Sozialplanung

100 Jahre Amt sind nach menschlichen Maßstäben eine lange Geschichte, in denen nicht nur die Personen wechseln, sondern auch die Aufgaben und naturgemäß auch das Profil eines Amtes. Im Vergleich dazu gibt es die Sozialplanung als eigenständigen Aufgabenbereich und als Stabsstelle in der Stadtverwaltung – beim Dezernat für Kultur, Jugend und Soziales angesiedelt - erst seit 1989. Seit dieser Zeit ist die Sozialplanung mit dem Amt auf den unterschiedlichsten Ebenen verbunden, so dass zumindest ein kleiner Abschnitt in der langen Historie des Amtes auch als eine gemeinsame Geschichte der Zusammenarbeit erzählt werden kann.

Diese Geschichte hatte für längere Zeit in ganz wörtlichem Sinne ein gemeinsames Dach, da die Sozialplanungsstelle in den letzten 15 Jahren wie das Amt auch seine Adresse in der Wilhelmstraße 20a hatte. Bis ins Jahr 2003 gehörte das Amt - wie heute noch die Sozialplanungsstelle zum Dezernat für Kultur, Jugend und Soziales. Beides war insofern eine gute Konstellation, als es damit möglich wurde, manche Abstimmungen auf dem „kurzen Weg“ hinzubekommen. Dass auf diese Weise über die Bereitstellung von Statistiken, Tabellen und Grafiken zeitnah und bedarfsgerecht geplant werden konnte, ist hier insbesondere auch der Amtsleitung und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Amtes zu verdanken, die solche Anfragen immer zur eigenen Sache gemacht haben. Hier sind auch die fachlichen Anstöße, die konzeptionellen Anregungen und insgesamt das Know-how des Amtes zu nennen, von denen die Sozialplanung so manches Mal profitieren konnte und die mit dazu beigetragen haben, dass die Qualität in der Planung verbessert und im Bereich der statistischen Grundlagen fachliche Standards gesetzt werden konnten. Dafür findet Freiburg im Kreis der Sozialplaner und Sozialplanerinnen überregional immer wieder Beachtung.

Das Bild vom gemeinsamen Dach ist noch in einer anderen Weise geeignet, die quasi natürlichen Bezüge der Sozialplanung zum Amt zu illustrieren. Dass hier gemeinsame Wurzeln liegen wird deutlich, wenn man sich klar macht, dass es zu einer zentralen Aufgabe der Sozialplanung gehört, die Entwicklungen in der Bevölkerung und den Lebensraum und die Lebensverhältnisse von Menschen in den Blick zu nehmen. Statistisches Amt und Sozialplanung bewegen sich auf einem gemeinsamen Feld und beziehen sich auf eine Aufgabe, die man üblicherweise als Sozialberichterstattung bezeichnet und die darin besteht, sozialstrukturelle Daten systematisch und kontinuierlich zu erfassen, aufzubereiten und zu analysieren. So bilden die im Amt aus dem Melderegister zur Verfügung stehenden Daten zur Freiburger Bevölkerung und die hier erarbeiteten Berichte und Veröffentlichungen zur Stadtforschung für die Sozialplanung schon immer eine wichtige und unverzichtbare Quelle, wenn es um die Erarbeitung planerischer Grundlagen geht.

Ähnlich wie beim Fußballspiel, wo die Wahrheit bekanntlich auf dem Platz liegt, findet die Planung ihre Wahrheiten gerade auch in den Statistiken und den harten Fakten. Hier erschließen sich schon aus der amtlichen Bevölkerungsstatistik für den aufmerksamen Beobachter wichtige Einsichten in gesellschaftliche Zusammenhänge und Entwicklungen. So stößt man auch heute noch vielfach auf Erstaunen, wenn man anhand der Zahlen feststellt, dass in Freiburg nur noch in 18% der Haushalte Kinder leben, dass es Fakt geworden ist, dass in mehr als der Hälfte der Haushalte nur eine Person lebt, dass die Zahl der Menschen mit einem ausländischen Pass in manchen Stadteilen zwischenzeitlich eine Zahl erreicht hat, die es verbietet, hier noch von Minderheiten zu reden oder wenn man auf bisher gut situierte Quartiere verweisen muss, in denen sich soziale Probleme und Auffälligkeiten häufen. Dass sich darin Veränderungen im gesellschaftlichen Zusammenleben oder Veränderungen in den Einstellungen gegenüber Ehe und Familie niederschlagen - eine nachlassende Heirats-

neigung, wachsende Scheidungsziffern oder rückläufige Geburtenzahlen - erschließt sich meist erst mit entsprechenden Zahlen und Fakten, die den Wandel im Zusammenleben und dem sozialen Gefüge der Stadt begreifbar und anschaulich machen.

Wer direkt im Amtsgebäude in der Wilhelmstraße 20a unterwegs ist, der kann sich kaum dem speziellen Charme von Gründerzeit entziehen, der von diesem Gebäude ausstrahlt. So alt wie das Amt selbst, wirkt das Gebäude auf den Besucher auf den ersten Blick meist leicht antiquiert und rückständig, so dass viele zunächst einmal Mühe haben, dies alles mit einer zeitgemäßen und modernen Verwaltung in Einklang zu bringen. Dieser Eindruck korrigiert sich dann aber schnell, wenn man sich mit dem Leistungs- und Angebotsprofil des Amtes vertraut gemacht hat. Wenn man weiß, was der statistische Auskunftsdienst für Möglichkeiten bietet, wenn man sich einen Überblick über die im Amt vorliegenden Analysen und Berichte aus der Stadtforschung oder die „Beiträge zur Statistik“ verschafft hat und dann auch noch die Instrumente kennt, mit denen Daten eigenständig zugänglich gemacht werden können. Dass man es hier mit einem modernen Amt zu tun hat, wird jedem klar, für den DUVA, FR.ITZ oder SIKURS keine Fremdwörter sind, der mit „Demographie“, „Gebietstypen“ „Haushaltsgenerierung“, „Segregation“ oder anderen Fachbegriffen der Sozialstatistik und -forschung mehr verbindet als flüchtige Begriffe und der den Nutzen von Bevölkerungsprognosen für eine präventive und vorausschauende Stadtentwicklung einordnen kann. Wer dann so informiert ist und sich auskennt, der wird auf den zweiten Blick und als bleibenden Eindruck feststellen, dass sich hier Altes mit Neuem in einer verträglichen Weise verbinden und eine Modernität zu Hause ist, die vor allem im Bereich des Datenmanagements und der statistischen Analysetechniken und –methoden seinesgleichen in der Republik sucht.

Ich möchte beispielhaft auf einige Bereiche hinweisen, in denen das Amt für die Sozialplanung in den letzten 15 Jahren wichtige statistische Grundlagen und Entscheidungshilfen bereitgestellt hat.

Der Stadtteil und die Region haben als räumliche Berichtskategorien für die Sozialberichterstattung in den 90er Jahren an Bedeutung gewonnen. Für die Planung war es deshalb immer schon eine große Hilfe, Daten aus dem Amt verfügbar zu haben, mit denen Gebiete in der Stadt auch kleinräumig betrachtet werden können. Das über die Gebietsgliederung des Amtes hier Nachweise bis auf die Ebene des Stadtbereichs, des Stadtteils oder des Stadtbezirks darstellbar sind, ist eine besondere Qualität in der Berichterstattung und gehört zu einem Standard, auf den die Sozialplanung nicht verzichten kann. Über die Stadtgrenzen hinaus sind es die Verflechtungen und Entwicklungen in der Region, die Beachtung erfordern. Die vom Amt in den letzten Jahren vorgelegten Analysen und Berichte zu den Stadt-Umland-Wanderungen haben gerade auch unter sozialen Gesichtspunkten wichtige Erkenntnisse für die gesamte Stadtplanung gebracht. Nicht nur der Umstand, dass hier teilweise große Wanderungsverluste in Richtung Umlandgemeinden nachgewiesen werden konnten, sondern vor allem auch der Fakt, dass diese Prozesse sehr selektiv verlaufen und es vor allem deutsche Familien aus den gehobenen und mittleren Schichten und junge Familien sind, die ins Umland ziehen, hat in Freiburg in den 90er Jahren eine wohnungspolitische Debatte ausgelöst, die heute neben vielen anderen wohnungspolitischen Weichenstellungen der letzten Jahre z.B. mit den Neubaugebieten Rieselfeld und Vauban auf zwei vorzeigbare Projekte verweisen kann.

Aus dem erweiterten Bereich der Stadtforschung hat die Sozialplanung von den Bevölkerungsprognosen und von den Bürgerumfragen des Amtes sehr intensiv partizipiert. Wenn heute innerhalb der Verwaltung über das Thema demographischer Wandel verstärkt diskutiert wird, dann ist das mit ein Verdienst des Amtes, das mit seinen Bevölkerungsprognosen die Aufmerksamkeit auf ein Thema gelenkt hat, das die Stadtplanung in Zukunft vor große Herausforderungen stellen wird, wenn die Bevölkerungszahlen längerfristig auch in Freiburg zurückgehen und die Gesellschaft insgesamt in einem starken Maße „altert“. Dass

Freiburg Mitte der 90er Jahre zu einer der ersten Städte gehörte, die den Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz einlösen konnte, war u.a. deshalb möglich, weil über das Amt zeitnah und aktuell Zahlen zur Entwicklung der Kinderzahlen kleinräumig zur Verfügung gestellt werden konnten. Für eine Erweiterung der statistischen Informationsgrundlagen sorgen auch die vom Amt durchgeführten Bürgerumfragen, über die in den letzten Jahren Erkenntnisse zu Themen der Stadtpolitik gewonnen wurden, die sonst nicht so einfach zugänglich sind. Im Rahmen dieser repräsentativen Befragungen konnten Stimmungen, Einstellungen und Lebenslagen in der Stadt ermittelt werden, die wichtig sind, um die Planungen bedarfsgerecht auszurichten und gestalten zu können. Beide Beispiele zeigen, dass Statistik auch für eine präventiv angelegte Sozialplanung einen maßgeblichen Beitrag leistet.

15 Jahre Zusammenarbeit lassen hoffen, dass in Zukunft auf die Statistik in der bewährten Form zurückgegriffen und das Know-how des Amtes weiterhin für die Sozialplanung genutzt werden kann. Das ist in Zeiten, in denen die Verwaltung vor großen Umbrüchen steht, nicht selbstverständlich. 100 Jahre Amtsgeschichte zeigen aber auch, dass hier eine Forschung betrieben wird und Statistiken geführt werden, die über alle Moden und Zeiten hinweg Bestand haben und gebraucht werden. Weil die Sozialplanung im Bereich der statistischen Grundlagenbeschaffung von Voraussetzungen lebt, die sie selbst nicht eigens schaffen und entwickeln kann, war und ist das Amt für Statistik und Einwohnerwesen nicht nur für die Sozialplanung, sondern für jede planende Verwaltung ein natürlicher und wichtiger Partner, auf den nicht verzichtet werden kann.

Dr. Gerd Mielke, Arbeitsgruppe Wahlen Freiburg, Dozent am Institut für Politikwissenschaft der Universität Mainz

Wahlstatistik und Wahlforschung in Freiburg
- 25 Jahre konstruktive Partnerschaft -

Wenn in diesem Jahr das einhundertjährige Bestehen des Statistischen Amtes in Freiburg zu begehen ist, dann fällt zugleich auch ein kleines, aber durchaus bemerkenswertes Nebenjubiläum an: Seit nunmehr 25 Jahren besteht eine fruchtbare wissenschaftliche Partnerschaft zwischen den Wahlstatistikern des Amtes und den Wahlforschern am Seminar für wissenschaftliche Politik der Universität Freiburg. Als sich die Freiburger Wahlforscher 1980 unter der Leitung von Professor Dieter Oberndörfer in der bis heute fortbestehenden „Arbeitsgruppe Wahlen Freiburg“ zusammenschlossen, entwickelte sich neben den Studien zum Wahlverhalten auf nationaler und Länderebene auch eine in zahlreichen gemeinsamen Projekten und Analysen dokumentierte Forschungstradition zum kommunalen Wahlgeschehen in Freiburg.

Von Anbeginn verbanden sich in der kommunalen Wahlforschung drei Erkenntnisinteressen. Zum einen konnte durch die wissenschaftliche Auswertung des im Statistischen Amt hervorragend gepflegten Fundus an kontinuierlichen Wahldaten auf kleinster räumlicher Ebene ein verlässliches Bild der Entwicklungslinien in der städtischen Wählerschaft gezeichnet werden. Damit standen allen Parteien und politischen Gruppen in der Stadt, den städtischen und regionalen Medien, aber auch allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern umfangreiche und systematisch analysierte Informationen zur politischen Landschaft Freiburgs zur Verfügung, die nicht nur in den Veröffentlichungen des Amtes nachzulesen sind, sondern auch immer wieder in Parteien- und Fraktionshearings und öffentlichen Diskussionen einen wissenschaftlich fundierten Beitrag zur politischen Standortbestimmung in der Stadt geleistet haben.

Die Wahlforschung zu Freiburg hat aber immer auch wissenschaftlich interessante und relevante Fragestellungen aufgegriffen, die nicht mit den gängigen Umfragedaten im nationalen Rahmen zu beantworten sind, sondern vor allem mit Hilfe fortlaufender, „harter“ Aggregat- und Stadtteildaten in einem kommunalen Kontext bearbeitet werden müssen. Hier sind Studien zu den langfristigen Verschiebungen des Wählerverhaltens in Stadtteilen und zum Wandel der Verankerung einzelner Parteien in den städtischen Revieren, Untersuchungen zur Wahlbeteiligung oder zu den sozialen und wirtschaftlichen Grundlagen des Rechtsextremismus ebenso zu nennen wie kleinräumige Analysen der Repräsentativen Wahlstatistik und nicht zuletzt die Forschungen zu Wahltypen wie Oberbürgermeisterwahlen und Kommunalwahlen, die man überhaupt nur auf kommunaler Ebene untersuchen kann. Eine Analyse der Oberbürgermeisterwahl von 1982, der ersten „Böhme-Wahl“, ist denn auch das erste größere gemeinsame Projekt zwischen dem Amt für Statistik und Einwohnerwesen und dem Seminar für wissenschaftliche Politik gewesen. Auch eine bis heute in wissenschaftlichen Fachkreisen immer wieder erwähnte Untersuchung über den Werdegang, das politische Verständnis und das soziale Umfeld von Gemeinderatskandidaten gehört in diesen genuin wissenschaftlichen Zusammenhang. So ist Freiburg im Laufe der Jahre zu einer der am besten und gründlichsten analysierten Großstädte in der Bundesrepublik avanciert und hat darüber hinaus auch die wahlsoziologische Erforschung anderer Städte maßgeblich beeinflusst.

Schließlich ist die Partnerschaft zwischen den städtischen Wahlstatistikern und den universitären Wahlforschern immer auch ein bedeutsamer Faktor bei der Ausbildung der Studenten am Seminar für wissenschaftliche Politik im Themenfeld Wahlforschung gewesen. Diese Ausrichtung der Übungen und Seminare zur empirischen Forschung eben auch auf Freiburg wurde im übrigen ergänzt durch eine sehr ähnlich verlaufende, stadtsoziologische Akzent-

setzung im Fachbereich Soziologie, so dass manche Studenten ihre methodischen und theoretischen Kenntnisse der empirischen Sozialforschung in beiden Fächern auf der Grundlage der Datensätze des Amtes für Statistik und Einwohnerwesen erwarben und verfeinerten. Sie waren in ihren Lehrveranstaltungen den Freiburger Wählern und den Auswirkungen ihres sozialen Umfeldes auf den Spuren, und so sind im Laufe der Jahre auch eine Reihe äußerst interessanter und engagierter Examensarbeiten zum Wahlverhalten in Freiburg entstanden.

Man spricht zwar, formal durchaus korrekt, von Partnerschaften zwischen Ämtern und Instituten, aber letzten Endes hängen Erfolg und Fortentwicklung gerade auf dem steinigen Feld wissenschaftlicher Projekte immer von dem Engagement der handelnden Personen, von der „persönlichen Chemie“, von der Fähigkeit und Bereitschaft ab, zwischen den doch recht unterschiedlichen Welten und Logiken des Amtes und der Wissenschaft vermitteln und ausgleichen zu können. Hier hat das Amt für Statistik und Einwohnerwesen stets alle Klippen mit einer bewundernswerten Mischung aus Geduld und Souveränität umschifft und damit die Grundlage einer fruchtbaren Zusammenarbeit immer wieder neu befestigt. Dr. Ludwig von Hamm, der Leiter des Amtes, und Rainer Tressel, als Stadtforscher und Stellvertretender Amtsleiter, haben mit Engagement, Sachkenntnis und einem klaren analytischen Blick immer wieder vor allem in den ersten Jahren eine solide Basis für gemeinsame Projekte geschaffen. Sie haben die für die Forschungsprojekte erforderlichen Daten aufbereitet und die Publikationen des Amtes als Plattform für die Analysen bereitgestellt. Thomas Willmann, zuvor selbst auf der soziologischen Seite der Kooperation zwischen Amt und Forschung und nunmehr Nachfolger von Rainer Tressel, fügt sich bruchlos in diese Tradition einer vertrauensvollen und effizienten Zusammenarbeit ein. Die Freiburger Wahlforscher haben nie Anlass zur Klage gehabt; dies sei hier ausdrücklich und dankbar erwähnt.

Zweieinhalb Jahrzehnte guter Zusammenarbeit stimmen auch für die Zukunft zuversichtlich. Dabei ist es wie im richtigen Leben: Auch forschungsorientierte Partnerschaften bedürfen der Pflege und gelegentlichen Selbstvergewisserung jenseits des Amts- und Seminaralltags. Gemeinsame Ziele müssen in den Blick genommen, Projekte neu verabredet werden. Dies umso mehr, wenn gerade im universitären Bereich, aber auch im Amt die vertrauten Ansprechpartner wechseln. Mit Dr. habil. Ulrich Eith hat ein hoch qualifizierter Wissenschaftler die Geschäfts-führung der „Arbeitsgruppe Wahlen Freiburg“ übernommen, dessen erste größere Studie auf dem Gebiet der Wahlforschung sich übrigens auf eine Analyse der Repräsentativen Wahlstatistik in Freiburg stützte und der seither immer wieder zu Fragen des städtischen Wahlverhaltens Stellung genommen hat. Im Rahmen eines immer stärker verschulten Studiums gilt es nun einerseits, an der Wahlforschung und der politischen Soziologie interessierte Studenten mit dem notwendigen methodischen und theoretischen Rüstzeug zu versehen, und andrerseits für die Studenten wissenschaftlich reizvolle Projekte zu definieren und durchzuführen. Die beruflichen Laufbahnen der Kommilitonen, die in der Vergangenheit Fragen des Freiburger Wahlgeschehens erforscht haben, mögen dabei für die heutigen Studenten ein zusätzlicher Anreiz sein: Die vormaligen studentischen Mitarbeiter der „Arbeitsgruppe Wahlen“ haben allesamt gute Anstellungen bei renommierten Instituten der empirischen Sozialforschung gefunden.

Thematisch bildet Freiburg mit seinem großen Datenfundus nach wie vor ein höchst reizvolles Forschungssujet für Wahlsoziologen. Eine Langzeitstudie zur Entwicklung der grünen Wählerschaft, die hier in einer bundesweit einzigartigen Konfiguration vorzufinden ist, ist ebenso überfällig wie Analysen zu den auch in Freiburg spürbaren Auswirkungen des sozialen Wandels auf das Wahlverhalten. Hier zeichnen sich reizvolle Studien zur Ungleichheitsforschung in kleinsten städtischen Einheiten ab, die dann wiederum Aufschlüsse zu neuartigen Mustern des Wählerverhaltens und der Verankerung der Parteien in die städtische Sozialstruktur liefern können. Hier öffnen sich neue Horizonte der Zusammenarbeit zwischen dem Amt und den beiden universitären Gruppen, den bislang eher getrennt forschenden

Stadtsoziologen und politikwissenschaftlichen Wahlforschern. Mithin tun sich auch zukünftig reizvolle Perspektiven im wohlverstandenen Interesse aller Beteiligten, des Amtes, der universitären Seminare und Institute und nicht zuletzt der Freiburger Bürgerschaft auf.

Dr. Bernhard Mohr, Institut für Kulturgeographie der Universität Freiburg

Ohne statistische Daten kein solides Fundament

Auch stark empirisch ausgerichtete Wissenschaften wie die Kulturgeographie können ohne statistisches Grundlagenmaterial nicht effizient arbeiten. Statistiken als Quellen werden umso wichtiger, je komplexer die Themen sind. Liegen sie für möglichst kleinräumige Einheiten vor, dürfen exakte raumrelevante Ergebnisse erwartet werden. Wurden sie in einem weiteren Schritt bereits kartographisch umgesetzt oder sind erste beschreibende Auswertungen beigefügt, hat man eine breite Quellenbasis.

Das Institut für Kulturgeographie an der Universität Freiburg nutzt seit Jahrzehnten die Publikationen und Dienstleistungsangebote des Amtes für Statistik und Einwohnerwesen der Stadt Freiburg, wenn es um siedlungsgeographische, sozioökonomische sowie demographische Fragestellungen bei stadtgeographischen Analysen geht: speziell natürlich um Studien zu Freiburg und seinem suburbanen Raum, zu seiner Position als Oberzentrum und seiner Stellung im oberrheinischen Städtesystem. An Hand von drei Kooperationsbeispielen seien die Berührpunkte zwischen dieser städtischen und einer universitären Institution kurz erläutert.

1. Gemeinsame Lehrveranstaltungen

Der Autor dieser Zeilen führte in der ersten Hälfte der 1990er Jahre mehrere Seminare gemeinsam mit einem wissenschaftlichen Mitarbeiter des Statistischen Amtes durch (außerhalb von dessen Dienstzeit!). Die Freiburg-bezogenen Leitthemen wechselten: "Angewandte Stadtforschung", "Demographische Prozesse und soziale Strukturen", "Stadt und Umland". Die Erschließung von Quellen, besonders aus der Kommunalstatistik, wurde dabei als ebenso wichtig angesehen wie die sachlichen Informationen und deren Präsentation. So sind die Studierenden mit der Nutzung des umfangreichen Materials im Statistischen Amt vertraut gemacht worden, selbstverständlich auch mit den Beständen in der eigenen Fachbereichsbibliothek. Der Abruf von online-Daten hat dabei die Suche erheblich erleichtert. Stets sind die statistischen Quellen nach ihrem Zustandekommen hinterfragt worden, und es wurde klar, dass das Ziel, Ordnung in die Datenfülle zu bringen, durchaus Verlust an Detailinformation bedeuten kann.

2. Examensarbeiten

Nicht selten wurden Teilnehmer an solchen Seminaren angeregt, ein hier behandeltes stadtgeographisches Thema zur Staats- oder Magisterarbeit auszubauen - erwähnt seien Studien zur Integration der Ausländer in Freiburg, zum innerstädtischen Pendelverkehr, zur Armut in Freiburg. Es war freilich eine eher bescheidene Zahl an schriftlichen Studienabschlüssen verglichen mit der Vielzahl von Examensarbeiten, die von den 1960er bis 1980er Jahren auf der Datenbasis der Volks- und Arbeitsstättenzählungen von 1961, 1970 und 1987 unter der Leitung von Prof. Dr. W.-D. Sick entstanden sind. Hierfür waren die auf kleinste räumliche Einheiten der Stadt Freiburg (Baublöcke, Straßenzüge) aufbereiteten statistischen Unterlagen eine Fundgrube für immerhin ca. 40 Bearbeiter. Auswertung und graphische Umsetzung haben zusammen mit eigenen Kartierungen, z.T. auch Befragungen, ein instruktives Verteilungsmuster von räumlich relevanten Sachverhalten ergeben: z.B. Wohnbedarfsanalysen, Ruhender Verkehr, Image von Stadt-teilen, Innerstädtische Mobilität, Grundschulen, Garnisonsbevölkerung usw. Einige Themen wurden sogar öffentlich kontrovers diskutiert - wie das damals klare Ost-West-Gefälle auf Freiburger Stadtgebiet hinsichtlich Bildungs-, Erholungs- und Versorgungseinrichtungen. Bei der Beschaffung der Daten waren der Leiter des Statistikamtes der Stadt, selbst Geograph von Haus aus, und seine Mitarbeiter sehr behilflich.

3. Publikationen

Dass statistisches Material über Freiburg und sein Umland zu wissenschaftlichen Studien animiert hat, belegen Veröffentlichungen von Mitgliedern des Geographischen Instituts, aber auch von Mitarbeitern des Amtes für Statistik und Einwohnerwesen, welche für Beiträge in geographischen Zeitschriften gewonnen werden konnten. Für ersteren Fall seien stellvertretend die Aufsätze zum Kapitel: "Stadtviertel und innerstädtische sozialräumliche Differenzierung" im dreibändigen Werk der Geschichte der Stadt Freiburg im Breisgau (Freiburg 1992/2001) angeführt. Zwei der vier Beiträge für die Zeit nach 1945 fußen weitgehend auf dem Material der Kommunalstatistik, für die Zeit davor war letzteres zumindest wichtige Quelle. In einem der Stadt Freiburg gewidmeten Heft der Regio Basiliensis, Basler Zeitschrift für Geographie, von 2001 untersuchten zwei Mitarbeiter des Statistischen Amtes die "Wanderungsbeziehungen Freiburgs mit seinem Umland in den neunziger Jahren". Sie werteten vornehmlich die Daten des Einwohnermelderegisters aus. Entstanden ist ein ansprechender, gut abgesicherter Aufsatz, der im Rahmen der wissenschaftlichen Kooperation nicht der erste war und nicht der letzte sein dürfte.

Norbert Schröder-Klings, Leiter der Projektgruppe Integrierte Stadtentwicklung

Die Bedeutung der städtischen Statistik für die Stadtentwicklung am Beispiel der Flächennutzungsplanung

Die Projektgruppe Integrierte Stadtentwicklung (PRISE) wurde im Dezember 2002 als Stabsstelle des Oberbürgermeisters eingerichtet, um einen neuen Flächennutzungsplan (FNP) für den Zeitraum bis 2020 aufzustellen. Der FNP regelt als vorbereitender Bauleitplan die Art der baulichen Nutzung in den Grundzügen. Er stellt insbesondere die im Planungszeitraum erforderlichen Wohnbau-, gewerblichen und gemischten Bauflächen dar und schafft damit die Grundlage für die spätere Entwicklung von Bebauungsplänen.

Für die Ermittlung des Wohnbauflächenbedarfs sind vor allem die voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung und der zu erwartende Zuwachs an individueller Wohnfläche im Planungszeitraum die entscheidenden Parameter. Zu beiden Faktoren hat das Freiburger Amt für Statistik (AfStE) der PRISE die notwendigen Daten geliefert.

Als Grundlage für die Prognose des Wohnflächenzuwachses bis 2020 dient eine Aufstellung über den Anstieg der jedem Freiburger Bürger bzw. jeder Bürgerin durchschnittlich zur Verfügung stehenden Wohnfläche im Zeitraum vom 01.01.1989 bis 01.01.2005. Das AfStE hat diese Daten auf der Grundlage des Melderegisters und der Gebäudedatei durch eine Gegenüberstellung der wohnberechtigten Bevölkerung und der tatsächlich vorhandenen Wohnfläche ermittelt.

Während die PRISE beim individuellen Wohnflächenzuwachs auf der Grundlage der vom AfStE ermittelten Daten die Prognose für den Planungszeitraum bis 2020 selbst erarbeitet hat, war dies bei der Bevölkerungsprognose nicht möglich. Hier musste vielmehr auf eine speziell vom AfStE erarbeitete Bevölkerungsprognose zurückgegriffen werden. Denn die Vorhersage des Statistischen Landesamts Baden- Württemberg (StaLA) über die voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung in Freiburg bis 2020 ist als Grundlage für die Aufstellung des FNP 2020 aus mehreren Gründen nicht geeignet. Zunächst berücksichtigt das StaLA bei seiner auf der Fortschreibung der amtlichen Bevölkerungszahl beruhenden Prognose nur die Einwohner mit Hauptwohnsitz. Bei der Flächennutzungsplanung sind jedoch auch die Einwohner mit Nebenwohnung zu berücksichtigen, da sie tatsächlich Wohnfläche in Anspruch nehmen, so dass auch bei Ihnen eine Steigerung des individuellen Wohnflächenbedarfs zu berücksichtigen ist. Ferner ist die Bevölkerungsprognose des StaLA zumindest für die Stadt Freiburg keine geeignete Planungsgrundlage bei der Flächennutzungsplanung. Denn die vom StaLA ermittelte amtliche Bevölkerungszahl liegt heute um ca.17.000 Einwohner über den nach dem Melderegister in Freiburg tatsächlich wohnenden Personen mit Hauptwohnung. Im Hinblick auf die sehr korrekte Arbeit der Freiburger Meldebehörde kann jedoch ausgeschlossen werden, dass in der Stadt Freiburg 17.000 Personen, das bedeutet 8 % der Bevölkerung, ohne Anmeldung hier wohnen. Offensichtlich beruhen die von der Realität abweichenden Zahlen des StaLA auf einem Systemfehler bei der Fortschreibung der amtlichen Bevölkerungszahl, der nicht nur in Freiburg sondern auch in den anderen baden-württembergischen Großstädten, vor allem in den Universitätsstädten, zu unzutreffenden, überhöhten Einwohnerzahlen führt. Ein gewichtiges Indiz für die Fehlerhaftigkeit der Fortschreibung durch das StaLA ist die Tatsache, dass das Volkszählungsergebnis von 1987 mit minimalen Abweichungen den Daten des Freiburger Melderegisters entsprach. Das Volkszählungsergebnis lag jedoch um über 4.000 Personen unter der damals vom StaLA aufgrund der vorhergehenden Volkszählung von 1970 fortgeschriebenen amtlichen Bevölkerungszahl. Offensichtlich hat sich dieser Fehler in der Bevölkerungsfortschreibung des StaLA seit 1987 noch stärker ausgewirkt.

Das AfStE hat daher im Frühjahr 2003 eine detaillierte Bevölkerungsprognose für die Stadt Freiburg bis zum Jahre 2020 erstellt. Dabei wurden zunächst sowohl die natürliche Bevölkerungsentwicklung (Geburten und Sterbefälle) als auch die Zu- bzw. Wegzüge aus dem Umland und dem übrigen Deutschland und dem Ausland nach Freiburg detailliert untersucht. Daraus wurde dann eine detaillierte Prognose über die Entwicklung der wohnberechtigten Bevölkerung in Freiburg bis zum Jahr 2020 erarbeitet. Im Zwischenbericht vom Mai 2003 wurde auf der Basis der Bevölkerungsentwicklung bis zum 01.01.2003 ein Ansteigen der wohnberechtigten Bevölkerung in Freiburg bis zum Jahr 2005 auf 205 898 und bis zum Jahre 2012 auf 208 003 vorhergesagt. Danach wird ein Absinken der Bevölkerung bis zum Jahre 2020 praktisch auf den Stand des Jahres 2005 mit 205 824 erwartet. Da der Anstieg der Bevölkerung am 01.01.2005 um ca. 1 300 Personen höher lag als im Jahr 2003 angenommen, muss die damalige Bevölkerungsprognose jetzt auf der Grundlage des Stichtages 01.01.2005 aktualisiert werden. Denn für die Festlegung des Umfangs der neuen Wohnbauflächen im FNP 2020 benötigt der Gemeinderat bei seiner im Juli 2005 vorgesehenen Entscheidung eine möglichst genaue Prognose über die künftige Bevölkerungsentwicklung in Freiburg. Auch das Regierungspräsidium als Genehmigungsbehörde für den neuen Flächennutzungsplan hält eine aktuelle, die jüngste Entwicklung berücksichtigende Prognose der Bevölkerungsentwicklung für notwendig. Ob die aktualisierte Bevölkerungsprognose zu dem Ergebnis kommt, dass Freiburg entgegen dem jetzt schon bei den meisten Großstädten bestehenden Trend des Bevölkerungsrückgangs bis 2020 doch noch leicht wachsen wird, bleibt abzuwarten. Wenn der stärkere Anstieg der Bevölkerungszahl in den letzten zwei Jahren im Wesentlichen auf einem höheren als bisher erwarteten Anstieg der Studentenzahlen beruhen sollte, ergibt sich möglicherweise bis 2020 dennoch kein Anstieg der Bevölkerungszahl in Freiburg. Denn nach dem Jahre 2012 werden die Studentenzahlen nach einer Prognose der Kultusministerkonferenz deutlich absinken.

Die eigene Bevölkerungsprognose des AfStE liefert eine entscheidende Grundlage für den neuen Freiburger FNP 2020. Denn eine Berücksichtigung der fehlerhaften Prognose des StaLA hätte zur unzutreffenden Annahme eines wesentlich höheren Wohnbauflächenbedarfs geführt. Mit der Bevölkerungsprognose des AfStE wurde dagegen eine fundierte Grundlage für die derzeitige politische Diskussion in der Bürgerschaft und die anstehende Entscheidung des Gemeinderates über den neuen FNP geschaffen.

Die beiden vorstehenden Beispiele zeigen, welche große Bedeutung eine qualifizierte kommunale Statistik für die Stadtentwicklungsplanung hat.

Rudolf Schulmeyer, Vorsitzender des KOSIS-Verbundes

Freiburger Statistik und KOSIS-Verbund – Partner einer vitalen Städtestatistik

Was verbindet die Freiburger Statistik und den KOSIS-Verbund?
Der KOSIS-Verbund als Selbsthilfeeinrichtung der deutschen Städte zur Unterstützung des kommunalen statistischen Informationsmanagements in Form von Gemeinschaftsprojekten lebt vom Engagement seiner Mitglieder – und gibt vielfältige Synergien als „Zinsen" zurück. Die Freiburger Statistik ist ein Aktivposten im KOSIS-Verbund. Nicht zum Nachteil der eigenen Stadt: *FR.ITZ* – die Freiburger eGovernment-Lösung des statistischen Informationssystems – versorgt nicht nur Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit mit Informationen für Planung und Entscheidungsfindung. Sie ist auch Vorbild für viele Statistikdienststellen, die diesen Standard noch nicht erreicht haben. Technisch-organisatorische Plattform ist *DUVA*, das Informationsmanagementsystem des KOSIS-Verbundes. Die Freiburger Statistik organisiert dieses Gemeinschaftsprojekt.

Städte als Träger der kommunalen Selbstverwaltung sind mit allen Bereichen der Daseinsvorsorge ihrer Bürgerinnen und Bürger befasst. Die Städtestatistik hat die Aufgabe, die Informationsgrundlagen bereitzustellen und dauerhaft zu pflegen, die zur Sicherung der Planungshoheit der Kommunen erforderlich sind. Sie musste deshalb immer wandlungsfähig sein: Orientiert an jeweils aktuellen und nachhaltigen Fragen im Gemeinwesen, der Weiterentwicklung der Methoden und der Informationstechnologien und angesichts neuer Kommunikations- und Organisationserfordernisse. Moderne Statistik ist Informationsmanagement.

Dies hat sich auch im Profil der kommunalen Statistikdienststellen und ihrer Beschäftigten niedergeschlagen. Die Komplexität der Aufgabenstellungen ist gewachsen, die Methoden sind vielfältiger und anspruchsvoller geworden und ohne vertiefte Kenntnisse der Datenverarbeitung ist Statistik nicht mehr möglich. Als Datenquellen werden immer häufiger Verwaltungsregister der eigenen Kommune, aber auch staatlicher Institutionen wie z.B. der Bundesagentur für Arbeit erschlossen. Daten der staatlichen Statistik des Bundes und der Länder können online oder nach Email-Abruf genutzt werden. Früher übliche Hilfsarbeiten der speziellen Datenerfassung für Statistikzwecke sind weggefallen. Moderne Verfahren der geografischen Datenverarbeitung ermöglichen eine effektivere Pflege der statistischen – aber auch der administrativen – Raumbezüge und schaffen unmittelbar die Verbindung zu Auswertung und Analyse. Als eGovernment-Lösung profitieren vor allem Planer von dem Statistikservice zur Raumanalyse. Die Statistik übernimmt so eine wichtige Rolle beim kommunalen Geodatenmanagement. Diese noch nicht abgeschlossene Entwicklung hat zu einer Ausweitung der wissenschaftlichen Funktionen und der hoch qualifizierten Sachbearbeitung in der Statistik geführt. Das vorhandene Personal muss sich permanent auf neue Arbeitsweisen und Instrumente einstellen und entsprechend fortbilden.

Es gilt heute wie früher: Die Zahl der Städte in Deutschland ist zu klein und die Budgets für Statistik sind zu knapp bemessen, um am Markt die informationstechnischen Entwicklungen für den speziellen eigenen Bedarf auszulösen. Als Ende der 70er Jahre die großen DV-Förderprogramme des Bundes ausliefen, von denen auch die Kommunen profitierten, war guter Rat gefragt. Die Lösung: Der KOSIS-Verbund.

KOSIS ist das Kürzel für **KO**mmunales **S**tatistisches **I**nformations**S**ystem. Der KOSIS-Verbund ist eine Selbsthilfeeinrichtung der deutschen Städte zur gemeinsamen Entwicklung und Pflege von Standards und Verfahren für kommunales (statistisches) Informationsmanagement. Rechtlicher Träger ist der Verband Deutscher Städtestatistiker, eine gemein-

nützige Einrichtung der deutschen Städtestatistik. Die Mitgliedschaft im KOSIS-Verbund ist kostenfrei. Finanzielle Verpflichtungen resultieren lediglich aus in Anspruch genommenen Leistungen, die in Gemeinschaftsprojekten entstehen. Als der KOSIS-Verbund vor fast 25 Jahren gegründet wurde, ging es zunächst darum, die DV-Verfahren des Statistischen Informationssystems im Bestand zu sichern und arbeitsteilig fortzuentwickeln. Die Bedeutung des Projekts wurde durch Empfehlungen des Deutschen Städtetages unterstrichen, dessen Präsidium Grundsätze für ein entsprechendes Städtenetzwerk beschlossen hat.

Das KOSIS-Konzept der ideellen Mitgliedschaft mit finanzieller Verpflichtung nur bei Bezug von konkreten und gegeneinander abgegrenzten Leistungen war so tragfähig, dass es nicht nur bis heute gehalten hat, sondern der KOSIS-Verbund weiter wächst. Derzeit hat er über 140 Mitglieder, die in unterschiedlicher Zahl und Zusammensetzung in acht Gemeinschaftsprojekten zusammenarbeiten. Drei Viertel der KOSIS-Mitglieder sind Kommunen (Städte und Kreise). 20 Prozent sind andere Institutionen mit ähnlicher informationstechnologischer Interessenlage und häufig enger Verbindung mit Kommunen (vorwiegend Gebietsrechenzentren, Regional- und Verkehrsverbünde, aber auch Stadtstaaten, Statistische Landesämter und staatliche Forschungseinrichtungen). Fünf Prozent der KOSIS-Mitglieder sind ausländische Gebietskörperschaften oder Institutionen.

Freilich sind die DV-Werkzeuge der ersten Stunde längst ersetzt durch nächste Generationen, die Großrechnerlösungen durch PC-gestützte Verfahren. Marktgängige (Basis-) Instrumente werden auf ihre Eignung und ihren Nutzen für das Baukastensystem des kommunalen Statistischen Informationssystems überprüft. Da der engere Statistikbetrieb nur ein kleines Marktsegment mit vielfältigen Spezialanforderungen ausmacht, bietet der KOSIS-Verbund eine Plattform für die Bündelung dieser Nachfrage bei den Kommunen – soweit sie den eigenen Standards genügen – und schließt Rahmenverträge zu Konditionen ab, die eine einzelne Stadt häufig nicht erzielen kann. Darüber hinaus werden immer noch eigene Fachentwicklungen und Fachlösungen mit marktgängigen Basisprodukten benötigt, um das Leistungsspektrum der (kommunalen) Statistik zu erhalten und im Hinblick auf die Erfordernisse des modernen Informations- und Wissensmanagements weiter auszubauen.

Die Arbeitsfelder des KOSIS-Verbundes sind seit seiner Gründung verhältnismäßig stabil. Allerdings haben sich die Inhalte teilweise beträchtlich weiterentwickelt und somit zu Schwerpunktverlagerungen zwischen einzelnen Projekten geführt. Heute sind acht Entwicklungs- und Anwendergemeinschaften im KOSIS-Verbund aktiv, vom Informationsmanagementsystem *(DUVA)* über spezielle Verfahren der Bevölkerungs- und Haushaltestatistik aus dem Einwohnerwesen *(HHSTAT)*, der Bevölkerungsprognose *(SIKURS)*, des Raumbezugssystems und der statistischen Gebäudedatei *(AGK)* bis zu interkommunalen Daten- und Indikatorensammlungen deutscher Großstädte *(KOSTAT)* und im Rahmen der Europäischen Union *(Urban Audit)*. Unterstützung bei der statistischen Raumanalyse leistet die KOSIS-Gemeinschaft *KORIS*, in Fragen der Wahlorganisation und -analyse die Gemeinschaft *KOWAHL*. Die Gemeinschaftsprojekte werden jeweils rechtlich durch eine „Betreuende Stelle“ (das ist in der Regel eine Mitgliedsstadt) vertreten. In allen Gemeinschaften profitieren die beteiligten Städte von der arbeitsteiligen Lösung gleichartiger Aufgabenstellungen und den aus der Standardisierung resultierenden Synergieeffekten.

Ein exponiertes, wenn nicht das herausragende Gemeinschaftsprojekt des KOSIS-Verbundes ist das Statistische Informationssystem DUVA. Mit DUVA wird die Produktion statistischer Informationen so organisiert, dass Daten aus unterschiedlichen Quellen ohne Medienbruch erschlossen, aufbereitet und präsentiert werden können. Beschreibungen im Klartext sind zentraler Bestandteil des Systems (Metadaten). Sie dienen der Dokumentation, dem Retrieval und der Benutzerführung bei der Erschließung, Verdichtung und Präsentation statistischer Daten auch über das Internet. Eine spezifische Programmierung entfällt.

Damit eignet sich das Verfahren besonders für eine dezentrale Nutzung der aus Datenschutzgründen und ökonomischen Erwägungen zentral bereitgestellten statistischen Datenbanken mit allgemein verfügbaren PC-Programmen (Internet-Explorer, Excel). Effizienzsteigerungen werden im Rahmen des Systems durch Standardisierung und Prozessautomation erreicht. Inhaltlich unterstützt es die Zusammenführung von Einzelstatistiken zu themenbezogenen Berichtskonzepten und Kennziffernsystemen. Ein Blick auf die Arbeitsweise und das Informationsangebot der Freiburger Statistik zeigt, wie sich die aktive Mitarbeit in dem Gemeinschaftsprojekt auszahlt. Man hat nicht nur ein leistungsgerechtes Produkt, sondern kennt die Einsatzmöglichkeiten aus erster Hand und kann sie deshalb hoch effektiv bei der Automation von Arbeitsprozessen nutzen. Leistungsgrenzen werden erkannt und bei der Weiterentwicklung frühzeitig beachtet.

Über 50 Städte und institutionelle Anwender nutzen das KOSIS-Angebot für statistisches Informationsmanagement. Um die Nutzer anderer Verfahren des Statistischen Informationssystems aber nicht auszugrenzen, gilt es, die Methoden der Kommunalstatistik *verfahrensunabhängig* zu beschreiben und eine *Verzahnung zwischen Instrumenten und unterschiedlichen Verfahren* zu erleichtern, in dem man sich bei der Entwicklung allgemeiner Industriestandards bedient. Deshalb spielt auch die *Marktbeobachtung* hinsichtlich der Entwicklungsrichtung von Industriestandards und marktgängigen Basiswerkzeugen eine wichtige Rolle.

Die Werkzeuge der Statistik, insbesondere DV-Instrumente, verfolgen dabei keinen Selbstzweck, sondern stehen im Dienst des städtischen Informationsmanagements (Datenbereitstellung, Datenaufbereitung und Analyse, Informationsvermittlung). Dies spiegelt sich auch in den Gemeinschaften des KOSIS-Verbundes wider, in denen häufig methodisch-inhaltliche Fragen mit technischen Lösungen verknüpft sind. So greift beispielsweise das Statistische Informationssystem DUVA verabredete Normierungen, z.B. der kommunalen Einwohnerstatistik, auf. Die Gemeinschaften definieren aber auch selbst Datenübergabeschnittstellen und deren Inhalte, z.B. für die Kfz-Daten des Kraftfahrtbundesamtes oder für Daten der staatlichen Statistik (z.B. Fremdenverkehrsstatistik, Schulstatistik, Baustatistik oder Sozialhilfestatistiken). Auf der Nutzerseite werden Informationslösungen angeboten, die das Informationsangebot auf die spezifischen Interessen bestimmter Nutzergruppen zuschneiden.

Gerade in einer Zeit, in der alles technisch möglich scheint, ist es besonders wichtig, bei dem Schließen von Datenlücken und dem Erschließen neuer Datenquellen Aspekte der Vergleichbarkeit von Information nicht aus dem Auge zu verlieren. Dies gilt für die jeweils eigene Stadt, den interkommunalen Vergleich (auch international) und im Verhältnis zu anderen Gebietskörperschaften. In städtestatistischen Netzwerken sind hier arbeitsteilige Ergebnisse möglich, die in verstreuten, unverbundenen Projekten nicht erzielt werden können. Dazu trägt auch die Zusammenarbeit mit der Bundes- und der Landesstatistik sowie dem Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) und der Bundesagentur für Arbeit im Netzwerk Stadt- und Regionalstatistik bei, die von allen Beteiligten zunehmend genutzt wird.

Im KOSIS-Verbund gewinnen die städtevergleichenden Datensammlungen zunehmend an Bedeutung. Die Arbeitsgemeinschaft Kommunalstatistik *KOSTAT* betreibt die jährliche Sammlung von kommunalstatistischen Daten in innerstädtischer Gliederung und stellt sie für kommunale Analysen, aber auch für andere öffentliche und private Auswertungszwecke zur Verfügung. Etwa 100 deutsche Kommunen, darunter nahezu alle Großstädte, beteiligen sich an dem Projekt. Im europaweiten Städtevergleich *Urban Audit* der Europäischen Union (Eurostat) arbeiten die beteiligten 35 deutschen Städte als KOSIS-Gemeinschaft zusammen. Enge Verbindungen gibt es zur Innerstädtischen Raumbeobachtung des BBR und zum Icostat-Projekt des Deutschen Städtetages zur Schaffung eines Interkommunalen Data Warehouse städtevergleichender Daten. Eine weitere Initiative der großen Großstädte ist

darauf gerichtet, den bisherigen Datenaustausch zu harmonisieren und die jeweils individuellen städtevergleichenden Indikatoren für Entscheider aus einer gemeinsamen Datenbank zu gewinnen.

Die Städtestatistik hat in 2004 auf 125 Jahre organisierter Zusammenarbeit zurück geblickt, zunächst als *Conferenz der Directoren der statistischen Bureaux deutscher Städte* und ab 1903 als *Verband Deutscher Städtestatistiker*. Die Stadt Freiburg feiert in diesem Jahr das hundertjährige Bestehen ihres Statistischen Amtes. Städtestatistik und kommunalstatistische Zusammenarbeit haben eine lange Tradition, die – wie sich erfreulicherweise am KOSIS-Verbund zeigt – ein tragfähiges Fundament auch für die Zukunft bildet.

Wo liegt der Nutzen kommunalstatistischer Zusammenarbeit - heute und in Zukunft?

- Verständigung auf einheitliche, standardisierte Datengrundlagen in Kernbereichen.
- Kooperative und arbeitsteilige Entwicklung von Methoden, Instrumenten, Indikatoren und Berichtssystemen.
- Wissenstransfer zur Aufrechterhaltung einer hohen und aktuellen Methodenkompetenz in den Städten. Gegenseitige Unterstützung in Expertenringen.
- Vermeidung von Doppelarbeit und Fehlern sowie Beschleunigung der örtlichen Projekte.
- Profitieren von den jeweiligen Stärken der Partner.
- Stabilisierung des Kommunalen als Statistikebene und damit Gewährleistung einer unabhängigen Informationsbasis für die kommunale Selbstverwaltung.

Die *Stärken der Städtestatistik* liegen eindeutig in der fachlichen Methodenkompetenz in Verbindung mit der Orts-, Planungs- und Politikkenntnis und in der Offenheit für neue Themen und Technologien. Sie zu bewahren und auszubauen, ist das Ziel der interkommunalen Zusammenarbeit und des KOSIS-Verbundes.

Professor Dr. Rüdiger Spiegelberg, Evangelische Fachhochschule Freiburg

Statistische Daten für Lehre und Forschung an der Fachhochschule für Soziale Arbeit

Im Rahmen meiner Tätigkeit in Lehre und Forschung an der Evang. Fachhochschule für Soziale Arbeit hatte ich viele Gelegenheiten und Anlässe, mit dem Amt für Statistik der Stadt Freiburg zusammenzuarbeiten.

1. In Lehrveranstaltungen über „Sozialplanung“ und „Methoden der empirischen Sozialforschung“ besuchten wir das Statistische Amt und ließen uns erläutern, welche Daten dort gesammelt und vorgehalten werden. Da Mathematik und Statistik nicht gerade zum Kernbereich der professionellen Identität der in der Sozialen Arbeit Beschäftigten gehört, gleichwohl gern und viel mit Zahlen argumentiert wird, erschien es mir wichtig, dass die Studierenden die methodischen und verfahrenstechnischen Grundlagen am authentischen Ort ihrer Produktion kennen lernen.

2. In mehreren Lehrforschungsprojekten über gemeinwesenorientierte Soziale Arbeit wollten wir für ausgewählte städtische Gebiete von Freiburg die soziale Lage der Bewohner mit Hilfe aktueller statistischer Daten untersuchen. Auftraggeber waren dort tätige MitarbeiterInnen aus sozialen Einrichtungen, die den Bedarf nach sozialräumlich orientierten Arbeitsansätzen dokumentieren wollten. Das Statistische Amt lieferte die angeforderten Daten über die Bevölkerungsstruktur und über Indikatoren der Belastung mit sozialen Problemen. Ziel war es, diese Befunde mit den Problemeinschätzungen der vor Ort tätigen Professionellen sowie der BewohnerInnen / Zielgruppen in Beziehung zu setzen und konkrete Maßnahmeempfehlungen für die Quartiersarbeit auszuarbeiten. Dabei hat es sich als überaus nützlich erwiesen, dass das Statistische Amt solche Daten nicht nur in zeitlich und räumlich sehr differenzierten Weise vorhält, sondern auch Informationsbereiche abzudecken vermag, wo es schwer ist, zuverlässige Informationen zu bekommen. Das gilt beispielsweise für den Bereich Wohnen und vor allem über die Struktur der Haushalte. Das Freiburger Amt hat Pionierdienste bei der Entwicklung des Haushaltsgenerierungsprogramms geleistet. Mit zuverlässigen Informationen über die Zusammensetzung der Haushalte kann die kommunale Sozial- und Jugendhilfeplanung auf eine wesentlich fundiertere Grundlage gestellt werden.

3. Auch für externe Gutachten konnte ich auf Unterstützung durch das Statistische Amt zählen. Bis heute sind die Gebietsrechenzentren nicht in der Lage, aus dem standardisierten Planungsdatensatz Haushaltsdaten zu generieren. Hier konnte die Freiburger Stelle aushelfen und den Auftrag für eine hessische Gemeinde ausführen. Ihr Status als abgeschottete Stelle war geeignet, eventuelle datenschutzrechtliche Bedenken auszuräumen.

Im Bereich der Sozialplanung hat sich vielerorts eine stark defensive Grundhaltung ausgebreitet. Das hat gewiss in erster Linie mit den aktuellen Finanzierungsschwierigkeiten der Kommunen zu tun, die traditionell besonders den sozialen Bereich betreffen. Es ist naheliegend, dass die Fachkräfte geneigt sind, eher das Erreichte zu sichern als neue Initiativen in die Wege zu leiten, die zu höheren Kosten führen könnten. Aber sie versuchen auch zu wenig, Bedarfe mit „harten“ Daten zu untermauern. Ein gutes Beispiel für die verbreitete Planungsabstinenz ist die Planung der Kindertagesbetreuung. Zwar verlangen die gesetzlichen Bestimmungen, dass die Gemeinden als Planungsträger dafür Sorge tragen, dass ein bedarfsgerechtes Angebot an Betreuungsplätzen auch außerhalb des „Anspruchsbereichs“ vorgehalten wird. Aber nur wenige Gemeinden unternehmen es, genauer hinzuschauen, wie es um den Betreuungsbedarf bei den Kinderhaushalten bestellt ist. Sie begnügen sich mit einigen demografischen Indikatoren und berechnen den Bedarf anhand „bewährter“

Richtwerte. Anders das Freiburger Amt: Mit Hilfe der methodisch überaus sorgfältig durchgeführten Bürgerbefragung 2003 hat es wichtige Grundlagen für die örtliche Jugendhilfeplanung bereit gestellt.

Eine kleine kritische Anmerkung zum Schluss: Es passt zum ausgezeichneten fachlichen Profil des Amtes, dass wichtige Daten über das Internet der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt wird. Nur sollten die Bevölkerungsdaten zeitnäher bereit gestellt werden. Die Erläuterungen für die Erstellung von Tabellen könnten benutzerfreundlicher gestaltet werden.

Regina Theis-Schwenninger M.A., Freiburger Stadtbau GmbH - Stadtentwicklung

Statistik, na so was!

- Warum gibt es in den Stadtteilen Rieselfeld und Vauban so viele Kinder?
- Wie viel Kindergartenplätze braucht es dort? und
- Ab wann wollen diese Kinder eine Schultüte haben?
- Sind die Schulen in St. Georgen zu groß oder zu klein?
- Müssen dort Wohnungen gebaut werden, damit die Schulen nicht zu groß werden?
- Was muss man überhaupt in einer sich verändernden Gesellschaft bauen?
- Reihenhäuser, große oder kleine Wohnungen, öffentlich geförderte Wohnungen, groß oder klein? und
- Wo, in der Stadt verteilt, gezielt in bestimmten Stadtteilen, warum?
- Wo gibt es denn schon Reihenhäuser, große und kleine Wohnungen, Sozialwohnungen, große und kleine, wie viel, zuviel, zuwenig?
- Schrumpft die Bevölkerung, vermehren sich die Haushalte?
- Wenn ja, wie sehr und wann?
- Wie alt werden die Leute in Freiburg und wie viel davon 100?
- Und wo wohnen sie, allein, zu zweit?
- Wie viel Pflegeheimplätze braucht die Stadt?
- Welche Ampelphasen müssen wegen der Kinder und der Alten verlängert werden und wo?
- Wie viel Kleingärten werden nachgefragt?
- Wer wählt wo welche Partei und warum?
- Wer ist auf finanzielle Transferleistungen angewiesen, warum und wo wohnt sie oder er und mit wie viel Personen im Haushalt?
- Fühlen sich Kinder, Familien, Singles, Frauen, Männer, junge und alte Menschen wohl in der „Wohlfühlstadt“ Freiburg?

Noch mehr Fragen?
Kein Problem!

Fragen Sie doch das Amt für Statistik, aber fragen Sie auch,
welche der Fragen sinnvoll sind, welche Fragen und ihre Beantwortung unsere Lebensqualität verbessern, welche uns richtig Steuergelder sparen, welche uns sogar Fördergelder bringen.

Oder vertrauen Sie nur auf Bauchentscheidungen und dem unprofessionellen Spruch:
Ich glaube nur an die Statistik, die ich selber gefälscht habe.

Armer Tor!
Vermehren sich die Tore? Bei manchen würde es ja begrüßt.

Diese Frage wird das Amt für Statistik aller Wahrscheinlichkeit nicht beantworten können, auch nicht mit 100-jähriger Erfahrung, aber viele andere Fragen schon - mit exakt berechneter Wahrscheinlichkeit.

Statistik, das is` schon was!

Herzlichen Glückwunsch zum Hundertsten Geburtstag

Klaus Trutzel, ehemaliger Vorsitzender des Verbands Deutscher Städtestatistiker und des KOSIS-Verbunds, Nürnberg

Europa entdeckt seine Städte - müssen sich die deutschen Städte selbst helfen?

Wissensbasierte Städtepolitik in Europa

Europas Zukunft liegt in seinen Städten. Das erkennt immer mehr die Europäische Kommission, die seit Mitte der 90er Jahre die Städte zunehmend ins Zentrum ihrer regionalen Entwicklungspolitik rückt. Sie hat erst wieder beim Europäischen Städtegipfel in Noordwijk / Leiden, NL, die nationalen, regionalen und lokalen Politiker zu einer aktiven, wissensbasierten Städtepolitik aufgefordert. Es weiß aber auch die britische Regierung, die die Konkurrenzfähigkeit seiner Städte schwinden sieht und vom Büro des Vize-Premierministers aus die nationale städteorientierte Entwicklungspolitik forciert. Das wissen seit langem die Niederländer mit einem eigenen Stadtentwicklungsministerium, das sich aktiv um europäische und nationale Förderprogramme kümmert und u. a. ein nationales Beratungszentrum für Stadtforschung und Stadtentwicklung unterstützt, das Dutch Urban Expert Centre. Das weiß nicht zuletzt Finnland, dessen Regierung zusammen mit der Stadt Helsinki ein halbes Dutzend Lehrstühle mit einer konzertierten Stadtforschung beauftragt hat, um seine Städte als Wachstumskerne weiterzuentwickeln und ihre Konkurrenzfähigkeit im regionalen und nationalen Interesse abzusichern.

Städtestatistik für eine wissensbasierte Stadtpolitik in Deutschland

Die deutschen Städte mit ihrer langen Tradition als leistungsfähige Selbstverwaltungskörperschaften und einer hoch entwickelten Stadtforschung und Statistik brauchten sich dahinter nicht zu verstecken, wenn, ja wenn, ihnen angesichts der rigorosen Sparpolitik des Bundes und der Länder nicht die Luft abgeschnürt zu werden drohte. Was andere Länder erst mühsam entwickeln – man betrachte nur die in Großbritannien mit vielen hundert Millionen Pfund Sterling entwickelte „Nachbarschaftsstatistik“ – http://www.statistics.gov.uk/neighbourhood/ – haben deutsche Städte in den letzten hundert bis 150 Jahren, vor allem aber nach dem zweiten Weltkrieg, konsequent auf- und ausgebaut. Einige von ihnen, nicht zuletzt das Statistische Amt der Stadt Freiburg – haben dabei eine mustergültige und zukunftsweisende Zusammenarbeit mit örtlichen und überörtlichen Hochschul- und Forschungseinrichtungen aufgebaut, die sie im Interesse ihrer Stadt und ihrer Region intensiv betreiben.

Als nach der Mitte des 19. Jahrhunderts die großen deutschen Städte eigene Statistische Ämter einrichteten, ging es zunächst vor allem darum, das notwendige Wissen zur Bewältigung der vom Städtewachstum ausgelösten Infrastruktur- und Versorgungsprobleme aufzubauen. Denn im Rahmen ihrer Selbstverwaltung waren und sind es die S t ä d t e , und nicht etwa das Land oder der Bund, die für alle Belange der örtlichen Gemeinschaft die Verantwortung tragen. Diese Aufgabe haben die deutschen Städte sehr erfolgreich bewältigt. Wenn ihnen heute diese Kompetenz zur Sicherung des örtlichen Gemeinwohls zu schwinden droht, so liegt das nicht nur an der alles beherrschenden, weitgehend inhaltsleeren Sparpolitik, es ist auch Ausdruck des in der Globalisierung geführten Kampfes zwischen gemeinwohlorientierter kommunaler Selbsthilfe und der alles durchdringenden Verlagerung von Versorgungs- und Sicherungsfunktionen auf die (Privat-)Wirtschaft.

Wenn in Europa Wissen, Kreativität und Innovationskraft zur wichtigsten Ressource werden, so gilt das in besonderem Maße für die Städte als seine wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Zentren. Mit ihren Planungs- und Forschungseinrichtungen sind die Stadtverwaltungen selbst wichtige Impulsgeber und Wissensvermittler, die nicht eingetrocknet, sondern ausgebaut werden müssen. Die Städte selbst müssen wieder lernen, in die Zukunft

zu schauen und längerfristige Strategien zu entwickeln. In dieser Zeit des sozialen und wirtschaftlichen Umbruchs ist es auch heute wichtig, mit der kommunalen Statistik die inneren strukturellen Veränderungen zu verfolgen, um frühzeitige und damit kostensparende Anpassungen zu ermöglichen. Gewachsen ist aber eine zweite Aufgabe, nämlich die des überörtlichen Vergleichs. Die Städte stehen heute in Konkurrenz um Einwohner, um Betriebe, die Arbeitsplätze schaffen und Steuern einbringen, und um attraktive, leistungsfähige Infrastruktureinrichtungen für ihre Stadt und Region.

Die Politik zur Sicherung der Lebensqualität in den Städten, die sich die EU-Kommission seit Mitte der neunziger Jahre auf die Fahnen geschrieben hat, verfolgt in diesem Zusammenhang zwei Ziele, die Stärkung des Wachstums in seinen Zentren, die als Entwicklungsmotoren wirken sollen, und den sozialen Ausgleich im Rahmen ihrer Wachstumspolitik, um Disparitäten der Lebensqualität zwischen den Städten und innerhalb der Städte abzubauen.

In Deutschland wird die notwendige Wissensbasis für diese europäische Politik zu einem wesentlichen Teil durch die Statistischen Ämter der Städte selbst erarbeitet. Wer heute in diese Wissensbasis investiert, investiert auf lokaler, nationaler und europäischer Ebene in die Zukunft der eigenen Stadt.

Das Statistische Amt der Stadt Freiburg in vorderster Front

Die Stadt Freiburg nimmt in diesem Zusammenhang eine ganz besondere Stellung ein: Im Verbund der Städte und ihrer Statistischen Ämter hat das Freiburger Amt seit Jahren die geistige und organisatorische Führerschaft bei der Entwicklung der DV-technischen Infrastruktur für die Organisation des statistischen Wissens in Form des Statistischen Informationssystems DUVA, an dem mehr als fünfzig Städte und öffentliche Einrichtungen in Deutschland und im benachbarten Ausland beteiligt sind. Dieses Gemeinschaftsprojekt garantiert nicht nur die innerörtliche Verfügbarkeit problemorientiert erzeugbaren Wissens, es unterstützt auch unmittelbar die Austauschbarkeit von Daten und Ergebnissen der Städte und interessierten Institutionen untereinander. Das Freiburger Informationssystem FR.ITZ ist zum Modell für viele Städte geworden, die an ähnlichen Vorhaben arbeiten.

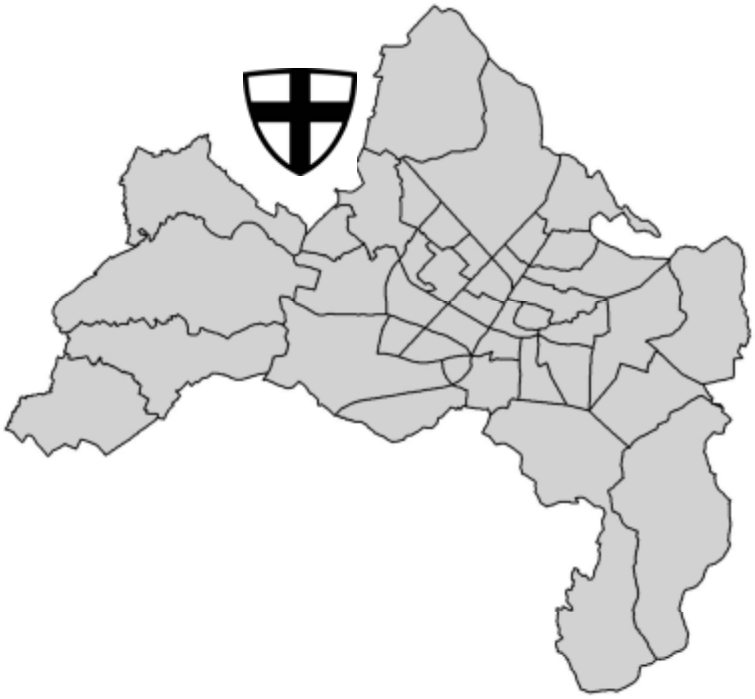
Freiburg im Urban Audit, ...

Freiburg, das sich vorbildlich in grenzüberschreitenden Kooperationsprojekten am Oberrhein engagiert und so die europäische Dimension seiner Entwicklung pflegt, gehört folgerichtig auch zu den 35 deutschen Städten, die an dem europaweiten Strukturvergleich der EU-Kommission „Urban Audit“ mitwirken. Dank ihres leistungsfähigen Statistischen Informationswesens kann die Stadt Freiburg zu allen wesentlichen Informationsbereichen für die Stadt und die Region bis hin zu den differenzierten Datenanforderungen über seine Stadtteile beitragen, die zur Aufdeckung von Disparitäten in diesem Projekt europaweit zusammengetragen werden. Freiburg zieht damit, zusammen mit den anderen 258 europäischen Städten von Irland bis Zypern und Finnland bis Malta automatische die Aufmerksamkeit europäischer Entwicklungspolitik auf sich. Die Freiburger Statistik ermöglicht so der nationalen wie der eigenen Entwicklungspolitik einen jederzeit verfügbaren national vergleichenden Einblick in sein Entwicklungspotential, seine Stärken und seine Schwächen. Das Informationsspektrum des Urban Audit reicht von der Bevölkerungs- und Sozialstruktur über Bildung, Kultur, Wirtschaft und Arbeitsmarkt, Ver- und Entsorgung bis hin zu Gesundheit, Kriminalität und den Umweltbedingungen. Dabei nimmt Freiburg gerade was seine Bildungs- und seine Wissenschafts- und Forschungsinfrastruktur betrifft, einen hervorragenden Platz ein und verfügt so über ein herausragendes Entwicklungspotential. Wenn hier, im Gegensatz zu vielen anderen, vor allem außerdeutschen Städten, die Sozialstruktur zwischen den Stadtteilen auf hohem Niveau als eher ausgeglichen zu bezeichnen ist, so dürfte dies nicht zuletzt der gut informierten Stadtpolitik zu verdanken sein. Sie kann sich auf die differenzierte statistische Beobachtung stützen, die das Statistische Amt der Stadt seit Jahrzehnten konsequent auf-

und ausgebaut hat. Hier hat die enge Verbindung der Statistik zum Meldewesen und die langjährige vorbildliche Zusammenarbeit mit den Sozialbehörden der Freiburger Statistik Informationsmöglichkeiten geschaffen, um die sie manche andere Stadt beneiden.

... eine Perspektive für die Freiburger Stadtforschung und Statistik

Mit dem Urban Audit wurde eine europaweites städteorientiertes Beobachtungssystem geschaffen (www.urbanaudit.org), das auch national genutzt werden kann. Freiburg gehört zu den Städten, die dieses Informationspotential unmittelbar für die eigene Stadt einsetzen kann, indem es die europäische mit der eigenen Wissensbasis im FR.ITZ verknüpft. So sind bereits jetzt mit Freiburger Unterstützung die Daten der deutschen Städte im Verbund so gestaltet, dass sie ohne Medienbruch kombiniert ausgewertet werden können (vgl. www.statistik.nuernberg.de/urban-audit/). Es bietet sich an, dieses zu einem Bestandteil der künftigen Forschungstätigkeit des Statistischen Amtes, möglicherweise sogar der Zu sammenarbeit mit den regionalen Hochschuleinrichtungen zu machen. Freiburg könnte damit zum Vorreiter für eine nationale Stadtforschung werden, die Deutschland im Hinblick auf die europäische Entwicklungspolitik so dringend braucht.



Gemarkung 1

1.1 Allgemeine Informationen

Stadtgeschichte

1120	Marktgründung durch Konrad v. Zähringen
um 1200	Baubeginn am Münster (Schlussweihe 1513)
1246	Erste Erwähnung der Bächle
1258	Die „Hosanna", die älteste Glocke, wird gegossen. Gehört heute noch zum Münstergeläute
1368	Freiburg wird habsburgisch
1457	Gründung der Universität
1498	Reichstag unter Kaiser Maximilian
1677-1697	Freiburg ist französische Festung
1770	Brautfahrt Marie-Antoinettes durch Freiburg
1806	Freiburg wird Teil des Großherzogtums Baden (bis 1918) (Preßburger Frieden)
1845	Die Bahnlinie Freiburg–Offenburg wird in Betrieb genommen
1946-1952	Regierungssitz des Landes Baden

Sehenswürdigkeiten

Münster (roman.-gotisch; höchstes Bauwerk: 116 m)
Münstermarkt (täglich, außer sonn- und feiertags)
Altstadt, Stadttore: Martinstor, Schwabentor
Rathaus mit Glockenspiel (täglich 12 Uhr)
Historisches Kaufhaus, Haus zum Walfisch (16. Jh.)
4 Museen, Planetarium, Alter Friedhof
Seilbahn zum Schauinsland 1284 m ü. NN
(Bei Inbetriebnahme 1930:
erste Großkabinen-Umlaufbahn der Welt
Länge 3,6 km, Höhenunterschied 748 m)

Grünflächen

Colombipark	**1,3** ha
Stadtgarten	**3,0** ha
Alleegarten / Mensa	**0,5** ha
Botanischer Garten	**1,2** ha
Seepark (seit Landesgartenschau 1986)	**19,5** ha
Dietenbach-Anlage	**40,1** ha
Konrad-Guenther-Park	**4,2** ha
Tiergehege Mundenhof	**35,0** ha
Waldsee	**2,3** ha
Friedhöfe	**55** ha

Stadtwald: Bergwald **4079** ha, Mooswald **2458** ha
Wanderwege (beschildert) **375** km
Panoramastraßen **17** km

Lage, Klima, Fläche

Lage:
Südwestecke des Münsters
47° 59´ 43´´ nördlicher Breite
7° 51´ 11´´ östlicher Länge
Höhenunterschied von über 1000 m:
Waltershofen 196 m, Münsterplatz 278 m,
Schauinsland 1284 m über NN

Klima:
in der Ebene trocken und warm,
im Schwarzwald frisch und kühl

Fläche:		**15307** ha
Wald		**6537** ha
Erholungsfläche		**452** ha
Rebland		**732** ha
Verkehrs- und Betriebsfläche		**1511** ha
Ausdehnung	Nord–Süd	**18,6** km
	Ost–West	**20,0** km
Entfernung (ab Gemarkungsgrenze)		
zu Frankreich (Rhein)		**3** km
zur Schweiz (Basel)		**42** km
Gesamtlänge des Straßennetzes		**538** km
dar. Straßen des überörtl. Verkehrs		**147** km
Radwege		**161** km
Länge der „Freiburger Bächle“		**8,9** km

Städtepartnerschaften

Besançon (Frankreich)	seit 1959
Innsbruck (Österreich)	seit 1963
Padua (Italien)	seit 1967
Guildford (Großbritannien)	seit 1979
Madison (USA)	seit 1988
Matsuyama (Japan)	seit 1988
Lemberg (Ukraine)	seit 1990
Granada (Spanien)	seit 1991
Isfahan (Iran)	seit 2000

Kommunalwahl 2004 – Gemeinderat

CDU	26,1 % / **13** Sitze	Unabhängige Frauen	3,0 % / **1** Sitz
SPD	17,1 % / **8** Sitze		
BÜNDNIS 90/ GRÜNE	25,8 % / **13** Sitze	Linke Liste/Solidarische Stadt	6,3 % / **3** Sitze
FWV	8,2 % / **4** Sitze	Kulturliste Freiburg	4,4 % / **2** Sitze
FDP	5,0 % / **2** Sitze		
Junges Freiburg	4,1 % / **2** Sitze		

1.2 Die Gemarkungsfläche[1)] von Freiburg nach Stadtbezirken und Statistischen Bezirken in ha

Stadtbezirke		Statistische Bezirke								Stadt-bezirk insg.	dar. besied. Fläche
		1	2	3	4	5	6	7	8		
Altstadt-Mitte	111	25,3	11,7	20,0						57,0	50,6
Altstadt-Ring	112	24,7	21,1	16,0						61,8	61,8
Neuburg	120	44,8	21,2	97,7						163,6	90,8
Herdern-Süd	211	12,1	5,1	15,3	16,3	237,5				286,3	88,8
Herdern-Nord	212	7,1	21,4	22,7	92,0					143,2	103,5
Zähringen	220	68,4	28,2	144,0	61,7	10,6				312,8	160,1
Brühl-Güterbahnhof	231	10,2	9,6	6,3	8,1	55,8				90,0	90,0
Brühl-Industriegebiet	232	1006,5								1006,5	453,2
Hochdorf	240	242,7	693,0	74,9						1010,6	196,4
Waldsee	310	335,3	93,2	26,7	27,9					483,1	167,5
Littenweiler	320	20,5	18,8	89,8	241,3	41,6				412,0	170,2
Ebnet	330	608,1	78,8							686,9	56,2
Kappel	340	1221,2	160,8							1382,0	58,7
Oberau	410	8,6	10,6	10,2	14,2	84,7				128,2	61,7
Oberwiehre	421	5,0	7,0	6,4	10,8	9,0	151,5			189,7	76,0
Mittelwiehre	422	9,0	9,9	10,3	107,0					136,2	54,6
Unterwiehre-Nord	423	39,2	13,7	8,2	7,4	9,7				78,2	78,2
Unterwiehre-Süd	424	17,6	34,5	88,8	34,9	9,1	10,9			195,7	133,4
Günterstal	430	1510,4								1510,4	53,5
Stühlinger-Beurbarung	511	8,5	42,8							51,3	51,3
Stühlinger-Eschholz	512	30,7	16,2	18,2	24,3					89,4	89,4
Alt-Stühlinger	513	11,8	4,6	8,4	14,8	12,4	32,6			84,5	84,5
Mooswald-West	521	41,9	28,6	26,4						96,9	84,3
Mooswald-Ost	522	22,1	15,7	28,1						66,0	66,0
Betzenhausen-Bischofslinde	531	26,9	14,5	10,8	14,1	41,7	28,3			136,4	131,6
Alt-Betzenhausen	532	12,6	11,5	45,7	13,6					83,4	62,8
Landwasser	540	30,2	20,2	22,6	23,3	28,3				124,5	104,6
Lehen	550	35,7	321,3							357,0	118,4
Waltershofen	560	284,2	474,1							758,3	69,5
Mundenhof	570	145,2								145,2	22,5
Haslach-Egerten	611	10,7	16,1	13,9	57,7	10,5				109,0	109,0
Haslach-Gartenstadt	612	12,5	11,7	45,3	25,1	9,6				104,1	104,1
Haslach-Schildacker	613	44,7								44,7	44,7
Haslach-Haid	614	29,3	54,9							84,2	84,2
St. Georgen-Nord	621	27,9	52,3	15,8	24,1	14,8	32,3	644,9		812,1	330,2
St. Georgen-Süd	622	223,7	30,9	16,2	11,3	9,5				291,6	86,9
Opfingen	630	1020,6	442,3							1462,9	103,6
Tiengen	640	414,9	423,3							838,2	91,8
Munzingen	650	545,5	131,5							677,0	69,4
Weingarten	660	63,5	20,5	14,7	5,9	8,4	28,4	11,8	9,9	163,0	163,0
Rieselfeld	670	11,6	26,4	8,9	12,5	12,9	321,1			393,4	91,5
Freiburg insgesamt										15307,7	4368,4

Quelle: Auswertung des Raumbezugssystems des Amtes für Statistik und Einwohnerwesen

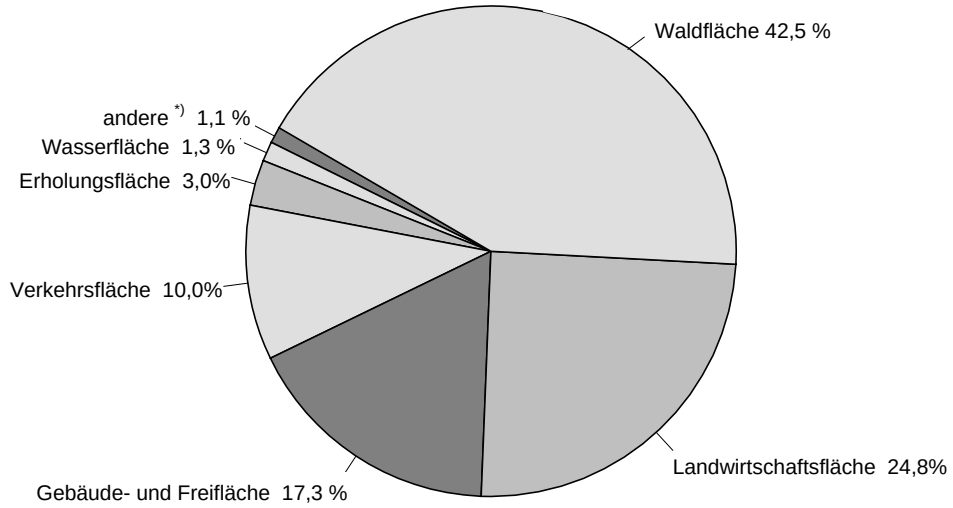
[1)] Stand 1.1.2002.

1.3 Gemarkungsfläche von Freiburg nach tatsächlicher Nutzung in ha seit 1979

Jahr	insgesamt	davon									
		Gebäude und Freifläche	Verkehrsfläche		Betriebsfläche	Erholungsfläche	Landwirtschaftsfläche	Waldfläche	Wasserfläche	Flächen anderer Nutzung	
			insgesamt	darunter Straßen, Wege, Plätze						insgesamt	darunter Friedhöfe
1979	15 305	2 197	1 223	931	42	238	4 747	6 559	133	166	45
1981	15 305	2 214	1 234	938	42	238	4 716	6 561	133	167	45
1985	15 305	2 360	1 286	992	28	273	4 575	6 424	189	170	49
1989	15 305	2 430	1 357	1 063	12	357	4 366	6 416	213	154	52
1993	15 306	2 517	1 480	1 215	11	391	4 066	6 478	208	155	53
1997	15 306	2 607	1 497	1 228	14	452	3 914	6 473	203	146	54
2001	15 306	2 648	1 523	1 262	13	459	3 795	6 505	205	157	55
						in %					
1979	100,0	14,4	8,1	76,0	0,3	1,6	30,8	42,8	0,9	1,1	27,1
1981	100,0	14,4	8,1	76,0	0,3	1,6	30,8	42,8	0,9	1,1	26,9
1985	100,0	15,4	8,4	77,1	0,2	1,8	29,9	42,0	1,2	1,1	28,8
1989	100,0	15,9	8,9	78,3	0,1	2,3	28,5	41,9	1,4	1,0	33,8
1993	100,0	16,4	9,7	82,1	0,1	2,6	26,5	42,3	1,4	1,0	34,2
1997	100,0	17,0	9,8	82,0	0,1	3,0	25,6	42,3	1,3	0,9	37,0
2001	100,0	17,3	10,0	82,9	0,1	3,0	24,8	42,5	1,3	1,0	35,0

Quelle: Statistische Berichte Baden-Württemberg CI 9/4j, hrsg. vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg und Eigenbetrieb Friedhöfe, Freiburg

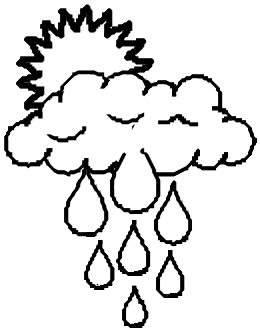
Gemarkungsfläche von Freiburg nach tatsächlicher Nutzung (2001)



*) einschl. Betriebsfläche 0,1 %

Quelle: Statistische Berichte Baden-Württemberg C I 1/S

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

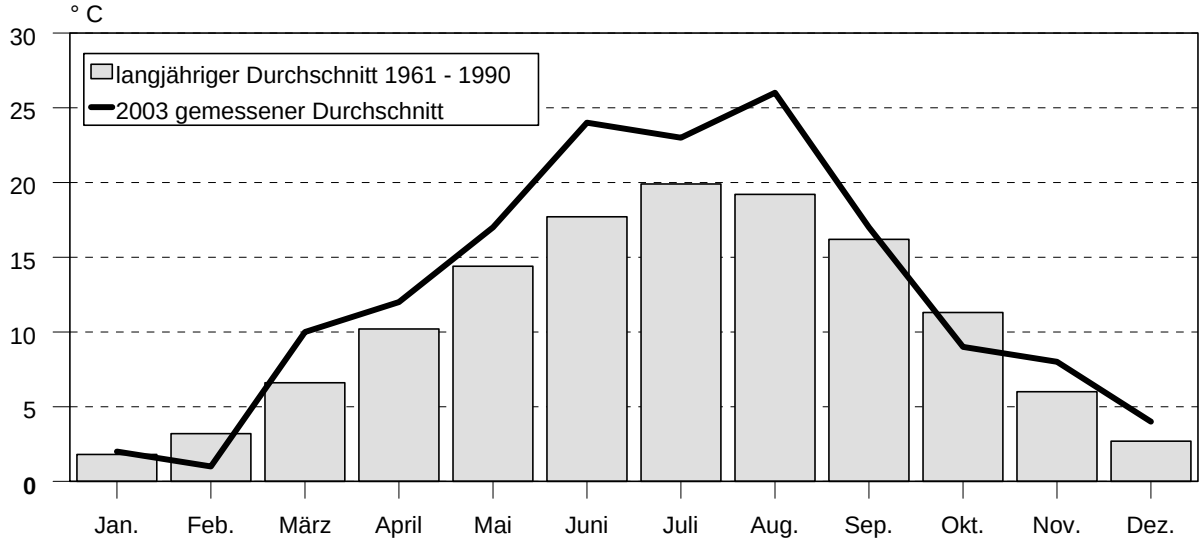


Meteorologische Angaben 2

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)		Jahr							
		1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
2. Meteorologische Angaben									
2.1. Luftdruck (mittlerer auf NN reduziert)	hPa	1016,4	1018,5	1018,2	1017,0	1017,4	1017,4	1017,0	1018,5
Langjähriger Durchschnitt (1961–1990)	hPa	1017,0							
2.2. Lufttemperatur									
Mittelwert	°C	10,2	11,8	12,0	12,0	12,8	11,8	12,3	12,7
Langjähriger Durchschnitt (1961–1990)	°C	10,8							
Höchstwert	°C	32,4	33,6	37,6	34,1	34,1	34,7	36,2	40,2
	Datum	7.6.	25.8.	11.8.	3.7.	20.6.	15.8.	18.6.	13.8.
Tiefstwert	°C	- 14,4	- 14,3	- 8,1	- 11,4	- 9,1	- 10,0	- 9,3	-9,6
	Datum	29.12.	2.1.	1.2.+23.11.	12.2.	26.1.	24.12.	5.1.	12.1.
Sommertage (max. 25 °C bis unter 30 °C)		52	74	61	59	66	61	55	107
Heiße Tage (max. 30 °C und mehr)		11	15	22	16	19	19	13	55
Frosttage (min. unter 0 °C)		73	47	52	39	19	49	32	58
Eistage (max. unter 0 °C)		17	15	7	5	2	3	11	11

Quelle: Deutscher Wetterdienst

Lufttemperatur in Freiburg 2003 (in °C)
(2003 gemessener und langjähriger Durchschnitt im jeweiligen Monat)

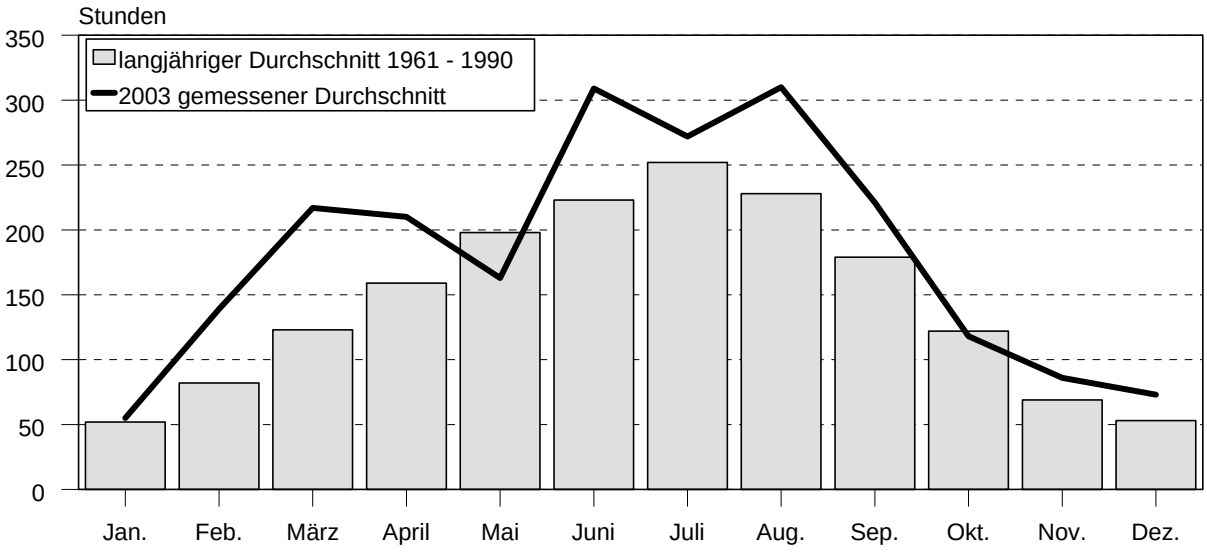


Quelle: Deutscher Wetterdienst

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)		Jahr							
		1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
2.3 Sonnenschein									
Dauer	h	1764	1957	1829	1699	1823	1890	1690	2171
Langjähriger Durchschnitt (1961-1990)	h	1740							
2.4 Luftfeuchtigkeit									
Relative Feuchte	%	72	70	67	71	68	70	70	45
Langjähriger Durchschnitt (1961-1990)	%	73							

Sonnenscheindauer in Freiburg 2003 (in Stunden)
(2003 gemessener und langjähriger Durchschnitt im jeweiligen Monat)



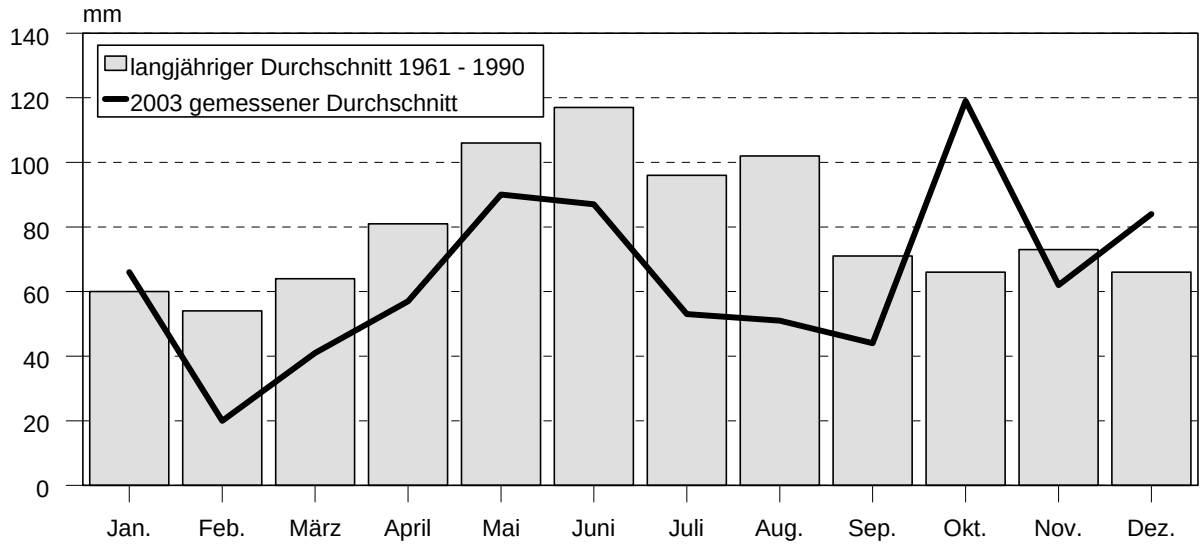
Quelle: Deutscher Wetterdienst

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)		Jahr							
		1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
2.5 Niederschläge									
Gesamtniederschlagshöhe	mm	933	829	857	1054	894	1125	1135	654
Langjähriger Durchschnitt (1961-1990)	mm	955							
Höchstwert in 24 Stunden	mm	49	34	35	29	48	56	40	29
	Datum	7.7.	21.6.	11.4.	6.4.	30.5.	27.6.	6.6.	8.5.
Tage mit Regen		158	156	173	195	230	133	231	188
Schneefall		32[1)]	16[1)]	23[1)]	17	4	20	11	17
Regen und Schneefall		.	.	.	23	20	21	4	5
Schneedecke (mind. 50 % d. Bodens schneebedeckt)		23	27	14	25	3	2	11	15
Hagel/Graupel		.	.	.	16	8	12	4	10
Nebel		.	.	.	24	17	29	33	2
Gewitter		28	37	27	39	37	31	24	41

[1)] Einschließlich Regen und Schneefall sowie Hagel und Graupel.

Niederschläge in Freiburg 2003 (in mm)
(2003 gemessener und langjähriger Durchschnitt im jeweiligen Monat)



Quelle: Deutscher Wetterdienst

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg



Bevölkerung 3

Anmerkungen:

In der Folge einer Melderechtsänderung wird seit 1984 für jede Person die Hauptwohnung nach objektiven Kriterien bestimmt.
Die verschiedenen statistisch relevanten Bevölkerungsbegriffe sind wie folgt definiert:

Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung
Zur Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung gehören die Personen, die im betreffenden Gebiet ihre alleinige Wohnung bzw. ihre Hauptwohnung im Sinne des § 12 des Melderechtsrahmengesetzes vom 16. August 1980 (BGBl. I S. 1429) haben.

Nach § 12 des Melderechtsrahmengesetzes ist die Hauptwohnung die vorwiegend benutzte Wohnung. Hauptwohnung einer verheirateten Person, die nicht dauernd getrennt von ihrer Familie lebt, ist die vorwiegend benutzte Wohnung der Familie. In Zweifelsfällen ist die vorwiegend benutzte Wohnung dort, wo der Schwerpunkt der Lebensbeziehungen liegt.

Wohnberechtigte Bevölkerung
Zur wohnberechtigten Bevölkerung zählen diejenigen Personen, die im betreffenden Gebiet eine Wohnung haben, unabhängig davon, ob es sich um eine Haupt- oder Nebenwohnung handelt (Doppelzählung).

Wohnbevölkerung
Die Wohnbevölkerung umfasst diejenigen Personen, die in dem angegebenen Gebiet ihre ständige Wohnung haben. Personen mit mehreren Wohnungen werden für die Gemeinde gezählt, von der aus sie zur Arbeit oder Ausbildung gehen. Für nichterwerbstätige bzw. nicht in Ausbildung stehende Personen erfolgt die Zuordnung nach dem Ort ihres überwiegenden Aufenthalts (Bevölkerungsbegriff der Volkszählung 1970).

Die folgenden Tabellen zeigen, abhängig von der zugrundegelegten Quelle, unterschiedliche Einwohnerzahlen Freiburgs. Ursache der Differenz ist, dass die Einwohnerzahlen, wie auch in anderen Städten, nach unterschiedlichen Verfahren ermittelt werden.

1. Da ist zunächst die vom Statistischen Landesamt ermittelte “amtliche” Einwohnerzahl. Ihr liegt das Ergebnis der Volkszählung vom 25. Mai 1987 als neue Fortschreibungsbasis zugrunde. Diese Zahl wird seither wie folgt fortgeschrieben:
- positiv um Zuzüge in Freiburg und Neugeborene von Freiburger Müttern,
- negativ um Wegzüge von Freiburg (allerdings werden nur Wegzüge ins Ausland sofort abgezogen, andere Wegzüge aus Freiburg erst dann, wenn die in Freiburg weggezogene Person sich in einer anderen Gemeinde des Bundesgebiets angemeldet hat) sowie um verstorbene Freiburger.

Amtlich wird diese Einwohnerzahl deshalb genannt, weil sie immer dann herangezogen wird, wenn eine Rechtsvorschrift auf die Einwohnerzahl einer Stadt oder Gemeinde abhebt (z.B. im Wahlrecht).

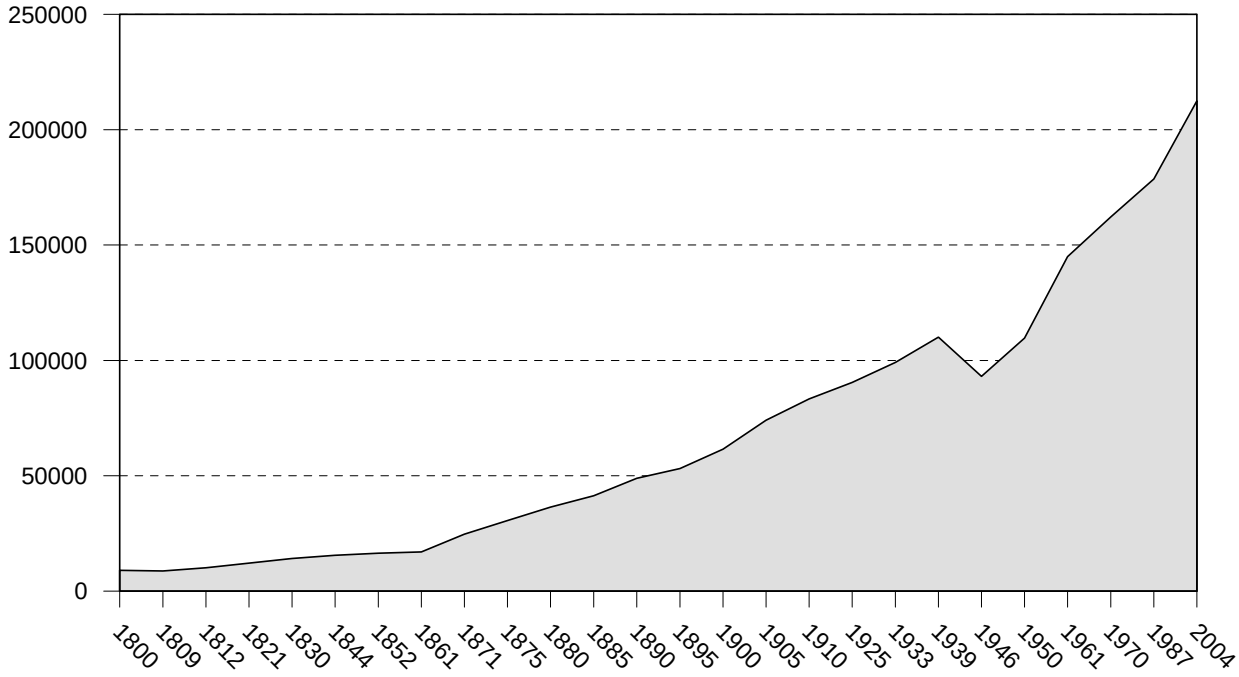
2. Die dritte Einwohnerzahl ergibt sich aus der Auswertung der Datensätze des städtischen Einwohnermelderegisters. Diese Auswertung ist deshalb unverzichtbar, weil nur sie Zahlen nach Strukturmerkmalen (z. B. Alter, Familienstand, Staatsangehörigkeit, Religionszugehörigkeit) und in kleinräumiger Gliederung liefert.

3.1.1 Die Volkszählungsergebnisse der Stadt Freiburg von 1800 bis 1987

Jahr	Einwohner[1)]	Jahr	Einwohner[1)]
1800	9 050	1895	53 118
1809	8 753	1900	61 504
1812	10 108	1905	74 098
1821	12 090	1910	83 324
1830	14 115	1925	90 475
1844	15 545	1933	99 122
1852	16 441	1939	110 110
1861	16 960	1946	93 075
1871	24 668	1950	109 717
1875	30 595	1961	145 016
1880	36 401	1970	162 222
1885	41 340	1987	178 672
1890	48 909		

[1)] Jeweiliger Gebietsstand.

Bevölkerungsentwicklung[1)] der Stadt Freiburg 1800 bis 2004



[1)] Bis 1987 Volkszählungsergebnisse, 2004 Bevölkerungszahl nach Fortschreibung des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg zum 1.1., jeweiliger Gebietsstand.

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

3.1.2 Bevölkerungsentwicklung und Eingemeindungen in Freiburg von 1871 bis 1987

Volkszählung vom	Freiburg: Gebietsstand 27.05.1987	Freiburg: jeweiliger VZ Gebietsstand	Alt-Freiburg	Stadtteile - eingemeindet ...					
				Günterstal	Haslach	Zähringen	Betzenhausen	Littenweiler	St. Georgen
			vor 1890	01.1890	01.1890	01.1906	01.1908	01.1914	04.1938
Stichtag	Einwohner (nach der jeweiligen Bevölkerungsdefinition)								
01.12.1871	34 989	24 668	24 668	575	558	979	452	561	1 740
01.12.1875	40 948	30 595	30 595	610	564	984	468	566	1 772
01.12.1880	46 638	36 401	36 401	566	573	1 007	419	527	1 766
01.12.1885	51 949	41 340	41 340	592	674	1 085	450	528	1 813
01.12.1890	58 261	48 909	*47 391*	*626*	*892*	1 142	478	564	1 959
01.12.1895	62 331	53 118	*51 465*	*754*	*899*	1 159	477	550	1 929
01.12.1900	71 465	61 504	*59 778*	*677*	*1 049*	1 403	490	656	2 072
01.12.1905	85 724	74 098	*71 886*	*829*	*1 383*	2 185	603	858	2 408
01.12.1910	84 372	83 324	*78 072*	*851*	*1 486*	*2 342*	*573*	1 048	2 448
16.06.1925	98 880	90 475	*81 404*	*1 139*	*3 429*	*2 514*	*735*	*1 254*	2 639
16.06.1933	107 845	99 122	*85 268*	*1 153*	*6 900*	*3 120*	*1 188*	*1 493*	2 948
17.05.1939	116 106	110 110	*91 032*	*1 331*	*8 992*	*2 831*	*873*	*1 630*	*3 421*
29.10.1946	99 197	93 075	*71 750*	*1 742*	*9 680*	*3 165*	*608*	*1 836*	*4 294*
13.09.1950	116 731	109 717	*85 913*	*1 708*	*10 800*	*3 486*	*763*	*2 132*	*4 915*
06.06.1961	154 219	145 016	*110 095*	*1 996*	*15 671*	*5 204*	*1 101*	*4 735*	*6 214*
27.05.1970	174 377	162 222	*109 442*	*1 902*	*29 169*	*5 854*	*1 236*	*6 826*	*7 786*
25.05.1987	178 672	178 672	*102 377*	*1 688*	*29 090*	*7 389*	*3 431*	*6 516*	*10 069*

Volkszählung vom	Stadtteile - eingemeindet ...								
	Lehen	Opfingen	Waltershofen	Tiengen	Munzingen	Hochdorf	Ebnet	Kappel	Mundenhof
	09.1971	12.1971	07.1972	01.1973	07.1973	09.1973	07.1974	07.1974	01.1978
Stichtag	Einwohner (nach der jeweiligen Bevölkerungsdefinition)								
01.12.1871	509	1 145	809	594	798	630	567	404	.
01.12.1875	526	1 095	777	559	802	649	576	393	12
01.12.1880	529	1 109	768	576	794	628	584	391	.
01.12.1885	533	1 174	711	555	754	642	706	379	13
01.12.1890	505	1 130	685	535	728	631	618	377	.
01.12.1895	512	1 084	630	520	717	603	632	400	.
01.12.1900	542	1 022	606	549	667	633	649	587	85
01.12.1905	559	1 020	652	582	680	641	777	596	65
01.12.1910	537	1 017	666	593	712	665	744	552	.
16.06.1925	603	981	707	560	678	695	825	622	95
16.06.1933	581	893	787	572	655	727	911	557	92
17.05.1939	588	870	775	582	639	726	1 001	728	87
29.10.1946	550	904	766	620	677	727	1 056	822	.
13.09.1950	646	1 006	857	650	765	823	1 200	976	91
06.06.1961	1 400	1 048	976	658	779	931	1 480	1 865	66
27.05.1970	1 971	1 287	1 140	1 078	863	1 480	1 793	2 474	76
25.05.1987	*2 241*	*3 475*	*1 725*	*2 399*	*1 403*	*2 196*	*2 119*	*2 492*	*62*

Anmerkungen:
Wippertskirch: 1875 = 8 EW, 1885 = 8 EW, 1890 = 8 EW (bisher Waltershofen zugezählt, seit 1895 Einwohner bei Opfingen mitgezählt)
kursiv = Stadtteil von Freiburg

3.1.3 Bevölkerung in Freiburg nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit 1950 bis 2004

Jahr[1)]	Bevölkerung[2)]	männlich	weiblich	darunter ausländische Bevölkerung		
				insgesamt	männlich	weiblich
13.09.1950	**116640**	**52955**	**63685**			
01.01.1954	128777					
01.01.1955	126877	56796	70081	2422		
01.01.1956	128978	57496	71482	1920		
01.01.1957	130228	57917	72311	2058		
01.01.1958	132918			2258		
01.01.1959	136050	60394	75656			
01.01.1960	138972	61564	77408			
01.01.1961	141637					
06.06.1961	**154153**	**69075**	**85078**			
01.01.1962	146495	65278	81217			
01.01.1963	148358	66194	82164			
01.01.1964	150389	67311	83078	5286		
01.01.1965	152320	68390	83930	5982		
01.01.1966	154234	69585	84649	6490		
01.01.1967	156628	70685	85943	6828		
01.01.1968	160007	72150	87857			
01.01.1969	161455	72737	88718			
01.01.1970	165960	74926	91034			
27.05.1970	**174308**	**79598**	**94710**			
01.01.1971	163568	74299	89269	10032		
01.01.1972	168196	76592	91604	10836	7216	3620
01.01.1973	170203	77726	92477	11561		
01.01.1974	174997	79818	95179	12857	7151	5706
01.01.1975	179196	81554	97642	13021	6975	6046
01.01.1976	175371	79437	95934	11965	6290	5675
01.01.1977	175044	79204	95840	12537	6629	5908
01.01.1978	174928[3)]	79138	95790	12557	6652	5905
01.01.1979	174121	78850	95271	12326	6539	5787
01.01.1980	174121	78963	95158	12712	6747	5965
01.01.1981	175106	79401	95705	13381	7117	6264
01.01.1982	177637	80818	96819	13798	7241	6557
01.01.1983	178545	81095	97450	13985	7264	6721
01.01.1984	179556	81579	97977	13939	7222	6717
01.01.1985	181304	82346	98958	14260	7333	6927
01.01.1986	184230	83856	100374	14941	7671	7270
01.01.1987	186156	84806	101350	15742	8031	7711
25.05.1987	**178672**	**82170**	**96502**	**14920**	**7890**	**7030**
01.01.1988	180528	83176	97352	15521	8188	7333
01.01.1989	183979	84968	99011	16723	8786	7937
01.01.1990	187767	87074	100693	17738	9360	8378
01.01.1991	191029	88645	102384	18965	9938	9027
01.01.1992	193775	90213	103562	20932	10970	9962
01.01.1993	195789	91408	104381	22670	11929	10741
01.01.1994	197384	92276	105108	24088	12618	11470
01.01.1995	198496	92907	105589	24794	12927	11867
01.01.1996	199273	93622	105651	25187	13144	12043
01.01.1997	200393	94332	106061	25730	13350	12380
01.01.1998	200519	94525	105994	25985	13593	12392
01.01.1999	200980	95066	105914	26090	13734	12356
01.01.2000	202455	96025	106430	26936	14108	12828
01.01.2001	205102	97377	107725	27857	14447	13410
01.01.2002	208294	98720	109574	28731	14705	14026
01.01.2003	210234	99693	110541	28845	14593	14252
01.01.2004	212495	100862	111633	29520	14886	14634

Quelle: Struktur- und Regionaldatenbank und Band 402, Heft 10, Teil B des Statischen Landesamtes Baden-Württemberg

[1)] fett = Volkszählungsergebnis (Gebietsstand 25.5.1987), sonst Fortschreibung des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.
[2)] Jeweiliger Bevölkerungsbegriff s. S. 14. [3)] Vor 1978 ohne Mundenhof.

3.1.4 Bevölkerung[1)] in Freiburg nach Altersgruppen 1950 bis 2004 (absolut)

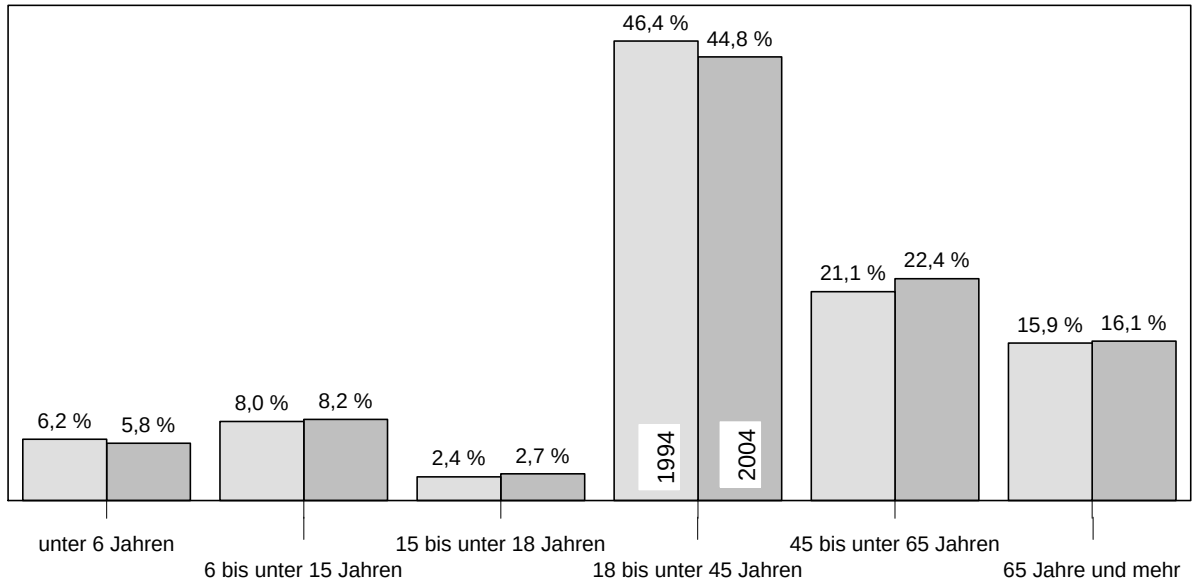
Stand	im Alter von ... bis unter ... Jahren						
	unter 6	6 – 15	15 – 18	18 – 45	45 – 65	65 u. mehr	insgesamt
VZ 1950	8102	14401	4216	44294	27022	11682	109717
VZ 1961	11370	15576	5842	58547	36591	17090	145016
VZ 1970	13216	18126	6166	68081	35349	21284	162222
VZ 1987	9582	12189	5362	84247	38834	28458	178672
01.01.1982	8640	15216	7494	81957	35426	27781	176514
83	8776	14117	7344	81492	36361	27415	175505
84	8851	13238	7027	81741	37278	26929	175064
85	9064	12492	6622	82080	38122	26988	175368
86	9345	12085	6023	82481	38479	27581	175994
87	9536	12022	5517	81343	38643	28124	175185
88	9626	12202	4889	80797	38418	28289	174221
89	10135	12484	4568	81957	38820	28542	176506
90	10482	12825	4283	82853	39151	28749	178343
91	10799	13368	4357	84144	39041	29008	180717
92	11103	13844	4360	85013	38904	29171	182395
93	11456	14220	4415	85724	38985	29282	184082
94	11456	14693	4430	85787	38986	29460	184812
95	11251	15136	4568	85287	39181	29590	185013
96	11134	15367	4682	84963	39500	29648	185294
97	11042	15509	4900	85068	39709	29617	185845
98	11086	15517	5000	84347	40217	29493	185660
99	10990	15494	4988	83828	40788	29404	185492
2000	10990	15565	5033	84169	41331	29603	186691
2001	11148	15718	5126	84896	41936	29904	188728
2002	11272	15751	5224	86068	42610	30312	191237
2003	11332	15765	5237	86380	43064	30833	192611
2004	11190	15859	5447	87229	43506	31335	194566
	darunter ausländische Bevölkerung						
01.01.1982	967	1439	456	7794	1846	408	12910
83	895	1430	423	7780	1933	418	12879
84	859	1397	423	7511	1989	405	12584
85	888	1334	465	7626	2067	435	12815
86	899	1341	485	7934	2163	460	13282
87	972	1429	500	8169	2213	476	13759
88	1000	1446	485	8266	2271	503	13971
89	1106	1560	523	8658	2361	542	14750
90	1142	1535	584	8994	2467	585	15307
91	1177	1612	646	9457	2601	617	16110
92	1371	1826	712	10318	2789	660	17676
93	1546	1865	711	11421	3040	679	19262
94	1592	2023	696	12016	3308	751	20386
95	1610	2063	719	12332	3472	788	20984
96	1609	2132	684	12482	3593	837	21337
97	1611	2147	691	12698	3717	885	21749
98	1570	2093	691	12835	3825	905	21919
99	1533	2001	651	12773	3881	940	21779
2000	1530	2069	662	13262	4044	1019	22586
2001	1399	2054	672	14083	4151	1069	23428
2002	1332	2013	671	14509	4304	1120	23949
2003	1225	1966	646	14585	4331	1207	23960
2004	1122	2003	623	15139	4446	1265	24598

[1)] 1950, 1961, 1970, 1987: Volkszählungsergebnis, sonst. Auswertung des Einwohnermelderegisters. Jeweiliger Bevölkerungsbegriff s. S. 14.

3.1.5 Bevölkerung in Freiburg nach Altersgruppen 1950 bis 2004 (in %)

Stand	im Alter von ... bis unter ... Jahren					
	unter 6	6 – 15	15 – 18	18 – 45	45 – 65	65 u. mehr
VZ 1950	7,4	13,1	3,8	40,4	24,6	10,6
VZ 1961	7,8	10,7	4,0	40,4	25,2	11,8
VZ 1970	8,1	11,2	3,8	42,0	21,8	13,1
VZ 1987	5,4	6,8	3,0	47,2	21,7	15,9
01.01.1982	4,9	8,6	4,2	46,4	20,1	15,7
83	5,0	8,0	4,2	46,4	20,7	15,6
84	5,1	7,6	4,0	46,7	21,3	15,4
85	5,2	7,1	3,8	46,8	21,7	15,4
86	5,3	6,9	3,4	46,9	21,9	15,7
87	5,4	6,9	3,1	46,4	22,1	16,1
88	5,5	7,0	2,8	46,4	22,1	16,2
89	5,7	7,1	2,6	46,4	22,0	16,2
90	5,9	7,2	2,4	46,5	22,0	16,1
91	6,0	7,4	2,4	46,6	21,6	16,1
92	6,1	7,6	2,4	46,6	21,3	16,0
93	6,2	7,7	2,4	46,6	21,2	15,9
94	6,2	8,0	2,4	46,4	21,1	15,9
95	6,1	8,2	2,5	46,1	21,2	16,0
96	6,0	8,3	2,5	45,9	21,3	16,0
97	5,9	8,3	2,6	45,8	21,4	15,9
98	6,0	8,4	2,7	45,4	21,7	15,9
99	5,9	8,4	2,7	45,2	22,0	15,9
2000	5,9	8,3	2,7	45,1	22,1	15,9
2001	5,9	8,3	2,7	45,0	22,2	15,9
2002	5,9	8,2	2,7	45,0	22,3	15,9
2003	5,9	8,2	2,7	44,8	22,4	16,0
2004	5,8	8,2	2,8	44,8	22,4	16,1
	darunter ausländische Bevölkerung					
01.01.1982	7,5	11,1	3,5	60,4	14,3	3,2
83	6,9	11,1	3,3	60,4	15,0	3,2
84	6,8	11,1	3,4	59,7	15,8	3,2
85	6,9	10,4	3,6	59,5	16,1	3,4
86	6,8	10,1	3,7	59,7	16,3	3,5
87	7,1	10,4	3,6	59,4	16,1	3,5
88	7,2	10,4	3,5	59,2	16,3	3,6
89	7,5	10,6	3,5	58,7	16,0	3,7
90	7,5	10,0	3,8	58,8	16,1	3,8
91	7,3	10,0	4,0	58,7	16,1	3,8
92	7,8	10,3	4,0	58,4	15,8	3,7
93	8,0	9,7	3,7	59,3	15,8	3,5
94	7,8	9,9	3,4	58,9	16,2	3,7
95	7,7	9,8	3,4	58,8	16,5	3,8
96	7,5	10,0	3,2	58,5	16,8	3,9
97	7,4	9,9	3,2	58,4	17,1	4,1
98	7,2	9,5	3,2	58,6	17,5	4,1
99	7,0	9,2	3,0	58,6	17,8	4,3
2000	6,8	9,2	2,9	58,7	17,9	4,5
2001	6,0	8,8	2,9	60,1	17,7	4,5
2002	5,6	8,4	2,8	60,6	18,0	4,7
2003	5,1	8,2	2,7	60,9	18,1	5,0
2004	4,6	8,1	2,5	61,5	18,1	5,1

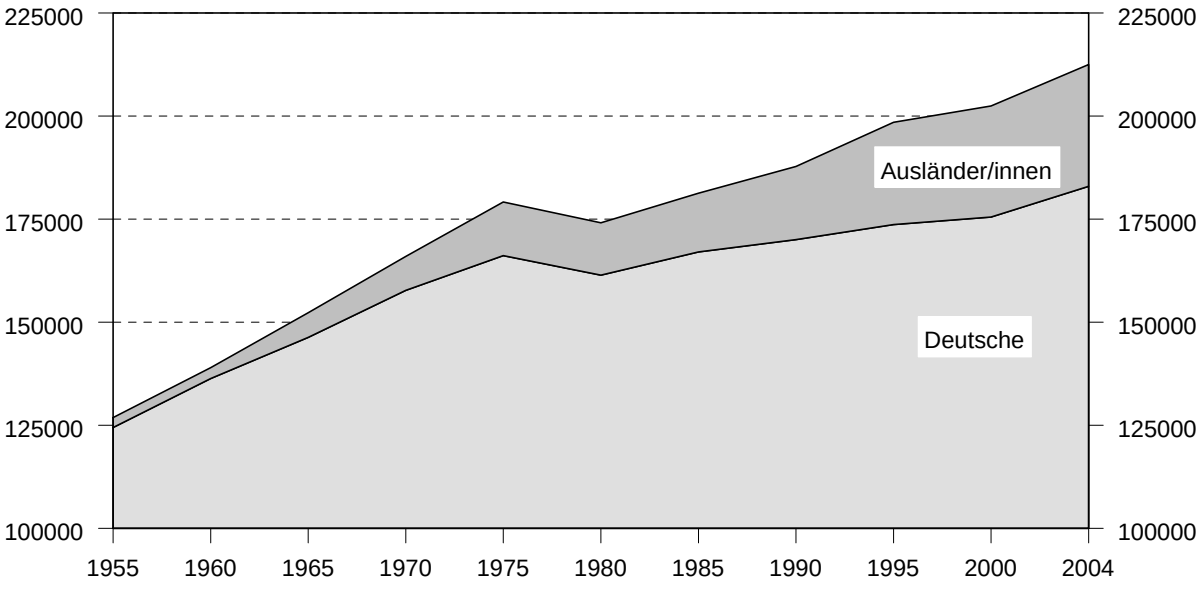
Altersgliederung der Bevölkerung in Freiburg am 1.1.1994 und 1.1.2004 (in %)



Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Bevölkerungsentwicklung in Freiburg 1955 bis 2004



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

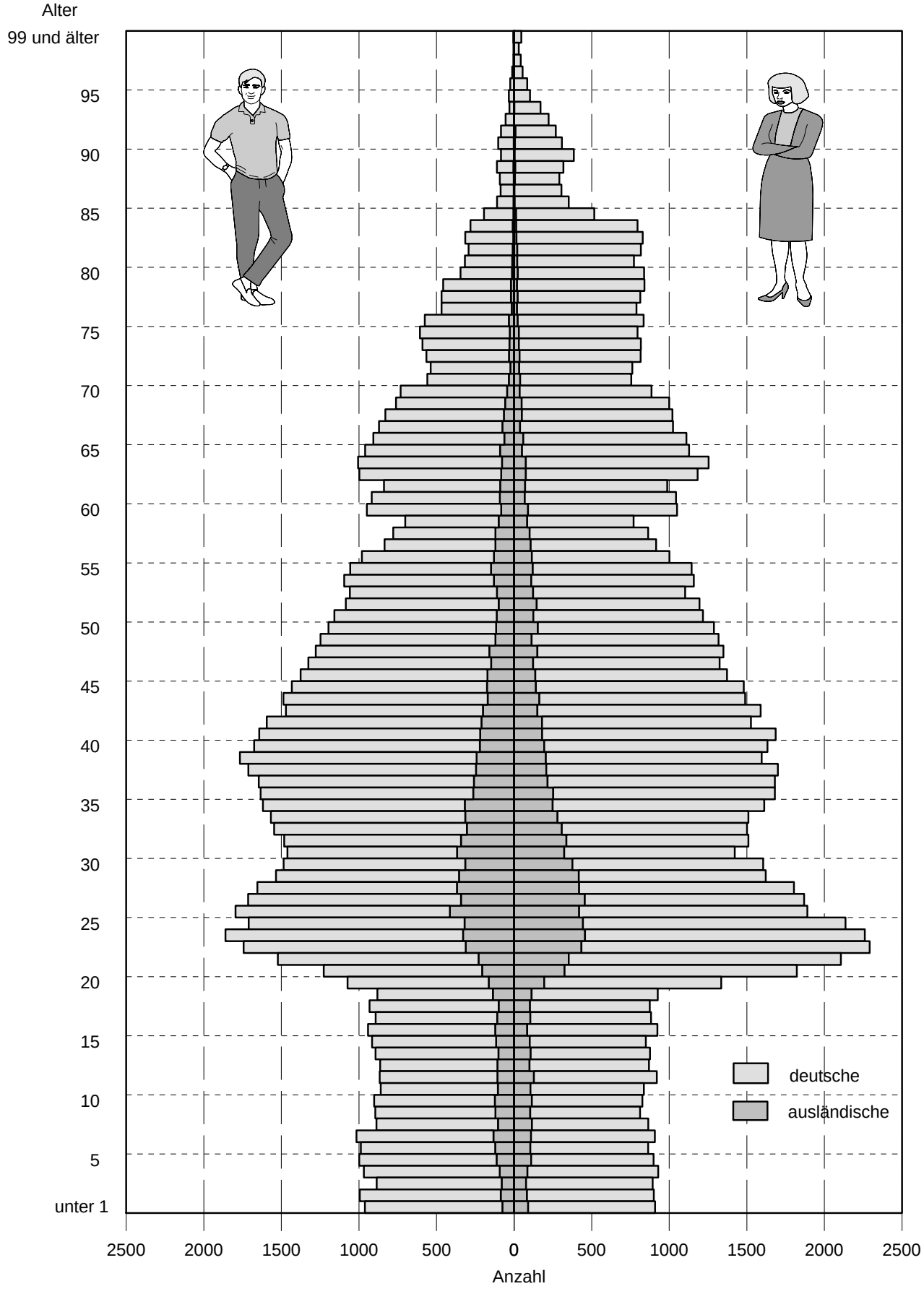
Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

3.1.6 Bevölkerung in Freiburg nach Altersgruppen, Geschlecht und Familienstand am 1.1.2004

Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren	weiblich				männlich			
	nicht verheiratet		verheiratet		nicht verheiratet		verheiratet	
	insges.	ausländ.	insges.	ausländ.	insges.	ausländ.	insges.	ausländ.
unter 10	8805	994			9496	1052		
10 – 15	4351	541			4397	538		
15 – 20	4883	570	59	29	4714	627	6	5
20 – 25	9892	1678	725	334	7795	1257	269	138
25 – 30	6666	1202	2124	885	6860	1214	1325	582
30 – 35	4214	561	3341	935	4878	693	2799	955
35 – 40	3783	288	4508	787	4239	403	4197	828
40 – 45	3307	188	4464	627	3299	294	4329	682
45 – 50	2579	167	4072	509	2514	200	3910	517
50 – 55	2153	148	3663	477	1825	143	3628	459
55 – 60	1700	130	2901	366	1181	110	3065	443
60 – 65	2257	128	3338	215	1160	74	3560	360
65 – 70	2198	89	2844	143	822	58	3279	250
70 – 75	2058	71	1888	98	541	32	2319	117
75 – 80	2750	69	1365	39	493	27	1822	77
80 – 85	2974	61	756	23	378	8	1022	33
85 – 90	1496	21	156	3	171	6	313	11
90 – 95	1015	17	57	1	137	3	170	5
95 und älter	253	2	6		37	1	15	
insgesamt	67334	6925	36267	5471	54937	6740	36028	5462

Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters

Wohnbevölkerung in Freiburg nach Lebensjahren (Stand 1.1.2004)



Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Stadtbezirk		1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
3.1.7 Bevölkerung nach Stadtbezirken[1)]									
Altstadt-Mitte	111	3752	3719	3636	3536	3601	3694	3686	3719
Altstadt-Ring	112	3011	3043	3056	3082	3083	3082	3111	3101
Neuburg	120	4129	3989	3967	3932	3895	3907	3927	4024
Herdern-Süd	211	5399	5362	5351	5268	5311	5354	5313	5378
Herdern-Nord	212	5441	5373	5310	5224	5188	5351	5359	5441
Zähringen	220	7653	7661	7725	7754	7832	7858	7997	8076
Brühl-Güterbahnhof	231	5345	5241	5352	5363	5395	5470	5457	5576
Brühl-Industriegebiet	232	909	861	738	724	730	773	707	752
Hochdorf	240	5020	5090	5061	5168	5150	5130	5224	5184
Waldsee	310	4950	5022	5143	5304	5351	5290	5350	5379
Littenweiler	320	6973	7208	7125	7144	7186	7331	7194	7228
Ebnet	330	1882	1917	1918	1981	2004	2019	2006	2067
Kappel	340	2454	2438	2438	2432	2471	2505	2515	2549
Oberau	410	6098	6045	6006	6011	6048	6042	6048	6169
Oberwiehre	421	5953	5998	5966	5894	5892	5897	5944	5855
Mittelwiehre	422	4236	4210	4148	4171	4096	4174	4227	4189
Unterwiehre-Nord	423	4493	4427	4357	4332	4360	4432	4495	4542
Unterwiehre-Süd	424	7303	7133	7024	7018	7037	7192	7212	7328
Günterstal	430	1563	1573	1584	1556	1582	1616	1646	1665
Stühlinger-Beurbarung	511	2568	2529	2527	2474	2452	2466	2407	2345
Stühlinger-Eschholz	512	6246	6160	6155	6203	6153	6220	6272	6137
Alt-Stühlinger	513	8484	8325	8336	8149	8162	8147	8183	8127
Mooswald-West	521	3804	3730	3647	3732	3762	3722	3705	3701
Mooswald-Ost	522	3055	3231	3164	3249	3226	3231	3304	3356
Betzenhausen-Bischofslinde	531	8535	8376	8186	8125	8258	8341	8292	8434
Alt-Betzenhausen	532	4582	4545	4491	4472	4444	4529	4548	4597
Landwasser	540	7264	7185	7114	6996	7003	7002	7008	7070
Lehen	550	2214	2221	2229	2218	2264	2312	2298	2302
Waltershofen	560	2140	2169	2148	2184	2227	2274	2260	2284
Mundenhof	570	51	52	52	52	48	58	56	54
Haslach-Egerten	611	6061	6039	5877	5900	5911	5924	5946	5959
Haslach-Gartenstadt	612	7408	7297	7223	7242	7261	7353	7377	7402
Haslach-Schildacker	613	774	755	747	721	721	715	718	737
Haslach-Haid	614	3759	3755	3752	3726	3734	3729	3734	3711
St. Georgen-Nord	621	8148	8116	8180	8130	8225	8396	8435	8460
St. Georgen-Süd	622	3587	3427	3545	4224	4716	4994	5184	5523
Opfingen	630	3965	3963	3915	3929	3935	3979	3979	4072
Tiengen	640	3058	3091	3201	3273	3295	3338	3334	3288
Munzingen	650	2122	2130	2171	2283	2389	2445	2556	2599
Weingarten	660	10852	10787	10624	10469	10448	10508	10554	10574
Rieselfeld	670	604	1467	2303	3046	3882	4437	5043	5612
Freiburg insgesamt		185845	185660	185492	186691	188728	191237	192611	194566

Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters

[1)] Jeweils 1. Januar.

3.1.8 Bevölkerung in Freiburg nach Stadtbezirken und Altersgruppen am 1.1.2004 (absolut)

Stadtbezirk	im Alter von ... bis unter ... Jahren					
	unter 6	6 – 15	15 – 18	18 – 45	45 – 65	65 u. mehr
111	108	101	38	2042	631	799
112	139	125	45	1849	559	384
120	169	224	88	1723	836	984
211	315	374	137	2434	1254	864
212	259	373	149	2559	1175	926
220	471	620	221	3579	1872	1313
231	285	291	107	2775	1165	953
232	46	69	22	382	182	51
240	358	644	242	2187	1311	442
310	309	453	169	2071	1109	1268
320	481	624	195	3269	1449	1210
330	130	160	44	837	500	396
340	124	288	96	899	642	500
410	320	314	100	3185	1288	962
421	291	475	137	2680	1362	910
422	209	270	99	2057	957	597
423	214	251	102	2522	913	540
424	449	665	190	3396	1666	962
430	66	107	63	597	426	406
511	148	159	56	1056	495	431
512	271	264	112	3569	1121	800
513	404	589	192	4312	1563	1067
521	177	278	113	1338	931	864
522	183	294	69	1504	773	533
531	417	592	211	3928	1783	1503
532	189	266	112	2124	1171	735
540	381	644	272	2252	1804	1717
550	157	175	69	937	583	381
560	136	272	122	834	641	279
570	5	12	2	17	12	6
611	246	280	92	2845	1156	1340
612	393	656	258	3215	1821	1059
613	35	46	20	317	157	162
614	230	324	139	1449	1041	528
621	467	768	270	3619	2038	1298
622	483	676	116	2538	988	722
630	247	398	146	1611	1228	442
640	188	369	136	1275	912	408
650	220	357	107	1066	604	245
660	694	993	404	3779	2609	2095
670	776	1019	185	2601	778	253
insgesamt	11190	15859	5447	87229	43506	31335

Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters

3.1.8.1 Ältere Menschen in Freiburg nach Stadtbezirken und Altersgruppen am 1.1.2004 (absolut)

Stadtbezirk	Wohnbevölkerung im Alter von ... bis ... Jahren						
	65 - 70	70 - 75	75 - 80	80 - 85	85 - 90	90 - 95	95 u. mehr
111	125	112	135	173	102	115	37
112	96	70	90	77	35	13	3
120	169	150	201	197	139	96	32
211	245	167	139	161	81	56	15
212	257	157	219	173	68	42	10
220	391	310	284	199	71	52	6
231	276	204	249	143	55	22	4
232	22	16	7	6	0	0	0
240	165	118	92	44	13	9	1
310	261	211	250	311	131	80	24
320	339	274	256	202	84	48	7
330	129	80	81	69	23	9	5
340	180	121	99	57	24	15	4
410	246	166	159	163	112	92	24
421	273	177	207	162	42	41	8
422	121	116	132	119	51	47	11
423	140	98	82	92	68	45	15
424	283	218	172	176	69	38	6
430	96	80	86	87	30	26	1
511	125	109	94	73	16	13	1
512	223	201	177	135	46	18	0
513	279	248	253	191	57	37	2
521	262	199	205	133	35	24	6
522	168	123	114	78	27	18	5
531	454	359	327	218	97	43	5
532	254	162	154	102	39	21	3
540	580	404	335	245	99	49	5
550	127	93	80	47	23	9	2
560	109	63	47	42	11	7	0
570	3	2	1	0	0	0	0
611	349	264	252	247	115	83	30
612	358	286	210	141	33	28	3
613	33	49	44	26	9	1	0
614	185	145	98	63	25	11	1
621	418	309	271	195	61	38	6
622	171	97	167	149	80	48	10
630	148	137	78	52	18	4	5
640	161	100	72	48	18	9	0
650	89	53	57	34	8	3	1
660	760	511	414	255	95	53	7
670	73	47	40	45	26	16	6
insgesamt	9143	6806	6430	5130	2136	1379	311

3.1.9 Bevölkerung in Freiburg nach Stadtbezirken und Altersgruppen am 1.1.2004 (in %)

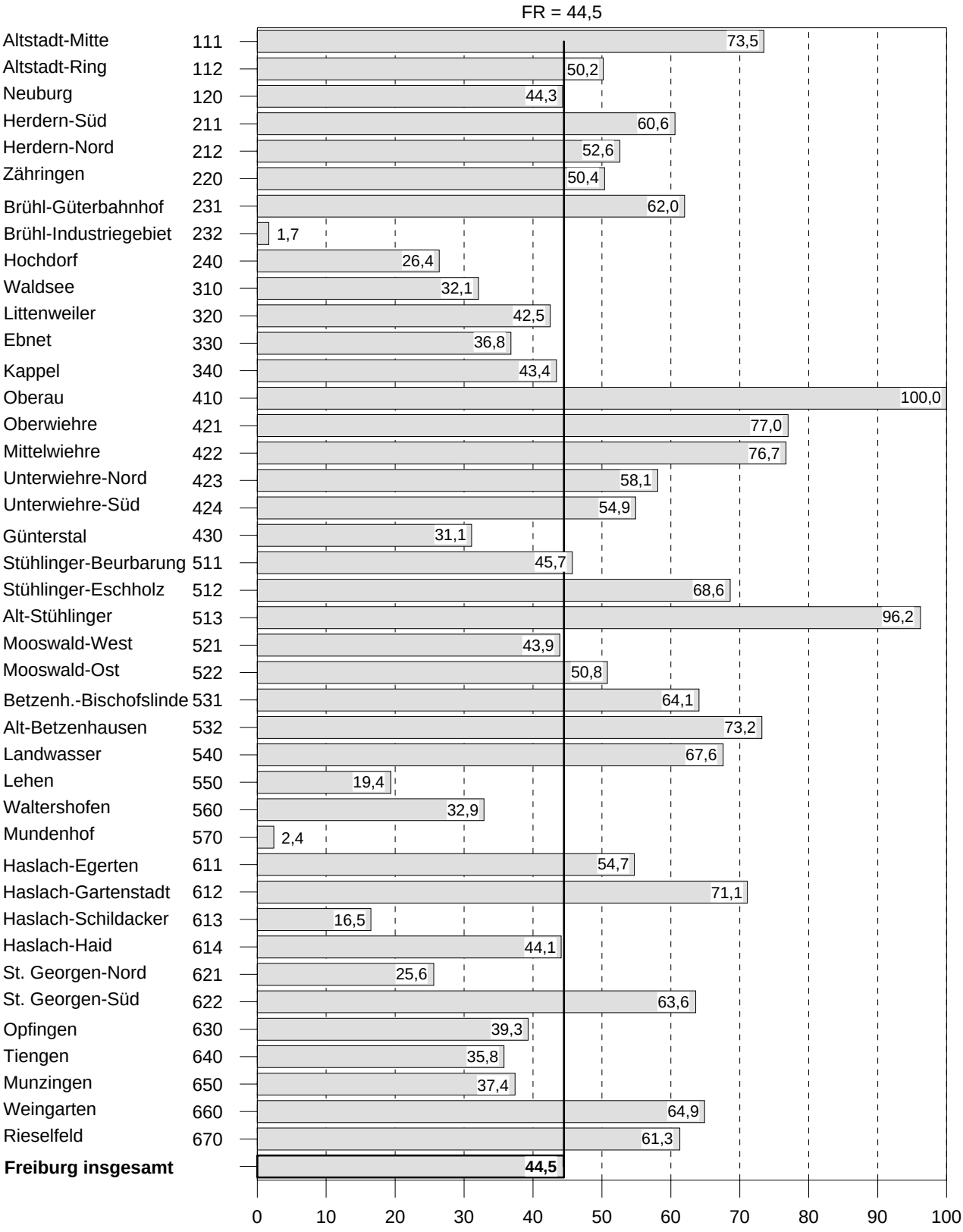
Stadtbezirk	im Alter von ... bis unter ... Jahren					
	unter 6	6 – 15	15 – 18	18 – 45	45 – 65	65 u. mehr
111	2,9	2,7	1,0	54,9	17,0	21,5
112	4,5	4,0	1,5	59,6	18,0	12,4
120	4,2	5,6	2,2	42,8	20,8	24,5
211	5,9	7,0	2,5	45,3	23,3	16,1
212	4,8	6,9	2,7	47,0	21,6	17,0
220	5,8	7,7	2,7	44,3	23,2	16,3
231	5,1	5,2	1,9	49,8	20,9	17,1
232	6,1	9,2	2,9	50,8	24,2	6,8
240	6,9	12,4	4,7	42,2	25,3	8,5
310	5,7	8,4	3,1	38,5	20,6	23,6
320	6,7	8,6	2,7	45,2	20,0	16,7
330	6,3	7,7	2,1	40,5	24,2	19,2
340	4,9	11,3	3,8	35,3	25,2	19,6
410	5,2	5,1	1,6	51,6	20,9	15,6
421	5,0	8,1	2,3	45,8	23,3	15,5
422	5,0	6,4	2,4	49,1	22,8	14,3
423	4,7	5,5	2,2	55,5	20,1	11,9
424	6,1	9,1	2,6	46,3	22,7	13,1
430	4,0	6,4	3,8	35,9	25,6	24,4
511	6,3	6,8	2,4	45,0	21,1	18,4
512	4,4	4,3	1,8	58,2	18,3	13,0
513	5,0	7,2	2,4	53,1	19,2	13,1
521	4,8	7,5	3,1	36,2	25,2	23,3
522	5,5	8,8	2,1	44,8	23,0	15,9
531	4,9	7,0	2,5	46,6	21,1	17,8
532	4,1	5,8	2,4	46,2	25,5	16,0
540	5,4	9,1	3,8	31,9	25,5	24,3
550	6,8	7,6	3,0	40,7	25,3	16,6
560	6,0	11,9	5,3	36,5	28,1	12,2
570	9,3	22,2	3,7	31,5	22,2	11,1
611	4,1	4,7	1,5	47,7	19,4	22,5
612	5,3	8,9	3,5	43,4	24,6	14,3
613	4,7	6,2	2,7	43,0	21,3	22,0
614	6,2	8,7	3,7	39,0	28,1	14,2
621	5,5	9,1	3,2	42,8	24,1	15,3
622	8,7	12,2	2,1	46,0	17,9	13,1
630	6,1	9,8	3,6	39,6	30,2	10,9
640	5,7	11,2	4,1	38,8	27,7	12,4
650	8,5	13,7	4,1	41,0	23,2	9,4
660	6,6	9,4	3,8	35,7	24,7	19,8
670	13,8	18,2	3,3	46,3	13,9	4,5
insgesamt	5,8	8,2	2,8	44,8	22,4	16,1

3.1.9.1 Ältere Menschen in Freiburg nach Stadtbezirken und Altersgruppen am 1.1.2004 (in %)

Stadtbezirk	Wohnbevölkerung im Alter von ... bis ... Jahren						
	65 - 70	70 - 75	75 - 80	80 - 85	85 - 90	90 - 95	95 u. mehr
111	3,4	3,0	3,6	4,7	2,7	3,1	1,0
112	3,1	2,3	2,9	2,5	1,1	0,4	0,1
120	4,2	3,7	5,0	4,9	3,5	2,4	0,8
211	4,6	3,1	2,6	3,0	1,5	1,0	0,3
212	4,7	2,9	4,0	3,2	1,2	0,8	0,2
220	4,8	3,8	3,5	2,5	0,9	0,6	0,1
231	4,9	3,7	4,5	2,6	1,0	0,4	0,1
232	2,9	2,1	0,9	0,8	0,0	0,0	0,0
240	3,2	2,3	1,8	0,8	0,3	0,2	0,0
310	4,9	3,9	4,6	5,8	2,4	1,5	0,4
320	4,7	3,8	3,5	2,8	1,2	0,7	0,1
330	6,2	3,9	3,9	3,3	1,1	0,4	0,2
340	7,1	4,7	3,9	2,2	0,9	0,6	0,2
410	4,0	2,7	2,6	2,6	1,8	1,5	0,4
421	4,7	3,0	3,5	2,8	0,7	0,7	0,1
422	2,9	2,8	3,2	2,8	1,2	1,1	0,3
423	3,1	2,2	1,8	2,0	1,5	1,0	0,3
424	3,9	3,0	2,3	2,4	0,9	0,5	0,1
430	5,8	4,8	5,2	5,2	1,8	1,6	0,1
511	5,3	4,6	4,0	3,1	0,7	0,6	0,0
512	3,6	3,3	2,9	2,2	0,7	0,3	0,0
513	3,4	3,1	3,1	2,4	0,7	0,5	0,0
521	7,1	5,4	5,5	3,6	0,9	0,6	0,2
522	5,0	3,7	3,4	2,3	0,8	0,5	0,1
531	5,4	4,3	3,9	2,6	1,2	0,5	0,1
532	5,5	3,5	3,4	2,2	0,8	0,5	0,1
540	8,2	5,7	4,7	3,5	1,4	0,7	0,1
550	5,5	4,0	3,5	2,0	1,0	0,4	0,1
560	4,8	2,8	2,1	1,8	0,5	0,3	0,0
570	5,6	3,7	1,9	0,0	0,0	0,0	0,0
611	5,9	4,4	4,2	4,1	1,9	1,4	0,5
612	4,8	3,9	2,8	1,9	0,4	0,4	0,0
613	4,5	6,6	6,0	3,5	1,2	0,1	0,0
614	5,0	3,9	2,6	1,7	0,7	0,3	0,0
621	4,9	3,7	3,2	2,3	0,7	0,4	0,1
622	3,1	1,8	3,0	2,7	1,4	0,9	0,2
630	3,6	3,4	1,9	1,3	0,4	0,1	0,1
640	4,9	3,0	2,2	1,5	0,5	0,3	0,0
650	3,4	2,0	2,2	1,3	0,3	0,1	0,0
660	7,2	4,8	3,9	2,4	0,9	0,5	0,1
670	1,3	0,8	0,7	0,8	0,5	0,3	0,1
insgesamt	4,7	3,5	3,3	2,6	1,1	0,7	0,2

Einwohnerdichte in den Stadtbezirken von Freiburg am 1.1.2004

(Einwohner je ha besiedelter Fläche)



Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

3.1.10 Bevölkerung in Freiburg nach Lebensabschnitten am 1.1.2003 und 1.1.2004

Altersgruppen	Alter von ... bis unter ... Jahren	Einwohner am 1.1.2003				Einwohner am 1.1.2004			
		insg.	%	weibl.	%	insg.	%	weibl.	%
Säuglinge	unter 1	1902	1,0	905	0,9	1871	1,0	909	0,9
Kleinkinder	unter 3	5613	2,9	2732	2,7	5544	2,8	2702	2,6
Kindergartenalter	3 B 6	5719	3,0	2670	2,6	5646	2,9	2692	5,2
noch nicht Schulpflichtige	unter 6	11332	5,9	5402	5,3	11190	5,8	5394	4,7
Grundschulalter	6 B 10	6882	3,6	3335	3,2	7111	3,7	3411	3,3
Schulpflichtige	6 B 15	15765	8,2	7750	7,5	15859	8,2	7762	7,5
Schulpflichtige und Lehrlinge	15 B 18	5237	2,7	2594	2,5	5447	2,8	2681	2,6
Minderjährige	unter 18	32334	16,8	15746	15,3	32496	16,7	15837	15,3
Heranwachsende	18 B 21	7109	3,7	3964	3,9	7264	3,7	4083	3,9
Volljährige	18 und älter	160277	83,2	86911	84,7	162070	83,3	87764	84,7
Erwerbsfähige	15 B 65	134681	69,9	69860	68,1	136182	70,0	70629	68,2
Rentner und Pensionäre	65 B 70	8587	4,5	4740	4,6	9143	4,7	5042	4,6
	70 B 75	7103	3,7	4110	4,0	6806	3,5	3946	3,6
	75 und älter	15143	7,9	10795	10,5	15386	7,9	10828	10,2
Frauen im gebärfähigen Alter	15 B 45	47327	24,6	47327	46,1	47966	24,7	47966	46,3
insgesamt		192611	100,0	102657	100,0	194566	100,0	103601	100,0
		ausländische Bevölkerung							
Säuglinge	unter 1	168	0,7	80	0,7	167	0,7	91	0,7
Kleinkinder	unter 3	513	2,1	237	2,0	493	2,0	251	2,0
Kindergartenalter	3 B 6	712	3,0	335	2,8	629	2,6	301	2,4
noch nicht Schulpflichtige	unter 6	1225	5,1	572	4,8	1122	4,6	552	4,5
Grundschulalter	6 B 10	890	3,7	432	3,6	924	3,8	442	3,6
Schulpflichtige	6 B 15	1966	8,2	951	7,9	2003	8,1	983	7,9
Schulpflichtige und Lehrlinge	15 B 18	646	2,7	309	2,6	623	2,5	292	2,4
Minderjährige	unter 18	3837	16,0	1832	15,2	3748	15,2	1827	14,7
Heranwachsende	18 B 21	1075	4,5	620	5,2	1139	4,6	632	5,1
Volljährige	18 und älter	20123	84,0	10200	84,8	20850	84,8	10569	85,3
Erwerbsfähige	15 B 65	19562	81,6	9902	82,3	20208	82,2	10224	82,5
Rentner und Pensionäre	65 B 70	520	2,2	221	1,8	540	2,2	232	1,9
	70 B 75	314	1,3	159	1,3	318	1,3	169	1,4
	75 und älter	373	1,6	227	1,9	407	1,7	236	1,9
Frauen im gebärfähigen Alter	15 B 45	7817	32,6	7817	65,0	8084	32,9	8084	65,2
insgesamt		23960	100,0	12032	100,0	24598	100,0	12396	100,0

Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters

3.1.11 Ausländische Bevölkerung in Freiburg nach Staatsangehörigkeit 2000 bis 2003

Staatsangehörigkeit	2000		2001		2002		2003	
	insg.	weibl.	insg.	weibl.	insg	weibl	insg.	weibl.
Ausländische Bevölkerung insgesamt	23575	11447	24502	12049	24833	12341	25438	12679
Europäische Staaten	17153	8433	17758	8840	17935	9033	18336	9287
Balkan-Staaten (Albanien, Rumänien, Bulgarien)	924	444	963	505	1002	550	1153	613
Baltische-Staaten (Estland, Lettland, Litauen)	68	39	77	58	84	64	97	73
Beneluxstaaten	294	157	305	159	337	166	349	182
Frankreich	1347	709	1354	733	1381	745	1391	745
Griechenland	339	168	373	189	346	169	337	170
Großbritannien und Irland	445	241	455	244	445	227	450	219
GUS-Staaten (nur europäische)	1218	717	1198	731	1357	827	1449	886
Italien	3032	1330	3016	1321	2928	1277	3004	1324
Jugoslawien (ehem. Staatsgebiet)	3934	1901	4219	2040	4259	2067	4315	2104
Österreich	473	231	467	231	459	234	446	229
Polen	636	326	704	363	709	388	732	424
Portugal	685	341	683	344	678	346	646	335
Schweiz	392	221	396	216	414	231	414	230
Spanien	652	338	684	354	697	381	704	382
Skandinavische Staaten (Dänemark, Finnland, Island, Norwegen, Schweden)	320	218	341	218	324	211	339	215
Slowakei	47	31	64	46	61	45	61	43
Tschechische Republik	47	22	91	59	98	61	104	64
Türkei	1989	838	2014	861	2088	909	2086	909
Ungarn	176	70	185	79	165	89	172	97
übrige europäische Staaten	135	91	169	89	92	45	87	43
Afrikanische Staaten	1190	383	1258	417	1277	438	1318	453
Ägypten	65	14	68	19	68	18	58	17
Algerien	118	25	117	27	118	28	124	27
Marokko	219	97	218	101	221	100	242	103
Südafrika	15	7	14	6	16	7	16	7
Tunesien	88	18	90	20	99	20	89	20
übrige afrikanische Staaten	685	222	751	244	755	265	789	279
Amerikanische Staaten	1367	778	1450	835	1472	820	1541	851
Argentinien	62	40	65	40	64	39	59	37
Brasilien	180	126	205	148	206	149	217	148
Chile	74	39	88	50	72	42	77	44
Kanada	92	50	110	60	124	65	124	73
Mexiko, Mittelamerika und Karibik	114	63	128	72	131	68	158	82
USA	618	330	601	320	608	305	647	324
übrige amerikanische Staaten	227	130	253	145	267	152	259	143
Asiatische Staaten	3655	1770	3828	1872	3940	1962	4049	2011
Afghanistan	297	144	261	123	247	115	236	111
Indien	128	43	143	50	167	52	176	63
Iran	315	106	311	116	271	105	247	97
Japan	373	238	373	242	382	256	360	239
Korea	222	140	210	142	192	133	215	140
Vietnam	91	41	85	36	81	38	86	40
übrige asiatische Staaten	2229	1058	2445	1163	2587	1253	2729	1305
Australien und Neuseeland	69	39	68	35	76	38	63	26
Staatenlos, ungeklärt und ohne Angaben	140	54	138	49	133	50	130	51

Quelle: Ausländerzentralregister; Stand jeweils 31.12.

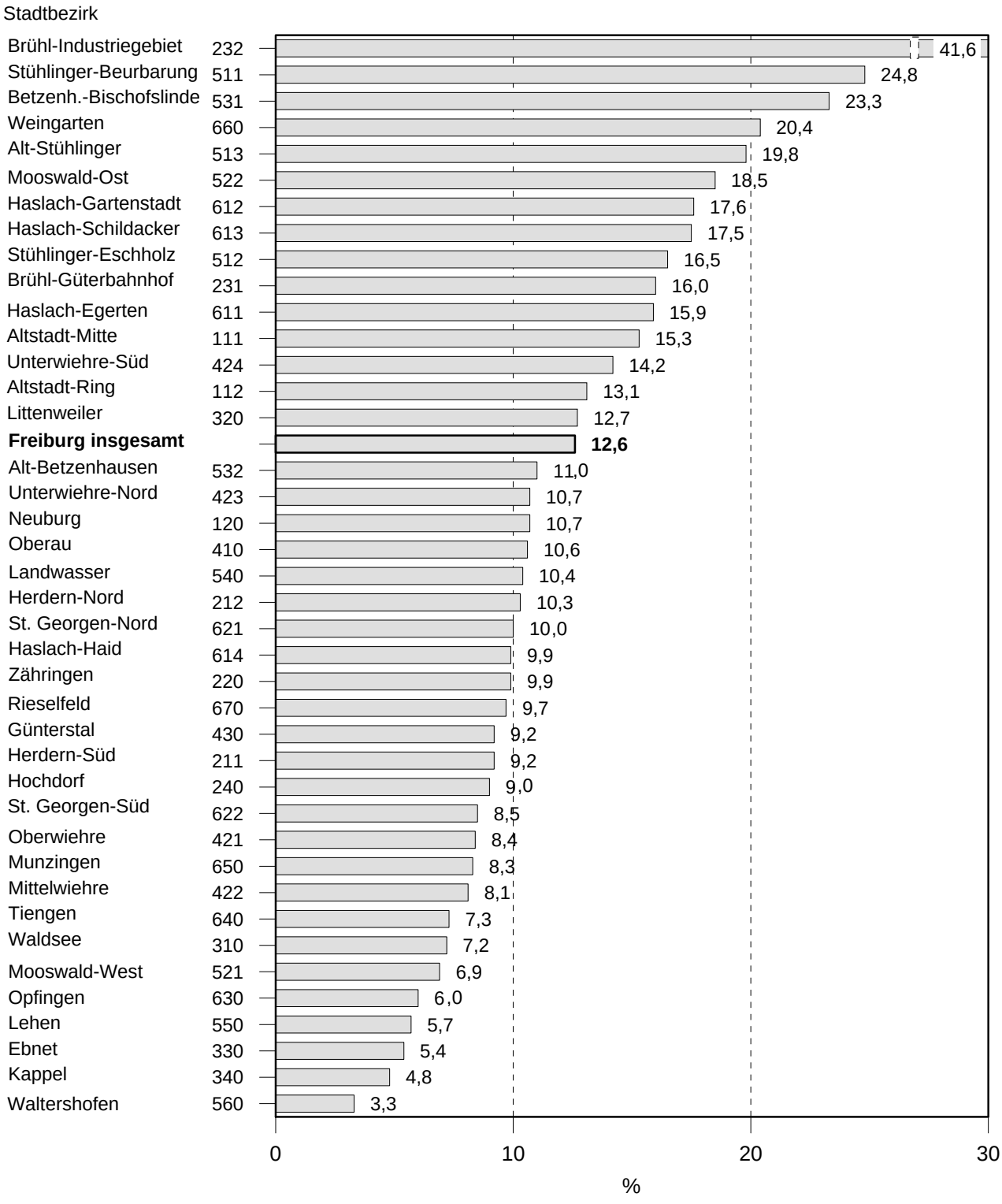
3.1.12 Ausländische Bevölkerung in den Freiburger Stadtbezirken nach Staatsangehörigkeit am 1.1.2004

Stadt-bezirk	insg.	Italien	Jugos-lawien[1)]	Türkei	Frank-reich	Kroatien	Russ. Föder. (GUS)	Spanien	Ukraine (GUS)	Polen
111	570	87	18	40	34	18	7	32	12	19
112	407	31	17	24	36	16	15	22	13	12
120	431	50	23	32	33	28	5	15	11	11
211	497	60	23	22	52	25	16	24	9	10
212	558	49	30	26	44	25	15	23	7	18
220	800	90	76	60	37	44	17	19	16	26
231	891	114	70	48	39	58	29	20	19	19
232	313	5	124	31	6	5	3	2	4	24
240	464	83	41	18	23	37	7	11	14	22
310	389	50	14	6	47	10	10	10	12	3
320	920	71	217	29	49	16	34	26	53	31
330	112	5	4	4	10	2	1	7	1	1
340	122	3	12	5	9	1	2	1	2	1
410	654	50	33	23	67	16	10	41	7	23
421	490	74	20	17	42	6	6	29	7	7
422	339	28	13	20	34	3	6	8	9	13
423	488	49	17	35	41	18	7	13	10	9
424	1044	86	167	75	64	22	22	14	25	22
430	154	11	1	2	29	-	2	6	5	2
511	582	74	52	102	17	129	8	11	7	5
512	1015	67	74	77	60	32	32	28	13	32
513	1608	239	162	163	67	56	21	48	13	31
521	256	24	10	26	13	14	5	4	14	7
522	622	111	56	72	20	61	11	10	6	11
531	1965	149	130	83	57	43	73	64	52	48
532	505	72	14	19	43	14	14	11	11	32
540	737	132	35	75	25	27	34	23	25	30
550	131	9	12	2	20	3	4	3	4	2
560	75	12	4	1	8	-	4	-	-	2
570	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
611	945	142	108	99	41	61	24	26	31	44
612	1300	229	216	155	56	128	6	20	15	8
613	129	19	4	11	1	3	4	4	9	4
614	368	80	31	15	18	7	9	8	5	9
621	843	74	192	49	50	27	17	31	16	22
622	469	31	11	26	34	7	13	32	11	8
630	246	47	10	27	19	9	7	4	4	7
640	240	65	17	35	18	1	7	13	3	4
650	215	36	18	63	10	-	6	5	4	7
660	2159	295	199	366	83	55	166	15	167	32
670	544	81	34	45	32	12	26	8	9	32
insges.	24598	2984	2309	2028	1388	1039	705	691	655	650
%	100,0	12,1	9,4	8,2	5,6	4,2	2,9	2,8	2,7	2,6

Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters

[1)] Ehemaliges Staatsgebiet.

Ausländeranteil (%) an der Bevölkerung in den Stadtbezirken von Freiburg
am 1.1.2004



Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

3.1.13 Haushalte in den Freiburger Stadtbezirken nach Haushaltsgröße am 1.1.2004

Stadtbezirk	Haushalte mit ... Person(en)					Haushalte insgesamt
	1	2	3	4	5 und mehr	
111	2161	531	162	73	31	2958
112	1600	444	162	91	29	2326
120	1812	574	192	112	69	2759
211	1836	747	328	235	104	3250
212	1839	818	327	218	111	3313
220	2304	1186	537	351	162	4540
231	2058	923	327	179	56	3543
232	211	85	30	37	27	390
240	746	595	365	368	152	2226
310	1647	716	333	254	121	3071
320	2047	1058	458	331	186	4080
330	521	345	142	103	29	1140
340	508	330	161	150	79	1228
410	2667	937	336	218	49	4207
421	2218	800	360	220	106	3704
422	1695	544	248	174	74	2735
423	1946	646	239	148	70	3049
424	2180	1023	460	308	180	4151
430	495	234	97	75	42	943
511	750	364	150	71	43	1378
512	2760	963	311	166	70	4270
513	3209	1149	403	221	169	5151
521	895	526	269	169	78	1937
522	1021	480	220	147	54	1922
531	2179	1364	545	354	155	4597
532	1615	694	275	167	70	2821
540	1198	1155	462	339	179	3333
550	455	309	171	135	51	1121
560	267	247	170	160	81	925
570	7	2	6	3	2	20
611	2542	913	308	163	56	3982
612	2020	1037	451	341	166	4015
613	260	106	48	28	6	448
614	728	510	272	179	101	1790
621	2212	1178	550	394	185	4519
622	1165	658	379	355	143	2700
630	620	539	323	258	89	1829
640	574	406	238	211	83	1512
650	318	271	180	188	95	1052
660	1958	1563	745	479	284	5029
670	539	521	399	491	178	2128
insgesamt	57783	27491	12139	8664	4015	110092
%	52,5	25,0	11,0	7,9	3,6	100,0

Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters

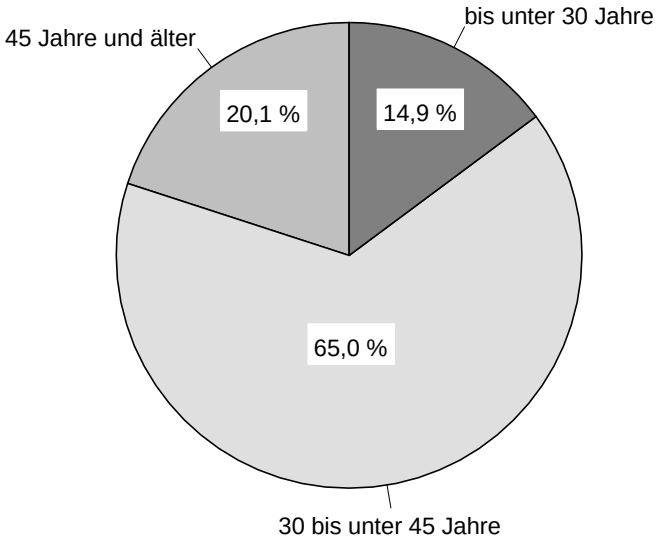
3.1.14 Allein Erziehende in den Freiburger Stadtbezirken nach Altersgruppen am 1.1.2004

Stadtbezirk	allein Erziehende im Alter von ... Jahren						zusammen	mit mindestens 1 Kind und weiteren Personen	insgesamt	Wohnberechtigte	Anteil der allein Erziehenden
	unter 30		30 bis unter 45		45 Jahre und älter						
	mit mindestens 1 Kind[1] ohne weitere Personen im Haushalt										
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		Anzahl		Anzahl	%
111	3	6,8	29	65,9	12	27,3	44	10	54	4163	1,3
112	7	11,7	35	58,3	18	30,0	60	22	82	3497	2,3
120	11	13,9	54	68,4	14	17,7	79	25	104	4388	2,4
211	15	12,3	79	64,8	28	23,0	122	39	161	5867	2,7
212	10	8,6	72	62,1	34	29,3	116	21	137	5897	2,3
220	17	9,6	128	71,9	33	18,5	178	33	211	8541	2,5
231	33	22,0	88	58,7	29	19,3	150	34	184	5913	3,1
232	3	27,3	6	54,5	2	18,2	11	5	16	739	2,2
240	22	18,2	75	62,0	24	19,8	121	33	154	5305	2,9
310	11	8,7	88	69,8	27	21,4	126	30	156	5725	2,7
320	27	14,5	130	69,9	29	15,6	186	37	223	7893	2,8
330	7	12,7	38	69,1	10	18,2	55	10	65	2228	2,9
340	8	17,0	29	61,7	10	21,3	47	13	60	2690	2,2
410	10	7,0	98	68,5	35	24,5	143	22	165	6680	2,5
421	7	4,3	104	64,6	50	31,1	161	26	187	6356	2,9
422	0	0,0	60	70,6	25	29,4	85	22	107	4668	2,3
423	15	13,2	76	66,7	23	20,2	114	26	140	4926	2,8
424	31	17,0	108	59,3	43	23,6	182	43	225	7959	2,8
430	6	25,0	11	45,8	7	29,2	24	13	37	1770	2,1
511	24	30,0	48	60,0	8	10,0	80	19	99	2409	4,1
512	17	12,5	98	72,1	21	15,4	136	28	164	6625	2,5
513	31	14,2	152	69,4	36	16,4	219	37	256	8650	3,0
521	5	8,8	40	70,2	12	21,1	57	12	69	3812	1,8
522	28	31,5	44	49,4	17	19,1	89	25	114	3525	3,2
531	29	15,5	121	64,7	37	19,8	187	40	227	8687	2,6
532	7	8,3	54	64,3	23	27,4	84	18	102	4895	2,1
540	27	17,5	99	64,3	28	18,2	154	37	191	7252	2,6
550	5	12,8	28	71,8	6	15,4	39	16	55	2373	2,3
560	7	13,0	37	68,5	10	18,5	54	10	64	2363	2,7
570	0	0,0	1	50,0	1	50,0	2	2	4	54	7,4
611	29	24,4	72	60,5	18	15,1	119	25	144	6218	2,3
612	32	18,1	107	60,5	38	21,5	177	47	224	7700	2,9
613	3	12,0	18	72,0	4	16,0	25	7	32	745	4,3
614	21	23,1	53	58,2	17	18,7	91	32	123	3831	3,2
621	18	8,3	151	69,6	48	22,1	217	43	260	8801	3,0
622	17	11,4	94	63,1	38	25,5	149	30	179	6003	3,0
630	16	17,6	56	61,5	19	20,9	91	16	107	4135	2,6
640	6	12,5	35	72,9	7	14,6	48	21	69	3392	2,0
650	9	14,1	45	70,3	10	15,6	64	9	73	2687	2,7
660	79	25,2	175	55,9	59	18,8	313	88	401	10878	3,7
670	43	15,9	198	73,1	30	11,1	271	33	304	5931	5,1
insgesamt	696	14,9	3034	65,0	940	20,1	4670	1059	5729	206171	2,8

Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters

[1] unter 18 Jahren.

Altersgliederung der allein Erziehenden in Freiburg am 1.1.2004



Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

3.1.15 Bevölkerung in Freiburg nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit 1995 bis 2020

1.1. ...	insgesamt	Geschlecht		Staatsangehörigkeit	
		Frauen	Männer	ausländische	deutsche
1995	185013	99318	85695	20984	164029
1996	185294	99226	86068	21337	163957
1997	185845	99393	86452	21749	164096
1998	185660	99247	86413	21919	163741
1999	185492	98904	86588	21779	163713
2000	186691	99322	87369	22586	164105
2001	188728	100355	88373	23428	165300
2002	191237	101965	89272	23949	167288
2003	192611	102657	89954	23960	168651
2004	194566	103601	90965	24598	169968
		Prognose[1)]			
2005	194672	103284	91388	25311	169361
2006	194995	103316	91679	25760	169235
2007	195299	103354	91945	26209	169090
2008	195587	103392	92195	26658	168929
2009	195861	103431	92430	27108	168753
2010	196123	103470	92653	27558	168565
2011	196373	103510	92863	28009	168364
2012	196614	103552	93062	28462	168152
2013	196469	103398	93071	28916	167553
2014	196313	103249	93064	29371	166942
2015	196146	103102	93044	29828	166318
2016	195972	102960	93012	30285	165687
2017	195790	102819	92971	30745	165045
2018	195601	102680	92921	31206	164395
2019	195405	102543	92862	31669	163736
2020	195201	102405	92796	32134	163067

Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters und Modellrechnung SIKURS

[1)] Bevölkerungsvorausrechnung 2004 des Amtes für Statistik und Einwohnerwesen.

3.1.16 Bevölkerung in den Gemeinden der Region Südlicher Oberrhein 1939 bis 2003

Gemeinde / Kreis	Bevölkerung[1)]					
	17.5.1939	13.9.1950	6.6.1961	27.5.1970	25.5.1987	31.12.2003
Region Südlicher Oberrhein insg.	560019	592203	704003	804233	868946	1028949
Stkr. Freiburg im Breisgau	116106	116731	154219	174377	178672	212495
Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald	108099	120183	138550	162397	203111	247002
Au	479	544	613	644	1051	1317
Auggen	1295	1479	1521	1649	1981	2386
Badenweiler	2993	3652	4120	3799	3274	3867
Bad Krozingen	4363	5047	6242	8319	12016	15703
Ballrechten-Dottingen	573	767	928	1014	1682	2123
Bötzingen	2197	2340	2687	4064	4657	5211
Bollschweil	1002	1092	1287	1621	2044	2286
Breisach am Rhein, Stadt	5807	4579	7173	8336	9905	14014
Breitnau	1349	1662	1628	1582	1622	1890
Buchenbach	1590	1717	1835	2105	2903	3306
Buggingen	2011	2414	2898	3082	3117	3783
Ebringen	1237	1367	1618	1643	2020	2716
Ehrenkirchen	2969	3559	3951	4563	5547	6869
Eichstetten	1843	2134	2150	2212	2578	3200
Eisenbach (Hochschwarzwald)	1482	1573	1742	2080	2162	2288
Eschbach	683	756	863	1245	1378	2280
Feldberg (Schwarzwald)	1244	1546	1477	1468	1479	1825
Friedenweiler	1136	1361	1448	1565	1617	2208
Glottertal	2015	2148	2314	2605	2584	3060
Gottenheim	1263	1332	1652	1772	2197	2456
Gundelfingen	1927	2386	3450	6145	10389	11457
Hartheim	1676	1576	1775	2139	3142	4501
Heitersheim, Stadt	1985	2324	2827	3487	4591	5733
Heuweiler	442	522	613	698	853	1003
Hinterzarten	1445	1927	2001	2151	2102	2626
Horben	563	886	770	738	819	1057
Ihringen	4021	4254	4368	4700	4717	5819
Kirchzarten	2764	3377	4817	6063	8301	9641
Lenzkirch	2734	3419	3422	3703	4376	5098
Löffingen, Stadt	4113	4569	4794	5523	6288	7875
March	2446	2674	3340	4457	7815	8788
Merdingen	1319	1411	1487	1780	2177	2622
Merzhausen	1017	1252	2250	2577	4135	4617
Müllheim, Stadt	8467	8681	9960	11600	13640	18031
Münstertal / Schwarzwald	3303	3582	4063	4481	4680	5195
Neuenburg am Rhein, Stadt	3867	3398	4333	5620	8050	11492
Oberried	1516	1700	1795	2075	2401	2864
Pfaffenweiler	969	1144	1225	1547	2616	2532
St. Märgen	1414	1613	1590	1604	1720	1874
St. Peter	1426	1500	1525	1792	2116	2462
Schallstadt	2178	2603	2945	3564	4835	5820
Schluchsee	1581	2034	1963	1973	2273	2622

[1)] Heutiger Gebietsstand. 1950 bis 1987 Ergebnisse der Volkszählung, 2003 Ergebnis der Fortschreibung durch das Statistische Landesamt Baden-Württemberg. 1950 bis 1970 Wohnbevölkerung, ab 1987 Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung.

noch: 3.1.16 Bevölkerung in den Gemeinden der Region Südlicher Oberrhein 1939 bis 2003

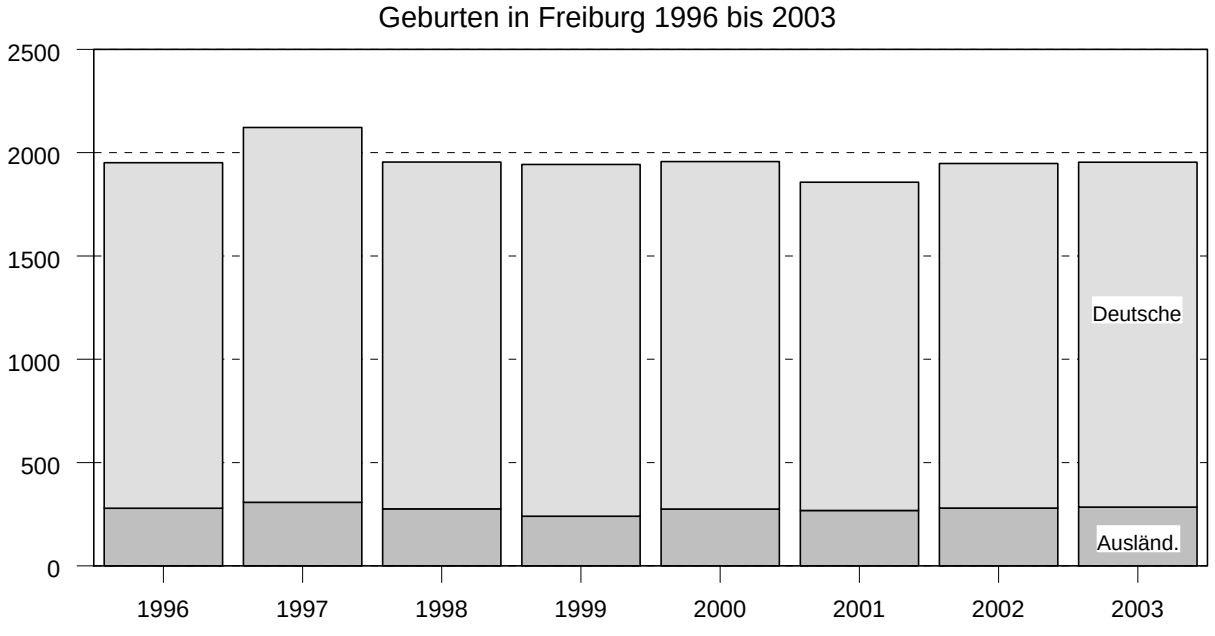
Gemeinde / Kreis	Bevölkerung					
	17.5.1939	13.9.1950	6.6.1961	27.5.1970	25.5.1987	31.12.2003
noch: Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald						
Sölden	381	438	611	813	903	1190
Staufen im Breisgau, Stadt	2848	3412	4183	5009	6580	7723
Stegen	1215	1368	1530	2033	3631	4464
Sulzburg, Stadt	1390	1915	2102	2113	2290	2719
Titisee-Neustadt, Stadt	7552	8711	9913	10932	10772	12036
Umkirch	704	810	1192	1787	4653	5225
Vogtsburg im Kaiserstuhl, Stadt	4927	5216	5061	5295	5300	5708
Wittnau	378	412	498	630	1132	1420
Lkr. Emmendingen	83074	89978	104372	120747	132508	155160
Bahlingen	2286	2500	2664	2850	3240	3727
Biederbach	1424	1477	1432	1473	1466	1730
Denzlingen	2488	2937	4099	6458	11239	13323
Elzach, Stadt	4696	5051	5612	6199	6363	7067
Emmendingen, Stadt	13149	13919	17289	21386	22766	26118
Endingen, Stadt	5113	5414	5892	6216	6986	8970
Forchheim	1033	1125	1094	1079	1030	1259
Freiamt	3378	3572	3868	3988	3860	4276
Gutach im Breisgau	3017	3238	3434	3756	3526	4446
Herbolzheim, Stadt	5541	6240	7103	7575	7777	9587
Kenzingen, Stadt	4697	5452	6517	6821	6962	9003
Malterdingen	1694	1840	2006	2195	2290	2890
Reute	1024	1141	1346	1664	2436	3106
Rheinhausen	2524	2582	2780	3112	3108	3287
Riegel	1541	1642	2137	2180	2701	3516
Sasbach	2710	2449	2488	2645	2730	3342
Sexau	1449	1655	1915	2103	2692	3174
Simonswald	2378	2548	2635	2690	2837	3121
Teningen	5895	6518	7701	9755	10640	11863
Vörstetten	938	1028	1160	1396	2041	2758
Waldkirch, Stadt	10668	12422	15147	18565	18818	20071
Weisweil	1604	1225	1504	1492	1609	2105
Winden im Elztal	1614	1819	2143	2461	2528	2787
Wyhl	2213	2184	2406	2688	2863	3634
Lkr. Ortenaukreis	252827	265402	306928	346781	354655	414292
Achern, Stadt	15189	15037	16687	19592	20524	24322
Appenweier	5535	5933	6220	6769	8229	9555
Bad Peterstal-Griesbach	2525	2787	3094	3330	2997	2955
Berghaupten	1230	1376	1788	2060	2158	2368
Biberach	2003	2215	2582	2882	2895	3256
Durbach	2688	2927	3044	3197	3600	3903
Ettenheim, Stadt	6547	7081	7841	8807	9091	11901
Fischerbach	902	960	1016	1264	1487	1663

noch: 3.1.16 Bevölkerung in den Gemeinden der Region Südlicher Oberrhein 1939 bis 2003

Gemeinde / Kreis	Bevölkerung					
	17.5.1939	13.9.1950	6.6.1961	27.5.1970	25.5.1987	31.12.2003
noch: Lkr. Ortenaukreis						
Friesenheim	7058	7923	9087	9859	10168	12526
Gengenbach, Stadt	6202	7213	8943	10203	10697	11100
Gutach (Schwarzwaldbahn)	2023	2185	2391	2447	2222	2213
Haslach im Kinzigtal, Stadt	3906	4647	5676	6138	5979	6870
Hausach, Stadt	2944	3497	4339	5051	5138	5795
Hofstetten	701	766	767	902	1515	1653
Hohberg	4482	5202	5878	6702	6848	7786
Hornberg, Stadt	4433	4877	5380	5389	4642	4494
Kappel-Grafenhausen	3138	3035	3208	3551	3601	4864
Kappelrodeck	4287	4591	4900	5568	5627	5807
Kehl, Stadt	22326	14113	24124	28829	28557	33976
Kippenheim	2444	2861	3122	3516	4164	5112
Lahr / Schwarzwald, Stadt	24944	27269	31150	34881	33047	43542
Lauf	2692	2881	3278	3601	3822	3969
Lautenbach	1520	1675	1660	1884	1855	1925
Mahlberg, Stadt	1710	2010	2298	2689	3420	4443
Meißenheim	2891	2999	3185	3295	3011	3631
Mühlenbach	1339	1425	1465	1566	1492	1700
Neuried	6688	6638	6499	6942	7482	9148
Nordrach	1692	1773	1846	1870	1960	2027
Oberharmersbach	1975	2183	2222	2381	2336	2574
Oberkirch, Stadt	10904	12424	14051	15824	16711	20224
Oberwolfach	2027	2149	2427	2611	2677	2774
Offenburg, Stadt	31851	35996	43547	51553	51311	58888
Ohlsbach	1253	1456	1737	2100	2335	3103
Oppenau, Stadt	4087	4574	5093	5430	4983	5042
Ortenberg	1786	2025	2417	2813	2822	3272
Ottenhöfen im Schwarzwald	2618	2810	3154	3370	3229	3321
Renchen, Stadt	4836	4582	5548	6103	6074	7102
Rheinau, Stadt	8854	8370	8472	9281	9889	10894
Ringsheim	1615	1750	2024	1837	1974	2094
Rust	1797	1936	2200	2599	2663	3541
Sasbach	3087	3497	3915	4649	4967	5544
Sasbachwalden	1404	1597	1587	1856	2113	2530
Schuttertal	2778	2976	3206	3521	3203	3301
Schutterwald	3302	3819	4426	5155	6214	7063
Schwanau	4833	4914	5185	5498	5375	6719
Seebach	1340	1431	1418	1514	1433	1523
Seelbach	2903	3272	3609	4107	4610	5265
Steinach	2403	2684	3105	3448	3648	3917
Willstätt	4772	5255	4982	5962	7375	9076
Wolfach, Stadt	4317	5011	5907	6481	5980	5979
Zell am Harmersbach, Stadt	4046	4795	5228	5904	6505	8042

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)	Jahr							
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
3.2.1 Geburten								
Lebendgeborene von ortsansässigen Müttern	1952	2122	1955	1943	1957	1857	1948	1954
weiblich	972	1018	909	933	931	944	926	942
nichtehelich	501	545	535	536:	561	533	575	585
ausländisch	279	308	276	240	275	268	280	284
dar. weiblich	145	142	134	115	124	143	131	141
Lebendgeborene nach A l t e r der Mutter (Alter von ... bis unter ... Jahren)								
unter 18	13	13	15	19	13	21	19	13
18 B 20	38	39	37	40	58	39	34	49
20 B 25	263	253	257	261	241	246	255	225
25 B 30	578	609	529	490	467	450	478	494
30 B 35	725	783	729	737	724	649	672	645
35 B 40	281	356	326	337	373	393	402	431
40 B 45	53	65	61	58	81	56	86	94
45 und älter	1	4	1	1		3	2	3
K i n d e r f o l g e das ... Kind dieser Ehe								
1.	665	718	585	611	593	548	599	553
2.	520	527	551	540	542	519	533	539
3.	184	245	193	157	181	166	168	181
4.	49	66	63	52	49	54	44	59
5. und weitere	33	51	28	47	31	37	29	37
Lebendgeborene nach E h e d a u e r (Dauer von ... bis unter ... Jahren)								
unter 1	320	337	300	307	298	268	281	293
1 B 3	359	417	354	365	389	358	399	357
3 B 5	324	307	280	309	273	280	274	293
5 B 7	154	186	202	180	167	157	176	163
7 B 10	164	172	161	132	150	141	141	139
10 und mehr	130	158	123	111	110	108	95	124
Totgeborene von ortsansässigen Müttern	8	8	4	12	8	6	8	4
Ferner: Lebendgeborene von ortsfremden Müttern	2098	2274	2027	2043	1884	1757	1666	1882

Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters



Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

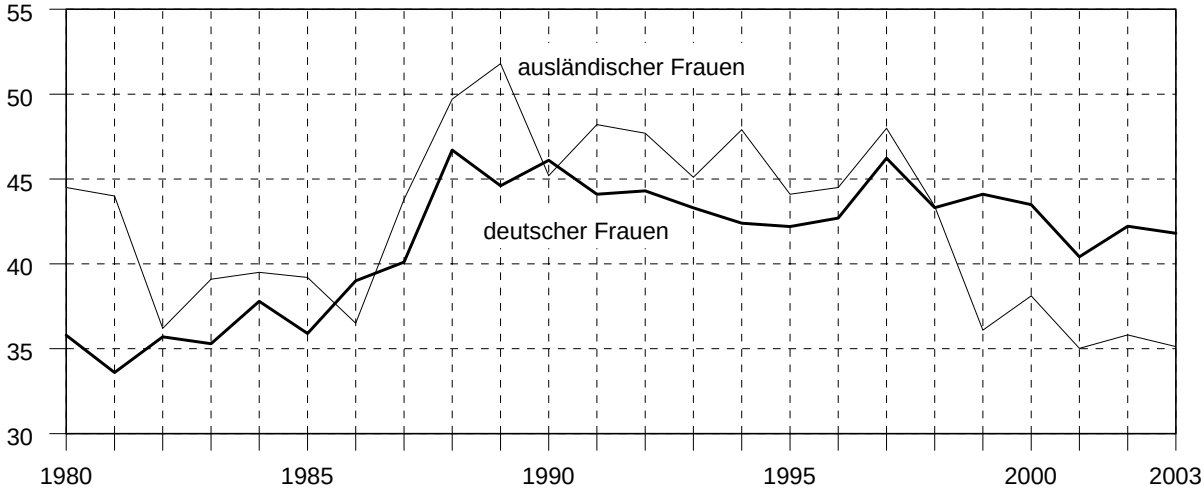
3.2.2 Frauen im gebärfähigen Alter (15 bis unter 45 Jahren) und Geburten in Freiburg ab 1980

31.12. …	Zahl der deutschen Frauen	Geburten von deutschen Frauen	Geburten auf 1000 deutsche Frauen	Zahl der ausländischen Frauen	Geburten von ausländischen Frauen	Geburten auf 1000 ausl. Frauen
1980	40427	1447	35,79	3441	153	44,46
1981	44274	1487	33,59	3566	157	44,03
1982	41515	1482	35,70	3700	134	36,22
1983	41427	1463	35,32	3734	146	39,10
1984	41361	1565	37,84	3596	142	39,49
1985	41315	1483	35,89	3678	144	39,15
1986	40946	1597	39,00	3834	140	36,52
1987	39990	1604	40,11	4017	176	43,81
1988	39340	1836	46,67	4089	203	49,65
1989	39610	1768	44,64	4324	224	51,80
1990	39764	1832	46,07	4491	203	45,20
1991	40298	1776	44,07	4775	230	48,17
1992	40267	1782	44,25	5219	249	47,71
1993	40107	1735	43,26	5694	257	45,14
1994	39866	1691	42,42	6008	288	47,94
1995	39450	1666	42,23	6210	274	44,12
1996	39188	1673	42,69	6269	279	44,50
1997	39241	1814	46,23	6418	308	47,99
1998	38765	1679	43,31	6359	276	43,40
1999	38637	1703	44,08	6640	240	36,10
2000	38678	1682	43,49	7214	275	38,12
2001	39308	1589	40,42	7653	268	35,02
2002	39510	1668	42,22	7817	280	35,82
2003	39882	1667	41,80	8084	284	35,13

Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters

Fruchtbarkeitsziffern bei deutschen bzw. ausländischen Frauen in Freiburg 1980 bis 2003[1)]

- Zahl der Geburten auf 1 000 Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren -

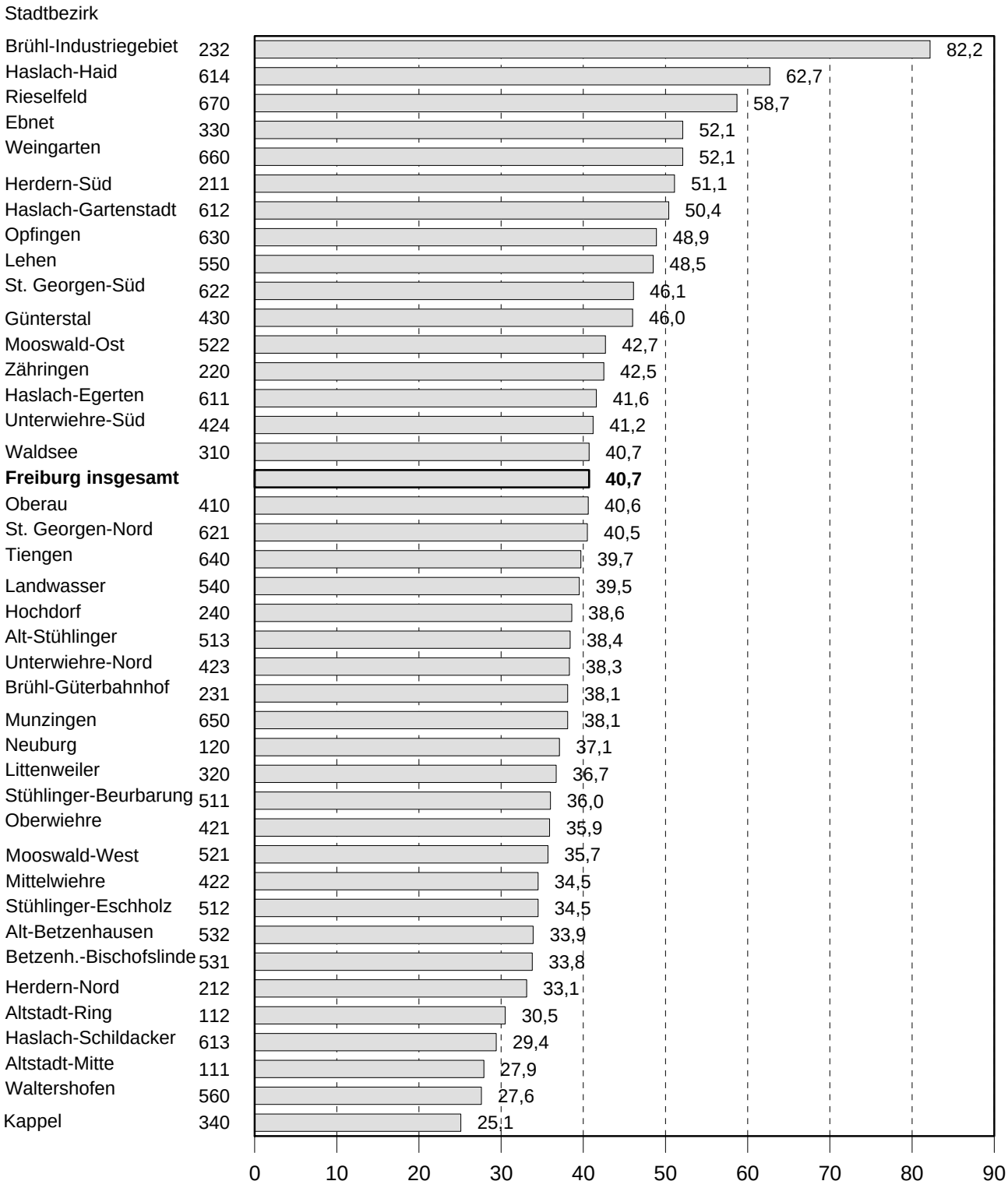


Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters

[1)] Jeweils zum 31.12.

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Fruchtbarkeitsziffer[1] in Freiburg 2003 nach Stadtbezirken[2]



Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters

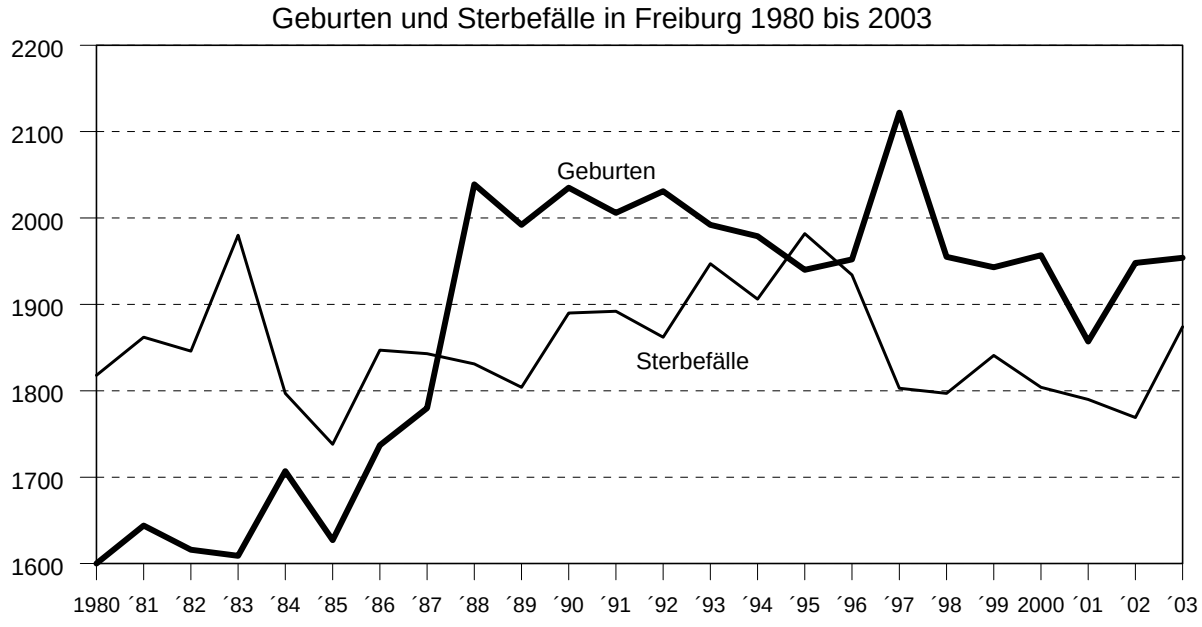
[1] Geburten auf 1000 Frauen im gebärfähigen Alter (15 bis unter 45 Jahren); zum 31.12.

[2] Mundenhof (ohne Geburten) nicht dargestellt.

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)	Jahr							
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
3.2.3 Sterbefälle								
Gestorbene Ortsansässige	1934	1803	1797	1841	1804	1790	1769	1874
weiblich	1109	1018	1038	1078	1066	1041	1026	1084
Ausländer/innen	72	60	76	44	64	65	57	96
dar. weiblich	23	19	35	17	25	29	21	35
Gestorbene nach Alter								
(Alter von ... bis unter ... Jahren)								
unter 1 – Zahl der Gestorbenen	6	9	7	12	8	9	6	
unter 1 – in % der Lebendgeborenen	0,3	0,4	0,3	0,4	0,4	0,5	0,3	
1 – 5		1	1	2	3	1	3	2
5 – 10	3	2		1	1	1	1	1
10 – 15		2	1		1	2		
15 – 20	1	3	1	4	4	7	6	1
20 – 30	24	16	25	16	16	16	21	14
30 – 40	39	43	31	40	23	31	27	23
40 – 50	49	50	72	54	54	64	47	62
50 – 60	159	132	109	94	101	115	118	106
60 – 65	87	85	85	102	85	88	111	84
65 – 70	146	113	106	109	117	106	96	136
70 – 75	222	195	178	179	188	169	151	161
75 und älter	1198	1152	1181	1228	1203	1181	1178	1247
Ferner: Gestorbene Ortsfremde	732	886	724	742	959	996	993	950

Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters



Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

3.2.4 Sterbefälle in Freiburg nach ausgewählten Todesursachen und Altersgruppen 2003

Pos.-Nr. der ICD/10	Todesursachengruppen (nach der internationalen Klassifikation der Krankheiten)	Sterbefälle insg.	davon im Alter von ... bis unter ... Jahren								
			unter 1	1-15	15-20	20-30	30-65	65-75	75-80	80-85	über 85
	Sterbefälle[1] insgesamt	1859	6	3	1	13	282	300	229	320	705
A00-B99	Infektiöse und parasitäre Krankheiten	29		1			8	1	3	3	13
B20-B24	dar.HIV-Krankheit	3					3				
C00-C97	Bösartige Neubildungen	476				2	108	129	72	77	88
C15-C26	dar. Verdauungsorgane	150					24	43	28	27	28
C30-C39	Atmungsorgane	76					21	27	14	12	2
C50	Brustdrüse	42					18	7	3	3	11
C51-C58	Weibliche Genitalorgane	34					9	7	4	7	7
C60-C63	Männliche Genitalorgane	28					2	6	4	7	9
C64-C68	Harnorgane	16					2	5	3	2	4
C81-C96	des lymphatischen, blutbildenden und verwandten Gewebes	41				1	7	14	5	6	8
E10-E14	Diabetes	78					6	10	16	17	29
I00-I99	Krankheiten des Kreislaufsystems	767					59	85	94	146	383
I10-I15	dar. Hypertonie (Hochdruckkrankheit)	47					2		2	10	33
I20-I25	Ischämische[2] Herzkrankheiten	282					35	48	38	49	112
I21	Akuter Herzmuskelinfarkt	123					19	24	19	20	41
I30-I52	Sonst. Formen der Herzkrankheit	200					7	13	16	43	121
I60-I69	Hirngefäßerkrankungen	183					8	22	27	30	96
I70-I79	Krankheiten der Arterien	22					1	2	4	6	9
J00-J99	Krankheiten der Atmungsorgane	110					9	19	13	24	45
J10-J18	dar. Lungenentzündung	39					3	3	1	7	25
J40-J47	Chronische Krankheiten der unteren Atemwege	52					5	13	10	10	14
K00-K93	Krankheiten der Verdauungsorgane	104					29	21	4	11	39
K70-K77	dar. Chronische Krankheiten der Leber und Leberzirrhose	42					23	11	2	2	4
N00-N99	Krankheiten der Harnorgane	38						5	7	10	16
P00-Q99	Störungen während der Perinatalperiode, angeborene Anomalien	9	5	1			3				
R00-R99	Symptome und schlecht bezeichnete Affektionen[3]	30	1	1	1	1	3	3			20
R54	dar. Altersschwäche	7									7
V01-V99	Transportmittelunfälle	13				3	7	2	1		
W00-W19	Unfälle durch Sturz	21					1	3	2	6	9
X60-X84	Selbstmord und Selbstschädigung	27				4	15	4		1	3

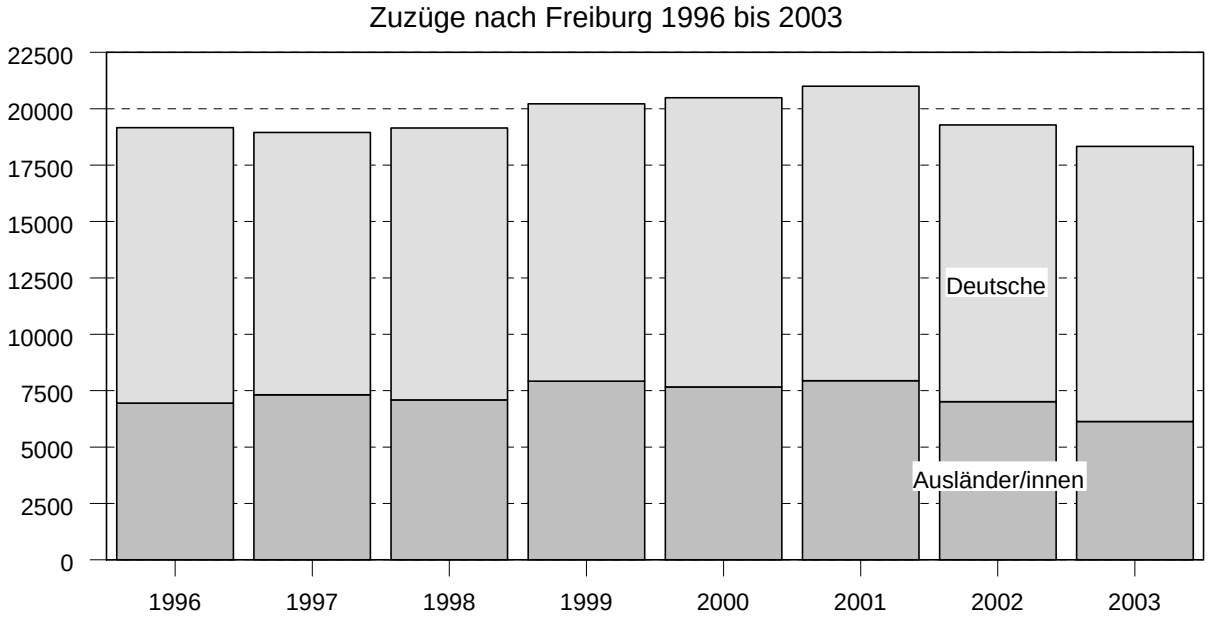
[1] Nach Angaben des Statistischen Landesamtes; nur Ortsansässige. [2] Ischämie = Blutleere. [3] Affektion = Befall durch eine Krankheit.

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)	Jahr							
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
3.3.1 Zuzüge								
Zugezogene	19158	18951	19148	20215	20487	20999	19280	18332
weiblich	9082	8856	8949	9644	10123	10377	9811	9387
Ausländer/innen	6945	7317	7087	7919	7666	7942	7011	6127
dar. weiblich	3017	2908	2922	3475	3465	3526	3399	2998
Zugezogene nach Alter								
(Alter von ... bis unter ... Jahren)								
unter 6	813	804	859	981	977	935	751	698
6 - 15	848	690	648	893	847	799	643	618
15 - 18	487	448	493	491	426	460	363	306
18 - 20	1214	1216	1266	1326	1334	1428	1330	1278
20 - 30	9836	9545	9557	9555	9975	10676	10031	9665
30 - 40	3613	3814	3818	4150	4045	3817	3408	3121
40 - 50	1201	1206	1287	1424	1482	1471	1436	1370
50 - 60	551	583	549	651	666	708	563	585
60 - 65	149	207	215	211	232	229	249	211
65 - 70	124	111	132	131	110	139	164	137
70 - 75	115	107	100	131	106	96	78	62
75 und älter	207	220	224	271	287	241	264	281
Zugezogene nach Familienstand								
ledig	14251	13847	14309	14924	15132	15829	14773	14069
verheiratet	3861	4066	3704	4057	4149	4054	3447	3213
verwitwet	323	283	304	363	355	290	297	268
geschieden	723	755	831	871	851	826	606	776
Zugezogene nach Religion								
röm.-katholisch	6674	6193	6422	6498	6758	6553	6391	6139
evangelisch	4855	4616	4496	4554	4685	4831	4387	4212
Zugezogene nach Herkunft								
Region Südlicher Oberrhein	4978	4716	4791	4742	4839	4606	4302	4541
Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald	3214	3135	3218	3178	3232	3067	2878	2896
Emmendingen	1134	1023	1026	1067	1011	980	916	1126
Ortenaukreis	630	558	547	497	596	559	508	519
übriger Regierungsbezirk Freiburg	1266	1192	1303	1272	1434	1336	1300	1290
Regierungsbezirk Stuttgart	798	721	776	818	938	917	850	866
Karlsruhe	1044	1046	973	1010	964	961	920	968
Tübingen	668	624	585	606	638	751	693	697
Schleswig-Holstein	163	156	188	175	157	152	191	176
Hamburg	162	139	154	173	155	151	148	174
Niedersachsen	462	441	457	507	490	604	546	533
Bremen	55	55	61	69	50	53	63	72
Nordrhein-Westfalen	909	828	890	939	949	1017	1019	969
Hessen	554	476	506	543	613	600	627	519
Rheinland-Pfalz	327	311	357	339	337	394	401	346
Bayern	754	704	757	805	893	909	937	847
Saarland	84	102	113	82	124	126	93	96
Berlin	229	297	266	230	329	300	350	369
Brandenburg	47	55	56	90	68	105	96	72
Mecklenburg-Vorpommern	23	32	48	38	59	83	58	54
Sachsen	112	110	142	151	228	234	197	189
Sachsen-Anhalt	45	65	60	75	91	79	75	66
Thüringen	55	48	57	94	92	123	108	86

Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)	Jahr							
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
noch: 3.3.1 Zuzüge								
Europa	3666	3421	3830	4282	3744	3785	3290	2902
Balkan	605	207	1207	1597	926	838	681	528
Griechenland	55	47	65	95	67	71	43	50
Jugoslawien[1)]	322	382	875	1143	526	633	254	94
Baltische Staaten (Estland, Lettland, Litauen)	15	23	14	13	15	26	20	21
Beneluxstaaten (Belgien, Niederlande, Luxemburg)	67	66	66	71	74	82	95	116
Frankreich	374	339	411	418	402	442	408	367
Großbritannien und Irland	209	201	191	174	163	153	165	149
GUS-Staaten (nur europäische)	6	3	7	13	6	66	57	184
Italien	301	280	297	340	306	317	261	269
Österreich	73	72	63	74	80	65	59	66
Polen	223	248	154	200	260	245	224	178
Portugal	47	134	78	102	60	63	54	43
Schweiz	203	184	203	239	190	213	221	209
Skandinavische Staaten (Dänemark, Finnland, Island, Norwegen, Schweden)	269	267	240	197	160	179	170	166
Spanien	159	163	211	245	253	250	259	225
Slowakei	5	11	25	13	19	31	23	18
Tschechische Republik	21	24	30	27	44	62	37	46
Türkei	791	436	412	269	411	423	253	115
Afrika	334	348	412	522	245	309	226	176
Amerika	703	771	795	828	809	860	841	857
USA	433	457	488	526	478	486	499	522
Asien	1164	1753	980	1043	1535	1830	1248	801
Indien	35	31	32	29	43	56	60	46
Japan	164	173	192	165	199	214	210	172
Australien, Ozeanien	30	63	36	66	63	75	75	65
Unbekannt	526	477	555	716	643	639	626	409

[1)] Alle neuen Staaten auf dem ehemaligen Staatsgebiet zusammengefasst.

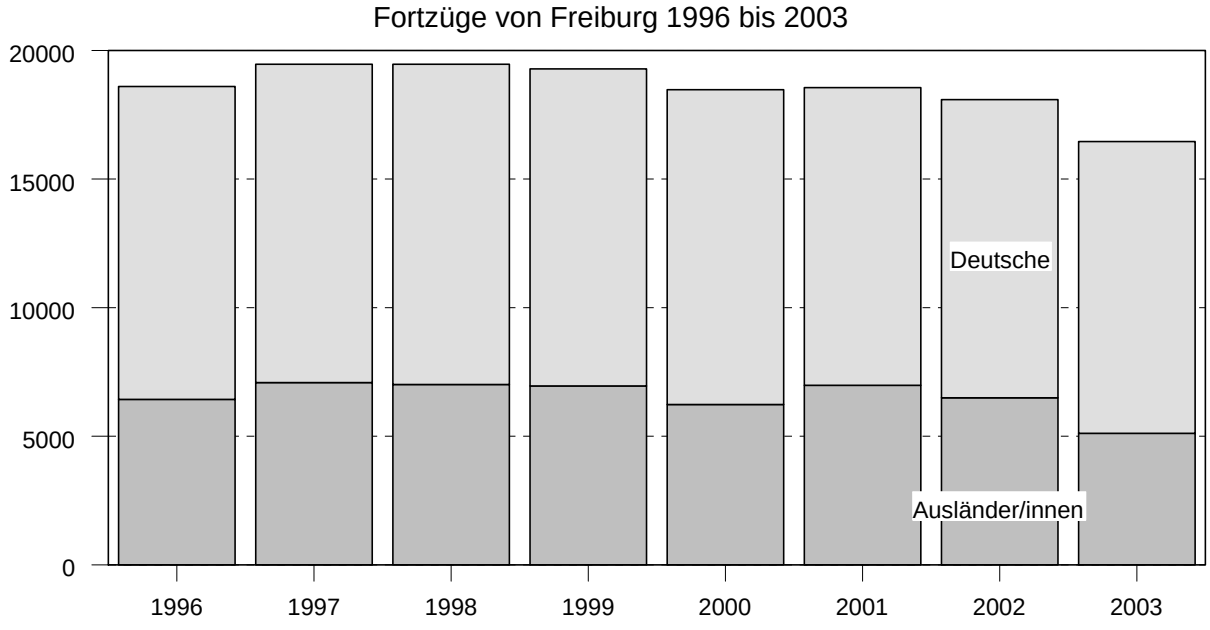


Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)	Jahr							
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
3.3.2 Fortzüge								
F o r t g e z o g e n e	18599	19464	19463	19285	18477	18554	18089	16456
weiblich	8755	9004	9156	9152	8899	8665	9018	8302
Ausländer/innen	6432	7087	7014	6957	6232	6979	6497	5093
dar. weiblich	2694	2850	2914	2931	2646	2827	3009	2457
Fortgezogene nach A l t e r (Alter von ... bis unter ... Jahren)								
unter 6	1060	1113	1090	1192	1024	974	871	855
6 - 15	836	817	838	847	769	729	630	589
15 - 18	343	357	452	395	294	354	247	203
18 - 20	655	677	701	647	595	677	597	516
20 - 30	8670	9047	9080	8762	8494	8756	8926	8022
30 - 40	4371	4699	4532	4629	4409	4276	3993	3546
40 - 50	1386	1370	1374	1418	1504	1510	1495	1455
50 - 60	569	623	666	645	663	568	634	606
60 - 65	209	210	213	239	231	210	213	217
65 - 70	162	149	126	136	130	111	129	143
70 - 75	104	108	131	102	108	95	72	84
75 und älter	234	294	260	273	256	294	282	220
Fortgezogene nach F a m i l i e n s t a n d								
ledig	12908	13425	13876	13753	13015	13339	13268	11980
verheiratet	4601	4953	4471	4445	4350	4109	3731	3424
verwitwet	306	318	332	342	304	320	284	248
geschieden	784	768	784	745	808	786	806	800
Fortgezogene nach R e l i g i o n								
röm. -katholisch	6661	6844	6714	6674	6511	6035	6007	5609
evangelisch	4530	4478	4490	4356	4239	4004	4048	3638

Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters



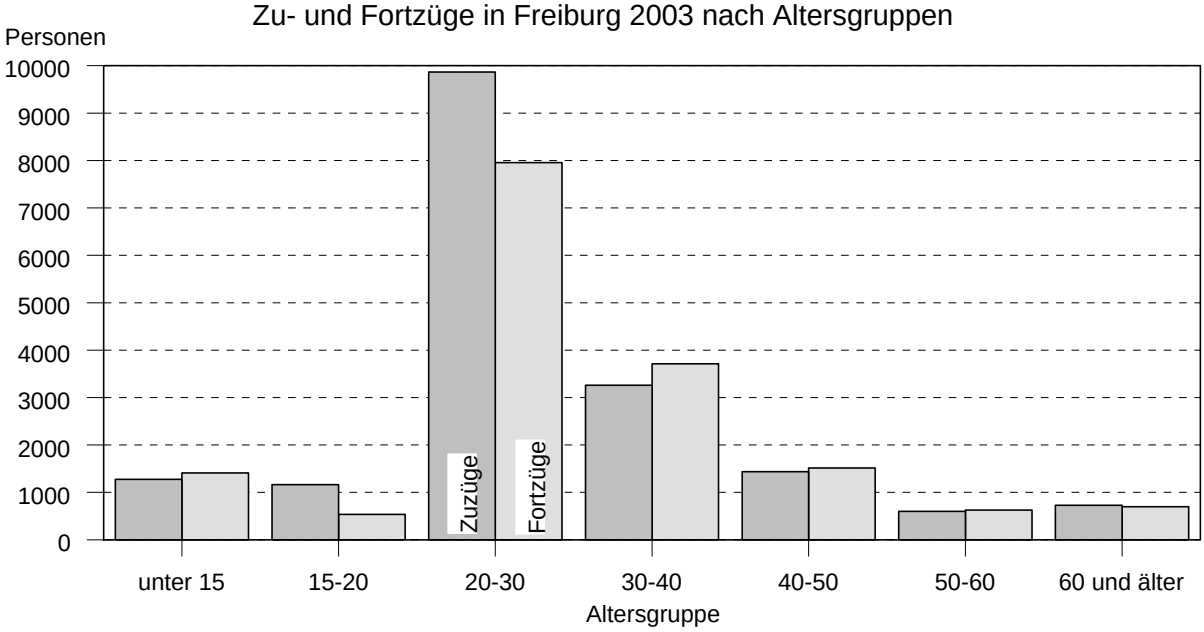
Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)	Jahr							
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
noch: 3.3.2 Fortzüge								
Fortgezogene nach Z i e l								
Region Südlicher Oberrhein	6178	6169	5733	5502	5265	5084	4937	4766
Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald	3868	3919	3645	3519	3505	3248	3257	3203
Emmendingen	1196	1145	1270	1305	1170	1128	1205	1131
Ortenaukreis	1114	1105	818	678	590	708	475	432
übriger Regierungsbezirk Freiburg	1519	1760	1767	1979	1754	1789	1274	989
Regierungsbezirk Stuttgart	733	913	845	818	728	834	764	695
Karlsruhe	931	1113	972	981	916	957	862	872
Tübingen	618	642	549	570	557	548	580	510
Schleswig-Holstein	148	147	152	167	149	115	142	158
Hamburg	157	177	188	205	197	230	189	194
Niedersachsen	301	365	314	340	331	326	312	340
Bremen	48	59	66	39	38	35	49	340
Nordrhein-Westfalen	919	1021	967	957	992	915	900	828
Hessen	478	484	547	533	571	466	435	477
Rheinland-Pfalz	294	269	326	277	317	263	312	263
Bayern	735	752	866	852	908	845	814	771
Saarland	57	76	82	98	91	72	56	72
Berlin	368	327	387	410	360	403	418	395
Brandenburg	34	50	44	38	45	50	68	56
Mecklenburg-Vorpommern	38	42	37	37	34	53	58	30
Sachsen	165	121	130	120	135	138	120	135
Sachsen-Anhalt	48	28	57	35	52	33	30	54
Thüringen	39	60	56	67	42	57	65	43
Europa	2180	2577	2519	2219	2355	2438	2577	2245
Balkan	222	273	116	340	418	416	379	293
Griechenland	48	40	39	60	41	45	51	39
Jugoslawien[1)]	55	105	97	84	182	101	92	53
Baltische Staaten (Estland, Lettland, Litauen)	10	13	14	15	16	6	15	8
Beneluxstaaten (Belgien, Niederlande, Luxemburg)	51	59	59	48	64	44	62	86
Frankreich	381	336	375	321	323	341	348	311
Großbritannien und Irland	188	162	166	129	141	126	135	124
GUS-Staaten (nur europäische)		2	3	3	2	23	29	94
Italien	199	212	183	233	194	244	293	205
Österreich	62	63	58	55	73	61	48	58
Polen	173	179	147	135	207	135	203	153
Portugal	29	103	84	59	57	42	62	58
Schweiz	209	214	192	237	246	268	312	300
Skandinavische Staaten (Dänemark, Finnland, Island, Norwegen, Schweden)	198	239	218	153	131	171	145	140
Spanien	121	139	159	149	169	187	233	185
Slowakei	10	7	23	7	14	14	18	9
Tschechische Republik	18	31	14	17	33	44	40	26
Türkei	51	53	37	49	57	124	61	57
Afrika	69	56	68	60	89	121	115	119
Amerika	586	597	763	767	604	584	765	679
USA	409	396	548	568	420	376	509	455
Asien	374	343	336	385	411	537	542	483
Indien	31	14	13	24	15	33	35	25
Japan	104	122	105	115	126	154	155	160
Australien, Ozeanien	39	53	38	35	51	52	62	67
Unbekannt	1543	1263	1654	1794	1485	1609	1643	1055

[1)] Alle neuen Staaten auf dem ehemaligen Staatsgebiet zusammengefasst.

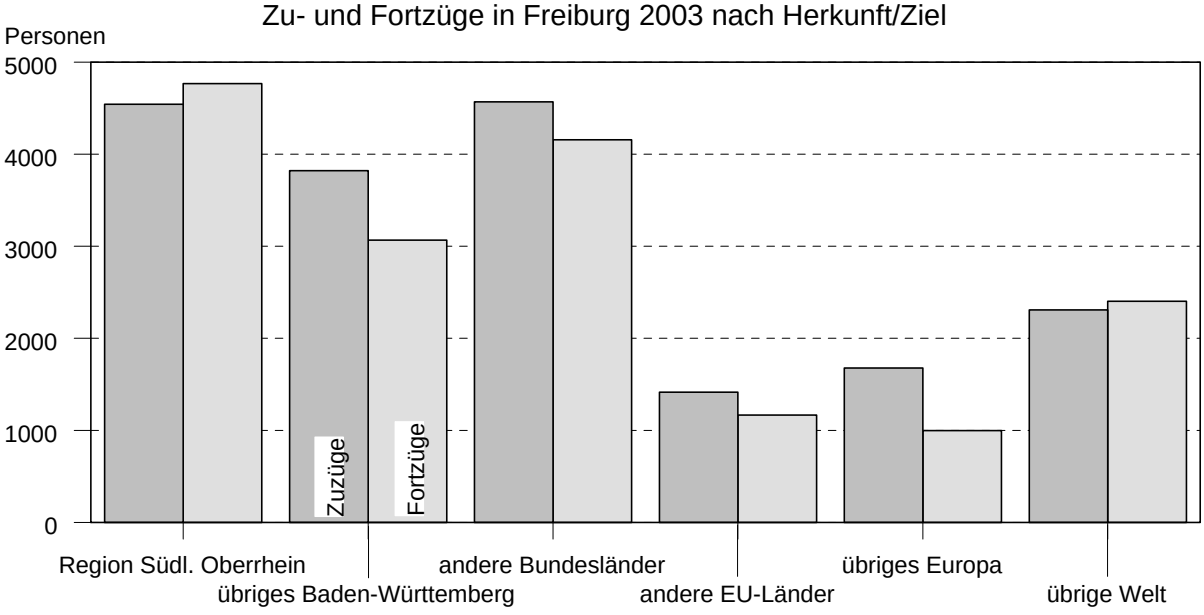
Zu- und Fortzüge in Freiburg 2003 nach Altersgruppen



Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Zu- und Fortzüge in Freiburg 2003 nach Herkunft/Ziel



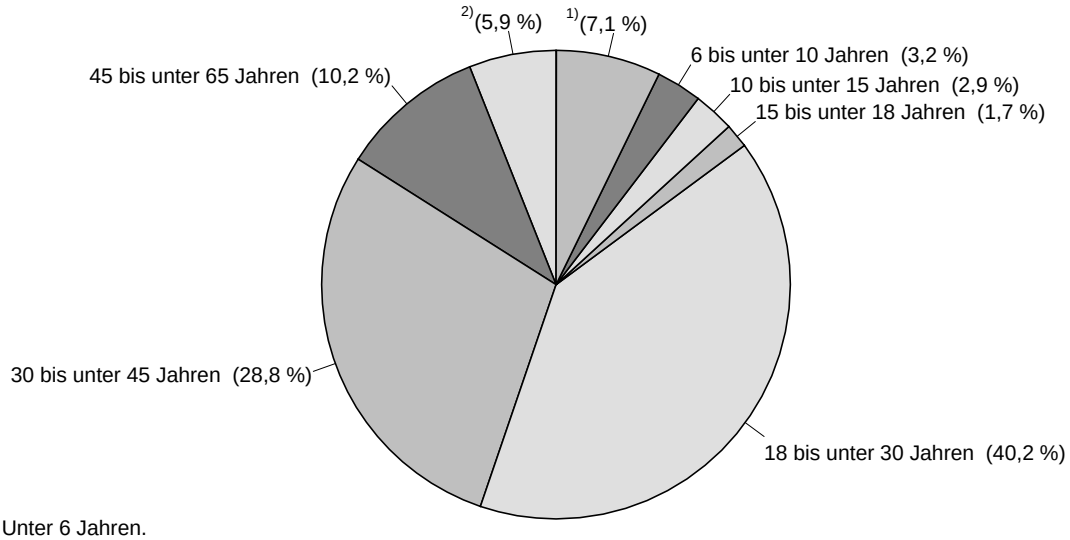
Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)	Jahr							
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
3.3.3 Umzüge								
U m z ü g e	19147	19873	20446	19494	18925	17447	16530	17406
Umgezogene innerhalb eines Stadtbezirks	3373	3540	4724	3981	3952	3479	3471	3520
Umgezogene nach A l t e r (Alter von ... bis unter ... Jahren)								
unter 6	1453	1421	1470	1449	1486	1225	1125	1236
6 – 10	604	622	695	643	654	524	474	558
10 – 15	598	611	679	656	630	580	510	511
15 – 18	341	379	433	396	368	388	324	294
18 – 30	8305	8367	8334	7744	7417	7029	6838	6991
30 – 45	5413	5715	6040	5919	5721	5208	4776	5007
45 – 65	1546	1813	1799	1756	1719	1620	1633	1782
65 und älter	887	945	996	931	930	873	850	1027
Umgezogene nach F a m i l i e n s t a n d								
ledig	12808	13005	13538	12860	12403	11654	11053	11506
verheiratet	4864	5238	5223	5076	4951	4340	4086	4382
verwitwet	543	566	613	576	601	510	503	557
geschieden	932	1064	1072	982	970	943	888	961

Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters

Umzüge in Freiburg 2003 nach Altersgruppen in %



1) Unter 6 Jahren.

2) 65 Jahre und älter.

Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

3.4.1 Entwicklung der Gesamtbevölkerung nach Stadtbezirken 2003

Stadtbezirk	Bevölkerungsstand am 1.1.2003		Lebendgeborene		Gestorbene		Geborenenüberschuss bzw. -fehl (-)		Zugezogene			
									Außenwanderung		Binnenwanderung	
	insg.	weibl.	insg.	weibl.	insg.	weibl.	insg.	weibl.	insg.	weibl.	insg.	weibl.
111	3686	1912	27	13	110	76	-83	-63	558	260	514	290
112	3111	1658	29	14	20	14	9		429	204	391	182
120	3927	2235	34	10	148	108	-114	-98	470	262	526	301
211	5313	2895	70	23	56	32	14	-9	486	264	449	238
212	5359	2949	49	25	42	25	7		609	355	456	251
220	7997	4260	83	37	51	22	32	15	663	332	638	330
231	5457	2941	56	24	47	27	9	-3	589	276	571	291
232	707	269	12	3	6		6	3	250	37	62	27
240	5224	2656	48	15	16	8	32	7	290	143	335	162
310	5350	3067	50	26	100	62	-50	-36	409	244	468	261
320	7194	4009	71	32	54	31	17	1	836	476	496	271
330	2006	1053	24	13	12	5	12	8	139	71	163	81
340	2515	1326	13	10	13	6		4	184	92	147	69
410	6048	3291	71	32	104	70	-33	-38	748	421	598	316
421	5944	3285	55	26	31	23	24	3	480	256	479	251
422	4227	2275	39	23	66	44	-27	-21	415	211	413	220
423	4495	2403	53	28	73	52	-20	-24	573	307	618	323
424	7212	3835	78	42	58	24	20	18	759	388	782	407
430	1646	925	15	6	17	10	-2	-4	160	77	91	40
511	2407	1308	21	14	23	10	-2	4	149	70	239	135
512	6272	3327	65	30	45	16	20	14	885	447	592	309
513	8183	4319	90	39	55	23	35	16	1273	675	812	423
521	3705	1939	27	13	23	12	4	1	245	139	200	107
522	3304	1712	33	16	27	11	6	5	276	128	280	129
531	8292	4461	74	34	50	23	24	11	1251	684	827	448
532	4548	2402	39	23	32	13	7	10	387	209	427	221
540	7008	3839	52	29	72	43	-20	-14	414	209	458	263
550	2298	1198	25	11	16	9	9	2	169	90	136	66
560	2260	1153	14	8	11	7	3	1	152	75	101	55
570	56	27							1	1		
611	5946	3257	60	32	113	77	-53	-45	543	261	648	342
612	7377	3739	86	48	64	28	22	20	476	249	531	246
613	718	380	5	1	6	3	-1	-2	69	32	62	34
614	3734	1889	49	23	20	7	29	16	220	118	257	123
621	8435	4374	79	36	61	35	18	1	626	289	644	334
622	5184	2754	64	36	39	23	25	13	676	366	590	303
630	3979	2013	44	22	16	8	28	14	219	107	231	113
640	3334	1720	29	16	12	8	17	8	184	98	198	100
650	2556	1329	23	10	12	5	11	5	169	76	197	83
660	10554	5650	109	53	117	61	-8	-8	498	220	848	422
670	5043	2623	89	46	36	23	53	23	403	168	931	476
insg.	192611	102657	1954	942	1874	1084	80	-142	18332	9387	17406	9043

Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters

[1)] Ohne Melderegisterbereinigungen.

Fortgezogene				Gewinn bzw. Verlust (-) aus				Zu- bzw. Abnahme (-) der Bevölkerung[1)]		Bevölkerungsstand am 1.1.2004		Stadtbezirk
Außen-		Binnen-		Außen-		Binnen-						
wanderung												
insg.	weibl.	insg.	weibl.	insg.	weibl.	insg.	weibl.	insg.	weibl.	insg.	weibl.	
474	208	481	240	84	52	33	50	33	39	3719	1951	111
415	214	426	222	14	-10	-35	-40	-10	-49	3101	1609	112
357	185	428	221	113	77	98	80	97	60	4024	2295	120
435	236	449	215	51	28		23	65	41	5378	2936	211
557	305	433	248	52	50	23	3	82	53	5441	3002	212
636	313	618	329	27	19	20	1	79	35	8076	4295	220
477	220	573	287	112	56	-2	4	119	57	5576	2998	231
188	22	85	34	62	15	-23	-7	45	11	752	280	232
373	181	323	170	-83	-38	12	-8	-40	-39	5184	2617	240
357	204	441	270	52	40	27	-9	29	-5	5379	3062	310
745	426	572	307	91	50	-76	-36	34	16	7228	4025	320
124	62	129	58	15	9	34	23	61	40	2067	1093	330
149	83	148	64	35	9	-1	5	34	18	2549	1344	340
624	325	569	292	124	96	29	24	121	83	6169	3374	410
522	264	549	296	-42	-8	-70	-45	-89	-50	5855	3235	421
404	222	434	223	11	-11	-21	-3	-38	-36	4189	2239	422
539	278	585	296	34	29	33	27	47	33	4542	2436	423
640	331	804	393	119	57	-22	14	116	89	7328	3924	424
133	57	97	48	27	20	-6	-8	19	8	1665	933	430
167	78	282	154	-18	-8	-43	-19	-62	-22	2345	1286	511
750	391	883	473	135	56	-291	-164	-135	-93	6137	3234	512
1222	631	953	513	51	44	-141	-90	-56	-31	8127	4288	513
209	114	244	129	36	25	-44	-22	-4	5	3701	1944	521
252	122	258	131	24	6	22	-2	52	9	3356	1721	522
977	523	983	506	274	161	-156	-58	142	114	8434	4575	531
386	197	385	205	1	12	42	16	49	37	4597	2439	532
344	179	445	237	70	30	13	26	62	40	7070	3879	540
128	65	182	87	41	25	-46	-21	4	6	2302	1204	550
141	65	91	48	11	10	10	7	24	18	2284	1171	560
1		2			1	-2		-2	1	54	28	570
486	237	637	361	57	24	11	-19	13	-41	5959	3216	611
435	218	570	292	41	31	-39	-46	25	6	7402	3745	612
55	28	56	27	14	4	6	7	19	9	737	389	613
220	97	309	155		21	-52	-32	-23	5	3711	1894	614
610	295	655	334	16	-6	-11		25	-5	8460	4369	621
545	296	408	200	131	70	182	103	339	186	5523	2940	622
179	92	208	104	40	15	23	9	93	39	4072	2052	630
219	110	224	109	-35	-12	-26	-9	-46	-14	3288	1706	640
168	79	166	92	1	-3	31	-9	43	-7	2599	1322	650
499	245	817	409	-1	-25	31	13	20	-21	10574	5629	660
314	104	504	264	89	64	427	212	569	299	5612	2922	670
16456	8302	17406	9043	1876	1085			1955	944	194566	103601	insg.

3.4.2 Entwicklung der ausländischen Bevölkerung nach Stadtbezirken 2003

Stadtbezirk	Bevölkerungsstand am 1.1.2003		Lebendgeborene		Gestorbene		Geborenenüberschuss bzw. -fehl (-)		Zugezogene			
									Außenwanderung		Binnenwanderung	
	insg.	weibl.	insg.	weibl.	insg.	weibl.	insg.	weibl.	insg.	weibl.	insg.	weibl.
111	541	245	1	1	4		-3	1	182	73	96	50
112	411	206	3	2			3	2	109	46	70	37
120	423	230	5	2	6	3	-1	-1	77	48	66	32
211	505	253	5	1	1	1	4		100	49	68	34
212	521	300	5	3	1		4	3	191	117	81	48
220	762	403	3	3	4	1	-1	2	180	78	126	70
231	819	384	13	5	4	1	9	4	176	72	125	61
232	287	107	9	3	1		8	3	168	16	15	7
240	465	226	5	3			5	3	80	41	44	23
310	405	221	5	5	2	2	3	3	108	61	54	33
320	927	497	13	7	2	2	11	5	250	133	114	54
330	100	46							31	16	18	9
340	119	64							30	18	17	12
410	628	329	5	2	5	3		-1	200	113	100	56
421	492	251	2	2	1	1	1	1	102	52	83	41
422	325	172	1				1		87	47	77	43
423	467	231	6	2	1	1	5	1	142	73	124	55
424	1049	549	17	11	8	2	9	9	178	89	153	78
430	139	76							66	31	20	7
511	563	287	4	3	3		1	3	54	20	79	44
512	1069	525	11	5	3	1	8	4	287	142	145	74
513	1690	846	20	9	5		15	9	687	352	174	78
521	261	120	3		1		2		66	44	40	21
522	583	280	5	3	2		3	3	85	47	95	38
531	1778	919	18	8	1		17	8	833	465	377	208
532	476	252	7	4	3	1	4	3	109	59	79	46
540	684	344	8	3	3	3	5		160	67	82	36
550	125	74							42	18	23	10
560	60	27							19	10	8	5
570	2	1										
611	900	443	16	8	5	2	11	6	172	80	178	79
612	1286	602	23	15	9	2	14	13	150	81	156	68
613	117	52	1				1		27	15	15	5
614	373	168	6	4			6	4	65	32	51	22
621	818	386	13	9	3		10	9	207	65	123	63
622	402	222	2	1			2	1	295	156	96	47
630	226	128	2				2		58	32	19	9
640	233	124	3	2			3	2	40	23	33	17
650	207	104	4	2	2	1	2	1	41	17	25	7
660	2173	1058	33	12	13	5	20	7	181	75	244	115
670	549	280	10	6	3	3	7	3	97	26	102	57
insg.	23960	12032	287	146	96	35	191	111	6132	2999	3595	1799

Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters

[1)] Ohne Melderegisterbereinigungen.

Fortgezogene				Gewinn bzw. Verlust (-) aus				Zu- bzw. Abnahme (-) der Bevölkerung[1)]		Bevölkerungsstand am 1.1.2004		Stadtbezirk
Außen-		Binnen-		Außen-		Binnen-						
wanderung												
insg.	weibl.	insg.	weibl.	insg.	weibl.	insg.	weibl.	insg.	weibl.	insg.	weibl.	
130	51	107	55	52	22	-11	-5	29	11	570	256	111
92	42	94	50	17	4	-24	-13	-4	-7	407	199	112
63	34	65	37	14	14	1	-5	8	7	431	237	120
110	55	59	26	-10	-6	9	8	-8	2	497	255	211
167	107	65	33	24	10	16	15	37	23	558	323	212
140	59	113	71	40	19	13	-1	38	13	800	416	220
99	45	117	54	77	27	8	7	72	27	891	411	231
127	13	38	17	41	3	-23	-10	26	-4	313	103	232
61	25	49	26	19	16	-5	-3	-1	8	464	234	240
82	40	92	58	26	21	-38	-25	-16	-6	389	215	310
240	133	134	73	10		-20	-19	-7	-16	920	481	320
23	10	14	8	8	6	4	1	12	7	112	53	330
26	14	15	8	4	4	2	4	3	6	122	70	340
159	80	100	48	41	33		8	26	34	654	363	410
108	50	74	42	-6	2	9	-1	-2	-3	490	248	421
100	52	49	23	-13	-5	28	20	14	14	339	186	422
140	66	102	49	2	7	22	6	21	12	488	243	423
157	91	164	75	21	-2	-11	3	-5	-1	1044	548	424
50	23	19	5	16	8	1	2	15	9	154	85	430
46	23	66	37	8	-3	13	7	19	4	582	291	511
243	126	226	104	44	16	-81	-30	-54	-22	1015	503	512
650	340	255	125	37	12	-81	-47	-82	-45	1608	801	513
52	27	57	30	14	17	-17	-9	-5	6	256	126	521
78	43	56	24	7	4	39	14	39	15	622	295	522
561	322	366	196	272	143	11	12	187	108	1965	1027	531
81	44	70	38	28	15	9	8	29	21	505	273	532
97	41	79	39	63	26	3	-3	53	17	737	361	540
37	21	22	8	5	-3	1	2	6	-1	131	73	550
11	4	1		8	6	7	5	15	11	75	38	560
		1				-1		-1		1	1	570
129	52	169	84	43	28	9	-5	45	20	945	463	611
118	52	161	79	32	29	-5	-11	14	12	1300	614	612
21	7	9	1	6	8	6	4	12	12	129	64	613
65	26	52	26		6	-1	-4	-5	1	368	169	614
196	70	116	54	11	-5	7	9	25	8	843	394	621
243	130	74	37	52	26	22	10	67	31	469	253	622
32	16	24	13	26	16	-5	-4	20	10	246	138	630
37	21	27	11	3	2	6	6	7	5	240	129	640
39	13	16	6	2	4	9	1	8	4	215	108	650
177	78	207	90	4	-3	37	25	-14	-6	2159	1052	660
129	23	71	39	-32	3	31	18	-5	17	544	297	670
5116	2469	3595	1799	1016	530			638	364	24598	12396	insg.

3.4.3 Herkunft und Ziel der innerhalb der Stadt umgezogenen Personen 2003

Ziel Stadt-bezirk	Herkunfts - Stadtbezirk																			
	111	112	120	211	212	220	231	232	240	310	320	330	340	410	421	422	423	424	430	511
111	99	29	23	15	21	12	19	2	7	14	5	1	3	22	19	14	17	27		6
112	20	40	22	13	12	15	9		2	4	12	2	2	16	15	9	25	26	3	3
120	20	21	53	27	22	21	24	1	4	9	20	5		19	15	13	12	13	2	10
211	12	8	26	66	36	16	13		2	12	18	6		33	14	18	15	13		6
212	13	19	20	32	54	17	27		1	4	17	2	2	12	20	15	17	19	7	7
220	31	6	18	27	34	153	35	3	3	20	20	1	2	8	18	8	10	28	2	8
231	11	11	18	22	30	29	67	9	9	7	6	1	2	12	9	4	20	19		15
232	2	1		2	1		3	7	4					1	1	1	1	2		
240	1		9	3	2	12	10	1	114	11	3		1	2	2		7	4		2
310	4	8	11	12	10	12	8	4	4	92	45	5	8	39	46	17	17	20		4
320	14	7	7	15	14	14	11	2	3	35	118	8	14	27	17	8	8	15	9	4
330	4		1	1	7	4	1		1	21	33	28	1	5	7	4	4	6		1
340		1	13	1	2		1		1	12	17	1	41	3	2	6	11	2	1	4
410	20	18	17	20	16	14	13	4	6	32	29	8	11	75	39	20	17	28	4	
421	15	22	9	17	20	9	6	2	1	10	21	2	6	22	64	36	30	26	3	3
422	11	17	9	11	4	12	13	2	1	6	10	7	4	27	46	46	21	28	3	1
423	23	30	19	13	11	9	28	1	11	14	9	8	4	28	25	26	53	38	7	10
424	17	19	25	16	15	25	23		8	14	28	9	5	31	30	29	56	149	8	6
430	7	3		1			6			2	5	2	1	1	5	5	4	9	15	1
511	4	6	9	4	3	3	16		3	6	2			3	4	4	7	10		61
512	15	22	24	17	9	21	29	2	4	7	9	6	4	11	18	13	18	21	3	6
513	24	25	14	13	26	20	19		5	14	17	1	6	30	23	29	22	42	6	12
521	5	2	1	4	8	9	2	2	6	1	6			3	4		9	6	2	4
522	5	5	6	6	2	18	12		7	5	7	2		9	4	5	5	2	1	7
531	17	12	14	7	7	24	24	27	7	9	36	3	1	24	10	8	20	14	3	15
532	5	11	2	5	8	16	7		7	10	9		2	6	3	4	4	3	1	6
540	7	2	3	7	3	2	16	8	15	5	5			13	4	2	5	13	1	5
550	2	3	4	2	2	4	2		6		2		3	4	2	1	2			5
560	3			2		8	1		6					4				2	1	
611	18	20	7	13	7	25	26	1	9	7	9	4	3	10	7	14	24	22	4	8
612	3	11	4	7	6	11	20		5	5	9	3	3	7	5	12	19	23	3	8
613	1		1	1			3	1	1	2	1		1			1		2		2
614	3	3	2	4	2	7	1	2	1	4	1	2		1	10	4	13	9	2	4
621	21	9	5	10	12	18	19	1	10	13	9	7		11	25	15	19	18		3
622	10	12	10	14	9	13	14		2	17	12	2	9	10	13	20	23	52	3	9
630	2	1	7	1		1	3		2		3	1	5	1		3	8	4		
640		3	5	1	5	1			6		3		2	3	4		2	4	2	
650			2	1		2	11				3	1	1	2	4		4	9		3
660	9	13	2	3	8	11	17	3	19	15	11	1		16	4	8	22	45		14
670	3	6	6	13	5	30	14		20	2	2		1	18	11	12	14	31	1	19
insg.	481	426	428	449	433	618	573	85	323	441	572	129	148	569	549	434	585	804	97	282

Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters

Herkunfts - Stadtbezirk																					insges.
512	513	521	522	531	532	540	550	560	570	611	612	613	614	621	622	630	640	650	660	670	
23	21	8	3	15	7	4	3	1		20	9		2	6	6	4	1		21	5	514
12	25	2	3	19	6	4	5	1		18	11		4	5	12	1	2		9	2	391
32	27	3	16	17	12	14	4	2	1	22	5	3	4	16	3	12	3	6	10	3	526
20	17	5	2	9	7	3	6	3		13	10	3	4	8	7	3	2		5	8	449
32	20	3	4	17	4	6	2	2		8	11		6	17	7	4	4		3	1	456
23	31	4	12	8	3	17	10			12	14		7	18	9	8	3	4	18	2	638
44	33	3	10	30	10	12	4	2		30	14	8	13	7	10	4	2	5	24	5	571
1	3	3	3	3		6					4	1	2	4		1	2		2	1	62
10	9	10	5	22	6	14	3	1		5	11	1	1	10	8	4	1	2	12	16	335
6	9	4	6	12	4	10	4	2		11	7		2	6	5	1			10	3	468
21	17	3	4	25	6	6	2	3		10	9		7	6	9	4	4	1	9		496
7	5			3	1	1				6	3			2	3				2	1	163
1	6			3		1				3	3			4		2			5		147
32	34	6	9	19	9	9	2	1		12	14	1	5	11	16	1	6	2	16	2	598
19	23	5	4	15	4	6	5	5		9	6		4	15	13	3	4	1	10	4	479
21	27	1	3	6	2	9	3			11	4		7	18	7	6			8	1	413
29	34	9	8	19	4	7	1			29	32	1	6	19	16	4	7	1	19	6	618
27	32	11	8	35	11	4	2	1		20	19	5	4	24	27	1		3	30	5	782
3	1	1	1	4	1					1	1		1	5	4					1	91
14	22	1	10	11	1	1		2		9	9		1	5	3	2			2	1	239
105	54	10	10	21	14	6	7	3		35	8		7	12	13	2		1	18	7	592
80	157	5	12	27	21	15	8	1		17	27	5	16	22	13	2	9		23	4	812
10	11	21	4	23	12	7	5			7	5		4	3	2	2	3	1	4	2	200
24	16	24	39	18	7	2				5	8		5	4	6			1	10	3	280
62	38	14	16	201	32	26	16	1		17	29		3	22	9	4	9		32	14	827
30	13	12	9	53	82	17	18			9	16	1	3	16	7	4	3		16	9	427
14	15	14	5	52	26	130	6	3		15	2	1	8	7	1	1	4	5	22	11	458
3	6	9	8	9	6	8	20	1		4	2		1	2		1	2	4	6		136
	2	2	1	3	3		1	29		1	1			3		9	5		11	3	101
41	39	7	6	50	7	8	4	2	1	95	42	1	25	30	12	3	3		29	5	648
37	38	11	2	35	3	11	4	1		41	99	4	16	13	10		2	2	28	10	531
1	3	3		2	1	4				6	4	4	1	4	3	1			5	3	62
3	12	1	3	16	1	11	3	3		17	9		42	16	1	3	5	5	21	10	257
24	28	5	7	23	16	10	2	3		30	22	5	11	169	36	5	5	1	11	6	644
13	32	3	3	19	12		9	1		15	17	3	1	49	111	2		4	31	11	590
3	3	4		11	7	6	1	9		11	1		13	7		85	17	6	4	1	231
2	8			10		2	2	4		5	6		1	8	2	9	76	10	7	5	198
6	3	7	1	7		2	2			2	1		1	4	1	3	16	84	6	8	197
20	39	7	14	57	14	16	2	4		34	57	3	25	19	3	2	4	4	277	26	848
28	40	3	7	54	23	30	16			22	18	6	46	39	13	5	20	13	41	299	931
883	953	244	258	983	385	445	182	91	2	637	570	56	309	655	408	208	224	166	817	504	17406

3.4.4 Wanderungsbeziehungen zwischen dem Stadtkreis Freiburg und den Landkreisen und Gemeinden der Region Südlicher Oberrhein 2002 und 2003

Landkreis / Gemeinde	Jahr 2002			Jahr 2003		
	Zu-	Fort-	Wand.-gewinn/ -verlust (-) für Freiburg	Zu-	Fort-	Wand.-gewinn/ -verlust (-) für Freiburg
	gezogene			gezogene		
	von	nach		von	nach	
Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald	2878	3257	-379	2896	3203	-307
Au	34	33	1	46	45	1
Auggen	7	7		4	6	-2
Badenweiler	15	20	-5	14	18	-4
Bad Krozingen	185	224	-39	208	207	1
Ballrechten-Dottingen	21	9	12	10	2	8
Bötzingen	57	49	8	47	51	-4
Bollschweil	21	27	-6	39	41	-2
Breisach am Rhein, Stadt	132	217	-85	126	202	-76
Breitnau	11	10	1	9	16	-7
Buchenbach	48	34	14	50	49	1
Buggingen	26	15	11	16	23	-7
Ebringen	52	58	-6	49	38	11
Ehrenkirchen	54	88	-34	73	111	-38
Eichstetten	15	33	-18	33	212	-179
Eisenbach (Hochschwarzwald)	6	3	3	3	29	-26
Eschbach	19	22	-3	16	22	-6
Feldberg (Schwarzwald)	15	10	5	10	10	
Friedenweiler	13	2	11	16	247	-231
Glottertal	34	25	9	29	22	7
Gottenheim	48	42	6	42	230	-188
Gundelfingen	304	418	-114	320	48	272
Hartheim	45	69	-24	39	2	37
Heitersheim, Stadt	43	40	3	38	24	14
Heuweiler	1	7	-6	8	42	-34
Hinterzarten	42	25	17	24	42	-18
Horben	21	16	5	32	22	10
Ihringen	72	65	7	64	33	31
Kirchzarten	181	201	-20	185	18	167
Lenzkirch	22	16	6	11	23	-12
Löffingen, Stadt	17	5	12	12	20	-8
March	204	190	14	177	190	-13
Merdingen	37	75	-38	46	48	-2
Merzhausen	218	246	-28	206	230	-24
Müllheim, Stadt	90	112	-22	94	75	19
Münstertal / Schwarzwald	39	26	13	35	32	3
Neuenburg am Rhein, Stadt	40	47	-7	55	52	3
Oberried	38	30	8	40	38	2
Pfaffenweiler	32	28	4	39	50	-11
St. Märgen	10	6	4	5	10	-5
St. Peter	35	25	10	23	38	-15
Schallstadt	110	131	-21	97	127	-30
Schluchsee	14	5	9	16	10	6
Sölden	34	37	-3	36	20	16

Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters

noch: 3.4.4 Wanderungsbeziehungen zwischen dem Stadtkreis Freiburg und den Landkreisen und Gemeinden der Region Südlicher Oberrhein 2002 und 2003

Landkreis / Gemeinde	Jahr 2002			Jahr 2003		
	Zu-	Fort-	Wand.-gewinn/ -verlust (-) für Freiburg	Zu-	Fort-	Wand.-gewinn/ -verlust (-) für Freiburg
	gezogene			gezogene		
	von	nach		von	nach	
noch: Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald						
Staufen im Breisgau, Stadt	54	87	-33	49	81	-32
Stegen	64	76	-12	86	71	15
Sulzburg, Stadt	9	15	-6	14	12	2
Titisee-Neustadt, Stadt	59	58	1	73	36	37
Umkirch	156	200	-44	163	167	-4
Vogtsburg im Kaiserstuhl, Stadt	45	37	8	40	29	11
Wittnau	29	36	-7	29	36	-7
Lkr. Emmendingen	916	1205	-289	1126	1131	-5
Bahlingen	12	10	2	21	22	-1
Biederbach	5	4	1	4	10	-6
Denzlingen	177	226	-49	224	247	-23
Elzach, Stadt	28	20	8	25	22	3
Emmendingen, Stadt	228	309	-81	228	230	-2
Endingen Stadt	40	47	-7	45	48	-3
Forchheim	4	3	1	3	2	1
Freiamt	7	13	-6	13	15	-2
Gutach im Breisgau	20	22	-2	36	24	12
Herbolzheim, Stadt	32	41	-9	47	42	5
Kenzingen, Stadt	51	92	-41	50	42	8
Malterdingen	6	31	-25	8	22	-14
Reute	25	26	-1	28	33	-5
Rheinhausen	8	6	2	11	8	3
Riegel	21	23	-2	20	18	2
Sasbach	14	15	-1	22	23	-1
Sexau	15	23	-8	23	20	3
Simonswald	14	10	4	22	14	8
Teningen	51	70	-19	62	58	4
Vörstetten	31	38	-7	49	40	9
Waldkirch, Stadt	115	136	-21	146	155	-9
Weisweil	2	5	-3	14	10	4
Winden im Elztal	4	14	-10	20	11	9
Wyhl	6	21	-15	5	15	-10
Lkr. Ortenaukreis	508	475	33	519	432	87
Achern, Stadt	11	15	-4	12	10	2
Appenweier	13	9	4	17	5	12
Bad Peterstal-Griesbach	4	4		7	1	6
Berghaupten	2	1	1	3	3	
Biberach	3	2	1	2	2	
Durbach	6	1	5	5	1	4
Ettenheim, Stadt	37	30	7	33	21	12
Fischerbach	2	1	1	2	1	1

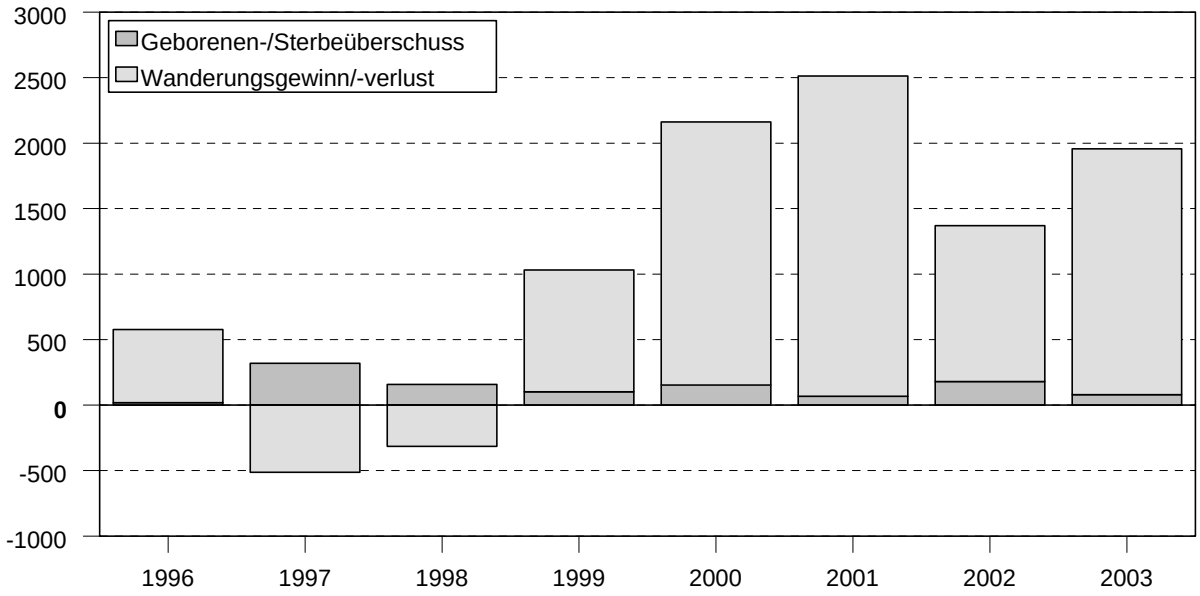
noch: 3.4.4 Wanderungsbeziehungen zwischen dem Stadtkreis Freiburg und den Landkreisen und Gemeinden der Region Südlicher Oberrhein 2002 und 2003

Landkreis / Gemeinde	Jahr 2002			Jahr 2003		
	Zu-	Fort-	Wand.-gewinn/ -verlust (-) für Freiburg	Zu-	Fort-	Wand.-gewinn/ -verlust (-) für Freiburg
	gezogene			gezogene		
	von	nach		von	nach	
noch: Lkr. Ortenaukreis						
Friesenheim	4	16	-12	13	19	-6
Gengenbach, Stadt	12	10	2	5	16	-11
Gutach (Schwarzwaldbahn)	1		1	4		4
Haslach im Kinzigtal, Stadt	14	6	8	7	5	2
Hausach, Stadt	13	7	6	5	11	-6
Hofstetten	6	1	5	5	4	1
Hohberg	5	6	-1	5	1	4
Hornberg, Stadt	3	1	2	10		10
Kappel-Grafenhausen	8	7	1	9	3	6
Kappelrodeck	4	3	1	1	5	-4
Kehl, Stadt	44	33	11	36	28	8
Kippenheim	5	4	1	4	1	3
Lahr / Schwarzwald, Stadt	68	58	10	94	85	9
Lauf	2		2	3	2	1
Lautenbach	2	3	-1	4		4
Mahlberg, Stadt	11	10	1	10	7	3
Meißenheim	1	2	-1	4	1	3
Mühlenbach	2	1	1	1	1	
Neuried	7	5	2	6	9	-3
Nordrach	3	2	1	1	3	-2
Oberharmersbach	2		2	3		3
Oberkirch, Stadt	20	23	-3	25	19	6
Oberwolfach	5	2	3	4	1	3
Offenburg, Stadt	104	122	-18	101	85	16
Ohlsbach	3	4	-1	5	3	2
Oppenau, Stadt	4	5	-1		2	-2
Ortenberg	5	2	3	1	1	
Ottenhöfen im Schwarzwald	2	2		1	1	
Renchen, Stadt	1	3	-2	7	2	5
Rheinau, Stadt	6	11	-5	10	7	3
Ringsheim	7	11	-4	3	8	-5
Rust	9	5	4	7	10	-3
Sasbach	2		2	8	10	-2
Sasbachwalden	1	3	-2	1	2	-1
Schuttertal	1		1	4	2	2
Schutterwald	3	1	2	3	8	-5
Schwanau	4	12	-8	6	3	3
Seebach	4	3	1	6	5	1
Seelbach	4	1	3		1	-1
Steinach	6	7	-1	4	5	-1
Willstätt	10	7	3	7	1	6
Wolfach, Stadt	12	9	3	5	11	-6
Zell am Harmersbach, Stadt	4	16	-12	13	19	-6

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)	Jahr							
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
3.4.5 Bevölkerungszu- bzw. -abnahme[1)]								
Geborenen-/Sterbeüberschuss (-)	18	319	158	102	153	67	179	80
weiblich	- 137		- 129	- 145	- 135	- 97	- 100	-142
Ausländer/innen	207	248	200	196	211	203	223	191
dar. weiblich	122	123	99	98	99	114	110	111
Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	559	-513	- 315	930	2010	2445	1191	1876
weiblich	327	-148	- 207	492	1224	1712	793	1085
Ausländer/innen	513	230	73	963	1434	963	514	1016
dar. weiblich	323	58	8	544	819	699	390	530
Wechsel der Staatsangehörigkeit	359	382	425	400	826	710	750	648
	44	43	29	33	36	50	56	41
Bevölkerungszu- bzw. -abnahme (-)	577	-194	- 157	1032	2162	2512	1370	1955
weiblich	190	-148	- 336	347	1089	1615	693	944
Ausländer/innen	405	139	- 123	792	855	1166	43	638
dar. weiblich	298		- 106	456	551	813	174	364
3.4.6 Kirchenaustritte[2)]								
bisher römisch-katholisch	498	459	467	554	475	399	416	450
evangelisch	357	354	348	340	326	335	300	309

[1)] Auswertung des Einwohnermelderegisters. [2)] Nach Angaben des Standesamtes Freiburg.

Bevölkerungszu- bzw. -abnahme in Freiburg 1996 bis 2003



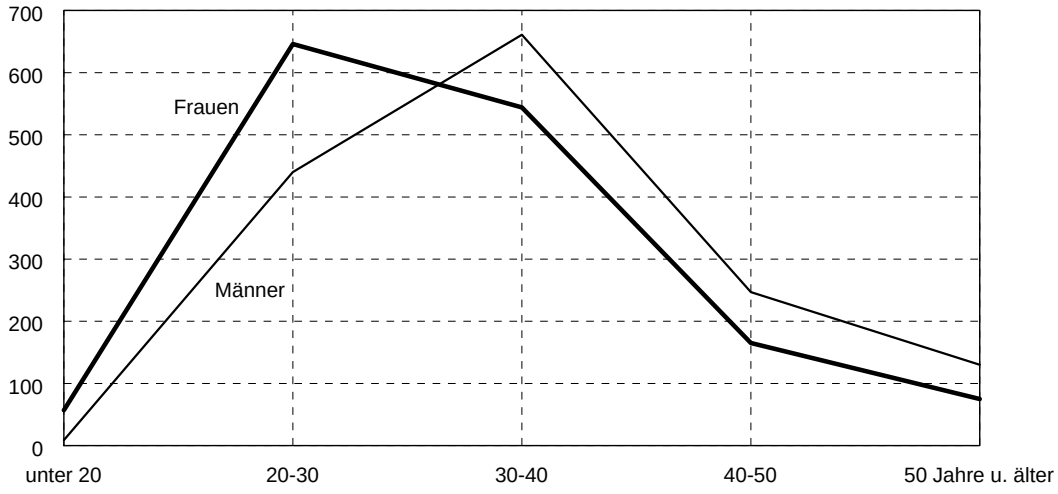
Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)	Jahr							
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
3.5.1 Eheschließungen[1)]	1557	1530	1540	1570	1543	1440	1453	1487
Vor Eheschließung in Freiburg wohnhaft								
beide Partner	1108	1087	1056	1097	1068	1028	1033	1100
ein Partner	449	443	435	444	475	412	396	387
Eheschl. nach Staatsangehörigkeit[2)]								
beide Partner Deutsche	826	768	783	868	804	721	738	780
beide Partner Ausländer	61	66	55	133	63	4	6	5
Mann Deutscher, Frau Ausländerin	130	148	116	68	118	162	152	148
Mann Ausländer, Frau Deutsche	113	114	121	58	93	98	105	118
Familienstand vor Eheschließung[2)]								
beide Partner ledig	827	772	757	857	782	725	763	804
beide Partner geschieden	91	100	93	157	112	89	70	78
Mann ledig, Frau geschieden	86	101	100	37	88	97	101	91
Mann geschieden, Frau ledig	97	104	107	57	94	118	109	131
Eheschließungen nach Religion (Auswahl)								
beide Partner röm.-katholisch	330	325	301	300	247	209	223	206
beide Partner evangelisch	118	137	151	120	104	111	101	87
Mann röm.-katholisch, Frau evangelisch	154	133	137	141	109	87	112	113
Mann evangelisch, Frau röm.-katholisch	160	146	144	122	104	84	104	107
Alter der Frau bei Eheschließung (Alter von ... bis unter ... Jahren)								
unter 20	58	65	67	66	76	63	55	57
20 – 30	759	693	686	701	662	589	616	646
30 – 40	533	576	567	581	563	572	546	544
40 – 50	143	121	141	128	157	126	153	165
50 und älter	64	75	75	94	85	90	83	75
Alter des Mannes bei Eheschließung (Alter von ... bis unter ... Jahren)								
unter 20	24	13	21	16	21	11	17	9
20 – 30	618	575	527	517	511	438	453	440
30 – 40	644	662	703	710	665	672	644	661
40 – 50	172	145	170	196	197	183	209	247
50 und älter	99	135	117	131	149	136	130	130

[1)] Zahl der Personen nach Auswertung des Einwohnermelderegisters. [2)] Soweit bekannt.

Alter der Partner bei Eheschließung in Freiburg 2003

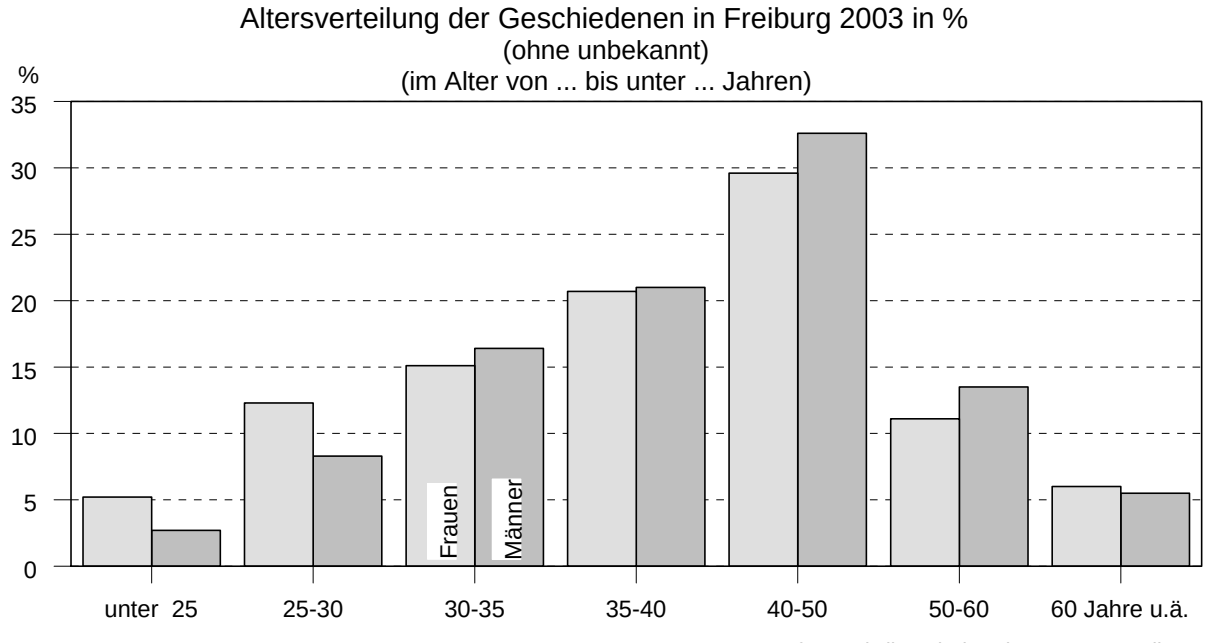


Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)	Jahr							
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
3.5.2 Ehescheidungen[1)]	608	548	649	562	678	647	785	713
A l t e r der Frau bei der Scheidung (Alter von ... bis unter ... Jahren)								
unter 21	6	8	3	1	8	1	10	8
21 B 23	14	8	7	10	4	11	9	9
23 B 25	21	14	14	16	14	18	21	20
25 B 27	27	20	32	17	22	19	35	27
27 B 29	46	26	38	22	41	24	37	42
29 B 30	31	20	33	21	20	25	23	19
30 B 35	134	119	146	113	138	113	139	108
35 B 40	111	117	132	123	145	132	158	147
40 B 50	137	132	157	161	186	189	214	211
50 B 60	58	66	57	54	62	81	90	79
60 und älter	18	9	19	13	24	22	26	26
unbekannt	5	9	11	11	14	12	23	17
A l t e r des Mannes bei der Scheidung (Alter von ... bis unter ... Jahren)								
unter 21	2		1		3	2	3	4
21 B 23	2	2	5	3	4	4	2	1
23 B 25	11	9	7	3	5	6	12	14
25 B 27	19	14	19	11	15	9	23	13
27 B 29	31	20	32	18	25	13	30	27
29 B 30	18	9	17	12	12	15	24	19
30 B 35	119	103	139	97	116	112	122	117
35 B 40	107	108	142	112	160	147	166	150
40 B 50	171	165	175	195	211	202	242	233
50 B 60	77	86	65	79	78	87	99	96
60 und älter	41	18	32	21	28	37	45	30
unbekannt	10	14	15	11	21	13	17	9

Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters

[1)] Zahl der Personen nach Auswertung des Einwohnermelderegisters.



Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters

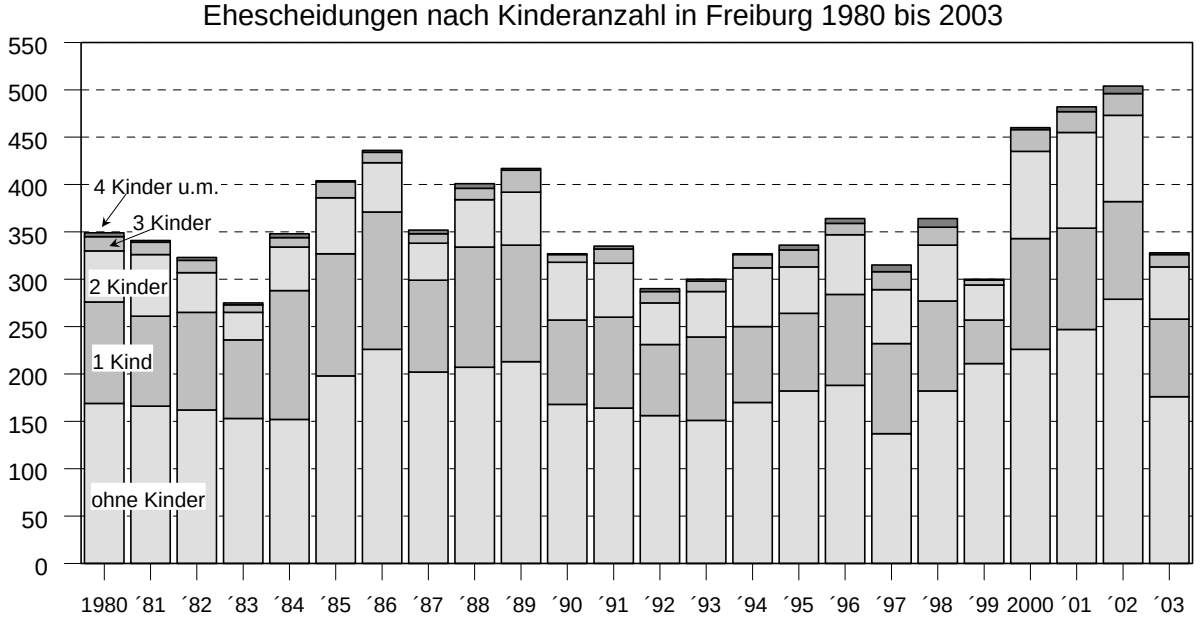
Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

noch: 3.5.2 Ehescheidungen nach Zahl minderjähriger Kinder ab 1980

Jahr	Ehescheidungen mit ... minderjährigen Kindern[1)]												Gesamtzahl der Kinder
	ohne		1		2		3		4		5 u.m.		
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	
1980	169	48,4	107	30,7	54	15,5	15	4,3	4	1,1			276
1981	166	48,7	95	27,9	65	19,1	13	3,8	2	0,6			272
1982	162	50,2	103	31,9	42	13,0	13	4,0	1	0,3	2	0,6	240
1983	153	55,6	83	30,2	29	10,5	8	2,9	1	0,4	1	0,4	174
1984	152	43,7	136	39,1	46	13,2	10	2,9	4	1,1			274
1985	198	49,0	129	31,9	59	14,6	17	4,2	1	0,2			302
1986	226	51,8	145	33,3	52	11,9	11	2,5	2	0,5			290
1987	202	57,4	97	27,6	39	11,1	10	2,8	2	0,6	2	0,6	226
1988	207	51,6	127	31,7	50	12,5	12	3,0	4	1,0	1	0,2	286
1989	213	51,1	123	29,5	56	13,4	23	5,5	2	0,5			312
1990	168	51,4	89	27,2	61	18,7	8	2,4	1	0,3			239
1991	164	48,9	96	28,7	57	17,0	15	4,5	3	0,9			267
1992	156	53,8	75	25,9	44	15,2	12	4,1	1	0,3	2	0,7	216
1993	151	50,3	88	29,3	48	16,0	11	3,7	2	0,7			225
1994	170	52,0	80	24,5	62	19,0	14	4,3	1				250
1995	182	54,2	82	24,4	49	14,6	18	5,4	4	1,2	1	0,2	255
1996	188	51,6	96	26,4	63	17,3	12	3,3	3	0,8	2	0,6	281
1997	137	43,5	95	30,2	57	18,1	19	6,0	7	2,2			294
1998	182	50,0	95	26,1	59	16,2	19	5,2	9	2,5			306
1999	211	70,3	46	15,3	37	12,3	5	1,7	1	0,3			139
2000	226	49,1	117	25,4	92	20,0	23	5,0	2	0,4			378
2001	247	51,2	107	22,2	101	21,0	22	4,6	5	1,0			395
2002	279	55,4	103	20,4	91	18,1	23	4,6	7	1,4	1	0,1	387
2003	176	53,7	82	25,0	55	16,8	13	4,0	2	0,6			239

Quelle: Bericht des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg, Tabelle Sch 20 – geschiedene Ehen nach Kreisen und dem Antragsteller

[1)] Einschl. der legitimierten Kinder.



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

noch: 3.5.2 Ehescheidungen nach Ehedauer ab 1980

Jahr	Ehedauer bis unter ... Jahren											
	5		10		15		20		25		25 u.m.	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
1980	58	16,6	117	33,5	61	17,5	49	14,1	36	10,3	28	8,0
1981	51	15,0	114	33,4	75	22,0	47	13,8	29	8,5	25	7,3
1982	58	18,0	105	32,5	74	22,9	43	13,3	24	7,4	19	5,9
1983	47	17,1	87	31,6	40	14,6	43	15,6	33	12,0	25	9,1
1984	55	15,8	100	28,7	64	18,4	61	17,5	40	11,5	28	8,1
1985	91	22,5	103	25,5	68	16,8	65	16,1	48	11,9	29	7,2
1986	77	17,6	128	29,4	92	21,1	61	14,0	37	8,5	41	9,4
1987	64	18,2	101	28,7	66	18,8	54	15,3	31	8,8	36	10,2
1988	71	17,7	120	29,9	74	18,5	55	13,7	48	12,0	33	8,2
1989	77	18,5	123	29,5	81	19,4	57	13,7	45	10,8	34	8,1
1990	67	20,5	85	26,0	66	20,2	36	11,0	33	10,1	40	12,2
1991	64	19,1	102	30,5	62	18,5	43	12,8	36	10,7	28	8,4
1992	59	20,3	78	26,9	47	16,2	37	12,8	25	8,6	44	15,2
1993	69	23,0	97	32,3	48	16,0	31	10,3	25	8,4	30	10,0
1994	59	18,0	107	32,7	59	18,1	40	12,2	29	8,9	33	10,1
1995	68	20,2	109	32,5	55	16,4	32	9,5	33	9,8	39	11,6
1996	100	27,5	116	31,9	61	16,8	23	6,3	30	8,2	34	9,3
1997	78	24,8	101	32,1	49	15,6	35	11,1	22	7,0	30	9,5
1998	96	26,4	111	30,5	68	18,7	41	11,3	19	5,2	29	8,0
1999	68	22,7	98	32,7	49	16,3	31	10,3	23	7,7	31	10,3
2000	102	22,2	156	33,9	92	20,0	38	8,3	38	8,3	34	7,4
2001	129	26,8	135	28,0	84	17,4	50	10,4	41	8,5	43	8,9
2002	115	22,8	170	33,7	92	18,3	57	11,3	36	7,1	34	6,8
2003	81	24,7	95	29,0	60	18,3	35	10,7	28	8,5	29	8,8

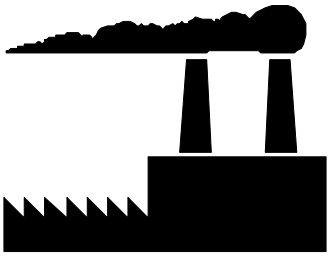
Quelle: Bericht des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg, Tabelle Sch 20 – geschiedene Ehen nach Kreisen und dem Antragsteller

noch: 3.5.2 Ehescheidungen nach Antragsteller/in des Ehescheidungsverfahrens ab 1980

Jahr	Ehe-scheidungen insges.	von der Ehefrau beantragt		vom Ehemann beantragt		von beiden beantragt		auf 1000 Einwohner[1)] entfallen . . .
		abs.	%	abs.	%	abs.	%	
1980	349	218	62,5	110	31,5	21	6,0	2,0
1981	341	216	63,3	114	33,4	11	3,2	1,9
1982	323	208	64,4	107	33,1	8	2,5	1,8
1983	275	179	65,1	91	33,1	5	1,8	1,5
1984	348	217	62,4	125	35,9	6	1,7	1,9
1985	404	255	63,1	142	35,1	7	1,7	2,2
1986	436	283	64,9	153	35,1			2,4
1987	352	219	62,2	132	37,5	1	0,3	1,9
1988	401	237	59,1	163	40,6	1	0,2	2,2
1989	417	256	61,4	160	38,4	1	0,2	2,3
1990	327	193	59,0	134	41,0			1,7
1991	335	203	60,6	130	38,8	2	0,6	1,7
1992	290	168	57,9	116	40,0	6	2,1	1,5
1993	300	190	63,3	108	36,0	2	0,7	1,5
1994	327	197	60,2	126	38,5	4	1,2	1,7
1995	336	192	57,1	132	39,3	12	3,6	1,7
1996	364	224	61,5	134	36,8	6	1,7	1,8
1997	315	195	61,9	114	36,2	6	1,9	1,6
1998	364	243	66,8	113	31,0	8	2,2	1,8
1999	300	190	63,3	108	36,0	2	0,7	1,5
2000	460	288	62,6	166	36,1	6	1,3	2,3
2001	482	301	62,4	168	34,9	13	2,7	2,3
2002	505	318	63,0	186	36,8	1	0,2	2,4
2003	328	180	54,9	137	41,8			1,6

Quelle: Bericht des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg, Tabelle Sch 20 – geschiedene Ehen nach Kreisen und dem Antragsteller

[1)] Amtliche Einwohnerzahl zum 30. Juni …



Wirtschaft 4

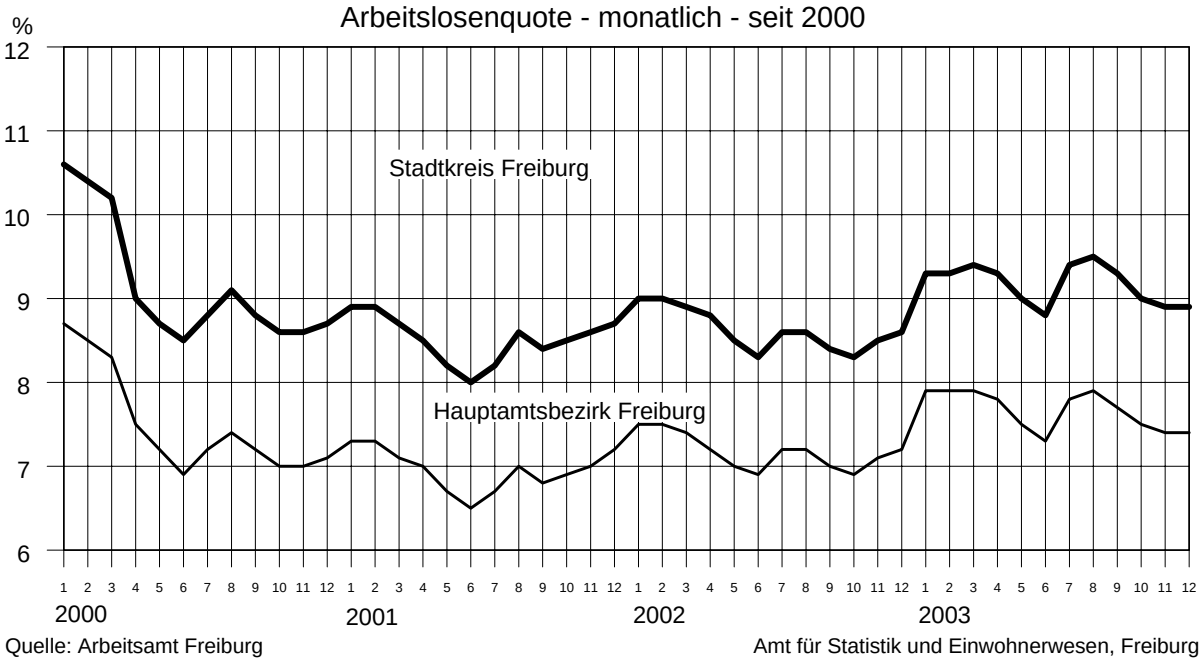


Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)		Jahr							
		1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
4.1 Arbeitsmarkt[1)]									
Arbeitsamtsbezirk Freiburg[2)]									
Offene Stellen	*	1254	2312	2020	2795	3784	3050	2201	1781
Vollzeitarbeit		1045	2075	1657	2421	3363	2652	1889	1580
Teilzeitarbeit		209	237	363	374	421	398	312	201
Arbeitsvermittlungen[3)]		22510	21729	23097	23364	22500	26680	16586	16804
Frauen		7354	6186	8290	7029	. [4)]	. [4)]	7041	6869
Ausländer/innen		9055	8986	9582	10011	.	.	2149	2137
Frauen		1901	1271	2864	1491	.	.	608	612
Vollzeitarbeit		15560	15891	17035	17898	17896	.	14922	15204
Frauen		4563	4115	6083	4897	. [4)]	.	5493	5379
Teilzeitarbeit		2574	2155	2079	2110	1544	.	1664	1600
Frauen		1635	1301	1337	1471	. [4)]	.	1548	1490
Beschäftigte in ABM	*	234	187	180	241	176	.	170	86
Kurzfristige Arbeit (bis 7 Kalendertage)		4376	3683	3983	3356	3060	.	. [4)]	. [4)]
Frauen		1156	770	870	661	. [4)]	.	.	.
Arbeitsuchende (einschl. Arbeitslose)	*	24630	24775	23459	21797	19653	20915	22313	25363
Frauen		10426	11019	10716	10179	9281	9569	9799	11150
Arbeitslose	*	19858	20390	19270	17635	16216	17014	18162	18927
Frauen		8201	8836	8563	7968	7583	7609	7838	8150
Jugendliche unter 20 Jahren		478	480	440	418	454	434	480	269
Vollzeitarbeitslose		17881	18181	16921	15297	13757	14438	15518	16294
Frauen		6345	6754	6353	5768	5255	5033	5397	5677
Teilzeitarbeitslose		1977	2209	2349	2338	2459	2576	2644	2633
Frauen		1856	2082	2210	2200	2328	2399	2441	2473
Arbeitslosenquote abhängig ziv. Erwerbspers.	%*	8,6	8,8	8,2	7,4	6,3	6,5	6,8	7,0
Kurzarbeiter/innen	*	774	470	633	633	233	2100	1618	787
Empfänger von Arbeitslosengeld	*	8956	8796	8321	7340	7554	9205	11082	11897
Empfänger von Arbeitslosenhilfe	*	5108	5568	6213	5725	4869	5364	6156	7440
Arbeitslose nach ausgewählten Berufen	*								
Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe		358	372	372	324	314	310	342	401
Forst- und Jagdberufe		80	102	134	95	73	67	55	62
Fertigungsberufe		6367	5935	5571	4728	4060	4648	5162	5328
Chemiearbeiter, Kunststoffverarbeiter		410	392	332	348	312	322	308	276
Papierhersteller, -verarbeiter, Drucker		208	193	188	177	148	183	196	239
Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger[5)]		40	50	76	63	42	49	42	51
Metallerzeuger, -bearbeiter		189	171	145	120	83	124	170	155
Schlosser, Mechaniker u. zugeordnete Berufe		945	856	760	646	490	577	645	712
Elektriker		413	369	338	254	198	209	296	323
Montierer u. Metallberufe, anderweitig nicht genannt		485	440	442	385	311	436	590	586
Textil- und Bekleidungsberufe		259	201	197	161	127	125	.	130
Ernährungsberufe		749	763	786	653	577	653	624	779
Bauberufe		855	748	678	522	459	525	595	564
Bau-, Raumausstatter, Polsterer		251	246	216	187	169	223	254	228
Tischler, Modellbauer		280	250	244	209	168	218	247	235
Maler, Lackierer		283	297	258	224	203	269	308	244
Warenprüfer, Versandfertigmacher		470	488	526	498	523	545	520	528
Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe		233	215	161	99	88	138	96	115
Maschinisten u. zugehörige Berufe		111	89	77	63	40	52	62	58

[1)] Nach Angaben des Arbeitsamtes Freiburg. [2)] Arbeitsamtsbezirk Freiburg besteht aus Hauptamt (mit Stkr. Freiburg sowie 32 Gemeinden des Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald), Dienststelle Müllheim (mit 8 Gemeinden des Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald), Dienststelle Titisee-Neustadt (mit 10 Gemeinden des Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald), Dienststelle Emmendingen (mit 18 Gemeinden des Lkr. Emmendingen) und Dienststelle Waldkirch (mit 6 Gemeinden des Lkr. Emmendingen). [3)] Ohne die in Lehr- und Anlernstellen vermittelten Personen. Bis 2001 Abgang an offenen Stellen; ab 2002 Vermittlung arbeitsloser Personen. [4)] Wegen Änderung des statistischen Erhebungsverfahrens keine Angaben. [5)] und verwandte Berufe.

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)	Jahr							
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
noch: 4.1 Arbeitsmarkt								
Technische Berufe	1138	1027	948	851	742	789	729	784
Ingenieure, Chemiker, Physiker, Mathematiker	484	442	427	389	357	349	330	346
Techniker und technische Sonderfachkräfte	654	585	521	462	385	440	399	438
Dienstleistungsberufe	9621	10485	9997	9428	8873	8929	9680	10222
Warenkaufleute	1348	1521	1471	1424	1322	1312	1572	1678
Dienstleistungskaufleute u. zugehörige Berufe	331	339	295	240	248	307	348	383
Verkehrsberufe	693	677	580	576	543	627	768	841
Lagerverwalter, Transportarbeiter	866	812	807	703	600	627	691	771
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	2793	2901	2650	2297	2231	2475	2805	2973
Ordnungs-, Sicherheitsberufe	531	578	624	719	665	642	703	688
Schriftwerkschaffende, -ordnende u. künstl. Berufe	322	352	376	324	353	359	403	343
Gesundheitsdienstberufe	959	1167	1129	1062	995	888	805	866
Sozial- und Erziehungsberufe[1)]	1778	2138	2065	2083	1916	1692	1585	1679
Allgem. Dienstleistungsberufe	1562	1707	1566	1520	1462	1504	1500	1773
Körperpfleger	85	81	77	71	67	89	114	126
Gästebetreuer	473	521	470	468	496	476	463	555
Hauswirtschaftliche Berufe	374	368	381	382	346	354	333	338
Reinigungsberufe	630	737	638	599	553	585	590	754
Arbeitskräfte ohne bestimmten Beruf oder sonstige	732	762	682	686	686	666	690	357

[1)] und anderweitig nicht genannte Berufe sowie geistes- und naturwissenschaftliche Berufe.



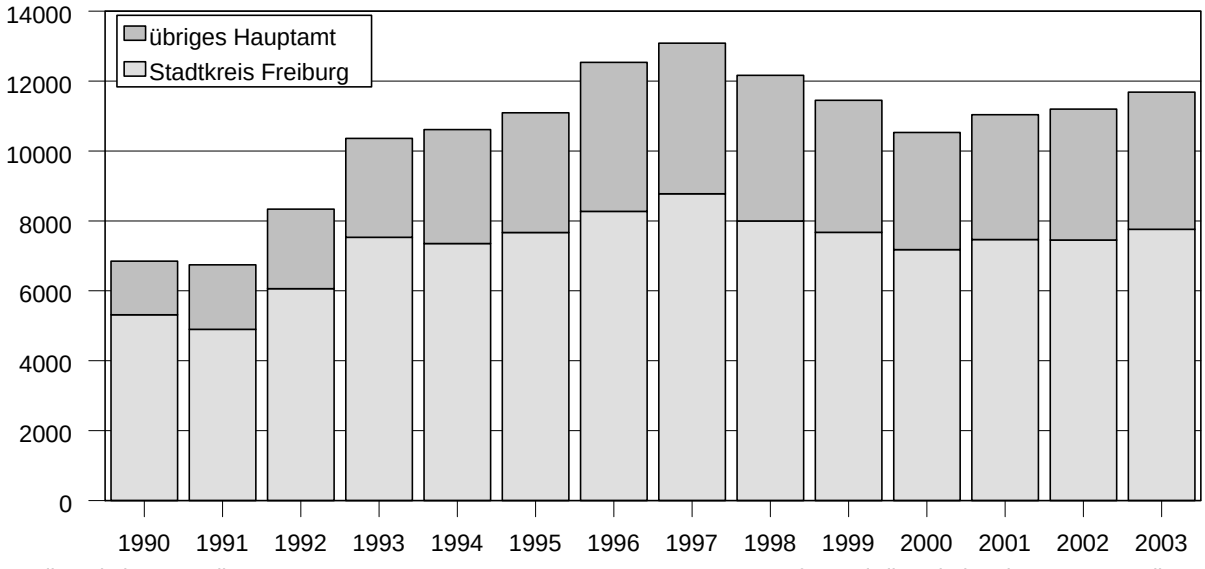
Quelle: Arbeitsamt Freiburg

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)		Jahr							
		1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
noch: 4.1 Arbeitsmarkt									
H a u p t a m t									
Offene Stellen	*	714	1464	1026	1492	2071	1745	1328	1191
Vollzeitarbeit		602	1338	781	1256	1801	1515	1117	1081
Teilzeitarbeit		112	126	245	236	270	.	211	110
Arbeitsvermittlungen[1)]		17308	16388	16994	16716	15700	18305	10169	9947
Frauen		5550	4200	6039	4563	. [2)]	. [2)]	4368	4152
Ausländer/innen		6541	6690	6792	6896	.	.	1397	1367
dar. Frauen		1286	547	1991	552	.	.	373	378
Vollzeitarbeit		11045	11402	11637	11923	11618	.	9137	9024
Frauen		3144	2611	4262	2947	. [2)]	.	3423	3305
Teilzeitarbeit		1924	1332	1402	1451	1046	.	1032	923
Frauen		1270	824	918	960	. [2)]	.	945	847
Kurzfristige Arbeit (bis 7 Kalendertage)		4339	3654	3955	3342	3036	.	. [2)]	. [2)]
für Frauen		1136	765	859	656	. [2)]	.	.	. [2)]
Arbeitsuchende (einschl. Arbeitslose)	*	15420	15991	15019	14347	12871	13505	13799	15432
Frauen		6540	7116	6814	6622	5914	6052	5924	6682
Arbeitslose	*	12538	13087	12165	11453	10531	11040	11199	11685
Frauen		5156	5605	5311	5025	4769	4779	4688	4935
Jugendliche unter 20 Jahren		286	283	253	244	279	289	250	138
Vollzeitarbeitslose		11333	11768	10781	10039	9061	9482	9705	10152
Frauen		4044	4376	4015	3709	3387	3348	3329	3509
Teilzeitarbeitslose		1205	1319	1384	1414	1470	1358	1494	1533
Frauen		1112	1229	1296	1316	1382	1431	1359	1426
Arbeitslosenquote abhängig ziv. Erwerbspers.	%*	9,4	9,8	8,9	8,4	7,1	7,2	7,2	7,4
S t a d t k r e i s F r e i b u r g									
Arbeitslose	*	8275	8779	7997	7676	7180	7470	7456	7761
Arbeitslosenquote abhängig ziv. Erwerbspers.	%*	11,3	11,8	10,7	10,3	8,7	8,8	8,6	8,8

[1)] Ohne die in Lehr- und Anlernstellen vermittelten Personen. Bis 2001 Abgang an offenen Stellen; ab 2002 Vermittlung arbeitsloser Personen. [2)] Wegen Änderung des statistischen Erhebungsverfahrens keine Angaben.

Arbeitslose im Hauptamtsbezirk des Arbeitsamtes Freiburg sowie im Stadtkreis Freiburg seit 1990



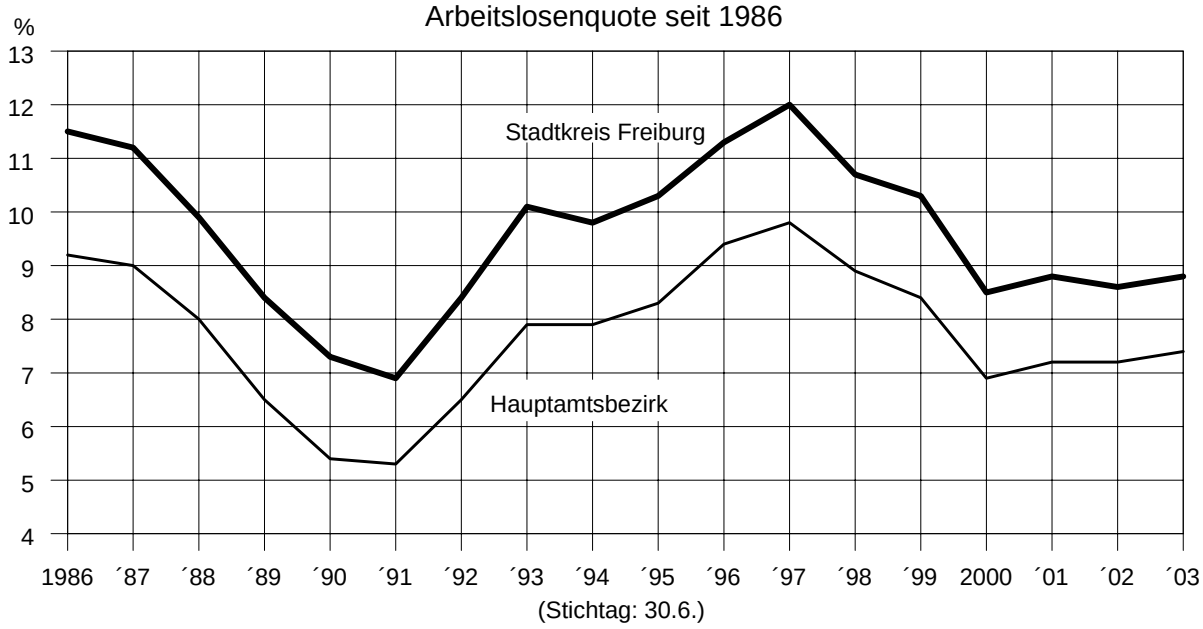
Quelle: Arbeitsamt Freiburg

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

noch: 4.1 Arbeitsmarkt
Arbeitssuchende und offene gemeldete Stellen im Hauptamtsbezirk Freiburg

Stand am:	Arbeits-suchende (einschl. Arbeitslose)	Arbeitslose		Vollarbeitslose		Teilzeitarbeitslose		Jugend-liche unter 20 Jahren	offene gemeldete Stellen
		insg.	dar. Frauen	insg.	dar. Frauen	insg.	dar. Frauen		
31.12.1990	9199	6849	3113	6182	2503	667	610	156	1165
31.12.1991	9158	6744	2897	6120	2339	624	558	167	964
31.12.1992	11337	8340	3451	7599	2769	741	682	203	883
31.12.1993	13211	10362	4111	9487	3296	875	815	250	518
31.12.1994	13577	10612	4225	9662	3360	950	865	224	776
31.12.1995	14139	11096	4483	10064	3528	1032	955	271	809
30.06.1996	14100	11118	4486	10062	3523	1056	963	224	824
31.12.1996	15420	12538	5156	11333	4044	1205	1112	286	714
30.06.1997	15798	13038	5302	11757	4117	1281	1185	.	723
31.12.1997	15991	13087	5605	11768	4376	1319	1229	283	1464
30.06.1998	14465	11716	5023	10421	3818	1295	1205	209	1308
31.12.1998	15019	12165	5311	10781	4015	1384	1296	253	1026
30.06.1999	14442	11255	4942	9827	3616	1428	1326	211	1723
31.12.1999	14347	11453	5025	10039	3709	1414	1316	244	1492
30.06.2000	13116	10341	4718	8961	3427	1380	1291	162	2392
31.12.2000	12871	10531	4769	9061	3387	1470	1382	279	2071
30.06.2001	12210	9917	4309	8526	3031	1391	1278	198	1910
31.12.2001	13505	11040	4779	9482	3348	1558	1431	289	1745
30.06.2002	13145	10702	4473	9200	3112	1502	1361	248	1909
31.12.2002	13799	11199	4688	9705	3329	1494	1359	250	1328
31.12.2003	15432	11685	4935	10152	3509	1533	1426	138	1191

Quelle: Arbeitsamt Freiburg



Quelle: Arbeitsamt Freiburg

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

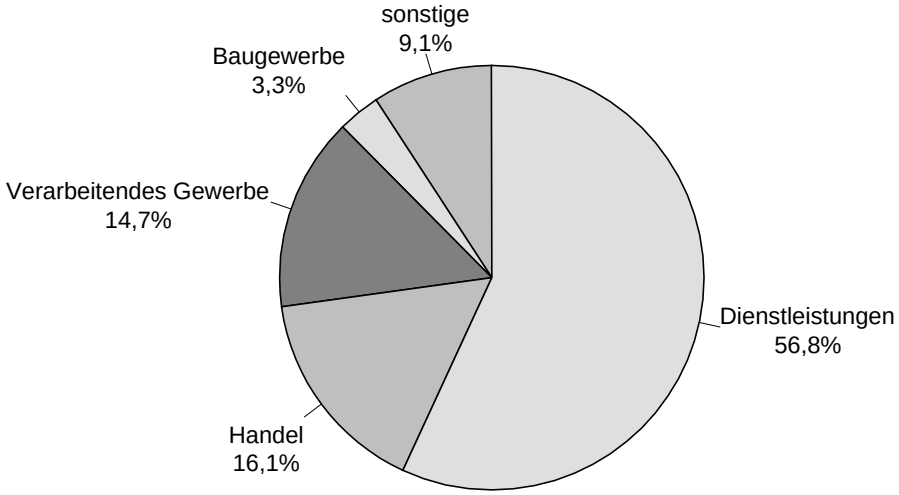
noch: 4.1 Arbeitsmarkt
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort Freiburg nach ausgesuchten Wirtschaftsabschnitten ab 1980

Stand: 30.6. …	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte						
	insgesamt	darunter		nach ausgesuchten Wirtschaftsabschnitten			
		weiblich	Angestellte	Verarb. Gewerbe	Baugewerbe	Handel	Dienst-leistungen
1980	83050	37235	48247	19361	5768	15522	20595
1981	81406	36527	47312	18746	5382	14794	20561
1982	80936	36457	47794	18554	5333	14073	21699
1983	80646	36390	47604	18339	5511	13660	22000
1984	81663	37466	48867	18798	4917	13828	22637
1985	80810	36858	48360	18447	4831	13739	22147
1986	82249	37977	50048	18644	4878	13644	23613
1987	83413	38993	51790	18177	4565	13948	24972
1988	84491	39679	52675	18420	4425	13792	25950
1989	86600	40657	54325	18779	4463	14075	26892
1990	88931	42080	55992	18942	4458	14586	27908
1991	91104	43461	58010	19186	4529	15005	28885
1992	91121	43863	59122	18409	4326	14956	29971
1993	90706	44167	59699	17344	4359	14625	31245
1994	90885	44692	60184	17019	4384	14260	32205
1995	90663	44776	60370	16925	4297	14076	32918
1996	91519	45564	61125	16662	4096	14254	33940
1997	92041	45640	61813	16647	3980	13920	35016
1998[1)]	91541	45290	61268	15868	4243	15653	48287
1999	92597	45790	63825	15490	3954	16177	50281
2000	94360	46680	65733	15482	3962	15957	50344
2001	95330	47426	66777	14717	3448	16495	52796
2002	96597	48487	67944	14650	3368	16474	52854
2003	95605	48634	67850	14092	3115	15434	54290

Quelle: Struktur- und Regionaldatenbank des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg und Statistische Berichte Baden-Württemberg A VI 5-vj., hrsg. vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg

[1)] Bis 1998 Stand: 30.06.; ab 30.9.1998 neu eingeführte Klassifikation der Wirtschaftszweige, nicht vergleichbar mit Vorjahreszahlen.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Freiburg 2003
nach Wirtschaftsabschnitten



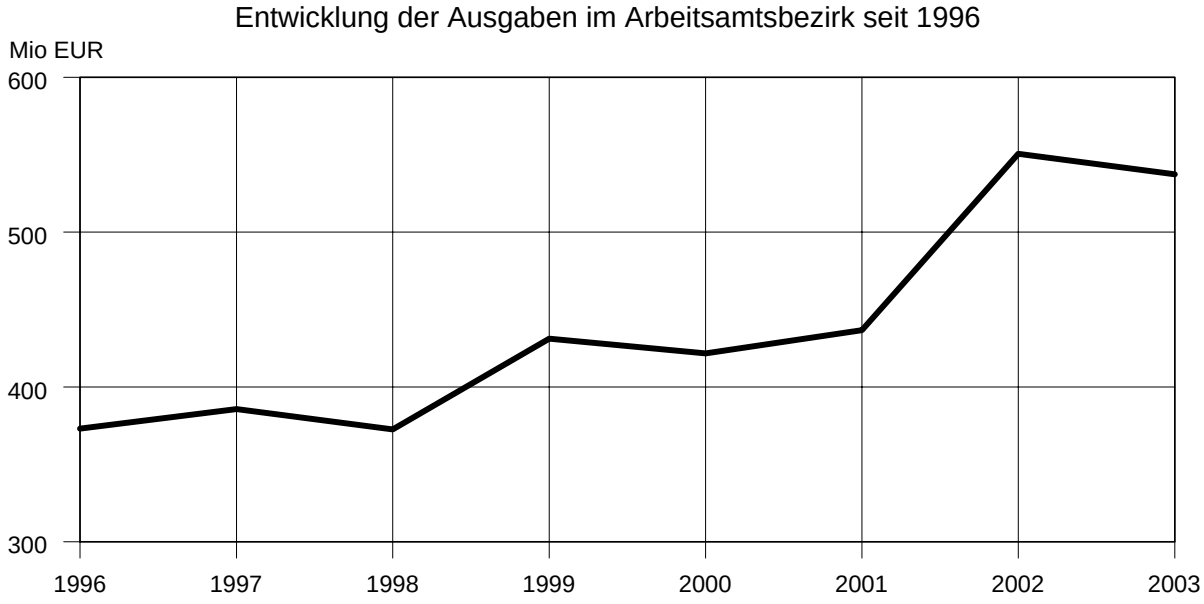
Quelle: Statistische Berichte Baden-Württemberg

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)		Jahr							
		1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
noch: 4.1 Arbeitsmarkt									
Ausgaben im Arbeitsamtsbezirk									
Insgesamt	Mio. EUR	373,1	385,7	372,6	431,2	421,7	436,7	550,6	537,4
Arbeitslosengeld		125,5	133,8	115,8	103,2	97,1	109,7	136,8	156,5
Arbeitslosenhilfe		56,4	65,4	66,9	65,3	49,3	44,8	52,3	59,3
Förderung der beruflichen Bildung		34,9	27,1	27,2	27,3	27,6	23,4	20,0	17,6
Unterhaltsgeld		22,2	18,0	17,2	16,9	17,3	15,0	12,9	11,2
Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen		3,9	3,2	2,9	4,1	3,7	2,8	2,3	1,8
Kurzarbeitergeld		2,0	2,2	1,0	3,4	4,1	5,5	8,0	10,8
Insolvenzgeld[1)]		8,5	5,5	4,0	6,6	4,3	9,1	61,9[2)]	11,9

Quelle: Arbeitsamt Freiburg

[1)] Bis 1998 Konkursausfallgeld. [2)] Darunter für zwei Firmen mit über 7000 Arbeitnehmern.



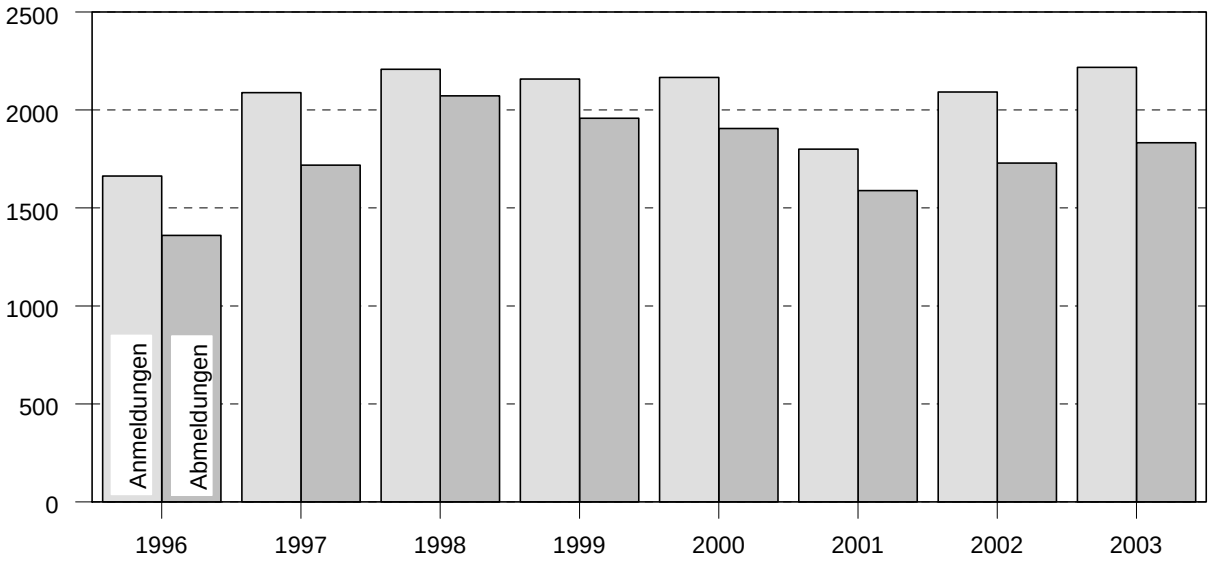
Quelle: Arbeitsamt Freiburg

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)	Jahr							
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
4.2 Rentenversicherungen[1]								
Antragstellungen	1715	1528	1529	1467	1645	1534	1547	1452
Angestelltenrentenversicherung	239	300	242	209	324:	257	304	243
Arbeiterrentenversicherung	1476	1228	1287	1258	1319:	1277	1243	1209
4.3 Zahlungsschwierigkeiten[2]								
Konkurse beantragt	339	355	295	343	436	401	495	357
4.4 Gewerbebetriebe[3]								
Anmeldungen	1663	2089	2208	2158	2166	1800	2092	2218
Verarbeitendes Gewerbe	206	218	289	230	187	165	170	168
Großhandel[4]	25	29	28	39	69	71	51	42
Einzelhandel[4]	475	620	625	649	432	294	381	414
Nahrungs- und Genussmittel	68	62	66	82	89	58	128	101
Vertreter- und Vermittlergewerbe	156	239	168	147	309	381	430	481
Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe	106	109	119	142	132	113	112	110
Sonstige	695	874	979	951	1035	750	908	964
Ferner: Reisegewerbekarten	51	50	52	50	45	40	40	39
Abmeldungen	1360	1719	2072	1958	1906	1589	1729	1833
Verarbeitendes Gewerbe	189	221	259	281	186	139	179	146
Großhandel[4]	28	24	48	43	81	59	29	30
Einzelhandel[4]	378	540	610	568	447	305	319	358
Nahrungs- und Genussmittel	33	41	41	63	83	79	86	79
Vertreter- und Vermittlergewerbe	154	184	149	171	278	276	302	41
Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe	89	127	109	126	137	121	120	119
Sonstige	522	623	897	769	784	663	880	839

[1] Nach Angaben der Amtsstelle für Sozialversicherung. [2] Nach Angaben des Amtsgerichtes Freiburg. [3] Nach Angaben des Amtes für öffentliche Ordnung Freiburg. [4] Teilweise Einzel- mit Großhandel enthalten.

Anmeldungen und Abmeldungen von Gewerbebetrieben in Freiburg seit 1996



Quelle: Amt für öffentliche Ordnung Freiburg

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Art der Flächen	1996	1997	1998	1999[1)]	2000	2001[1)]	2002	2003[1)]
4.5 Landwirtschaft								
4.5.1 Bodennutzungshaupterhebung								
Landwirtsch. genutzte Fläche (LF in ha)	3726	3719	3737	3600	.[2)]	3623	.[2)]	3629
Ackerland	1745	1737	1754	1741	.	1708	.	1654
Haus- und Nutzgärten	15	14	12	.	.	.	.	4
Obstanlagen	48	44	84	83	.	107	.	90
Baumschulen	22	23	23	23	.	23	.	.
Dauergrünland	1240	1242	1197	1094	.	1083	.	1151
Rebland	657	658	666	651	.	695	.	709
Waldfläche	9329	9293	9304	467	.	429	.	502

Quelle: Statistische Berichte, Reihe C I-1, hrsg. vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg

4.5.2 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Landwirtschaft [3)]	227	213	210	227	216	221	208	190

Quelle: Nach Angaben des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg

4.5.3 Landwirtschaftliche Betriebe mit ökologischer Bewirtschaftung[4)]

Betriebe		1999	2001	2003
Betriebe mit ökol. Bewirtschaftung insges.	Anzahl	11	11	13
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) [5)]	ha	161	175	222
Betriebe mit umgestellter LF	Anzahl			13
bereits umgestellte LF	ha			177
Betriebe mit LF in Umstellung	Anzahl			4
LF in Umstellung	ha			2

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg – Landesinformationssystem (LIS)

4.5.4 Betriebsgrößenstruktur der landwirtschaftlichen Betriebe in Freiburg seit 1999[2)]

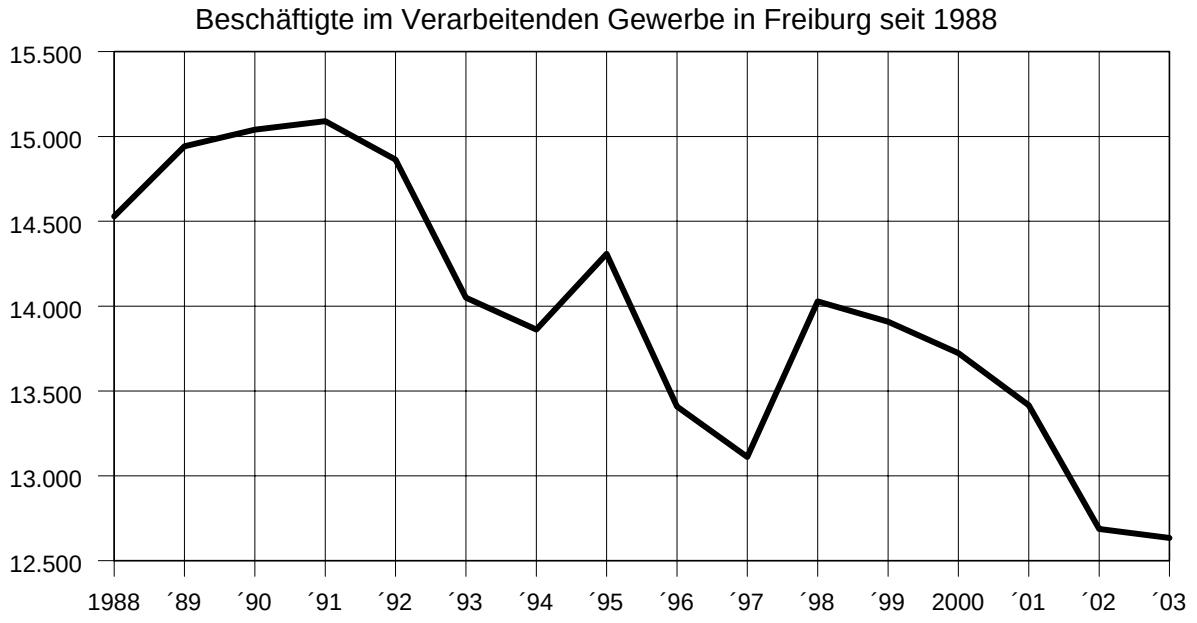
Betriebsgröße	Betriebe und Flächen							
	1999		2001		2003			
	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl		ha	
					abs.	%	abs.	%
Insgesamt[1)]	363	3600	352	3623	329	100,0	3629	100,0
davon mit 2 bis unter 5 ha	54	172	53	172	43	13,1	143	3,9
5 bis unter 10 ha	36	254	29	204	30	9,1	217	6,0
10 bis unter 20 ha	49	723	43	643	34	10,3	503	13,9
20 bis unter 30 ha	17	431	16	404	15	4,6	367	10,1
30 und mehr ha	27	1864	30	2049	31	9,4	2253	62,1
Durchschnittliche Betriebsgröße		9,9		10,3			11,3	

Quelle: Statistische Berichte Reihe C IV 7, hrsg. vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg

[1)] Durch Anhebung der Erfassungsgrenze 1999 nur eingeschränkt vergleichbar. [2)] Für 2000 bzw. 2002 liegen keine Gemeindeergebnisse vor (repräsentative Zählung). [3)] Am Arbeitsort. [4)] Nach EWG-Ökoverordnung 2092/91; Betriebe mit zumindest teilweise ökologischer Bewirtschaftung. [5)] Angegeben ist die gesamte LF der Betriebe; unabhängig davon, ob diese ökologisch oder konventionell bewirtschaftet wird.

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)		Jahr							
		1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
4.6 Produzierendes Gewerbe[1)]									
4.6.1 Verarbeitendes Gewerbe									
Betriebe[2)]	*	87	87	97	100	96	100	98	99[3)]
Tätige Personen insg.	*	13408	13111	14028	13908	13723	13416	12687	12634
Angestellte[4)]		6642	6664	7345	7557	7583:	7387	6692	6954
Arbeiter[5)]		6766	6447	6683	6351	6251	6214	6045	5866
Geleistete Arbeiterstunden	1000 h	10475	10274	10510	10007	9628	9295	9094	19593[6)]
Brutto-Gehälter	Mio. EUR	284	286	320	329	343	353	324	339
Brutto-Löhne	Mio. EUR	177	175	181	178	180	181	177	180
Gesamtumsatz (ohne MwSt)	Mio. EUR	2042	2238	2358	2589	2748	2630	2586	2623
Auslandsumsatz	Mio. EUR	626	711	750	818	921	986	1122	1189

[1)] Nach Angaben des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg; erfasst werden im wesentlichen nur Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten. [2)] Als Betriebe gelten die örtlich getrennten Einheiten; unberücksichtigt bleiben nicht produzierende Betriebsteile, wie z. B. reine Handelsabteilungen. [3)] Seit 2003 Erhebung der Statistiken nach der europaweit eingeführten „Klassifikation der Wirtschaftszweige“, Ausgabe 2003 (WZ 2003), deshalb ist ein Vergleich mit den Vorjahren nur bedingt möglich. [4)] Einschließlich Inhaber, mithelfende Familienangehörige sowie kfm. und techn. Auszubildende. [5)] Einschließlich gewerblich Auszubildende. [6)] Ab 2003 Arbeitsstunden.



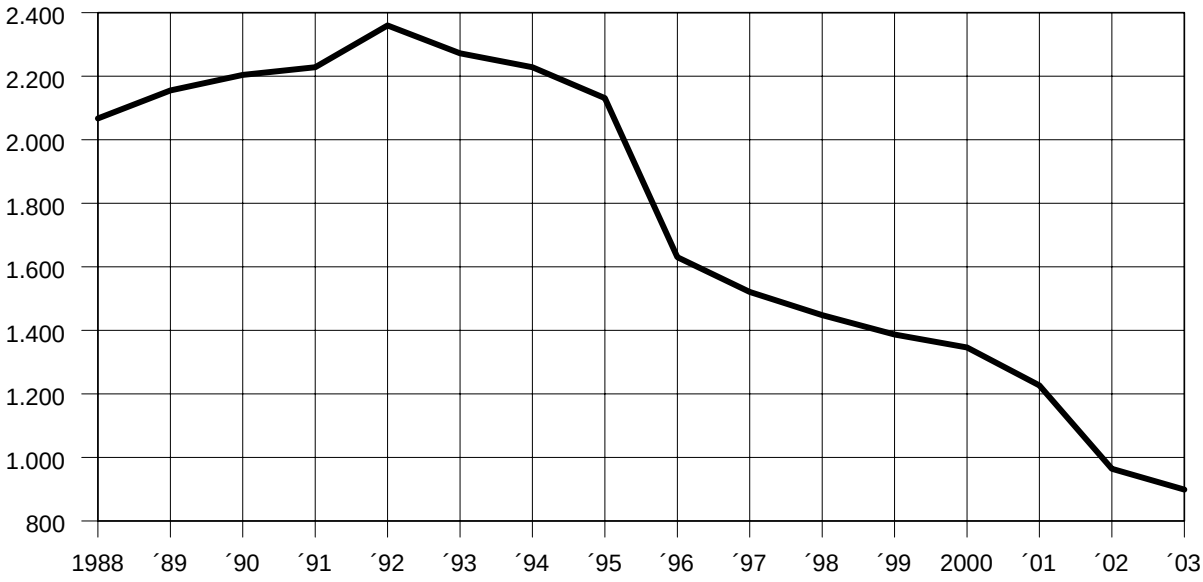
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)		Jahr							
		1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
4.6.2 Bauhauptgewerbe									
Betriebe	*	27	26	26	24	23	21	18	15
Tätige Personen	*	1630	1521	1448	1387	1346	1227	964	899
ausländische Arbeitnehmer		322	271	275	287	258	195	153	136
Löhne und Gehälter	Mio. EUR	51	47	44	44	42	39	32	29
Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	1970	1771	1672	1657	1542	1378	1092	951
Wohnungsbau		779	683	626	568	475	425	301	262
Wirtschaftsbau[1)]		482	493	469	435	403	298	320	303
öffentlicher und Verkehrsbau		709	595	577	654	664	656	471	386
Hochbau		365	278	286	295	241	288	209	202
Straßenbau		115	127	153	195	227	218	172	114
sonstiger Tiefbau		229	190	138	164	196	150	90	70
Umsatz (ohne MwSt)	Mio. EUR	195	197	178	192	168	179	168	143
Wohnungsbau		132	135	134	155	102	85	35	29
Wirtschaftsbau[1)]		129	131	107	94	83	89	48	67
öffentlicher und Verkehrsbau		121	120	107	126	143	171	84	47
Hochbau		64	59	53	58	53	73	35	21
Straßenbau		12	26	31	38	66	74	27	69
sonstiger Tiefbau		45	35	23	30	24	22	23	18

[1)] Einschließlich landwirtschaftlicher Bau, Deutsche Bahn AG und Postfolgeunternehmen.

Beschäftigte im Bauhauptgewerbe in Freiburg seit 1988



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)		Jahr							
		1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
4.7 Tourismus									
Beherbergungsgewerbe [1]									
Betriebe (mit 9 und mehr Betten)	*	68	66	65	63	64	63	63	68 [2]
unter 25	Betten	22	21	19	17	17	15	15	
25 bis unter 50	Betten	23	22	23	23	23	24	24	
50 und mehr	Betten	23	23	23	23	24	24	24	
Verfügbare Betten in Betrieben	*	4519	4533	4541	4398	4478	4491	4495	5254
unter 25	Betten	354	344	308	274	275	240	240	
25 bis unter 50	Betten	837	806	822	822	836	865	865	
50 und mehr	Betten	3328	3383	3411	3302	3367	3386	3390	
Angekommene Gäste [1]		359639	386575	429750	433149	452267	446966	433975	461305
aus dem Ausland		104367	109562	126636	115340	138429	128151	119619	126144
Übernachtungen [1]		657440	689053	778487	801442	806351	804378	788156	865726
von Auslandsgästen		167579	172801	199551	197233	225757	214459	207132	223287
aus									
Europa									
Belgien u. Luxemburg		6455	5391	6816	5946	6031	6559	6910	7831
Dänemark		1732	2344	3154	3496	3278	4420	3709	3952
Frankreich		8499	10957	12327	11747	12431	11632	11443	15155
Griechenland		838	904	1007	1249	1034	785	1236	2281
Großbritannien		16552	11955	14723	14500	22958	20505	16090	15825
Irland		571	1023	1374	1266	633	896	788	1061
Italien		17111	17128	20490	21475	24013	21386	23795	26690
Niederlande		11239	13431	17232	14387	17172	17733	16742	18238
Norwegen		1203	1379	1398	1270	1898	2046	2342	2037
Österreich		4844	6487	5457	7228	8222	6380	7571	7207
Portugal		701	827	1128	1473	863	560	850	1129
Schweden		3268	4603	4805	4228	4686	4217	3713	3490
Schweiz		18290	17556	20263	22484	25590	28878	27211	29457
Spanien		11083	10663	10427	12880	15092	11798	14941	15340
Türkei		464	532	422	1824	973	750	818	1198
Übrige europäische Länder		10558	9277	10183	9716	11290	10387	12433	·
Afrika		1332	1326	1730	1455	1502	1915	1476	1402
Amerika									
Vereinigte Staaten von Amerika		22153	24458	30595	27380	30186	24456	25154	23061
Kanada		1550	1198	1583	1466	1664	1876	1998	1803
Mittelamerika und Karibik		362	605	502	525	694	695	595	583
Brasilien		1411	1612	1414	1215	1473	1481	1223	1148
Übrige südamerikanische Länder		1423	1594	1571	1679	2400	1418	1104	1295
Asien									
Japan		6426	7197	7927	8687	11049	8939	9498	8649
Übrige asiatische Länder		10381	9658	9092	9010	11077	11069	12003	·
Australien, Neuseeland und Ozeanien		1630	1129	1482	1483	1651	1513	1742	·
ohne Angabe des Wohnsitzes		7503	9567	12449	9164	7897	12165	1747	2134
Aufenthaltsdauer	Tage								
je Gast		1,8	1,8	1,9	1,9	1,8	1,8	1,9	1,9
je deutschen Gast		1,9	1,9	2,0	2,0	1,9	1,9	1,9	1,9
je Auslandsgast		1,6	1,6	1,6	1,8	1,7	1,7	1,8	1,8
Bettenausnutzung	%	44,8	41,2	46,1	48,2	48,2	47,9	46,7	46,2

Quelle: Nach Angaben der Betriebe

[1] Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Sanatorien und Ferienwohnungen. [2] Ab 1.1.2003 Angaben des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg wegen kostenbedingtem Wegfall der eigenen Erhebungen.

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)		Jahr							
		1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
noch: 4.7 Tourismus									
J u g e n d h e r b e r g e									
Verfügbare Betten	*	391	399	399	399	399	399	399	[1]
Angekommene Gäste		35593	35209	31824	31250	33459	39386	37037	
aus dem Ausland		5201	6002	6636	5811	7210	8149	7795	
Übernachtungen		82482	80690	71539	71862	76002	76907	79322	
von Auslandsgästen		9483	11607	10811	10748	13730	13931	13515	
C a m p i n g p l ä t z e		5	5	5	4	4	4	4	4
Angekommene Gäste		27923	27055	28677	32201	30345	32902	33436	33788
aus dem Ausland		11446	11187	11400	13265	12091	13032	12548	13011
Übernachtungen		63001	66082	71350	79409	70260	78305	81724	86864
von Auslandsgästen		22995	21782	24380	28309	22657	25099	24358	26732

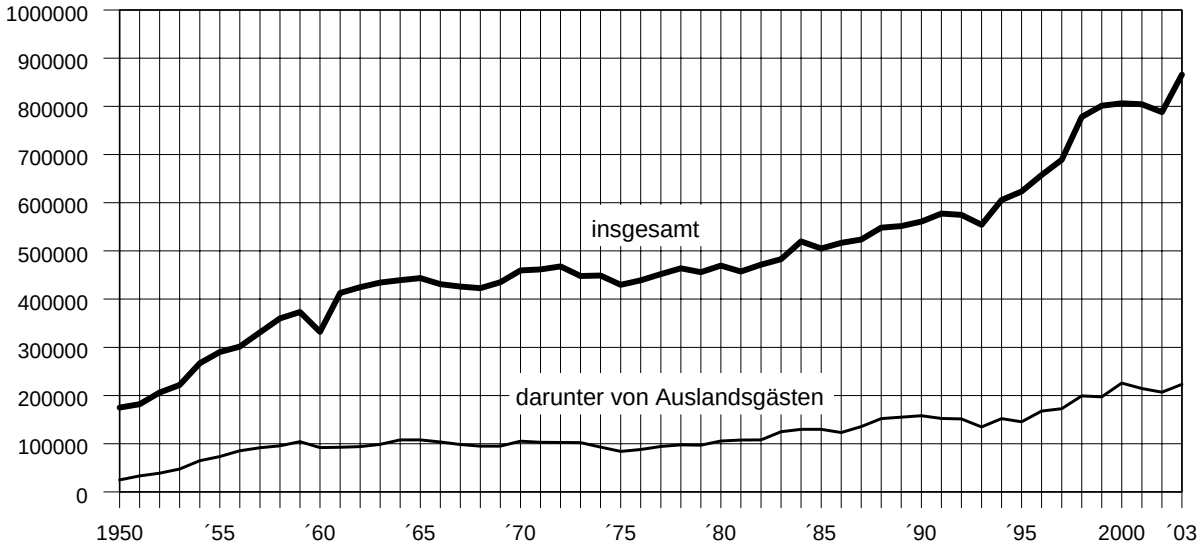
[1] Siehe Fußnote [2] auf Vorseite, Ergebnisse einzelner Betriebe können nicht geliefert werden.

noch: 4.7 Tourismus[1)] in Freiburg nach Sommer- und Winterhalbjahren seit 1974

Halbjahr	Angekommene Gäste		Übernachtungen		Aufenthaltsdauer in Tagen		Durchschnittl. Betten-ausnutzung %
	insg.	darunter aus dem Ausland	insg.	darunter von Ausl.gästen	je Gast	darunter je Auslandsgast	
Sommerhalbjahr (April bis September)							
1975	127787	36788	254779	58884	1,99	1,60	52
1976	133015	38655	268815	60636	2,02	1,57	55
1977	137715	40319	274166	63368	1,99	1,57	54
1978	136627	39207	275075	66258	2,01	1,69	53
1979	148793	44751	278647	67564	1,87	1,51	54
1980	150736	48104	282246	72422	1,87	1,51	57
1981	153864	49790	276525	74939	1,80	1,51	54
1982	156586	47793	292119	75769	1,87	1,59	57
1983	157563	54759	287907	86552	1,83	1,58	55
1984	172693	58813	323702	93534	1,87	1,59	62
1985	167620	57669	307461	91255	1,83	1,58	57
1986	173750	53832	317511	87736	1,83	1,63	61
1987	169495	62297	317080	94095	1,87	1,51	59
1988	175173	64791	334565	107203	1,91	1,65	61
1989	183095	68320	329751	106938	1,80	1,57	63
1990	192327	76486	336473	108952	1,75	1,42	64
1991	185696	70940	333961	105284	1,80	1,48	62
1992	184755	70051	335909	105252	1,82	1,50	59
1993	176068	59248	320653	89937	1,82	1,52	52
1994	198044	65652	358904	102923	1,81	1,57	51
1995	198604	61112	369678	98583	1,86	1,61	50
1996	211085	71977	383943	112492	1,82	1,56	53
1997	229271	72491	401579	112869	1,75	1,55	50
1998	258075	85112	462905	131792	1,79	1,55	55
1999	264044	78931	478623	130302	1,81	1,65	60
2000	277791	95168	480327	149567	1,73	1,57	59
2001	269146	86751	476348	140553	1,77	1,62	58
2002	262883	77283	467667	131617	1,78	1,70	57
2003	277996	79201	521378	136194	1,88	1,72	55
2004	313698	97087	597549	174470	1,90	1,80	62
Winterhalbjahr (Oktober bis März)							
74/75	79616	13679	175257	27000	2,20	1,97	37
75/76	81267	14454	170071	26325	2,09	1,82	36
76/77	83287	14954	174173	27811	2,09	1,86	36
77/78	90855	17920	186703	31619	2,05	1,76	37
78/79	88234	16804	178758	29966	2,03	1,78	35
79/80	92696	17967	185825	31906	2,00	1,78	37
80/81	90420	18200	179879	31682	1,99	1,74	38
81/82	92572	19170	177385	32561	1,92	1,70	38
82/83	95468	20020	184400	35304	1,93	1,76	37
83/84	100067	21699	194624	36789	1,95	1,70	37
84/85	102363	21897	196910	37584	1,92	1,72	40
85/86	103175	22795	198973	37802	1,93	1,66	39
86/87	100648	22709	200396	37934	1,99	1,67	39
87/88	110236	26308	210735	41043	1,91	1,56	40
88/89	116775	29806	214952	46873	1,84	1,57	42
89/90	114922	28215	219914	46788	1,91	1,66	44
90/91	120332	30063	237747	48382	1,98	1,61	45
91/92	123693	30839	238067	48573	1,92	1,58	44
92/93	121391	27247	237767	45820	1,96	1,68	40
93/94	125408	28055	236526	45501	1,89	1,62	38
94/95	129891	29192	252845	48530	1,95	1,66	35
95/96	137541	30963	257718	48943	1,87	1,58	36
96/97	152366	34016	279633	56809	1,84	1,67	35
97/98	157627	36348	293613	61969	1,86	1,70	36
98/99	172150	39665	322703	68334	1,87	1,72	38
1999/2000	169857	38999	318895	70799	1,88	1,82	40
2000/2001	178661	44314	331065	80191	1,85	1,81	42
2001/2002	172568	43568	299518	70288	1,74	1,61	37
2002/2003	182102	45831	345255	84352	1,90	1,84	38
2003/2004	190469	47772	351988	86687	1,85	1,81	38

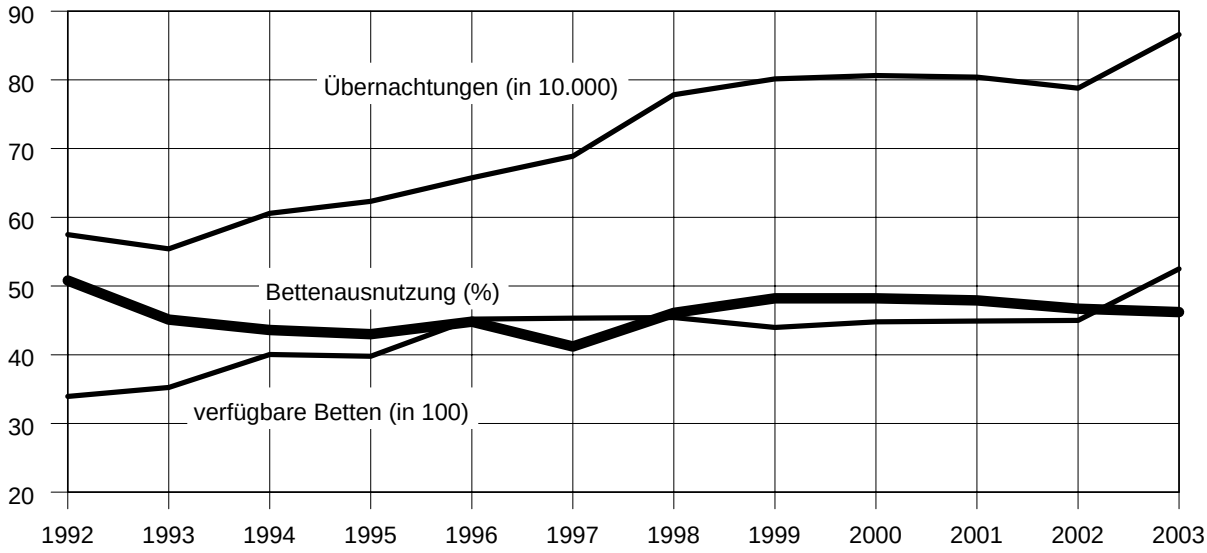
[1)] In gewerblichen Beherbergungsbetrieben; ab 1.1.1981 nur Betriebe mit 9 und mehr Betten.

Übernachtungen in den Freiburger Beherbergungsbetrieben seit 1950
(Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Sanatorien)



Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Übernachtungsgäste, Betten und Bettenausnutzung
in den Beherbergungsbetrieben von Freiburg seit 1992



Quelle: Nach Angaben der Betriebe

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

noch 4.7 Tourismus[1] in Freiburg seit 1938

Kalenderjahr	Angekommene Gäste		Übernachtungen	
	insgesamt	darunter aus dem Ausland	insgesamt	darunter von Auslandsgästen
1938	163999	23053	325548	55343
1950	107067	14210	175115	24968
1951	105542	20464	182070	33235
1952	113954	23417	206433	38862
1953	128805	30675	221909	47444
1954	142564	36899	267076	64818
1955	153922	44457	290175	73579
1956	163473	50528	301793	85555
1957	181434	56719	331281	91778
1958	190781	57061	360161	95601
1959	192656	56869	373186	104257
1960	194653	55860	332327	92039
1961	199056	54185	412916	92753
1962	206556	55995	424942	94110
1963	210929	57683	434499	98657
1964	218154	64224	439330	108127
1965	222853	64060	443841	108157
1966	214776	61973	431003	103659
1967	209062	58638	426104	98414
1968	207592	58572	422842	95170
1969	212125	56689	435101	95118
1970	223609	62000	459703	105323
1971	220560	63509	461583	103115
1972	225882	62133	467825	102739
1973	219571	61103	447796	102347
1974	210246	52520	448827	93042
1975	210292	50696	429674	84195
1976	215099	53856	439031	88043
1977	223591	56971	452096	94231
1978	228484	56972	463972	97773
1979	238631	61564	456115	97166
1980	242782	66114	469642	105562
1981	245792	69020	457315	107588
1982	250315	66450	471574	108081
1983	257753	76842	482799	124959
1984	272259	80305	519614	129784
1985	270696	80224	505206	129886
1986	275254	75538	516690	123219
1987	276805	87566	523898	135525
1988	288988	93547	548398	152073
1989	301688	98186	551606	155119
1990	307153	106091	560893	158223
1991	311777	101562	577434	152605
1992	305986	98547	574933	151671
1993	297252	86276	554177	134782
1994	327731	95379	605800	152081
1995	329915	90440	623340	145637
1996	359639	104367	657440	167579
1997	386575	109562	689053	172801
1998	429750	126636	778487	199551
1999	433149	115340	801442	197233
2000	452267	138429	806351	225757
2001	446966	128151	804378	214459
2002	433975	119619	788156	207132
2003	461305	126144	865726	223287

[1] In gewerblichen Beherbergungsbetrieben; ab 1.1.1981 nur Betriebe mit 9 und mehr Betten.

noch: 4.7 Tourismus

Auslandsgäste[1] in Freiburg 2003

Rangfolge nach der Häufigkeit der Ankünfte/Übernachtungen

Rang	Ankünfte	
1	Schweiz	20066
2	Italien	16557
3	Niederlande	12180
4	USA	11662
5	Großbritannien	8645
6	Frankreich	8627
7	Spanien	8485
8	Japan	4351
9	Österreich	3388
10	Belgien	3027
11	Dänemark	2722
12	Schweden	2107
13	Polen	2039
14	China	1781
15	Taiwan	1410
16	Russland	1345
17	Luxemburg	1237
18	Norwegen	1226
19	Australien, Neuseeland[2]	1204
20	Israel	1022
21	Arabische Golfstaaten	983
22	Kanada	924
23	Griechenland	903
24	Finnland	764
25	Tschechische Republik	733
26	Brasilien	560
27	Portugal	430
28	Türkei	412
29	Irland	409
30	Baltische Staaten	378
31	Ungarn	377
32	Südkorea	348
33	Südafrika	183
34	Island	121

Rang	Übernachtungen	
1	Schweiz	29457
2	Italien	26690
3	USA	23061
4	Niederlande	18238
5	Großbritannien	15825
6	Spanien	15340
7	Frankreich	15155
8	Japan	8649
9	Österreich	7207
10	Belgien	5290
11	Arabische Golfstaaten	4137
12	Dänemark	3952
13	Schweden	3490
14	Polen	3387
15	Russland	3178
16	China	2873
17	Luxemburg	2541
18	Australien, Neuseeland[2]	2415
19	Griechenland	2281
20	Israel	2203
21	Norwegen	2037
22	Kanada	1803
23	Taiwan	1715
24	Finnland	1426
25	Tschechische Republik	1415
26	Türkei	1198
27	Brasilien	1148
28	Portugal	1129
29	Irland	1061
30	Ungarn	961
31	Baltische Staaten	794
32	Südkorea	722
33	Südafrika	568
34	Island	250

Quelle: Nach Angaben der Betriebe

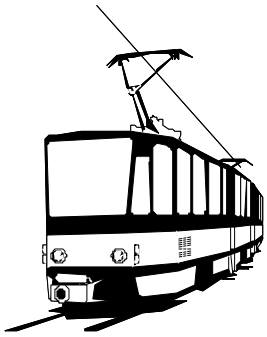
[1] In gewerblichen Betrieben, Jugendherbergen und Campingplätzen. [2] und Ozeanien.

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)		Jahr							
		1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
4.8 Bruttowertschöpfung in Freiburg									
Bruttowertschöpfung (unbereinigt) zu Herstellungspreisen[1)]	Mio. EUR	5527	5706	5862	5780	6407	6243	6358	6633
Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei		17	14	15	15	16	14	15	13
Produzierendes Gewerbe		1194	1176	1182	1122	1353	1401	1469	1488
Verarbeitendes Gewerbe				835	793	1006	1037	1104	
Dienstleistungsbereiche		4316	4516	4665	4643	5039	4828	4874	5132
Handel, Gastgewerbe und Verkehr				1088	1137	1189	1157	1174	
Finanzierung, Vermietung				1745	1641	1949	1774	1744	
und Unternehmensdienstleister				1833	1865	1900	1897	1956	
öffentliche u. private Dienstleister									
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen[2)]	Mio. EUR	5899	6080	6242	6146	6829	6701	6831	
je Erwerbstätigen		47759	49104	49191	46848	51708	51301	50567	7122
Erwerbstätige		123512	123512	26903	131190	132063	130625	135080	51623

Quelle: Statistische Berichte Baden-Württemberg P I 2 j, hrsg. vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg

[1)] „Bruttowertschöpfung“ ergibt sich für jeden Wirtschaftsbereich aus dem Bruttoproduktionswert abzügl. der Vorleistungen zu Anschaffungspreisen. [2)] „Bruttoinlandsprodukt“ umfasst den Wert aller innerhalb eines Wirtschaftsgebietes während einer bestimmten Periode produzierten Waren und Dienstleistungen.

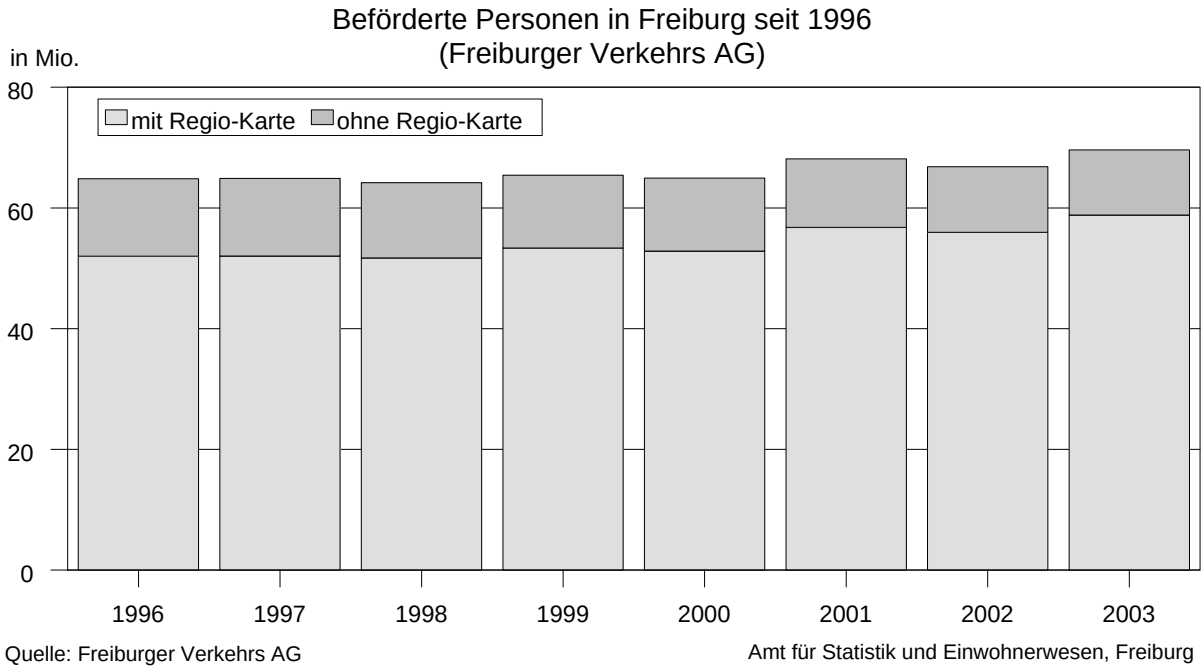




Verkehr 5

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)			Jahr							
			1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
5.1 Freiburger Verkehrs AG[1)]										
Gesamtstreckenlänge		km*	239,8	248,4	254,2	272,6	282,9	307,6	308,2	320,5
Straßenbahn			26,3	34,9	34,9	34,9	34,9	34,9	38,7[2)]	38,9
Omnibus			213,5	213,5	219,4	237,8	248,0	272,7	269,5	281,6
innerhalb der Stadt			179,2	175,3	176,6	199,7	195,9	234,7	231,5	230,6
Betriebsfähige	Straßenbahnen	*	53	51	53	53	54	54	53	53
	Omnibusse	*	103	94	98	100	94	92	95	86
Zurückgelegte Strecken	der Straßenbahnen	1000 km	2364,6	2318,1	2410,8	2421,1	2399,9	2355,4	2414,6	2455,7
	der Omnibusse	1000 km	4661,3	4704,4	4635,1	4649,2	4618,9	4606,9	4729,1	4855,8
Beförderte Personen		1000	64835	64904	64185	65442	64949	68140	66842	69613
mit Einzelfahrsch., Mehrfahrten- u. Tagesnetzkarten			7029	7158	6852	6412	6480	5507	5206	4702
Regio-Karte			51994	52019	51689	53360	52835	56769	55946	58814
Freifahrten und sonstige			5813	5726	5644	5670	5634	5864	5690	6096
Schauinslandbahn[3)]										
Beförderte Personen			265647	218851	213548	231762	218397	214129	182476	235998
5.2 Schlossberg-Seilbahn[1)]										
Beförderte Personen			80005	83797	57659	69626	79652	67364	71429	81976

[1)] Nach Angaben des jeweiligen Betriebes. [2)] Oktober 2002: Inbetriebnahme eines Teilstückes einer neuen Strecke von der Munzinger Str. bis zum Pressehaus und Neuvermessung des Liniennetzes. [3)] Seilbahn auf den Schauinsland 1284 m ü. NN.



Quelle: Freiburger Verkehrs AG

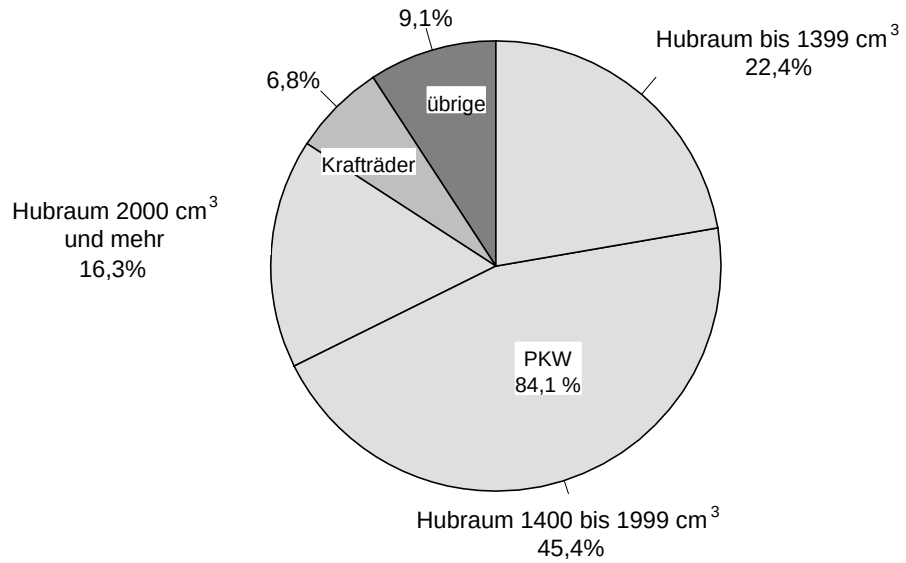
Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)			Jahr							
			1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
5.3 Kraftfahrzeugbestand										
Kraftfahrzeuge insg.		*	97661	97808	98562	98834	102483	104015	104927	105747
Personenkraftwagen insg.			83521	83020	83100	83268	86123	87491	88116	88897
mit Hubraum	bis 1399 cm³		23442	23008	22966	22726	23315	23330	23619	23667
mit Hubraum	1400 bis 1999 cm³		45448	45441	45471	45708	47071	47656	47524	47969
mit Hubraum	2000 cm³ und mehr		14612	14552	14643	14821	15723	16490	16960	17244
mit Ottomotor			70156	69819	69782	69425	70636	70313	69646	68805
dar. schadstoffreduziert		abs.	54664	57816	.	63642	66040	66846	66956	66564
		%	77,9	82,8	.	91,7	93,5	95,1	96,1	96,7
mit Dieselmotor			13356	13188	13298	13830	15473	17162	18456	20085
dar. schadstoffreduziert		abs.	12294	11886	.	13198	14951	16755	18149	19826
		%	92,0	90,1	.	95,4	96,6	97,6	98,3	98,7
dar. weibliche Halter			23238	23304	23351	23622	24412	24969	25355	25694
Krafträder			5713	6027	6291	6376	6773	6928	7106	7227
dar. weibliche Halter			972	995	1020	1042	1105	1087	1078	1082
Kraftomnibusse			393	370	370	381	383	382	385	388
Lastkraftwagen			4594	4960	5346	5334	5617	5632	5695	5595
Zulässiges Gesamtgewicht	bis 7,5 t		3854	4219	4607	4625	4900	4943	5067	4988
Zulässiges Gesamtgewicht	über 7,5 t		740	741	739	709	717	689	628	607
übrige Kraftfahrzeuge			3440	3431	3455	3475	3587	3582	3625	3640
Wohnmobile			1643	1636	1633	1628	1711	1730	1763	1810
Zulassungen von Neufahrzeugen[1)]			9338	8729	9815	9867	9400	9125	8683	8606
Umschreibung von Gebrauchtwagen[1)]			19574	19797	18834	20374	19381	24209	26908	17494
Vorübergehend stillgelegte Fahrzeuge[1)]		*	11527	11887	11282	9790	11958	12832	13072	13214

Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt

[1)] Nach Angaben der Fahrzeug-Zulassungsstelle.

Kraftfahrzeugbestand in Freiburg am 1.1.2004



Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

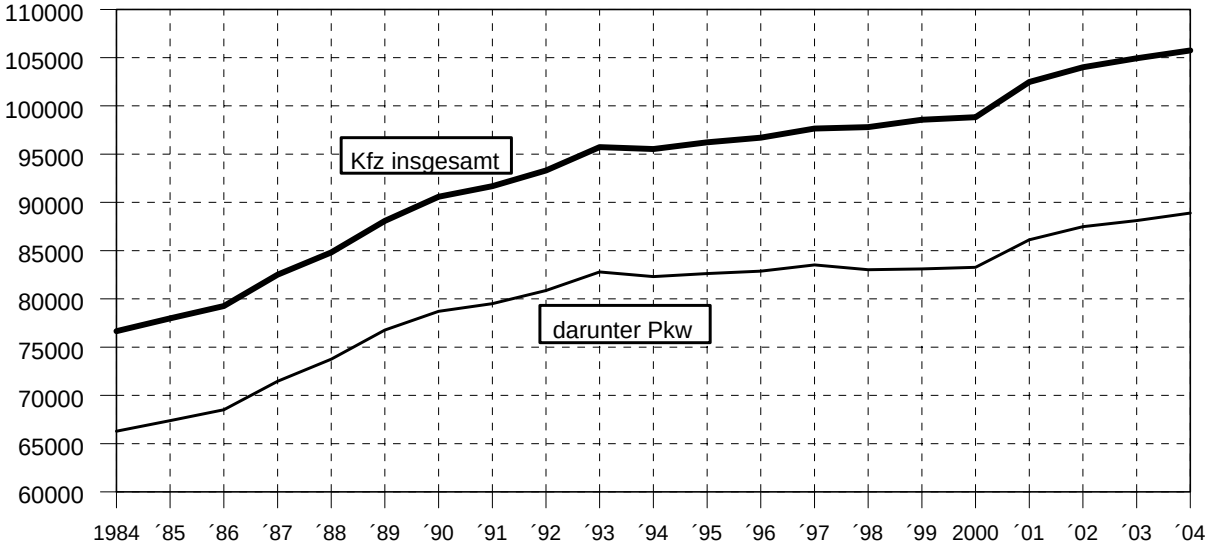
5.4 Kraftfahrzeugbestand in Freiburg seit 1984

Stichtag	Kfz insg.	Krafträder	Personenkraftwagen einschl. Kombis				Lastkraftwagen	übrige Kfz
			insg.[1]	davon mit Hubraum in cm^3				
				bis 1399[2]	1400[3] - 1999	2000 u. m.		
				Anzahl				
01.01.1984	76659	3942	66299	28609	22121	8278	3962	2456
01.01.1985	77984	4064	67389	30709	27295	9357	3966	2565
01.01.1986	79267	4110	68511	30132	28598	9757	3977	2669
01.01.1987	82505	4252	71463	30254	30831	10357	4036	2754
01.01.1988	84815	4231	73746	30179	32686	10860	4016	2822
01.01.1989	88085	4263	76774	30181	34891	11677	4124	2924
01.01.1990	90587	4473	78722	25905	40742	12049	4209	3183
01.01.1991	91685	4586	79506	25440	41698	12340	4275	3318
01.01.1992	93317	4593	80876	25036	42766	13050	4420	3428
01.01.1993	95733	4765	82787	24672	44035	14055	4507	3674
01.01.1994	95537	5018	82314	24054	43998	14238	4457	3748
01.01.1995	96238	5222	82633	23693	44552	14362	4552	3831
01.01.1996	96719	5432	82877	23389	45048	14416	4567	3843
01.01.1997	97661	5713	83521	23442	45448	14612	4594	3833
01.01.1998	97808	6027	83020	23008	45441	14552	4960	3801
01.01.1999	98562	6291	83100	22966	45471	14643	5346	3825
01.01.2000	98834	6376	83268	22726	45708	14821	5334	3856
01.01.2001	102483	6773	86123	23315	47071	15723	5617	3970
01.01.2002	104015	6928	87491	23330	47656	16490	5632	3964
01.01.2003	104927	7106	88116	23619	47524	16960	5695	4010
01.01.2004	105747	7227	88897	23667	47969	17244	5595	4028
				%				
01.01.1984	100,0	5,1	86,5	37,3	28,9	10,8	5,2	3,2
01.01.1985	100,0	5,2	86,5	39,4	35,0	12,0	5,1	3,3
01.01.1986	100,0	5,2	86,4	38,0	36,1	12,3	5,0	3,4
01.01.1987	100,0	5,2	86,6	36,7	37,4	12,6	4,9	3,3
01.01.1988	100,0	5,0	86,9	35,6	38,5	12,8	4,7	3,3
01.01.1989	100,0	4,8	87,2	34,3	39,6	13,3	4,7	3,3
01.01.1990	100,0	4,9	86,9	28,6	45,0	13,3	4,6	3,5
01.01.1991	100,0	5,0	86,7	27,7	45,5	13,5	4,7	3,6
01.01.1992	100,0	4,9	86,7	26,8	45,8	14,0	4,7	3,7
01.01.1993	100,0	5,0	86,5	25,8	46,0	14,7	4,7	3,8
01.01.1994	100,0	5,3	86,2	25,2	46,1	14,9	4,7	3,9
01.01.1995	100,0	5,4	85,9	24,6	46,3	14,9	4,7	4,0
01.01.1996	100,0	5,6	85,7	24,2	46,6	14,9	4,7	4,0
01.01.1997	100,0	5,8	85,5	24,0	46,5	15,0	4,7	3,9
01.01.1998	100,0	6,2	84,9	23,5	46,5	14,9	5,1	3,9
01.01.1999	100,0	6,4	84,3	23,3	46,1	14,9	5,4	3,9
01.01.2000	100,0	6,5	84,3	23,0	46,2	15,0	5,4	3,9
01.01.2001	100,0	6,6	84,0	22,8	45,9	15,3	5,5	3,9
01.01.2002	100,0	6,7	84,1	22,4	45,8	15,9	5,4	3,8
01.01.2003	100,0	6,8	84,0	22,5	45,3	16,2	5,4	3,8
01.01.2004	100,0	6,8	84,1	22,4	45,4	16,3	5,3	3,8

Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt

[1] Rotationskolbenmotoren enthalten. [2] Bis 1992 bis 1499 cm^3. [3] Bis 1992 ab 1500 cm^3.

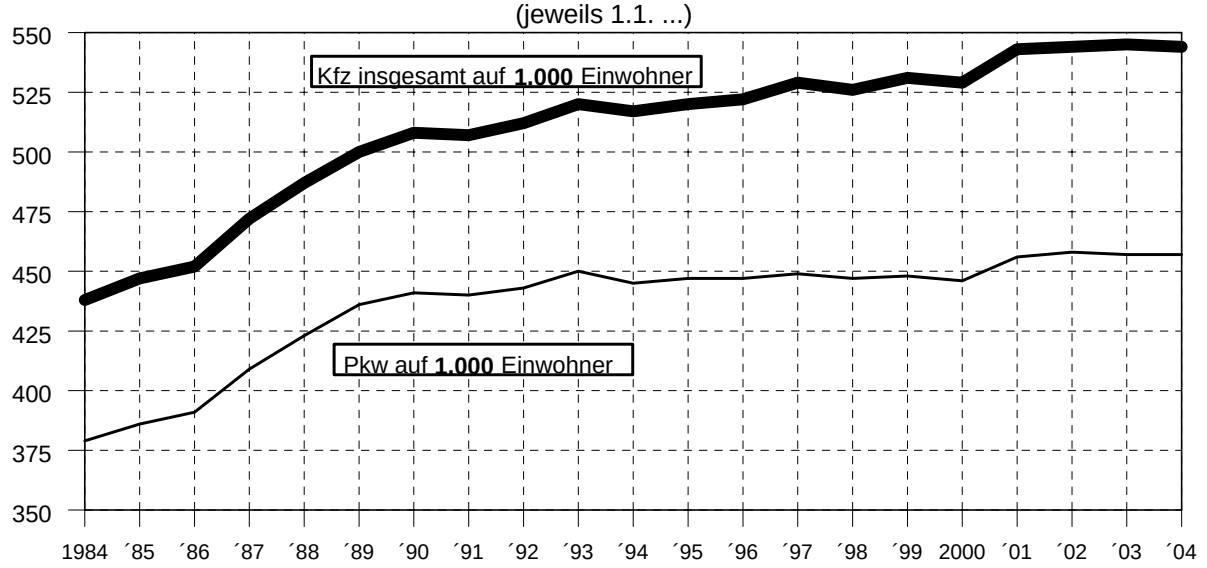
Kraftfahrzeugbestand in Freiburg seit 1984
(jeweils 1.1. ...)



Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Kraftfahrzeugdichte in Freiburg seit 1984
(jeweils 1.1. ...)



Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt und Auswertung des Einwohnermelderegisters

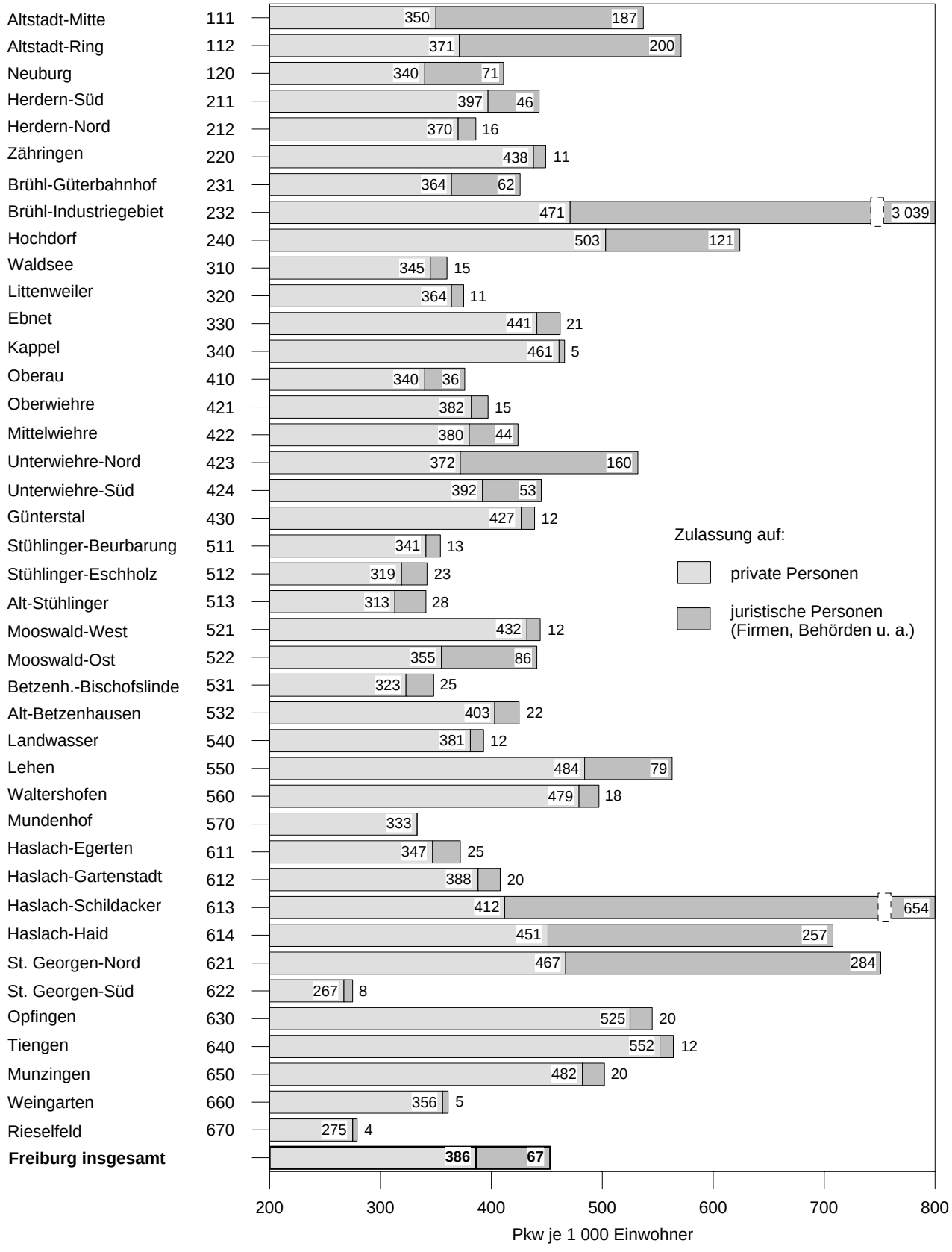
Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

5.5 Anzahl der Kraftfahrzeuge in den Freiburger Stadtbezirken nach Fahrzeugart am 1.1.2004

Stadtbezirke[1]		insg.	Pkw	Busse	Kraft-räder	Lkw	Zug-masch.	sonst. Kfz	Pkw auf 1 000 Einwohner[2]
Altstadt-Mitte	111	2312	1996	-	136	127	17	36	537
Altstadt-Ring	112	2249	1771	236	112	75	7	48	571
Neuburg	120	1895	1655	1	146	42	12	39	411
Herdern-Süd	211	2767	2379	-	180	129	26	53	442
Herdern-Nord	212	2335	2098	-	146	29	1	61	386
Zähringen	220	4157	3622	-	343	118	7	67	448
Brühl-Güterbahnhof	231	2856	2375	-	206	210	7	58	426
Brühl-Industriegebiet	232	3621	2639	24	57	765	71	65	3509
Hochdorf	240	4759	3235	-	292	1036	75	121	624
Waldsee	310	2210	1939	2	162	44	7	56	360
Littenweiler	320	3048	2705	-	226	69	5	43	374
Ebnet	330	1141	955	-	97	30	37	22	462
Kappel	340	1378	1190	-	106	32	34	16	467
Oberau	410	2747	2320	2	234	96	11	84	376
Oberwiehre	421	2673	2325	-	215	65	1	67	397
Mittelwiehre	422	2143	1774	-	153	120	22	74	423
Unterwiehre-Nord	423	2764	2419	-	152	110	15	68	533
Unterwiehre-Süd	424	3717	3258	1	262	90	17	89	445
Günterstal	430	806	731	-	47	12	2	14	439
Stühlinger-Beurbarung	511	953	830	-	57	28	2	36	354
Stühlinger-Eschholz	512	2527	2100	-	261	79	16	71	342
Alt-Stühlinger	513	3185	2777	4	237	88	1	78	342
Mooswald-West	521	1944	1643	-	192	59	8	42	444
Mooswald-Ost	522	1905	1480	-	139	193	14	79	441
Betzenhausen-Bischofsl.	531	3239	2935	-	186	50	7	61	348
Alt-Betzenhausen	532	2218	1953	-	170	55	4	36	425
Landwasser	540	3050	2781	-	160	59	7	43	393
Lehen	550	1578	1296	-	118	102	31	31	563
Waltershofen	560	1464	1136	-	131	53	125	19	497
Mundenhof	570	27	18	-	2	2	3	2	333
Haslach-Egerten	611	2709	2217	1	197	142	9	143	372
Haslach-Gartenstadt	612	3469	3020	-	257	120	6	66	408
Haslach-Schildacker	613	984	786	23	55	103	1	16	1066
Haslach-Haid	614	3183	2627	-	194	285	26	51	708
St. Georgen-Nord	621	7727	6351	88	476	528	151	133	751
St. Georgen-Süd	622	1800	1520	6	158	38	8	70	275
Opfingen	630	2832	2221	-	249	112	200	50	545
Tiengen	640	2246	1854	-	167	65	126	34	564
Munzingen	650	1615	1306	-	104	72	114	19	503
Weingarten	660	4269	3814	-	200	172	3	80	361
Rieselfeld	670	1732	1564	-	105	29	3	31	279
nicht zuordenbar		553	455	1	25	47	15	10	
Freiburg insgesamt		104787	88070	389	7112	5680	1254	2282	453

[1] Aufgrund der Anschrift des Halters. [2] Auswertung des städtischen Kfz-Registers und Einwohnermelderegisters.

Pkw-Dichte in den Stadtbezirken von Freiburg am 1.1.2004

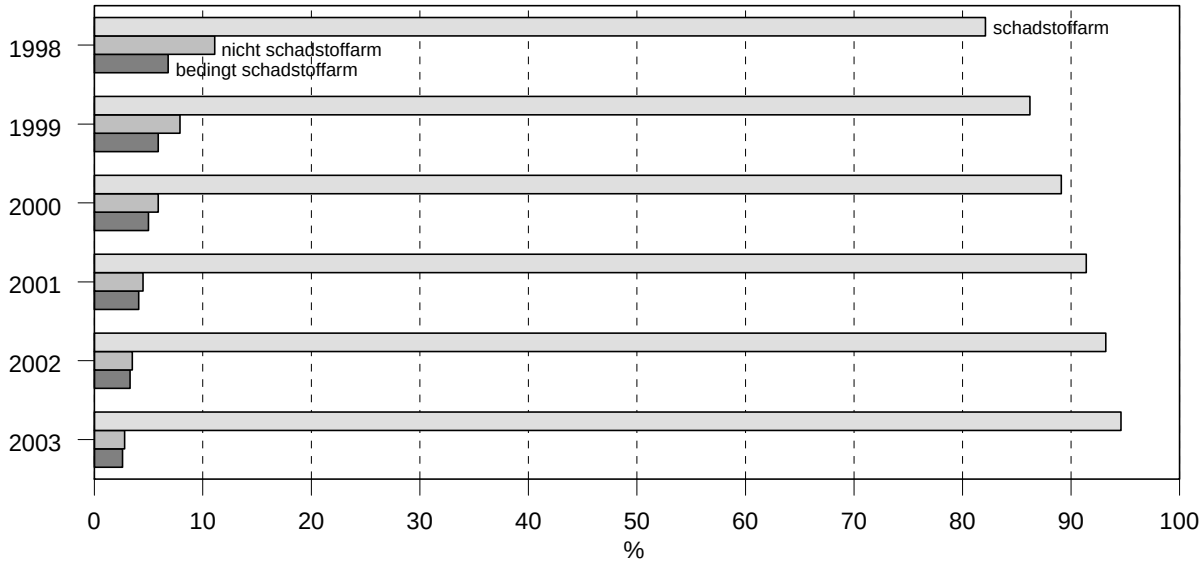


Quelle: Dichte nach eigener Berechnung unter Verwendung der städt. Register — Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Nachweisung (*= Stand jeweils Ende der Berichtszeit)	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
5.6 Personenkraftwagen								
Personenkraftwagen[1] *								
nach Alter des Halters (in %)								
bis unter 25 Jahre	3,8	3,7	3,5	3,4	3,3	3,2	2,8	2,5
25 bis unter 35 Jahre	22,4	20,7	19,6	18,6	17,8	16,9	15,8	14,9
35 bis unter 50 Jahre	34,7	35,5	35,8	36,0	36,5	36,9	37,3	37,6
50 bis unter 65 Jahre	25,4	25,9	26,5	26,9	27,1	27,2	27,6	27,7
65 und mehr Jahre	13,8	14,2	14,5	15,1	15,3	15,8	16,5	17,2
nach Motorleistung in kW[2] (in %)								
bis unter 37 kW	8,3	7,7	6,9	6,2	5,7	5,0	4,6	4,1
37 bis unter 55 kW	29,9	28,3	26,9	25,7	24,6	23,4	22,5	21,5
55 bis unter 66 kW	17,0	17,2	17,1	16,8	16,6	16,5	16,5	16,3
66 bis unter 85 kW	22,0	22,8	24,0	24,9	25,2	25,4	25,4	25,7
85 bis unter 100 kW	10,9	11,4	11,8	12,3	12,9	13,7	14,2	14,9
100 bis unter 110 kW	3,2	3,4	3,4	3,5	3,7	3,9	4,0	4,2
110 und mehr kW	8,8	9,2	9,9	10,6	11,3	12,1	12,8	13,5
nach Hubraum und Schadstoffklasse (in %)								
bis unter 1400 cm^3								
nicht schadstoffarm	.	21,0	14,6	10,4	7,7	5,9	4,4	3,5
bedingt schadstoffarm	.	22,4	20,7	18,7	16,5	13,9	11,5	9,1
schadstoffarm	.	56,6	64,7	70,9	75,8	80,2	84,1	87,4
1400 bis unter 2000 cm^3								
nicht schadstoffarm	.	13,0	8,9	6,3	4,6	3,4	2,6	2,1
bedingt schadstoffarm	.	1,6	1,1	0,8	0,5	0,4	0,2	0,2
schadstoffarm	.	85,4	90,0	92,9	94,9	96,2	97,2	97,8
2000 bis unter 3000 cm^3								
nicht schadstoffarm	.	17,6	12,2	9,1	7,2	5,6	4,4	3,7
bedingt schadstoffarm	.	3,2	2,3	1,7	1,2	0,8	0,6	0,4
schadstoffarm	.	79,2	85,5	89,2	91,6	93,6	95,0	95,8
3000 und mehr cm^3								
nicht schadstoffarm	.	14,8	11,4	9,5	7,6	6,4	5,7	5,4
bedingt schadstoffarm	.	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,1
schadstoffarm	.	82,8	88,3	90,2	92,2	93,4	94,1	94,5
Pkw insgesamt								
nicht schadstoffarm	.	16,1	11,1	7,9	5,9	4,5	3,4	2,8
bedingt schadstoffarm	.	7,6	6,8	5,9	5,0	4,1	3,4	2,6
schadstoffarm	.	76,3	82,1	86,2	89,1	91,4	93,2	94,6

[1] Auswertung des städt. Kfz-Registers zum 31.12. [2] Leistung in PS= kW x 1,36.

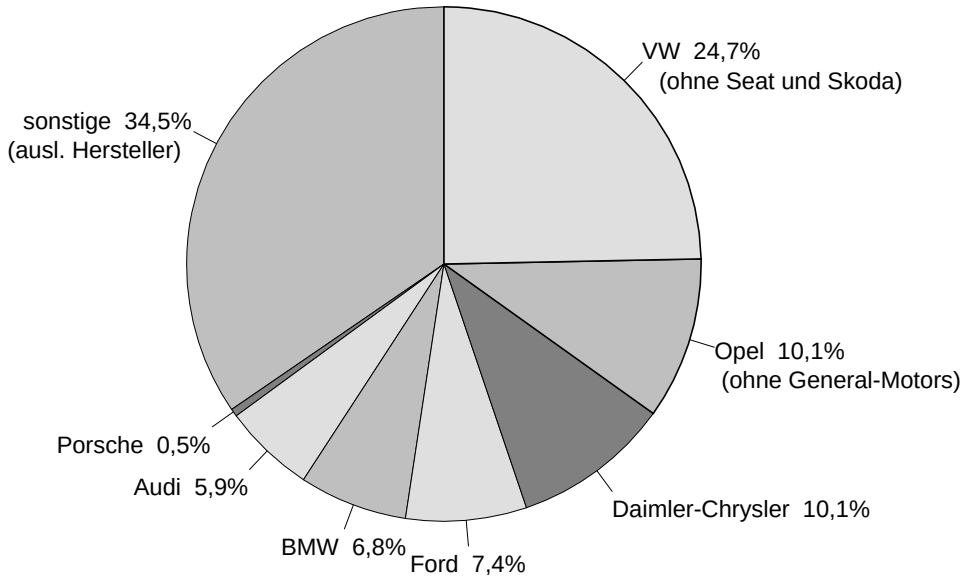
Pkw nach Schadstoffklassen in Freiburg seit 1998
(Stand: 31.12. - Anteile in %)



Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Pkw nach ausgewählten Herstellern in Freiburg am 1.1.2004 (in %)



Quelle: Städtisches Kfz-Register

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)			Jahr							
			1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
5.7 Straßen, Verkehrsanlagen		*								
Straßenlänge im Stadtgebiet[1]		km	463,8	464,7	466,4	471,3	471,8	473,3	484,8	485,9
Bundesstraßen			22,7	22,7	22,7	22,7	22,7	22,7	29,2	25,7
Landesstraßen			11,9	11,9	11,9	11,9	11,9	11,9	11,9	11,5
Kreisstraßen			45,1	45,1	46,1	46,0	46,0	46,0	44,6	45,8
Stadtstraßen			384,1	385,0	385,8	390,7	391,2	392,7	399,1	402,9
Brückenbauwerke										
Überführungen über Straßen			7	7	7	7	7	7	14[2]	14
Überführungen über Bahnen			19	19	19	19	19	20	20	20
Dreisambrücken			28	28	28	28	28	28	28	28
Bachbrücken			254	254	259	261	261	261	314[2]	314
Unterführungen unter Bahnen			41	41	41	41	41	41	41	41
Fußgängerüberführungen über Straßen			20	20	21	21	21	21	21	21
Fußgängertunnel										
unter Straßen			23	23	22	22	22	22	22	22
unter Bahnen			5	5	5	5	5	5	5	5
Fußgängerzone										
Straßenlänge		m	8535	8535	8535	8535	8535	8535	8535	8535
dar. für Lieferverkehr gestattet			6938	6938	6938	6938	6938	6938	6938	6938
Radwege										
entlang einer Fahrbahn führend	einseitig	km	83,1	84,3	95,6	93,9	93,9	95,2	96,7	96,8
	beidseitig		62,6	62,6	62,0	66,8	66,8	68,0	68,8	68,8
von der Fahrbahn getrennt			26,4	26,4	27,2	27,3	27,3	28,0	28,1	28,4
Signalanlagen										
insgesamt			194	202	203	209	207	209	214	203
dar. koordinierte Kreuzungen			115	117	120	126	124	126	128	126
Fußgängeranlagen			73	73	71	71	71	71	74	65
Signalgeber	Fahrzeuge		1564	1601	1599	1659	1637	1652	1681	1631
	Straßenbahnen		219	250	249	256	256	269	288	282
	Fußgänger		1389	1433	1439	1513	1474	1510	1552	1494
	Radfahrer		14	14	14	14	13	14	17	17
Signalkabel		km	98,5	99,0	99,5	105,0	105,0	105,0	105,0	106,0
Parkplätze										
innerhalb Innenstadtring			749	749	764	782	782	732	732	732
außerhalb "			7791	7791	7791	7791	7881	7856	7856	7856
Parkstreifen										
innerhalb Innenstadtring			334	334	318	318	318	318	355	355
außerhalb "			10826	11008	11080	11150	11202	11284	11308	11311
Parkspuren										
innerhalb Innenstadtring			47	47	47	47	47	47	47	47
außerhalb "			2390	2417	2437	2469	2499	2624	2628	2646
Markierte Aufstellfläche auf Gehwegen										
innerhalb Innenstadtring										
außerhalb "			1637	1637	1637	1677	1677	1667	1667	1683
Zeitweilig zum Parken verfügbare Plätze										
außerhalb Innenstadtring			1008	1008	1008	1008	1011	1561	1561	1561
Parkhäuser		Anzahl	11	11	11	11	11	16	16	16
		Stellplätze	3770	3770	3770	3770	3770	5188	5188	5188

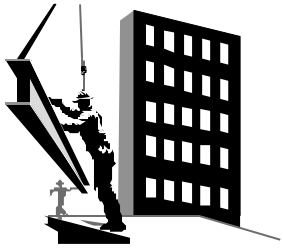
Quelle: Nach Angaben des Tiefbauamtes Freiburg

[1] Baulast Gemeinde. [2] Zugang durch Änderung der Erfassungsrichtlinien.

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)	Jahr							
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
5.8 Verkehrsunfälle								
Verkehrsunfälle	4075	4149	4154	4652	4712	4789	4572	4808
mit Personenschaden	921	967	982	1047	1106	1117	1026	1109
mit nur Sachschaden	3154	3182	3172	3605	3606	3672	3546	3699
Tote	10	7	2	5	14	10	1	3
Verletzte	1153	1185	1209	1274	1384	1388	1305	1370
schwer	168	168	184	141	162	168	139	168
leicht	985	1017	1025	1133	1222	1220	1166	1202
Unfälle mit Fußgängern[1)]	133	180	192	221	229	215	210	216
Tote	2	5	5	9	8	4	3	1
Verletzte	115	186	186	193	199	231	181	204
schwer	36	57	64	44	57	55	46	59
leicht	79	131	122	149	142	176	135	145
Unfälle in Verbindung mit Alkohol	171	164	157	149	157	134	146	156
Tote	2	2	1	1	4	3	1	2
Verletzte	96	120	113	79	95	83	90	100
schwer	23	29	28	21	25	13	19	28
leicht	73	91	85	58	70	70	71	72
Unfälle in Verbindung mit Unfallflucht[2)]	158	155	149	156	1213	1186	1274	1271
Verursacher unbekannt	52	59	67	65	.	.	.	.
Hauptursachen[3)]								
Zu dichtes Auffahren	186	217	233	278	31,0	27,6	28,9	27,5
Nichtbeachten der Vorfahrt	278	280	274	321	20,1	17,8	18,2	15,4
Fehler beim Abbiegen Fahrstreifenwechsel	138	154	151	183	6,7	6,4	5,7	22,2[4)]
Geschwindigkeit	134	187	223	229	10,4	10,9	6,9	11,1
Alkohol-/Drogeneinfluss	171	155	157	149	6,1	5,4	6,2	5,4
Fehler beim Überholen, Vorbeifahren	19	30	45	41	2,5	1,8	4,5	4,4
Fehlverhalten von Fußgängern	54	45	55	74	2,8	2,5	2,5	1,9

Quelle: Jährlicher Bericht der Polizeidirektion Freiburg

[1)] Ab 1997 anderes Erfassungsverfahren. [2)] Ab 2000 anderes Erfassungsverfahren. [3)] Ab 2000 Angaben in %. [4)] 2003 einschl. Wenden, Rückwärts- bzw. Ein- und Anfahren.



Bau- und Wohnungswesen 6



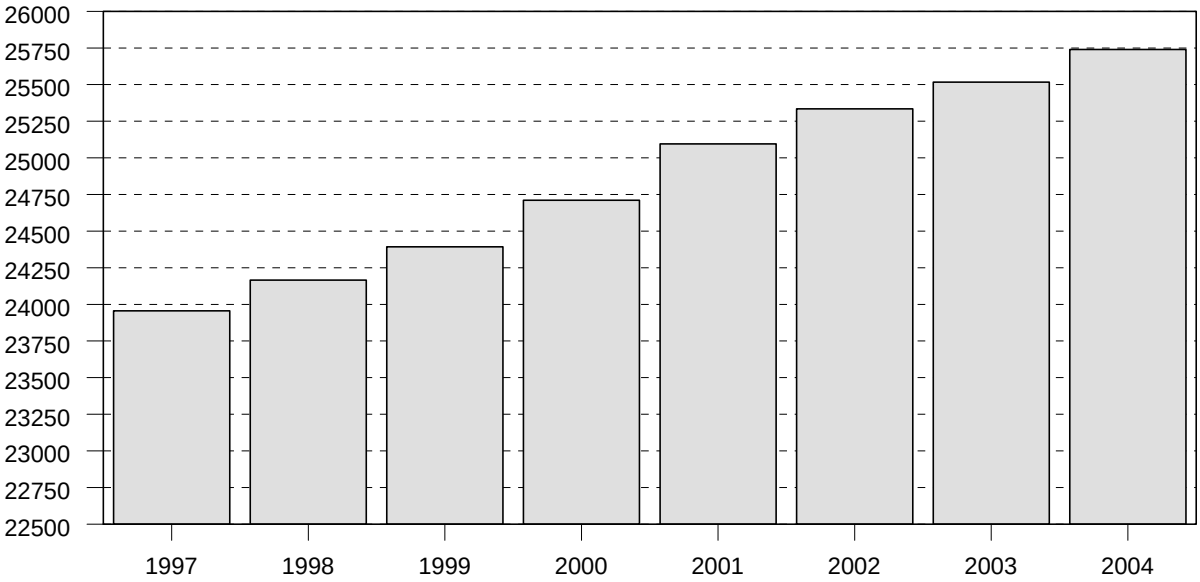
Nachweisung		Jahr							
		1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
6.1 Wohngebäude und sonstige bewohnte Gebäude									
W o h n g e b ä u d e [1]		22039	22228	22474	22788	23073	23300	23484	23694
sonst. bewohnte G e b ä u d e		1917	1938	1919	2017[2]	2022	2034	2033	2043
Altstadt-Mitte	111	615	615	616	618	617	618	617	617
Altstadt-Ring	112	413	416	412	413	413	412	413	416
Neuburg	120	467	467	466	469	472	475	474	475
Herdern-Süd	211	719	724	725	729	731	732	733	733
Herdern-Nord	212	855	857	858	863	865	874	875	880
Zähringen	220	1177	1184	1200	1209	1215	1222	1227	1242
Brühl-Güterbahnhof	231	389	389	400	400	401	401	402	400
Brühl-Industriegebiet	232	126	128	128	137	139	142	142	143
Hochdorf	240	850	865	892	899	917	922	928	938
Waldsee	310	1000	1010	1010	1020	1020	1027	1028	1023
Littenweiler	320	1196	1198	1194	1210	1215	1221	1225	1235
Ebnet	330	356	359	362	380	384	385	385	389
Kappel	340	553	555	562	564	569	584	588	596
Oberau	410	501	501	503	511	511	514	515	516
Oberwiehre	421	737	738	739	740	740	741	741	740
Mittelwiehre	422	550	550	547	550	554	554	554	556
Unterwiehre-Nord	423	531	531	528	530	533	536	536	539
Unterwiehre-Süd	424	855	858	860	868	869	888	914	923
Günterstal	430	361	363	361	368	371	375	376	377
Stühlinger-Beurbarung	511	254	256	257	257	257	257	257	257
Stühlinger-Eschholz	512	418	419	420	424	425	426	426	426
Alt-Stühlinger	513	643	643	641	642	644	645	646	651
Mooswald-West	521	955	959	963	969	975	977	984	986
Mooswald-Ost	522	444	448	451	462	462	463	464	464
Betzenhausen-Bischofslinde	531	534	538	534	547	547	547	546	546
Alt-Betzenhausen	532	426	429	431	432	437	440	446	452
Landwasser	540	411	412	414	414	414	414	414	414
Lehen	550	506	510	513	517	517	520	522	521
Waltershofen	560	493	506	511	521	532	541	545	550
Mundenhof	570	8	8	8	8	8	8	8	8
Haslach-Egerten	611	569	569	569	574	577	577	577	577
Haslach-Gartenstadt	612	1064	1065	1080	1129	1129	1130	1131	1131
Haslach-Schildacker	613	83	83	83	83	83	83	83	83
Haslach-Haid	614	669	676	681	688	691	692	694	695
St. Georgen-Nord	621	1464	1477	1489	1506	1529	1537	1544	1550
St. Georgen-Süd	622	454	462	486	555	601	647	666	687
Opfingen	630	784	790	799	804	814	823	827	833
Tiengen	640	545	556	590	607	625	641	643	645
Munzingen	650	439	446	467	486	523	532	545	559
Weingarten	660	509	516	516	516	516	518	518	530
Rieselfeld	670	33	90	127	186	253	293	358	434

[1] Auswertung der Gebäudedatei des Amtes zum 1. Januar jeden Jahres. [2] Ab 2000 einschließlich Gebäude mit Einzelzimmern.

Nachweisung		Jahr							
		1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
6.2 Wohnungen in Wohngebäuden und sonstigen bewohnten Gebäuden									
Wohnungen [1]		92686	93972	95845	97252	98316	99251	100026	100794
Altstadt-Mitte	111	2253	2253	2275	2275	2275	2296	2319	2323
Altstadt-Ring	112	1782	1858	1857	1910	1912	1910	1913	1922
Neuburg	120	2185	2197	2227	2227	2272	2318	2368	2379
Herdern-Süd	211	2592	2612	2627	2633	2644	2676	2680	2676
Herdern-Nord	212	2977	2986	3018	3028	3036	3067	3069	3088
Zähringen	220	4204	4248	4359	4397	4453	4480	4486	4529
Brühl-Güterbahnhof	231	3064	3071	3230	3232	3313	3313	3427	3384
Brühl-Industriegebiet	232	307	310	310	310	314	318	318	319
Hochdorf	240	1898	1930	1976	1998	2019	2031	2039	2054
Waldsee	310	2403	2553	2562	2717	2717	2718	2724	2724
Littenweiler	320	3284	3337	3344	3366	3384	3438	3450	3488
Ebnet	330	1059	1067	1084	1145	1152	1154	1157	1164
Kappel	340	1135	1141	1157	1167	1173	1211	1220	1231
Oberau	410	3582	3582	3710	3774	3775	3808	3813	3817
Oberwiehre	421	3163	3178	3206	3222	3222	3224	3231	3230
Mittelwiehre	422	2047	2051	2051	2054	2099	2099	2124	2130
Unterwiehre-Nord	423	2230	2231	2261	2261	2305	2395	2396	2418
Unterwiehre-Süd	424	3589	3621	3629	3669	3684	3728	3782	3910
Günterstal	430	723	738	749	842	849	866	871	875
Stühlinger-Beurbarung	511	1352	1366	1374	1374	1374	1374	1376	1376
Stühlinger-Eschholz	512	3491	3524	3571	3613	3611	3621	3622	3622
Alt-Stühlinger	513	4654	4652	4746	4749	4766	4777	4789	4855
Mooswald-West	521	1861	1874	1886	1906	1928	1932	1947	1949
Mooswald-Ost	522	1655	1686	1771	1810	1810	1811	1858	1858
Betzenhausen-Bischofslinde	531	3867	3872	3872	3867	3867	3867	3864	3862
Alt-Betzenhausen	532	2845	2866	2870	2892	2903	2913	2931	2956
Landwasser	540	3258	3276	3299	3299	3300	3300	3300	3300
Lehen	550	981	1008	1014	1045	1046	1063	1067	1066
Waltershofen	560	805	839	848	871	894	911	923	930
Mundenhof	570	19	19	19	19	19	19	19	19
Haslach-Egerten	611	3473	3473	3525	3539	3549	3549	3559	3559
Haslach-Gartenstadt	612	3542	3547	3709	3779	3782	3785	3786	3786
Haslach-Schildacker	613	408	408	408	408	408	408	408	408
Haslach-Haid	614	1561	1607	1617	1632	1636	1637	1650	1651
St. Georgen-Nord	621	3958	3995	4155	4181	4227	4240	4251	4259
St. Georgen-Süd	622	1559	1650	1715	1907	2102	2287	2372	2485
Opfingen	630	1606	1616	1644	1655	1667	1680	1700	1712
Tiengen	640	1306	1339	1385	1418	1440	1457	1461	1464
Munzingen	650	786	812	842	872	958	969	984	999
Weingarten	660	4873	4915	4916	4916	4916	4918	4918	4930
Rieselfeld	670	349	664	1027	1273	1515	1683	1854	2087

[1] Auswertung der Gebäudedatei des Amtes zum 1. Januar jeden Jahres.

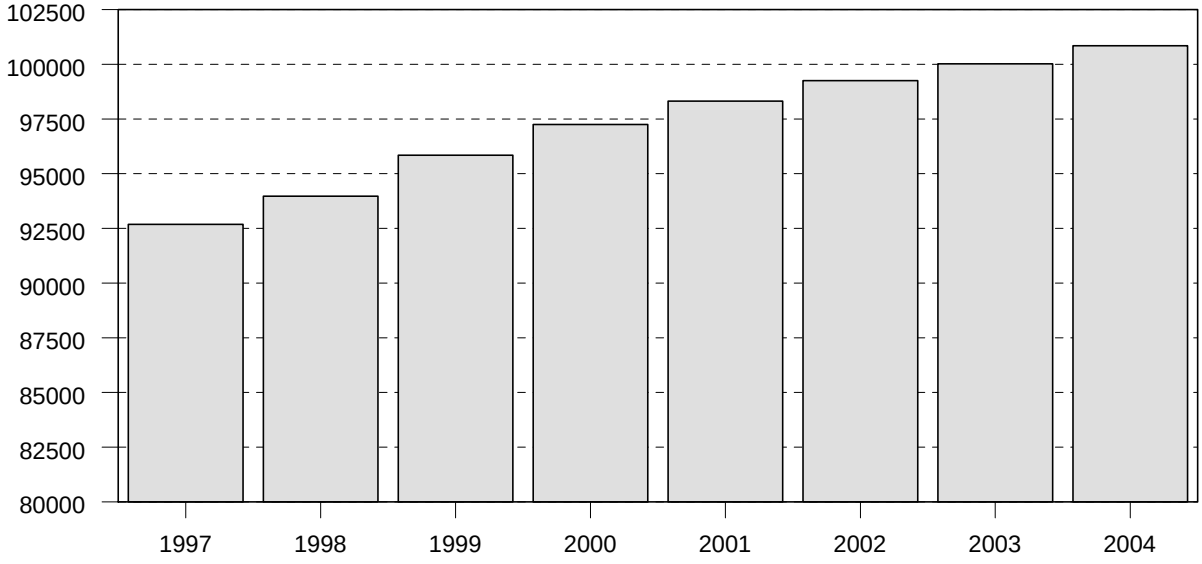
Bewohnte Gebäude in Freiburg seit 1997



Quelle: Auswertung der Gebäudedatei

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Wohnungen in Freiburg seit 1997
(in Wohn- und sonstigen bewohnten Gebäuden)



Quelle: Auswertung der Gebäudedatei

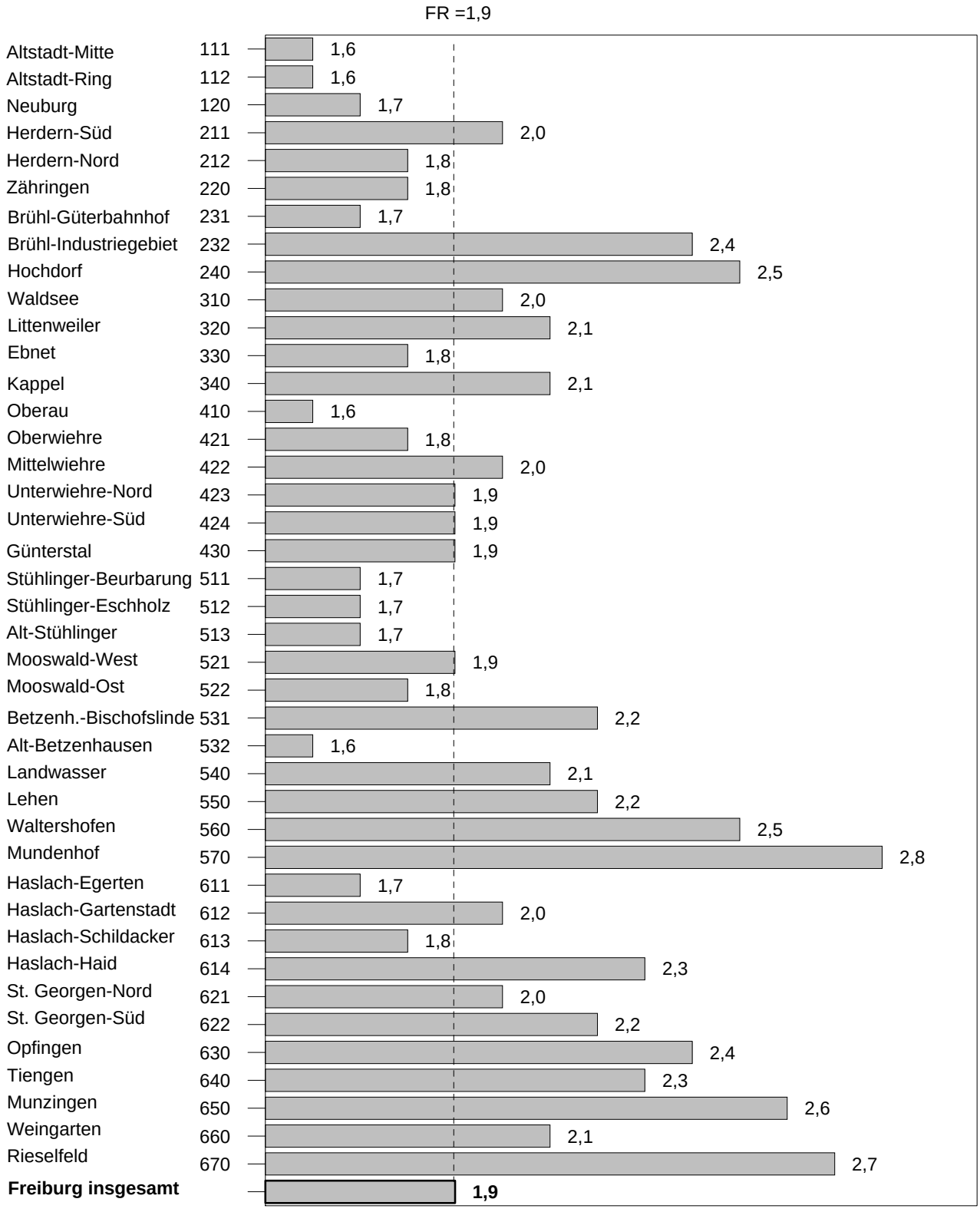
Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

6.3 Wohnungsbestand nach Stadtbezirken in Freiburg 1939 bis 2003

Stadtbezirk		Zahl der Wohnungen[1) 2)]								Zunahme %	
		17.5. 1939	29.10. 1946	13.9. 1950	25.9. 1956	6.6. 1961	25.10. 1968	25.05. 1987	1.1. 2004	1950/ 1968	1968/ 2004
Altstadt-Mitte	111	2678	1080	1136	1692	1872	1715	2172	2323	51,0	35,5
Altstadt-Ring	112	1532	1206	1251	1306	1468	1327	1541	1922	6,1	44,8
Neuburg	120	1759	377	406	980	1327	1389	2134	2379	242,1	71,3
Herdern-Süd	211	1675	1669	1607	2008	2124	2093	2519	2676	30,2	27,9
Herdern-Nord	212	1192	1138	1102	1688	1883	2136	2829	3088	93,8	44,6
Zähringen	220	845	884	841	1165	1376	1957	3722	4529	132,7	131,4
Brühl-Güterbahnhof	231	978	947	990	1698	2140	2636	2873	3384	166,3	28,4
Brühl-Industriegebiet	232	85	61	64	82	126	165	263	319	157,8	93,3
Hochdorf	240	•	•	196	219	236	395	867	2054	101,5	420,0
Waldsee	310	1111	1361	1107	1559	1736	1856	2164	2724	67,7	46,8
Littenweiler	320	451	465	484	954	1352	1939	2794	3488	300,6	79,9
Ebnet	330	•	•	279	363	399	515	996	1164	84,6	126,0
Kappel	340	•	•	174	352	428	655	1005	1231	276,4	87,9
Oberau	410	1532	1386	1498	1875	2104	2181	3447	3817	45,6	75,0
Oberwiehre	421	2130	2101	2091	2595	2767	2749	3080	3230	31,5	17,5
Mittelwiehre	422	1693	1686	1549	1911	1927	1910	2089	2130	23,3	11,5
Unterwiehre-Nord	423	1690	1732	1661	1951	1970	1867	2069	2418	12,4	29,5
Unterwiehre-Süd	424	752	821	757	1020	1134	1568	3388	3910	107,1	149,4
Günterstal	430	322	325	316	431	472	504	676	875	59,5	73,6
Stühlinger-Beurbarung	511	1130	786	916	1187	1217	1205	1211	1376	31,6	14,2
Stühlinger-Eschholz	512	1773	400	659	1342	1916	2361	3107	3622	258,3	53,4
Alt-Stühlinger	513	1672	1396	1530	2362	2783	3108	4203	4855	103,1	56,2
Mooswald-West	521	467	228	462	873	1162	1338	1749	1949	189,6	45,7
Mooswald-Ost	522	235	86	337	1048	1352	1444	1668	1858	328,5	28,7
Betzenh.-Bischofslinde	531	118	102	142	205	297	1482	3554	3862	943,7	160,6
Alt-Betzenhausen	532	231	133	183	268	288	352	1783	2956	92,3	739,8
Landwasser	540						1653	3115	3300		99,6
Lehen	550	•	•	149	222	366	558	864	1066	274,5	91,0
Waltershofen	560	•	•	201	214	226	280	610	930	39,3	232,1
Mundenhof	570	•	•	19	19	19	19	21	19		
Haslach-Egerten	611	864	862	872	1627	1700	2181	3205	3559	150,1	63,2
Haslach-Gartenstadt	612	1238	1232	1289	1452	1720	2572	3280	3786	99,5	47,2
Haslach-Schildacker	613	18	18	21	202	226	369	408	408	1657,1	10,6
Haslach-Haid	614	86	88	96	128	237	765	1382	1651	696,9	115,8
St. Georgen-Nord	621	1062	1065	1110	1350	1564	2114	4838	4259	90,5	219,0
St. Georgen-Süd	622								2485		
Opfingen	630	•	•	228	258	266	333	1352	1712	46,1	414,1
Tiengen	640	•	•	131	138	152	262	1047	1464	100,0	458,8
Munzingen	650	•	•	171	193	187	245	533	999	43,3	307,8
Weingarten	660	83	82	89	94	106	2345	4870	4930	2534,8	110,2
Rieselfeld	670								2087		
Freiburg insg.		29402[3)]	23717[3)]	26114	37031	42625	54543	83428	100794	108,9	84,8

[1)] Bis 1987 Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählungen, danach Auswertung der amtseigenen Gebäudedatei. [2)] In Wohn- und sonstigen bewohnten Gebäuden, heutiger Gebietsstand. [3)] Ohne die eingegliederten Ortsteile.

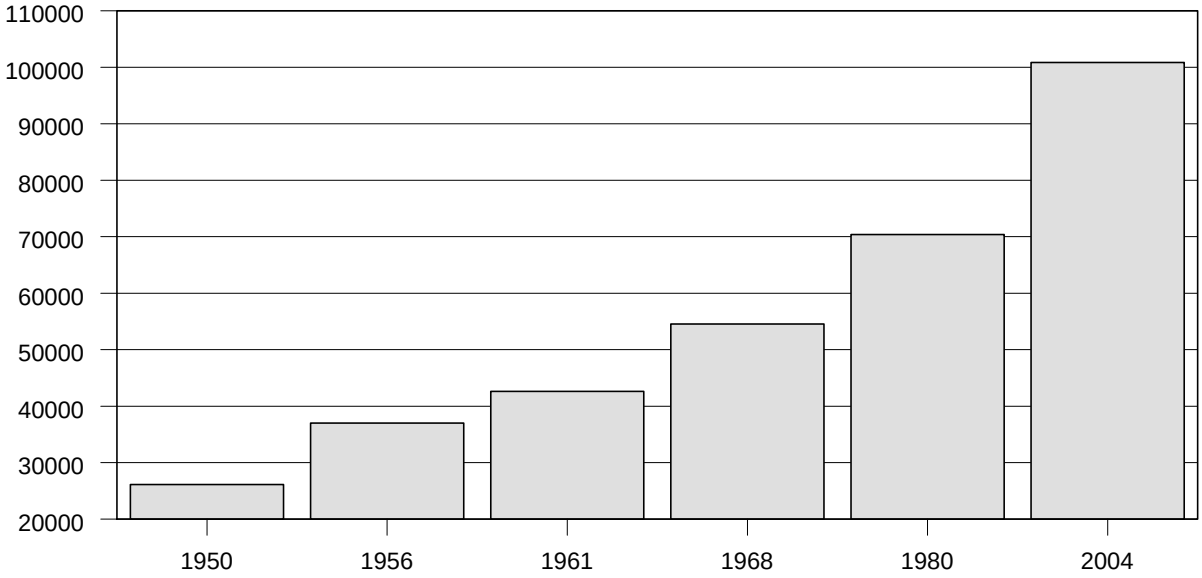
Einwohner je Wohnung in Freiburg nach Stadtbezirken am 1.1.2004



Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters und der amtseigenen Gebäudedatei

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

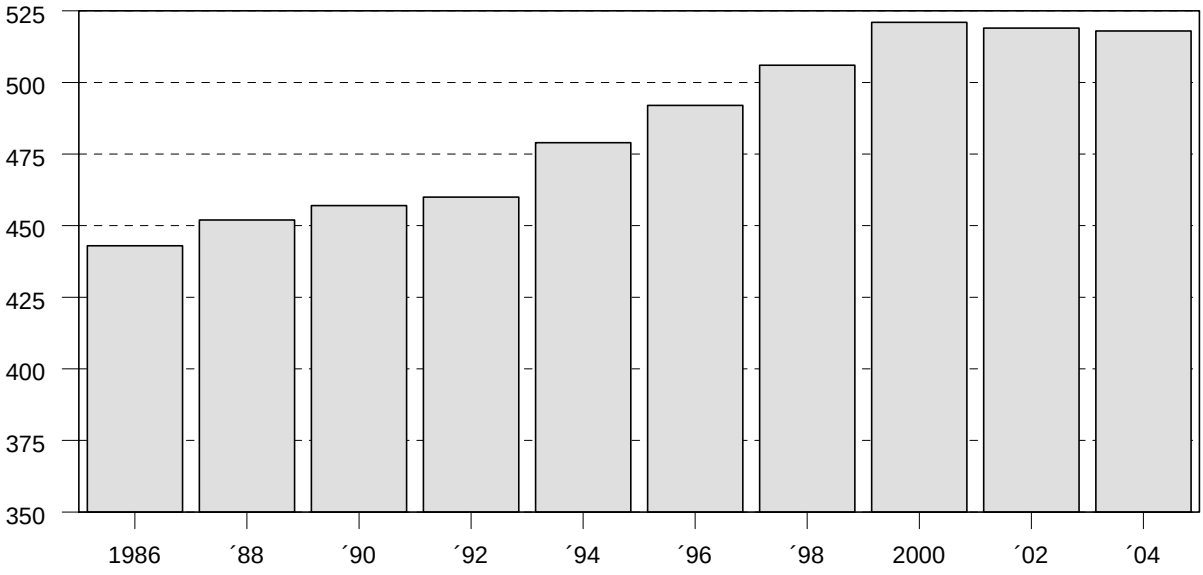
Bestand an Wohnungen in Freiburg seit 1950



Quelle: Auswertung der amtseigenen Gebäudedatei

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Zahl der Wohnungen je 1000 Einwohner in Freiburg seit 1986



Quelle: Auswertung der amtseigenen Dateien zum 1.1. ...

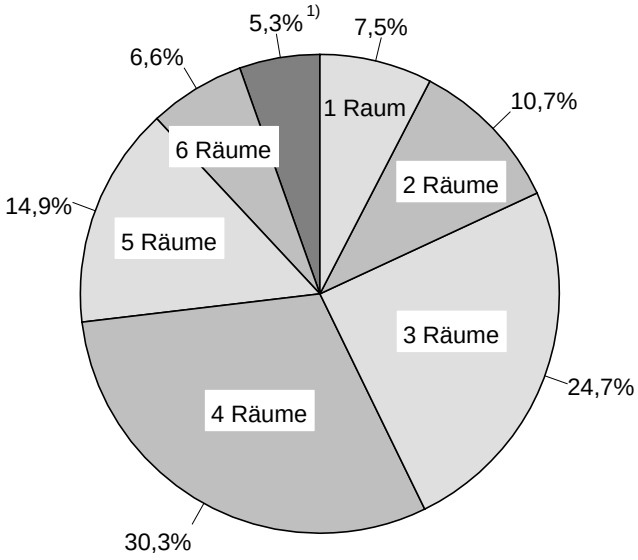
Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

6.4 Wohnungsbestand nach Wohnungsgröße in Freiburg ab 1980

Stichtag	Wohnungen							
	ins-gesamt	davon mit ... Raum/Räumen einschließlich Küche						
		1	2	3	4	5	6	7 und mehr
1.1.1980	70386	3142	5850	17370	24764	10970	4500	3790
1.1.1981	71776	3334	6088	17567	25094	11186	4649	3858
1.1.1982	71974	3503	6113	17547	25061	11206	4665	3879
1.1.1983	74377	3855	6554	18106	25518	11553	4819	3972
1.1.1984	75241	4108	6612	18341	25638	11668	4873	4001
1.1.1985	76283	4206	6802	18702	25847	11749	4943	4034
1.1.1986	77961	4459	7133	19214	26173	11908	5003	4071
1.1.1987	78950	4574	7283	19487	26372	12043	5071	4120
1.1.1988	79818	4653	7425	19691	26566	12194	5127	4162
1.1.1989	81467	4890	7811	20113	26774	12398	5221	4260
1.1.1990	82564	5085	7879	20359	26934	12612	5328	4367
1.1.1991	84016	5286	8287	20744	27069	12751	5429	4450
1.1.1992	84698	5382	8353	20873	27195	12895	5514	4486
1.1.1993	87544	5632	8900	21489	27955	13388	5667	4513
1.1.1994	88650	5956	9053	21729	28163	13448	5741	4560
1.1.1995	90255	6325	9382	22087	28425	13591	5829	4616
1.1.1996	91147	6551	9496	22291	28586	13684	5870	4669
1.1.1997	92686	6836	9719	22766	28929	13758	5927	4751
1.1.1998	93972	6926	9947	23153	29220	13899	5999	4828
1.1.1999	95845	7139	10255	23820	29545	14095	6098	4893
1.1.2000	97252	7262	10440	24160	29833	14268	6275	5014
1.1.2001	98316	7390	10522	24397	30046	14485	6382	5094
1.1.2002	99251	7426	10617	24600	30262	14705	6479	5162
1.1.2003	100026	7532	10718	24746	30387	14812	6588	5243
1.1.2004	100794	7559	10786	24914	30553	15003	6673	5306

Quelle: Auswertung der amtseigenen Gebäudedatei

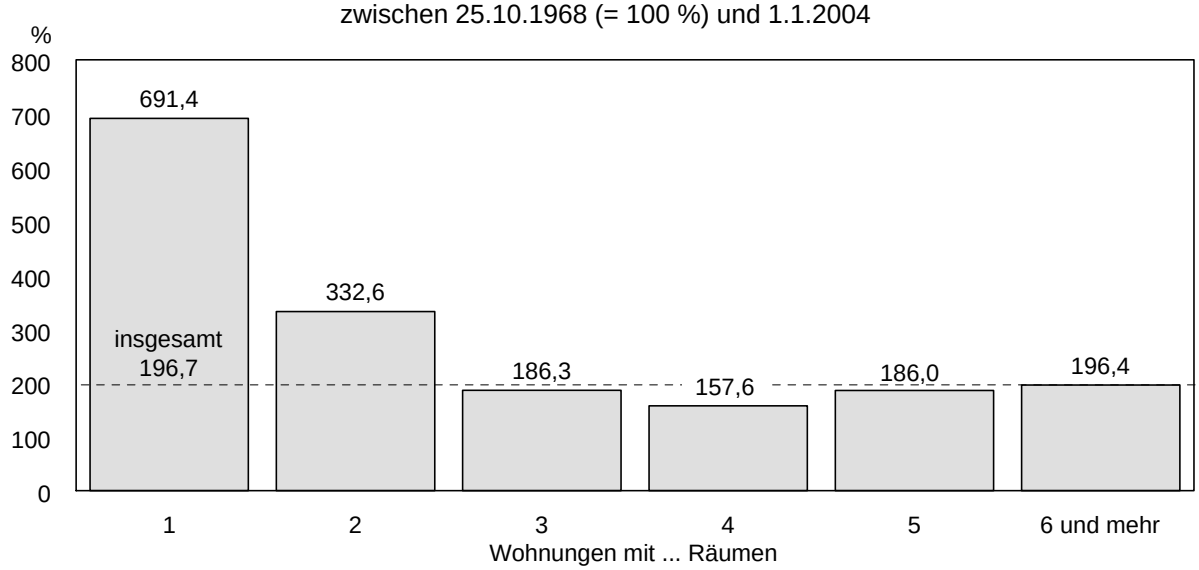
Aufteilung der Wohnungen in Freiburg nach ihrer Raumzahl (einschl. Küchen) am 1.1.2004



1) 7 und mehr Räume

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

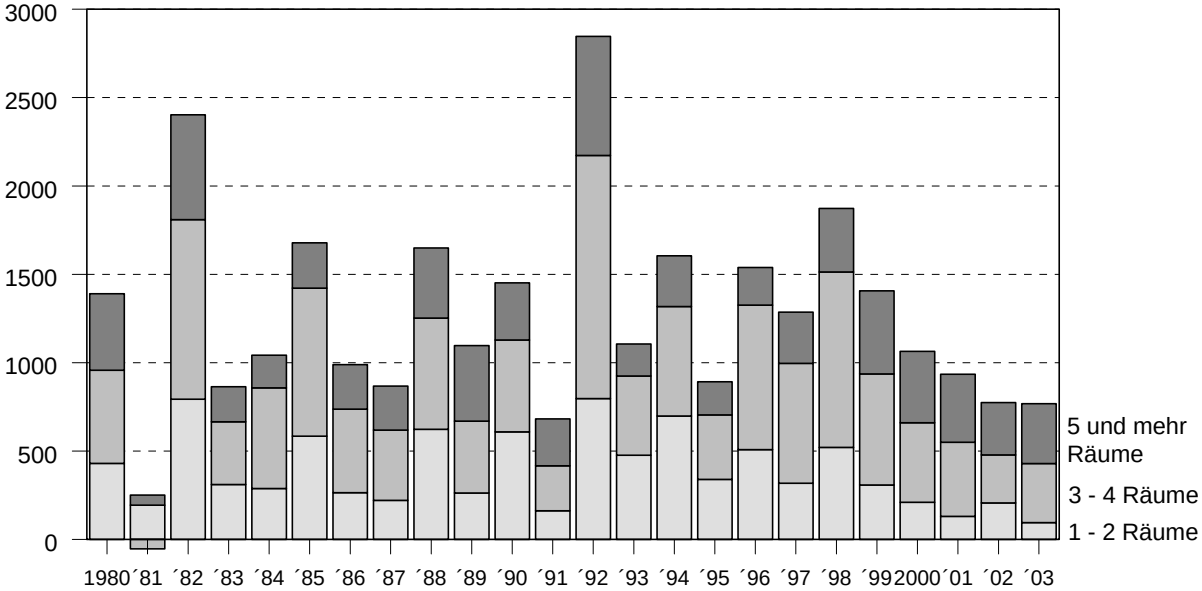
Veränderung des Wohnungsbestandes in den einzelnen Wohnungsgrößen in Freiburg
zwischen 25.10.1968 (= 100 %) und 1.1.2004



25.10.1968 = Gebäude- und Wohnungszählung
1.1.2004 = Auswertung der amtseigenen Gebäudedatei

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Wohnungszugang nach Zahl der Räume in Freiburg seit 1981



Quelle: Auswertung der amtseigenen Gebäudedatei

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

6.5 Wohnungen in bewohnten Gebäuden in den Freiburger Stadtbezirken nach Baualter am 1.1.2004

Stadt-bezirk	Wohnungen							
	insg.	davon gebaut . . .						
		vor 1919	1919 bis 1948	1949 bis 5.6.1961	6.6.1961 bis 24.5.1987	25.5.1987-1.1.2004		
						insg.	aus dem Jahr	
							2002	2003
111	2323	746	58	627	697	195		
112	1922	917	24	303	353	325	5	7
120	2379	228	115	1072	728	236	39	
211	2676	1184	382	437	469	204	6	2
212	3088	319	698	754	912	405	3	21
220	4529	470	299	458	2104	1198	6	68
231	3384	219	685	1261	728	491	73	
232	319	17	28	71	137	66		1
240	2054	112	46	39	605	1252	6	12
310	2724	60	1043	606	462	553	6	1
320	3488	212	169	836	1350	921	12	41
330	1164	138	52	122	650	202	1	7
340	1231	116	85	260	548	222	8	11
410	3817	955	373	707	1289	493	1	3
421	3230	1581	476	563	465	145	5	
422	2130	1377	129	334	188	102	13	5
423	2418	1315	102	183	448	370		6
424	3910	396	296	583	2013	622	53	129
430	875	177	129	118	223	228	2	5
511	1376	347	483	365	9	172		
512	3622	329	65	1881	943	404		
513	4855	1237	267	1246	1568	537		65
521	1949	12	377	658	639	263	12	2
522	1858	51	117	1095	357	238	51	
531	3862		20	230	3200	412		
532	2956	34	76	88	1646	1112	17	27
540	3300				3030	270		
550	1066	100	39	221	506	200	3	
560	930	127	24	52	397	330	9	7
570	19	1	18					
611	3559	208	660	888	1459	344	8	
612	3786	157	1014	1013	898	704	1	
613	408	1	13	212	155	27		
614	1651	9	38	164	1132	308	9	1
621	4259	640	427	430	2000	762	12	9
622	2485	6	93	40	698	1648	85	126
630	1712	165	5	29	1119	394	13	14
640	1464	101	5	22	873	463	6	3
650	999	135	11	33	326	494	12	15
660	4930	4	46	53	4685	142		12
670	2087		2			2085	171	233
insg.[1)]	100794	14203	8989	18054	40009	19539	648	833
%	100,0	14,1	8,9	17,9	39,7	19,4	0,6	0,8

Quelle: Auswertung der amtseigenen Gebäudedatei

[1)] Aufgrund von Baumaßnahmen im Bestand sind Veränderungen der Wohnungszahlen in den einzelnen Baualtersabschnitten möglich.

6.5.1 Wohnungen, Zimmer und Küchen in den Freiburger Stadtbezirken am 1.1.2004

Stadtbezirk	Wohnungen			Zimmer				Küchen		
	insg.	in		insg.	in Wohnungen von		ausserh. von Wohng.	insg.	in Wohnungen von	
		Wohn-gebäude	übr. bew. Gebäude		Wohn-gebäude	übr. bew. Gebäude			Wohn-gebäude	übr. bew. Gebäude
111	2323	1457	866	5280	3573	1707	606	1585	1087	498
112	1922	1505	417	4781	3956	825	423	1477	1194	283
120	2379	1926	453	6004	5112	892	922	1862	1568	294
211	2676	2558	118	8643	8270	373	384	2376	2285	91
212	3088	2929	159	9078	8818	260	477	2612	2552	60
220	4529	4450	79	12183	11949	234	176	3682	3606	76
231	3384	3269	115	7484	7314	170	100	2730	2657	73
232	319	161	158	952	532	420	147	287	154	133
240	2054	1866	188	6515	5958	557	33	1725	1566	159
310	2724	2510	214	8547	8204	343	396	2401	2222	179
320	3488	3345	143	10706	10311	395	744	3044	2918	126
330	1164	1118	46	3210	3072	138	100	959	919	40
340	1231	1146	85	4001	3716	285	125	1054	975	79
410	3817	3211	606	8728	7858	870	513	2746	2576	170
421	3230	3140	90	9915	9685	230	455	2885	2816	69
422	2130	1979	151	6598	6243	355	478	1803	1714	89
423	2418	2086	332	6410	5783	627	477	1887	1719	168
424	3910	3655	255	10591	10168	423	154	2766	2702	64
430	875	847	28	2683	2587	96	162	694	668	26
511	1376	1303	73	3351	3248	103	9	1189	1116	73
512	3622	3331	291	8347	8003	344	824	2935	2918	17
513	4855	4350	505	11130	10303	827	114	4203	3836	367
521	1949	1925	24	5785	5693	92	23	1722	1699	23
522	1858	1791	67	4495	4360	135	154	1457	1394	63
531	3862	3421	441	10066	9036	1030	1094	3245	2977	268
532	2956	2674	282	6481	6074	407	107	2280	2170	110
540	3300	3033	267	9824	9481	343	16	3053	2912	141
550	1066	1022	44	3503	3373	130	36	946	904	42
560	930	837	93	3056	2705	351	8	786	701	85
570	19	16	3	68	58	10	5	19	16	3
611	3559	3084	475	8468	7742	726	313	2958	2645	313
612	3786	3694	92	9933	9768	165	111	3246	3155	91
613	408	391	17	1152	1098	54	27	392	375	17
614	1651	1587	64	5433	5285	148	59	1335	1303	32
621	4259	3973	286	12021	11194	827	308	3501	3277	224
622	2485	1745	740	4685	3340	1345	370	1118	861	257
630	1712	1507	205	5503	4805	698	30	1434	1251	183
640	1464	1360	104	4506	4147	359	7	1158	1067	91
650	999	902	97	2967	2580	387	6	751	661	90
660	4930	4704	226	13658	13324	334	99	4422	4249	173
670	2087	2058	29	1761	1751	10	1	608	606	2
insgesamt	100794	91866	8928	268502	250477	18025	10593	81333	75991	5342
%	100,0	91,1	8,9	100,0	93,3	6,7	3,9	100,0	93,4	6,6

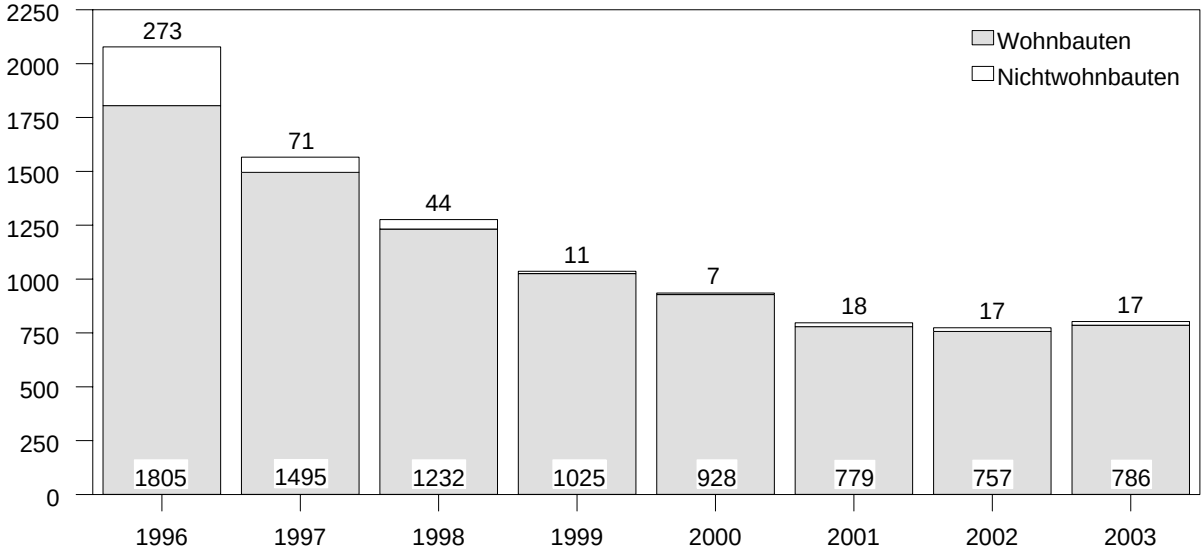
Quelle: Auswertung der amtseigenen Gebäudedatei

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)		Jahr							
		1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
6.6 Baugenehmigungen									
W o h n b a u t e n									
Genehmigte Gebäude[1]		500	351	480	372	335	302	315	247
Wohnungen		1805	1495	1232	1025	928	779	757	786
Wohnfläche	1000[2]	177,7	145,5	115,9	93,2	92,5	73,8	73,7	70,7
Reine Baukosten[2]	Mio.EUR	160,8	156,6	154,2	124,7	114,2	95,5	95,7	92,7
Genehmigungen bei Neu- u. Wiederaufbau									
Genehmigte Gebäude		301	221	369	274	258	208	233	164
Wohnungen		1654	1437	1192	934	889	701	707	753
Wohnfläche	1000 m^2	115,8	103,7	108,7	85,3	88,1	65,9	68,5	65,7
Umbauter Raum	1000 m^3	690,8	601,5	616,4	451,4	436,2	326,6	357,2	367
Reine Baukosten[2]	Mio. EUR	157,5	150,7	144,7	113,0	105,6	83,2	84,1	85,8
Genehmigungen nach ausgewählten Bauherren									
Wohnungsunternehmen									
Genehmigte Gebäude		6	14	20	3	33	84	114	54
Wohnungen		83	197	93	32	133	365	445	478
Wohnfläche	1000 m^2	5,8	13,4	8,6	3,0	13,4	32,1	38,2	36,6
Umbauter Raum	1000 m^3	39,5	75,6	43,4	7,1	56,1	155,4	202,4	22,0
Reine Baukosten[2]	Mio. EUR	8,7	23,1	11,6	3,0	15,1	37,8	43,3	49,4
Private Haushalte									
Genehmigte Gebäude		135	118	210	139	144	97	109	107
Wohnungen		442	372	488	266	297	227	243	247
Wohnfläche	1000 m^2	44,4	32,9	53,4	30,2	35,2	26,0	29,0	26,7
Umbauter Raum	1000 m^3	226,1	166,7	269,1	158,0	174,0	128,1	149,2	136,8
Reine Baukosten[2]	Mio. EUR	51,7	39,8	68,9	39,8	46,3	35,6	148,9	34,1
N i c h t w o h n b a u t e n									
Genehmigte Gebäude[1]		145	86	99	79	76	77	76	49
Umbauter Raum[3]	1000 m^3	813,2	575,5	599,9	630,6	396,8	276,2	320,2	162,5
Wohnungen		273	71	44	11	7	18	17	17
Nutzfläche	1000 m^2	212,3	157,2	151,4	107,6	78,3	58,6	60,6	80,4
Reine Baukosten[2]	Mio. EUR	176,9	139,9	127,1	123,5	71,4	92,3	64,5	60,9

Quelle: Nach Angaben des Bauordnungsamtes Freiburg

[1] Einschl. Maßnahmen an bestehenden Gebäuden. [2] Veranschlagt. [3] Bei Neu- und Wiederaufbau.

Baugenehmigungen für Wohnungen in Wohn- und Nichtwohnbauten in Freiburg seit 1996



Quelle: Nach Angaben des Bauordnungsamtes Freiburg und eigene Berechnungen

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)		Jahr							
		1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
6.7 Baufertigstellungen									
W o h n b a u t e n									
Neuerstellungen		196	212	265	346	305	230	200	219
nach Bauherren[1]									
Gewerbliche Bauherren		.	.	.	.	1	1	4	12
Öffentliche Bauherren		.	.	.	.				
Wohnungsunternehmen		77	59	107	148	129	67	89	89
Immobilienfonds		.	.	.	.	3	35		
Organisationen ohne Erwerbszweck		.	.	.	.		4	2	
Private Haushalte		95	153	141	181	172	123	105	118
nach Wohnungszahl je Gebäude									
1 Wohnung		53	69	105	172	158	112	130	133
2 Wohnungen		42	46	44	71	61	36	17	19
3 "		3	9	10	10	5	12	6	3
4 - 6 "		25	22	25	31	35	28	17	26
7 - 12 "		45	38	41	30	27	29	19	27
13 - 18 "		11	16	18	25	13	7	6	5
19 und mehr "		17	12	22	7	6	6	5	6
Umbauter Raum	1000 m^3	485,6	520,0	703,0	632,0	512,3	415,3	328,4	398,8
Wohnfläche[2]	1000 m^2	96,0	101,5	129,9	126,4	92,9	90,7	78,5	74,0
Reine Baukosten[2][3]	Mio. EUR	142,0	145,8	191,4	162,7	117,1	105,3	93,1	96,8
Wohnungen[2]		1480	1320	1798	1481	1108	943	750	1067
mit 1 Raum		250	86	168	106	127	34	36	67
2 Räumen[4]		221	233	304	202	87	94	94	101
3 "		479	393	656	366	245	200	164	309
4 "		355	305	328	324	232	232	139	212
5 "		66	150	184	184	226	226	118	215
6 und mehr Räumen		109	153	158	299	191	157	199	163
Räume in Wohnungen[2]		4677	4766	5991	5985	4319	3985	3209	6040
mit 1 Raum		250	86	168	106	127	34	36	46
2 Räumen[4]		442	466	608	390	174	196	188	130
3 "		1437	1179	1968	1116	735	596	492	528
4 "		1408	1220	1312	1296	928	955	556	624
5 "		330	750	910	1070	1130	1126	590	1000
6 und mehr Räumen		810	1065	1025	2007	1225	1078	1347	3712
N i c h t w o h n b a u t e n									
Neuerstellungen		64	57	30	28	49	60	57	26
mit Wohnungen		8	11	9	7	5	12	7	10
Umbauter Raum	1000 m^3	708,5	496,7	282,5	542,1	637,7	642,9	185,1	383,8
Nutzfläche[2]	1000 m^2	169,4	89,0	84,2	143,4	116,1	176,3	94,2	118,4
Reine Baukosten[2][3]	Mio. EUR	386,4	121,7	72,7	135,3	89,5	172,0	69,0	68
Wohnungen[2]		95	28	66	21	5	21	105	28
mit 1 Raum		35	4	41	14		2	70	3
2 Räumen[4]		4	1	5		2	5	15	1
3 "		7	1	4	4		3	8	3
4 "		5	17	9		3		6	12
5 "		11	3	8	- 3	- 1	6	6	4
6 und mehr Räumen		33	2	- 1	6	1	5		5

Quelle: Nach Angaben des Bauordnungsamtes Freiburg

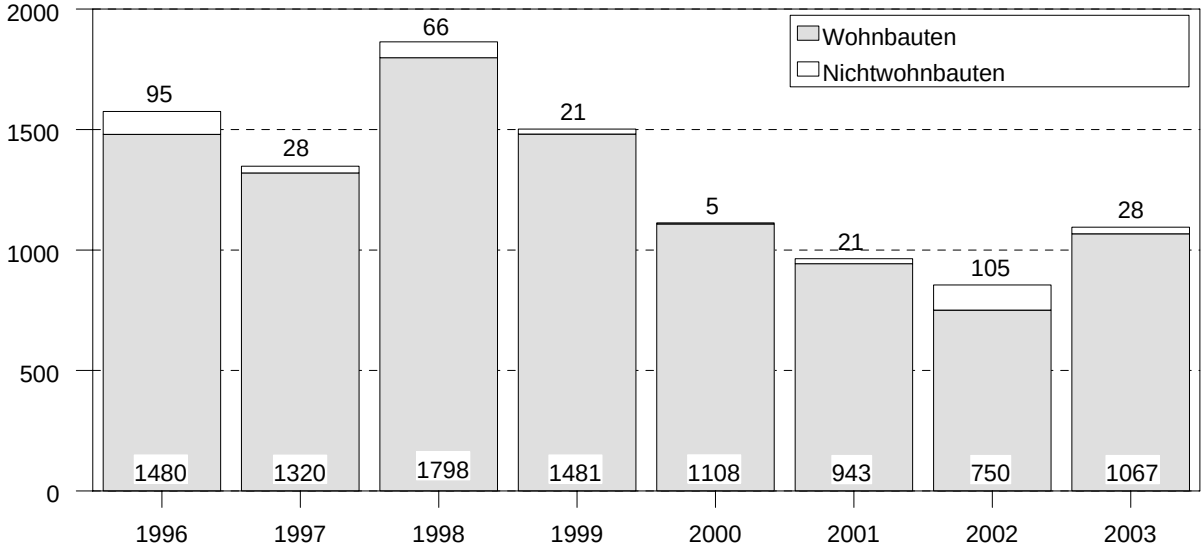
[1] Ab 2000 neue Einteilung der Bauherrengruppen, daher Vergleich nur noch bedingt möglich. [2] Einschl. Maßnahmen an bestehenden Gebäuden. [3] Veranschlagt. [4] Einschl. Küchen.

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)	Jahr							
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
noch: 6.7 Baufertigstellungen								
Räume in Wohnungen[1)]	378	103	132	49	14	82	178	113
mit 1 Raum	35	4	41	14		2	70	3
2 Räumen[2)]	8	2	10		4	10	30	2
3 "	21	3	12	12		9	24	9
4 "	20	68	36		12		24	48
5 "	55	15	40	- 15	- 5	30	30	20
6 und mehr Räumen	239	11	- 7	38	3	31		31
Wohn- und Nichtwohnbauten								
Neuerstellungen	260	269	295	374	354	290	257	245
Gebäude mit Wohnungen	204	223	274	353	310	242	207	226
Wohnungen[1)]	1575	1348	1864	1502	1113	964	851	823
Räume in Wohnungen[1)]	5055	4869	6123	6030	4326	4067	3369	3379
Einzelzimmer außerhalb von Wohnungen			259					2

Quelle: Nach Angaben des Bauordnungsamtes Freiburg

[1)] Einschl. Maßnahmen an bestehenden Gebäuden, d. h., es wurden nur die tatsächlichen Veränderungerungen berücksichtigt.
[2)] Einschl. Küchen.

Fertiggestellte Wohnungen in Wohn- und Nichtwohnbauten in Freiburg seit 1996



Quelle: Nach Angaben des Bauordnungsamtes Freiburg und eigene Berechnungen

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)	Jahr							
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
6.8 Bauüberhang								
an W o h n g e b ä u d e n								
Gebäude / Baumaßnahmen[1)]	555	499	600	461	365	329	348	276
Wohnungen	2568	2843	2223	1822	1456	1129	1044	905
Bauzustand der Wohnungen in neuen Gebäuden								
rohbaufertig	690	889	599	652	403	377	359	237
begonnen	880	887	556	504	415	180	272	199
noch nicht begonnen	793	991	972	554	557	459	327	416
Erloschene Baugenehmigungen für Wohnungen	79	38	24	112	53	195	61	36
an N i c h t w o h n g e b ä u d e n								
Gebäude / Baumaßnahmen[1)]	149	114	138	136	118	96	80	60
Wohnungen	76	105	45	21	18	39	19	9
Bauzustand der Wohnungen in neuen Gebäuden								
rohbaufertig	16	24	7	13	7	11	9	1
begonnen	3	59	6	8	2	5	4	5
noch nicht begonnen	59	26	25	20	20	16	5	12
Erloschene Baugenehmigungen für Wohnungen						1	15	

Quelle: Statistische Berichte Baden-Württemberg, Reihe FII - j, hrsg. vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg

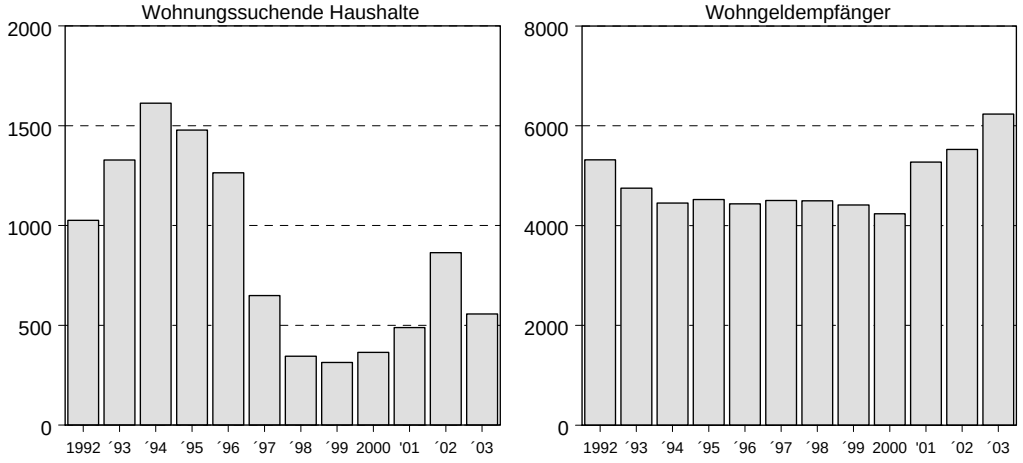
[1)] Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden können einen Abgang an Wohnungen zur Folge haben.

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)		Jahr							
		1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
6.9 Wohnen in Freiburg									
6.9.1 Wohnen									
Wohnungssuchende Haushalte	*	1264	649	345	314	364	489	864	557
nach Haushaltsgröße									
1-Personen-Haushalte		674	359	218	216	231	289	461	278
2-Personen-Haushalte		220	98	40	31	39	78	140	113
3-Personen-Haushalte		152	75	33	20	28	43	106	85
4-Personen-Haushalte		145	66	25	21	29	43	91	52
5-Personen-Haushalte		52	32	12	13	20	26	32	20
6-Personen-Haushalte und mehr		21	19	17	13	17	10	34	9
Vermittelte Wohnungen		2135	2146	1038	685	302	498	366	486
Freiburger Stadtbau[1]		667	558	326	222	92	125	58	90
Amt für Liegenschaften und Wohnungswesen		77	50	45	31	20	34	19	13
Bauträger – mit Belegungsrecht		375	464	207	87	45	49	26	36
Bauträger – ohne Belegungsrecht		32	22	6	4	1	2	3	8
Privat/selbst versorgt		209	154	91	79	42	29	18	33
Sonstige		775	898	460	262	102	259	242	306
6.9.2 Wohngeld (ohne pauschaliertes)[2]									
Wohngeldempfänger		4434	4504	4497	4411	4238	5273	5527	6234
Wohngeldanträge		10743	10349	11096	10767	11585	13855	13472	15087
Bewilligungsbescheide		7653	7975	7727	7692	7470	9598	[3]	[3]
Ablehnungsbescheide (in %)[4]		22,5	19,7	18,7	19,0	17,8	22,0	[3]	[3]
Ausbezahltes Wohngeld	Mio. EUR	5,6	5,9	5,8	5,7	5,5	8,1	9,4	10,95
Durchschnittlicher Wohngeldanspruch	EUR/mtl.	104,76	108,66	108,18	108,18	103,99	128,52	156,00	167,10
Wohngeldbezug nach Haushaltsgröße	%								
1-Personen-Haushalte		52,5	52,0	51,1	50,8	50,5	51,3	50,4	50,4
2-Personen-Haushalte		17,1	17,1	17,2	17,5	17,9	18,6	17,0	17,5
3-Personen-Haushalte		11,3	12,1	12,2	12,3	12,7	12,4	13,3	12,4
4-Personen-Haushalte		11,0	10,7	11,1	10,6	10,4	10,0	11,0	10,9
5-Personen-Haushalte		4,9	5,0	5,2	5,4	5,2	4,7	5,5	4,9
6-Personen-Haushalte und mehr		3,2	3,1	3,2	3,4	3,3	3,0	2,8	3,8

Quelle: Nach Angaben des Amtes für Liegenschaften und Wohnungswesen Freiburg

[1] Bis November 1999 Siedlungsgesellschaft. [2] S. auch Kap. 7.5. [3] Aufgrund eines neu eingeführten EDV-Verfahrens keine Angaben mehr möglich. [4] Bezogen auf alle Arten von Anträgen.

Wohnungssuchende Haushalte und Wohngeldempfänger
(nur "spitz berechnetes" Wohngeld) in Freiburg seit 1992



Quelle: Amt für Liegenschaften und Wohnungswesen, Freiburg

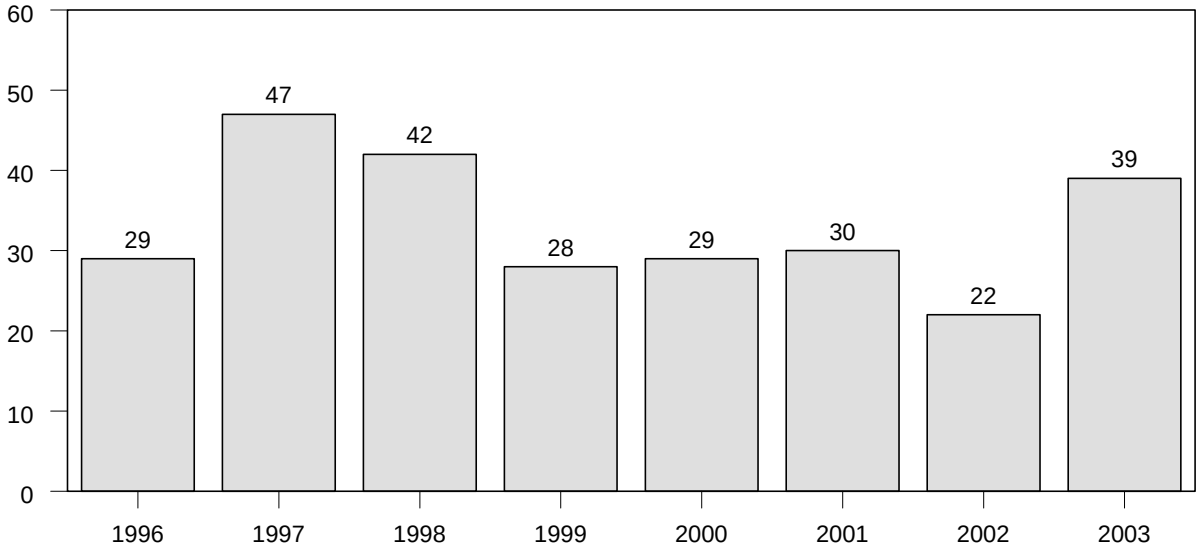
Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)	Jahr							
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
6.10 Zweckentfremdung von Wohnraum								
Anträge insgesamt	80	88	92	55	58	60	46	52
genehmigte	29	47	42	28	29	30	22	39
negativ bescheinigte	24	20	23	9	11	15	10	8
abgelehnte				1				0
zurückgenommene	7	4	8	6	7	6	5	0
noch offen	20	17	19	11	11	9	9	1
Genehmigungsgrund								
öffentliches Interesse	3	8	8	5	4	5	5	2
Ersatzwohnraum	26	36	27	22[1)]	19	16	15	34
Ausgleichszahlung		3	4	3[1)]	6	10	4	4
berechtigtes Eigeninteresse			3					0
Genehmigungsanlass								
Abbruch	18	29	20	17	16	10	16	32
Nutzungsänderung	11	18	22	11	13	20	30	20

Quelle: Nach Angaben des Amtes für Liegenschaften und Wohnungswesen Freiburg

[1)] In zwei Fällen wurde sowohl Ersatzwohnraum bereit gestellt als auch Ausgleichszahlungen geleistet.

Genehmigte Anträge auf Zweckentfremdung von Wohnraum in Freiburg seit 1996



Quelle: Amt für Liegenschaften und Wohnungswesen Freiburg

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

6.11 Bodenrichtwerte in Freiburg – Stand 31.12.2002
Baureifes Land EUR/m²

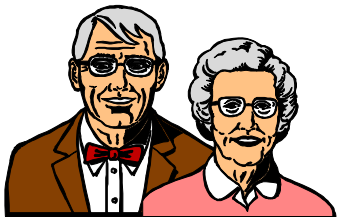
Stadtteil	Wohnbauflächen		Gemischte Bauflächen		Gewerbliche Bauflächen		Dorfgebiet (Hofstellen)	
	von	bis	von	bis	von	bis	von	bis
11 Altstadt	620	1020	520	6650				
12 Neuburg	360	770	330	2050				
21 Herdern	360	520	360	510				
22 Zähringen	280	520	310	460	130	180		
23 Brühl	310	360	310	380	150	180		
24 Hochdorf	260	360	180 [1]		100	130	150	
31 Waldsee	280	410						
32 Littenweiler	280	460	310	410	150			
33 Ebnet	280	380					200	260
34 Kappel	260	380						
41 Oberau	360	490	310	1020				
42 Wiehre	310	520	280	770	140	200		
43 Günterstal	310	490	310	330				
51 Stühlinger	280	410	310	410				
52 Mooswald	290	360	280	330	150	180		
53 Betzenhausen [2]	310	410	410	510	150			
54 Landwasser	290	330	290	330	130	150		
55 Lehen	280	330			100	130		
56 Waltershofen [3]	260	330	130	180			150	
61 Haslach	280	410	260	380	100	180		
62 St. Georgen	280	460	280	360	100	180		
63 Opfingen	260	330			90	110	150	
64 Tiengen [4]	260	330			90	110	150	
65 Munzingen	260	310	130	180			150	
66 Weingarten	260	360	330					
67 Rieselfeld	310	360	510					

Quelle: Jahresbericht 2002 des Gutachterausschusses

[1] mit Gewerbe. [2] Wohnbauflächen „Alt-Betzenhausen West“ 330 - 430 EUR.[3] Wohnbauflächen „Giesental“ 280 – 310 EUR. [4] Baugebiet "Zehn Jauchert" 330 - 360 EUR.



Soziales 7



Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)				Jahr							
				1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
7.1 Sozialhilfe											
(nach Bundessozialhilfegesetz, BSHG)					[1]						
Sozialhilfeempfänger/innen	Haushalte		*	6621		7101	6338	6985	4951	4997	4871
	Personen		*	11504		12366	10894	10880	8488	8427	8270
Hilfe zum Lebensunterhalt[2]			*								
Laufende Leistungen											
außerhalb von Einrichtungen	an Haushalte			5124		4945	4712	4306	4018	3989	3825
	mit Personen			9981		9715	9120	8201	7553	7418	7222
Allein erziehende Mütter/Väter			*	1176		1430	1333	1116	1039	987	980
minderj. Kinder in Haushalten v. allein Erziehenden			*	1892		2404	2197	1855	1759	1664	1645
Erwerbsstatus der Empfänger lfd. Hilfe[3]			*								
Vollzeiterwerbstätig				142		137	104	131	84	67	65
Teilzeiterwerbstätig				395		406	349	268	242	224	216
Arbeitslos gemeldet	mit AFG-Leistung[4]			536		745	612	422	370	365	427
	ohne AFG-Leistung			1766		1557	1221	1059	946	1004	1124
nicht erwerbstätig	wg. Ausbildung			508		412	281	381	281	266	296
	wg. häusl. Bindung			1248		1209	1065	917	838	817	799
	wg. Krankheit			821		831	624	.	761	715	607
	wg. Alter			105		135	129	274	265	281	159
	sonst. Gründe			724		5694	5028	3950	3746	3679	3529
Aufwand[5]	Hilfe zum Lebensunterhalt	1000 EUR		31689	31571	33083	31876	30213	28490	28021	25907
	einmalige Leistungen			3529	3663	3847	3383	3239			
Hilfe in besonderen Lebenslagen[6]			*								
an Personen				2594		1922	2292	2679	1805	1812	1694
Bewilligte Hilfeleistungen[6]											
Krankenhilfe, Hilfe zur Familienplanung (einschl. Hilfe für werdende Mütter und Wöchnerinnen)				1831		1356	1713	1352	789[7]	719	580
Hilfe zur Pflege	ambulant			321		216	240	164	190	199	205
	stationär			1116		886	799	663	617	646	634
Eingliederungshilfe für Behinderte	außerhalb von Einrichtungen							426	434	436	.
	in Einrichtungen			158		201	157	74	48	60	.
Aufwand[5]	Hilfe in bes. Lebenslagen Heimhilfe	1000 EUR		5684	4992	5702	5748	5859	5266	5566	6763
				1433	794	482	501	5429[8]	4651	4971	4613
Grundsicherung[9]											
Empfänger											1424
Asylbewerber Leistungsgesetz											905
Personen außerhalb von Einrichtungen											1161
Heimbewohner											263
Aufwand		1000 EUR									3375
Betreuungen nach dem BtG[10]								519	555	644	558

Quelle: Nach Angaben des Sozial- und Jugendamtes Freiburg und eigene Berechnungen

[1] 1997: Wegen Neukonzeption der Sozialhilfestatistik keine Angaben; Umstellung auf neues Verfahren (PROSOZ) Vergleiche nur noch bedingt möglich. [2] Bei laufender Hilfe zum Lebensunterhalt; ohne Mehrfachzählungen von Personen, die Hilfe verschiedener Art erhalten. [3] Nur Empfänger/innen von 15 bis unter 65 Jahren. [4] Leistungen nach dem BSHG. [5] Unberücksichtigt sind Umlagen an den Landeswohlfahrtsverband Baden. [6] Personen, die Hilfen verschiedener Art erhielten, wurden bei jeder Hilfeart gezählt (Auswahl). [7] Neue Art der Krankenversicherung. [8] Ab 1.1.2000: Kosten für Heimbetreuung der über 65-Jährigen werden vom örtlichen Sozialhilfeträger übernommen. [9] Im Alter und bei dauerhafter Erwerbsminderung. [10] Betreuungsgesetz, Zahl der Neufälle, einschließlich Prüfung der Beteiligten.

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)	Jahr							
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
7.2 Jugendhilfe								
Hilfen zur Erziehung nach §§ 27 ff. KJHG[1] (nur Minderjährige)	[2]	[2]	468	508	622	526	556	526
Soziale Gruppenarbeit			5	2	9	7	5	5
Erziehungsbeistandschaften			63	64	73	48	53	28
Sozialpädagogische Familienhilfe			54	76	76	91	98	90
Tagesgruppen			28	33	40	49	52	59
Vollzeitpflege			148	162	167	162	165	175
Heimerziehung/betreutes Wohnen			157	153	209	149	161	149
Intensive Sozialpädagogische Einzelbetreuung			13	18	48	20	22	20
Hilfen für junge Volljährige			62	81	78	88	89	114
Eingliederungshilfe für seelisch Behinderte / von Behinderung bedrohte Kinder nach § 35 a KJHG (ohne heilpädagogische Frühförderung)			24	31	194	34	39	70
Führen bestellter Amtsvormundschaften/-pflegschaften			53		35			5
Allgemeine generationenübergreifende Aufgaben, Daseinsvorsorge					1161	.	.	.
Beratung nach § 16 KJHG (Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie)			522	633	420	1084	1071	1486
Beratung nach § 17 KJHG (Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung/ Scheidung, bei Ausübung der Personensorge)			118	224	309	.	.	165
Beratung und Unterstützung bei der Ausübung der Personensorge nach § 18 Abs. 1 und 3 KJHG					822		1000	.
nach § 18 Abs. 2 und 4 KJHG								125
Vermittlung von Hilfen nach §§ 19/20 KJHG (Gemeinsame Wohnformen für Mütter/Väter/Kinder/ Betreuung und Versorgung des Kindes in Notsituationen)			24	21	22	.	.	11
Inobhutnahmen nach §§ 42/43 KJHG			27	97	88	.	83	104
Mitwirkung in Verfahren vor den Vormundschafts- und Familiengerichten nach § 50 KJHG hier: Elterliche Sorge bei Trennung/Scheidung, Umgangsrecht, Neuregelungen u. a. nach §§ 1671, 1672, 1626 BGB u. a.			375	323	403	730	627	559
Mitwirkung in Verfahren vor den Vormundschafts- und Familiengerichten hier: nach § 50,3 KJHG und/oder bei Anregung nach § 1666 BGB bei Gefährdung des Kindeswohls			47	39	49	.	.	78
Beistandschaften					2373	2323	2267	2242
Amtsvormundschaften (gesetzliche)					16	13	18	13
Ergänzungspflegschaften (Ehelichkeitsanfechtungsverfahren)					7	9	6	10

Quelle: Nach Angaben des Sozial- und Jugendamtes Freiburg

[1] Kinder- und Jugendhilfegesetz. [2] Neugliederung durch Gesetzesänderung zum 01.07.1998.

7.3 Ausländer und Asylberechtigung

Stand	Ausländer insg.	Asylberechtigte	Asylantrag gestellt	Asylberechtigung anerkannt
30.09.1980	11909	240		
30.09.1981	12048	237		
30.09.1982	12042	264		
30.09.1983	11854	276		
30.09.1984	12134	344		
31.12.1985	12757	430		
31.12.1986	13499	427		
31.12.1987	13875	441		
31.12.1988	14599	462		
31.12.1989	14987	467		
31.12.1990	16401		631	503
31.12.1991	17693		893	574
31.12.1992	19198		1189	582
31.12.1993	21016		1360	640
31.12.1994	21625		1082	722
31.12.1995	21876		848	788
31.12.1996	22219		656	778
31.12.1997	22324		609	774
31.12.1998	22233		439	771
31.12.1999	22716		330	803
31.12.2000	23575		240	747
31.12.2001	24502		213	653
31.12.2002	24833		164	596
31.12.2003	25439		156	537

Quelle: Ausländerzentralregister

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)		Jahr							
		1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
7.4 Lastenausgleich									
Schadensfeststellung[1) 2) 3) 4)]									
Anträge über Vermögensschäden		48357	48361	48383	48399	48420	48415	48417	48417
nach FG		42170	42174	42195	42211	42232	42227	42228	42228
dar. positiv entschieden		31479	31612	31774	31931	32040	32128	32183	32182
nach BFG		5244	5244	5244	5244	5244	5244	5245	5245
dar. positiv entschieden		3961	3961	3961	3961	3961	3961	3962	3962
Hauptentschädigungen[1) 2) 3) 4)]	*								
Zuerkannte Ansprüche		31858	32024	32192	32364	32475	32542	32588	32602
Zuerkannte Grundbeträge	10000 EUR	81485	81644	81717	81789	81843	81811	81876	81972
Erfüllte Ansprüche		31554	31745	31944	32118	32235	32325	32369	32490
Erfüllungsbeträge	10000 EUR	124414	124953	125364	125648	125845	126063	12612	126151
nach FG/LAG									
zuerkannte Ansprüche		27347	27513	27679	27851	27962	28029	28075	28089
zuerkannte Grundbeträge	10000 EUR	62864	63017	63140	63234	63281	63313	63340	63347
erfüllte Ansprüche		27088	27278	27466	27640	27756	27844	27888	27992
Erfüllungsbeträge	10000 EUR	92734	93257	93666	93969	94147	94336	94401	94425
nach BFG/LAG									
zuerkannte Ansprüche		3810	3810	3810	3810	3810	3810	3810	3810
zuerkannte Grundbeträge	1000 EUR	16802	16802	16758	16746	16746	16735	16727	16728
erfüllte Ansprüche		3768	3769	3776	3776	3777	3779	3779	3795
Erfüllungsbeträge	1000 EUR	28598	28605	28607	28588	28606	28635	28626	28634
Kriegsschadenrente [1) 5)]									
Laufende Fälle (Berechtigte)									
Unterhaltshilfe und Entschädigungsrente	*	249	232	222	187	159	136	120	97
Bes. lfd. Hilfe u. Beihilfe zum Lebensunterhalt		25	19	13	13	11	10	8	10
Aufwand im Berichtszeitraum	1000 EUR	484	424	408	266	265	210	218	192
Härtefonds		102	53	49	45	33	27	13	15
Hausratentschädigung [1) 3) 4) 5)]	*								
Eingereichte Anträge		51154	51155	51154	51154	51154	51154	51154	51154
Bewilligte Anträge		43040	43043	43043	43044	43044	43044	43044	43044
Gezahlte Entschädigung	1000 EUR	25544	25546	25546	25546	25546	25546	25546	25546
Eingliederungsdarlehen [1) 3) 4) 5)]	*								
Aufbaudarl. f. gewerbl. Wirtschaft u. freie Berufe									
Eingereichte Anträge		1396	1396	1396	1396	1396	1396	1396	1396
Bewilligte Darlehensbeträge	1000 EUR	4152	4152	4152	4152	4152	4152	4152	4152
Darlehen für Wohnungsbau									
Eingereichte Anträge		8923	8923	8923	8923	8923	8923	8923	8923
Bewilligte Darlehensbeträge	1000 EUR	15945	15945	15945	15945	15945	15945	15945	15945

Quelle: Nach Angaben des Ausgleichsamtes Freiburg

[1)] Ab 1.1.1978 einschl. Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald, ab 1.1.1985 einschl. Landkreis Emmendingen. [2)] Einschl. Reparationsschädengesetz (RepG). [3)] Fortschreibungszahlen ab 1.9.1952. [4)] Gemäß Lastenausgleichsgesetz vom 14.8.1952, Beweissicherungs- und Feststellungsgesetz vom 22.5.1965 und Reparationsschädengesetz vom 12.2.1969. [5)] Einschl. Härtefonds, FlüHG und RepG.

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)		Jahr							
		1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
7.5 Wohngeld[1)]									
Mietzuschuss									
Neuanträge		3609	3742	4039	3881	4819	5256	4282	4175
Erhöhungs- bzw. Verlängerungsanträge		7004	7232	6902	6747	6640	8545	9232	10737
Lastenzuschuss									
Neuanträge		21	29	39	20	19	81	52	39
Erhöhungs- bzw. Verlängerungsanträge		109	85	106	105	100	127	167	155
Miet- und Lastenzuschuss									
Empfänger	*	4261	4549	4384	4221	4006	4504	5527	6234
Aufwand	Mio. EUR	5,6	5,9	5,5	5,7	5,5	8,1	9,4	11

Quelle: Nach Angaben des Amtes für Liegenschaften und Wohnungswesen Freiburg

[1)] s. auch Kap. 6.10.2.

7.6 Schwerbehinderte (GdB von mindestens 50 v. H.) mit gültigem Ausweis in Freiburg seit 1979

Stand	insgesamt	männlich	weiblich	Schwerbehinderte je 1000 Einwohner
31.12.1979	11756			68
31.12.1981	12903			73
31.12.1983	15482			86
31.12.1985	15124	7329	7795	82
31.12.1987	13212	6385	6827	71
31.12.1989	14176	6843	7333	77
31.12.1991	14101	6653	7448	74
31.12.1993	14288	6702	7586	72
31.12.1995	14531	6832	7699	73
31.12.1997	14167	6633	7534	71
31.12.1999	13978	6522	7456	69
31.12.2001	12705	5922	6783	62

Quelle: Statistische Berichte Baden-Württemberg K III 2-j, hrsg. vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)	Jahr							
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
7.7 Einrichtungen für Kinder und Jugendliche[1)] *								
Waisenhaus und Kinderheim (Günterstal)								
Betten	42	40	40	40	40	40	40	40
Heimkinder	29	32	30	37	37	39	37	30
Heime für Kinder und Jugendliche[2)]								
Plätze	54	54	54	48	48	64[3)]	64[3)]	64[3)]
St. Augustinusheim, für Säuglinge und Kinder								
Betten	41	41	40	42	42	42	42	42
Heimkinder	40	41	31	27	27	22	25	27
Krippen und Krabbelstuben	11	9	9	8	8	9	10	11
Plätze	250	208	208	188	188	221	221	232
Kindergärten	101	106	106	105	105	112	111	115
Plätze	5876	6179	6187	6232	6232	6416	6925	7128
Schülerhorte	12	12	14	14	14	14	14	14
Plätze	340	394	508	523	523	578	578	562
Heilpädagogische Horte	3	4	4	4	4	4	4	4
Plätze	135	180	180	171	171	175	171	175
Jugendbegegnungsstätten und Jugendtreffs	16	16	16	22	24	25	25	25
7.8 Einrichtungen für Senioren *								
Beratungsstellen insgesamt	4	4	4	5	5	5	5	5
Offene Altenarbeit								
Begegnungsstätten	21	21	22	22	22	22	22	22
Stadtseniorenrat Freiburg e. V.	1	1	1	1	1	1	1	1
Betreutes Wohnen								
Altenwohnheim	1	1	1	1	1	1	1	1
Wohneinheiten/Plätze	42	42	42	42	42	42	42	42
Seniorenwohnanlagen	22	23	23	24	24	25	25	25
Wohneinheiten/Plätze	1517	1652	1652	1780	1802	1821	1821	1821
Wohnstifte	2	2	2	2	2	3	3	3
Wohneinheiten/Plätze	460	460	460	460	460	490	490	490
Ambulante Hilfen								
Ambulante Pflegedienste insgesamt	15	20	22	25	26	26	26	26
Mobile Soziale Dienste/Nachbarschaftshilfen	6	6	6	6	6	6	6	6
Essen auf Räder	2	2	2	2	2	2	3	3
Hausnotrufdienste	1	1	1	1	3	3	3	3
Teilstationäre Angebote								
Tagespflegeeinrichtungen	2	3	3	3	3	4	4	4
Plätze	18	38	38	38	38	45	45	45
Kurzzeitpflegeeinrichtungen	7	7	7	7	7	7	7	7
Wohneinheiten/Plätze	8	8	34	34	51	50	50	50
Stationäre Angebote								
Alten- und Pflegeheime insgesamt	19	19	19	19	20	20	20	20
Wohneinheiten/Plätze[4)]	1800	1723	1680	1680	1759	1759	1784	1784
dav. Altenheimplätze	302	190	100	100	80	80	80	80
Pflegeheimplätze	1498	1533	1580	1580	1679	1679	1704	1704

Quelle: Meldungen der Einrichtungen und des Seniorenbüros

[1)] Nach Angaben des Sozial- und Jugendamtes. [2)] Drei Heime der Ev. Jugendhilfe e. V. [3)] Einschl. 24 teilstationäre Plätze. [4)] Teilweise Umwandlung von Altenheimplätzen in Pflegeheimplätze infolge der Pflegeversicherung.

Nachweisung (* = Stand jeweils 15.12.)	Jahr							
	1987	1989	1991	1993	1995	1997	1999	2001
7.9 Pflegebedürftige[1)]								
Pflegeversicherungsleistung an Personen insgesamt[2)]	.	.	.	.	.	.	4348	4346
ausschließlich Pflegegeld	.	.	.	.	.	.	1906	1808
ambulante Pflege	.	.	.	.	.	.	836	855
Tagespflege in Einrichtungen	.	.	.	.	.	.	25	33
Kurzzeitpflege in Einrichtungen	.	.	.	.	.	.	4	11
stationäre Dauerpflege	.	.	.	.	.	.	1577	1639
Pflegestufen								
Pflegebedürftige insgesamt	.	.	.	.	.	.	4348	4346
Personen in Pflegestufe I	.	.	.	.	.	.	1811	1851
Personen in Pflegestufe II	.	.	.	.	.	.	1759	1719
Personen in Pflegestufe III	.	.	.	.	.	.	688	723
Bisher noch keine Einstufung	.	.	.	.	.	.	90	53

Quelle: Erhebungen des Statistischen Landesamtes, Pflegestatistik, eigene Berechnungen

[1)] Ausschließlich Empfänger/innen von Pflegeversicherungsleistungen. [2)] Ohne Empfänger/innen von Kombinationsleistungen, die schon bei der ambulanten oder stationären Pflege enthalten sind.

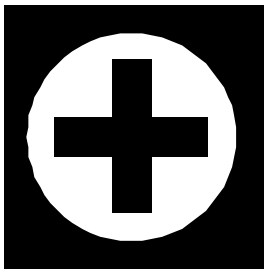
Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)		Jahr							
		1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002[1)]	2003
7.10 Stationäre Pflege									
Zahl der Heime	*	21	21	19	19	20	19	20	21
Zugang an Heimbewohnern [2)]		665	588	479	690	722	608	697	957
in stationärer Dauerpflege		.	.	.	.	.	.	604	795
in Kurzzeitpflege		.	.	.	.	.	.	93	162
Abgang an Heimbewohnern		647	627	764	692	725	687	686	888
aus stationärer Dauerpflege		.	.	.	.	.	.	589	731
durch Wegzug		.	.	.	.	.	.	58	81
durch Tod		.	.	.	.	.	.	531	650
aus Kurzzeitpflege		.	.	.	.	.	.	97	157
durch Wegzug		.	.	.	.	.	.	94	150
durch Tod		.	.	.	.	.	.	3	7
Zahl der Heimbewohner	*	1872	1833	1548[3)]	1679[3)]	1872	1695	1706	1774
in stationärer Dauerpflege		.	.	.	.	.	.	1704	1765
in Kurzzeitpflege		.	.	.	.	.	.	2	9

Quelle: Meldungen der einzelnen Einrichtungen (einschl. Blindenheim)

[1)] Wegen Änderung der statistischen Erfassung Vergleich nur bedingt möglich. [2)] Bis 2001 ohne Differenzierung nach Art der Versorgung und Grund des Abgangs. [3)] Ausfall von Meldungen einzelner Einrichtungen.

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)	Jahr							
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
7.11 Verweildauer in Pflegeheimen (in %) Vollstationäre Dauerpflege	•	•	•	•	•	•		
Personen insgesamt								
Verweildauer								
unter 6 Monate							26	28
6 bis unter 12 Monate							12	12
12 bis unter 18 Monate							8	7
18 bis unter 24 Monate							8	6
2 bis unter 3 Jahre							14	12
3 bis unter 4 Jahre							7	10
4 bis unter 6 Jahre							12	9
6 und mehr Jahre							13	15
Anzahl der Personen insgesamt (=100%)							531	650
Frauen								
Verweildauer								
unter 6 Monate							23	26
6 bis unter 12 Monate							11	11
12 bis unter 18 Monate							8	7
18 bis unter 24 Monate							8	6
2 bis unter 3 Jahre							13	13
3 bis unter 4 Jahre							8	10
4 bis unter 6 Jahre							13	10
6 und mehr Jahre							16	17
Anzahl der Frauen (= 100 %)							383	487
Männer								
Verweildauer								
unter 6 Monate							34	34
6 bis unter 12 Monate							16	17
12 bis unter 18 Monate							10	7
18 bis unter 24 Monate							9	7
2 bis unter 3 Jahre							15	12
3 bis unter 4 Jahre							5	9
4 bis unter 6 Jahre							6	5
6 und mehr Jahre							5	9
Anzahl der Männer (=100%)							148	163

Quelle: Amt für Statistik und Einwohnerwesen



Gesundheitswesen 8

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)		Jahr							
		1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
8.1 Krankenhäuser (meldende)[1]	*	6[2]	5[3]	5	5	5	5	5	4
Betten	*	2389	614	617	617	620	616	611	598
Zugang an Personen in stationärer Behandlung		80141	22589	22774	23223	23556	24549	24707	24658
Abgang an Personen aus stationärer Behandlung		79591	22616	22768	23252	23546	24574	24719	24662
dar. durch Tod		1402	396	385	409	449	445	390	471
Krankenstand	*	921	334	355	326	336	311	299	295
Pflegetage		791816	189262	186182	188141	184921	177880	175347	171156
8.2 Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen[1]		3	4	4	3	3	3	3	2
Betten		216	336	336	310	310	310	310	240
8.3 Deutsches Rotes Kreuz[1]									
Einsätze mit Krankenwagen und Rettungswagen		25124	31972[4]	33286	40590	42506	43894	47881	49655
Straßenverkehrsunfälle		511	685	955	1364	1287	1335	1228	1334
sonst. Einsätze		265	971[5]	1220	1952	2076	2051	1929	2148
Notarzteinsätze		4103	4508	4766	4886	4967	5304	5461	5825
Hilfeleistungen (nicht in Verbindung mit Krankentransport)		1524	844[6]	654	633	698	589	644	535
8.4 Malteser-Hilfsdienst[1]									
Einsätze mit Krankenwagen und Rettungswagen		13348	12451	13007	12938	14387	15389	17149	16295
Straßenverkehrsunfälle		143	190	137	210	169	213	203	159
sonst. Einsätze		31[6]	34	35	36	30	51	56	19
Hilfeleistungen (nicht in Verbindung mit Krankentransport)		880	1652[5]	1567	1502	1811	1927	1985	2057

[1] Nach Angaben der jeweiligen Einrichtung. [2] Ab September ohne ein Krankenhaus mit 195 Betten. [3] Ab 1997 ohne eine Einrichtung mit 1 775 Betten. [4] Ab 1997 einschließlich Einsätze mit Rettungswagen. [5] Umstellung des EDV-Verfahrens der Rettungsleitstelle. [6] Rückgang der Einsätze infolge Eigenbeteiligung der Patienten.

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)	Jahr							
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
8.5 Krankheiten[1)]								
Salmonellose	254	211	250	186	196	175	177	369
Virushepatitis	17	8	16	13	8	20	14	2
Hepatitis A	4	1	9	12	5	6	2	0
Hepatitis B	10	5	3	1	3	5	4	1
Hepatitis C	3	2	2			9	8	1
Meningitis/Enzephalitis	2	4	3	8	4	7	7	2
Meningokokken-Meningitis	1	3	1	4	2	4	3	2
andere bakterielle Meningitis				4				0
Virus-Meningitis	1					3	4	0
übrige Formen		1	2		2			0
Ruhr	14	11	10	22	11	8	8	8
Typhus	1						1	1
Paratyphus	1							0
Tuberkulose der Atmungsorgane (offen)	28	19	9	13	9	12	16	8
Tuberkulose der Atmungsorgane (geschlossen)	17	13	5	13	9	11	6	5
Tuberkulose anderer Organe	17	6	2	8	1	4	6	0
8.6 Bestattungen[2)]								
Erdbestattungen	1050	985	931	897	901	897	793	888
Hauptfriedhof	516	452	426	417	398	431	340	408
Bergäckerfriedhof	141	141	128	125	134	134	130	119
Israelischer Friedhof	1	6	5	5	8	8	1	13
Betzenhausen	23	10	8	13	9	9	3	12
Günterstal	9	23	19	17	21	20	22	18
Haslach	64	60	59	55	55	47	51	71
Littenweiler	14	10	12	19	8	9	12	7
St. Georgen	136	132	124	120	124	129	119	116
Zähringen	30	30	27	29	34	20	35	37
Ebnet	10	8	10	9	5	11	8	11
Hochdorf	16	13	17	17	21	20	10	12
Kappel	23	24	15	18	18	6	10	8
Lehen	15	9	9	9	12	5	9	14
Munzingen	11	23	12	7	11	10	8	9
Opfingen	14	15	28	16	21	16	12	13
Tiengen	16	10	14	8	11	11	15	7
Waltershofen	11	19	18	13	11	11	8	13
Urnenbeisetzungen in Freiburg	776	838	876	955	891	993	1039	934
dar. Anonymbeisetzungen	143	140	147	167	163	172	232	159
Einäscherungen	1412	1390	1430	1332	1521	1615	1636	945
darunter gebracht durch auswärtige Bestatter	419	405	470	453	465	555	520	220[3)]

[1)] Vom Staatlichen Gesundheitsamt erfasste Fälle wichtiger meldepflichtiger Krankheiten. [2)] Nach Angaben des Eigenbetriebs Friedhöfe.
[3)] Rückgang durch verstärkte Inanspruchnahme auswärtiger Einrichtungen.







Kultur, Bildung und Sport 9



Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)		Jahr							
		1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
9.1 Stadtbibliothek									
Medienbestand insgesamt	*	.	.	.	.	241240	249130	256524	262322
Bücher und Zeitschriften		.	.	.	.	208970	214955	219590	222632
VC, MC und CD		.	.	.	.	16236	17098	18060	21649
Noten		.	.	.	.	12713	12938	13259	13489
Besucher		575606	585020	592476	702266	669941	767648	819395	750549
Entleihungen	insg.	100650	112609	114696	124282	121240	126850	144712	133975
Erwachsenenbibliothek		468622	533466	523989	574485	563372	588572	636191	564683
Bücher		398598	454688	444430	435627	455642	472722	518940	456368
Video und Musikkassetten		66106	69281	66380	81306	72177	84862	92355	81657
CD/CD-ROM		3918	9497	10348	21614	27864	26260	32021	22390
Kinder- und Jugendbibliothek		188073	220993	223440	241338	235155	243364	311306	304752
Bücher		167913	191210	189118	203156	196688	206407	228758	221373
Video- und Musikkassetten		20160	24560	27511	32324	32685	49756	61207	58000
Spiele			5223	4754	4391	3737	3579	3907	3631
Musikbibliothek[1)]		98651	109999	120059	134066	135629	146283	168761	153778
Info-Abteilung (Zeitschriften)		19752	24235	24801	23929	24127	24999	27120	21383
Fahrbibliothek		81796	80208	82681	89549	86735	89668	97006	89495
Zweigstelle Haslach		108467	114800	131436	136719	127253	139229	159845	145558
Rieselfeld[2)]									13479
Mooswald		41140	42395	40563	42742	40132	36417	42987	44537
9.2 Universitätsbibliothek									
Medienbestand insgesamt	1000*	3034	3149	3221	3286	3341	3388	3420	3466
Handschriften		1479	1479	1480	1480	1480	1483	1483	1485
CD-ROM		244	265	341	381	452	611	739	870
Mikroformen		483716	524798	543466	565870	574227	583276	589071	600765
Tonträger		14357	15018	15455	16401	16745	17179	17366	17521
Videokassetten		6846	7574	8403	9192	10306	11543	12567	13807
Zeitschriften (laufend gehalten)		5860	5843	5768	5717	5627	5598	5236	4884
Entleihungen	1000	1672	1657	1774	1703	1656	1599	1758	1927
Aktive Entleiher/innen		38211	37973	38747	37174	36177	36225	36570	37435
Benutzungsfälle Lesesäle und Infobereich		109467	108161	102692	954803	832517	874664	834875	920433
9.3 Caritasbibliothek									
Medienbestand insgesamt		199214	204460	209055	213565	217951	224246	227275	231628
Monographien		155762	160288	164257	168007	171813	177148	179639	183310
Zeitschriften		43356	44043	44558	45252	45754	46656	47161	47779
Non-book-Materialien		96	129	240	306	384	442	476	539
Entleihungen		43903	50513	54009	48605	50763	50571	65995	92600
Aktive Entleiher/innen		2377	2701	2939	3083	3210	3684	2870	3205
9.4 Städtische Museen									
Augustinermuseum [3)]		36326	34298	70303	38134	46326	89241	47521	39100
Museum für Neue Kunst [3)]		125156	67012	33395	60382	29443	33833	42301	20830
Adelhausermuseum [3) 4)]		73606	71300	72330	69860	72706	82609	80310	46210
Museum für Ur - und Frühgeschichte [3)]		26833	21182	25653	30914	34379	44433	36067	22025
Museum für Stadtgeschichte [3)]		26036	24032	25958	26252	26112	27129	30678	19762
Museumspädagogik									
Veranstaltungen		1400	1501	1548	1637	1865	1878	1875	1299
mit Schulklassen		766	752	780	747	724	801	716	515
Teilnehmer		23210	26797	31233	31228	37408	33436	32403	21767

Quelle: Nach Angaben der jeweiligen Einrichtung

[1)] Bücher, Noten, CD/CD-ROM. [2)] Eröffnung Oktober 2003. [3)] Einschl. der Besucher von Sonderausstellungen; siehe hierzu 9.20.
[4)] Bis Dezember 1995 Natur- und Völkerkundemuseum.

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)		Jahr							
		1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
9.5 Städtische Bühnen									
Großes Haus (1064 Sitzplätze)									
Aufführungen		320[1]	290[1]	175	206	192	202	204	226
Opern		94	67	111	94	87	98	91	78
Operetten		17	17	1		5	13		18
Musicals			23	1	5	13	13	21	8
Schauspiele		31	39	2	20	28	23	32	59
Konzerte[2]		15					32	39	35
Ballettabende		29	19	31	22	18	15	14	11
Gastspiele Auswärtiger		15	14	7	19	5	8	5	4
Sonstige Veranstaltungen		119[1]	111[1]	22	46	36	32	25	47
Besucher		164668	130147	114860	127550	124846	129567	119683	163538
Opern		71257	35608	81294	66890	60120	64845	48407	48881
Operetten		12696	11490	898		4066	8805		9061
Musicals			14914	902	4379	9694	8342	15776	6466
Schauspiele		16606	22675	861	8675	14172	12724	20864	39191
Konzerte		13365[2]	[2]	[2]	[2]	[2]	19624	22763	20491
Ballettabende		14806	11465	9202	5101	8357	4141	4877	3192
Gastspiele Auswärtiger		5255	6975	3963	8070	3087	4173	1721	1972
Sonstige Veranstaltungen		30683[1]	27020[1]	17740	34435	25350	26537	27236	33683
Platzausnutzung	%	. [1]	. [1]	61,7	58,2	61,1	70,6	64,5	68,0
Kleines Haus (302 Sitzplätze)[3]									
Aufführungen		132	129	137	141	143	135	126	150
Besucher		15852	23579	17664	17880	21699	18764	19501	21421
Platzausnutzung		46,0	55,4	39,1	38,4	46,0	46,0	51,2	47,3
Kammerbühne (99 Sitzplätze)[3]									
Aufführungen		13	. [1]	97	67	73	55	134	115
Besucher		535	. [1]	5320	3483	3090	2814	6077	5704
Platzausnutzung		41,6	. [1]	46,1	50,3	48,1	51,7	45,8	50,1
Theatercafé (165 Sitzplätze)									
Aufführungen		198	212	189	180	186	216	187	173
Besucher		11488	11357	17007	17833	19153	20297	20042	16833
Platzausnutzung	%	58,6	54,1	90,9	100,0	100,0	57,0	65,0	59,0
Sonstige Spielstätten[1]									
Aufführungen				64	12	25	14	8	122
Besucher				17340	2140	2827	791	2252	2197
9.6 Wallgrabentheater (96 Sitzplätze)									
Aufführungen		292	290	320	384	314	291	296	313
Besucher		22584	26588	32673	35283	29429	28076	22736	27927
Platzausnutzung	%	80,6	95,5	92,4	95,7	97,6	100,5	80,0	92,9
9.7 Alemannische Bühne (206 Sitzplätze)									
Aufführungen		80	80	61	66	60	71	72	79
Besucher		16181	16160	11569	10721	11316	13398	12020	12653
Platzausnutzung	%	92,8	72,1	87,0	72,8	86,5	91,6	81,0	77,7
9.8 Galli-Theater (99 Sitzplätze)									
Aufführungen		251	228	265	321	344	364	348	283
Besucher		18620	18857	19281	16428	17186	17462	15361	12299
Platzausnutzung	%	74,9	83,5	73,5	51,7	50,5	48,5	44,6	44,0
9.9 Kinder- und Jugendtheater									
Aufführungen		130	164	183	204	177	194	230	191
Besucher		17564	17912	16822	20612	19385	17007	15578	17611
Platzausnutzung	%	87,4	88,1	84,5	93,0	84,4	87,5	88,5	89,5
9.10 Theater am Martinstor (99 Sitzplätze)									
Aufführungen		118	122	123	97	91	100	90	89
Besucher		7219	7177	6564	4513	5063	6709	6541	6372
Platzausnutzung	%	61,2	58,9	63,4	47,0	56,2	67,8	73,4	72,3

Quelle: Nach Angaben der jeweiligen Einrichtung

[1] Wegen Umbau ab September 1996 unterschiedliche Spielstätten (Theater im Park, Theatercafé/Kamera, Kurbel, Bürgerhaus Zähringen) und veränderte Anzahl von Sitzplätzen, daher Berechnung einer Platzausnutzung nicht möglich. [2] Bis Juni 1996 im Großen Haus; ab September 1996 im Konzerthaus. [3] Ab Juli 2002 neue Benennung: Kleines Haus (bisher „Kurbel“), Kammerbühne (bisher „Kamera“).

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)	Jahr							
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
9.11 AAK im E-Werk[1]								
Aufführungen		151	134	131	123	80	96	151
Besucher		26579	26806	24417	27759	15197	15132	25531
9.12 Konzerthaus[2]								
Belegungstage	163	288	299	294	294	282	284	286
Veranstaltungen insgesamt	310	424	506	499	469	424	465	390
Konzerte und sonstige kulturelle Veranstaltungen	62	138	170	185	197	185	204	192
Proben zu kulturellen Veranstaltungen	142	125	104	128	116	118	115	96
Tagungen, Kongresse, Konferenzen, Vorträge	75	91	112	97	85	70	101	69
Gesellschaftliche u. sonstige Veranstaltungen	31	70	120	89	71	51	45	33
Besucher insgesamt	168870	167750	215780	183430	193411	201045	171170	183930
Konzerte und sonstige kulturelle Veranstaltungen	67520	112270	156250	130950	133289	129500	113330	124580
Tagungen, Kongresse, Konferenzen, Vorträge	47180	24150	22480	32620	34274	32085	31210	33990
Gesellschaftliche und sonstige Veranstaltungen	54170	31330	37050	19860	24563	39460	26630	25360
9.13 Konzertveranstaltungen[3]								
in ausgewählten Veranstaltungsräumen								
Kaufhaussaal	41	43	42	38	31	57[4]	60[4]	63
Paulussaal	13	7	9	6	9	4	7	6
Jazzhaus	298	324	317	334	309	164[5]	105[5]	155
Staatl. Hochschule für Musik	365	379	375	405	417	462	386	507
Kirchen (einschl. Münster)	83	84	86	82	101	61	41	24
9.14 Messe Freiburg[6]								
Veranstaltungen					50	77	69	64
Ausstellungen					32	49	37	46
Musikveranstaltungen					4	14	2	4
Tagungen, Kundgebungen					4	2	17	5
gesellschaftliche Veranstaltungen					3	2		2
sonstige Veranstaltungen					7	10	10	7
Besucher					754128	899862	573643	766378
Ausstellungen					438358	460184	366890	400174
Musikveranstaltungen					22800	52300	19100	20906
Tagungen, Kundgebungen					670	1380	2703	600
gesellschaftliche Veranstaltungen					4000	2200		3048
sonstige Veranstaltungen					288300	383798	184950	341650
9.15 Freiburger Stadthallen am Alten Messplatz								
Veranstaltungen	81	64	57	60	34	88	46	38
Ausstellungen	37	33	35	37	5	1	2	2
Musikveranstaltungen	33	19	11	15	15	26	23	17
Tagungen, Kundgebungen	1		1			1		
gesellschaftliche Veranstaltungen	6	4	4	6	4	4	5	4
sonstige Veranstaltungen	4	8	6	2	10	12	13	16
Besucher	466617	387064	403022	399342	60815	139416	72382	74738
Ausstellungen	392131	309868	348822	341542	11120	630	4200	15850
Musikveranstaltungen	61396	46496	30700	43600	33978	43033	47548	35410
Tagungen, Kundgebungen	1900		2000			900		
gesellschaftliche Veranstaltungen	6140	4300	5000	5600	4110	3553	4060	2820
sonstige Veranstaltungen	5050	26400	16500	8600	11607	21592	18674	21258

Quelle: Nach Angaben der jeweiligen Einrichtung

[1] Unterschiedliche Bestuhlung, daher keine Platzausnutzung. Vier Monate Spielpause. [2] Eröffnung am 28.06.1996. [3] Quelle: "Freiburg aktuell". [4] Ab 2001 Meldung der Freiburg Wirtschaft und Touristik GmbH & Co. KG. [5] Meldung durch Jazzhaus. [6] Eröffnung am 17.2.2000.

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)		Jahr							
		1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
9.16 Kinos									
Kommunales Kino e. V. (85 Sitzplätze)									
Vorstellungen		955	812	828	877	810	804	806	811
Besucher		43593	40403	38041	36639	30960	32061	31766	29703
Platzausnutzung		53,1	57,9	53,4	48,6	44,4	46,6	46,4	43,1
Gewerbliche Kinos	*	19	28	27	27	27	20[1)]	20	20
Sitzplätze	*	3562	5656	5914	5914	5917	4286	3373[2)]	3373
Vorstellungen		26442	29102	38498	39601	38890	29979	24972[2)]	24944
Besucher	1000	993	1139	1453	1401	1380	1396	1122[2)]	977
Platzausnutzung	%	20,0	20,1	17,6	16,1	16,1	25,6	20,4	17,8
9.17 Richard-Fehrenbach-Planetarium									
Vorführungen		402	395	348	344	324	337	19[3)]	680
Besucher		28578	27208	22934	22977	22530	20626	2531[3)]	72437
9.18 Kunstausstellungen[4)]									
Besucher									
Städtische Galerie Schwarzes Kloster		11154	16895	7910	11460	15350	14898	10152	1700[5)]
Kunstverein Freiburg		13842[6)]	4393[7)]	11570	10680	11829	5735	6023	5045
9.19 Museum für Geschichte in Dioramen - Zinnfigurenklause -									
Besucher			3500[8)]	4800	3000	4380	3680	3610	1711[9)]

Quelle: Nach Angaben der jeweiligen Einrichtung

[1)] Schließung eines Betriebs mit 6 Kinos. [2)] Rückgang wegen fehlender Meldung eines Betriebs. [3)] Neueröffnung des Planetariums im Dezember 2002. [4)] Name und Zeitraum der einzelnen Ausstellungen siehe 9.20. [5)] Ausstellung des Kulturamts „New York von Inge Morath“ vom 23.2. – 20.04.2003. [6)] Bis 1996 Ausstellungshalle Marienbad in städtischer Regie. [7)] Wegen Umbau und Umzug weniger Besucher. [8)] Vor 1997 keine Besucherzählung. [9)] Ca. fünf Monate geöffnet.

9.20 Sonderausstellungen der Städtischen Museen und Galerien in Freiburg 2003

Museum	Name der Ausstellung	Zeitraum	Besucher
Adelhauser-	Darshan	22.11-09.06.2003	24357
	Afrikanische Puppen	18.07-07.01.2004	15031
	Apfel, Birne, Quitte	12.09-12.01.2004	21746
	Pilze, Kinder der Dunkelheit	13.10-12.01.2003	17478
	Vom Ei zum Küken	09.03-27.04.2003	19216
	In Hecken, Winkeln ...“	15.06-31.08.2003	7290
	Pilze	07.09-30.11.2003	6691
	Ansichten vom Berg	17.09-06.01.2004	8906
für Ur- und Früh-geschichte	Frühe Menschenbilder	13.02-21.04.2003	1600
	Löcher im Kopf	21.05-28.09.2003	3988
	20 Jahre Meuseum für Ur- und Frühgeschichte	29.11-28.03.2004	462
für Neue Kunst	Rolf-Gunter Dienst, Aquarelle	07.12-23.02.2003	1635
	Gretel Haas-Gerber	02.08-05.10.2003	3340
	Walter Schelenz 1903-1987	11.10-30.11.2003	1731
	René Acht	29.05-20.07.2003	3548
Augustiner-	eichen, wiegen, messen um den Freiburger Münstermarkt	31.01-18.05.2003	5790
	Gut Licht, Fotografie in Baden	26.09-23.11.2003	4296
	Das Kreuz aus St. Trudpert	18.10-09.11.2003	10321
	Franz Gutmann	28.09-09.11.2003	2688
für Stadtgeschichte	500 Jahre Wallfahrtskapelle Sankt Ottilien bei Freiburg	23.08-09.11.2003	1869

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)		Schuljahr							
		1996/97	1997/98	1998/99	1999/2000	2000/01	2001/02	2002/03	2003/04[1)]
9.21 Allgemeinbildende Schulen									
Öffentliche Schulen									
Schulen insgesamt	*	66	66	69	71	71	72	72	.
Schüler insgesamt		19572	19567	19572	19770	19800	19941	20050	20128
Grundschulen	*	28	29	29	30	30	30	30	.
Schüler		6714	6691	6519	6648	6603	6429	6404	6480
Hauptschulen	*	10	10	10	10	10	10	10	.
Schüler		2025	1948	1915	1904	1889	1938	1884	1816
Sonderschulen	*	12	11	12	13	13	13	13	.
Schüler		975	1002	974	938	948	943	927	936
Realschulen	*	6	6	6	6	6	6	6	.
Schüler		2617	2566	2649	2654	2662	2769	2846	2873
Gymnasien	*	9	9	11	11	11	12	12	.
Schüler		6034	6169	6340	6423	6511	6715	6822	6833
Gesamtschule[2)]	*	1	1	1	1	1	1	1	.
Schüler		1207	1191	1175	1203	1187	1147	1167	1190
Private Schulen									
Schulen insgesamt	*	17	19	21	21	20	21	22	.
Schüler insgesamt		2873	3019	3149	3411	3460	3570	3709	3946
Grundschulen	*	2	4	4	4	4	5	5	.
Schüler		93	150	205	264	296	312	338	343
Hauptschulen	*	2	2	2	2	2	2	2	.
Schüler		137	158	176	223	212	233	260	384
Sonderschulen	*	6	6	8	8	8	8	8	.
Schüler		223	227	252	240	258	261	273	278
Realschulen	*	3	3	3	3	2	2	3	.
Schüler		152	187	231	285	240	271	285	316
Gymnasien	*	2	2	2	2	2	2	2	.
Schüler		1262	1296	1283	1384	1437	1480	1545	1600
Waldorfschulen	*	2	2	2	2	2	2	2	.
Schüler		1006	1001	1002	1015	1017	1013	1008	1025
Schulen insgesamt	*	83	85	90	92	91	93	94	.
Schüler insgesamt		22445	22586	22721	23181	23260	23511	23759	24074

Quelle: Struktur- und Regionaldatenbank des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg

[1)] Ab Schuljahr 2003/04 keine Angabe zur Anzahl der Schulen. [2)] Staudinger-Gesamtschule, ab Schuljahr 2000/2001 „Schule besonderer Art“.

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)	Schuljahr							
	1996/97	1997/98	1998/99	1999/2000	2000/01	2001/02	2002/03	2003/04
9.22 Berufliche Schulen								
Öffentliche Schulen *								
Klassen[1] insgesamt	541	531	531	545	561	573	576	581
Schüler insgesamt	12425	12418	12483	12819	13188	13518	13620	13625
Berufsschulen – Teilzeit *								
Klassen	383	373	376	390	405	410	409	404
Schüler	8102	7969	8063	8370	8712	8799	8684	8405
Berufsgrundbildungsjahr – Vollzeit *								
Klassen	1	2	2	2	2	2	2	2
Schüler	26	36	30	33	25	34	22	34
Berufsvorbereitungsjahr *								
Klassen	15	16	13	14	15	14	16	17
Schüler	270	277	219	221	231	203	245	288
Berufsfachschulen *								
Klassen	45	49	53	49	45	48	47	49
Schüler	1006	1053	1102	1007	966	1033	1083	1069
Berufskollegs *								
Klassen	51	51	53	55	58	62	64	71
Schüler	1153	1219	1251	1347	1393	1475	1542	1760
Berufsoberschulen *								
Klassen	10	9	8	8	8	8	8	8
Schüler	227	207	178	175	178	204	214	213
Fach- und Technikerschulen *								
Klassen	36	31	26	27	28	29	30	30
Schüler	674	611	523	519	516	575	586	609
Berufliche Gymnasien *								
Klassen	.	.	.	.	.	.	.	.
Schüler	967	1046	1117	1147	1167	1195	1244	1247
Schulen des Gesundheitswesens *								
Klassen	44	43	41	40	38	40	40	44
Schüler	892	870	785	775	709	753	761	840
Telekollegs *								
Klassen	4	2	2	2	[2]	[2]	[2]	[2]
Schüler	74	31	46	40				
Private Schulen *								
Klassen[1] insgesamt	66	71	69	72	74	79	82	96
Schüler insgesamt	1512	1625	1671	1684	1692	1758	1818	2213
Berufsschulen – Teilzeit *								
Klassen	4	4	4	4	4	4	4	4
Schüler	42	41	36	37	38	37	37	37
Berufsfachschulen *								
Klassen	16	19	18	17	19	19	15	21
Schüler	294	326	320	299	323	299	248	392
Berufskollegs *								
Klassen	44	46	45	47	46	52	59	67
Schüler	761	837	912	923	893	985	1076	1323
Fach- und Technikerschulen *								
Klassen	2	2	2	4	5	4	4	4
Schüler	38	44	42	76	89	79	82	85
Berufliche Gymnasien *								
Klassen	.	.	.	.	.	.	.	.
Schüler	377	377	361	349	349	358	375	376
Telekollegs *								
Klassen	1	1	1	1	[2]	[2]	[2]	[2]
Schüler	14	10	11	9				
Klassen[1] an berufl. Schulen insges.*	607	602	600	617	635	652	658	677
Schüler insgesamt	13937	14043	14154	14503	14880	15276	15438	15838

Quelle: Struktur- und Regionaldatenbank des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg

[1] Ohne Klassen an berufl. Gymnasien (Kurssystem in Jahrgangsstufe 12 und 13). [2] Wird wegen mangelnder Nachfrage nicht mehr angeboten.

Universität/Hochschule	Sommer-	Winter-	Sommer-	Winter-	Sommer-	Winter-	Sommer-	Winter-
	Semester							
	2000	2000/01	2001	2001/02	2002	2002/03	2003	2003/04
9.23 Albert-Ludwigs-Universität								
Studierende insg.	17416	18683	17653	19742	18739	20495	19835	21634
weiblich	8559	9206	8822	9911	9496	10516	10236	11179
Ausländer	2559	2794	2828	3111	3147	3435	3506	3822
Studienanfänger (1. Hochschulsemester)	635	3324	726	3824	819	3830	891	4097
Studierende nach S t u d i e n f ä c h e r n								
Katholische Theologie	393	379	412	407	360	366	353	346
Philosophie	279	298	294	349	358	432	445	483
Geschichte	846	887	701	771	760	868	1133	1017
Sprachwissenschaften	3612	3722	3717	4038	4004	3835	4008	4146
Psychologie	583	615	574	618	566	634	589	631
Erziehungswissenschaften	111	148	111	96	90	101	79	81
Politik- und Sozialwissenschaften	645	700	642	716	700	699	687	714
Rechtswissenschaft	2105	2194	1942	2131	1920	2038	1901	2114
Wirtschaftswissenschaften	1119	1193	1208	1364	1396	1564	1623	1829
Mathematik	343	371	322	424	388	475	435	527
Physik	324	382	348	404	368	462	449	536
Chemie	412	427	430	500	496	547	545	564
Pharmazie	433	476	407	468	412	452	427	456
Biologie	950	1035	991	1097	983	1108	1035	1129
Geowissenschaften	581	640	566	666	614	695	646	711
Allgemeinmedizin	2416	2528	2335	2541	2360	2519	2372	2522
Zahnmedizin	469	478	468	462	460	458	453	432
Forstwissenschaft	511	610	573	650	604	693	654	781
Kunst-, Musikwissenschaft, Archäologie	393	413	373	410	489	551	551	568
Sport	232	256	239	274	246	284	266	318
Informatik, Mikrosystemtechnik	623	886	800	1052	966	1167	1042	1210
9.24 Staatliche Hochschule für Musik								
Studierende insg.	527	538	533	539	537	548	545	554
weiblich	327	311	320	326	320	325	326	334
Ausländer	204	221	243	259	243	267	264	273
9.25 Pädagogische Hochschule								
Studierende insg.	3419	3842	3472	4178	3883	4473	4336	4741
weiblich	2400	2700	2565	3185	2993	3465	3337	3661
Ausländer	112	145	144	173	192	252	261	240
Studierende nach Studiengängen								
Grundschullehrer	1187	1294	1241	1517	1502	1711	1933	2117
Hauptschullehrer	371	337	297	305	288	303	294	307
Realschullehrer	882	929	872	1069	1072	1148	1244	1311
9.26 Evangelische Fachhochschule [1]								
Studierende insg.	460	516	451	544	467	533	469	572
9.27 Katholische Fachhochschule [2]								
Studierende insg.	985	997	931	1069[3]	905	1065	939	1116

Quelle: Nach Angaben der jeweiligen Hochschule

[1] Hochschule für Soziale Arbeit, Diakonie und Religionspädagogik. [2] Hochschule für Sozialwesen, Religionspädagogik und Pflege. [3] Inkl. Beurlaubte.

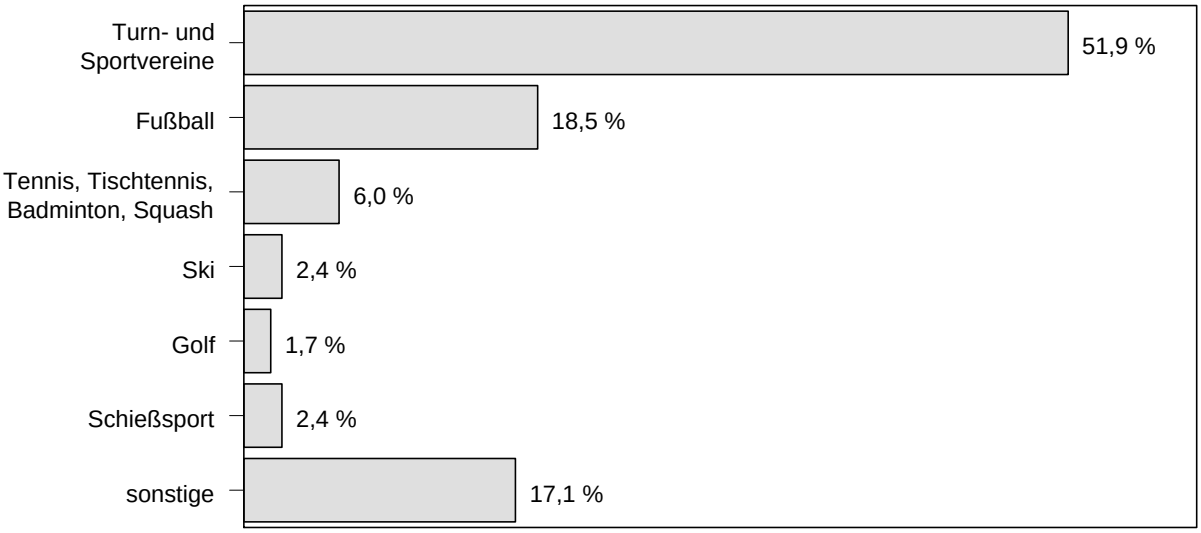
9.28 Sportvereine[1] in Freiburg 1970 bis 2004

Sportart	Vereine						Mitglieder					
	1970	2000	2001	2002	2003	2004	1970	2000	2001	2002	2003	2004
Allgemeine Turn- und Sportvereine	13	32	32	36	33	34	10400	27220	27640	28434	28864	29898
Fußball	10	19	19	18	19	18	6176	10490	10655	10096	10957	10659
Rugby		1	1	1	1	1		73	82	92	44	80
Golf	1	2	2	2	1	1	25	1562	1638	1659	701	956
Tennis, Tischtennis, Badminton, Squash	2	16	16	18	13	15	900	3587	3433	3671	3273	3436
Boxen	1	1	1	1	1	1	158	154	145	130	157	168
Ringen	3	3	3	3	3	3	1436	941	890	864	831	888
Judo, Karate u. ä.	3	11	10	10	12	14	736	1020	1106	1101	1073	1020
Schwimmen und Tauchen	1	3	3	4	4	4	1103	1818	1819	2054	2051	1999
Segeln	1	2	2	3	3	3	100	614	581	948	907	886
Angeln	1	1	1	1	1	1	368	549	512	530	550	548
Faltboot und Kanu	2	1	1	1	1	1	172	343	311	283	269	283
Motorboot, Wasserski u. ä.	2	2	2	2	1	2	94	210	202	203	94	175
Ski	2	2	2	2	1	2	1902	1307	1373	1371	1005	1403
Eishockey, Schlitt- und Rollschuhsport	2	4	3	4	4	4	904	712	713	578	605	644
Radsport	3	6	5	6	6	7	159	681	594	658	595	727
Reiten	1	4	6	6	5	6	92	548	560	540	425	572
Schießsport	5	5	5	5	4	5	480	1364	1385	1409	644	1375
Flug-, Fallschirm- und Ballonsport	3	7	8	7	5	6	271	597	574	555	586	563
Kegeln u. ä.	1	2	2	2	1	2	270	385	410	451	310	420
Schach	5	4	4	4	2	3	217	182	198	200	112	152
Tanzen	1	6	7	7	6	6	102	1068	1095	1102	644	742
Insgesamt	63	134	135	143	127	139	26065	55425	55916	56929	54697	57594

Quelle: Nach Angaben des Schul- und Sportamtes Freiburg

[1] Stand 1.1. d. J.

Mitglieder in Freiburger Sportvereinen nach ausgewählten Sportarten
- Anteil in % (am 1.1.2004) -



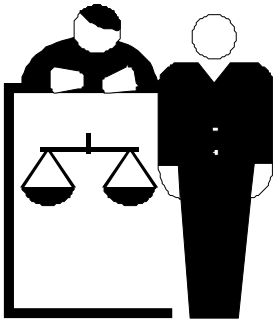
Quelle: Schul- und Sportamt Freiburg

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)		Jahr							
		1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
9.29 Städtische Bäder									
Frei- und Hallenbäder	*	9	9	9	9	9	9	9	9
Besucher	1000	1043	1139	1082	1182	1271	1314	1293	1410
Strandbad		132	186	154	192	190	195	156	253
Lorettobad		47	61	52	[1]	59	98	85	150
Freibad St. Georgen		27	[1]	60	79	80	94	86	147
Hallenfreibad West		207	231	212	214	254	249	275	238
Faulerbad		129	119	103	123	121	115	141	142
Hallenbad Haslach		130	136	125	144	145	140	155	129
Hallenbad Hochdorf		30	37	34	38	33	32	32	27
Hallenbad Lehen		47	44	42	48	42	46	45	43
Eugen-Keidel-Mineral-Thermalbad Freiburg		294	327	300	343	346	346	319	279
Medizinische Bäder		127	94[2]	97	98	98	103	101	86

Quelle: Nach Angaben des Schul- und Sportamtes Freiburg bzw. des Eugen-Keidel-Mineral-Thermalbades Freiburg

[1] Wegen Baumaßnahmen geschlossen. [2] Rückgang infolge der Reform des Gesundheitswesens.



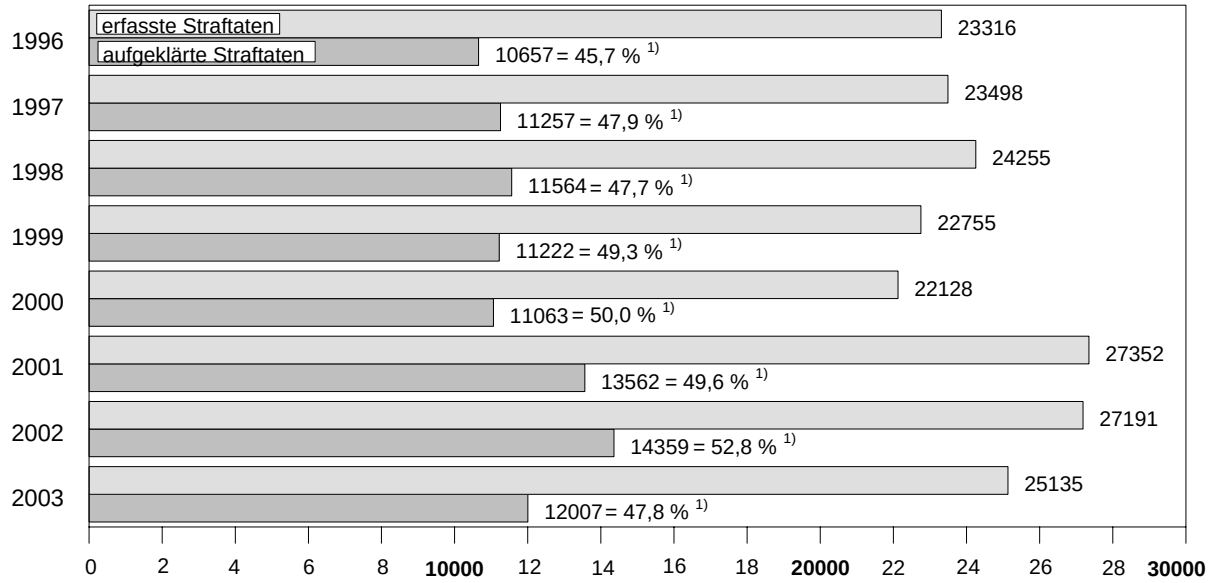
Recht und öffentliche Sicherheit 10

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)	Jahr							
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003[1)]
10.1 Straftaten[2)]								
Straftaten (bekannt gewordene)	23316	23498	24255	22755	22128	27352	27191	25135
Mord und Totschlag	8	9	6	4	4	9	8	7
Körperverletzung	1002	1046	1113	1123	1374	1692	1905	1761
Vergewaltigung	31	31	31	20	24	20	25	30
Sexueller Missbrauch	82	65	99	65	77	80	59	103
Andere Sexualdelikte	46	85	45	24	44	40	25	32
Rauschgiftdelikte	1094	1067	807	1030	804	817	976	954
Raub	300	276	293	219	278	230	176	215
Einfacher und schwerer Diebstahl	14404	14567	14323	12947	11945	14027	13895	12769
Zweirad-Diebstahl	3159	3119	3301	2638	2810	2840	2961	2757
Kraftwagen-Diebstahl	308	241	182	171	163	200	151	158
Diebstahl in Betrieben	3949	4610	4413	4170	4105	4722	5025	4263
Laden-Diebstahl	3370	3400	3194	3206	2919	3210	3433	2512
Diebstahl in Wohngebäuden	1160	1087	733	607	481	493	633	719
Vermögens- u. Fälschungsdelikte[3)]	2813	2741	3153	2647	2880	4916	4595	4306
Urkundenfälschung	194	231	192	125	141	173	203	166
Brandstiftung	23	13	22	67	55	79	58	90
Widerstand gegen die Staatsgewalt	85	79	61	66	67	76	102	86
Straftaten gegen die öffentliche Ordnung	319	259	289	308	278	392	387	349
Sachbeschädigung	1497	1537	2083	2237	2355	2997	3001	2716

Quelle: Nach Angaben der Polizeidirektion Freiburg

[1)] Systemumstellung (1885 aufgeklärte Fälle nicht erfasst). [2)] Ab 2001 Zuwachs in verschiedenen Bereichen zum größten Teil auf geänderte Anzeigenpraxis der Betroffenen zurückzuführen. [3)] "Unterschlagung, Hehlerei, Betrug, Untreue", ohne Urkundenfälschung.

Erfasste und aufgeklärte Straftaten in Freiburg 1996 bis 2003



Quelle: Polizeidirektion Freiburg
[1)] der erfassten Straftaten.

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)			Jahr							
			1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003[1]
10.2 Ermittelte Tatverdächtige										
Ermittelte Tatverdächtige			7574	8051	7882	7774	7710	8466	9272	8130
Mord und Totschlag			10	7	4	2	5	7	16	6
Körperverletzung			917	943	1023	1031	1204	1473	1652	1506
Vergewaltigung			16	24	19	14	17	14	23	18
Sexueller Missbrauch			32	26	43	34	30	32	31	40
Andere Sexualdelikte			29	44	37	20	33	28	15	19
Rauschgiftdelikte			819	787	680	864	706	703	843	815
Raub			169	173	140	138	136	131	102	105
Einfacher und schwerer Diebstahl			3288	3794	3366	3358	3128	3306	3639	2795
Zweirad-Diebstahl			214	227	208	159	140	199	191	140
Kraftwagen-Diebstahl			93	65	59	38	29	45	34	18
Diebstahl in Betrieben			2675	3110	2816	2825	2632	2748	3090	2295
Laden-Diebstahl			2622	2919	2616	2666	2472	2541	2904	2083
Diebstahl in Wohngebäuden			141	152	108	143	140	141	140	137
Vermögens- u. Fälschungsdelikte[2]			1913	1865	1931	1627	1653	2143	2497	2423
Urkundenfälschung			184	191	163	117	131	142	180	131
Brandstiftung			17	4	15	24	23	35	22	35
Straftaten gegen die öffentliche Ordnung			212	189	187	184	190	255	261	238
Widerstand gegen die Staatsgewalt			83	79	65	67	71	83	111	90
Sachbeschädigung			267	259	334	303	315	387	400	316
Erfaßte Fälle			23316	23498	24255	22755	22128	27352	27191	25135
Aufgeklärte Fälle		abs.	10657	11257	11564	11222	11063	13562	14359	12007
		%	45,7	47,9	47,7	49,3	50,0	49,6	52,8	47,8
Tatverdächtige										
weiblich		abs.	1874	2171	2018	1977	2210	2379	2623	2167
		%	24,7	27,0	25,6	25,4	28,7	28,1	28,3	26,7
Deutsche		abs.	5152	5387	5359	5298	5368	5956	6547	5893
		%	68,0	66,9	68,0	68,2	69,6	70,4	70,6	72,5
Nichtdeutsche		abs.	2422	2664	2523	2476	2342	2510	2725	2237
		%	32,0	33,1	32,0	31,8	30,4	29,6	29,4	27,5
Erwachsene[3]		abs.	5499	5745	5311	5347	5293	5902	6324	5722
		%	72,6	71,4	67,4	68,8	68,7	69,7	68,2	70,4
Heranwachsende[4]		abs.	720	749	807	770	778	888	1057	991
		%	9,5	9,3	10,2	9,9	10,1	10,5	11,4	12,2
Jugendliche[5]		abs.	965	1080	1152	1117	1146	1139	1369	997
		%	12,7	13,4	14,6	14,4	14,9	13,5	14,8	12,3
mit Wohnsitz in	Freiburg		4622	4863	4840	4596	4670	5134	5500	4967
	übr. Baden-Württemberg		2106	2315	3284	2387	2231	2281	2724	2379

Quelle: Nach Angaben der Polizeidirektion Freiburg

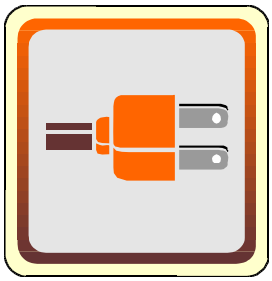
[1] Systemumstellung (1885 aufgeklärte Fälle nicht erfasst). [2] "Unterschlagung, Hehlerei, Betrug, Untreue", ohne Urkundenfälschung.
[3] 21 Jahre und älter. [4] 18 bis unter 21 Jahren. [5] 14 bis unter 18 Jahren.

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)		Jahr							
		1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
10.3 Geschäftsanfall beim Landgericht Freiburg									
Geschäftsanfall durch Strafverfahren									
Erste Instanz									
Unerledigte Strafverfahren[1)]		52	37	33	28	33	23	48	23
Neuzugänge		77	79	63	76	67	85	59	84
Erledigte Verfahren		92	83	68	71	77	60	84	63
Berufungsinstanz									
Unerledigte Strafverfahren[1)]		212	196	175	108	93	75	104	73
Neuzugänge		540	531	479	472	495	471	518	502
Erledigte Verfahren		556	552	546	487	513	442	549	512
Beschwerden in Strafsachen[2)]		482	529	422	470	468	534	442	418
Geschäftsanfall durch Zivilrechtsverfahren									
Zivilprozesssachen									
Unerledigte Verfahren[1)]		2095	1929	1962	1878	1945	2070	2134	2020
Neuzugänge		3440	3542	3206	3193	3462	3596	3458	3537
Erledigte Verfahren		3606	3509	3290	3126	3337	3532	3572	3467
Berufungssachen									
Unerledigte Verfahren[1)]		526	425	341	331	318	339	302	269
Neuzugänge		857	756	710	672	687	612	588	588
Erledigte Verfahren		958	840	720	685	666	649	621	613
Beschwerden[2)]		705	695	683	782	756	688	655	720
10.4 Justizvollzugsanstalt Freiburg									
Belegung[3)]	*	644	636	596	616	536	606	623	638
Untersuchungshaft		173	138	111	109	91	124	137	130
Freiheitsstrafe		429	449	442	442	407	374	373	457
Sicherungsverwahrung		30	33	33	29	31	34	37	44
Sonst. Freiheitsentziehung		12	16	10	36	7	14	13	7
Zugänge		3604	3377	3222	3279	2409	2339	2078	2484
Abgänge		3617	3385	3262	3259	2489	2269	2061	2469
Bedingt entlassen[4)]		125	124	107	86	187	125	112	114

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

[1)] Aus dem Vorjahr übernommen. [2)] Einschl. Kostenbeschwerden. [3)] Nur männliche Gefangene. [4)] Zur Bewährung entlassen.





Versorgung 11

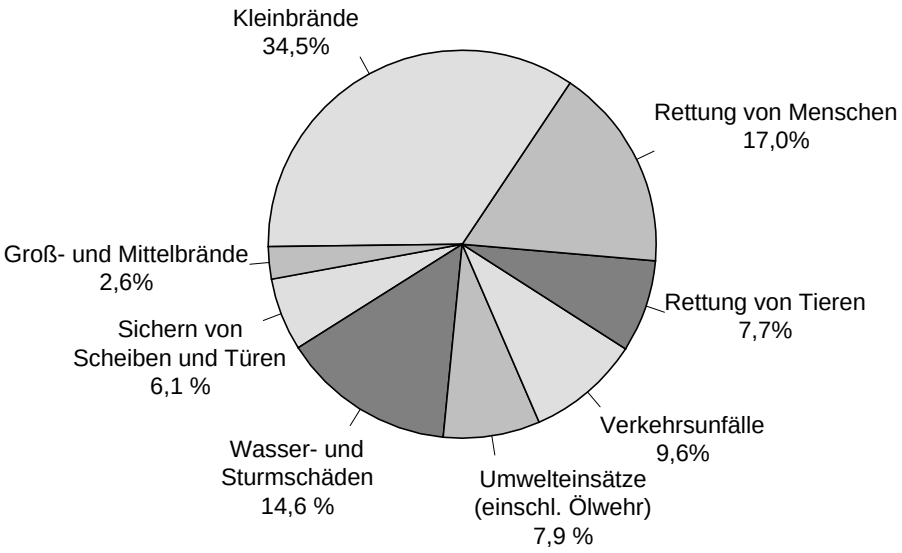


Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)	Jahr							
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
11.1 Feuerwehr								
E i n s ä t z e (im Stadtgebiet)	2726	2609	2736	3350	2504	2591	2015[1)]	2248
Großbrände	9	3	13	5	9	4	8	12
Mittelbrände	30	29	40	28	30	17	31	30
Kleinbrände	482	488	481	477	499	455	433	564
Rettung von Menschen	222	258	218	219	235	269	265	279
Rettung von Tieren	313	320	335	323	302	258	111	126
Verkehrsunfall und Bergung von Fahrzeugen	48	49	63	55	72	52	42	51
Straßensicherungsdienst	313	292	346	283	262	207	115	106
Wasserschäden	228	156	102	249	155	234	225	170
Sturmschäden	93	53	96	755	52	125	33	69
Umwelteinsätze	27	48	25	43	69	131	89	130
Sicherung von Scheiben und Türen	196	149	111	120	94	114	105	100
Fehleinsätze durch missbräuchlichen Alarm	48	47	55	58	35	50	54	35
Fehlalarm über Telefon und Brandmelder	451	376	464	502	505	517	394[2)]	431
Sonstige Einsätze	266	341	387	233	185	158	110	145
B r a n d o r t e								
Wohnhaus	5	4	10	12	5	5	5	6
Wohnung, Zimmer, Küche	126	144	140	150	203	156	136	162
Keller	26	35	26	30	25	20	24	31
Kamin	6	6	3	2	1	2	8	5
Landwirtschaftliche Anlagen	2	6	5		3	4	4	12
Land- und forstwirtschaftl. genutzte Flächen	40	59	59	28	38	26	53	113
Gewerblich genutzte Anlagen	65	51	61	49	47	32	48	51
Sonstige bauliche Anlagen	29	31	17	19	10	11	22	32
Fahrzeuge aller Art	91	69	82	76	57	53	57	62
Sonstige Brandobjekte	131	115	131	143	149	167	115	132

Quelle: Nach Angaben des Amtes für Brand- und Katastrophenschutz, Freiburg

[1)] Mittlerweile werden einige Einsätze aus Kostengründen Privatfirmen überlassen. [2)] Rückgang der Einsätze durch technische Verbesserungen an den öffentlichen Brandmeldern.

Art der Feuerwehreinsätze in Freiburg 2003
(ohne Fehl- und sonstige Einsätze)



Quelle: Amt für Brand- und Katastrophenschutz Freiburg

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)		Jahr							
		1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
11.2 Energie- und Wasserversorgung[1]									
Stromabgabe insg.	Mio. kWh	.	.	.	.	733,7	709,0	889,4	858,9
Privatkunden						421,5	369,6	453,5	407,6
Geschäftskunden						312,2	339,4	435,9	451,3
Erdgasabgabe insg.	Mio. kWh	.	.	.	.	2146,0	2890,4	3202,7	3079,0
Privatkunden						888,2	811,0	1008,1	888,6
Geschäftskunden						2057,8	2079,4	2194,6	2190,5
Wasserabgabe insg.	1000 m³	.	.	.	.	12649,8	12402,4	14877,3	14457,1
Privatkunden						11697,0	11554,0	13138,9	12001,5
Geschäftskunden						952,8	848,4	1738,4	2455,6
Fernwärmeabgabe	MWh	.	.	.	.	110898	174936	118957	120997
Erzeugung regenerativer Energie[2]									
Wasserkraft		.	.	.	.	1372	1571	1470	904
Biomasse		.	.	.	.	8931	12862	18343	18557
Fotovoltaik		.	.	.	.	716	1538	1438	2234

Quelle: Mitteilungen der badenova AG & Co. KG

[1] Abrechnungsdaten für Freiburg. [2] Einschl. Blockheizkraftwerk.



Umwelt 12

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)			Jahr							
			1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
12.1	**Luftverunreinigung**									
	Messstelle Freiburg - West (Technisches Rathaus)									
Kohlenmonoxid (CO)		mg/m³								
Mittelwert			0,5	0,5	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2
Höchster Mittelwert aus	1/2 Stunde		6,6	9,1	5,9	5,9	3,6	6,1	3,5	3,2
	8 Stunden[1)]								2,4	1,5
	24 Stunden		3,0	4,1	2,5	1,7	1,3	1,7	2,0	0,9
Kohlenwasserstoff (NMVOC)[2)]		mg/m³								
Mittelwert			0,09	0,08	0,06	0,05	0,04	0,05	0,05	0,04
Höchster Mittelwert aus	1/2 Stunde		1,03	0,99	0,78	0,64	0,48	0,89	0,53	0,42
	1 Stunde[1)]								0,44	0,37
	24 Stunden		0,33	0,52	0,29	0,24	0,20	0,21	0,20	0,16
Ozon (O_3)		mg/m³								
Mittelwert			0,047	0,050	0,050	0,052	0,051	0,051	0,052	0,058
Höchster Mittelwert aus	1/2 Stunde		0,251	0,196	0,247	0,190	0,228	0,242	0,235	0,286
	1 Stunde[1)]								0,230	0,276
	8 Stunden								0,200	0,220
	24 Stunden		0,148	0,130	0,143	0,121	0,147	0,160	0,129	0,154
Schwefeldioxid (SO_2)		mg/m³								
Mittelwert			0,008	0,007	0,006	0,005	0,004	0,004	0,004	0,003
Höchster Mittelwert aus	1/2 Stunde		0,064	0,095	0,161	0,037	0,049	0,033	0,050	0,030
	1 Stunde[1)]								0,046	0,022
	24 Stunden		0,041	0,082	0,024	0,022	0,017	0,017	0,024	0,011
Stickstoffdioxid (NO_2)		mg/m³								
Mittelwert			0,024	0,027	0,026	0,023	0,020	0,021	0,023	0,023
Höchster Mittelwert aus	1/2 Stunde		0,115	0,163	0,138	0,122	0,094	0,114	0,176	0,168
	1 Stunde[1)]								0,154	0,124
	24 Stunden		0,063	0,127	0,083	0,072	0,063	0,064	0,095	0,070
Stickstoffmonoxid (NO)		mg/m³								
Mittelwert			0,017	0,020	0,012	0,012	0,009	0,009	0,011	0,010
Höchster Mittelwert aus	1/2 Stunde		0,446	0,518	0,414	0,500	0,307	0,218	0,285	0,291
	1 Stunde[1)]								0,269	0,283
	24 Stunden		0,224	0,270	0,209	0,131	0,111	0,161	0,170	0,100

Quelle: Immissions-Konzentrationsmessungen der Landesanstalt Umweltschutz Baden-Württemberg

[1)] Bis Mai 2001 höchster Mittelwert aus 3 Stunden, daher kein Vergleich möglich. [2)] Methanfrei, bis Juli 1999 (CMHN).

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)			Jahr							
			1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
12.2	**Abfallwirtschaft**[1]									
Abfallmengen insg.		t	106326	89695	86833	87560	69877	59393	54142	61064
Mineralischer Abfall[2]			39186	26583	27658	31603	18227	12921	11182	16442
Restmüll			41026	38881	36727	34102	31653	28896	27810	25752
Gewerbeabfall			10297	9683	8730	8631	7619	5838	5189	6012
Sperrmüll			4055	3604	3953	4125	4544	4372	4497	4069
Straßenkehricht			3160	4078	3546	3585	3239	3201	1768	2838
sonstige			8602	6866	6219	5514	4595	4165	3696	5951
12.3	**Abfallverwertung insg.**	t	47184	51215	54765	63067	67092	65870	66482	64517
Bio- und Grünabfälle			11348	13485	13535	20857	23215	23071	23318	22139
Papier, Glas, Leichtstoffe			26145	26578	29399	30046	31300	30730	30418	28382
EDV-Monitore, TV-Geräte, Kühlschränke, Elektronikschrott			9691	11152	11831	12164	12577	12069	12746	13996
12.4	**Stadtentwässerung**[3]									
Stadtentwässerungskanäle		km	680,9	682,5	689,7	690,4	698,1	699,3	702,2	707,6
Mischwasserkanäle			241,1	239,2	239,7	238,6	238,5	238,9	240,0	238,9
Schmutzwasserkanäle			210,4	213,6	219,9	221,8	227,1	228,5	229,1	233,5
Regenwasserkanäle			229,4	229,7	230,1	230,0	232,5	231,9	233,1	235,2
12.5	**Kanalreinigung**[3]									
Gefahrene Kilometer			55284	45722	50818	61647	65028	69873	72975	81380
Eingesetzte	Schlammsaugwagen		2	2	2	2	2	2	2	2
	Spülgeräte		3	3	3	3	3	3	3	3
Gereinigte	Straßensinkkästen		19200	19200	19200	19200	19250	19300	19140	19234
	Hofsinkkästen		75	72	15	27				

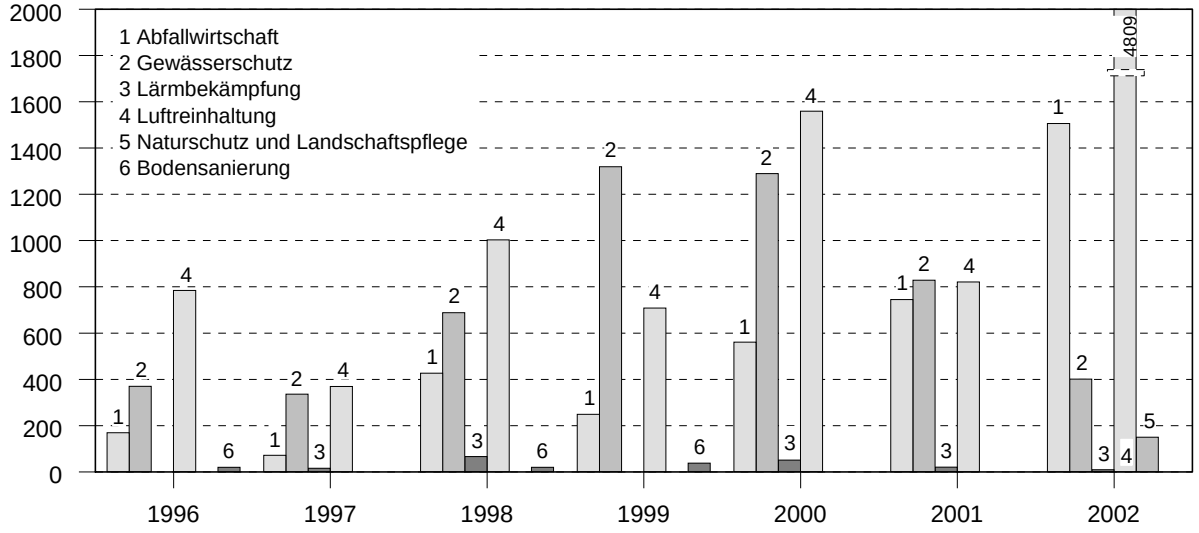
[1] Nach Angaben der Abfallwirtschaft und Stadtreinigung Freiburg GmbH. [2] Mineralischer Abfall: Bauschutt. [3] Nach Angaben des Tiefbauamtes Freiburg.

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)		Jahr							
		1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
12.6 Umweltschutzinvestitionen[1] im Verarbeitenden Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden									
Umweltschutzinvestitionen insgesamt	1000 EUR	[2]	1343	793	2204	2314	3459	2416	6876
davon im Bereich									
Abfallwirtschaft			169	72	427	249	561	745	1506
Gewässerschutz			370	336	688	1319	1289	829	401
Lärmbekämpfung				16	66		51	21	10
Luftreinhaltung			784	369	1003	708	1559	821	4809
Naturschutz und Landschaftspflege									150
Bodensanierung			20		20	38			

Quelle: Statistische Berichte Baden-Württemberg Q III1-j...(1), hrsg. vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg

[1] Investitionen in produktionsbezogene und produktbezogene Sachanlagen, die ausschließlich oder überwiegend dem Umweltschutz dienen. [2] Ab 1996 neues Erhebungskonzept, deshalb Angaben nicht mehr vergleichbar.

Umweltschutzinvestitionen im Verarbeitenden Gewerbe in Freiburg (in 1 000 EUR) 1996 bis 2002



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg Q III1-j... (1)

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg



Öffentliche Finanzen 13

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)		Jahr							
		1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
13.1 Einnahmen[1] der Stadt Freiburg									
Verwaltungshaushalt	1000 EUR	414642	422172	448321	450862	465158	466768	468480	520814
Steuern, Allgemeine Zuweisungen		261838	260567	278545	287145	310196	303040	319622	329622
Grundsteuer A und B[2]		28682	29050	30395	32104	33152	33565	33784	34284
Gewerbesteuer[2]		67690	73858	70796	70136	77480	75191	100205	111250
Gemeindeanteil an der Einkommenssteuer		42647	47724	52170	56183	61641	59525	54538	56886
Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer				7030	7411	7214	7107	7000	7040
Andere Steuern und steuerähnliche Einnahmen		1246	1247	1345	1323	1262	1197	1502	1162
Zuweisungen von Land und Bund		121572	108689	116808	119988	129446	126455	122593	119000
Einnahmen aus Verwaltung und Betrieb, sonstige Finanzeinnahmen		152804	161606	169776	163717	154962	163728	148858	191192
Gebühren u. ähnliche Entgelte, zweckgebundene Abgaben		21379	18111	19536	20503	20683	21301	22052	21828
Einnahmen aus Verkauf, Mieten, Pachten, sonstige Verwaltungs- u. Betriebseinnahmen		35132	35251	30628	31667	35922	32984	31442	39624
Erstattungen, Zuweisungen u. Zuschüsse f. lfd. Zwecke		54545		65138	65766	57498	57579	51467	77207
Zinseinnahmen		2002	66674	636	846	781	592	1577	668
Gewinnanteile, Konzessionsabgaben		13582		16405	21039	18302	28259	22498	27722
weitere Finanzeinnahmen		14991	29128	14627	13706	13099	12608	12481	15473
Kalkulatorische Einnahmen		11172	12442	14221	10190	8267	9933	7341	8166
Zuführung vom Vermögenshaushalt				8586		409	471		504
Vermögenshaushalt	1000 EUR	96974	71036	113748	110171	84439	69974	85273	64327
Zuführungen vom Verwaltungshaushalt				74	11482	873	973	170	16360
Entnahmen aus Rücklagen		366		4272	760	409	6067	15543	504
Rückflüsse von Darlehen		786	360	732	1987	302	198	190	273
Einnahmen aus der Veräußerung von Vermögen		64652	40401	56779	34183	38494	25403	38742	21723
Beiträge und ähnliche Entgelte		1548	3331	2206	760	956	777	1315	1189
Zuweisungen und Zuschüsse für Investitionen und Investitionsfördermaßnahmen		12750	4571	10487	12376	14805	7394	4064	3849
Einnahmen aus Krediten		16873	22374	39198	48623	28600	29161	25249	20429
für Umschuldungen			16434	23859	41976	27578	24039	15149	20429

Quelle: Nach Angaben des Kassenamtes Freiburg

[1] Ist-Ergebnisse. [2] Hebesätze (in %): Grundsteuer A und B = 500; Gewerbesteuer = 400.

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)		Jahr							
		1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
13.2 Ausgaben[1] der Stadt Freiburg									
Verwaltungshaushalt	1000 EUR	421423	422154	441491	451982	440730	445382	452674	518082
Personalausgaben		131851	128991	129722	135779	136762	139145	143914	147984
Sächlicher Verwaltungs- und Betriebsaufwand		87095	98620	104286	104561	94308	98599	92723	117818
Steuern, Versicherungen, Erstattungen		9762	27356	21083	22524	11406	12185	6157	31024
Kalkulatorische Kosten		11172	12441	14221	10190	8267	9933	7341	8166
Zuweisungen und Zuschüsse		101001	100639	100895	100070	107272	106763	111889	113010
Leistungen der Sozialhilfe o. ä.		56492	65508	67111	64494	66025	62574	64828	67110
Sonstige Finanzausgaben		101476	93904	106588	111573	102388	100875	104148	139270
Zinsausgaben		23741	21925	24551	18734	20277	18303	17039	16049
Gewerbesteuerumlage		13299	11038	18068	15622	17116	16617	16982	34816
Allgemeine Umlagen, weitere Finanzausgaben		64436	60941	63896	65735	64122	64981	69957	72045
Zuführungen zum Vermögenshaushalt				74	11482	873	973	170	16360
Vermögenshaushalt	1000 EUR	69458	78147	103747	113492	113468	98284	83833	76447
Zuführungen zum Verwaltungshaushalt				8586		409	471		504
Zuführungen an Rücklagen		800	132	684	1422	21942	1186	375	15431
Gewährung von Darlehen		39	5824	288	362	11	9		7
Vermögenserwerb		26663	24406	27962	11920	21684	27041	33698	10047
Baumaßnahmen		22990	19974	22163	23284	21513	19200	18632	18195
Tilgung von Krediten		7308	23753	31774	51694	40016	41738	23389	29180
Umschuldungen			16434	24390	43948	31860	33641	15149	20429
Zuweisungen und Zuschüsse für Investitionen		11658	4059	12290	24810	7892	8638	7739	3083
Sonstige Ausgaben									

Quelle: Nach Angaben des Kassenamtes Freiburg

[1] Ist-Ergebnisse.

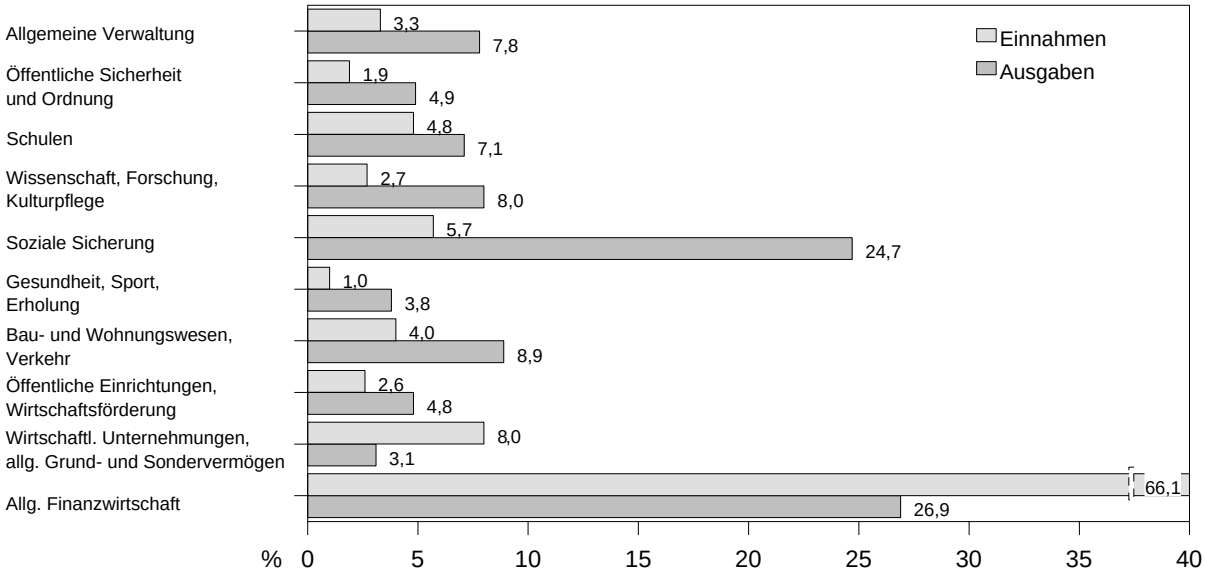
13.3 Verwaltungshaushalt der Stadt Freiburg nach Einzelplänen

Einzelplan	Einnahmen[1)]			Ausgaben[1)]		
	2001	2002	2003	2001	2002	2003
Allgemeine Verwaltung	15,325	14,159	17,208	37,675	40,350	40,379
Öffentl. Sicherheit und Ordnung	9,973	8,954	9,758	23,839	24,365	25,348
Schulen	22,516	23,967	24,923	35,254	36,457	36,751
Wissenschaft, Forschung, Kulturpflege	13,459	12,156	13,883	40,821	41,475	41,802
Soziale Sicherung	29,616	28,774	29,440	124,888	125,592	128,501
Gesundheit, Sport, Erholung	5,722	5,849	5,447	19,043	20,940	19,637
Bau- und Wohnungswesen, Verkehr	16,003	16,684	20,832	42,836	43,576	46,032
Öffentliche Einrichtungen, Wirtschaftsförderung	11,165	11,573	13,283	23,295	22,045	25,156
Wirtschaftliche Unternehmungen, allgemeines Grund- u. Sondervermögen	51,351	34,111	41,360	15,970	15,534	15,973
Allgemeine Finanzwirtschaft	321,074	331,238	343,310	132,583	117,131	139,865
Insgesamt	496,204	487,465	519,444	496,204	487,465	519,444

Quelle: Haushaltsplan der Stadt Freiburg

[1)] Rechnungsergebnisse in Mio. Euro.

Verwaltungshaushalt der Stadt Freiburg nach Einzelplänen 2003 (in %)



Quelle: Haushaltsplan der Stadt Freiburg

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

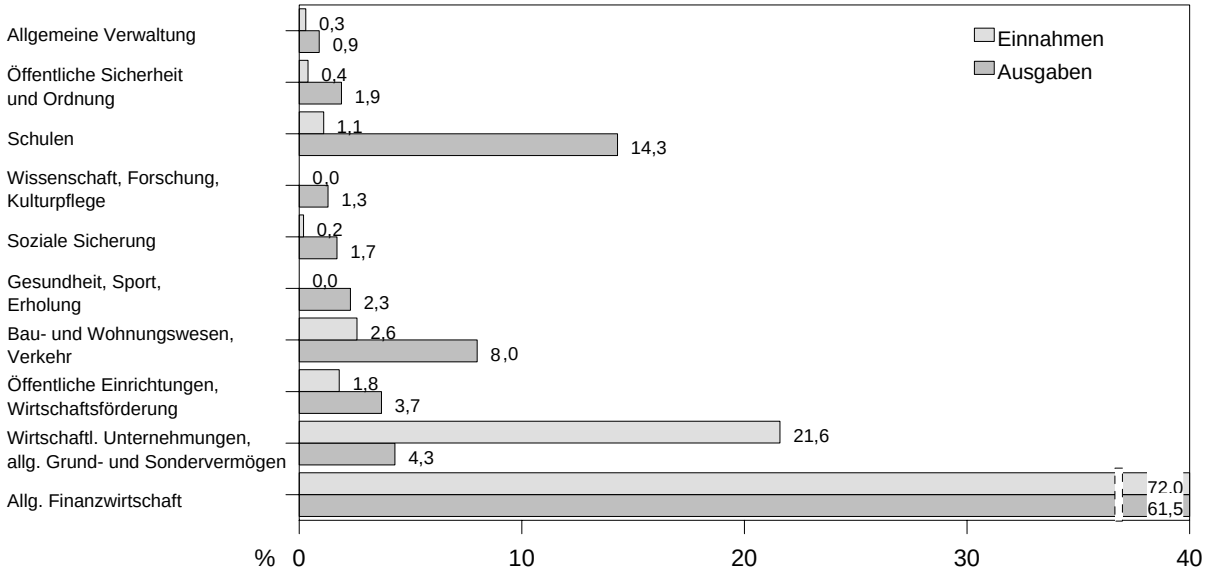
13.4 Vermögenshaushalt der Stadt Freiburg nach Einzelplänen

Einzelplan	Einnahmen[1)]			Ausgaben[1)]		
	2001	2002	2003	2001	2002	2003
Allgemeine Verwaltung	0,579	0,136	0,226	4,701	3,141	0,695
Öffentl. Sicherheit und Ordnung	0,157	0,185	0,274	1,347	1,907	1,389
Schulen	1,658	1,313	0,811	9,091	12,570	10,495
Wissenschaft, Forschung, Kulturpflege	0,179	0,072	0,023	1,076	3,337	0,979
Soziale Sicherung	0,005	0,013	0,131	4,118	2,779	1,267
Gesundheit, Sport, Erholung	0,105	0,152	0,032	2,964	3,623	1,656
Bau- und Wohnungswesen, Verkehr	6,188	3,476	1,895	9,968	9,740	5,901
Öffentliche Einrichtungen, Wirtschaftsförderung	1,231	10,133	1,349	4,378	3,559	2,742
Wirtschaftliche Unternehmungen, allgemeines Grund- u. Sondervermögen	24,767	31,877	15,808	17,203	23,741	3,137
Allgemeine Finanzwirtschaft	66,026	45,637	52,804	46,048	28,597	45,092
Insgesamt	100,895	92,994	73,353	100,895	92,994	73,353

Quelle: Haushaltsplan der Stadt Freiburg

[1)] Rechnungsergebnisse in Mio. Euro.

Vermögenshaushalt der Stadt Freiburg nach Einzelplänen 2003 (in %)



Quelle: Haushaltsplan der Stadt Freiburg

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

13.5 Steuerkraftmesszahl, Steuerkraftsumme und Schuldenstand der Gemeinden – Stadt Freiburg und ausgewählte Umlandgemeinden – im Jahr 2003

Stadt/Gemeinde	Einwohner 31.12.2003	Steuerkraft-messzahl[1]	Steuerkraft-summe[2]	Schuldenstand[3]	
		je Einwohner in Euro		insgesamt in 1000 Euro	je Einwohner in Euro
Freiburg	212495	605	1045	295368	1399
Au	1317	558	700	698	536
Bad Krozingen	15703	447	712	7916	480
Bötzingen	5211	489	619		
Bollschweil	2286	559	654	963	421
Buchenbach	3306	523	625	580	176
Ebringen	2716	486	664	1947	716
Eichstetten	3200	532	596		
Eschbach	2280	466	728	1626	722
Glottertal	3060	438	669	3367	1099
Gottenheim	2456	573	796	624	252
Gundelfingen	11457	662	799	4890	431
Heitersheim	5733	572	675	506	89
Heuweiler	1003	459	699	113	112
Horben	1057	350	648	594	563
Ihringen	5819	477	721	7097	1227
Kirchzarten	9641	567	735	2292	237
Merdingen	2622	714	832		
Merzhausen	4617	682	769	3897	850
Oberried	2864	396	639	2590	906
Pfaffenweiler	2532	492	665		
St. Peter	2462	378	658	2489	1030
Schallstadt	5820	521	707	282	48
Sölden	1190	533	668	528	439
Staufen	7723	533	684	964	125
Stegen	4464	424	666	1273	287
Umkirch	5225	664	718	5368	1025
Wittnau	1420	481	661	542	388
Ehrenkirchen	6869	416	657	3583	532
March	8788	537	720	21	2
Denzlingen	13323	522	727	784	59
Emmendingen	26118	482	753	5723	220
Gutach	4446	425	608	2977	667
Reute	3106	521	631	406	131
Sexau	3174	505	661	937	297
Teningen	11863	536	690	2947	249
Vörstetten	2758	539	695	282	103
Waldkirch	20071	552	704	6062	303

Quelle: Struktur- und Regionaldatenbank des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg; Statistische Berichte AI1 – j, hrsg. vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg

[1] Finanzielle Ausstattung an gemeindeeigenen Steuern und Steueranteilen. [2] Steuerkraftmesszahl, Schlüsselzuweisungen und Anteil an der Grunderwerbssteuer (einschl. Zuschlag). [3] Schulden am Kreditmarkt und bei öffentlichen Haushalten (ohne die der kommunalen Wirtschaftsunternehmen) für das Jahr 2003.



Lebenshaltung 14

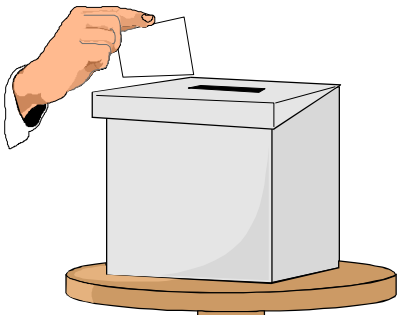
Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)	Jahr							
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
14.1 Lebenshaltungskosten[1)]								
Gesamtindex für Baden-Württemberg	101,2[2)]	102,8[2)]	103,8[2)]	104,4[2)]	100,0	102,2	103,9	105,3
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	100,8	102,6	104,1	103,1		104,4	105,8	106,5
Fleisch- und Wurstwaren	101,5	104,5	105,9	104,1		106,4	107,6	107,5
Fische und Fischfilets	102,8	109,3	115,9	120,6		106,6	110,8	113,3
Vollmilch	100,4	101,7	102,5	100,3		105,2	108,9	106,9
Butter	100,1	99,9	104,6	101,9		104,8	100,6	98,8
Margarine	102,0	104,2	105,9	104,7		101,3	102,3	103,7
Gemüse einschl. Kartoffeln	99,7	100,4	101,2	101,8		106,4	104,5	103,9
Brot und andere Backwaren	101,1	102,6	104,3	105,6		101,8	106,7	110,0
Alkoholfreie Getränke	99,8	102,6	104,8	103,1		100,9	100,8	100,7
Tabakwaren	100,7	103,9	107,1	109,7		102,3	108,7	117,8
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	101,0	101,8	103,5	105,1		102,0	105,1	105,8
Bekleidung und Schuhe	100,9	101,3	101,5	102,1		102,0	103,7	104,1
Bekleidung für Herren	101,1	101,8	101,9	102,0		101,8	103,2	103,7
Bekleidung für Damen	100,7	100,8	100,9	101,8		102,5	104,2	104,8
Wohnung, Energie	101,4	103,3	103,8	105,0		102,9	104,6	106,6
Wohnungsmieten einschl. Nebenkosten	102,2	104,1	105,2	106,1		101,8	104,0	105,5
Freifinanzierter Wohnungsbau	102,0	103,5	104,4	105,1		101,8	104,1	105,7
Sozialer Wohnungsbau	102,3	105,5	107,9	109,3		101,9	104,1	105,6
Energie	98,6	100,9	98,6	100,9		109,1	108,4	112,6
Strom	93,0	93,1	93,7	97,1		105,0	111,3	118,7
Gas	98,5	101,7	103,7	99,6		119,6	114,1	118,7
Flüssige Brennstoffe (Heizöl)	117,3	119,1	99,0	118,2		93,0	83,1	85,1
Einrichtungsgegenstände und deren Instandhaltung	101,1	101,7	102,4	102,6		101,3	102,6	103,1
Möbel	101,6	102,8	103,7	104,1		101,8	103,5	104,4
Gesundheitspflege	101,6	108,0	114,3	109,3		100,9	101,1	101,9
Verkehr	102,2	103,8	104,0	107,0		102,6	104,4	106,7
Kauf von Fahrzeugen	100,9	100,6	102,1	102,8		101,2	102,8	103,6
Kraftstoffe	104,4	106,7	101,4	109,1		101,1	103,1	107,6
Reparaturen und Wartung für Privatfahrzeugen	101,8	104,0	105,8	107,1		103,8	106,3	108,7
Bildungswesen	.	105,0	108,0	109,5		99,9	101,6	102,6
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	.	102,6	103,4	103,6		100,8	101,9	101,5
Fernseh- und Videogeräte	99,6	96,4	93,5	90,4		97,6	96,0	92,9
Informationsverarbeitungsgeräte[3)]	.	.	85,5	80,3		76,4	63,8	50,7
Zeitungen, Bücher und Schreibwaren	102,1	104,0	106,6	109,0		102,5	104,6	106,7
Besuch von Theater, Kino u. ä.	102,6	105,3	111,6	115,7		103,0	108,8	109,8

[1)] Nach Angaben des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg (Jahresdurchschnitt). [2)] Basisjahr 1995 = 100. [3)] Einschl. Software und Zubehör.

Nachweisung (* = Stand jeweils Ende der Berichtszeit)		Jahr							
		1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
14.2 Wochenmärkte (meldende)									
Wochenmarkt und Bauernmärkte[1)]	Anzahl	8	8	12	13	13	13	13	13
Händler insgesamt	Anzahl[2)]	307	470	514	471	456	451	450	455
darunter Händler[3)] mit Obst und Gemüse		63	147	160	138	138	139	137	137
Eier, Käse und Butter		10	23	33	33	36	38	38	36
sonstige Waren		38	95	114	103	96	99	96	95

Quelle: Nach Angaben der einzelnen Märkte

[1)] Münsterplatz (Wochenmarkt: an jedem Werktag) und in verschiedenen Stadtteilen (an ein bis zwei Werktagen). [2)] Im Durchschnitt je Monat. [3)] Auf den Bauernmärkten. Ab 1997 Verkleinerung der Fläche der Marktstände.



Wahlen 15

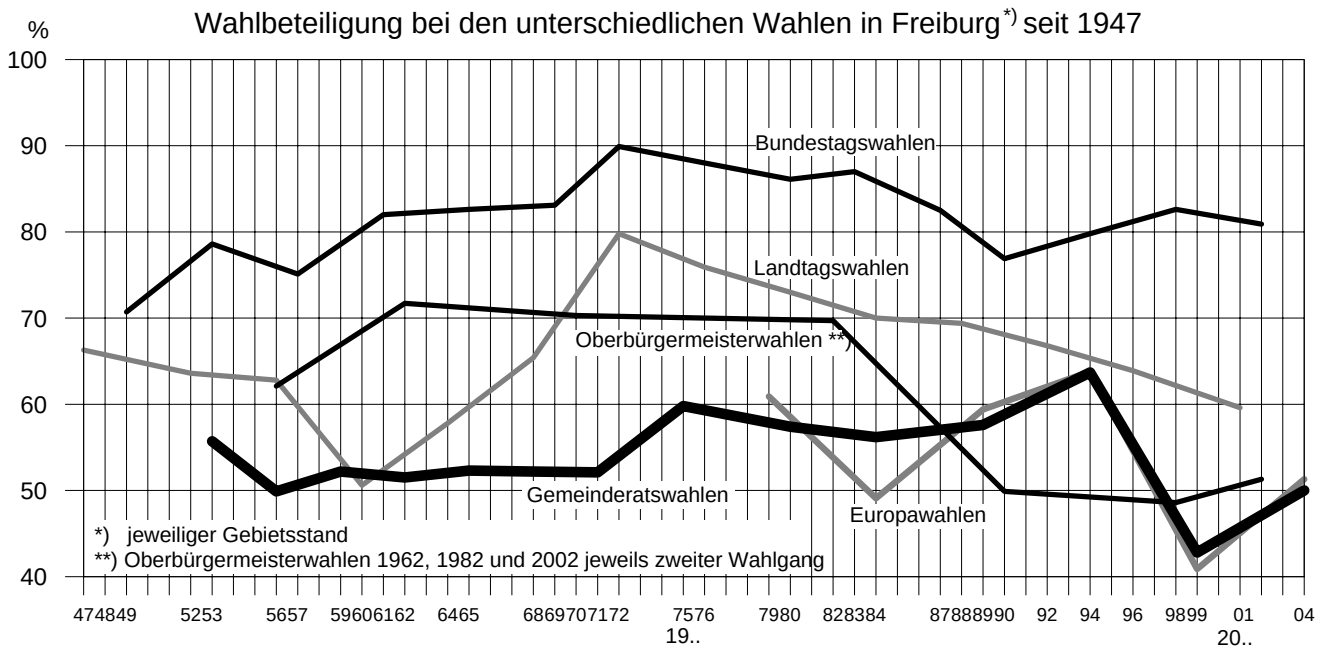
– Europawahl
– Bundestagswahl
– Landtagswahl
– Gemeinderatswahl (mit Ortschaftsratswahl)
– Ausländerbeiratswahl
– Oberbürgermeisterwahl

Wahltermine in Freiburg nach 1945

Jahr	Europa-wahl	Bundestags-wahl	Landtags-wahl	Kreisversamm-lungswahl	Gemeinde-ratswahl[1)]	Ausländer-beiratswahl	Oberbürger-meisterwahl	Jahr
1946				13. Okt.	15. Sep.			1946
1947			18. Mai					1947
1948				14. Nov.	14. Nov.			1948
1949		14. Aug.						1949
1950								1950
1951								1951
1952								1952
1953		6. Sept.			15. Nov.			1953
1954								1954
1955								1955
1956			4. März		11. Nov.		24. Juni	1956
1957		15. Sept.						1957
1958								1958
1959					8. Nov.			1959
1960			15. Mai					1960
1961		17. Sept.						1961
1962					4. Nov.		7. Okt.	1962
1963								1963
1964			26. April					1964
1965		19. Sept.			7. Nov.			1965
1966								1966
1967								1967
1968			28. April		20. Okt.			1968
1969		28. Sept.						1969
1970							4. Okt.	1970
1971					24. Okt.			1971
1972		19. Nov.	23. April					1972
1973								1973
1974								1974
1975					20. April			1975
1976		3. Okt.	4. April					1976
1977								1977
1978								1978
1979	10. Juni							1979
1980		5. Okt.	16. März		22. Juni			1980
1981								1981
1982							17. Okt.	1982
1983		6. März						1983
1984	17. Juni		25. März		28. Okt.			1984
1985								1985
1986						12. Okt.		1986
1987		25. Jan.						1987
1988			20. März					1988
1989	18. Juni				22. Okt.			1989
1990		2. Dez.					23. Sept.	1990
1991						21. April		1991
1992			5. April					1992
1993								1993
1994	12. Juni	16. Okt.			12. Juni	4. Dez.		1994
1995								1995
1996			24. März					1996
1997								1997
1998		27. Sept.					17. Okt.	1998
1999	13. Juni				24. Okt.			1999
2000						2. April		2000
2001			25. März					2001
2002		22. Sept.					5. Mai	2002
2003								2003
2004	13. Juni				13. Juni			2004

[1)] Ab 20. April 1975 mit Ortschaftsratswahlen.

15.1 Wahlbeteiligung bei den unterschiedlichen Wahlen in Freiburg seit 1947



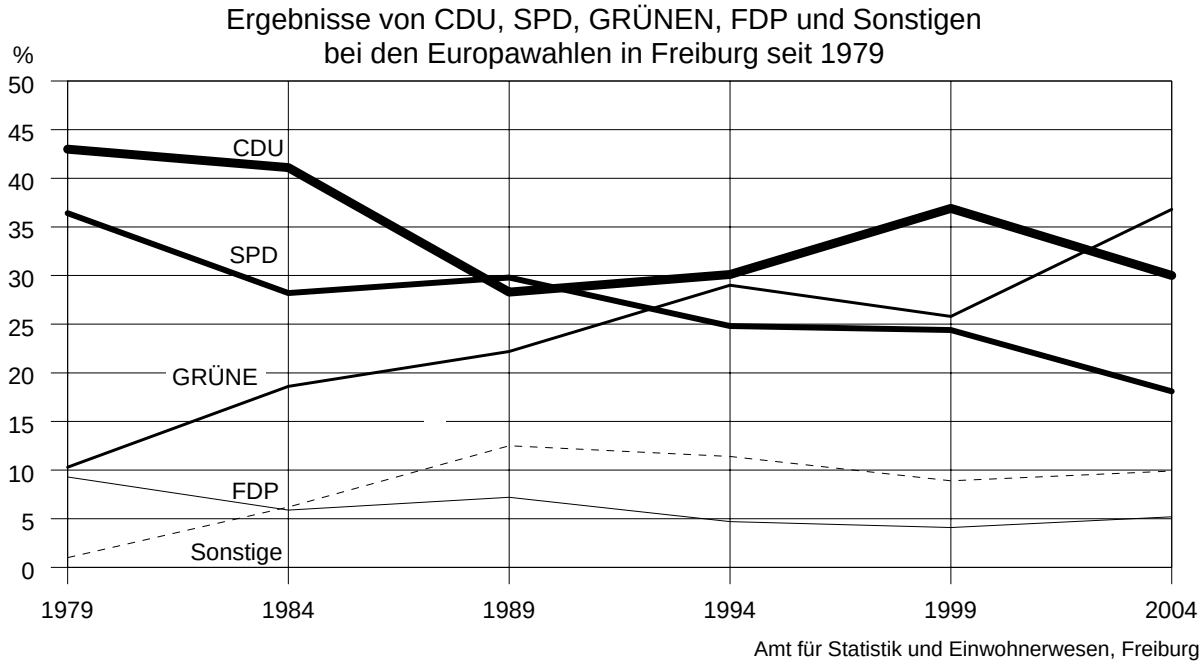
Quelle: Beiträge zur Statistik der Stadt Freiburg

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

15.2 Europawahl

15.2.1 Europawahlen in Freiburg seit 1979 (in %)

	1979	1984	1989	1994	1999	2004
Wahlbeteiligung	60,9	49,1	59,4	63,8	40,9	51,3
CDU	43,0	41,1	28,3	30,1	36,8	30,0
SPD	36,4	28,2	29,8	24,8	24,4	18,1
FDP	9,3	5,9	7,2	4,7	4,1	5,2
GRÜNE	10,3	18,6	22,2	29,0	25,8	36,8
Sonstige	1,0	6,2	12,5	11,4	8,9	9,9
darunter REP			5,9	3,6	1,5	0,9



Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

15.2.2 Parteienergebnisse bei der Europawahl 2004 in den Stadtbezirken von Freiburg in absteigender Rangfolge sortiert (einschl. Briefwahl)

Rang	CDU		SPD		GRÜNE		FDP	
	Stadtbezirk	%	Stadtbezirk	%	Stadtbezirk	%	Stadtbezirk	%
1	560 Waltershofen	49,3	613 Hasl.-Schildacker	28,5	622 St. Georgen-Süd	54,3	630 Opfingen	8,9
2	650 Munzingen	48,1	232 Brühl-Ind.gebiet	26,5	422 Mittelwiehre	51,0	111 Altstadt-Mitte	7,9
3	540 Landwasser	42,0	540 Landwasser	25,7	670 Rieselfeld	50,4	430 Günterstal	7,5
4	330 Ebnet	41,8	660 Weingarten	23,5	423 Unterwiehre-Nord	50,3	550 Lehen	7,1
5	430 Günterstal	40,1	612 Hasl.-Gartenstadt	23,2	421 Oberwiehre	49,0	232 Brühl-Ind.gebiet	6,8
6	640 Tiengen	39,6	630 Opfingen	22,9	112 Altstadt-Ring	48,4	112 Altstadt-Ring	6,8
7	550 Lehen	38,8	531 Be.-Bischofslinde	22,8	410 Oberau	47,9	212 Herdern-Nord	6,7
8	240 Hochdorf	38,0	231 Brühl-Güterbhf.	22,6	513 Alt-Stühlinger	44,6	211 Herdern-Süd	6,6
9	340 Kappel	37,1	614 Haslach-Haid	22,3	211 Herdern-Süd	43,8	424 Unterwiehre-Süd	6,5
10	521 Mooswald-West	35,9	640 Tiengen	22,3	424 Unterwiehre-Süd	41,9	640 Tiengen	6,4
11	630 Opfingen	34,8	511 Stühl.-Beurbarung	21,9	512 Stühl.-Eschholz	41,8	340 Kappel	5,9
12	660 Weingarten	34,6	521 Mooswald-West	21,7	310 Waldsee	41,1	240 Hochdorf	5,7
13	320 Littenweiler	33,9	240 Hochdorf	21,4	212 Herdern-Nord	38,9	120 Neuburg	5,7
14	532 Alt-Betzenhausen	33,9	532 Alt-Betzenhausen	20,9	111 Altstadt-Mitte	38,3	320 Littenweiler	5,7
15	531 Be.-Bischofslinde	33,8	522 Mooswald-Ost	20,5	320 Littenweiler	37,7	330 Ebnet	5,5
16	212 Herdern-Nord	33,0	340 Kappel	20,3	611 Haslach-Egerten	37,7	532 Alt-Betzenhausen	5,4
17	220 Zähringen	32,8	550 Lehen	19,0	614 Haslach-Haid	37,1	231 Brühl-Güterbhf.	5,3
18	621 St. Georgen-Nord	32,0	611 Haslach-Egerten	18,9	120 Neuburg	36,8	621 St. Georgen-Nord	5,2
19	120 Neuburg	31,5	513 Alt-Stühlinger	18,8	511 Stühl.-Beurbarung	36,8	**Stadt insgesamt**	**5,2**
20	111 Altstadt-Mitte	31,5	621 St. Georgen-Nord	18,6	**Stadt insgesamt**	**36,8**	310 Waldsee	5,1
21	522 Mooswald-Ost	31,1	**Stadt insgesamt**	**18,1**	220 Zähringen	35,4	410 Oberau	5,0
22	232 Brühl-Ind.gebiet	30,8	650 Munzingen	18,0	621 St. Georgen-Nord	34,4	220 Zähringen	5,0
23	**Stadt insgesamt**	**30,0**	560 Waltershofen	17,8	231 Brühl-Güterbhf.	33,9	423 Unterwiehre-Nord	5,0
24	310 Waldsee	29,8	512 Stühl.-Eschholz	17,6	522 Mooswald-Ost	33,4	421 Oberwiehre	5,0
25	424 Unterwiehre-Süd	28,5	220 Zähringen	17,4	612 Hasl.-Gartenstadt	31,3	560 Waltershofen	5,0
26	612 Hasl.-Gartenstadt	28,2	310 Waldsee	16,8	430 Günterstal	31,0	650 Munzingen	4,8
27	613 Hasl.-Schildacker	27,4	120 Neuburg	16,6	330 Ebnet	30,3	512 Stühl.-Eschholz	4,8
28	211 Herdern-Süd	26,8	410 Oberau	16,2	532 Alt-Betzenhausen	29,2	612 Hasl.-Gartenstadt	4,7
29	611 Haslach-Egerten	26,1	423 Unterwiehre-Nord	16,1	531 Be.-Bischofslinde	28,5	614 Haslach-Haid	4,7
30	231 Brühl-Güterbhf.	25,7	330 Ebnet	15,7	521 Mooswald-West	27,8	611 Haslach-Egerten	4,7
31	614 Haslach-Haid	25,3	211 Herdern-Süd	15,5	340 Kappel	27,8	521 Mooswald-West	4,7
32	511 Stühl.-Beurbarung	23,9	421 Oberwiehre	15,1	613 Hasl.-Schildacker	26,3	522 Mooswald-Ost	4,5
33	421 Oberwiehre	23,2	424 Unterwiehre-Süd	15,1	550 Lehen	25,5	531 Be.-Bischofslinde	4,4
34	410 Oberau	22,4	112 Altstadt-Ring	15,1	240 Hochdorf	24,7	511 Stühl.-Beurbarung	4,2
35	422 Mittelwiehre	21,8	320 Littenweiler	14,9	630 Opfingen	23,0	660 Weingarten	4,2
36	112 Altstadt-Ring	21,6	422 Mittelwiehre	14,9	660 Weingarten	22,8	422 Mittelwiehre	3,8
37	512 Stühl.-Eschholz	21,6	111 Altstadt-Mitte	14,7	640 Tiengen	22,4	622 St. Georgen-Süd	3,8
38	513 Alt-Stühlinger	21,0	670 Rieselfeld	14,4	650 Munzingen	21,1	613 Hasl.-Schildacker	3,8
39	423 Unterwiehre-Nord	20,9	212 Herdern-Nord	14,3	560 Waltershofen	20,1	540 Landwasser	3,6
40	670 Rieselfeld	20,7	430 Günterstal	13,7	232 Brühl-Ind.gebiet	19,7	513 Alt-Stühlinger	3,5
41	622 St. Georgen-Süd	19,3	622 St. Georgen-Süd	11,9	540 Landwasser	15,0	670 Rieselfeld	2,8

15.3 Bundestagswahl

15.3.1 Wahlergebnis der Kandidaten und Parteien bei den Bundestagswahlen seit 1949 im Wahlkreis und im Stadtkreis Freiburg

Wahljahr	Partei	Erststimmen		Zweitstimmen	
		Wahlkreis	Stadtkreis	Wahlkreis	Stadtkreis
		Stimmen (Anteil in %)			
1949	CDU	34 704 (48,6 Dr. Kopf, Hermann	19 271 (41,1)		
	SPD	19 391 (27,2) Schieler, Fritz	14 812 (31,6)		
	FDP	10 684 (15,0) Dr. Hoffmann, Karl	7 152 (15,3)		
1953	CDU	57 042 (57,6) Dr. Kopf, Hermann	35 126 (53,8)	58 036 (58,7)	35 945 (55,2)
	SPD	21 465 (21,7) Maier, Friedrich	15 828 (24,2)	20 902 (21,2)	15 383 (23,6)
	FDP	9 856 (10,0) Dr. Hoffmann, Karl	6 294 (9,6)	9 210 (9,3)	5 831 (8,9)
	DP	3 102 (3,1) Dr. Brühler, Ernst Christoph	2 329 (3,6)	3 165 (3,2)	2 251 (3,4)
1957	CDU	60 676 (56,1) Dr. Kopf, Hermann	34 336 (52,0)	59 222 (55,4)	33 598 (51,3)
	SPD	27 187 (25,1) Maier, Friedrich	19 395 (29,3)	26 621 (24,9)	19 019 (29,1)
	FDP	13 594 (12,6) Raule, Peter	7 753 (11,7)	13 816 (12,9)	7 963 (12,2)
	GB/BHE	3 973 (3,7) Poralla, Peter	2 790 (4,2)	3 800 (3,6)	2 583 (3,9)
1961	CDU	56 099 (48,2) Dr. Kopf, Hermann	34 241 (44,4)	54 264 (47,6)	33 003 (43,6)
	SPD	35 112 (30,1) Hörmann, Johann	25 622 (33,2)	34 471 (30,2)	25 193 (33,3)
	FDP	19 524 (16,8) Martin, Eugen	13 106 (17,0)	19 486 (17,1)	13 200 (17,4)
1965	CDU	64 831 (52,1) Dr. Kopf, Hermann	38 398 (47,7)	61 946 (50,3)	36 392 (45,5)
	SPD	41 825 (33,6) Hörmann, Johann	30 526 (37,9)	40 643 (33,0)	29 620 (37,0)
	FDP	12 745 (10,2) Wiedemann, Herbert	7 765 (9,6)	15 630 (12,7)	10 118 (12,6)
1969	CDU	63 465 (49,3) Dr. Evers, Hans	36 953 (44,5)	60 710 (47,3)	34 762 (41,8)
	SPD	53 216 (41,4) Hörmann, Johann	38 904 (46,8)	51 698 (40,3)	37 984 (45,7)
	FDP	7 295 (5,7) Dr. Tenge, Friedrich, Karl	4 242 (5,1)	10 148 (7,9)	6 504 (7,8)
1972	CDU	72 624 (47,1) Dr. Evers, Hans	41 880 (42,2)	70 337 (45,6)	40 165 (40,5)
	SPD	70 498 (45,7) Dr. Böhme, Rolf	50 435 (50,9)	59 749 (38,7)	42 329 (42,7)
	FDP	10 152 (6,6) Dr. Vohrer, Manfred	6 169 (6,2)	22 952 (14,9)	15 881 (16,0)
1976	CDU	75 559 (48,4) Dr. Evers, Hans	44 731 (44,3)	75 903 (48,4)	44 637 (44,0)
	SPD	60 679 (38,9) Dr. Böhme, Rolf	43 289 (42,9)	60 086 (38,3)	42 800 (42,2)
	FDP	17 039 (10,9) Dr. Vohrer, Manfred	10 859 (10,8)	18 684 (11,9)	12 342 (12,2)

Wahljahr	Partei	Erststimmen		Zweitstimmen	
		Wahlkreis	Stadtkreis	Wahlkreis	Stadtkreis
		Stimmen (Anteil in %)			
1980	CDU	69 370 (43,5) Dr. Schroeder, Conrad	39 763 (39,8)	67 148 (42,0)	38 144 (38,1)
	SPD	65 424 (41,1) Dr. Böhme, Rolf	44 998 (45,0)	63 496 (39,8)	43 376 (43,3)
	FDP	16 964 (10,6) Dr. Vohrer, Manfred	10 032 (10,0)	22 979 (14,4)	14 561 (14,5)
	GRÜNE	6 944 (4,4) Wedel, Peter	4 697 (4,7)	5 337 (3,3)	3 618 (3,6)
1983	CDU	84 669 (50,5) Dr. Schroeder, Conrad	47 293 (45,9)	77 216 (45,9)	42 734 (41,4)
	SPD	66 249 (39,5) Prof. Dr. Meyer, Jürgen	45 407 (44,0)	56 088 (33,4)	38 540 (37,3)
	FDP	4 347 (2,6) Dr. Rohde, Horst	2 233 (2,2)	13 370 (8,0)	7 767 (7,5)
	GRÜNE	11 198 (6,7) Dörfel, Hans-Joachim	7 252 (7,0)	20 765 (12,4)	13 838 (13,4)
1987	CDU	75 758 (43,2) Dr. Schroeder, Conrad	42 529 (38,8)	66 615 (37,8)	36 987 (33,6)
	SPD	59 678 (34,0) Erler, Gernot	40 704 (37,1)	51 629 (29,3)	34 593 (31,4)
	FDP	8 730 (5,0) Böcherer, Erich	4 776 (4,4)	20 928 (11,9)	12 503 (11,3)
	GRÜNE	23 191 (13,2) Dr. Freund-Mölbert, Elisabeth	15 693 (14,3)	32 470 (18,4)	23 083 (21,0)
1990	CDU	69 846 (40,9) Dr. Schroeder, Conrad	38 749 (36,6)	65 179 (38,1)	35 949 (33,9)
	SPD	60 335 (35,3) Erler, Gernot	40 150 (37,9)	57 743 (33,8)	38 251 (36,1)
	FDP	9 688 (5,7) Finkel, Ferdinand	5 420 (5,1)	20 111 (11,8)	12 051 (11,4)
	GRÜNE	19 455 (11,4) Dr. Weichert, Thilo	13 982 (13,2)	18 008 (10,5)	13 137 (12,4)
1994	CDU	74 296 (42,0) Löwisch, Sigrun	40 427 (37,3)	63 121 (35,6)	34 143 (31,5)
	SPD	63 116 (35,6) Erler, Gernot	41 179 (38,0)	55 569 (31,3)	35 349 (32,6)
	FDP	4 446 (2,5) Terber, Vojtech	2 462 (2,3)	15 271 (8,6)	8 718 (8,0)
	GRÜNE	27 675 (15,6) Stürmer, Hans-Dieter	19 051 (17,6)	33 626 (18,9)	23 811 (21,9)
1998	CDU	69 485 (37,7) Löwisch, Sigrun	36 970 (33,4)	58 761 (31,8)	31 036 (27,9)
	SPD	76 430 (41,5) Erler, Gernot	48 418 (43,7)	61 925 (33,5)	37 505 (33,8)
	FDP	5 692 (3,1) Dr. Kunst, Manuel	3 154 (2,8)	14 547 (7,9)	8 335 (7,5)
	GRÜNE	25 079 (13,6) Telkämper, Wilfried	17 722 (16,0)	37 702 (20,4)	26 802 (24,1)
2002	CDU	51 542 (31,9) Doetsch, Angelika	31 686 (28,4)	49 404 (30,5)	30 513 (27,2)
	SPD	78 122 (48,3) Erler, Gernot	56 684 (50,8)	54 257 (33,4)	37 487 (33,4)
	FDP	9 435 (5,8) Evers, Patrick	5 873 (5,3)	11 349 (7,0)	7 170 (6,4)
	GRÜNE	20 475 (12,7) Andreae, Kerstin	15 769 (14,1)	40 606 (25,0)	32 143 (28,7)

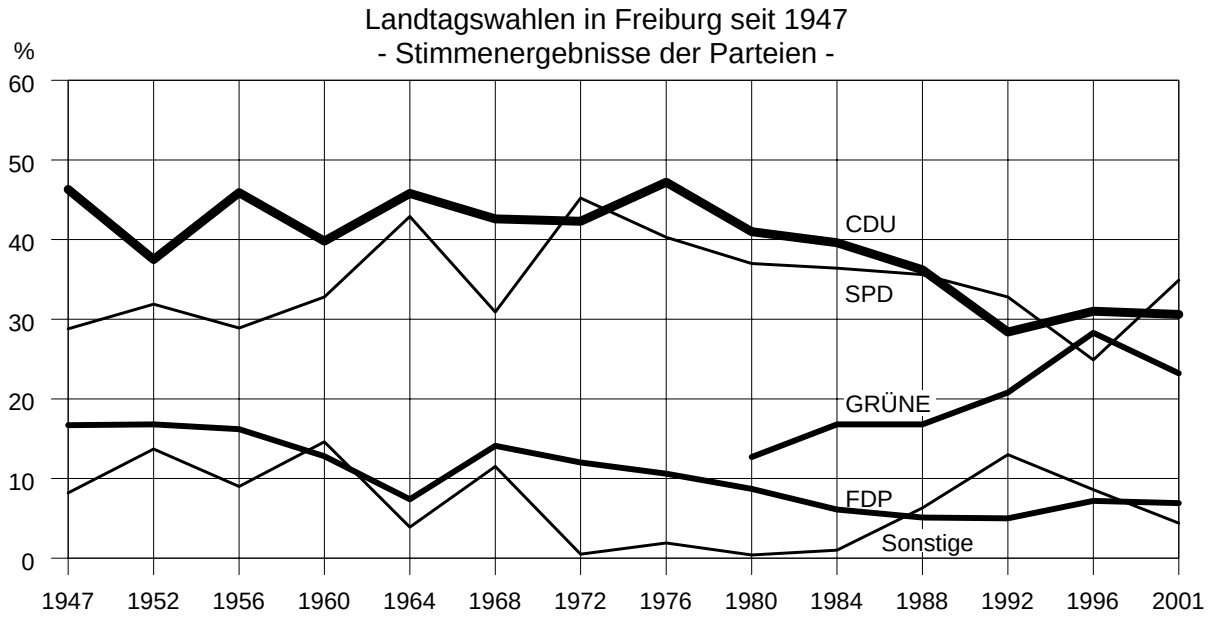
15.3.2 Parteienergebnisse (Zweitstimmenanteil) bei der Bundestagswahl 2002 in den Stadtbezirken von Freiburg in absteigender Rangfolge sortiert (einschl. Briefwahl)

Rang	CDU		SPD		FDP		GRÜNE	
	Stadtbezirk	%	Stadtbezirk	%	Stadtbezirk	%	Stadtbezirk	%
1	560 Waltershofen	39,7	232 Brühl-Ind.gebiet	52,2	630 Opfingen	10,8	622 St. Georgen-Süd	44,4
2	540 Landwasser	36,8	231 Brühl-Güterbhf.	42.8	430 Günterstal	10,3	422 Mittelwiehre	42,7
3	650 Munzingen	36,2	613 Hasl.-Schildacker	45,6	310 Waldsee	9,6	423 Unterwiehre-Nord	41,4
4	240 Hochdorf	33,3	511 Stühl.-Beurbarung	42,8	330 Ebnet	8,2	421 Oberwiehre	41,1
5	430 Günterstal	35,8	614 Haslach-Haid	42,6	111 Altstadt-Mitte	8,2	112 Altstadt-Ring	39,6
6	550 Lehen	35,3	660 Weingarten	41,5	211 Herdern-Süd	8,1	410 Oberau	38,7
7	660 Weingarten	33,9	612 Hasl.-Gartenstadt	41,4	650 Munzingen	8,0	670 Rieselfeld	36,0
8	330 Ebnet	33,8	540 Landwasser	41,3	424 Unterwiehre-Süd	7,9	424 Unterwiehre-Süd	35,5
9	212 Herdern-Nord	29,4	611 Haslach-Egerten	38,7	640 Tiengen	7,7	211 Herdern-Süd	34,7
10	340 Kappel	32,2	220 Zähringen	32.6	560 Waltershofen	7,7	513 Alt-Stühlinger	34,3
11	531 Be.-Bischofslinde	31,2	522 Mooswald-Ost	37,6	340 Kappel	7,6	512 Stühl.-Eschholz	33,5
12	640 Tiengen	31,2	531 Be.-Bischofslinde	37,5	220 Zähringen	7,4	111 Altstadt-Mitte	32,7
13	521 Mooswald-West	31,1	640 Tiengen	36,8	212 Herdern-Nord	7,1	212 Herdern-Nord	32,2
14	320 Littenweiler	30,4	521 Mooswald-West	36,7	550 Lehen	7,1	320 Littenweiler	30,9
15	532 Alt-Betzenhausen	30,0	630 Opfingen	36,3	112 Altstadt-Ring	7,1	120 Neuburg	30,9
16	621 St. Georgen-Nord	29,1	532 Alt-Betzenhausen	35,7	532 Alt-Betzenhausen	7,0	**Stadt insgesamt**	**28,7**
17	630 Opfingen	29,9	513 Alt-Stühlinger	35,0	240 Hochdorf	7,0	310 Waldsee	27,9
18	120 Neuburg	29,3	240 Hochdorf	34,7	120 Neuburg	6,7	220 Zähringen	27,8
19	310 Waldsee	28,7	512 Stühl.-Eschholz	34,6	320 Littenweiler	6,6	430 Günterstal	27,1
20	220 Zähringen	28,4	550 Lehen	34,2	423 Unterwiehre-Nord	6,5	611 Haslach-Egerten	26,7
21	522 Mooswald-Ost	27,6	621 St. Georgen-Nord	34,1	**Stadt insgesamt**	**6,4**	621 St. Georgen-Nord	26,6
22	**Stadt insgesamt**	**27,2**	**Stadt insgesamt**	**33,4**	531 Be.-Bischofslinde	6,3	330 Ebnet	26,0
23	111 Altstadt-Mitte	25,4	340 Kappel	33,2	422 Mittelwiehre	6,2	231 Brühl-Güterbhf.	24,4
24	232 Brühl-Ind.gebiet	25,4	670 Rieselfeld	32,4	614 Haslach-Haid	6,1	511 Stühl.-Beurbarung	24,4
25	211 Herdern-Süd	25,1	650 Munzingen	31,3	522 Mooswald-Ost	6,0	340 Kappel	24,2
26	612 Hasl.-Gartenstadt	25,1	410 Oberau	30,7	621 St. Georgen-Nord	5,9	522 Mooswald-Ost	23,6
27	424 Unterwiehre-Süd	25,0	560 Waltershofen	29,0	612 Hasl.-Gartenstadt	5,9	532 Alt-Betzenhausen	23,1
28	611 Haslach-Egerten	25,0	211 Herdern-Süd	28,5	613 Hasl.-Schildacker	5,9	612 Hasl.-Gartenstadt	22,9
29	670 Rieselfeld	23,4	330 Ebnet	28,9	410 Oberau	5,5	614 Haslach-Haid	22,0
30	231 Brühl-Güterbhf.	23,3	622 St. Georgen-Süd	24,4	512 Stühl.-Eschholz	5,5	521 Mooswald-West	22,0
31	613 Hasl.-Schildacker	23,2	120 Neuburg	28,5	521 Mooswald-West	5,5	240 Hochdorf	21,7
32	614 Haslach-Haid	25,1	421 Oberwiehre	28,4	421 Oberwiehre	5,4	650 Munzingen	21,2
33	511 Stühl.-Beurbarung	22,1	212 Herdern-Nord	27,8	622 St. Georgen-Süd	5,3	640 Tiengen	21,2
34	422 Mittelwiehre	20,8	310 Waldsee	30,7	540 Landwasser	5,2	531 Be.-Bischofslinde	20,8
35	421 Oberwiehre	21,5	320 Littenweiler	28,6	232 Brühl-Ind.gebiet	4,9	550 Lehen	20,8
36	512 Stühl.-Eschholz	21,0	112 Altstadt-Ring	28,5	511 Stühl.-Beurbarung	4,8	560 Waltershofen	20,6
37	410 Oberau	21,0	422 Mittelwiehre	26,4	611 Haslach-Egerten	4,5	613 Hasl.-Schildacker	19,7
38	622 St. Georgen-Süd	20,8	423 Unterwiehre-Nord	27,8	513 Alt-Stühlinger	4,4	630 Opfingen	19,4
39	112 Altstadt-Ring	20,2	424 Unterwiehre-Süd	27,6	231 Brühl-Güterbhf.	4,2	660 Weingarten	15,7
40	513 Alt-Stühlinger	19,9	111 Altstadt-Mitte	28,9	660 Weingarten	4,1	232 Brühl-Ind.gebiet	12,1
41	423 Unterwiehre-Nord	19,1	430 Günterstal	24,0	670 Rieselfeld	3,4	540 Landwasser	11,8

15.4 Landtagswahl

15.4.1 Stimmenergebnis und Wahlbeteiligung bei den Landtagswahlen in Freiburg und Baden-Württemberg seit 1968 (in %)

Partei	Gebiet	1968	1972	1976	1980	1984	1988	1992	1996	2001
CDU	Freiburg	42,6	42,3	47,2	41,0	39,6	36,2	28,4	31,0	30,6
	Baden-Württemberg	44,2	52,9	56,7	53,4	51,9	49,1	39,6	41,3	44,8
SPD	Freiburg	30,9	45,2	40,3	37,0	36,4	35,6	32,8	24,9	34,9
	Baden-Württemberg	29,0	37,6	33,3	32,5	32,4	32,0	29,4	25,1	33,3
FDP	Freiburg	14,1	12,0	10,6	8,7	6,1	5,1	5,0	7,2	6,9
	Baden-Württemberg	14,4	8,9	7,8	8,3	7,2	5,9	5,9	9,6	8,1
GRÜNE	Freiburg				12,7	16,8	16,8	20,8	28,3	23,2
	Baden-Württemberg				5,3	8,0	7,9	9,5	12,1	7,7
REP	Freiburg						1,2	7,2	4,2	2,2
	Baden-Württemberg						1,0	10,9	9,1	4,4
Sonstige	Freiburg	11,5	0,5	1,9	0,4	1,0	5,1	5,8	4,4	2,2
	Baden-Württemberg	12,4	0,6	2,1	0,5	0,5	4,1	5,0	2,8	1,7
Wahlbeteiligung	Freiburg	65,4	79,8	75,9	73,0	70,0	69,4	66,8	63,9	59,6
	Baden-Württemberg	70,7	80,0	75,5	72,0	71,2	71,8	70,2	67,5	62,6



Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

15.4.2 Parteienergebnisse bei der Landtagswahl 2001 in den Stadtbezirken von Freiburg in absteigender Rangfolge sortiert (einschl. Briefwahl)

Rang	CDU		SPD		GRÜNE		FDP	
	Stadtbezirk	%	Stadtbezirk	%	Stadtbezirk	%	Stadtbezirk	%
1	560 Waltershofen	44,0	613 Hasl.-Schildacker	50,6	423 Unterwiehre-Nord	35,5	630 Opfingen	12,9
2	540 Landwasser	40,8	232 Brühl-Ind.gebiet	44,4	422 Mittelwiehre	34,8	430 Günterstal	11,1
3	430 Günterstal	40,4	612 Hasl.-Gartenstadt	43,5	421 Oberwiehre	34,1	424 Unterwiehre-Süd	10,3
4	330 Ebnet	39,2	614 Haslach-Haid	42,3	670 Rieselfeld	33,1	330 Ebnet	9,5
5	550 Lehen	38,4	231 Brühl-Güterbhf.	41,8	622 St. Georgen-Süd	32,8	211 Herdern-Süd	9,2
6	650 Munzingen	37,8	660 Weingarten	40,6	410 Oberau	32,6	111 Altstadt-Mitte	9,0
7	660 Weingarten	36,6	511 Stühl.-Beurbarung	40,4	112 Altstadt-Ring	32,2	640 Tiengen	8,6
8	521 Mooswald-West	36,2	640 Tiengen	38,9	513 Alt-Stühlinger	30,3	212 Herdern-Nord	7,9
9	320 Littenweiler	35,5	240 Hochdorf	38,3	211 Herdern-Süd	27,4	532 Alt-Betzenhausen	7,8
10	340 Kappel	35,1	531 Be.-Bischofslinde	38,2	512 Stühl.-Eschholz	27,0	112 Altstadt-Ring	7,8
11	640 Tiengen	34,8	540 Landwasser	37,8	424 Unterwiehre-Süd	27,0	220 Zähringen	7,7
12	532 Alt-Betzenhausen	34,5	670 Rieselfeld	37,8	111 Altstadt-Mitte	25,9	120 Neuburg	7,6
13	240 Hochdorf	33,9	611 Haslach-Egerten	37,6	212 Herdern-Nord	25,2	310 Waldsee	7,4
14	522 Mooswald-Ost	33,8	512 Stühl.-Eschholz	37,6	310 Waldsee	25,0	622 St. Georgen-Süd	7,4
15	120 Neuburg	33,4	513 Alt-Stühlinger	37,2	320 Littenweiler	24,6	423 Unterwiehre-Nord	7,3
16	531 Be.-Bischofslinde	33,3	630 Opfingen	36,8	220 Zähringen	23,3	650 Munzingen	7,2
17	310 Waldsee	33,3	340 Kappel	36,7	120 Neuburg	22,9	**Stadt insgesamt**	**6,9**
18	212 Herdern-Nord	33,1	521 Mooswald-West	36,5	611 Haslach-Egerten	22,6	422 Mittelwiehre	6,9
19	621 St. Georgen-Nord	33,0	522 Mooswald-Ost	36,2	621 St. Georgen-Nord	22,3	550 Lehen	6,9
20	111 Altstadt-Mitte	31,3	**Stadt insgesamt**	**35,4**	**Stadt insgesamt**	**22,2**	240 Hochdorf	6,8
21	**Stadt insgesamt**	**31,0**	532 Alt-Betzenhausen	34,9	511 Stühl.-Beurbarung	21,3	320 Littenweiler	6,8
22	220 Zähringen	30,9	550 Lehen	34,7	430 Günterstal	20,9	621 St. Georgen-Nord	6,7
23	630 Opfingen	29,8	650 Munzingen	34,4	330 Ebnet	20,7	560 Waltershofen	6,6
24	211 Herdern-Süd	29,0	621 St. Georgen-Nord	33,8	614 Haslach-Haid	20,3	340 Kappel	6,5
25	611 Haslach-Egerten	28,5	410 Oberau	33,7	231 Brühl-Güterbhf.	19,6	421 Oberwiehre	6,4
26	612 Hasl.-Gartenstadt	28,3	220 Zähringen	33,4	522 Mooswald-Ost	19,0	531 Be.-Bischofslinde	6,2
27	511 Stühl.-Beurbarung	28,0	622 St. Georgen-Süd	33,1	340 Kappel	18,7	521 Mooswald-West	6,2
28	231 Brühl-Güterbhf.	27,5	120 Neuburg	32,9	532 Alt-Betzenhausen	18,3	410 Oberau	6,0
29	424 Unterwiehre-Süd	27,1	211 Herdern-Süd	32,1	612 Hasl.-Gartenstadt	17,5	540 Landwasser	5,8
30	613 Hasl.-Schildacker	27,0	422 Mittelwiehre	31,9	531 Be.-Bischofslinde	17,4	522 Mooswald-Ost	5,6
31	614 Haslach-Haid	27,0	424 Unterwiehre-Süd	31,8	630 Opfingen	16,7	614 Haslach-Haid	5,4
32	232 Brühl-Ind.gebiet	26,7	421 Oberwiehre	31,7	550 Lehen	16,2	613 Hasl.-Schildacker	5,4
33	421 Oberwiehre	24,9	112 Altstadt-Ring	31,6	240 Hochdorf	16,2	512 Stühl.-Eschholz	5,3
34	512 Stühl.-Eschholz	24,8	423 Unterwiehre-Nord	31,0	650 Munzingen	15,9	612 Hasl.-Gartenstadt	5,2
35	410 Oberau	24,4	212 Herdern-Nord	30,9	521 Mooswald-West	15,8	232 Brühl-Ind.gebiet	5,2
36	112 Altstadt-Ring	24,1	310 Waldsee	30,7	560 Waltershofen	15,4	513 Alt-Stühlinger	5,1
37	622 St. Georgen-Süd	23,9	560 Waltershofen	30,5	232 Brühl-Ind.gebiet	14,8	511 Stühl.-Beurbarung	5,1
38	423 Unterwiehre-Nord	23,8	111 Altstadt-Mitte	30,2	640 Tiengen	13,8	611 Haslach-Egerten	4,9
39	422 Mittelwiehre	22,6	320 Littenweiler	29,4	660 Weingarten	11,8	231 Brühl-Güterbhf.	4,7
40	513 Alt-Stühlinger	21,6	330 Ebnet	26,7	613 Hasl.-Schildacker	10,8	660 Weingarten	4,6
41	670 Rieselfeld	21,6	430 Günterstal	23,3	540 Landwasser	8,6	670 Rieselfeld	3,4

15.5 Gemeinderatswahl

15.5.1 Sitzverteilung im Freiburger Gemeinderat seit 1980

	1980	1984	1989	1994	1999	2004
CDU	20	18	14	13	16	13
SPD	14	13	13	11	11	8
FDP	5	3	3	2	2	2
FWV	4	4	3	4	4	4
GRÜNE	4	9	10	12	10	13
BUNTE	1					
Linke Liste/Friedensliste		1	1	2	2	3
ÖDP			1	1		
REP			3	1		
FRAUEN				1		
Unabhängige Frauen				1	1	1
Junges Freiburg					2	2
Kulturliste						2

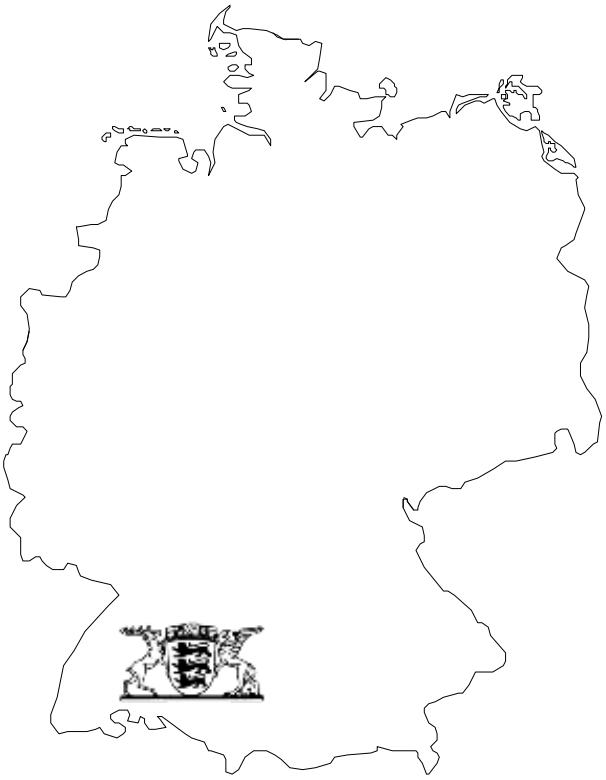
15.5.2 Parteienergebnisse bei der Gemeinderatswahl 2004 in den Stadtbezirken von Freiburg in absteigender Rangfolge sortiert (einschl. Briefwahl)

Rang	CDU		SPD		GRÜNE		FWV		FDP	
	Stadtbezirk	%	Stadtbezirk	%	Stadtbezirk	%	Stadtbezirk	%	Stadtbezirk	%
1	560 Waltershofen	40,7	613 Hasl.-Schildacker	23,9	422 Mittelwiehre	33,3	550 Lehen	17,8	630 Opfingen	13,4
2	650 Munzingen	39,1	540 Landwasser	23,0	410 Oberau	33,3	640 Tiengen	16,3	430 Günterstal	10,3
3	540 Landwasser	38,7	660 Weingarten	22,4	423 Unterwiehre-Nord	33,0	560 Waltershofen	12,6	640 Tiengen	7,0
4	430 Günterstal	37,3	521 Mooswald-West	21,8	670 Rieselfeld	32,7	240 Hochdorf	12,5	650 Munzingen	6,8
5	232 Brühl-Ind.gebiet	35,3	231 Brühl-Güterbhf.	21,5	112 Altstadt-Ring	32,6	232 Brühl-Ind.gebiet	12,3	111 Altstadt-Mitte	6,5
6	330 Ebnet	34,6	614 Haslach-Haid	21,1	421 Oberwiehre	32,3	612 Hasl.-Gartenstadt	12,1	212 Herdern-Nord	6,5
7	640 Tiengen	33,3	522 Mooswald-Ost	20,8	622 St. Georgen-Süd	31,8	330 Ebnet	11,9	232 Brühl-Ind.gebiet	6,4
8	240 Hochdorf	31,8	531 Be.-Bischofslinde	20,5	513 Alt-Stühlinger	31,1	540 Landwasser	11,5	424 Unterwiehre-Süd	6,3
9	550 Lehen	31,7	630 Opfingen	20,3	424 Unterwiehre-Süd	29,9	521 Mooswald-West	11,4	511 Stühl.-Beurbarung	6,0
10	340 Kappel	31,6	340 Kappel	20,2	512 Stühl.-Eschholz	29,2	340 Kappel	10,9	560 Waltershofen	5,9
11	660 Weingarten	31,4	612 Hasl.-Gartenstadt	19,6	211 Herdern-Süd	29,1	621 St. Georgen-Nord	10,4	211 Herdern-Süd	5,8
12	531 Be.-Bischofslinde	30,6	511 Stühl.-Beurbarung	19,4	310 Waldsee	28,5	613 Hasl.-Schildacker	10,1	320 Littenweiler	5,7
13	532 Alt-Betzenhausen	29,6	232 Brühl-Ind.gebiet	18,7	212 Herdern-Nord	27,4	630 Opfingen	9,9	112 Altstadt-Ring	5,7
14	521 Mooswald-West	29,5	240 Hochdorf	18,7	320 Littenweiler	27,2	532 Alt-Betzenhausen	9,4	340 Kappel	5,6
15	220 Zähringen	29,2	512 Stühl.-Eschholz	18,4	611 Haslach-Egerten	26,6	650 Munzingen	9,4	550 Lehen	5,4
16	320 Littenweiler	29,2	532 Alt-Betzenhausen	18,2	231 Brühl-Güterbhf.	26,6	531 Be.-Bischofslinde	9,0	220 Zähringen	5,1
17	120 Neuburg	28,7	513 Alt-Stühlinger	17,8	111 Altstadt-Mitte	26,2	611 Haslach-Egerten	8,6	310 Waldsee	5,0
18	212 Herdern-Nord	28,7	611 Haslach-Egerten	17,5	511 Stühl.-Beurbarung	25,9	614 Haslach-Haid	8,5	532 Alt-Betzenhausen	5,0
19	111 Altstadt-Mitte	28,2	Stadt insgesamt	17,4	Stadt insgesamt	25,6	522 Mooswald-Ost	8,4	Stadt insgesamt	5,0
20	630 Opfingen	28,1	621 St. Georgen-Nord	17,1	120 Neuburg	25,5	511 Stühl.-Beurbarung	8,4	330 Ebnet	4,9
21	613 Hasl.-Schildacker	27,9	220 Zähringen	16,8	220 Zähringen	25,4	Stadt insgesamt	8,2	120 Neuburg	4,9
22	621 St. Georgen-Nord	27,7	120 Neuburg	16,6	614 Haslach-Haid	24,1	231 Brühl-Güterbhf.	8,1	423 Unterwiehre-Nord	4,6
23	310 Waldsee	26,2	640 Tiengen	16,6	621 St. Georgen-Nord	24,1	660 Weingarten	7,3	614 Haslach-Haid	4,6
24	Stadt insgesamt	26,1	670 Rieselfeld	16,5	522 Mooswald-Ost	23,6	310 Waldsee	7,2	621 St. Georgen-Nord	4,5
25	522 Mooswald-Ost	25,9	310 Waldsee	16,3	612 Hasl.-Gartenstadt	22,6	120 Neuburg	7,2	240 Hochdorf	4,5
26	424 Unterwiehre-Süd	24,7	410 Oberau	15,8	532 Alt-Betzenhausen	22,5	320 Littenweiler	7,1	611 Haslach-Egerten	4,4
27	612 Hasl.-Gartenstadt	24,5	421 Oberwiehre	15,3	531 Be.-Bischofslinde	22,3	220 Zähringen	7,1	522 Mooswald-Ost	4,4
28	211 Herdern-Süd	23,7	211 Herdern-Süd	15,2	330 Ebnet	21,6	212 Herdern-Nord	6,8	512 Stühl.-Eschholz	4,3
29	614 Haslach-Haid	23,6	560 Waltershofen	15,2	340 Kappel	20,7	430 Günterstal	6,7	231 Brühl-Güterbhf.	4,2
30	611 Haslach-Egerten	23,4	550 Lehen	15,1	430 Günterstal	20,3	111 Altstadt-Mitte	6,7	421 Oberwiehre	4,1
31	231 Brühl-Güterbhf.	22,5	650 Munzingen	15,1	240 Hochdorf	20,2	512 Stühl.-Eschholz	6,6	422 Mittelwiehre	4,1
32	511 Stühl.-Beurbarung	21,5	111 Altstadt-Mitte	14,9	521 Mooswald-West	19,4	423 Unterwiehre-Nord	6,5	612 Hasl.-Gartenstadt	4,1
33	421 Oberwiehre	20,4	320 Littenweiler	14,8	660 Weingarten	17,7	410 Oberau	6,5	410 Oberau	4,1
34	512 Stühl.-Eschholz	19,9	422 Mittelwiehre	14,7	550 Lehen	17,5	211 Herdern-Süd	6,2	540 Landwasser	4,1
35	112 Altstadt-Ring	19,0	423 Unterwiehre-Nord	14,6	630 Opfingen	17,3	422 Mittelwiehre	6,2	521 Mooswald-West	4,0
36	422 Mittelwiehre	19,0	330 Ebnet	14,5	613 Hasl.-Schildacker	17,0	424 Unterwiehre-Süd	6,1	531 Be.-Bischofslinde	3,9
37	410 Oberau	18,8	112 Altstadt-Ring	14,1	650 Munzingen	16,7	421 Oberwiehre	6,1	660 Weingarten	3,7
38	513 Alt-Stühlinger	18,5	212 Herdern-Nord	14,0	560 Waltershofen	15,5	670 Rieselfeld	5,9	622 St. Georgen-Süd	3,6
39	423 Unterwiehre-Nord	18,3	424 Unterwiehre-Süd	14,0	232 Brühl-Ind.gebiet	15,3	513 Alt-Stühlinger	5,7	513 Alt-Stühlinger	3,5
40	670 Rieselfeld	17,5	622 St. Georgen-Süd	12,6	640 Tiengen	14,5	112 Altstadt-Ring	4,9	613 Hasl.-Schildacker	3,1
41	622 St. Georgen-Süd	17,0	430 Günterstal	12,6	540 Landwasser	12,9	622 St. Georgen-Süd	4,4	670 Rieselfeld	2,8

15.6 Oberbürgermeisterwahl in Freiburg am 5. Mai 2002

Wahlberechtigte	143 917		Dr. Salomon	47 277	(64,4 %)
Wähler	73 768	(51,3 %)	Heute-Bluhm	25 286	(34,4 %)
ungültige Stimmen	353		Lutz	754	(1,0 %)
gültige Stimmen	73 415		Sonstige	98	(0,1 %)

Stadtbezirk	Wahl-berech-tigte	Wähler	un-gültig	gültig	Dr. Salomon		Heute-Bluhm		Lutz		Sonstige	
					Zahl	v. H.	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.
111 Altstadt-Mitte	3099	1068	9	1059	724	68,4	322	30,4	13	1,2		
112 Altstadt-Ring	2515	949	7	942	681	72,3	242	25,7	18	1,9	1	0,1
120 Neuburg	3114	1258	9	1249	835	66,9	394	31,5	15	1,2	5	0,4
211 Herdern-Süd	4209	2018	12	2006	1372	68,4	608	30,3	23	1,1	3	0,1
212 Herdern-Nord	4210	1982	14	1968	1259	64,0	680	34,6	26	1,3	3	0,2
220 Zähringen	6105	2781	14	2767	1763	63,7	976	35,3	27	1,0	1	0,0
231 Brühl-Güterbahnhof	4238	1514	10	1504	1036	68,9	449	29,9	19	1,3		
232 Brühl-Industriegebiet	380	107	1	106	61	57,5	44	41,5	1	0,9		
240 Hochdorf	3590	1530	5	1525	929	60,9	580	38,0	16	1,0		
310 Waldsee	4133	1908	2	1906	1245	65,3	650	34,1	8	0,4	3	0,2
320 Littenweiler	5318	2635	11	2624	1636	62,3	963	36,7	20	0,8	5	0,2
330 Ebnet	1629	861	5	856	480	56,1	365	42,6	8	0,9	3	0,4
340 Kappel	1910	1017	6	1011	587	58,1	411	40,7	10	1,0	3	0,3
410 Oberau	4956	2082	16	2066	1537	74,4	501	24,2	23	1,1	5	0,2
421 Oberwiehre	4705	2345	8	2337	1703	72,9	618	26,4	11	0,5	5	0,2
422 Mittelwiehre	3342	1691	4	1687	1265	75,0	385	22,8	31	1,8	6	0,4
423 Unterwiehre-Nord	3579	1594	10	1584	1142	72,1	418	26,4	22	1,4	2	0,1
424 Unterwiehre-Süd	5198	2303	9	2294	1486	64,8	784	34,2	21	0,9	3	0,1
430 Günterstal	1316	695	4	691	372	53,8	317	45,9	2	0,3		
511 Stühlinger-Beurbarung	1713	625		625	443	70,9	177	28,3	3	0,5	2	0,3
512 Stühlinger-Eschholz	4826	1897	13	1884	1345	71,4	515	27,3	20	1,1	4	0,2
513 Alt-Stühlinger	5874	2274	19	2255	1642	72,8	562	24,9	48	2,1	3	0,1
521 Mooswald-West	2971	1524	9	1515	922	60,9	575	38,0	16	1,1	2	0,1
522 Mooswald-Ost	2400	883	8	875	571	65,3	294	33,6	9	1,0	1	0,1
531 Betzenh.-Bischofslinde	5928	2477	14	2463	1539	62,5	905	36,7	15	0,6	4	0,2
532 Alt-Betzenhausen	3614	1547	7	1540	959	62,3	571	37,1	10	0,6		
540 Landwasser	5278	2182	6	2176	1146	52,7	1005	46,2	21	1,0	4	0,2
550 Lehen	1782	983	7	976	563	57,7	402	41,2	11	1,1		
560 Waltershofen	1699	889	3	886	435	49,1	444	50,1	7	0,8		
611 Haslach-Egerten	4746	1686	13	1673	1113	66,5	527	31,5	29	1,7	4	0,2
612 Haslach-Gartenstadt	5230	2010	6	2004	1346	67,2	630	31,4	25	1,2	3	0,1
613 Haslach-Schildacker	549	187		187	114	61,0	65	34,8	8	4,3		
614 Haslach-Haid	2847	1028	2	1026	708	69,0	307	29,9	10	1,0	1	0,1
621 St. Georgen-Nord	6403	3259	15	3244	2034	62,7	1175	36,2	33	1,0	2	0,1
622 St. Georgen-Süd	3591	2010	8	2002	1494	74,6	474	23,7	32	1,6	2	0,1
630 Opfingen	3042	1443	2	1441	824	57,2	600	41,6	14	1,0	3	0,2
640 Tiengen	2468	1217	4	1213	693	57,1	515	42,5	5	0,4		
650 Munzingen	1689	819	6	813	397	48,8	409	50,3	7	0,9		
660 Weingarten	7054	2316	17	2299	1235	53,7	1031	44,8	29	1,3	4	0,2
670 Rieselfeld	2667	1342	4	1338	1014	75,8	310	23,2	13	1,0	1	0,1
Lokalwähler	143917	62936	319	62617	40650	64,9	21200	33,9	679	1,1	88	0,1
Briefwahl		10832	34	10798	6627	61,4	4086	37,8	75	0,7	10	0,1
Stadt Freiburg	143917	73768	353	73415	47277	64,4	25286	34,4	754	1,0	98	0,1



Freiburg 16

im Vergleich
zu den Stadtkreisen,
ausgewählten
Landkreisen und
Baden-Württemberg

16.1 Bevölkerung

Stadtkreis Landkreis Land	Bevölkerung						
	27.5.1970		25.5.1987		31.12.2003		Zu-/Abnahme insges. % 1987/2003
	insges.	ausländ. %	insges.	ausländ. %	insges.	ausländ. %	
Stadtkreis							
Stuttgart	633158	12,2	551904	17,7	589161	24,0	6,8
Heilbronn	101660	8,9	110970	13,0	120705	20,2	8,8
Baden-Baden	37537	5,6	50127	7,8	53938	11,6	7,6
Karlsruhe	259245	6,3	260591	9,4	282595	15,1	8,4
Heidelberg	121023	5,6	127768	10,4	142959	16,8	11,9
Mannheim	332163	8,9	295191	15,0	308353	22,5	4,5
Pforzheim	90338	8,6	106530	12,4	119046	17,8	11,7
Freiburg	**162222**	**5,0**	**178672**	**8,4**	**212495**	**13,9**	**18,9**
Ulm	92943	8,0	103494	12,9	119807	17,6	15,8
Landkreis							
Breisgau-Hochschw.	162397	3,9	203111	4,5	247002	7,1	21,6
Emmendingen	120747	3,3	132508	3,6	155160	6,2	17,1
Baden-Württemberg	8895048	7,2	9286394	9,1	10692556	12,1	15,1

Quelle: Statistische Berichte Baden-Württemberg, AI1 - j(1), hrsg. vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg bzw. Struktur- und Regionaldatenbank

16.2 Bevölkerungsentwicklung 2003

Stadtkreis Landkreis Land	Lebend-geborene	Gestorbene	Zuzüge	Fortzüge	Bevölkerung am 31.12.2003		
					insgesamt	weiblich	ausländisch
Stadtkreis							
Stuttgart	27644	27768	196542	197387	589161	299388	141550
Heilbronn	6070	6079	36614	38093	120705	61492	24373
Baden-Baden	2080	3633	17992	15949	53938	29122	6283
Karlsruhe	13135	15533	108470	103004	282595	143936	42700
Heidelberg	6073	6533	69478	66740	142959	75330	24067
Mannheim	14322	16586	83970	86224	308353	156950	69525
Pforzheim	5830	6347	32437	32347	119046	61970	21185
Freiburg	**10019**	**9050**	**94387**	**89075**	**212495**	**111633**	**29520**
Ulm	6085	5582	42993	41947	119807	61161	21065
Landkreis							
Breisgau-Hochschw.	10067	8214	83329	77568	247002	126841	17492
Emmendingen	6276	5187	40279	36844	155160	79229	9582
Baden-Württemberg	435051	386022	2934567	2821561	10692556	5445272	1290258

Quelle: Statistische Berichte Baden-Württemberg, AI1 - j(1) und AI1 - j(2), hrsg. vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg bzw. Struktur- und Regionaldatenbank

16.3 Struktur der Bevölkerung im Jahr 2003

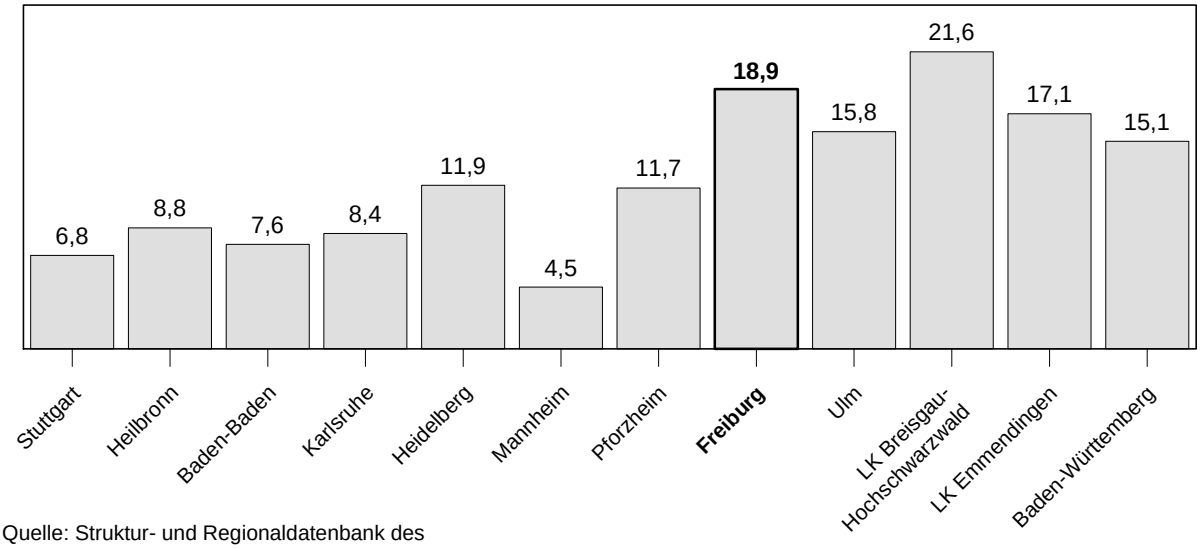
Stadtkreis Landkreis Land	je 1000 Einwohner						Einwohner			im Alter von ... bis unter ... Jahren (in %)		
	bis unt. 6 Jahr.	6 bis unt. 18 Jahre	65- jährige u. ältere	75- jährige u. ältere	Frauen	Ausländer	insg.	weibl.	ausl.	unter 15 insg.	unter 15 weibl.	unter 15 ausl.
Stadtkreis												
Stuttgart	52	155	174	79	508	240	589161	299388	141550	12,9	12,3	13,1
Heilbronn	57	180	186	83	509	202	120705	61492	24373	14,7	14,1	17,1
Baden-Baden	45	152	242	121	540	116	53938	29122	6283	12,4	11,3	10,3
Karlsruhe	52	156	184	87	509	151	282595	143936	42700	13,0	12,3	10,8
Heidelberg	46	141	153	76	527	168	142959	75330	24067	11,7	10,8	9,6
Mannheim	53	163	178	79	509	225	308353	156950	69525	13,5	13,0	15,1
Pforzheim	56	181	194	88	521	178	119046	61970	21185	14,9	13,9	16,7
Freiburg	**53**	**156**	**152**	**75**	**525**	**139**	**212495**	**111633**	**29520**	**13,0**	**12,1**	**11,1**
Ulm	57	173	168	80	510	176	119807	61161	21065	14,4	13,7	14,2
Landkreis												
Breisgau-Hochschw.	61	204	169	75	514	71	247002	126841	17492	16,8	15,7	14,0
Emmendingen	60	205	166	71	511	62	155160	79229	9582	16,8	16,0	16,0
Baden-Württemberg	59	195	171	74	509	121	10692556	5445272	1290258	16,0	15,3	14,9

noch: 16.3 Struktur der Bevölkerung im Jahr 2003

Stadtkreis Landkreis Land	im Alter von ... bis unter ... Jahren (in %)														
	15 - 18			18 - 25			25 - 40			40 - 65			65 und älter		
	insg.	weibl.	ausl.	insg.	weibl.	ausl.	insg.	weibl.	ausl.	insg.	weibl.	ausl.	insg.	weibl.	ausl.
Stadtkreis															
Stuttgart	2,6	2,5	3,2	8,1	8,3	11,0	25,8	24,2	32,1	33,2	32,0	33,4	17,4	20,7	7,2
Heilbronn	3,3	3,2	3,8	8,4	8,2	11,2	22,0	20,3	33,6	33,0	32,3	28,2	18,6	21,9	6,1
Baden-Baden	2,7	2,4	3,2	6,7	6,3	8,6	19,0	18,3	30,9	35,0	34,0	34,4	24,2	27,7	12,6
Karlsruhe	2,7	2,6	2,9	8,4	8,0	14,1	24,4	22,7	35,8	33,1	32,3	29,1	18,4	22,1	7,3
Heidelberg	2,4	2,3	2,2	11,2	12,2	15,7	27,8	26,7	38,5	31,6	29,9	27,4	15,3	18,1	6,6
Mannheim	2,8	2,7	3,5	8,3	8,4	12,2	23,5	22,6	31,8	34,1	32,5	30,5	17,8	20,8	6,9
Pforzheim	3,2	2,9	3,8	8,5	8,3	11,3	20,9	19,6	30,8	33,1	32,3	30,4	19,4	23,0	7,0
Freiburg	**2,6**	**2,5**	**2,5**	**11,2**	**12,0**	**14,9**	**26,6**	**25,3**	**37,5**	**31,4**	**29,9**	**27,0**	**15,2**	**18,2**	**7,0**
Ulm	3,0	2,7	3,6	9,5	9,5	12,7	24,0	22,3	32,4	32,3	31,8	31,0	16,8	20,0	6,1
Landkreis															
Breisgau-Hochschw.	3,6	3,5	3,4	8,0	7,8	10,8	20,6	20,3	33,0	34,1	33,6	31,1	16,9	19,1	7,7
Emmendingen	3,7	3,6	3,4	8,2	7,8	10,9	20,6	20,1	33,4	34,1	33,5	29,3	16,6	19,0	7,0
Baden-Württemberg	3,5	3,3	3,6	8,2	8,0	11,4	21,8	21,0	31,9	33,4	32,7	31,4	17,1	19,7	6,8

Quelle: Struktur- und Regionaldatenbank und Statistische Berichte Baden-Württemberg, AI 3-j, hrsg. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

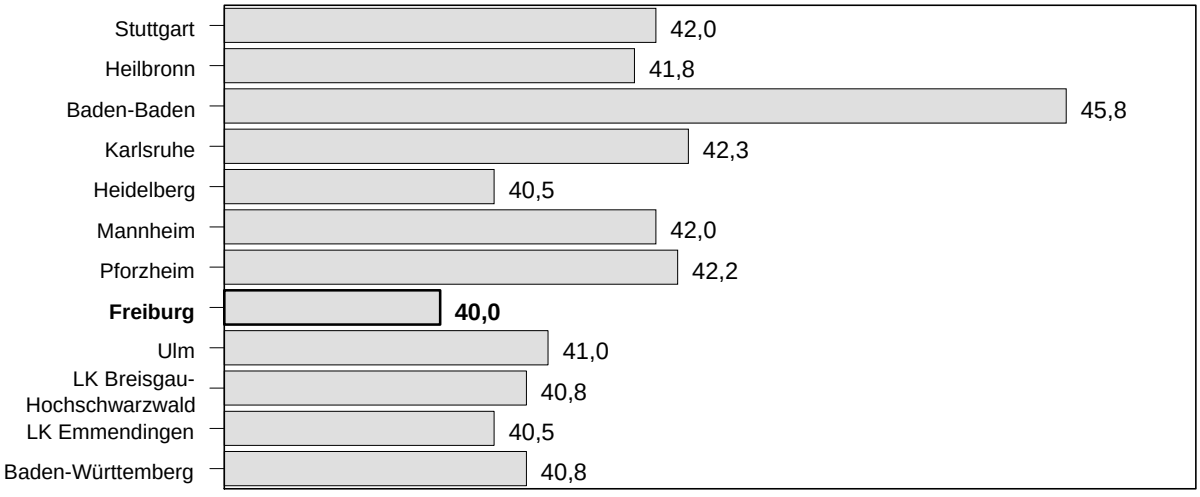
Zu- / Abnahme der Bevölkerung zwischen 1987 und 2003 (in %)
- in den Stadtkreisen von Baden-Württemberg, den Landkreisen
Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen und im Land Baden-Württemberg -



Quelle: Struktur- und Regionaldatenbank des
Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Durchschnittsalter der Bevölkerung am 31.12.2003
- in den Stadtkreisen von Baden-Württemberg, den Landkreisen
Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen und im Land Baden-Württemberg -



Quelle: Struktur- und Regionaldatenbank des
Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

16.4 Ehescheidungen nach Antragsteller/in des Ehescheidungsverfahrens 2003

Stadtkreis Landkreis Land	insges.	von Ehefrau beantragt		von Ehemann beantragt		von beiden beantragt		durch Scheidung betroffene Kinder
		abs.	%	abs.	%	abs.	%	
Stadtkreis								
Stuttgart	1311	773	59,0	525	40,0	13	1,0	890
Heilbronn	365	228	62,5	133	36,4	4	1,1	278
Baden-Baden	182	106	58,2	63	34,6	13	7,1	150
Karlsruhe	1192	684	57,4	495	41,5	13	1,1	1052
Heidelberg	372	206	55,4	132	35,5	34	9,1	294
Mannheim	852	506	59,4	281	33,0	65	7,6	680
Pforzheim	311	158	50,8	120	38,6	33	10,6	231
Freiburg	**328**	**187**	**57,0**	**141**	**43,0**			**239**
Ulm	264	159	60,2	96	36,4	9	3,4	238
Landkreis								
Breisgau-Hochschw.	665	417	62,7	247	37,1	1	0,2	565
Emmendingen	403	214	53,1	165	40,9	24	6,0	265
Baden-Württemberg	25046	14481	57,8	9440	37,7	1125	4,5	21867

Quelle: Statistische Berichte Baden-Württemberg, A II 2-j, hrsg. vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg

16.5 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort am 30.06.2003

Stadtkreis Landkreis Land	Beschäftigte		Berufs-einpendler	beschäftigt in den Wirtschaftsbereichen				
	insges.[1]	weibl.		Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	Bergbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung	Baugewerbe
Stadtkreis								
Stuttgart	350302	153494	204291	1081	282	85006	3547	14334
Heilbronn	58804	27373	35612	237	600	15987	1264	2224
Baden-Baden	27097	14203	17192	269		5714		1499
Karlsruhe	149520	69370	82874	277		23884	3064	5852
Heidelberg	760565	40721	50563	216		12810		2156
Mannheim	163329	67918	93713	461	57	45803	2439	7953
Pforzheim	49114	25035	23945	174		15987	418	2621
Freiburg	**95605**	**48634**	**51449**	**190**	**18**	**14092**	**798**	**3115**
Ulm	73837	33984	47572	201	71	18195	704	2310
Landkreis								
Breisgau-Hochschw.	63552	28657	20908	832	167	19498	299	6160
Emmendingen	40610	18712	9983	484	32	15617	241	3371
Baden-Württemberg	3786749	1664260	300851	26171	5620	1356588	28709	214317

noch: 16.5 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort am 30.6.2003

Stadtkreis Landkreis Land	beschäftigt in den Wirtschaftsbereichen						
	Handel	Gastgewerbe	Verkehr- u. Nachrichtenübermittlung	Kredit- und Versicherungsgewerbe	Grundstückswesen, Vermietung, Dienstleistung. f. Unternehm.	Öffentliche Verwaltung u. ä.	Öffentl. und priv. Dienstleistungen
Stadtkreis							
Stuttgart	38523	8343	14995	34345	61643	22685	65501
Heilbronn	10610	1167	3546	3435	6729	4162	8838
Baden-Baden	2982	1604	887	693	2843	1306	9004
Karlsruhe	24355	3179	8993	11817	25951	11371	30743
Heidelberg	8428	3073	2143	3412	12479	4396	2619
Mannheim	22829	4730	10234	9311	25588	7427	26482
Pforzheim	10245	982	1185	1791	4676	2328	8692
Freiburg	**15343**	**3476**	**4190**	**3801**	**12690**	**6513**	**31286**
Ulm	13725	1767	3604	2373	10727	4051	16109
Landkreis							
Breisgau-Hochschw.	8906	4678	2433	1478	4520	2943	11637
Emmendingen	5438	1182	1497	952	2291	2068	7435
Baden-Württemberg	524655	96327	159060	145981	394459	200253	634409

Quelle: Struktur- und Regionaldatenbank des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg

[1] Einschließlich nicht zuordenbare Fälle.

16.6 Personal der Gemeinden nach Aufgabenbereichen 2003

Stadtkreis Landkreis Land	Beschäftigte						
	insg.	dar. Teilzeit	allgem. Verwaltung	öffentl. Sicherheit/ Ordnung	Schulen	Wissen-schaft, Kultur	soziale Sicherung
Stadtkreis							
Stuttgart	17645	4882	1388	1326	789	622	3093
Heilbronn	2552	756	256	287	95	121	505
Baden-Baden	2223	481	220	98	68	172	87
Karlsruhe	5545	1604	825	610	617	380	979
Heidelberg	2552	756	570	255	106	526	465
Mannheim	6049	1716	743	771	507	307	1467
Pforzheim	3996	950	323	226	102	303	463
Freiburg	**3612**	**1048**	**562**	**411**	**286**	**527**	**725**
Ulm	2238	600	302	167	143	454	388
Landkreis							
Breisgau-Hochschw.	2547	939	698	149	283	97	443
Emmendingen	1660	735	410	103	266	61	282
Baden-Württemberg	158609	57343	30960	9654	15396	9439	29808

noch: 16.6 Personal der Gemeinden nach Aufgabenbereichen 2003

Stadtkreis Landkreis Land	Beschäftigte						
	Gesundheit, Sport	Bau-/Wohn-wesen, Verkehr	öffentl. Einrichtungen, Wirtsch.förd.	wirtsch. Unter-nehmen	Eigen-betriebe	Kranken-häuser	in % der Gesamtbe-völkerung[1)]
Stadtkreis							
Stuttgart	642	1275	240	76	2160	6034	3,0
Heilbronn	62	249	581	27	369		2,1
Baden-Baden	80	94	147	68	443	746	4,1
Karlsruhe	517	660	767	190			2,0
Heidelberg	122	265	247	15			1,8
Mannheim	428	618	17	75	1116		2,0
Pforzheim	240	302	167	14	702	1154	3,4
Freiburg	**265**	**379**	**304**	**82**	**71**		**1,7**
Ulm	94	189	208	1	292		1,9
Landkreis							
Breisgau-Hochschw.	71	128	491	110	77		1,0
Emmendingen	101	73	257	66	41		1,1
Baden-Württemberg	7308	11071	17744	3086	12250	11893	1,5

Quelle: Struktur- und Regionaldatenbank des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg

[1)] Bevölkerung: Stand 31.12.2003.

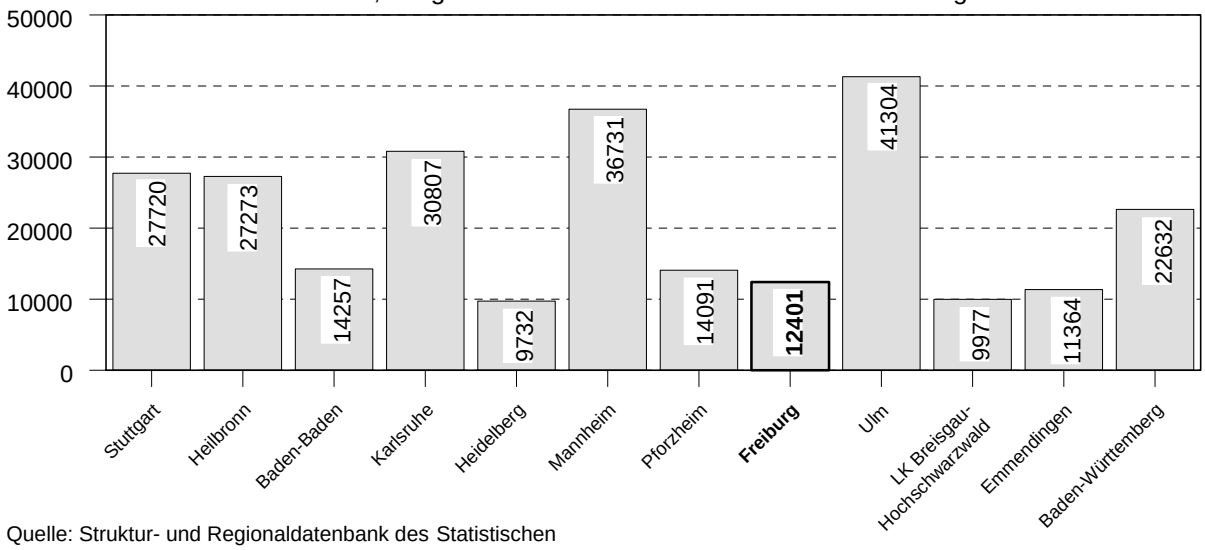
16.7 Verarbeitendes Gewerbe 2003

Stadtkreis Landkreis Land	Betriebe	Beschäftigte[1)]	Gesamtumsatz[2)]	
			insgesamt	darunter Ausl. Umsatz
			in 1000 EUR	
Stadtkreis				
Stuttgart	248	80746	16317557	8333644
Heilbronn	98	15203	3293262	1027839
Baden-Baden	43	4997	766608	220521
Karlsruhe	150	21900	8684529	1584143
Heidelberg	54	11154	1387338	490813
Mannheim	144	44833	11331801	5916976
Pforzheim	129	13148	1676328	560174
Freiburg	**99**	**12798**	**2618617**	**1188874**
Ulm	109	20614	4945827	1937283
Landkreis				
Breisgau-Hochschw.	164	16778	2467638	926695
Emmendingen	135	13121	1758159	651347
Baden-Württemberg	8753	1230227	241719615	104911694

Quelle: Statistische Berichte Baden-Württemberg, Produzierendes Gewerbe, E I 1 –j, hrsg. vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg

[1)] Einschl. Auszubildende, Heimarbeiter sowie tätige Inhaber und Mitinhaber. [2)] Umsatz nicht frei von regionalen Überschneidungen.

Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe 2003 (EUR je Einwohner)
-Stand: 30.6.2003-
Stadtkreise, ausgewählte Landkreise und Baden-Württemberg



Quelle: Struktur- und Regionaldatenbank des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg und o. g. Bericht

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

16.8 Beherbergung im Reiseverkehr 2003

Stadtkreis Landkreis Land	Betriebe	Betten	Ankünfte		Übernachtungen		Aufent-halts-dauer	Betten-auslas-tung %
			insges.	Auslands-gäste	insges.	Auslands-gäste		
Stadtkreis								
Stuttgart	151	14529	1171061	290110	2160958	603111	1,8	41,7
Heilbronn	24	1558	111476	15646	207307	36899	1,9	37,3
Baden-Baden	84	4607	233623	73324	679374	156469	2,9	41,8
Karlsruhe	70	5047	3450004	65925	645148	131002	1,9	35,7
Heidelberg	67	5152	482196	206933	829421	334846	1,7	44,8
Mannheim	55	5346	389636	88111	736961	196068	1,9	38,5
Pforzheim	22	1500	77346	13298	153458	28135	2,0	30,3
Freiburg	**72**	**5241**	**461305**	**126144**	**865726**	**223287**	**1,9**	**46,2**
Ulm	38	2678	205505	47929	365140	89309	1,8	38,1
Landkreis								
Breisgau-Hochschw.	677	26216	925186	179422	365727	489979	4,0	40,1
Emmendingen	154	4995	195292	35179	558883	65365	2,9	32,4
Baden-Württemberg	6561	288083	13096338	2357766	37069432	5207132	2,8	36,9

Quelle: Struktur- und Regionaldatenbank des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg

noch: 16.8 Beherbergung im Reiseverkehr 2003 - Übernachtungen von Auslandsgästen nach ausgewählten Herkunftsländern in %

Stadtkreis Landkreis Land	Herkunftsland								
	Frank-reich	Groß-britannien	Italien	Nieder-lande	Spanien	Öster-reich	Schweiz	Japan	USA
Stadtkreis									
Stuttgart	7,5	13,5	6,6	3,9	3,1	4,9	12,5	4,2	15,9
Heilbronn	8,5	6,6	5,4	5,3	3,4	5,2	4,5	1,4	5,6
Baden-Baden	7,4	7,2	5,9	7,3	2,7	2,4	10,1	5,4	12,1
Karlsruhe	8,9	11,3	6,1	6,7	2,6	5,5	7,3	2,6	9,1
Heidelberg	3,8	8,3	3,8	3,8	2,4	2,4	6,2	10,6	27,8
Mannheim	6,0	7,7	4,6	5,8	3,4	3,9	6,0	2,2	15,4
Pforzheim	8,5	5,3	8,0	7,8	3,0	6,5	8,2	2,7	9,4
Freiburg	**6,8**	**7,1**	**12,0**	**8,2**	**6,9**	**3,2**	**13,2**	**3,9**	**10,3**
Ulm	7,1	6,9	11,2	6,7	2,5	6,9	10,6	5,1	8,2
Landkreis									
Breisgau-Hochschw.	8,4	2,9	3,7	12,3	1,5	1,5	34,5	0,3	2,9
Emmendingen	4,7	6,2	5,6	29,6	1,5	4,2	20,0	0,5	1,4
Baden-Württemberg	6,9	7,3	5,7	10,0	2,5	4,5	15,2	2,9	10,3

Quelle: Struktur- und Regionaldatenbank des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg

16.9 Bruttowertschöpfung[1] 2001

Stadtkreis Landkreis Land	Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen[2] nach Wirtschaftsbereichen						Bruttoinlands-produkt je Erwerbstätigen in EUR	Erwerbs-tätige
	Mio. EUR	Land- / Forst-wirtschaft	Prod. Gewerbe	Handel, Gastgewerbe u. Verkehr	Finanzierung, Vermietung u. Unter-nehmens-dienstleister	öffentliche u. private Dienstleister		
Stadtkreise								
Stuttgart	29400	18	1023	3927	10511	4821	66580	458676
Heilbronn	5315	18	1548	1168	1676	868	64171	91803
Baden-Baden	1730	6	432	274	448	570	49177	38277
Karlsruhe	11608	10	2734	2395	3983	2486	57980	212143
Heidelberg	5319	9	1164	849	1763	1534	53828	106553
Mannheim	12595	10	4420	2293	3910	1963	62113	217658
Pforzheim	3474	4	1082	832	864	692	53390	71299
Freiburg	**6533**	**13**	**1403**	**1218**	**1819**	**2080**	**51623**	**137955**
Ulm	5182	8	1725	1011	1265	1173	54888	101573
Landkreis								
Breisgau-Hochschw.	4306	109	1549	684	1101	863	44480	100120
Emmendingen	2795	50	1054	430	688	574	48515	62833
Baden-Württemberg	284216	2443	109072	44948	78743	49010	56203	5367371

Quelle: Struktur- und Regionaldatenbank des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg. Statistische Berichte Baden-Württemberg PI2-j, hrsg. vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg

[1] „Bruttowertschöpfung“ entspricht dem Wert aller in einer Periode produzierten Waren und Dienstleistungen (Bruttoproduktionswert) abzüglich dem Wert der Güter, die bei der Produktion verbraucht werden (Vorleistungen). [2] Bruttoproduktionswert zu Haushaltungspreisen abzüglich der Vorleistungen zu Anschaffungspreisen.

16.10 Primäreinkommen[1] der privaten Haushalte insg. und je Einwohner im Jahr 2002

Stadtkreis Landkreis Land	Primäreinkommen			
	insgesamt		je Einwohner	
	Mill. EUR	1991 = 100	EUR	1991 = 100
Stadtkreise				
Stuttgart	14402	128	24492	127
Heilbronn	2590	130	21516	126
Baden-Baden	1398	139	26176	136
Karlsruhe	6055	129	21593	127
Heidelberg	3145	140	22181	136
Mannheim	5692	124	18455	125
Pforzheim	2564	117	21653	112
Freiburg	**3724**	**140**	**17814**	**128**
Ulm	2652	134	22317	126
Landkreis				
Breisgau-Hochschwarzw.	5082	148	20788	133
Emmendingen	3088	142	20094	129
Baden-Württemberg	233172	136	21933	126

Quelle: Statistische Berichte Baden-Württemberg PI6-j, hrsg. vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg

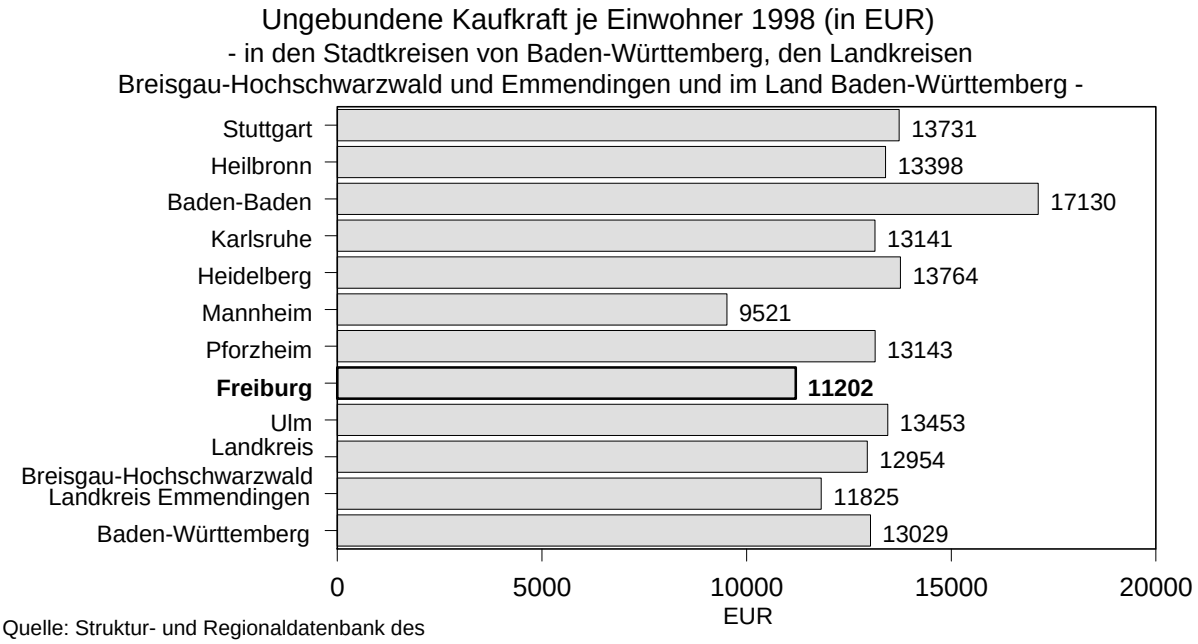
[1] Früher: Bruttoerwerbs- und -vermögenseinkommen. Umstellung aufgrund einer EG-Verordnung zum Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG-Verordnung).

16.11 Kaufkraft am Wohnort 1998

Stadtkreis Landkreis Land	Gesamteinnahmen		gebundene Ausgaben		ungebundene Kaufkraft[1)]	
	insg. in Mill. EUR	je Einwohner EUR	insg. in Mill. EUR	je Einwohner EUR	insg. in Mill. EUR	je Einwohner EUR
Stadtkreis						
Stuttgart	14 273,5	24 417	6 247,1	10 687	8 026,4	13 731
Heilbronn	2 741,0	22 755	1 127,1	9 356	1 614,0	13 398
Baden-Baden	1 554,4	29 501	651,8	12 371	902,6	17 130
Karlsruhe	6 402,4	23 168	2 770,9	10 027	3 631,6	13 141
Heidelberg	3 370,9	24 085	1 444,5	10 321	1 926,4	13 764
Mannheim	5 622,7	18 157	2 674,1	8 635	2 948,6	9 521
Pforzheim	2 705,6	22 973	1 157,7	9 830	1 547,9	13 143
Freiburg	**4 052,8**	**20 232**	**1 808,7**	**9 029**	**2 244,0**	**11 202**
Ulm	2 712,9	23 453	1 156,8	10 000	1 556,1	13 453
Landkreis						
Breisgau-Hochschw.	5 122,7	21 647	2 057,3	8 694	3 065,4	12 954
Emmendingen	2 979,4	20 052	1 222,3	8 227	1 757,1	11 825
Baden-Württemberg	230 210,3	22 118	94 598,2	9 089	135 612,1	13 029

Quelle: Struktur- und Regionaldatenbank des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg

[1)] Gibt an, wie viel Geldmittel der Bevölkerung zu Konsumzwecken zur Verfügung stehen. Von den Erwerbs- und Übertragungseinkommen (Renten, Sozialhilfe usw.) sind die direkten Steuern, Sozialabgaben, Wohnungskosten und zur Vermögensbildung verwendete Mittel abgezogen.



Quelle: Struktur- und Regionaldatenbank des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg

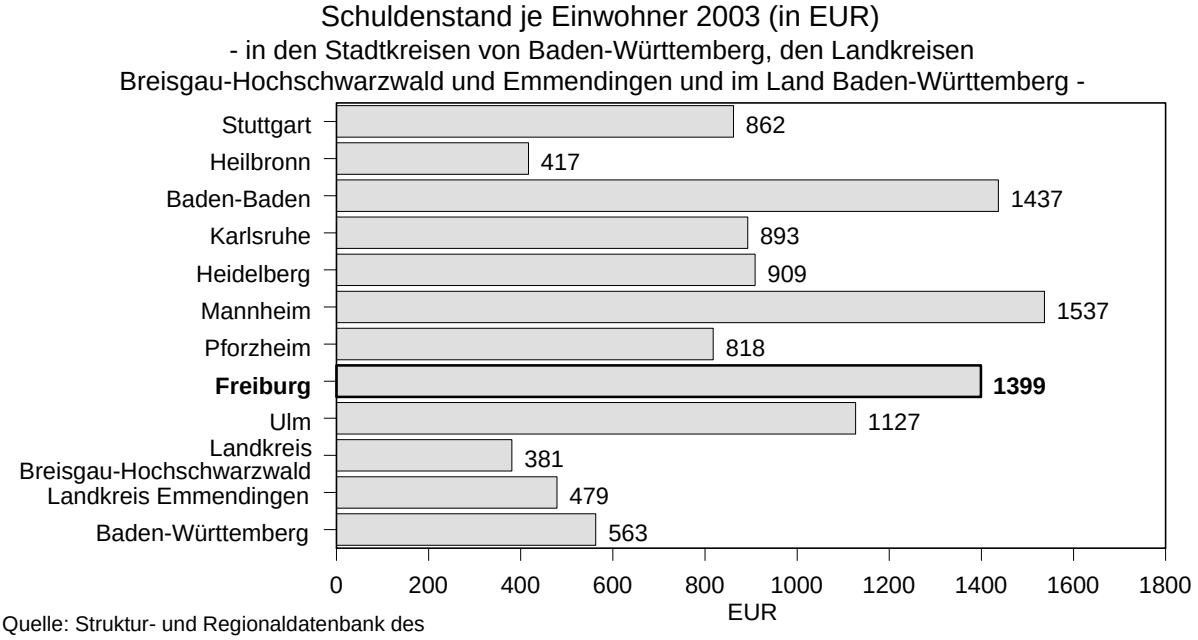
Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

16.12 Steuerkraftmesszahl, Steuerkraftsumme sowie Schuldenstand 2003

Stadtkreis Landkreis Land	Steuerkraftmesszahl[1)]		Steuerkraftsumme[2)]		Schuldenstand[3)]	
	insg. 1000 EUR	je Einwohner in EUR	insg. 1000 EUR	je Einwohner in EUR	insg. 1000 EUR	je Einwohner in EUR
Stadtkreis						
Stuttgart	472722	803	641818	1090	507316	862
Heilbronn	85348	707	108235	896	50355	417
Baden-Baden	35756	665	45298	842	77291	1437
Karlsruhe	197512	701	276009	979	251621	893
Heidelberg	91151	639	136967	961	129590	909
Mannheim	204770	664	318408	1032	474160	1537
Pforzheim	75629	636	101444	853	97281	818
Freiburg	**127862**	**605**	**220721**	**1045**	**295368**	**1399**
Ulm	77693	649	98815	825	134946	1127
Landkreis						
Breisgau-Hochschw.	128518	520	174266	705	94295	381
Emmendingen	76056	492	107581	695	74090	479
Baden-Württemberg	6702566	628	8682805	813	6014820	563

Quelle: Struktur- und Regionaldatenbank des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg

[1)] Finanzielle Ausstattung an gemeindeeigenen Steuern und Steueranteilen. [2)] Steuerkraftmesszahl, Schlüsselzuweisungen und Anteil an der Grunderwerbssteuer (einschl. Zuschlag). [3)] Schulden am Kreditmarkt und bei öffentlichen Haushalten (ohne die der kommunalen Wirtschaftsunternehmen) – (Stand: 2003).



Quelle: Struktur- und Regionaldatenbank des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

16.13 Insolvenzen 2002

Stadtkreis Landkreis Land	beantragte Verfahren				betroffene Arbeitnehmer
	insgesamt	mit ...			
		Eröffnung	Abweisung mangels Masse[1)]	Schuldenbereinigungsplan[2)]	
Stadtkreis					
Stuttgart	542	274	245	23	646
Heilbronn	292	197	82	13	1691
Baden-Baden	68	50	18		55
Karlsruhe	272	190	70	12	1061
Heidelberg	154	118	26	10	417
Mannheim	383	287	81	15	2025
Pforzheim	213	132	71	10	1113
Freiburg	**260**	**171**	**85**	**4**	**588**
Ulm	108	82	26		1028
Landkreis					
Breisgau-Hochschw.	269	200	69		742
Emmendingen	168	105	60	3	200
Baden-Württemberg	8487	5804	2398	285	30142

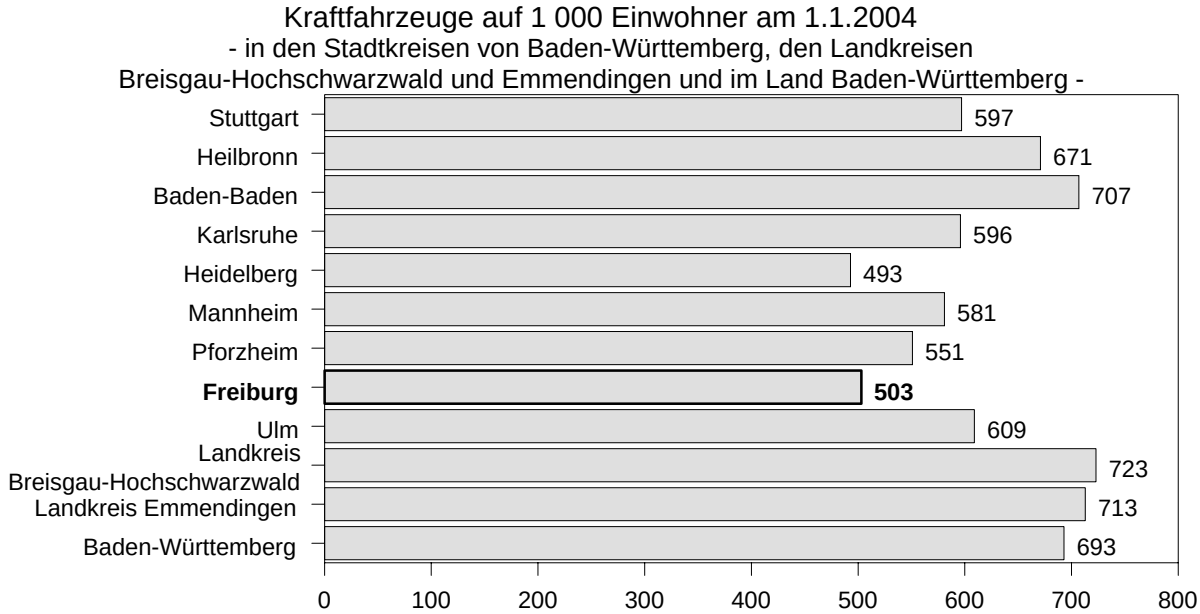
Quelle: Statistische Berichte Baden-Württemberg, Zahlungsschwierigkeiten, D III 1 – j, hrsg. vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg

[1)] Das Vermögen des Schuldners reicht voraussichtlich nicht aus, die Kosten des Verfahrens zu decken. [2)] Wird vom Schuldner vorgelegt.

16.14 Kraftfahrzeugbestand am 1.1.2004

Stadtkreis Landkreis Land	Kfz insges.	Kraft-räder	Pkw		Lkw	Kfz	Pkw
			insg.	dar. schadstoff-reduziert in %		Dichte auf 1 000 Einwohner	
Stadtkreis							
Stuttgart	351239	20015	310212	98	13735	597	527
Heilbronn	80966	4293	70008	99	4285	671	580
Baden-Baden	37934	2274	32475	97	1739	707	605
Karlsruhe	167780	10770	143660	98	8970	596	511
Heidelberg	70309	4446	61244	99	2854	493	430
Mannheim	179468	10473	155546	95	9996	581	504
Pforzheim	65453	3798	57780	98	2548	551	486
Freiburg	**105747**	**7227**	**88897**	**97**	**5595**	**503**	**423**
Ulm	72558	4530	62114	98	3262	609	521
Landkreis							
Breisgau-Hochschw.	177406	13642	139409	97	7926	723	568
Emmendingen	110106	9165	86370	98	4747	713	559
Baden-Württemberg	7384358	555351	6083702	98	299639	693	571

Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, statistische Mitteilungen; Reihe 2, Sonderheft 1/2004



Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, statistische Mitteilungen;
Reihe 2, Sonderheft 1/2004

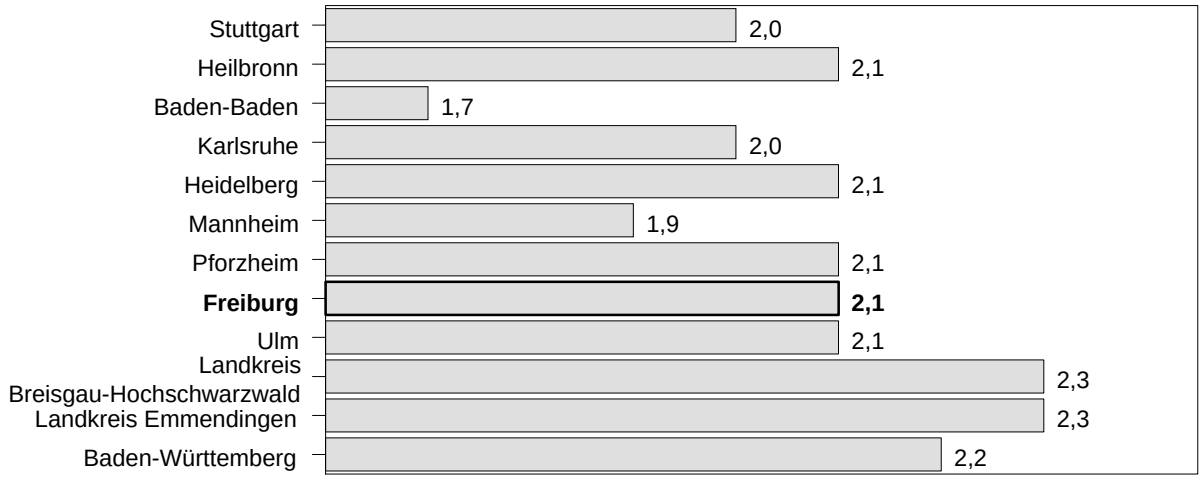
Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

16.15 Bestand an Wohnungen und Wohnräumen 2003

Stadtkreis Landkreis Land	Bestand an			Einwohner je Wohnung	Wohnungen mit	
	Wohnungen	Wohnräumen	Wohnflächen m²		1 u. 2	3 und mehr
	31.12.2003				Räumen	
Stadtkreis						
Stuttgart	291430	1150343	21570000	2,0	33352	258078
Heilbronn	56742	244725	4662900	2,1	3780	52962
Baden-Baden	30849	131696	2764500	1,7	2702	28147
Karlsruhe	140598	563357	11262200	2,0	15610	124988
Heidelberg	68316	270021	5375800	2,1	10407	57909
Mannheim	164044	611907	12122600	1,9	23346	140698
Pforzheim	57468	229129	4537000	2,1	6046	51422
Freiburg	**99403**	**386439**	**7645600**	**2,1**	**17105**	**82298**
Ulm	55765	234781	4536300	2,1	5467	50298
Landkreis						
Breisgau-Hochschw.	105413	486645	10085300	2,3	9623	95790
Emmendingen	66666	312466	6403400	2,3	4592	62074
Baden-Württemberg	4810432	21928087	436846900	2,2	385203	4425229

Quelle: Statistische Berichte Baden-Württemberg, Bestand an Wohngebäuden, Wohnungen und Räumen in Baden-Württemberg 2003, F I 1 – j, hrsg. vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg

Einwohner je Wohnung 2003[1)]
- in den Stadtkreisen von Baden-Württemberg, den Landkreisen Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen und im Land Baden-Württemberg -



Quelle: Statistische Berichte Ba.-Wü., Bestand an Wohngebäuden, Wohnungen und Räumen; FI1 - j/02

[1)] Stand: 31.12.2003

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

16.16 Baugenehmigungen und -fertigstellungen im Wohnbau 2003

Stadtkreis Landkreis Land	Baugenehmigungen[1]			Baufertigstellungen		
	Gebäude[2]	Wohnungen		Gebäude[2]	Wohnungen	
		Anzahl	Veränd. zum Vorjahr in %		Anzahl	Veränd. zum Vorjahr in %
Stadtkreis						
Stuttgart	293	854	29,8	217	806	-5,5
Heilbronn	111	239	1,3	132	287	-18,7
Baden-Baden	51	110	48,6	68	94	4,4
Karlsruhe	285	436	-15,2	0	337	-25,6
Heidelberg	96	345	7,4	76	182	-45,3
Mannheim	190	398	0,3	231	438	0,2
Pforzheim	116	189	-29,5	85	241	-9,1
Freiburg	**147**	**652**	**-7,6**	**214**	**812**	**13,1**
Ulm	174	405	9,8	111	206	-24,3
Landkreis						
Breisgau-Hochschw.	574	854	-4,7	523	871	-3,5
Emmendingen	429	731	23,7	285	465	-17
Baden-Württemberg	22413	35657	12,6	19341	31530	-6,1

Quelle: Statistische Berichte Baden-Württemberg, Bautätigkeit in Baden-Württemberg 2002, F II 1,2 – j, hrsg. vom Statistischen Landes amt Baden-Württemberg bzw. Struktur- und Regionaldatenbank

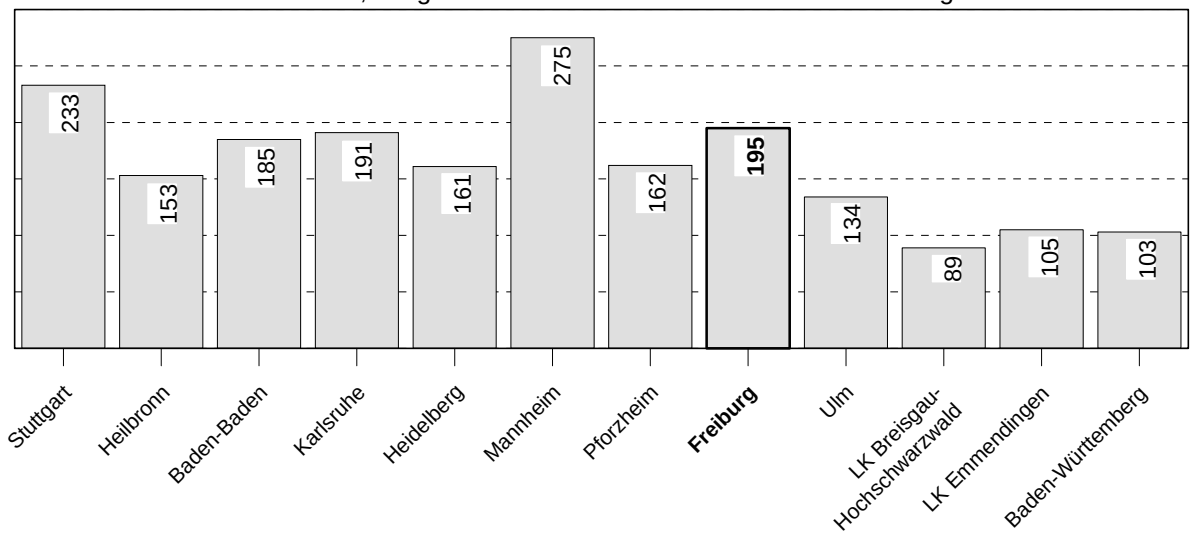
[1] Einschließlich Kenntnisgaben. [2] Einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden.

16.17 Sozialhilfe am 31.12.2003

Stadtkreis Landkreis Land	Bedarfsgemeinschaften von Empfängern laufender Hilfe zum Lebensunterhalt		Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt		Bruttoausgaben 2002 1000 EUR	
	insgesamt	darunter außerhalb v. Einricht.	insgesamt	darunter außerhalb v. Einricht.	insgesamt	örtl. Träger
Stadtkreis						
Stuttgart	12878	12871	22785	22778	168131	136604
Heilbronn	2083	2083	4395	4395	21655	18631
Baden-Baden	1119	1119	2050	2050	11581	9890
Karlsruhe	6124	6100	11073	11041	60619	53410
Heidelberg	1763	1758	3242	3237	26539	22771
Mannheim	9723	9691	18444	18412	92938	84801
Pforzheim	2027	2027	4058	4058	22185	19134
Freiburg	**3444**	**3439**	**6426**	**6420**	**46979**	**40666**
Ulm	1598	1558	3292	3237	18719	15970
Landkreis						
Breisgau-Hochschw.	2187	2185	4620	4610	25815	21866
Emmendingen	1658	1655	3522	3519	19446	16093
Baden-Württemberg	115008	114620	228710	228190	2115856	1094603

Quelle: Statistische Berichte Baden-Württemberg, K I 1 - j, Teil 1 und Teil 2, hrsg. vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg

Bruttoausgaben für die Sozialhilfe durch den örtlichen Träger 2002
(EUR je Einwohner)
Stadtkreise, ausgewählte Landkreise und Baden-Württemberg



Quelle: Statistische Berichte Baden-Württemberg, KI1-j. Teil 1

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

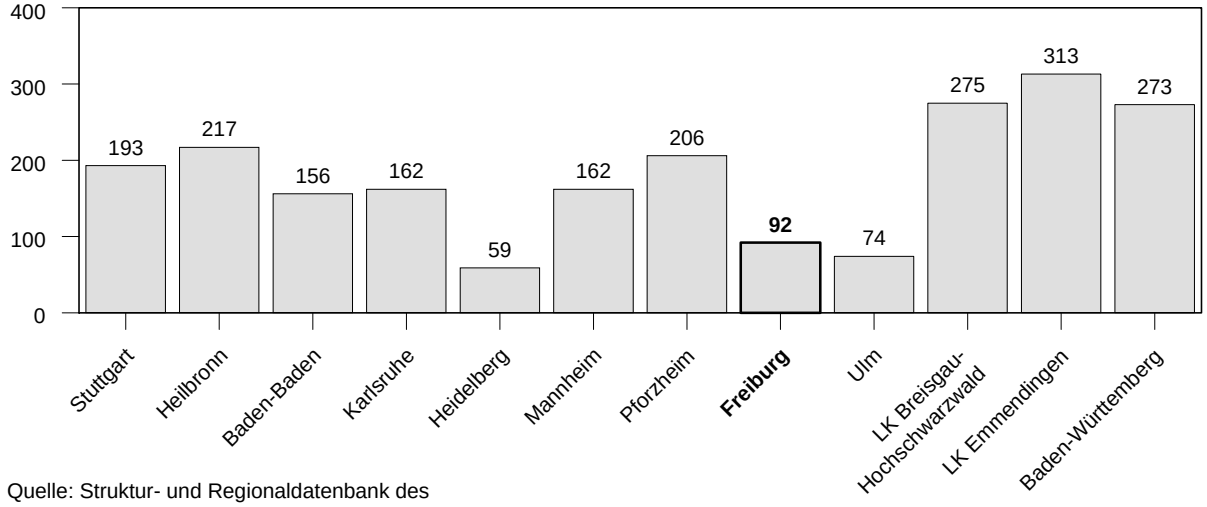
16.18 Gesundheitswesen 2003

Stadtkreis Landkreis Land	Krankenhäuser und Betten am 1.1.1999			Ärzte und Zahnärzte am 31.12.2003			Auf ... Einwohner kamen		
	Kranken-häuser	Betten		Ärzte		Zahnärzte	ein Arzt	ein frei-prakt. Arzt	ein Zahnarzt
		Plan[1]	Ist[2]	ins-gesamt	dar. freiprakt.				
Stadtkreis									
Stuttgart	27	5590	5556	3046	1110	588	193	531	1002
Heilbronn	6	929	937	556	248	106	217	487	1139
Baden-Baden	6	797	834	346	149	47	156	362	1148
Karlsruhe	8	3106	3181	1742	589	261	162	480	1083
Heidelberg	12	3368	3309	2430	505	222	59	283	644
Mannheim	8	3118	2995	1900	630	274	162	489	1125
Pforzheim	5	1162	1149	578	252	111	206	472	1072
Freiburg	**8**	**2585**	**2457**	**2308**	**728**	**287**	**92**	**292**	**740**
Ulm	6	1488	1456	1610	327	172	74	366	697
Landkreis									
Breisgau-Hochschw.	11	999	1140	898	409	171	275	604	1444
Emmendingen	5	1195	1195	495	245	117	313	633	1326
Baden-Württemberg	320	63809	64523	39204	16203	7918	273	680	1350

Quelle: Struktur- und Regionaldatenbank des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg

[1] Im Krankenhausplan des Landes aufgenommen. [2] In den Krankenhäusern betriebsbereit aufgestellt.

Gesundheitswesen 31.12.2003
- Ein Arzt auf ... Einwohner -
- in den Stadtkreisen von Baden-Württemberg, den Landkreisen Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen und im Land Baden-Württemberg -



Quelle: Struktur- und Regionaldatenbank des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

16.19 Schüler an öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Schulen im Schuljahr 2003/2004

Stadtkreis Landkreis Land	Grund- und Hauptschulen	Sonderschulen	Realschulen	Gymnasien
Stadtkreis				
Stuttgart	27000	2626	8025	18433
Heilbronn	7425	1054	2644	4169
Baden-Baden	2555	330	661	2705
Karlsruhe	12772	1294	3881	9554
Heidelberg	5355	654	1621	6163
Mannheim	15930	1980	4331	8725
Pforzheim	7105	770	2465	4737
Freiburg	**9023**	**1214**	**3189**	**8433**
Ulm	6086	894	2614	5649
Landkreis				
Breisgau-Hochschw.	15344	1232	5582	6971
Emmendingen	10098	1124	3963	3599
Baden-Württemberg	665601	55199	247412	313302

Quelle: Struktur- und Regionaldatenbank des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg

16.20 Schüler an öffentlichen und privaten beruflichen Schulen im Schuljahr 2003/2004

Stadtkreis Landkreis Land	Berufs-schulen	Berufsgrund-bildungs- u. Berufsvorbe-reitungsjahr	Berufs-fachschulen, -kollegs u. -oberschulen	Fach- u. Techniker-schulen	Schulen des Gesundheits-wesen	Berufliche Gymnasien
Stadtkreis						
Stuttgart	21793	447	5432	2168	1677	1524
Heilbronn	7955	360	2615	327	234	1143
Baden-Baden	1542	58	745	15	113	2705
Karlsruhe	11273	498	3021	892	827	959
Heidelberg	4334	139	1475	637	1038	727
Mannheim	8533	676	2928	684	676	863
Pforzheim	4141	399	2464	209	127	1245
Freiburg	**8405**	**322**	**3042**	**609**	**840**	**1247**
Ulm	6150	280	2182	486	871	948
Landkreis						
Breisgau-Hochschw.	1289	147	989	79	241	600
Emmendingen	1344	154	1231	34	188	499
Baden-Württemberg	197682	13594	91475	13148	15821	41000

Quelle: Struktur- und Regionaldatenbank des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg

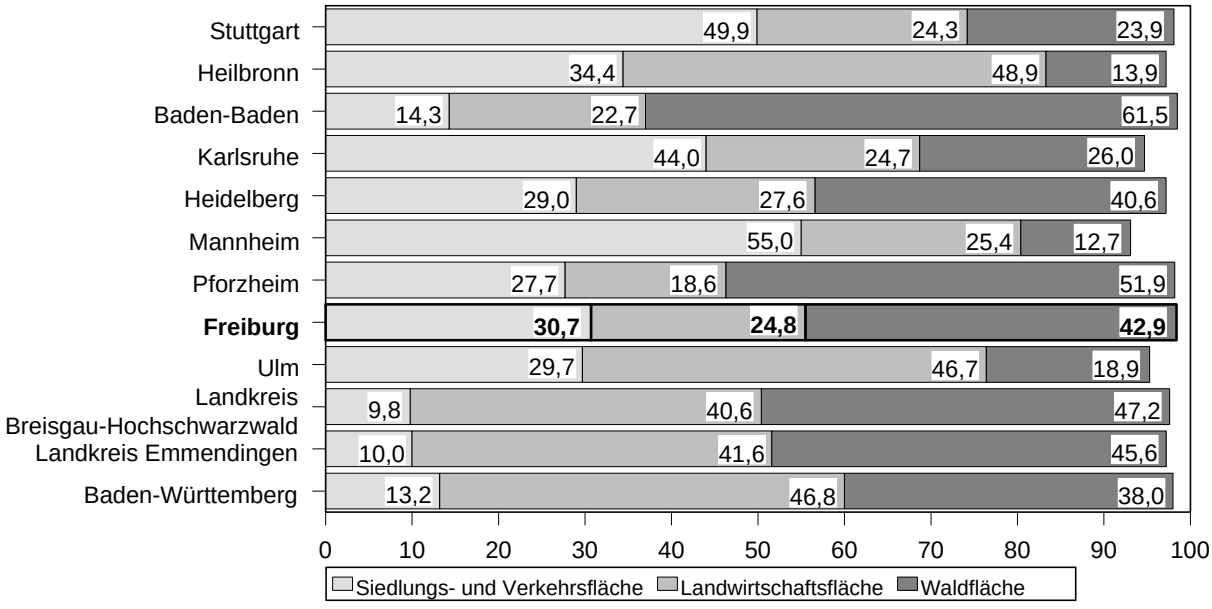
16.21 Flächenerhebung 2001 - Nutzungsarten nach Belegenheit in ha

Stadtkreis Landkreis Land	Boden-fläche insgesamt	Siedlungs- und Verkehrsfläche[1]			Landwirt-schafts-fläche	Wald-fläche	Wasser-fläche	übrige Nutzungs-arten[3]
		insg.	darunter					
			Gebäude- und Freifläche[2]	Verkehrs-fläche				
Stadtkreis								
Stuttgart	20 736	10 340	6 024	2 999	5 039	4 949	270	137
Heilbronn	9 988	3 440	2 015	1 095	4 887	1 390	218	153
Baden-Baden	14 018	1 999	1 053	676	3 182	8 617	81	139
Karlsruhe	17 346	7 632	4 643	2 133	4 288	4 517	662	247
Heidelberg	10 883	3 164	1 921	928	3 002	4 414	252	51
Mannheim	14 496	7 967	4 790	2 290	3 676	1 846	727	280
Pforzheim	9 784	2 713	1 620	827	1 824	5 085	74	89
Freiburg	**15 306**	**4 695**	**2 648**	**1 523**	**3 795**	**6 505**	**205**	**105**
Ulm	11 869	3 531	1 985	1 169	5 537	2 247	155	399
Landkreis								
Breisgau-Hochschw.	137 834	13 550	6 692	6 068	55 923	65 040	1 862	1 459
Emmendingen	67 990	6 816	3 679	2 688	28 295	30 993	906	981
Baden-Württemberg	3 575 130	471 832	250 018	189 675	1 674 917	1 358 434	35 782	34 165

Quelle: Struktur- und Regionaldatenbank des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg

[1] Gebäude-, Frei-, Betriebs-, Erholungs- und Verkehrsflächen, einschl. Friedhöfe. [2] Einschl. unbebaute Flächen, die Zwecken der Gebäude untergeordnet sind. [3] Abbauland und Flächen anderer Nutzung (ohne Friedhöfe).

Flächenerhebung 2001
Anteil von Nutzungsarten an der Bodenfläche insgesamt (in %)
- in den Stadtkreisen von Baden-Württemberg, den Landkreisen Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen und im Land Baden-Württemberg -



Quelle: Struktur- und Regionaldatenbank des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

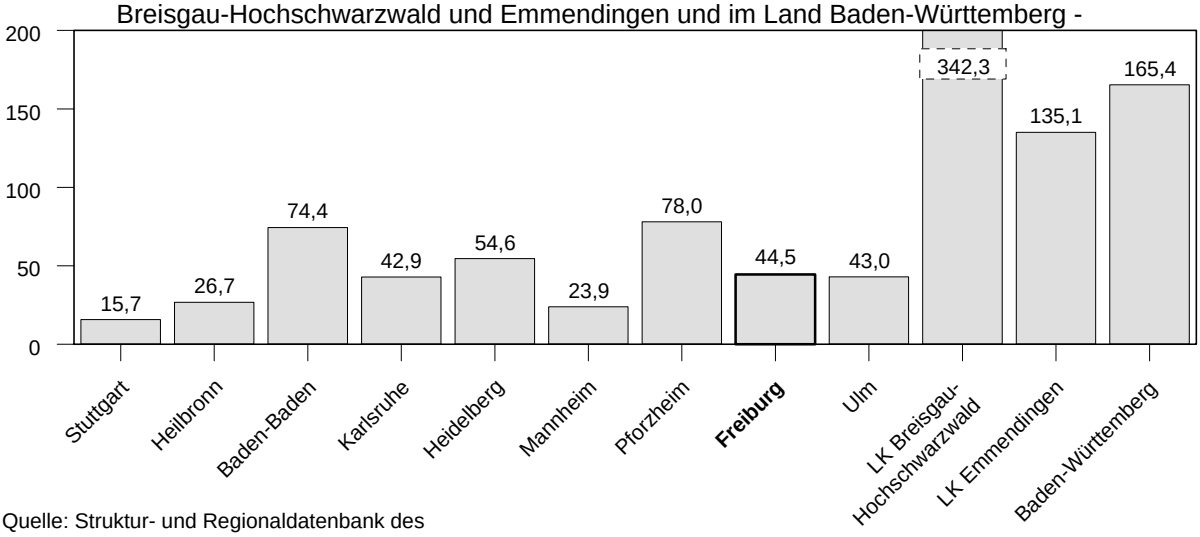
16.22 Natur-, Landschafts- und Wasserschutzgebiete 2004

Stadtkreis Landkreis Land	Naturschutzgebiete[1)]		Landschaftsschutzgebiete		Wasserschutzgebiete	
	Anzahl	Fläche in ha	Anzahl	Fläche in ha	Anzahl	Fläche in ha
Stadtkreis						
Stuttgart	7	1360	27	6619	4	1262
Heilbronn	4	93	13	1937	15	1191
Baden-Baden	5	438	5	848	10	2727
Karlsruhe	7	646	16	5760	4	5709
Heidelberg	5	84	2	3587	9	4133
Mannheim	9	691	16	3714	3	2955
Pforzheim	3	197	2	5904	5	3189
Freiburg	**6**	**655**	**7**	**6792**	**12**	**2017**
Ulm	1	39	16	4278	3	830
Landkreis						
Breisgau-Hochschw.	42	5216	27	61356	115	17982
Emmendingen	19	2885	17	10430	80	7652
Baden-Württemberg	1053	79437	1501	802944	2690	886293

Quelle: Struktur- und Regionaldatenbank des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg

[1)] Können in mehreren Kreisen liegen, Mehrfachzählungen möglich.

Natur-, Landschafts- und Wasserschutzgebiete 2004
Fläche in ha je 1 000 Einwohner
- in den Stadtkreisen von Baden-Württemberg, den Landkreisen Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen und im Land Baden-Württemberg -



Quelle: Struktur- und Regionaldatenbank des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

16.23 Umweltschutzinvestitionen[1] im Verarbeitenden Gewerbe 2002[2] (in 1000 EUR)

Stadtkreise Landkreis Land	Umwelt-schutzin-vestitionen insgesamt	davon im Bereich					
		Abfallwirt-schaft	Gewässer-schutz	Lärm-bekämpfung	Luft-reinhaltung	Naturschutz und Landschafts-pflege	Boden-sanierung
Stadtkreis							
Stuttgart	19108	2234	7208	455	9118	78	15
Heilbronn	6098	1167	1635	554	2673	3	7
Baden-Baden	74		15	10	49		
Karlsruhe	14440	103	4587		9415	10	325
Heidelberg	980	407	256	72	188	9	49
Mannheim	7121	827	3284	100	2790	25	96
Pforzheim	1643	327	980	22	302	12	
Freiburg	**6876**	**1506**	**401**	**10**	**4809**	**150**	
Ulm	2990	599	1823	456	112		
Landkreis							
Breisgau-Hochschw.	1247	101	419	43	642		43
Emmendingen	3442	41	2704	25	462	210	
Baden-Württemberg	183361	30485	66908	9984	73579	1357	1048

Quelle: Statistische Berichte Baden-Württemberg, Q III1-j, hrsg. vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg

[1] Investitionen in produktionsbezogene und produktbezogene Sachanlagen, die ausschließlich oder überwiegend dem Umweltschutz dienen. [2] Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.

16.24 Wertstoffaufkommen nach Stoffarten 2003

Stadtkreis Landkreis Land	Wertstoffaufkommen[1]									
	insg. Tonnen	kg/E[4]	dar. Papier/Pappe		Glas		Metalle[2]		Kunststoffe[3]	
			insg. Tonnen	kg/E	insg. Tonnen	kg/E	insg. Tonnen	kg/E	insg. Tonnen	kg/E
Stadtkreis										
Stuttgart	80032	136	50800	86	14739	25	8201	14	4040	7
Heilbronn	16710	138	9193	76	3508	29	1327	11	1205	10
Baden-Baden	11162	208	5247	98	1877	35	894	17	942	18
Karlsruhe	45326	161	26583	94	8186	29	2292	8	2122	8
Heidelberg	24381	171	12875	90	4949	35	2382	17	1306	9
Mannheim	42164	137	19153	62	7807	25	9672	31	2196	7
Pforzheim	15338	129	9116	77	3481	29	1512	13	884	7
Freiburg	**30818**	**146**	**17293**	**82**	**6820**	**32**	**980**	**5**	**2829**	**13**
Ulm	21983	183	9637	80	4249	35	1818	15	1604	13
Landkreis										
Breisgau-Hochschw.	35516	144	18375	74	7108	29	4873	20	2081	8
Emmendingen	22836	148	10828	70	4975	32	3567	23	1586	10
Baden-Württemberg	1593121	149	821181	77	312948	29	167882	16	108146	10

Quelle: Struktur- und Regionaldatenbank des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg

[1] Sortenrein erfasst und aus Gemischen aussortiert; einschließlich über das Duale System erfasste Mengen. [2] FE-, NE-Schrott, Aluminium. [3] Einschließlich Styropor. [4] kg/E = Kilogramm je Einwohner.

16.25 Kommunalfinanzen am 31.12.2002

Stadtkreis Landkreis Land	Einwohner zum 30.6.2002	Schulden der Gemeinden		Schulden der Eigenbetriebe[1)]	
		1 000 EUR	EUR je Einwohner	1 000 EUR	EUR je Einwohner
Stadtkreis					
Stuttgart	587437	563762	960	224948	383
Heilbronn	120368	51414	427	98139	815
Baden-Baden	53349	71872	1347	11204	210
Karlsruhe	280208	214908	767		
Heidelberg	141794	112375	793		
Mannheim	308445	283135	918	349611	1133
Pforzheim	118391	81816	691		
Freiburg	**208975**	**273355**	**1308**	**5611**	**27**
Ulm	118995	112311	944	32904	277
Landkreis[2)]					
Breisgau-Hochschw.	245207	87779	358	82790	338
Emmendingen	153624	73123	476	36315	236
Baden-Württemberg[2)]	10630868	5296951	498	3924357	369

Quelle: Statistische Berichte Baden-Württemberg, L III 1-j, hrsg. vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg

[1)] Ohne Krankenhäuser; Alten- und Pflegeheime sind enthalten. [2)] Summen der Gemeinden.

16.26 Gemeindefinanzen – Verwaltungs- und Vermögenshaushalt (Ist-Ergebnisse in Mill. EUR) 2002

Stadtkreis Landkreis Land	Verwaltungshaushalt				Vermögenshaushalt			
	Einnahmen		Ausgaben		Einnahmen		Ausgaben	
	insg.[1)]	dav. Steuern zus.[1)]	insg.	dav. Personalausg.	insg.	dav. Zuführ. vom Verw.-haushalt	insg.	dav. Verm.-erwerb
Stadtkreis								
Stuttgart	2835,3	628,4	2905,3	412,0	2484,9	1185,6	2896,6	562,5
Heilbronn	264,2	111,9	281,9	81,9	213,1		211,7	37,3
Baden-Baden	147,8	46,3	150,7	40,6	27,6	2,2	34,0	9,6
Karlsruhe	746,6	261,4	768,5	211,4	170,9	2,6	142,3	53,6
Heidelberg	376,6	109,7	400,4	104,8	56,2	4,1	63,4	16,3
Mannheim	664,4	283,5	724,2	200,4	127,3	0,6	157,8	22,4
Pforzheim	289,5	100,9	306,6	85,4	70,9	10,3	71,5	13,7
Freiburg	**475,9**	**180,0**	**491,4**	**144,6**	**94,7**	**7,4**	**90,8**	**34,7**
Ulm	273,8	95,6	290,4	76,2	72,4	8,6	79,5	21,3
Landkreis[2)]								
Breisgau-Hochschw.	378,5	141,8	395,1	86,8	98,6	25,6	103,5	19,8
Emmendingen	225,1	83,1	233,3	53,1	53,7	11,9	60,4	9,9
Baden-Württemberg[2)]	20316,4	7785,9	21328,0	4731,6	7865,0	2104,9	8462,8	1728,0

Quelle: Struktur- und Regionaldatenbank des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg

[1)] Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. [2)] Summen der Gemeinden.

ALPHABETISCHES STICHWORTVERZEICHNIS

Seite

A

AAK im E-Werk 135
Abfallverwertung 156
Abfallwirtschaft 156
Abwasserbeseitigung 156
Albert-Ludwigs-Universität 146
Allgemeine Information 3
Altersstruktur der Bevölkerung 18, 19, 21 f., 24 ff., 29, 188
Ältere Menschen 25, 27
Ärzte 203
Alemannische Bühne 134
Allein Erziehende 34 f.
Allgemeinbildende Schulen 138, 204
Auskünfte 77 ff.
Arbeitslose 67, 69 f.
Arbeitslosenquote 67 ff.
Arbeitsmarkt 67 ff.
Arbeitsuchende 67, 69 f.
Arbeitsvermittlungen 67, 69
Asylberechtigung 121
Ausdehnung (Gemarkung) 3
Ausgaben (brutto) für Sozialhilfe 202
Ausgaben (Finanzen) 162, 209
Ausgaben im Arbeitsamtsbezirk 72
Ausländer (Bevölkerung) 17 ff., 29 ff., 52 f., 121, 187 f.
Ausländerbeiratswahl 172
Auslandsgäste (Tourismus) 77 ff., 194
Auslandsumsatz (Verarbeitendes Gewerbe) 75, 193

B

Bäder 142
Baufertigstellungen 109 f., 201
Baugenehmigungen 108, 201
Bauhauptgewerbe 76
Bauherren 112
Bautätigkeit 109 ff., 201
Bauüberhang 112
Bauwesen 99 ff.
Beförderte Personen 87
Beherbergungsgewerbe 77 ff., 194
Berufliche Schulen 139, 204
Beschäftigte im Bauhauptgewerbe 76
Beschäftigte im öffentlichen Dienst 192
Beschäftigte im produzierenden Gewerbe 75 f., 193
Beschäftigte (sozialversicherungspflichtig) in Wirtschaftsbereichen 191
Besiedelte Flächen 4
Bestand an Wohnungen und Wohnräumen 100 ff., 200
Bestattungen 130
Betriebe (Tourismus) 77 ff.
Betriebsfläche 5
Betriebsgrößen (Landwirtschaft) 74
Bettenangebot und -ausnutzung (Tourismus) 77 ff.
Bevölkerung 14 ff., 187 ff.
Bevölkerung (in der Region) 36 ff.
Bevölkerung nach Altersgruppen 18 ff., 24 ff., 188
Bevölkerung nach Geschlecht 17, 22, 35
Bevölkerung nach Lebensabschnitten 29
Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit 17 ff., 35, 187 f.
Bevölkerung nach Stadtbezirken 23 ff.

noch: ALPHABETISCHES STICHWORTVERZEICHNIS

	Seite
Bevölkerungsbewegung	39 ff.
Bevölkerungsentwicklung	15 ff., 50 ff., 187 ff.
Bevölkerungsprognose	35
Bevölkerungsstand	15 ff., 50 ff., 187 ff.
Bevölkerungszahlen im Städtevergleich	187 ff.
Bevölkerungszunahme/-abnahme	59, 187
Bibliotheken	133
Bildung	133 ff.
Bio- und Grünabfälle	156
Binnenwanderung (Umzüge)	49 ff.
Bodennutzung	74
Bodenrichtwerte	115
Brandorte	151
Bruttowertschöpfung	83, 195
Bundestagswahl	173, 176 ff.
Büchereien	133
C	
Campingplätze	78
Caritasbibliothek	133
D	
Deutsches Rotes Kreuz	129
Diebstähle	145 f.
Dienstleistungsbereiche	83
Dioxidmessungen	155
Durchschnittsalter der Bevölkerung	189
E	
Ehescheidungen	61 ff., 190
Eheschließungen	60
Einäscherungen	130
Eingemeindungen	16
Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	161
Einnahmen (Finanzen)	161, 209
Einrichtungen für Kinder und Jugendliche	124
Einrichtungen für Senioren	124
Einwohner	14 ff.
Einwohner je Wohnung	200
Einwohnerdichte nach Stadtbezirken	28
Energie- und Wasserversorgung	152
Entfernung (Gemarkung)	3
Erdgasabgabe	152
Erholungsfläche	5
Ermittelte Tatverdächtige	146
Erziehungshilfe	120
Europawahl	174 ff.
Evangelische Fachhochschule	140
F	
Fachhochschulen	140
Fachschulen	139, 204
Fernwärmeabgabe	152
Feuerwehr	151
Finanzen (städtische)	161 ff.
Flächen	3 ff., 205
Fortzüge	46 ff.
Frauen im gebärfähigen Alter	40

	Seite
Freibäder	142
Freiburg im Vergleich	187 ff.
Freiburger Verkehrs AG	87
Friedhöfe	130
Fruchtbarkeitsziffer	40 f.
Fußgängerzone	95

G

Gästezahlen (Tourismus)	77 ff.
Galli-Theater	134
Geburten	39 f., 50 ff.
Gemarkungsfläche	3 ff.
Gemeindefinanzen	209
Gemeinderatswahl	3, 181 f.
Geografische Angaben	3
Gesamtbevölkerung (Entwicklung)	50 ff.
Gesamtschule (Schule besonderer Art)	138
Gesundheitswesen	129 f., 203
Gewerbebetriebe (An- und Abmeldungen)	73
Gewerbesteuer	161
Grünflächen	3, 5
Grund-/Hauptschulen	138, 204
Grundsteuer	161
Gymnasien	138 f., 204

H

Hallenbäder	142
Hauptschulen	138, 204
Haushalte nach Größe	33
Haushaltsplan (städtischer)	161 ff.
Heime	124
Herkunft und Ziel (Bevölkerungsbewegung)	54 f.
Hilfe in besonderen Lebenslagen	119
Hilfe zum Lebensunterhalt	119
Hilfe zur Erziehung	120
Hochschule für Musik	140
Hochschulen	140
Höhe (Lage)	3

I

Immissionen	155
Index für Lebenshaltung	169
Industrie (Verarbeitendes Gewerbe)	71, 75
Innerstädtische Wanderungen (Ortsumzüge)	49 ff.
Insolvenzen	198

J

Jugendherberge	78
Jugendhilfe	120
Jugendliche (Einrichtungen für)	124
Jugendliche Arbeitslose	67 f.
Jugendtreffs	124
Jugendwohnheime	124
Justizvollzugsanstalt	147

Seite

K

Kanalreinigung 156
Katholische Fachhochschule 140
Kaufkraft 196
Kindergärten 124
Kinderheime 124
Kinder- und Jugendtheater 134
Kinos 136
Kirchenaustritte 59
Klimawerte 3, 9 ff.
Kommunales Kino 136
Kommunalfinanzen 157 ff., 209
Kommunalwahl 3, 181 f.
Konzerthaus 135
Konzertveranstaltungen 135
Kraftfahrzeuge 88 ff., 199
Krankenhäuser 129, 203
Krankentransporte 129
Krankheiten (meldepflichtige) 130
Kriminalität (Polizeistatistik) 145 f.
Küchen 107
Kultur 133 ff.
Kunstausstellungen 136 f.
Kurzarbeiter 67

L

Lage (Gemarkung) 3
Landgericht 147
Landtagswahl 172, 179 f.
Landschaftsschutzgebiete 206
Landwirtschaft (Flächen) 3, 5, 74
Landwirtschaftliche Betriebsgrößen 74
Lastenausgleich 122
Lebenshaltungskosten (Index) 169
Lebensunterhalt (Hilfe zum) 119, 202
Luftdruck/-temperatur 9
Luftfeuchtigkeit 10
Luftverunreinigung 155

M

Malteser-Hilfsdienst 129
Messe Freiburg 135
Meteorologische Angaben 9 ff.
Mietpreis-Index 169
Mord 145 f.
Museen (städtische) 133, 137
Musikhochschule 140

N

Natürliche Bevölkerungsbewegung 39 f., 42 f., 50 ff., 59, 187
Naturverhältnisse 3, 9 ff.
Naturschutzgebiete 206
Nichtehelich Geborene 39
Nichtwohngebäude 108 ff.
Niederschläge 11
Nutzung (Flächen) 3 ff., 74, 205

Seite

O

Oberbürgermeisterwahl 172 f., 183
Öffentliche Finanzen 161 ff., 197, 209
Öffentliche Schulen 138 ff., 204
Öffentliche Sicherheit 145 ff.
Offene Stellen (Arbeitsmarkt) 67, 69 f.
Omnibusverkehr 87
Ozonwerte 155

P

Pädagogische Hochschule 140
Parkanlagen 3
Parkplätze 95
Parteien 174 ff.
Personal der Gemeinden 192
Personenstandsänderungen 60 ff., 190
Personenkraftwagen 88 ff., 199
Personenverkehr (ÖPNV) 87
Pflegebedürftige 125
Pflegeheime 124 ff.
Pflegestufen 125
PKW-Dichte 92
Planetarium 136
Polizeiliche Kriminalstatistik 145 f.
Preisindex für Lebenshaltung 169
Primäreinkommen 195
Privatschulen 138 f.
Privattheater 134
Produzierendes Gewerbe 75 f.

R

Radwege 95
Rauschgiftdelikte 145 f.
Realschulen 138
Recht 145 ff.
Recycling (Wertstofferfassung) 156
Regenerative Energie 152
Reisegewerbe (Erlaubnisse) 73
Rentenversicherungen 73
Rettungsdienste (Krankentransporte) 129
Richard-Fehrenbach-Planetarium 136

S

Schadstoffmessungen 155
Schadstoffreduzierte Pkw 88, 93
Schauinslandbahn 87
Scheidungen 61 ff., 190
Schlossberg-Seilbahn 87
Schülerzahlen 138 f., 204
Schuldenstand 165, 197, 209
Schulen 138 f.
Schule besonderer Art (Gesamtschule) 138
Schwerbehinderte 123
Sehenswürdigkeiten 3
Senioren (Einrichtungen für) 124
Sexualvergehen (Straftaten) 145
Sicherheit 145 ff.
Signalanlagen 95

	Seite
Sonderausstellungen	137
Sonderschulen	138
Sonnenschein	10
Soziale Leistungen	202
Soziales	119 ff.
Sozialhilfe (nach BSHG)	119, 202
Sozialhilfeempfänger	119, 202
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	71, 191
Sportvereine	141 f.
Staatliche Hochschule für Musik	140
Staatsangehörigkeit (Ausl. Bevölkerung)	30 ff.
Stadtbibliothek	133
Stadtentwässerung	156
Stadtgebiet	3 ff.
Stadtgeschichte	3
Stadthalle (Alter Messplatz)	135
Städtepartnerschaften	3
Städtische Bäder	142
Städtische Bühnen	134
Städtische Museen	133
Stationäre Pflege	125
Sterbefälle	42 f.
Steuereinnahmen (städtische)	161
Steuerkraftmesszahl, -summe	165, 197
Straftaten	145
Straßen	95
Straßenbahnen	87
Straßenreinigung	156
Stromabgabe	152
Studenten	140

T

Tatverdächtige	146
Temperaturen	9
Teuerung (Preisindex)	169
Theater	134
Theater am Martinstor	134
Thermalbad	142
Todesursachen	43
Tourismus	77 ff., 194

U

Übernachtungen	77 ff.
Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe	75, 193
Umwelt	153 ff.
Umweltschutzinvestitionen	157, 207
Umzüge (Binnenwanderung)	49 ff.
Universität	140
Universitätsbibliothek	133

V

Verarbeitendes Gewerbe	75, 193
Verbrechen (polizeil. Kriminalstatistik)	145 f.
Vereine (Sport)	141 f.
Verkehr	85 ff.
Verkehrs AG	87
Verkehrsanlagen	95
Verkehrsfläche	5
Verkehrsunfälle	96

	Seite
Vermögenshaushalt (städtischer)	161 f., 164
Versorgung	149 f.
Verwaltungshaushalt (städtischer)	161 ff.
Verweildauer in Pflegeheimen	126
Volkszählungsergebnisse	15 ff.
Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen	129

W

Waldfläche	3, 5, 74, 205
Wahlen	3, 171 ff.
Wahlbeteiligung	173, 179, 183
Wahltermine	172
Waldorfschulen	138
Wallgrabentheater	134
Wanderungsbewegung	44 ff.
Wanderungsbeziehungen (in der Region)	56 ff.
Wasserabgabe	152
Wasserfläche	5
Wasserschutzgebiete	206
Wegzüge	46 ff., 187
Wertstoffe (Abfälle)	156, 208
Wirtschaft	65 ff.
Witterungsverhältnisse	9 ff.
Wochenmärkte	170
Wohnbauten	108 ff.
Wohnbevölkerung	14 ff.
Wohnen in Freiburg	113
Wohnflächen	115
Wohngebäude	99 f., 108 ff.
Wohngeld	113, 123
Wohnheime	124
Wohnungen	100 ff., 200 f.
Wohnungsbestand	100 ff.
Wohnungssuchende	113
Wohnungswesen	97 ff.

Z

Zahlungsschwierigkeiten (Insolvenzen)	73, 198
Zahnärzte	203
Zimmer	107
Zinnfigurenklause	136
Zugang an Wohnungen	112
Zuzüge	44 f., 50 ff.
Zuweisungen (städtischer Haushalt)	161 f.
Zweckentfremdung von Wohnraum	114

Anhang

Veränderungen in der Untergliederung nach Statistischen Bezirken (jeweiliger Zeitpunkt)

1.1.65	1.1.67	1.1.68	1.1.70	1.3.71	1.9.71	1.12.71	1.7.72	1.1.73	1.7.73	1.9.73	1.7.74	1.1.75	1.1.78	1.1.79	1.1.83	1.1.84	1.1.89	1.1.90	1.1.93	1.7.95	1.1.98	1.1.99	1.1.04
220 1	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	2201 2206
220 2	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	220 2 220 5	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !
										240 1	!	!	!	!	!	!	240 1	!	!	!	!	!	!
																	240 2	!	!	240 2 240 3	! !	! !	! !
310 4	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	3104 3105
320 1	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	320 1 320 5	! !	! !	! !
											330 1	!	!	!	!	330 1 330 2	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !
											340 1	!	!	!	340 1 340 2	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !
410 1	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	410 1 410 5	! !	! !	! !	! !	! !	! !
424 4	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	424 4	!	!	!	!	!	424 4	!	!	!
																				622 3	!	622 3 622 4 622 5	! ! !
														424 5	!	!	!	!	!	!	424 5 424 6	! !	! !
512 4	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	5124 5125
531 1	531 1	!	!	531 1	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!
				531 4	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	531 4 531 6	!	!	!	!	!
	531 2	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	531 2 531 5	!	!	!	!	!	!
	531 3	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!
532 1	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	532 1	!	!	!	!	532 1 532 3	!	!	!
															532 2	!	!	!	!	!	532 2 532 4	!	!
540 1	!	540 1	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	540 1 540 5	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !
		540 2 540 3 540 4	! ! !	! ! !	! ! !	! ! !	! ! !	! ! !	! ! !	! ! !	! ! !	! ! !	! ! !	! ! !	! ! !	! ! !	! ! !	! ! !	! ! !	! ! !	! ! !	! ! !	! ! !
					550 1	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	550 1 550 2	! !	! !	! !	! !	! !	! !
							560 1	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	560 1 560 2	! !
													570 1	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!

noch: Veränderungen in der Untergliederung nach Statistischen Bezirken (jeweiliger Zeitpunkt)

1.1.65	1.1.67	1.1.68	1.1.70	1.3.71	1.9.71	1.12.71	1.7.72	1.1.73	1.7.73	1.9.73	1.7.74	1.1.75	1.1.78	1.1.79	1.1.83	1.1.84	1.1.89	1.1.90	1.1.93	1.7.95	1.1.98	1.1.99	1.1.04
611 2	!	!	!	611 2 611 5	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !
612 4	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	6124 6126
613 1	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	613 1 621 2	! !	! !	! !
614 1	614 1 614 2	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !
615 1	615 1	615 1	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	660 1	!	!	!
		615 6	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	660 6	!	!	!
																				670 1	670 1 670 3 670 4 670 5 670 6	! ! ! ! !	! ! ! ! !
																				670 2	!	!	!
	615 2	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	615 2 615 8	! !	! !	! !	! !	! !	660 2 660 8	! !	! !	! !
	615 3	615 3	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	660 3	!	!	!
		615 4	!	!	!	!	!	!	!	!	!	615 4 615 7	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !	660 4 660 7	! !	! !	! !
		615 5	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	660 5	!	!	!
620 1	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	621 1	!	!	!
620 2	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	621 2 621 3	! !	! !	! !
620 3	!	!	620 3	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	621 4 621 5	! !	! !	! !
			620 5	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	620 5	!	!	622 1	!	!	!
																	620 6	!	!	622 2	!	!	!
620 4	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	620 4	!	!	621 6	!	!	!
																	620 7	!	!	621 7	!	!	!
						630 1	!	!	!	!	!	!	!	!	630 1 630 2	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !	! !
								640 1	!	!	!	!	!	!	!	!	640 1 640 2	! !	! !	! !	! !	! !	! !
									650 1	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	!	650 1 650 2	! !

VERÖFFENTLICHUNGEN
des Amtes für Statistik und Einwohnerwesen der Stadt Freiburg seit 1978

Gebühr [1] in EUR
(Stand: 1. Januar 2003)

Statistische Reihen

1.	Halbjahresheft I (Reihe seit 1989 eingestellt)		8,--
2.	Halbjahresheft II (Reihe seit 1989 eingestellt)		8,--
3.	Jahresheft		10,--
4.	Beiträge zur Statistik der Stadt Freiburg		10,--
	- Bevölkerungsheft: Struktur der Bevölkerung (Kleinräumige Auswertung der Einwohnerdatei, jeweils zum 1. Januar)		10,--
	- Bürgerumfrage (alle zwei Jahre)		15,--
	- Gebäudeheft: Struktur der Gebäude und Wohnungen (Kleinräumige Auswertung der Gebäudedatei, jeweils zum 1. Januar)		8,--
	- Schulheft: Allgemeinbildende Schulen	bis Herbst 1994	8,--
	- Schulheft: Berufliche Schulen	bis Herbst 1994	8,--
	- Bildung in Freiburg (ab Schuljahr 1995/96) (Reihe seit 2001 eingestellt)		10,--
	- Sozialheft: Struktur der Sozialhilfeempfänger (Auswertung des Freiburger Sozialhilfebeobachtungssystems)		10,--
	- Wahlheft: Analyse des Wahlergebnisses (anlässlich jeder einzelnen Wahl)	ab	13,--
	- Sonderberichte	ab	5,--

[1] (ohne Versandkosten)

Textbeiträge in den verschiedenen Statistischen Reihen des Amtes

Natürliche Grundlagen

- Das Klima im Stadtgebiet von Freiburg
  (Ltd. Reg. Direktor Dipl. Met. H. Trenkle, Deutscher Wetterdienst - Zentrale Medizinmeteorologische Forschungsstelle Freiburg) • Jahresheft 1978 (vergriffen)
- Flächennutzung der Stadt Freiburg - Die Ergebnisse der Flächenerhebung des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg (Städtevergleich) • Jahresheft 1980
- Die erdgeschichtliche Situation der Stadt Freiburg und deren Einfluss auf ihre Natur- und Kulturlandschaft
  (Prof. Dr. Kurt Sauer, Präsident i. R., Geol. Landesamt Baden-Württemberg) • Jahresheft 1981 (vergriffen)
- Eine Periode mit hoher Luftverschmutzung in Freiburg, Januar 1982
  (Dr. E. Schultz, Deutscher Wetterdienst, Zentrale Medizinmeteorologische Forschungsstelle Freiburg)
  • Halbjahresheft 2/1981 (vergriffen)
- Bioklimatische und lufthygienische Probleme der Stadt Freiburg
  (Dr. E. Schultz, Deutscher Wetterdienst, Zentrale Medizinmeteorologische Forschungsstelle Freiburg)
  • Jahresheft 1983 (vergriffen)
- Naturschutz in Freiburg - Erfahrungen des Naturschutzbeauftragten
  (Direktor Dr. H. Volk, Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt) • Jahresheft 1983 (vergriffen)
- Luftverschmutzung in Freiburg: Räumliche Verteilung und Einfluss des Wetters (von Bernward Janzing)
  • Jahresheft 1993

Bevölkerung

- Wo wohnen die Freiburger Uni-Studenten? • Halbjahresheft 1/1978 (vergriffen) und • Halbjahresheft 1/1980
- Zur räumlichen Mobilität in den Stadtbezirken von Freiburg • Halbjahresheft 2/1978 (vergriffen)
- Die Auswertung der Lohnsteuerkartenempfängerstatistik (1980) • Halbjahresheft 1/1979 (vergriffen)
- Die Entwicklung der Geburten seit 1950 in Freiburg • Bevölkerungsheft 1980 (vergriffen)
- Umzüge in Freiburg i. Br. in den Jahren 1977 bis 1980
  (Th. Willmann, Institut für Soziologie der Uni Freiburg) • Halbjahresheft 1/1981
- Der Altersaufbau der wohnberechtigten Bevölkerung in Freiburg nach Status der Wohnung und Familienstand
  Der Wandel in der Altersstruktur der Freiburger Wohnbevölkerung seit 1966
  Die Altersstruktur der Freiburger Wohnbevölkerung im Vergleich zu der einiger ausgewählter Städte und Landkreise in Baden-Württemberg • Bevölkerungsheft 1981 (vergriffen)
- Ausländer in Freiburg (Strukturdaten) • Bevölkerungsheft 1982 (vergriffen)
- Voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung in Freiburg bis zum Jahre 2000 • Beiträge zur Stadtforschung und Stadtentwicklung Hrsg.: Bürgermeisteramt der Stadt Freiburg, Heft 14, Oktober 1981 (vergriffen)
- Das Meldegesetz und die amtliche Einwohnerzahl (S. Wimmer, Dezernent des Deutschen Städtetages)
  Das neue Meldegesetz für Baden-Württemberg (H. F. Umlandt, Referent im Innenministerium Baden-Württemberg) • Bevölkerungsheft 1983 (vergriffen)
- Die Kleinkinder im Stadtgebiet • Bevölkerungsheft 1985 (vergriffen)
- Alte Menschen in Freiburg - Demographische Aspekte - • Bevölkerungsheft 1985 (vergriffen)
- Die Kriminalität in Freiburg • Halbjahresheft 1/1985
- Asylbewerber und Asylberechtigte im April 1986 in Freiburg • Halbjahresheft 2/1985 (vergriffen)
- Signale der gesellschaftlichen Entwicklung in Freiburg • Jahresheft 1985 (vergriffen)
- Berufliche Segregation und räumliche Differenzierung • Bevölkerungsheft 1986 (vergriffen)
- Ausländer in Freiburg (Beiträge verschiedener Autoren) • Sonderbericht Stadtforschung 1988
- Mieter der Siedlungsgesellschaft Freiburg GmbH - Ein Vergleich mit der gesamtstädtischen Bevölkerung (R. Theis, M.A.) • Bevölkerungsheft 1988 (vergriffen)
- Straßenpunks in Freiburg (J. Weerenbeck) • Halbjahresheft 1/1988 (vergriffen)
- Studenten in Freiburg • Allgemeinbildende Schulen 1988 (vergriffen)
- Ausländerkriminalität in Freiburg im Spiegel der Statistik (Prof. Dr. Josef Kürzinger)
  • Halbjahresheft 2/1988
- Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 25. Mai 1987 in Freiburg
  • Sonderbericht Zählungen 1989 (vergriffen)
- Eheschließungen und Scheidungen (C. Schweizer)
  Die Altenbevölkerung in Freiburg (M. Meßmer) • Bevölkerungsheft 1989 (vergriffen)
- Vertriebene, Aussiedler und Übersiedler (Beiträge verschiedener Autoren)
  • Sonderbericht Stadtforschung 1989
- Wie leben die Studenten in Freiburg? • Allgemeinbildende Schulen 1989 (vergriffen)
- Die Wachstumsregion Freiburg • Sonderbericht Zählungen 1991 - Heft 1
- Alleinerziehende in Freiburg • Sonderbericht Zählungen 1992 - Heft 2
- Die Einwohnerzahl von Freiburg
  Trendumkehr im Wachstum der Großstädte • Bevölkerungsheft 1992 (vergriffen)
- Ältere Menschen in Freiburg • Sonderbericht Zählungen 1992 - Heft 3
- Die Ausländerbevölkerung in Freiburg
  Bildung und Geld bestimmen maßgeblich die Wahl des Wohngebiets - Die sozialräumliche Gliederung der Stadt Freiburg • Bevölkerungsheft 1993

- Das mobile Freiburg - Wanderungen seit 1987 (B. Maus)
  Ausländerinnen und Ausländer im Seniorenalter • Bevölkerungsheft 1995 (vergriffen)
- Haushaltsstrukturen in Freiburg • Bevölkerungsheft 1996 (vergriffen)
- Kleinräumige Bevölkerungsvorausrechnung für Freiburg - 1995 bis 2005 (B. Maus)
  • Sonderbericht Stadtforschung 1996
- Ist die Familie gefährdet? • Bevölkerungsheft 1998 (R. Tressel und Th. Willmann)
- Kleinräumige Bevölkerungsvorausrechnung für Freiburg - 1998 bis 2010 (B. Maus)
  • Sonderbericht Stadtforschung 1999
- Bürgerumfrage 1999 in Freiburg (R. Tressel und Th. Willmann)
  • Sonderbericht Stadtforschung 2000
- Bürgerumfrage 2001 in Freiburg (P. Höfflin)
  • Sonderbericht Stadtforschung 2002
- Zusammenleben im Wohngebiet – Eine Skala zur Messung des sozialen Klimas in Wohnquartieren am Beispiel Freiburgs
  (Dr. Dietrich Oberwittler, Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht, Freiburg)
  • Jahresheft 2000-2001

Gebäude, Wohnungen und Bodenmarkt

- Ergebnisse einer Auswertung der Wohnungsangebote in der örtlichen Tagespresse
  • Gebäudeheft 1981 (vergriffen)
- Bodenpreise in Freiburg
  (Dr. B. Blinkert, Institut für Soziologie der Uni Freiburg) • Gebäudeheft 1981 (vergriffen)
- Auswertung der Wohngelddatei des Amtes für Wohnungswesen - Informationen zu Wohnungen und Wohnungsmieten • Gebäudeheft 1982 und Halbjahresheft 2/1984 (vergriffen)
- Mietpreisentwicklung in Freiburg im Zeitraum 1982 - 1985
  (Dr. M. Heisterkamp, Rechenzentrum der Uni Freiburg) • Halbjahresheft 2/1984 (vergriffen)
- Herkunft und Beschaffenheit der Bausteine des Freiburger Münsters
  (Prof. Dr. Kurt Sauer, Präsident i. R. Geol. Landesamt Baden-Württemberg) • Gebäudeheft 1983 (vergriffen)
  Ungleiche Mietbelastungen in ausgewählten Freiburger Stadtquartieren
  (Dr. P. Höhmann und R. Bürkle, Institut für Soziologie der Uni Freiburg) • Gebäudeheft 1986 (vergriffen)
- Entwicklung der Baugenehmigungen 1985 - 1989
  Die Mietpreise am 25. Mai 1987 in Freiburg • Gebäudeheft 1990
- Haushalte und Wohnungsversorgung 1987 • Gebäudeheft 1991
- Wohngeld im Städtevergleich 1990 • Gebäudeheft 1992
- Wohnungsmarktbeobachtung in Freiburg - 1994 bis 1996 • Sonderbericht Stadtforschung 1998
- Wohnungsmarkt - Wohnungsanzeigen • Gebäudeheft 1999

Infrastruktur

- Freizeit in den Waldlandschaften um Freiburg (vergriffen)
  (Dr. H. Volk, Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg) • Halbjahresheft 2/1979
- Ärzte, Krankenhäuser und Apotheken in Freiburg • Jahresheft 1980
- Die Entwicklung des allgemeinbildenden Schulwesens in der Stadt Freiburg - Rückblick und Ausblick -
  (W. Leupolz, Referent im Oberschulamt Freiburg) • Allgemeinbildende Schulen 1981 (vergriffen)
- Die Entwicklung des beruflichen Schulwesens in der Stadt Freiburg (vergriffen)
  (Bartels, Referent für das gewerbliche Schulwesen im Oberschulamt Freiburg) • Berufliche Schulen 1981
- Der Schülerrückgang und seine möglichen Folgen für die weitere Entwicklung der allgemeinbildenden Schulen in der Stadt Freiburg und ihrem Umland (vergriffen)
  (Dr. W. Raether, Lehrstuhl für Erziehungsw. II der Uni Freiburg) • Allgemeinbildende Schulen 1982
- Schulkosten in Freiburg: 1976, 1979 und 1981 (R. Süß) • Berufliche Schulen 1982 (vergriffen)

- Die Stadt Freiburg als Schulträger öffentlicher Schulen
  (W. Elmlinger und H. Rombach, Schulverwaltungsamt) • Berufliche Schulen 1982 (vergriffen)
- Die Kindergartenentwicklung im Rahmen der kommunalen Sozialplanung der Stadt Freiburg. in den Jahren 1972 bis 1982 (V. Kolodziej und M. Haardt, Sozial- und Jugendamt) • Halbjahresheft 2/1982
- Hilfeangebote für psychisch Kranke und seelisch Behinderte in der Stadt Freiburg nach dem Stand Herbst 1983 (Dr. H. P. Mehl und K. Vetter, Sozial- und Jugendamt) • Jahresheft 1982
- Ausländische Kinder und Jugendliche in schulischen und außerschulischen, pädagogischen Einrichtungen in Freiburg (Beiträge verschiedener Autoren) • Allgemeinbildende Schulen 1983 (vergriffen)
- Sozial- und Jugendhilfe in Freiburg
  (Bürgermeister B. Kiefer und Prof. Dr. H. P. Mehl) • Halbjahresheft 2/1983 (vergriffen)
- Die Benutzer der Stadtbibliothek Freiburg
  Abonnenten und Besuchergemeinschaften der Städtischen Bühnen
  • Halbjahresheft 1/1984
- Die Gewerblichen Schulen IV in Freiburg (K. Beck, Oberstudiendirektor) • Berufliche Schulen 1984 (vergriffen)
- Das Colombischlössle als Museum für Ur- und Frühgeschichte - Infrastrukturuntersuchung und Bauaufnahme als Voraussetzung der Museumskonzeption
  (G. Biegel, M. A., Direktor des Museums für Ur- und Frühgeschichte) • Halbjahresheft 1/1985
- Die Gymnasien im Umland von Freiburg • Allgemeinbildende Schulen 1985 (vergriffen)
- Die Gewerblichen Schulen II in Freiburg (Oberstudiendirektor Dipl.-Ing. P. Burkart)
  • Berufliche Schulen 1985
- 125 Jahre Städtische Museen in Freiburg (Beiträge verschiedener Autoren)
  • Jahresheft 1985 (vergriffen)
- 130 Jahre Handelslehranstalt und 60 Jahre Walter-Eucken-Gymnasium in Freiburg
  (H. Mangold, Dipl.-Volkswirt und Oberstudiendirektor) • Berufliche Schulen 1986 (vergriffen)
- Ein Haus für alle Bürger: Kultur- und Tagungsstätte (W. Preker) • Gebäudeheft 1987 (vergriffen)
- Hauswirtschaftliche und Landwirtschaftliche Schulen (Oberstudiendirektorin M. Häfner)
  • Berufliche Schulen 1987 (vergriffen)
- Das Richard-Fehrenbach-Planetarium - Marketing-Überlegungen über die Zukunft eines Planetariums als Grundlage einer Programmkonzeption (O. Wöhrbach) • Halbjahresheft 2/1987 (vergriffen)
- Der Internationale Zelt-Musik-Festival e. V. - Rückblick auf die Entwicklung einer Freiburger Kulturinitiative - (A. Heisler) • Jahresheft 1987 (vergriffen)
- Qualitätsprobleme des Freiburger Trinkwassers und was an Vorsorge geleistet wird
  (E. Möck, Pressestelle der Freiburger Energie- und Wasserversorgungs AG) • Jahresheft 1988 (vergriffen)
- Die Max-Weber-Schule (Oberstudiendirektor Dr. H. Glatz) • Berufliche Schulen 1989
- Sozialhilfeempfänger/innen 1990 in Freiburg ! Situationsbericht 1989 und 1990 des Sozial- und Jugendamtes zur Entwicklung der Sozialhilfe in Freiburg (R. Pult u.a.) • Sozialheft 1990
- Ganztagesbetreuung an der Albert-Schweitzer-Schule II (Rektor H. Hüttemann)
  • Allgemeinbildende Schulen 1991
- Die Richard-Fehrenbach-Gewerbeschule in Freiburg (Oberstudiendirektor O. Srowig)
  • Berufliche Schulen 1991
- Auswärtige Schüler an den Freiburger städtischen allgemeinbildenden Gymnasien (H.-P. Maier)
  • Allgemeinbildende Schulen 1992
- Die Beruflichen Schulen in Freiburg (B. Lickert) • Berufliche Schulen 1992
- Schulische Fördermaßnahmen für Kinder von Ausländern und Aussiedlern (E. Muhler)
  • Allgemeinbildende Schulen 1994
- Ein neuer Stadtteil entsteht auf dem Rieselfeld (R. Schelkes) • Gebäudeheft 1995

Wirtschaft und Verkehr

- Ergebnisse der Agrarberichterstattung 1977 • Jahresheft 1978 (vergriffen)

- Die Arbeitsmarktsituation in Freiburg • Sonderbericht Stadtforschung 1979
- Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Freiburg 1974 - 1979 • Jahresheft 1979
- Bestand und räumliche Verteilung der Kraftfahrzeuge in Freiburg 1980 • Halbjahresheft 2/1980
- Freiburger Arbeitsmarkt im Städtevergleich • Halbjahresheft 1/1983
- Bauhauptgewerbe 1968 - 1984 • Gebäudeheft 1985
- Beschäftigung und Einkommen im Städtevergleich • Jahresheft 1983 (vergriffen)
- Stand der Arbeitslosigkeit in Freiburg 1985 • Jahresheft 1984 (vergriffen)
- Alternativprojekte - einige empirische Befragungsergebnisse zur Situation in Freiburg -
  P. Zoche, Lehrbeauftragter am Institut der Soziologie der Uni Freiburg) • Jahresheft 1984 (vergriffen)
- Förderung des Dienstleistungssektors durch die kommunale Wirtschaftsförderung
  (D. Bullinger, Direktor des Wirtschaftsförderungsamtes) • Jahresheft 1986 (vergriffen)
- Wie gut verdienen die Freiburger?
  Aspekte der wirtschaftlichen Situation in Freiburg • Halbjahresheft 1/1987
- Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung vom 25. Mai 1987 in Freiburg
  • Sonderbericht Zählungen 1989
- Ergebnisse der Volkszählung als Datengrundlage zur Umsetzung der Ziele der Gesamtverkehrskonzeption
  Der wachsende Pendlerstrom - Auswertung der Volkszählungsergebnisse 1987
  Das Verkehrsverhalten von Studenten -Ergebnisse der 12. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks
  • Sonderbericht Stadtforschung 1990
- Bestand und räumliche Verteilung der Kraftfahrzeuge in Freiburg 1990
  • Jahresheft 1991 (vergriffen)
- Freiburger Wirtschaftsdaten im Vergleich • Sonderbericht Stadtforschung 1994
- Tendenzen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung in Freiburg
  • Sonderbericht Stadtforschung 1995
- Aktuelle Trends der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung in Freiburg 1998
  • Sonderbericht Stadtforschung 1998

Region

- Freiburg und sein Umland im Wandel • Sonderbericht Stadtforschung 1992
- Die Bautätigkeit in der Region 1990 und 1991 - Wohngeld im Städtevergleich • Gebäudeheft 1992
- Die Stadtregion Freiburg 1988 - 1995: Ein statistischer Atlas (H.-J. Lincke)
  • Sonderbericht Stadtforschung 1996
- Die steigende finanzielle Belastung der Großstädte, auch eine Folge der Suburbanisierung und der Transferleistungen ins Umland? Das Beispiel Freiburg
  • Sonderbericht Stadtforschung 1996
- Die Region Freiburg 1990 - 2000: Ein statistischer Atlas • Sonderbericht Stadtforschung 2002

Ressourcen der Stadt Freiburg

- Der Haushalt der Stadt Freiburg 1974 - 1981
  Die finanzielle Situation der Stadt Freiburg im Vergleich mit den Stadtkreisen
  Baden-Württembergs (R. Süß) • Halbjahresheft 1/1982
- Werkstattbericht "Nachhaltigkeitsindikatoren für die Stadt Freiburg". Mit einem Gastbeitrag von
  Elke Pahl-Weber und Kerstin Zillmann: "Wie wird nachhaltige Stadtentwicklung messbar?"
  • Sonderbericht Stadtforschung 2004

Wahlen

- Zur Wahl der Gemeinderäte am 22. Juni 1980 in Freiburg
  (Struktur der Wahlvorschläge) • Sonderbericht Wahlen 1980

- Terminplan zur Gemeinderatswahl sowie zu den Ortschaftsratswahlen in Freiburg
  • Wahlheft GW '80 und • Wahlheft GW '84
- Mitgliederzahlen der Parteien in Freiburg und ihre räumliche Verteilung in der Stadt
  • Wahlheft BW '80 und • Wahlheft BW '83
- Berufsstruktur und Parteienergebnisse (Eine Analyse des Zusammenhangs zwischen der Berufsgruppenzugehörigkeit der Wahlberechtigten und den Ergebnissen der Parteien bei der Bundestagswahl in Freiburg)
  • Sonderbericht 1981
- Die Oberbürgermeisterwahlen in Freiburg seit Kriegsende • Wahlheft OB '82 (vergriffen)
- Die Oberbürgermeisterwahl in Freiburg 1982 (Versuch einer wahlsoziologischen Einordnung)
  (Dr. G. Mielke, Seminar für Wissenschaftliche Politik der Uni Freiburg) • Wahlheft OB '82 (vergriffen)
- Landtagswahl am 25. März 1984
  (Die sanften Rebellen: Die Anhänger der GRÜNEN zwischen sozialen Privilegien und politischem Protest)
  (Dr. G. Mielke, Seminar für Wissenschaftliche Politik der Uni Freiburg) • Wahlheft LW '84
- Gemeinderatswahl am 28. Oktober 1984 in Freiburg
  (Spezielle Untersuchungsschwerpunkte zum Thema Panaschieren) • Wahlheft GW '84
- Vor der Bundestagswahl 1987 - Zahlen, Fakten, Trends aller Bundestagswahlen in Freiburg -
  (Beiträge verschiedener Autoren) • Sonderbericht Wahlen 1987
- Bundestagswahl am 25. Januar 1987
  (Ergebnisse kommentiert und analysiert von Dr. G. Mielke und U. Eith, Seminar für Wissenschaftliche Politik der Uni Freiburg) • Wahlheft BW '87
- Wahl der Abgeordneten zum 2. Europäischen Parlament am 17. Juni 1984 in Freiburg
  - Ergebnisse und Analyse -
  Was bedeutet die Europäische Gemeinschaft für die Region Freiburg - Südlicher Oberrhein?
  (Dr. K. von Wogau, Mitglied des Europäischen Parlaments) • Wahlheft EW '84
- Landtagswahl am 20. März 1988
  - Ergebnisse und Analyse - • Wahlheft LW '88
- Bürgerentscheid am 26. Juni 1988 - Kultur- und Tagungsstätte -
  - Ergebnisse und Analyse - • Sonderbericht
- Wahl der Abgeordneten zum 3. Europäischen Parlament am 18. Juni 1989 in Freiburg
  - Ergebnisse und Analyse - • Wahlheft EW '89
- Gemeinderatswahl am 22. Oktober 1989
  - Ergebnis und Analyse - • Wahlheft GW '89 (vergriffen)
- Strohfeuer oder Schwelbrand? - Zur Diskussion um die Anhänger der neuen Rechtsparteien -
  Eine Analyse der Wähler der Republikaner bei der Europawahl und der Kommunalwahl 1989 in Freiburg.
  (Dr. G. Mielke, Seminar für Wissenschaftliche Politik der Uni Freiburg) • Sonderbericht Wahlforschung1990
- Wahl des Oberbürgermeisters am 23. September 1990 in Freiburg
  - Ergebnisse und Analyse - • Wahlheft OB '90
- Bundestagswahl am 2. Dezember 1990
  - Ergebnisse und Analyse - • Wahlheft BW '90
- Landtagswahl am 5. April 1992
  - Ergebnisse und Analyse - • Wahlheft LW '92 (vergriffen)
- 513 Kandidatinnen und Kandidaten zur Gemeinderatswahl am 12. Juni 1994 in Freiburg
  - Struktur der Wahlvorschläge - • Sonderbericht Wahlen 1994
- Gemeinderatswahl am 12. Juni 1994
  - Ergebnisse und Analyse - • Wahlheft GW '94
- Europawahl am 12. Juni 1994
  - Ergebnisse und Analyse - • Wahlheft EW '94
- Bundestagswahl am 16. Oktober 1994
  - Ergebnisse und Analyse - • Wahlheft BW '94
- Bürgerentscheid am 23. Juli 1995 - Flugplatz -
  - Ergebnisse und Analyse - • Sonderbericht

- Landtagswahl am 24. März 1996
  - Ergebnisse und Analyse - • Wahlheft LW '96
- Vor den Wahlen 1998
  - Berichte und Analysen - • Sonderbericht Wahlen 1998
- Bundestagswahl am 27. September 1998
  - Ergebnisse und Analyse - • Wahlheft BW '98
- Wahl des Oberbürgermeisters am 18. Oktober 1998 in Freiburg
  - Ergebnisse und Analyse - • Wahlheft OB '98
- Europawahl am 13. Juni 1999
  - Ergebnisse und Analyse - • Wahlheft EW '99
- Bürgerentscheid am 25. Juli 1999 - Stadtbahn Haslach -
  - Ergebnisse und Analyse - • Sonderbericht
- Gemeinderatswahl am 24. Oktober 1999
  - Ergebnisse und Analyse - • Wahlheft GW '99
- Landtagswahl am 25. März 2001
  - Ergebnisse und Analyse - • Wahlheft LW '01
- Wahl des Oberbürgermeisters am 21.4. und 5.5.2002 in Freiburg
  - Ergebnisse und Analyse - • Wahlheft OB '02
- Bundestagswahl am 22. September 2002
  - Ergebnisse und Analyse - • Wahlheft BW '02
- Europawahl am 13. Juni 2004
  - Ergebnisse und Analyse - • Wahlheft EW '04
- Gemeinderatswahl am 13. Juni 2004
  - Ergebnisse und Analyse - • Wahlheft GW '04

S t a t i s t i s c h e r I n f o d i e n s t

1995

- Mit Arbeitsplätzen im Dienstleistungsbereich besser durch die wirtschaftlichen Krisen?
- Neubauwohnungen in Freiburg und in den Stadtkreisen von Baden-Württemberg
- Freiburgs Wirtschaftsdaten im Vergleich
- Steuereinnahmen und Schuldenquote 1993 in den 34 größten Städten der alten Bundesländer
- Wie hoch ist die Lebenserwartung der Frauen und Männer in Freiburg
- Das unterschiedliche Wohnungsangebot von Stadt und Umland als ein wichtiger ´push and pull-Faktor´ bei der Wanderung
  - Auswertung der Wohnungsanzeigen in den Freiburger Zeitungen -
- Die Abwanderung von Steuerkraft ins Umland

1996

- Die wirtschaftliche Leistung im Vergleich von ausgewählten Stadt- und Landkreisen
  - Die Bruttowertschöpfung -
- Der Zusammenhang zwischen beruflichem Status der Wahlberechtigten und dem Wahlverhalten bei der Landtagswahl am 24.3.1996 in Freiburg
- Arbeitslose in Freiburg
  - Untersuchung nach Postleitzahlbezirken -
- Bodenpreise in Freiburg und in den Landkreisen Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen im Jahre 1994
- Der attraktive Einzelhandelsstandort Freiburg - Wachsende Zentralität
- Bürgerkriegsflüchtlinge, Asylbewerber, Asylberechtigte und De-facto-Flüchtlinge in Freiburg 1996
- Die Ausländerbevölkerung in Freiburg
  - Neueste Zahlen aus der Statistik -

- Pendlerbewegung von und nach Freiburg
- Die Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit im baden-württembergischen Vergleich
- Das unterschiedliche Wohnungsangebot von Stadt und Umland
  - Auswertung der Wohnungsanzeigen in den Freiburger Zeitungen -

1997

- Bildungsstruktur der Freiburger sozialversicherungspflichtig Beschäftigten
- Die Hochschulen wachsen weiter
- Die hochmobile Freiburger Bevölkerung
- Information zur Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage in Freiburg
- Daten zu den bisherigen Bewohnern des Neubaugebiets Rieselfeld
- Amtliche Bevölkerungsfortschreibung für Freiburg: Erstmals über 200 000 Einwohner
- Studentinnen und Studenten in Freiburg im Wintersemester 1996/97
  - Zahl, Struktur, Studienfächer -
- Entwicklungstrend und Wachstumschancen einzelner Wirtschaftsbereiche und Branchen der Freiburger Wirtschaft
- Wachsende Gäste- und Übernachtungszahlen in Freiburg
- Immer mehr Sozialhilfeempfänger in Freiburg
- Hohe Beschäftigung auch in Zeiten der Rezession
  - Freiburg bewegt sich bei der Arbeitsplatzentwicklung gegen den Trend -
- Der Wohnungsmarkt in Freiburg und im Umland
  - Auswertung der Wohnungsanzeigen in den Freiburger Zeitungen -

1998

- Stand der Besiedlung des Neubaugebiets Rieselfeld am 1.1.1998
- Alte Menschen in Freiburg
- Weiterhin hohe Zahlen bei der Zu- und Abwanderung in Freiburg
- Die ausländische Bevölkerung in Freiburg
- Ärzte, Krankenhäuser und Apotheken in Freiburg
- Ehescheidungen in Freiburg
- Lichtblicke im Wohnungsbau in Freiburg
- Ist die Familie gefährdet?
- Die Bruttowertschöpfung, ein Maß für die Leistungskraft der Wirtschaft
  - Freiburg im Vergleich -
- Die neuesten Bevölkerungszahlen und Entwicklungstrends
- Vor der Bundestagswahl und der Oberbürgermeisterwahl 1998 in Freiburg
- Einige ausgewählte Ergebnisse der Bundestagswahl am 27.September 1998
- Dr. Böhme gewinnt bei der Oberbürgermeisterwahl am 18.Oktober 1998 wieder im ersten Anlauf
- Die kommunale Leitstelle für Arbeit (KOLA) nach einem knappen Jahr: Eine positive Bilanz
- Die Struktur des Kraftfahrzeugbestandes in Freiburg
- Wanderungsbeziehungen der Stadt Freiburg unter besonderer Berücksichtigung von Haushalten mit Kindern

1999

- Pendlerbewegung von und nach Freiburg
- Wie haben sich die ausländischen Unionsbürger bei der Oberbürgermeisterwahl am 18. Oktober 1998 in Freiburg beteiligt?
- Einwohnerzahlen und Einwohnerstrukturen im Rieselfeld am 1.1.1999
- Der Fremdenverkehr in Freiburg
  - ein bedeutender, expandierender Wirtschaftszweig -
- Freiburg - Eine dynamisch wachsende Stadt
- Informationen zur Europawahl 1999 in Freiburg

- Informationen zum Arbeitsmarkt in Freiburg
- Zur Wahl der Gemeinderäte am 24. Oktober 1999
- Das Image der Stadt Freiburg aus der Sicht der Bürgerinnen und Bürger
  - Erste Ergebnisse der Bürgerumfrage 1999 -
- Die Stadt-Umland-Wanderung
  - Zahlen, Motive und Strukturmerkmale der potenziellen Wegziehenden -

2000

- Wieder ein Rekordjahr für den Tourismus
  - Über 950 000 Übernachtungen im Jahr 1999 -
- Endgültiges Ergebnis der Ausländerbeiratswahl am 2. April 2000 in Freiburg
- Die Wohnbevölkerung der Neubaugebiete Rieselfeld und Vauban im Vergleich
- Ist bei der Sozialhilfe eine nachhaltige Trendwende eingetreten?
- Ältere Menschen in Freiburg
  - demographische Aspekte -
- Einnahmen bei der Gewerbe- und der Einkommenssteuer in Freiburg und den Umlandgemeinden 1998
- Soziale Verankerung und Politikverständnis von Gemeinderatskandidaten
  -Eine Untersuchung anlässlich der Kommunalwahlen 1999 in Freiburg im Breisgau und Neuenburg am Rhein-
- Der Altersaufbau der Bevölkerung im Umbruch
- Wie sehen die Bürgerinnen und Bürger von Freiburg, Stuttgart und Pforzheim ihre Städte?
  - Ergebnisse der Bürgerumfragen 1999 in Freiburg, Stuttgart und Pforzheim -
- Pendlerbewegung von und nach Freiburg
- Stark unterschiedliche Arbeitslosigkeit im Stadtgebiet von Freiburg
- Die Strukturen des Kraftfahrzeugbestandes in Freiburg

2001

- Das Ergebnis der Landtagswahl 2001 in Freiburg
- Schätzung der Freiburger Wählerwanderung zwischen den Landtagswahlen 1996/2001
  - Eine ökologische Analyse auf der Grundlage eines Logit-Modells -
- Der Wohnungsmarkt in Freiburg 2000: Anzeichen einer Trendwende
  - Ergebnisse einer Auswertung von Wohnungsanzeigen in Freiburger Zeitungen -
- Die Entwicklung der Zuzüge und Wegzüge und die Stadt-Umland-Wanderung
- Bürgeraktion "Für eine offene Stadt" findet breite Unterstützung
  - Erste Ergebnisse der Befragung Freiburger Bürgerinnen und Bürger 2001 -
- Umzugswünsche und Stadt-Umland-Wanderungen
  - Ergebnisse der Befragung Freiburger Bürgerinnen und Bürger 2001 -

2002

- Bei der Oberbürgermeisterwahl am 21. April 2002 erhält Dr. Dieter Salomon als Kandidat der GRÜNEN die meisten Stimmen
- Dr. Dieter Salomon wird am 5. Mai 2002 im zweiten Wahlgang mit deutlicher Mehrheit zum neuen Oberbürgermeister der Stadt Freiburg gewählt
- Ärzte und Zahnärzte in Freiburg
- Arbeitslosigkeit im Stadtgebiet von Freiburg
- Statistische Strukturdaten und Informationen zur Bundestagswahl 2002 in Freiburg
- Die Parteiidentifikation der Freiburger wahlberechtigten Bevölkerung
- Erste Ergebnisse aus der Repräsentativen Wahlstatistik für die Bundestagswahl 2002 in Freiburg
- Die Bevölkerung im Neubaugebiet Rieselfeld

2003

- Die Strukturen des Kraftfahrzeugbestandes in Freiburg
- Die Mietkostenbelastung der Haushalte im nicht-preisgebundenen Wohnungsmarktbereich Freiburgs

- Der Wohnungsmarkt in Freiburg 2002
  - Ergebnisse einer Auswertung von Wohnungsanzeigen in Freiburger Zeitungen -
- Die Bevölkerung im Quartier Vauban
- Die Inanspruchnahme stationärer Pflegeeinrichtungen in Freiburg
  - Bewohnerstruktur, Belegungsveränderungen und Verweildauer -
- Gemeinderatswahl 1999
  - Ein Rückblick zur Vorbereitung der nächsten Gemeinderatswahl -
- Haushalte in Freiburg
  - Haushaltsinformationen aus dem Einwohnermelderegister -

2004

- Der Wohnungsmarkt in Freiburg 2003
  - Ergebnisse einer Auswertung von Wohnungsanzeigen in Freiburger Zeitungen -
- Allein Erziehende in Freiburg
  - Informationen aus dem Einwohnerregister und der Sozialhilfestatistik -
- Die Entwicklung der Zuzüge und Wegzüge und die Stadt-Umland-Wanderung
- Leben in Freiburg
  - Erste Ergebnisse der Befragung Freiburger Bürgerinnen und Bürger 2003 -
- Stationäre Pflege in Freiburg
  - Belegungsveränderungen und Verweildauer im Jahr 2003 -
- Die Freiburger Bürger/innen und ihr Gemeinderat
  - Ergebnisse der Bürgerumfrage 2003 -
- Ergebnisse der Europawahl am 13. Juni 2004
- Endgültiges Ergebnis der Gemeinderatswahl in Freiburg am 13. Juni 2004
- Ergebnis der Ortschaftsratswahlen in Freiburg am 13. Juni 2004
- Die Parteien und ihre Milieus
  - Eine Analyse auf der Grundlage der Freiburger Bürgerumfrage 2003 und der Wahlergebnisse vom 13. Juni 2004 -
- Ergebnisse der Repräsentativen Wahlstatistik für die Europawahl 2004 in Freiburg
- Prognose der Pflegebedürftigen in vollstationärer Dauerpflege in Freiburg 2005 bis 2020

2005

- Der Wohnungsmarkt in Freiburg 2004
  - Ergebnisse einer Auswertung von Wohnungsanzeigen in Freiburger Zeitungen -